

Rolf Michael Schneider

# BUNTE BARBAREN

Orientalenstatuen aus farbigem Marmor  
in der römischen Repräsentationskunst



Wernersche Verlagsgesellschaft Worms  
1986



# INHALT

<b>Vorwort</b> . . . . .	11
<b>Abkürzungen</b> . . . . .	13
<b>Literatur und Quellen</b> . . . . .	13
<b>Fotonachweise</b> . . . . .	
<b>Sigel des Katalogs</b> . . . . .	14
<b>I Einleitung</b> . . . . .	15
<b>II Statuen kniefällig tragender Orientalen:</b>	
<b>Zeugen für ein Siegesdenkmal des Augustus</b> . . . . .	18
<b>Überlieferung</b> . . . . .	18
<b>Typus und Wiederholungen</b> . . . . .	19
<b>Ikonographie</b> . . . . .	19
<b>Statuarische Konzeption 19 – Tracht 19 – Physiognomie 20</b>	
<b>Forschungsgeschichte</b> . . . . .	20
<b>These: Ein Siegesdenkmal des Augustus</b> . . . . .	21
<b>Tradition</b> . . . . .	22
<b>Kniefall: Servilitäts- und Unterwerfungsgestus</b> . . . . .	22
<b>Ägypten – Orient 22 – Griechisch-römische Kunst vor Augustus 23 – Bewertung des Kniefalls 25</b>	
<b>Tragegestus: Ein typisches Bestrafungsmotiv</b> . . . . .	27
<b>Kniefällig tragende Figuren</b> . . . . .	28
<b>Kniefällige Orientalen auf Münzen augusteischer Zeit und der Parthererfolg von 20 v. Chr.</b> . . . . .	29
<b>Die Triumphalprägungen des Augustus von 19/18 v. Chr.</b> . . . . .	29
<b>Sol 31 – Hercules und Bacchus/Liber 32 – Feronia 34 – Honos und Virtus 35</b>	
<b>Augustus, die Götterbilder und der Kniefall</b> . . . . .	36
<b>Der Kniefall in der Tradition des Parthererfolgs von 20 v. Chr.</b> . . . . .	39
<b>Parthersieg und Barbarendarstellungen</b> . . . . .	39
<b>Mythische Figuren</b> . . . . .	43
<b>Victoria auf dem Globus und kniefällig tragende Atlanten</b> . . . . .	45
<b>Die Rekonstruktion des augusteischen Siegesdenkmals</b> . . . . .	50
<b>Kniefällig tragende Orientalen: Augusteische Neuschöpfungen</b> . . . . .	50
<b>Drei Kolossalstatuen kniefällig tragender Orientalen aus Rom und Pausanias 1, 18, 8</b> . . . . .	52

<b>Der Dreifuß als klassisches Siegeszeichen des über den Osten triumphierenden Westens . . . . .</b>	<b>58</b>
<i>Der Dreifuß von Plataiai . . . . .</i>	58
<i>Der Dreifuß der Thespier . . . . .</i>	58
<i>Augusteische Siegesdreifüße . . . . .</i>	61
<i>Das große Hafenmonument von Milet . . . . .</i>	62
<i>Der Dreifuß des augusteischen Siegesdenkmals . . . . .</i>	63
<b>Partherrache und Aktualisierung der griechischen Persersiege unter Augustus . . . . .</b>	<b>63</b>
<i>Das Siegesdenkmal und sein vermutlicher Aufstellungsort in Rom . . . . .</i>	67
<i>Der Dreifuß und Apollo-Augustus . . . . .</i>	67
<i>Apollo und der Parthererfolg des Augustus . . . . .</i>	72
<i>Kniefällige Orientalen und die Greifen des Apollo . . . . .</i>	75
<i>Das Siegesdenkmal und der heilige Bezirk des Apollo Palatinus . . . . .</i>	78
<b>Das Siegesdenkmal in Athen . . . . .</b>	<b>82</b>
<i>Der heilige Bezirk des Zeus Olympios unter Augustus . . . . .</i>	82
<i>Das Siegesdenkmal und sein Aufstellungszusammenhang im heiligen Bezirk des Zeus Olympios . . . . .</i>	86
<i>Apollo-Augustus in Athen . . . . .</i>	87
<i>Der Parthersieger und die eleusinischen Mysterien . . . . .</i>	88
<i>Athen und der Parthererfolg des Augustus . . . . .</i>	89
<b>Die Siegesdenkmäler in Rom und Athen . . . . .</b>	<b>90</b>
<i>Kniefällig tragende Orientalen und die reichsweite Rezeption augusteischer Staatsdenkmäler . . . . .</i>	92
<i>Parthererfolg und Partherpropaganda . . . . .</i>	94
 <b>III Statuen aufrecht stützender Orientalen:</b>	
<b>Ein verkannter Figurentypus . . . . .</b>	<b>98</b>
<i>Überlieferung . . . . .</i>	98
<i>Typologische Merkmale, Tracht und Physiognomie . . . . .</i>	98
<i>Statuarische Konzeption: Rekonstruktionsprobleme . . . . .</i>	99
<i>Rekonstruktion . . . . .</i>	100
<i>Bronzetafel von Hanisa . . . . .</i>	100
<i>Grabrelief des M. Virtius Ceraunus . . . . .</i>	100
<i>Sog. Kybele-Altar in Cambridge . . . . .</i>	101
<i>Pfeilerfigur Chiaramonti . . . . .</i>	101
<i>Ergebnisse . . . . .</i>	102
<i>Architektonischer Figurenschmuck und seine Bedeutung . . . . .</i>	103
<i>Vitruv 1, 1, 5 und Karyatiden . . . . .</i>	103
<i>Vitruv 1, 1, 6 und Statuen aufrecht stützender Orientalen . . . . .</i>	108
<i>Tradition . . . . .</i>	109
<i>Die Perserhalle in Sparta . . . . .</i>	109
<i>Statuen aufrecht stützender Orientalen . . . . .</i>	114

<b>Die Orientalenstatuen der Basilica Aemilia . . . . .</b>	115
<i>Baugeschichte und Barbarengalerie . . . . .</i>	115
<i>Die gens Aemilia, Caesar und das iulisch-claudische Kaiserhaus . . . . .</i>	117
<i>Plinius nat. 36, 102: Ein vergessenes »t« und seine Folgen für ein Weltwunder . . . . .</i>	120
<i>Nicht »e« sondern »et« 120 – Phryger und Statuen aufrecht stützender Orientalen 123 – Das Weltwunder und die Idee der Weltherrschaft 124</i>	
<b>Figuren aufrecht stützender Orientalen und ihre Rezeption im Reich . . . . .</b>	125
<i>Karyatiden und Orientalen . . . . .</i>	125
<i>Ephesos 125 – Korinth 128 – Verschiedene Denkmäler 131</i>	
<i>Bunte Barbaren ohne bekannten Ausstellungskontext . . . . .</i>	133
<i>Das Statuenprogramm in Tyros . . . . .</i>	134
<i>Unsichere Barbarendarstellungen . . . . .</i>	135
<b>Stützfiguren im Rahmen römischer Repräsentationsarchitektur . . . . .</b>	135
<b>IV Farbiger Marmor und bunte Barbaren . . . . .</b>	139
<b>Die verwendeten Marmorsorten . . . . .</b>	140
<i>marmor Phrygium . . . . .</i>	140
<i>marmor Numidicum . . . . .</i>	142
<i>Gemeinsamkeiten . . . . .</i>	143
<b>Farbiger Marmor in Rom . . . . .</b>	144
<i>Späte Republik . . . . .</i>	144
<i>Ein Siegesdenkmal auf dem Kapitol 145 – Die Apotheosesäule Caesars 146</i>	
<i>Frühe Kaiserzeit . . . . .</i>	148
<b>Farbiger Marmor: Ein MachtSymbol imperialer Ideologie . . . . .</b>	149
<i>pavonazzetto und giallo antico . . . . .</i>	149
<i>Marmor und römischer Herrschaftsanspruch . . . . .</i>	150
<b>Farbiger Marmor und Realismus . . . . .</b>	152
<i>pavonazzetto und giallo antico . . . . .</i>	152
<i>Zur Farbwirklichkeit bunter Steine in der figürlichen Plastik . . . . .</i>	153
<b>Zusammenfassung . . . . .</b>	160
<b>V Bunte Barbaren in der Bildpropaganda</b>	
<b>von Augustus und Traian . . . . .</b>	161
<b>Die Orientalenstatuen aus buntem Stein . . . . .</b>	161
<b>Die Dakerstatuen aus buntem Stein . . . . .</b>	162
<b>VI Neuzeitliche Nachbildungen bunter Barbaren:</b>	
<b>Ein archäologisches Problem . . . . .</b>	166
<b>Statuen hellhäutiger Barbaren mit Einsatzköpfen aus dunklem Stein:</b>	
<b>Eine Erfindung der Renaissance . . . . .</b>	166
<i>Die Köpfe der kniefällig tragenden Orientalenstatuen in Neapel . . . . .</i>	166
<i>Ergänzungen 167 – Formale und stilistische Unstimmigkeiten 168 – Neue Zeug-</i>	

<i>nisse über den modernen Ursprung</i>	169	– <i>Die neuzeitlichen Köpfe und das nachantike Schicksal der Statuen</i>	170
<i>Der Kopf der kniefällig tragenden Orientalenstatue in Kopenhagen</i>	173	<i>Der Kopf der aufrecht stützenden Orientalenstatue in Rom</i>	173
<b>Zur zeitgenössischen Bewertung dunkler Marmore bei antiken und antikisierenden Barbarendarstellungen</b>	174		
<i>Die exotische Idee</i>	174		
<i>Neger</i>	176		
<i>Sog. Inder</i>	177		
<b>Antikenrezeption und Exotismus</b>	178		
<i>Zwei moderne Wiederholungen kniefällig tragender Orientalen</i>	178		
<i>Die Statuette aus breccia di Aleppo in Neapel</i> 178 – <i>Die Statuette aus weißem Marmor im Vatikan</i> 179			
<i>Zur Tradition kniefällig tragender Figuren seit dem Mittelalter</i>	180		
<i>Über die Wiederentdeckung farbiger Marmore für statuarische Darstellungen von Barbaren und exotischen Gestalten</i>	182		
<b>Zusammenfassung</b>	185		
<b>VII Katalog</b>	187		
<b>Kniefällig tragende Orientalen (KO 1–29)</b>	187		
<i>Statuarische Darstellungen in farbigem Marmor (KO 1–8)</i> 187 – Variante (KO 9)			
<i>197 – Statuarische Darstellungen in weißem Marmor (KO 10–13)</i> 198 – Variante (KO 14) 198 – <i>Darstellungen in Marmor bzw. Kalksteinrelief (KO 15–25)</i> 199 – Variante (KO 26/27) 199 – <i>Unsichere Darstellungen (KO 28/29)</i> 200			
<b>Aufrecht stützende Orientalen (SO 1–68)</b>	200		
<i>Statuarische Darstellungen in farbigem Marmor (SO 1–23)</i> 200 – <i>Pfeilerfiguren in farbigem Marmor (SO 24/25)</i> 202 – <i>Statuarische Darstellungen in weißem Marmor (SO 26)</i> 204 – <i>Pfeilerfiguren in weißem Marmor (SO 27/28)</i> 204 – <i>Darstellungen auf Marmor- bzw. Kalksteinreliefs (SO 29–39)</i> 205 – Variante (SO 40–43) 206 – <i>Darstellungen in Bronze bzw. auf Münzen (SO 44–52)</i> 206 – <i>Unsichere Darstellungen (SO 53–68)</i> 207			
<b>Antikisierende Nachbildungen von bunten Barbarenköpfen (BK 1–24)</b>	210		
<i>Köpfe der Statuen KO 1–3 (BK 1–3)</i> 210 – <i>Kopf der Statue SO 23 (BK 4)</i> 212 – <i>Dakerköpfe (BK 5–9)</i> 213 – <i>Kopf eines »Orientalen mit Zipfelmütze« (BK 10)</i> 214 – <i>Negerköpfe »Typus Versailles« (BK 11–14)</i> 215 – <i>Negerköpfe, Varianten »Typus Versailles« (BK 15/16)</i> 216 – <i>Negerköpfe, verschiedene Typen (BK 17–22)</i> 217 – <i>Inder(?)-Köpfe (BK 23/24)</i> 218			
<b>Antikisierende Nachbildungen von Barbarenstatuetten (BS 1–6)</b>	219		
<b>Register</b>	221		
<i>Museen und Sammlungen</i>	227		
<i>Orte, Namen und Sachen</i>	228		
<i>Quellen (Inschriften, Literarische Zeugnisse)</i>	239		
<b>Tafelverzeichnis</b>	297		

# Vorwort

Das vorliegende Buch ist die überarbeitete Fassung meiner Dissertation, die im Wintersemester 1982/83 von der Fakultät für Orientalistik und Altertumswissenschaft der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg angenommen wurde. Zu seinem Entstehen haben viele beigetragen. Es ist mir eine Freude, ihnen hier danken zu können.

Die Anregung zu dem Thema gab mein verehrter Lehrer T. Hölscher. Für seine Betreuung und Anteilnahme danke ich ihm herzlichst. Er hat die Arbeit durch Hinweise, Kritik, stete Gesprächsbereitschaft und großen Einsatz entscheidend gefördert.

Für wichtige Hilfe und kritische Diskussion möchte ich besonders G. Alföldy, C. Bencivenga Trillmich, J. Christiansen, G. Daltrop, M. Donderer, L. Fabbrini, K. Fittschen, L. Giuliani, K. Güthlein, Chr. Habicht, H. Halfmann, H. v. Hesberg, P. Karanastasis, H. Keutner, V. Kockel, M. Langner, H. P. Laubscher, C. Maderna, F. Manera, U. Müller, H. Oehler, V. Velkov und P. Zanker danken. Meinen Lehrern und den Studenten am Archäologischen Institut der Ruprecht-Karls-Universität danke ich für anregende Gespräche und vielerlei Hilfe, vor allem W. Meyer, die das rekonstruierte Siegesdenkmal des Augustus gezeichnet hat. Die Neuaufnahme zahlreicher Denkmäler in Italien hat H.-U. Cain als Leiter der Fotoabteilung des Deutschen Archäologischen Instituts in Rom großzügig unterstützt. Für diese und andere Hilfe danke ich ihm herzlich. Die farbige Wiedergabe der bunten Barbaren verdanke ich dem Fotografen H. N. Loose.

Für Anregungen, Hinweise, Kritik, verschiedene Hilfe, die Überlassung von Fotos und ihrer Publikationserlaubnis danke ich außerdem: D. Alfter, U. Avda, A. Bammer, H. Bauer, M. Bergmann, Chr. Boehringer, P. C. Bol, N. Bookidis, D. v. Bothmer, L. Burn, E. Christmann, B. Cook, B. J. Cousens, M. Cygielman, S. Diebner, St. Drogou, M. Ennaifer, A. M. Esposito, P. R. Franke, A. Friedrich, U. Gehrig, W. Geominy, N. Georgiadi, R. Gnoli, H. R. Goette, P. Gottschalk, I. E. Grady, W. Gramberg, F. Gschnitzer, K. Gschwantler, H. Heres, D. Hertel, I. Hiller, G. V. L. Holbech, G. Jenewein, E. de Juliis, A. Kalpaxis, H. Kammerer-Grothaus, K. de Kersauson, G. Koch, U. und L. Krewinkel, E. Künzl, H. Küthmann, W. Kuhhoff, G. Lahusen, E. La Rocca, R. Lauter, A. Linfert, M. Maaß, H. Manderscheid, G. Markon, H. G. Martin, P.-H. Martin, L. v. Matt, P. und G. Mayáns, D. Mertens, H. Mielsch, P. Moreno, E. Morris, Z. Mponia, H. Mundt, F. H. Mutschler, H. G. Niemeyer, R. Özgan, C. Özgünel, N. Quertani, J. Papadopoulos, P. Pensabene, L. Petersen, J. Pollini, E. Pozzi, M. J. Price, H. v. Prittweitz, W. Raeck, A. Riedl, F. Rakob, M. Raumschüssel, Chr. Riebesell, R. Rubinstein, B. Rührlechner, Th. Schäfer, R. Schneider, H. Schubert, W. Schürmann, S. Schultz, R. Seider, H. Sichtermann, M. Spannagel, S. Staccioli, St. Steingräber, J. Straub, V. M. Strocka, D. Sürenhagen, B. Tailliez, S. V. Tracy, W. Trillmich, G. Voza, S. Walker, H. A. Weis, H. G. und K. J. Wheeler, C. K. Williams II, R. Wolf, H. Wrede, R. Wünsche, J. Zabkar; ferner den Museumleitungen der Staatlichen Museen Preußischer Kulturbesitz Berlin, des Fitzwilliam Museum Cambridge, des Museo del Prado Madrid, des Museo Archeologico Nazionale Neapel, der Bibliothèque Nationale Paris, des Musée du Louvre Paris, der Galleria Borghese Rom und den verschiedenen Fotodiensten.

Der Deutsche Akademische Austauschdienst gewährte für 14 Monate ein Promotionsstipendium in Rom. Der Direktion und den Mitarbeitern der römischen Abteilung des Deutschen Archäologischen Instituts danke ich für mannigfache Hilfe und die Bereitstellung eines Arbeitsplatzes. Den unbeschwerlichen Abschluß der dort begonnenen Dissertation erlaubte die mir von der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg zugesprochene Graduiertenförderung. Sie trug auch die Kosten eines weiteren einmonatigen Rom-Aufenthaltes. Der Direktion und den Mitarbeitern des Badischen Landesmuseums Karlsruhe danke ich für Hilfe bei der Vorbereitung zum Druck, welcher im März 1985 begann. Nach 1984 erschienene Literatur konnte nur noch in wenigen Ausnahmen berücksichtigt werden.

Eine zusammenfassende Darstellung über die Verwendung farbiger Steine hat soeben H. Mielsch, Antike Buntmarmore im Antikensammlung Berlin, Staatliche Museen Preußischer Kulturbesitz (1985) vorgelegt. Während der Drucklegung des Buches ist mir bei einem Besuch von Waddesdon Manor nahe Aylesbury/Buckinghamshire eine neuzeitliche Barbarenstatuette aus schwarzem Marmor und gelbem Alabaster bekannt geworden. Die wichtige Figur wird auf S. 220 als BS 6 besprochen und kann dank der freundlichen Hilfe von R. Griffin auf Taf. 48,1 veröffentlicht werden.

Sehr herzlich danke ich den Verlegern F. Werner und C. Reisinger. Sie haben durch ihr Interesse und Engagement die Veröffentlichung der Arbeit in dieser Form erst ermöglicht. Wesentliche Druckkostenzuschüsse verdanke ich der Geschwister-Boehringer-Stiftung Ingelheim sowie der wohlwollenden Fürsorge von Dipl.-Ing. V. Bratulić, Ingenieurbüro Bung, Dipl.-Ing. G. Schmedding und Prof. H. Schulte Herbrüggen, die mir in jeder Hinsicht geholfen haben.

Schließen möchte ich mit besonders herzlichem Dank an meine Familie und an Angela.

# Abkürzungen

## Literatur und Quellen

Außer den Abkürzungen in der Archäologischen Bibliographie 1983, S. X ff., in dem Archäologischen Anzeiger 1982, 809 ff. und in dem Lexikon der Alten Welt (1965) 3439 ff. (antike Autoren) finden folgende Sigel Verwendung:

- |                         |   |
|-------------------------|---|
| Crawford, RRC           | M. H. Crawford, Roman Republican Coinage I/II (1974).   |
| Documenti inediti       | Documenti inediti per servire alla storia dei musei d'Italia I–IV (1878–80).  |
| Giard, MER I            | J. B. Giard, Catalogue des monnaies de l'Empire Romain I. Auguste. Bibliothèque Nationale (1976).   |
| Gnoli                   | R. Gnoli, Marmora Romana (1971).  |
| Hölscher, Staatsdenkmal | T. Hölscher, Staatsdenkmal und Publikum. Vom Untergang der Republik bis zur Festigung des Kaisertums in Rom. Konstanzer Althistorische Vorträge und Forschungen H. 9. Herausgegeben von W. Schuller (1984). |
| Kienast, Augustus       | D. Kienast, Augustus. Prinzens und Monarch (1982).  |
| Kruse                   | H.-J. Kruse, Römische weibliche Gewandstatuen des 2. Jh. n. Chr. (1975).  |
| Levi, Barbarians        | A. C. Levi, Barbarians on Roman Imperial Coins and Sculpture. American Numismatic Society. Numismatic Notes and Monographs 123 (1952).  |
| Meyer, Augustus         | H. D. Meyer, Die Außenpolitik des Augustus und die augusteische Dichtung. Kölner Historische Abhandlungen 5 (1961).   |
| MusNazRom I 1           | A. Giuliano (Hrsg.), Le sculture I 1. Sale di esposizione. Museo Nazionale Romano (1979).   |
| MusNazRom I 2           | A. Giuliano (Hrsg.), Le sculture I 2. Ali del Chiostro. Museo Nazionale Romano (1981).  |
| Pinkerneil              | J. Pinkerneil, Studien zu den trajanischen Dakerdarstellungen (1983).   |
| Schaller                | F. Schaller-Harl, Stützfiguren in der griechischen Kunst. Dissertationen der Universität Wien 97 (1973).  |
| Schmidt-Colinet         | A. Schmidt-Colinet, Antike Stützfiguren. Untersuchungen zu Typus und Bedeutung der menschengestaltigen Architekturstütze in griechischer und römischer Kunst (1977).  |
| Schmidt, Karyatide      | E. Schmidt, Geschichte der Karyatide. Beiträge zur Archäologie 13 (1982).   |
| Wissemann, Parther      | M. Wissemann, Die Parther in der augusteischen Dichtung. Europäische Hochschulschriften Reihe XV Bd. 24 (1982).   |

---

### Fotonachweise

Alinari/Anderson	Fratelli Alinari, Rom, via del Babuino 98 a.
DocphotRéunion	Service de documentation photographique de la Réunion des musées nationaux, Paris, 89 avenue Victor Hugo.
FAKöln	Forschungsarchiv für römische Plastik am Archäologischen Institut der Universität, Köln, Albertus-Magnus-Platz.
Foto Marburg	Bildarchiv Foto Marburg im Forschungsarchiv für Kunstgeschichte, Marburg, Ernst-v.-Hülsen-Haus (Wolfstrasse).
FU	Fototeca Unione presso l'Accademia Americana, Rom, via Angelo Masina 5.
GFN	Gabinetto Fotografico Nazionale, Rom, via in Miranda 5.
Hirmer	Hirmer Verlag München, Gesellschaft für wissenschaftliches Lichtbild m.b.H., München, Marees Straße 15.
InstNegAthen	Deutsches Archäologisches Institut, Athen, Odos Fidiu 1.
InstFotRom	Deutsches Archäologisches Institut, Rom, via Sardegna 79 (Foto-Nr.).
InstNegRom	Deutsches Archäologisches Institut, Rom, via Sardegna 79 (Negativ-Nr.).
Loose	Helmut Nils Loose, Buggingen, Danziger Straße 11.
Malter	Barbara Malter, Rom, via di San Gallicano 11.
NegVerf	Negativ-Nr. des Verfassers.
VatNeg	Archivio Fotografico dei Musei Vaticani, Città del Vaticano.

### Sigel des Katalogs

KO	Figur im Schema des kniefällig tragenden Orientalen
SO	Figur im Schema des aufrecht stützenden Orientalen
BK	Barbarenkopf, antikisierende Nachbildung
BS	Barbarenstatuette, antikisierende Nachbildung

# I

## Einleitung

Das Phänomen der Verwendung farbiger Marmore in der figürlichen Plastik ist zwar bekannt, seine Ursachen und Gründe sind aber noch kaum erforscht.<sup>1</sup> Besonders wenig Beachtung haben hier die Orientalenstatuen aus buntem Stein gefunden: Als wichtige Zeugen der römischen Propaganda- und Repräsentationskunst<sup>2</sup> sind sie der Wissenschaft bisher entgangen. Nicht nur der Typus, sondern auch Ikonographie, Zeitstellung und Aussage dieser Figuren wurden verkannt. Ihnen gilt das Interesse meiner Arbeit.

Ursprünglich war eine umfassende Untersuchung über Einsatz und Bedeutung farbiger Steinmaterialien in der römischen Plastik geplant. Umfang und Vielfalt der Darstellungen erforderten jedoch, das Vorhaben einzugrenzen. Weiterführende Erkenntnisse versprach vor allem die Behandlung der Barbarenfiguren, für die das aus Grenzprovinzen des römischen Weltreiches importierte Buntgestein bevorzugt gewählt wurde. Ebenso wie andere Bildthemen der Staatskunst erlauben gerade die zahlreichen, allein aus Rom stammenden kolossalen Barbarenstatuen über die archäologische Beurteilung hinaus auch eine historisch-politische Bewertung. Doch wurden auch hier Einschränkungen nötig: Vor allen anderen großplastischen Darstellungen erwiesen sich die Schaubilder unterworferner Orientalen aus farbigem Stein – und ihre in weißem Marmor gearbeiteten Wiederholungen – als entscheidend für das Verständnis von Ikonographie, Tradition, Ausprägung und Bedeutung römischer Barbarenstatuen der Repräsentationskunst. Für die Darstellung dieser Figuren wurden im wesentlichen zwei genau festgelegte und einander unmittelbar entsprechende statuarische Motive verwendet: kniefällig tragende und aufrecht stützende Orientalen. Sie stehen im Mittelpunkt dieser Arbeit.

Innerhalb der römischen Staatskunst gelten bisher die zumeist in farbigem Marmor gefertigten Kolossalstatuen gefangener Daker als die ersten, systematisch eingeführten, großplastischen Barbarentypen aus buntem Stein.<sup>3</sup> Diese werden am Schluß den Darstellungen unterworferner Orientalen gegenübergestellt, um gemeinsames wie unterschiedliches aufzuzeigen und in den wichtigsten inhaltlichen Konsequenzen zu bewerten.<sup>4</sup> Andere Barbarenfiguren, etwa solche von Negern aus schwarzem Stein, werden weitgehend von der Betrachtung ausgenommen. Sie gehörten nicht zu den Bildthemen der römischen Repräsentationskunst, sondern dienten dem Ausstattungsprogramm luxuriöser Villen als exotisch farbiger Figurenschmuck.

1 Neben zahllosen Bemerkungen in der Lit. und einer Reihe von Aufsätzen zu Einzelstücken, die in dieser Frage kaum weiterhelfen, vgl. übergreifend, aber hier ebenfalls wenig ergiebig, H. Bulle, Klingers Beethoven und die farbige Plastik der Griechen (1903) bes. 31. ff. G. Lippold, Kopien und Umbildungen griechischer Statuen (1923) 137 ff. C. Pietrangeli, Capitolium 47, 1972 Nr. 2/3, 25 ff. Th. Kraus, RendPontAcc 48, 1975/76, 165 ff. F. Braemer in: The Proceedings of the Xth

International Congress of Classical Archaeology II. Ankara-Izmir 1973 (1978) 737 ff.

2 Dazu Hölscher, Staatsdenkmal 7 ff.

3 Zurückhaltender jetzt Pinkerneil bes. 129 f.

4 Auf die kürzlich erschienene Arbeit von J. Pinkerneil, Studien zu den trajanischen Dakerdarstellungen (1983) kann hier nur gelegentlich, nicht aber im ganzen eingegangen werden. Ihre Ergebnisse halte ich in wesentlichen Punkten für problematisch.

Ein großes Problem stellen die den Orientalenstatuen zahlreich zugefügten, neuzeitlichen Ergänzungen aus farbigem Marmor dar. Besonders sie haben Irrtümer und Fehlurteile provoziert, die eine zutreffende Datierung und Deutung nicht nur einzelner Werke, sondern ganzer Statuentyphen verhindert haben. Diese Schwierigkeiten werden am Schluß gesondert behandelt. Die hier gewonnenen Einsichten schaffen notwendige Voraussetzungen für die Beschäftigung mit Ikonographie, Rekonstruktion und Zeitstellung der Figuren. Sie ebnen zugleich den Weg für die Frage nach Tradition und Bedeutung einzelner statuarischer Motive. In unserem Fall sind sowohl die formalen als auch die inhaltlichen Beziehungen zwischen Orientale und Kniefall sowie Trage- bzw. Stützgestus zu klären. Dabei soll besonders berücksichtigt werden, daß die zwei Statuentyphen unterworferner Orientalen, kniefällig tragende und aufrecht stützende Figuren, als Ausdruck bestimmter politischer Programme in einem einmaligen historischen Augenblick entstanden sind. Soweit möglich und erforderlich, werden auch typengleiche oder typologisch verwandte Darstellungen anderer Denkmälergattungen mit herangezogen.

Weitere Fragen berühren Kleidung und Physiognomie der Orientalenstatuen: Lassen sich unter den Standbildern Angehörige einzelner östlicher Völker ikonographisch bestimmen, oder werden pauschal die Bewohner ganzer Regionen bezeichnet? Geht es primär um die Schaustellung des Orientalen im Sinne eines allgemeinen Barbarenkisches, das etwa mit Hilfe realistischer Details z. B. in der Gewandung sowie durch idealtypische Merkmale die östliche Herkunft sofort erkennen läßt und beliebige Zuordnungen an einzelne Volksstämme erlaubt? Oder geht es um die differenzierte Wiedergabe der äußeren Erscheinung bestimmter Barbarenvölker, die voneinander geschieden werden sollen? Welche Konsequenzen ergeben sich aus dieser oder jener Darstellungskonzeption für das Verständnis des Barbarenbildes in der römischen Repräsentationskunst? Treten die Figuren hier in einen bestimmten, immer wiederkehrenden Ausstellungskontext? Hilft der monumentale Bezugsrahmen die mit dem Denkmal verbundene Botschaft zu erklären, zu differenzieren bzw. zu verstärken, oder ist er weitgehend bedeutungsneutral bzw. zufällig?

Die beiden Statuentyphen unterworferner Orientalen werden in zwei Kapiteln besprochen. Neben den bereits angeschnittenen Fragen stellen sich hier auch solche, die den jeweiligen zeitgenössischen Kontext einzelner Statuen oder ganzer Programme historisch-politisch zu interpretieren suchen. Gerade die Barbarenfiguren können in Gegenüberstellung mit schriftlichen bzw. numismatischen Quellen Aufschlüsse darüber geben, wie Rom etwa militärische Siege, außenpolitische Leistungen oder seine eigene kulturelle und machtpolitische Überlegenheit in der Bildpropaganda zur Schau stellt bzw. bewertet, wann und aus welchem Anlaß, wo bzw. für wen das geschieht. In diesem Zusammenhang ist das Streben nach Konsolidierung innenpolitischer Verhältnisse durch triumphale Verherrlichung äußerer Erfolge oder durch bloße Demonstration der eigenen, unbezwingerbaren Größe, die in dem Barbarengegensatz besonders anschaulich vorgeführt werden kann, entscheidend zu berücksichtigen. Es hieße aber den aktuellen, politischen Charakter der Denkmäler erkennen, würde man sie allein als Träger allgemeiner ideologischer Positionen verstehen. Diese kennen wir wenigstens dem Kern nach meist schon aus der späten Republik, sie helfen nur wenig, die spezifische zeitgenössische Bedeutung der Barbarenstatuen zu ermitteln. Wichtig ist vielmehr, was sie für eine konkrete politische Situation aussagen und an wen sie gerichtet sind.<sup>5</sup> Die Kontinuität bestimmter politischer Ideen, etwa der Anspruch auf Weltherrschaft, ist für das Verständnis römischer Repräsentationskunst ebenso wesentlich, wie ihre jeweils »neue«, historisch bedingte Interpretation.

Ein eigenes Kapitel soll klären, warum für die Schaustellung der in farbigem Stein gearbeiteten Orientalenfiguren ausschließlich und erstmalig die bunt gefleckten Brekzien des marmor Numidicum und Phrygium verwendet wurden. Zugleich soll geprüft werden, ob sich überhaupt allgemeine

Kriterien für den Einsatz farbiger Marmore in der römischen Plastik finden lassen. Von wesentlicher Bedeutung ist u. a. die Frage, für welche statuarischen Darstellungen man die beiden bunt gescheckten Steine sonst noch gewählt hat, ob sich hier thematische Übereinstimmungen zu den Barbarenstatuen ergeben.

Ein Katalog beschließt die Arbeit. Er umfaßt nicht nur kniefällig tragende und aufrecht stützende Orientalendarstellungen, sondern auch neuzeitliche Nachbildungen unter Barbaren.

Der Begriff Barbar bezeichnet immer den Nicht-Griechen bzw. den Nicht-Römer: »Romanus Graiusque et barbarus« (Iuv. 10, 138). Seiner im antiken Wortgebrauch oftmals schillernden Bedeutung kann im Rahmen dieser Arbeit nicht nachgegangen werden.<sup>6</sup>

<sup>5</sup> Vgl. T. Hölscher, Victoria Romana (1967) 4. Hölscher, Staatsdenkmal passim.

<sup>6</sup> Dazu mit weiterer Lit. besonders J. Jüthner, Hellenen und Barbaren (1923). T. J. Haarhoff, *The Stranger at the Gate* (1948). G. Walser, Rom. Das Reich und die fremden Völker in der Geschichtsschreibung der frühen Kaiserzeit (1951). K. Christ, *Saeculum* 10, 1959, 273 ff. = Ders., Römische Geschichte und Wissenschaftsgeschichte 2 (1983) 28 ff. H. H. Bacon, *Barbarians in Greek Tragedy* (1961). J. Rüger, *Barbarus. Wort und Begriff bei Cicero, Livius, Caesar* (masch. Diss. Göttingen 1965). W. Kierdorf, Erlebnis und Darstellung der Perserkriege. *Hypomnemata* 16 (1966). I. Opelt – W. Speyer, *JbAChr* 10, 1967, 254 ff. J. Vogt,

Kulturwelt und Barbaren. *AbhMainz* 1 (1967) 7 ff. H. Dörrie in: Antike und Universalgeschichte. *Festschrift E. Stier* (1972) 146 ff. Chr. A. Lacy, *The Greek View of Barbarians in the Hellenistic Age, as Derived from Representative Literary and Artistic Evidence from the Hellenistic Period* (Diss. University of Colorado at Boulder 1976). J. Burian, *Eirene* 15, 1977, 55 ff. Y. A. Dauge, *Le Barbare. Coll. Latomus* 176 (1981). B. Funck in: E. Ch. Welskopf (Hrsg.), *Soziale Typenbegriffe im alten Griechenland und ihr Fortleben in den Sprachen der Welt* 4 (1981) 26 ff. W. Raeck, *Zum Barbarenbild in der Kunst Athens im 6. und 5. Jahrhundert v. Chr.* (1981). A.-M. Adam, *MEFRA* 94, 1982, 7 ff. K. Christ, *Gnomon* 55, 1983, 46 ff.

## II

# Statuen kniefällig tragender Orientalen: Zeugen für ein Siegesdenkmal des Augustus

## Überlieferung

### *Typus und Wiederholungen*

Die Statuen der kniefällig zum Tragen einer Last bestimmten Orientalen (KO 1–29) folgen in ihrem Aufbau einem festgelegten Schema: Zum Tragen erhoben ist gewöhnlich der Arm über dem zu Boden gesenkten Knie, während der andere nach unten weist und sich auf den Oberschenkel des angehockten Beines stützt. Auf den Schultern liegt ein nach hinten ausladendes, oft unterpolstertes und heute zumeist weggebrochenes Auflager,<sup>7</sup> das die Grundfläche der Basis für den zu tragenden Gegenstand bildet. In dieser charakteristischen Ausprägung kennen wir aus farbigem Stein bisher drei kolossale (KO 1–3; Taf. II. 1–7) und zwei kleinplastische Figuren (KO 7/8; Taf. 10. 11, 1) sowie mehrere in weißem Marmor gehaltene Wiederholungen (KO 10–13; Taf. 12–13). Dazu kommen noch je eine bunte (KO 9; Taf. 11, 2) und eine weiße Statuette (KO 14), die in ihrer Armhaltung spiegelbildlich von der vorhergehenden Gruppe abweichen.<sup>8</sup> Als Material der farbigen Figuren dienen ausschließlich die bunt gefleckten Brekziengesteine des pavonazzetto und giallo antico. Nur bei den drei Kolossalstatuen aus pavonazzetto in Neapel (KO 1/2) und Kopenhagen (KO 3) unterscheiden sich die sichtbaren Fleischteile, Kopf und Hände, von dem farbigen Körper, da sie in anderem Material – einst weißem, nicht schwarzem Marmor – angestückt gewesen sind (vgl. Taf. 24).<sup>9</sup> Diesen Statuen müssen drei ebenfalls aus pavonazzetto gearbeitete Figuren im Olympieion zu Athen (KO 4–6), die Pausanias überliefert, unmittelbar entsprochen haben.<sup>10</sup> Einem ähnlichen statuarischen Schema sind möglicherweise auch zwei aus dem gleichen Marmor gemeißelte Barbarenfiguren (KO 28/29) gefolgt, die nach einem bisher unveröffentlichten Brief W. Helbigs von 1894 zu einer englischen Privatsammlung gehörten, heute aber verschollen zu sein scheinen.<sup>11</sup> Das Schema des kniefällig tragenden Orientalen zeigen ferner eine Reihe von Darstellungen in Hochrelief (KO 15–25; Taf. 14. 15, 1–2), die sämtlich aus architektonischem Kontext stammen.<sup>12</sup> Wieder lassen sich Varianten (KO 26/27), möglicherweise auch freie Wiederholungen fassen.<sup>13</sup>

7 In wesentlichen Teilen nur bei KO 1/2 (Taf. II. 1–6, 1) und KO 10–12 (Taf. 12, 2. 13) erhalten.

8 Die irrtümlich stets für antik gehaltene Statuette des kniefällig einen Prachtkrater tragenden Orientalen aus weißem Marmor im Vatikan (BS 2; Taf. 47, 3–4) hat als moderne Nachbildung hier auszuscheiden (s. unten S. 179 f.).

9 Dazu unten S. 20.98.166 ff. 174 ff.

10 Paus. 1, 18, 8. – Dazu unten S. 50 ff. und 82 ff.

11 Der Brief ist im Wortlaut unter d 1 bei BK 3, unten S. 212 wiedergegeben. – Den mündlichen Hinweis

auf geringe (Bein?) Fragmente einer ehemals offenbar knienden Barbarenfigur aus bunt geflecktem Brekziengestein in Pergamon verdanke ich H. Döhl, der die Publikation der Fundstücke vorbereitet.

12 Dazu unten S. 53.

13 Vgl. z. B. das Relieffragment in Rom, Studio Monte-verde, piazza dell'Indipendenza / via dei Mille, auf dem ein Orientale mit dem Nacken und der hocherhobenen Linken eine Amphora trägt. Matz – Duhn III 18 Nr. 3497.

## Ikonographie

*Statuarische Konzeption.* Auffällig ist besonders die Darstellungsweise des Kniens, das nicht in der bildhauerisch einfacheren und tektonisch geschlosseneren Form mit beiden Beinen erfolgt, sondern in komplizierten, chiastischen Verschränkungen vollzogen wird. Damit öffnet sich die Figur repräsentativ dem Betrachter, den sie durch die einander entgegengesetzt in den Raum ausgreifenden Arme, durch die in entsprechend starkem Kontrast begriffene Aktion der Beine und durch den in diesen Bewegungsrahmen hineingedrehten Kopf auf sich bezieht. Als Folge einer solchen Inszenierung konkurriert die in der Figur formal angelegte Bewegungspotenz mit ihrer statischen Bestimmung stummen Dienens und unterwürfigen Tragens.

*Tracht.* Die Kleidung der knienden Orientalenstatuen zeigt sich im wesentlichen einheitlich: Die Figuren tragen üblicherweise lange Hosen,<sup>14</sup> die phrygische Mütze,<sup>15</sup> den nach hinten fallenden langen Mantel,<sup>16</sup> sowie den langärmeligen, doppelt gegürteten und bis zu den Knien reichenden Rock (KO 1–3, Taf. II. 1–7. KO 7, Taf. 11, 1. KO 9/10, Taf. 11, 2. 12, 2. KO 12, Taf. 13, 1. KO 25, Taf. 14, 1–2), oder ein langärmeliges ebenfalls bis zu den Knien reichendes Untergewand, zu dem ein einfach gegürteter ärmelloser kurzer Chiton gehört (KO 8, Taf. 10. KO 11, Taf. 13, 2. KO 26). Bei den entsprechenden Darstellungen im Hochrelief fehlt zumeist der in den Rücken fallende Mantel (KO 15–24, Taf. 14, 3. 15, 1–2. KO 26/27), die allgemeine Erscheinung des östlichen Barbarenkleids bleibt jedoch gewahrt und kann allenfalls etwa in der Angabe der Gürtung (KO 13, Taf. 12, 1. KO 15, Taf. 14, 3) oder der Gewandärmel (KO 16–24, Taf. 15, 1–2. KO 26/27) variieren. Die Tracht der kniefälligen Barbaren erweist sich damit nicht als die bestimmter Landesbewohner des weiträumigen Ostens, sondern als klassisches Orientalenkostüm der griechisch-römischen Kunst schlechthin,<sup>17</sup> das gleichermaßen auch von Attis,<sup>18</sup> Ganymed (Taf. 24),<sup>19</sup> Mithras,<sup>20</sup> Orpheus<sup>21</sup> oder Paris<sup>22</sup> getragen werden kann.

Insbesondere die Notizen des frühkaiserzeitlichen Geographen Strabo über den farbenprächtigen Aufzug der hohen persischen Offiziere lesen sich wie eine Beschreibung unserer Orientalenstatuen: »Ihnen dient als Kleidung eine dreifach ›gefaltete‹ Hose, ein doppelter, langärmeliger, bis auf die Knie reichender Chiton, das Untergewand weiß, das Überkleid buntfarben. Im Sommer tragen sie einen purpur- oder buntfarbenen Mantel, im Winter nur den bunten. Ihre Mützen gleichen denen der Magier, ihre Schuhe sind doppelt.«<sup>23</sup>

14 Vgl. RE I 2 (1894) 2100 s. v. Ἀναξυρίδες (A. Mau).

15 Vgl. unten S. 123 f. mit Anm. 866.

16 Zu dem auch als κάνδυς bezeichneten Kleidungsstück vgl. RE III 2 (1899) 2207 f. s. v. Χειριδωτός χιτών (W. Amelung). V. v. Graeve, Der Alexandersarkophag und seine Werkstatt. *IstForsch* 28 (1970) 96 f.

17 Wichtig RE III 2 (1899) 2206 ff. s. v. Χειριδωτός χιτών (W. Amelung). H. Fuhrmann, Philoxenos von Eretria (1931) 134 ff. A. Alföldi in: Late Classical and Mediaeval Studies in Honor of A. M. Friend (1955) 23 ff. 41 ff. H. Brandenburg, Studien zur Mithra (1966) bes. 123 f. H. Lohmann, Grabmäler auf unteritalischen Vasen. AF 7 (1979) 47. – Vgl. auch v. Graeve a. O. 95 ff. T. Hölscher, Griechische Historienbilder des 5. und 4. Jahrhunderts v. Chr. (1973) 132 ff.

18 Allgemein M. J. Vermaseren, *Corpus Cultus Cybelae Attidisque III. IV. VII.* EPRO 50 (1977/78) passim. – Zu Orientalenfiguren im sog. Attistypus unten S. 133 f. mit Anm. 970 und unten S. 153 f. Anm. 1164 Nr. 1–4.

19 Vgl. z. B. die Statue unten S. 154 Anm. 1166 (hier Taf. 24).

20 Vgl. etwa die Beispiele in L. A. Campbell, Mithraic Iconography and Ideology. EPRO 11 (1968). M. J. Vermaseren, *Mithriaca I. II. IV.* EPRO 16 (1971).

21 Vgl. G. R. S. Mead, *Orpheus* (1965) passim. Brandenburg a. O. 123 f.

22 Vgl. etwa M.-L. Vollenweider, Die Steinschneidekunst und ihre Künstler in spätrepublikanischer und augusteischer Zeit (1966) 42 mit Anm. 25 (dort weitere Beispiele) Taf. 35, 1.

23 Strab. 15, 3, 19 (734) »ἐσθῆτος δὲ τοῖς ἡγεμόσι μὲν ἀναξυρίταις τριπλῆ, χιτών δὲ χειριδωτός διπλοῦς ἔως γόνατος, δὲ ὑπενδύτης μὲν λευκός, ἀνθινὸς δὲ ἐπάνω ἴματιον δὲ θέρους μὲν πορφυροῦν ἢ ἀνθινόν, χειμῶνος δὲ ἀνθινόν, τιὰραι παραπλήσιαι ταῖς τῶν Μάγων, ὑπόδημα κοῖλον διπλοῦν.« – Zu den bei Strabo erwähnten Schuhen vgl. K. Erbacher, Griechisches Schuhwerk (1914) 45 ff.

*Physiognomie.* Die bärtigen Köpfe aus schwarzem Stein (BK 1/2, Taf. 39) der beiden Kolossalstatuen in Neapel (KO 1/2, Taf. II. 1–6) sowie der bärtige Kopf der Marmorstatuette im Vatikan (BS 2, Taf. 47, 3–4), die in ihrer Echtheit bisher nicht bezweifelt worden sind,<sup>24</sup> haben unsere Vorstellung über typische, physiognomische Merkmale der kniefällig tragenden Orientalen stark verunklärt. Sie alle müssen als antikisierende Nachbildungen hier von der Betrachtung ausgenommen werden.<sup>25</sup> Gegen die Originalität der Kolossalköpfe spricht allein schon der Einsatz des dunklen Materials, das in der antiken Barbarenikonographie offenbar ausschließlich der Schaustellung dunkelhäutiger Rassen, insbesondere von Negern, vorbehalten bleibt.<sup>26</sup> Die heute verlorenen Köpfe und Hände der beiden Neapler Statuen (KO 1/2) sowie des Orientalen in Kopenhagen (KO 3, Taf. 1, 3) werden vielmehr aus weißem Marmor gefertigt gewesen sein (vgl. Taf. 24). Mustert man die erhaltenen, auch ursprünglich den Figuren zugehörigen Köpfe durch (KO 8, Taf. 10. KO 10–12, Taf. 12, 2. 13. KO 15–24, Taf. 14, 3. 15, 1–2. KO 26), fallen vor allem drei gruppenspezifische Gemeinsamkeiten auf: Bartlosigkeit, lange, oft zu einem Kranz gefaßte Haarlocken und ideal geglättete Gesichtszüge. In dieser allgemeinen Charakterisierung zeigen sich die Köpfe weniger der realistischen Darstellung bestimmter ethnischer Eigenheiten eines Volkes, sondern ganz der idealtypisch östlichen Physiognomie des Orientalen verpflichtet. Diese kennzeichnet also nicht nur unsere Barbaren, sondern gilt, ähnlich der Orientalentracht, für östliche Gestalten wie Attis, Ganymed (Taf. 24), Mithras, Orpheus oder Paris überhaupt.<sup>27</sup>

Mit dem Nachweis des neuzeitlichen Ursprungs der Barbarenköpfe in Neapel (BK 1/2, Taf. 39) und im Vatikan (BS 2, Taf. 47, 3–4) verliert auch der von F. Schaller und A. Schmidt-Colinet formulierte Gedanke seine Berechtigung, daß jeweils jugendlich bartlose und vollbartig ältere Gestalten unseres Typus als Gegenstücke aufgestellt worden seien.<sup>28</sup>

### Forschungsgeschichte

Allein die Statuen in Neapel (KO 1/2; Taf. II. 1–6) haben ein gewisses Forschungsinteresse erweckt. Ihre erste eingehende Behandlung unternahm 1788 Giuseppe Antonio Guattani in den von ihm publizierten *monumenti antichi inediti*. Er gilt seither als Bürge ihrer Herkunft aus den Horti Farnesiani auf dem Palatin und ihres Ergänzers, des bekannten römischen Bildhauers Carlo Albacini. Auch hat er die Barbarenfiguren mit einer später immer wieder auf sie bezogenen Pausanias-Notiz (1, 18, 8) verbunden, welche im Olympieion von Athen Perserstatuen aus phrygischem Stein bezeugt (KO 4–6), die einen bronzenen Dreifuß trugen. Diese hätte Hadrian auf einer seiner Griechenlandreisen derart bewundert, daß er zwei von ihnen als hochgeschätzte Kunstwerke in die Hauptstadt des Reiches habe bringen lassen. Sie seien mit den beiden Statuen vom Palatin identisch, wie das Thema ihrer Darstellung, der Marmor und seine gelungene Bearbeitung wohl hinreichend bestätigen könnten. Größere Beachtung hat den Figuren danach erst wieder H. Bulle in den Einzelaufnahmen sowie seiner Schrift über Klinger und die farbige Plastik der Griechen geschenkt und damit ihre ausführlichste Besprechung vorgelegt. Er sucht vor allem den Bezug zwischen Monument und Schriftquelle weiter zu erhärten. Bulle glaubt nicht an eine Verschleppung der athenischen Statuen, die er für Weihgeschenke eines hellenistischen Herrschers

24 Allein W. Helbig hat in einem bislang unveröffentlichten Brief (hier d 1, unten S. 212 bei BK 3) einen der beiden Einsatzköpfe als neuzeitliche Arbeit erkannt. Vgl. auch unten S. 179 f.

25 Dazu unten S. 166 ff.

26 Vgl. unten S. 156 ff. mit Anm. 1180 und S. 174 ff.

27 Vgl. oben S. 19 mit Anm. 18–22, unten S. 90 f. mit Anm. 601 und unten S. 98 Anm. 652. – Über die Bedeutung des Haarkranzes, der das Orientengesicht rahmt, besonders A. Alföldi in: Late Classical and Mediaeval Studies in Honor of A. M. Friend (1955) 52 ff. Zur Bartlosigkeit auch ders. a. O. 16 f.

aus Pergamon, vielleicht Attalos' I., hält und als Vorbilder der Orientalen in Neapel versteht, den Köpfen nach römische Kopien wohl des 2. Jh. n. Chr. Die Köpfe sieht er in naher stilistischer Verwandtschaft zu denen der Perser des sog. kleinen attalischen Weihgeschenks, offenbar der einzige den Figuren je gegenübergestellte Vergleich. Diesen mutatis mutandis verbindlich gebliebenen Überlegungen Bulles folgt auch G. Lippold in seiner Arbeit über Kopien und Umbildungen, nur möchte er das Anathem nicht als pergamenische, sondern als seleukidische Stiftung Antiochos' IV. auffassen, der das Zeusheiligtum in Athen erneuern lassen wollte, freilich ohne seinen ehrgeizigen Plan zu Ende führen zu können. Für die Neapler Statuen schlägt er darüber hinaus eine architektonische Verwendung vor. H. Sichtermann bezeichnet die Figuren kurz als römische Kopien aus der Zeit um 170/180 n. Chr. und erklärt sie mit Bulle wieder für Repliken nach pergamenischen Originalen. Auch Schmidt-Colinet postuliert, unter Verzicht auf Vergleiche, eine Entstehung der Statuen in spätantoninischer Zeit und hält sie schon ihrer monumentalen Größe wegen für Stützfiguren in einem nicht näher präzisierten, architektonischen Rahmen. Ihr Vorbild entstamme dem späthellenistisch östlichen Bereich, wofür ebenso der phrygische Marmor wie die Pausanias-Nachricht, zusammen mit den daran geknüpften Schlußfolgerungen Bulles und Lippolds, sprächen. E. Schmidt scheint einer Entstehung der originalen Dreiergruppe im 2. Jh. v. Chr. ebenfalls zustimmen zu wollen. Nur sie vermutet, daß hinsichtlich der Größe nicht die Kolossalstatuen in Neapel (KO 1/2) und Kopenhagen (KO 3), sondern eher die kleinformatigen – im einzelnen freilich stark voneinander abweichenden – Wiederholungen dem angenommenen hellenistischen Urbild näher kämen. Die drei überlebensgroßen Figuren (KO 1–3) stünden in Material und Bildhauerarbeit den Dakerstatuen des Traiansforums nahe. Ihre genaue Verwendung in römischer Zeit sei unklar.

Die Orientalenstatue in Kopenhagen (KO 3; Taf. 1,3.6,2.7) hat indes kaum Beachtung gefunden. F. Poulsen hält die 1894 in Rom erworbene Figur für eine Wiederholung der angeblich von Antiochos IV. geweihten Perser, verweist für den hellenistischen Ursprung des Motivs auf eine Replik der kauernden Aphrodite des Doidalsas in Madrid und vertritt für die Arbeit der »Kopie«, wegen Ähnlichkeiten zu den Porphyrdakern in Florenz, wie später E. Schmidt, eine Datierung in traianische Zeit. Dieser Vorschlag erscheint auch A. Schmidt-Colinet wahrscheinlich, der die Statue, wie schon die Orientalen in Neapel, wieder als architektonische Stützfigur späthellenistisch östlicher Prägung versteht.

#### *These: Ein Siegesdenkmal des Augustus*

Die allgemein anerkannte, aber kaum je erklärte Datierung der beiden Neapler Orientalenstatuen (KO 1/2; Taf. II.1–6) in spätantoninische Zeit stützt sich, soweit überhaupt vermerkt, allein auf eine stilistische Beurteilung der Einsatzköpfe aus schwarzem Marmor (BK 1/2; Taf. 39), deren neuzeitlicher Ursprung bisher verkannt worden ist.<sup>29</sup> Betrachtet man jedoch einmal auch die Arbeit der Gewandfalten, ist für die Figuren ein sehr viel früheres Entstehungsdatum zu fordern: Ohne Zweifel stehen sie stilistisch Werken der augusteischen Kunst am nächsten.<sup>30</sup> Dasselbe gilt für den überlebensgroßen Barbaren in Kopenhagen (KO 3; Taf. 1,3.6,2.7), der irrtümlich mit dem frühen 2. Jh. n. Chr. verbunden wird. Die drei aus Rom stammenden Orientalenstatuen, welche weder stilistisch noch typologisch voneinander zu trennen sind, erweisen sich darüber hinaus als annähernd maßgleich,<sup>31</sup> eine ebenfalls immer übersehene Gemeinsamkeit. Auf der Voraussetzung ihrer

28 Schaller 173. Schmidt-Colinet 187 Anm. 281.

29 Dazu unten S. 166 ff.

30 Vgl. unten S. 188 f. bei KO 1.

31 Dazu unten S. 52 mit Anm. 259.

unmittelbaren Zusammengehörigkeit aber basiert die Rekonstruktion des neuen augusteischen Siegesdenkmals, dem wir die drei Barbaren zuweisen wollen. Um Entstehungszeit und Aussage des verwendeten Figurenschemas näher bestimmen zu können, bedürfen zunächst Tradition, Bedeutung und das Zusammentreten der beiden Motive von Kniestall und Tragegestus einer Klärung.

## Tradition

### *Kniestall: Servilitäts- und Unterwerfungsgestus*

*Ägypten – Orient.* Die ersten bildlichen Zeugnisse des verschränkten, mit einem Bein vollzogenen Kniestalls überliefern uns Darstellungen der ägyptisch orientalischen Kunst.<sup>32</sup> In Ägypten gehört das Motiv bereits seit der Reichseinigungszeit wesentlich zur Ikonographie von Unterwerfungsszenen. Diese zeigen in wirkungsvoller Polarität den siegreichen Herrscher, der über den kniefällig zu seinen Füßen niedergeworfenen Feind triumphiert.<sup>33</sup> Neben Figuren im Knielaufschema etwa bei Kampfhandlungen oder kultischen Tänzen<sup>34</sup> lassen sich auch im Orient schon während des 3. Jahrtausends Darstellungen nachweisen, die mit dem Gestus dienstbare Ergebenheit oder unterworfenen Feinde zur Schau stellen. Aus Tell Agreb stammt die in der Mesilim-Zeit gearbeitete Kalksteinstatue eines knienden Ministranten, der mit beiden erhobenen Armen ein auf dem Kopf liegendes Gefäß trägt.<sup>35</sup> Noch in die erste Hälfte des 3. Jahrtausends gehört die kleine Statuette eines knienden Gefangenen aus »coquille«, der in Mari gefunden wurde.<sup>36</sup> Den Reliefsockel der Alabasterstatuette des Ur-Ningirsu, des sumerischen Gottesvogts von Lagasch (2259–2255 v. Chr.), schmücken an Stelle erschlagener Feinde ringsherum fremdländische Tributbringer im Kniestall, die mit den Händen geflochtene Gabenkörbe halten.<sup>37</sup>

Bereits die frühesten Beispiele bezeugen deutlich den servilen und unterwürfigen Charakter des auffälligen Motivs. Von der festen und ungebrochenen ikonographischen Tradition gerade des kniefälligen, fremdländischen Tributbringers zeugen etwa die Orient und Okzident repräsentierenden Barbaren auf dem nordwestlichen Triumphalrelief der Basis des sog. Theodosius-Obelisken im Hippodrom zu Konstantinopel.<sup>38</sup> Diese huldigen den allmächtigen Herrschern des römischen Weltreichs vor bzw. unter der kaiserlichen Loge in verschränktem Kniestall und reichen mit ausgestreckten Armen offene Schalen oder geflochtene Körbe dar. Nicht nur der Typus, sondern

32 Eine ikonographische Aufarbeitung unseres Knieschemas fehlt. Zum Knen im griechisch-römischen und orientalischen Bereich, allerdings ohne Scheidung der einzelnen Motive, vgl. besonders C. Sittl, Die Gebärden der Griechen und Römer (1890) 156 ff. Th. Klauser, RM 59, 1944 (1948), bes. 131 ff. R. Brilliant, Gesture and Rank in Roman Art (1963) 15 f. F. T. v. Straten, BABesch 49, 1974, 159 ff. E. Mitropoulou, Kneeling Worshippers in Greek and Oriental Literature and Art (1975). H. Gabelmann, Antike Audienz- und Tribunalszenen (1984) bes. 14 ff. 88 ff. 96 ff.

33 Dazu LÄ II (1977) 14 ff. s. v. Erschlagen der Feinde (D. Wildung).

34 Vgl. z.B. M. Matoušová-Rajmová, ArOr 47, 1979, 57 ff.

35 Chicago, Oriental Institute Museum of the University. – A. Moortgat, Die Kunst des Alten Mesopotamien (1967) 39. Taf. 55–56.

36 Damaskus, Musée de Damas. – A. Parrot, Sumer

(1960) 145 Abb. 174. Vgl. auch Matoušová-Rajmová a. O. 62.

37 Paris, Louvre Inv. AO 9504. – F. Thureau-Dangin, MonPiot 27, 1924, 101ff. Taf. 9–10. E. Strommenger – M. Hirmer, Fünf Jahrtausende Mesopotamien (1962) 81 Abb. 138–39. M. C. Root, The King and Kingship in Achaemenid Art. Acta Iranica 19 (1979) 135 ff. 252. Taf. 38 (unten).

38 G. Bruns, Der Obelisk und seine Basis auf dem Hippodrom zu Konstantinopel. IstForsch 7 (1935) bes. 40 ff. Abb. 37. 42/43. Th. Klauser, RM 59, 1944 (1948), 144. H. Wrede, IstMitt 16, 1966, 194. E. Alföldi-Rosenbaum in: Festschrift A. M. Mansel (1974) 442 Taf. 156 b. H. Kähler, ActaAArtHist 6, 1975, 51 f. Taf. 10 a–b. R. H. W. Stichel, Die römische Kaiserstatue am Ausgang der Antike (1982) Taf. 10. Gabelmann a. O. 145. 206 f. Nr. 101 Taf. 40. Weitere Lit. bei W. Müller-Wiener, Bildlexikon zur Topographie Istanbuls (1977) 71.

auch Anordnung und Aussage der Barbarenfiguren lassen sich unmittelbar mit den fremdländischen Gabenträgern auf dem Sockel der Statuette des Ur-Ningirsu vergleichen.

*Griechisch-römische Kunst vor Augustus.* Den ersten Beleg eines knienden Orientalen im Umfeld der griechischen Kunst entnehmen wir dem untersten Bildregister der sog. Perservase in Neapel, einer Arbeit des Dareios Malers im späteren 4. Jh. v. Chr. (Taf. 16,2).<sup>39</sup> In Haltung, Tracht und Physiognomie geht er mit den bunten Barbaren der Kaiserzeit bereits eng überein, ebenso wie der unterlegene persische Fußkämpfer, welcher auf dem wohl bald nach 312 v. Chr. gearbeiteten Alexandersarkophag inmitten der Schlacht kniefällig um Gnade fleht (Taf. 16,1).<sup>40</sup>

Den Unterwerfungscharakter des Gestus veranschaulicht später insbesondere eine Figurengruppe, deren Vorbild noch vor den Galliern Ludovisi um das dritte Viertel des 3. Jh. v. Chr. in Ägypten entstanden ist. Sie zeigt den Triumph eines mit Götterattributen erscheinenden Ptolemäers über einen Barbaren, den die übermenschliche Macht des Herrschers in mühelosem Ringkampf kniefällig zu Boden zwingt.<sup>41</sup> Bisher kennen wir acht bronzen Repliken des repräsentativen Siegesmonuments, das nach H. Kyrieleis ursprünglich wohl in Alexandria stand und die Erfolge des Ptolemaios III. Euergetes über asiatische Barbaren im sog. Laodikekrieg verherrlichte.<sup>42</sup> Hier kommt der in den Quellen immer wieder betonte Gegensatz vom siegreichen Herrscher und unterworfenen Barbaren in großer, realistischer Eindringlichkeit unmittelbar zum Ausdruck.

Die frühesten Darstellungen kniefälliger Barbaren im Bereich der römischen Kunst kennen wir von Münzen der späten Republik.<sup>43</sup> In mehreren Prägeserien verherrlicht Faustus Cornelius Sulla 56 v. Chr. auf den Rückseiten einen der bedeutendsten Erfolge seines Vaters, die Auslieferung des Jugurtha durch den Mauretanenkönig Bocchus I. im Frühjahr 105 v. Chr.<sup>44</sup> Die eine Emission zeigt

39 Neapel, Museo Archeologico Nazionale Inv. 81.393 (H 3253). – FR Taf. 88 unten r. J. Horst, Proskynein. Neutestamentliche Forschungen 3. Reihe 2. H. (1932) 69 f. F. Cumont, MemPontAcc Ser. III Bd. 3, 1932/33, 90 Abb. 3 Taf. V 1. C. Anti, ArchCl 4, 1952, 23 ff. bes. 30 Taf. 12 (dort die ältere Lit.). M. Schmidt, Der Dareiosmaler und sein Umkreis (1960) 24 ff. 71f. Brilliant a. O. 15 Abb. 1,6. T. Hölscher, Griechische Historienbilder des 5. und 4. Jahrhunderts v. Chr. Beiträge zur Archäologie 6 (1973) 177f. Taf. 14,2. F. T. v. Straten, BABesch 49, 1974, 160 Abb. 1. R. A. Tybot, BABesch 52/53, 1977/78, 264 f. 276 Abb. 5. P. Moreno in: L'art décoratif à Rome à la fin de la république et au début du principat. Table Ronde par l'École française de Rome 1979 (1981) 177. 210 Abb. 6. A. D. Trendall – A. Cambitoglou, The Red-Figured Vases of Apulia II (1982) 495 Nr. 38 Taf. 176,1. M. Schmidt in: ΑΠΑΡΧΑΙ. Nuove ricerche e studi sulla Magna Grecia e Sicilia antica in onore di P. E. Arias (1982) 505 ff. Taf. 142. Gabelmann a. O. 76 ff. Nr. 29. bes. 78. – Der politische Charakter der Vasenbilder auch als Reaktion auf das antipersische, panhellenische Programm des Isokrates ist schwerlich abzuweisen. Vgl. besonders H. Fuhrmann, Philoxenos von Eretria (1931) 91 f. M. Pohlenz, Herodot (1937) 125 f. Anm. 4. Anti a. O. 35 f. M. Schmidt, Der Dareiosmaler und sein Umkreis (1960) 71f. Dies. in: ΑΠΑΡΧΑΙ a. O. 513 ff. – Zu Isokrates s. unten auch S. 86 f.

40 V. v. Graeve, Der Alexandersarkophag und seine Werkstatt. IstForsch 28 (1970) bes. 51 (Nr. A7) Taf. 28–29.

41 Zuletzt mit der älteren Lit. H. Kyrieleis, AntPl 12 (1973) 133 ff. Taf. 45–48. Ders., Bildnisse der Ptolemäer. AF 2 (1975) 54 f. Antike Bronzen. Verkaufskatalog Galerie Arete Zürich (um 1978) Nr. 42 mit Abb. B. Höfler, AA 1978, 551ff. Abb. 1 (kritisch zur Ringtechnik; verweist a. O. 553 Anm. 4 auf eine demnächst zu der ptolemäischen Ringergruppe erscheinenden Arbeit von G. Grimm). M. Maaß, Griechische und römische Bronzewecke der Antikensammlung München (1979) 26 zu Nr. 10. L. Voit, Gymnasium 89, 1982, 494 f. Taf. 17. H. Meyer, Kunst und Geschichte (1983) 63 Anm. 218. C. Maderna, Iuppiter, Diomedes und Merkur als Vorbilder für römische Bildnisstatuen (1985).

42 H. Kyrieleis, AntPl 12 (1973) bes. 142 ff.

43 Vgl. z. B. neben den im Text behandelten Münzen

1. Tropaeum und kniender Gefangener. Rom, 101 v. Chr., C. Fundanius. Crawford, RRC 328 Nr. 326, 2 Taf. 42.  
2. Tropaeum und kniender Gefangener. Rom, 56 v. Chr., C. Memmius. Crawford, RRC 451f. Nr. 427, 1 Taf. 51.

Allgemein G. G. Belloni, Figure di stranieri e di barbari nelle monete della repubblica romana in: M. Sordi (Hrsg.), Conoscenze etniche e rapporti di convivenza nell'antichità (1979) 201 ff. PinkerNeil 8 ff.

44 Plut. Mar. 32. Plut. Sull. 6. – Vgl. besonders mit weiterer Lit. T. Hölscher, Victoria Romana (1967) 142 f. G. Ch. Picard, MEFRA 85, 1973, 181f. M. R. – Alföldi in: Die Numider. Ausstellungskatalog Rheinisches Landesmuseum Bonn (1979) 62 f. Ann. 94.

links vor dem auf der sella curulis sitzenden Sulla kniefällig den mit ihm verbündeten Bocchus, der dem Römer huldigend einen Lorbeerzweig entgegenstreckt, während rechts der im Rücken gefesselte Iugurtha kniet (Taf. 16, 4).<sup>45</sup> Die sella curulis symbolisiert hier im Bild noch das, was später Horaz mit den Worten »ius imperiumque . . . accepit (barbarus) genibus minor«<sup>46</sup> beschreibt und dann allein der Kniefall unmißverständlich impliziert.<sup>47</sup> Darüber hinaus erscheint bemerkenswert, daß hier zum ersten Mal in der römischen Repräsentationskunst Barbaren vor der Sitzinsigne der höchsten städtischen Beamten knien.<sup>48</sup> Der unterworfene, den Amtsstuhl stützende Barbar geht wenig später fest in die Ikonographie der sella curulis ein.<sup>49</sup>

Das besondere Interesse des Faustus an der spektakulären Darstellung des Kniefalls der beiden afrikanischen Könige scheint sich auch vor dem Hintergrund zweier Münzbilder zu klären, die Taten des Pompeius verherrlichen und wohl als polemische Repliken jeweils aufeinander Bezug nehmen. Ein 58 v. Chr. in Rom geprägter Denar zeigt auf der Vorderseite die Darstellung eines knienden Barbaren, der mit der Hand seines ausgestreckten rechten Arms einen Oliven(?) -Zweig präsentiert, während er in der Linken die Zügel eines gesattelten Dromedars hält, das neben ihm steht (Taf. 16, 3).<sup>50</sup> Die Legende der Szene REX ARETAS spielt auf ein militärisches Kommando des M. Aemilius Scaurus an, der im Auftrag des Pompeius den Nabatäerkönig Aretas besiegen sollte.<sup>51</sup> Der Aemilier brach jedoch das Unternehmen ab, als Aretas auf die Verhandlung eines von

Th. Schäfer in: Die Numider a. O. 247 ff. T. Hölscher in: Tainia. Festschrift R. Hampe (1980) 357 f. Th. Schäfer, Imperii Insignia: sella curulis und fasces (Diss. Heidelberg 1982, im Druck). Gabelmann a. O. 111 ff. Nr. 33. 119. Hölscher, Staatsdenkmal 14 f.

45 Crawford, RRC 449 f. Nr. 426, 1 Taf. 51. – Vgl. C. Weickert, MüJb 2, 1925, 35 Abb. 13. A. Alföldi, SchwNR 36, 1954, 13 f. Taf. 5, 12. MuM 43, 1970, 23 Nr. 156 Taf. 12. MuM 53, 1977, 35 Nr. 203 Taf. 15. Belloni a. O. 214 ff. Abb. 4. Th. Schäfer in: Die Numider a. O. 247 ff. Abb. 135. A. Banti, Corpus Nummorum Romanorum. Monetazione repubblicana: Canidia – Cornelius (1981) 316 ff. Nr. 77, 2; 77, 8 mit Abb. Th. Schäfer, Imperii Insignia a. O. Gabelmann a. O. 112 f. – Die Auslieferungsszene haben auch die bei Plut. Mar. 32 und Sull. 6 überlieferte Gruppe goldener Statuen (dazu unten auch S. 145) und der Siegelring Sullas (Val. Max. 8, 14, 4. Plin. nat. 37, 9. Plut. Mar. 10. Plut. Sull. 3) gezeigt. Inwieweit das Münzbild der Faustus-Denare als Reflex dieser Darstellungen gelten kann, ist einstweilen noch ungeklärt. Vgl. dazu die ausführliche Diskussion bei Th. Schäfer, Imperii Insignia a. O., der vor allem auch die Bedeutung der an Stelle der sella curulis tretenden »Stühle« auf anderen Münzen dergleichen Serie verfolgt.

46 Hor. epist. 1, 12, 27 f. Dazu besonders unten S. 34 f. mit Anm. 130.

47 Dazu unten S. 37 ff. – So erwies später etwa der von Nero als König über Armenien eingesetzte Tiridates dem auf einer sella curulis thronenden Kaiser kniefällig seine Huldigung. Dazu mit Quellenverweisen K.-H. Ziegler, Die Beziehungen zwischen Rom und dem Partherreich (1964) bes. 72. 74.

48 Den Kniefall hat besonders H. Fuhrmann, MdI 2, 1949, 36 betont.

49 Vgl. die von Th. Schäfer, Imperii Insignia a. O. genannten Beispiele. Dazu unten auch S. 49 (Atlas), S. 100 und S. 131.

50 Crawford, RRC 446 f. Nr. 422, 1b Taf. 51. – Vgl. A. Alföldi, SchwNR 36, 1954, 13 Taf. 9, 7. P. Arnold, Jahrbuch Staatliche Kunstsammlungen Dresden 1967, 152 Abb. 9. K. Kraft, JNG 18, 1968, 21f. Taf. 1, 5. J. P. C. Kent-B. Overbeck-A. U. Stylop-M. Hirmer, Die römische Münze (1973) 86 Nr. 63 Taf. 16. J. M. Cody, GettyMus 6/7, 1978/79, 171 Abb. 39–41. Trésors monétaires I. Paris Bibliothèque Nationale (1979) 14 f. Nr. 15–21 Taf. 1. A. Banti, Corpus Nummorum Romanorum. Monetazione repubblicana: Aburia–Atilia (1980) 129 ff. Nr. 10–52 mit Abb. Trésors monétaires II. Paris Bibliothèque Nationale (1980) 105 Nr. 15 Taf. 33. G. Susini – A. Triponi, Analisi di Rimini antica: Storia e archeologia per un museo (1980) 217. 223 mit Taf. 64, 6 a. G. W. Bowersock, Roman Arabia (1983) 34 f. R. Fleischer, AA 1983, 541. Münzen der Antike, des Mittelalters und der Neuzeit. MuM Auktion 13 (1983) 39 Nr. 566 mit Abb. J. M. C. Toynbee, Tierwelt der Antike (1983) 123. – Neben dem in der römischen Repräsentationskunst noch ganz ungewöhnlichen Motiv des kniefälligen Barbaren wird auch die Darstellung des Dromedars besonders aufgefallen sein, nach K. Schauenburg, BjB 155/56, 1955/56, 79 mit Anm. 140 sogar der »älteste künstlerische Beleg für die Kenntnis, die die Römer von dem Tier hatten«. Darstellungen von Dromedaren bzw. Kamelen erscheinen ohnehin zumeist in engem inhaltlichen Kontext mit Szenen östlichen Barbarentums. Vgl. etwa O. Jahn, Ueber bemalte Vasen mit Goldschmuck. Festgruss an E. Gerhard (1865) 9 f. Nr. 13. W. Helbig, Untersuchungen über die Campanische Wandmalerei (1873) 175 mit Anm. 1. H. B. Walters, Catalogue of the Engraved Gems and Cameos Greek Etruscan and Roman in the British Museum<sup>2</sup> (1926) 311f. Nr. 3290/91 Taf. 32. Schauenburg a. O. 64 ff.

51 Kraft a. O. 22. U. Baumann, Rom und die Juden (1983) 49 ff.

Scaurus geschickten Gesandten hin sich den Frieden für dreihundert Talente erkauft hatte.<sup>52</sup> Diesen »Sieg« ließ Pompeius später auch auf einer in seinem Triumphzug mitgeführten Inschrifttafel feiern.<sup>53</sup> Ähnlich wie schon bei Bocchus oder später Phraates<sup>54</sup> wird hier gegen historische Tatsachen und rechtliche Gepflogenheiten ein römischer Bundesgenosse durch den Kniefall als bereits endgültig Unterworferner gedemütigt. Ein nahezu identisches Bild finden wir auf der Rückseite eines Denars, den A. Plautius, ein enger Parteigänger des Pompeius, 55 v. Chr. in Rom schlagen ließ (Taf. 16,5).<sup>55</sup> Wieder kniet ein Barbar, der in der Rechten einen Zweig und mit der Linken die Zügel eines neben ihm stehenden Dromedars hält. Die Beischrift BACCHIVS IVDAEVS bezeichnet deutlich die schon in dem Kniefall symbolisierte Unterwerfung Judaeas durch Pompeius, wobei der Name Bacchius zu verschiedenen Deutungsversuchen geführt hat.<sup>56</sup> Die Emissionen bestätigen, was der Faustus–Denar bereits anzukündigen schien: Spätestens seit den 50er Jahren v. Chr. ist der Kniefall als programmatisches Motiv für die Darstellung unterworferner Barbaren etabliert. Dieser gilt aber nicht nur für tatsächlich besiegte und dem Imperium einverleibte Völker, sondern wird offenbar auch zum Sinnbild der ohnmächtigen und verachteten Stellung der Barbaren überhaupt.

*Bewertung des Kniefalls.* Die griechische Literatur bezeugt das Knen, προσκυνεῖν, als typisch barbarische, stets mit dem Orient zu verbindende Sitte und ureigentümliches Symbol der Unterwerfung mindestens seit Aischylos, Euripides und Herodot.<sup>57</sup> Aus der reichen Fülle der schriftlichen Überlieferung sollen hier nur die prägnantesten Beispiele eingebracht werden. Der in Todesangst schwebende Phryger fleht bei Euripides: »προσκυνῶ σ', ἄναξ, νόμοισι βαρβάροισι προσπίτων«.<sup>58</sup> Xenophon nennt als stärksten Beweis der griechischen Freiheit nach der Besiegung des Xerxes, daß »οὐδένα γὰρ ἀνθρώπον δεσπότην ἀλλὰ τὸν θεοὺς προσκυνεῖτε.«<sup>59</sup> In seiner Anklageschrift gegen den reichen, politisch einflußreichen Athener Meidias erklärt Demosthenes, den jener auf jede nur denkbare Weise geschädigt hatte, wenn sein Widersacher trotz der zahllosen und schweren Verstöße gegen die bestehenden Gesetze straffrei bleibe, sei es für ihn wohl das beste, vor den Freyver »προσκυνεῖν... ὥσπερ ἐν τοῖς βαρβάροις« und auf weitere Verteidigung zu verzichten.<sup>60</sup> An erster Stelle fremdländischen Verhaltens stehen für Aristoteles »τὰ βαρβαρικά, οἷον προσκυνήσεις«.<sup>61</sup> Zu den entsprechenden Bemerkungen der griechischen Tragiker schreibt H. Bolkestein, »mit dem προσκυνεῖν bei Eur. Troades 1021 ist genau dasselbe gemeint wie mit dem προσπίτειν bei Aisch. Persae 152 oder ἐξ γὰν προπίτειν ibid. 588; beides heißt eine Sitte

52 Ios. ant. Iud. 14, 5, 1. Ios. bell. Iud. 1, 8, 1.

53 Diod. 40, 4. App. Mithr. 117.

54 Vgl. auch unten S. 37f.

55 Crawford, RRC 454 f. Nr. 431, 1 Taf. 52. – Vgl. Alföldi a. O. 15 Taf. 9,8–11. 10,2. P. Arnold, Ethnologische Darstellungen auf römischen Reichsmünzen der Kaiserzeit (masch. Diss. Dresden 1961) 15 Anm. 2 Nr. 1. Kraft a. O. 16 ff. Taf. 1,3. Kent–Overbeck–Stylow–Hirmer a. O. 87 Nr. 70 Taf. 16. Trésors monétaires II a. O. 105 Nr. 17 Taf. 33. A. Banti, Corpus Nummorum Romanorum. Monetazione repubblicana: Papia–Quintilia (1982) 125 ff. mit Abb. M. Fuchs in: Praestant interna. Festschrift U. Hausmann (1982) 76 mit Anm. 37. MuM Auktion 13 (1983) 39 Nr. 578 mit Abb. 56 Vgl. die Diskussion bei Kraft a. O. 16 ff. Crawford, RRC 454 f. zu Nr. 431, 1. Baumann a. O. 29 f. mit Anm. 115.

57 Dazu grundlegend mit reichen Quellenverweisen und

weiterer Lit. H. Bolkestein, RGVV 21, 1929 Nr. 3, 21ff. J. Horst, Proskynein. Neutestamentliche Forschungen 3, 2 (1932) bes. 19 ff. A. Alföldi, RM 49, 1934, 11ff. A. Delatte, Académie royale de Belgique. Bulletin de la Classe des Lettres et des Sciences morales et politiques 37, 1951, 423 ff. E. J. Bickermann, PP 18, 1963, 241ff. J. Seibert, Alexander der Große. Erträge der Forschungen 10 (1972) 202 ff. (dort ausführliche, kommentierte Bibliographie). F. T. v. Straten, BABesch 49, 1974, 159 ff. E. Visser in: Festschrift zum 150jährigen Bestehen des Berliner Ägyptischen Museums (1974) 453 ff.

58 Eur. Or. 1507. – Über die annähernd gleiche Bedeutung der Verben προσπίτειν, προσπίτειν und προσκυνεῖν vgl. besonders Bolkestein a. O. 28 ff.

59 Xen. an. 3,2, 13.

60 Demosth. kat. Meid. (21) 106.

61 Aristot. rhet. 1, 5, 9 (1361a).

βαρβάρων ἀνδρῶν oder περσονομέσθαι.«<sup>62</sup> Vor diesem Hintergrund ist es nur zu bezeichnend, daß Alexander der Große wegen des Widerstandes seiner engsten Vertrauten darauf verzichten mußte, auch den makedonischen und griechischen Gefährten die Proslynese abzuverlangen.<sup>63</sup> Die Aussagen der Quellen sind unmißverständlich: Der freie Grieche empfindet die Proslynese vor einem anderen Menschen als Akt der Erniedrigung und Unterwerfung, traditionell mit den barbarischen Lebensgewohnheiten seiner Hauptfeinde, der Orientalen, aufs engste verbunden. Die unbedingte Verwerflichkeit dieser Gebärde im gesellschaftlichen Verkehr unterstreicht noch, daß der Grieche den Kniefall, ἵκετεία, nur in ganz besonderen, religiösen Situationen seinen Göttern gegenüber kennt.<sup>64</sup> Ein panegyrischer Text des Alten Testaments zeigt, wie sehr gerade der Kniefall zum Symbol völliger Unterwerfung geriet und wie stark die mit ihm verbundenen Konnotationen sich bereits verfestigt hatten. In dem hymnischen Psalm auf einen regierenden israelitischen König formuliert der Dichter den Machtanspruch seines Herrschers mit folgenden Worten:

»Er gebiete von Meer zu Meer und vom Strom (Euphrat) / bis an die Enden der Erde! Vor ihm sollen knien / seine Widersacher und seine Feinde sollen Staub / lecken! Die Könige von Tarsis und von den Inseln, / Geschenke sollen sie bringen, die Könige von Saba / und Seba sollen Tribut entrichten! Niederwerfen sollen / sich vor ihm alle Könige, alle Völker ihm huldigen.«<sup>65</sup>

Ebenso entschieden verurteilen auch die Römer den Kniefall. Cicero geißelt in den Philippischen Reden das Verhalten des ihm verhaßten Marcus Antonius, als dieser anlässlich der Lupercalien im Jahre 44 v. Chr. Caesar kniefällig die Königswürde anzutragen versucht, und empört sich mit den Worten »supplex te ad pedes abiciebas. Quid petens? ut servire(mu)s?«<sup>66</sup> Immer wiederkehrende Wendungen des Redners wie »supplices aliqui veniunt miseri et calamitosi«<sup>67</sup> oder »servi ac supplices«<sup>68</sup> klären bezeichnend die erbärmliche, unterwürfige Färbung dieses Gestus.<sup>69</sup> Martial möchte den Kniefall nach dem Tod Domitians am liebsten »ad Parthos . . . humiles . . . supplicesque« verjagen.<sup>70</sup> Noch im 2. Jh. n. Chr. bezeichnet Arrian Kyros als Erfinder der Proslynese und diese als eine für Persien besonders typische Sitte.<sup>71</sup> Ammianus Marcellinus berichtet über eine Barbarengesandtschaft, die dem zum Krieg gegen Persien aufgebrochenen Kaiser Julian auf seinem Marsch durch Mesopotamien huldigt: »Häuptlinge sarazenischer Stämme knieten vor ihm demütig flehend nieder, überreichten ihm eine Krone aus Gold und verehrten ihn gleichsam als Herrn der Welt und ihrer Völker«.<sup>72</sup> Agathias von Myrine schließlich wünscht am Beginn seines Panegyricus auf Iustinian den Barbaren, insbesondere dem orientalischen Todfeind:

»Niemals soll ein Barbar den Nacken vom Riemen des Joches  
reißen und gegen den Kaiser mit dräuendem Blicke sich wenden.  
Niemals soll Persien mehr den Schleier erheben, den Kaiser  
ansehn, Auge in Auge! Schwach sei es! Es knei zur Erde,  
beuge den stolzen Helmbusch des starren Nackens, freiwillig  
mög es sich fügen, dem Los, das ausonische Waage ihm zuwägt.«<sup>73</sup>

62 Bolkstein a. O. 30.

63 Curt. 8, 20. Plut. Alex. 54. Arr. anab. 4, 9, 9–4, 12, 5. Ath. 6, 251b. Iust. 12, 7, 1ff. – Vgl. auch R. Egge, Untersuchungen zur Primärtradition bei Q. Curtius Rufus (1978) 104 ff. H. Gabelmann, Antike Audienz- und Tribunalsszenen (1984) 92 ff.

64 Vgl. J. P. Gould, JHS 93, 1973, 74 ff. v. Straten a. O. 183 f. H. S. Versnel, Faith, Hope and Worship (1981) 154 f. Gabelmann a. O. 89 ff.

65 Psalm 72 (71), 8 ff. Vgl. Th. Klauser, RM 59, 1944 (1948), 133.

66 Cic. Phil. 2, 34, 86. – Vgl. E. Hohl, Klio 34, 1941, 103.

Alfoldi a. O. 54. G. Dobesch, Caesars Apotheose und sein Ringen um den Königstitel (1966) 118. G. Alfoldi, Gymnasium 79, 1972, 9. Gabelmann a. O. 101f.

67 Cic. Mur. 30, 62.

68 Cic. Verr. act. pr. 53.

69 Vgl. z. B. noch Cic. Att. 9, 3 (2 a), 1. Cic. Cael. 79. Cic. Font. 33. Cic. prov. 14.

70 Mart. epigr. 10, 72.

71 Arr. anab. 4, 11, 9.

72 Amm. 23, 3, 8 »Saracinarum reguli gentium genibus supplices nixi oblata ex auro corona tamquam mundi nationumque suarum dominum adorarunt«.

### *Tragegestus: Ein typisches Bestrafungsmotiv*

In dem der Ausbildung des Baumeisters gewidmeten Kapitel verlangt Vitruv ein Mindestmaß an geschichtlichem Grundwissen über Architekturschmuck, der als Sinnbild bestimmter, historischer Ereignisse geschaffen ist.<sup>74</sup> Diese werden aber nicht umfassend konkretisiert, sondern bezeichnenderweise an Hand zweier ausgewählter, sich in Funktion und Thema unmittelbar entsprechender Bildmotive erläutert, die als Musterbeispiele für Knechtschaft, schwere Schande und verdiente Schmach des Orientalen und seiner Helfershelfer gelten: der als Strafe für die perserfreundliche Gesinnung an öffentlichen Gebäuden zur Schau gestellten und zum ewigen Tragen einer Last bestimmten Karyatiden,<sup>75</sup> sowie gefangener Perser, die das Dach der als Siegeszeichen nach der Schlacht bei Plataiai errichteten Halle in Sparta stützen mußten.<sup>76</sup> »Ibique (Lacones) captivorum (Persicorum) simulacra barbarico vestis ornatu, superbia meritis contumeliis punita, sustinentia tectum conlocaverunt, uti et hostes horrescerent timore eorum fortitudinis effectus, et cives id exemplum virtutis aspicientes gloria erecti ad defendendam libertatem essent parati. Itaque ex eo multi statuas Persicas sustinentes epistyria et ornamenta eorum conlocaverunt, et ita ex eo argumento varietates egregias auxerunt operibus. Item sunt aliae eiusdem generis historiae, quarum notitiam architectos tenere oporteat.«<sup>77</sup>

Die Bedeutung des Stützmotivs als bildlicher Ausdruck des über den Osten triumphierenden Westens gilt ebenso für die kniefällig tragenden Barbaren, obwohl sich der hier zitierte Statuentypus nur auf architektonische Stützfiguren stehender Orientalen beziehen läßt (SO 1–52). Wichtig ist vielmehr die inhaltliche Bindung des Gestus an den unterworfenen Orientalen und seine Sympathisanten. Dieser sinnbildhafte Charakter des Stützens beruht aber nicht erst auf einer entsprechenden Interpretation des augusteischen Bautheoretikers Vitruv, sondern bezeichnet nach seinen eigenen Worten eine seit klassischer Zeit geübte Praxis. Sie ist keineswegs bloße historische Konstruktion des Architekten, der seine ideologischen Aussagen durch eine lange, vorbildliche Tradition stärken und versichern möchte, sondern scheint sich im Lichte neuer Funde deutlich zu bestätigen.<sup>78</sup> Zugleich bezeugen die Bemerkungen Vitruvs Geläufigkeit und Aktualität von der Vorstellung stützender bzw. tragender Orientalenfiguren in der augusteischen Kunst.

Spätestens seit dieser Zeit ist das Stützmotiv als Symbol der uneingeschränkten Macht Roms auch über alle anderen Barbaren des *orbis terrarum* etabliert. Vergil läßt bei der Veherrlichung fiktiver Leistungen Octavians wie zum Szenenwechsel den Purpur des Vorhangs rauschen, der von eingewebten Britannern gehoben wird: »purpurea intexti tollant aulaea Britanni«.<sup>79</sup> Die Britanner leiten hier den Katalog der unterworfenen Völkerschaften ein, die auf bereits erzielte oder geplante bzw. propagierte Eroberungen Octavians anspielen sollen, zugleich an Alexander erinnern und den neuen römischen Weltenherrscher in seinem Triumph über Ost und West feiern.<sup>80</sup>

73 Anth. Pal. 4, 3 b »ὅρθιον ἀθρήσειεν· ἐποκλάζουσα δὲ γαίῃ / καὶ λόφον αὐχήντα καταγγάμπτουσα τενόντων / Αὔσονίοις ἄκλητος ὑποκλίνοιτο ταλάντοις. / Μή τις ὑπαυχενίοιο λιτών ζωτῆρα λεπάδουν / βάροβαρος ἐξ Βασιλῆα βιημάχον δῆμα τανύσσῃ· / μηδὲ ἔτι Περοῖς ἄναλκις ἀναστείλασα καὶ ὑπτρην.« Übersetzung nach H. Beckby, Anthologia Graeca I (1957) 228 ff.

74 Vitr. 1, 1, 5 f.

75 Vitr. 1, 1, 5. – Zu den Karyatiden vgl. unten S. 103 ff.

76 Vitr. 1, 1, 6. – Zu der Perserhalle vgl. unten S. 108 ff.

77 Vitr. 1, 1, 6. Vgl. unten S. 108 f.

78 Dazu unten S. 110 f.

79 Verg. georg. 3, 25. – Vgl. C. A. Böttiger, Kleine Schriften 1 (1837) 402 ff. M. Bieber, The History of the Greek and Roman Theater<sup>2</sup> (1961) 179 f. 300 Anm. 25. Schmidt-Colinet 72. 146. B. Wesenberg, Gnomon 52, 1980, 735. E. Simon, Maia 34, 1982, 210. V. Pöschl in: Hommages à R. Schilling (1983) 397 ff.

80 Vgl. V. Buchheit, Der Anspruch des Dichters in Vergils Georgika (1972) 121. Pöschl a. O. 397 ff.

### Kniefällig tragende Figuren

Eines der frühesten Beispiele kniefällig tragender Figuren liefert die bereits erwähnte kleine Kalksteinstatuette eines Ministranten aus Tell Agreb, der mit beiden erhobenen Armen ein auf dem Kopf liegendes Gefäß stützt.<sup>81</sup> In der griechischen Kunst kennen wir solche Darstellungen wohl zum ersten Mal durch Herodot. Er berichtet über ein monumentales Weihgeschenk, das der Samier Kolaios um die Mitte des 7. Jh. v. Chr. in das Hera-Heiligtum seiner Heimatinsel aus unerwartet reichen Handelslöhnen stiftete: »Die Samier nahmen den Zehnten von ihrem Gewinn, sechs Talente, und ließen daraus ein ehernes Gefäß in der Art eines argolischen Mischkessels anfertigen, ringsherum mit hochaufragenden Greifenköpfen. Sie weihten ihn in das Heraion und setzten unter ihn drei eherne Kolosse von sieben Ellen Höhe in kniender Haltung.«<sup>82</sup> Je nach Ellenmaß ergibt sich für die knienden, wohl in Sphyrelaton-Technik verfertigten Stützfiguren die erstaunliche Höhe von etwa 3 bis 3,50 Meter, für das Anathem insgesamt sogar eine von mindestens 4,50 bis 5 Metern.<sup>83</sup> Als früher Vorläufer kniefällig tragender Figuren darf wohl auch die Atlasdarstellung auf einer lakonischen Schale im Vatikan gelten, die C. M. Stibbe als Werk des Arkesilas Malers um die Mitte des 6. Jh. v. Chr. datiert.<sup>84</sup> Der Titane knickt unter der Last der ihm aufgebürdeten Himmelskugel in den Knien stark ein. Er stützt das im Nacken aufliegende kosmische Gewölbe mit dem erhobenen linken Arm, während er seinen rechten in die Hüfte stemmt, wie wir es später etwa von den Stützfiguren stehender Orientalen (SO 1–52) her kennen.

Figuren, die mit einem Bein knien, während das andere angehockt ist, und gleichzeitig mit dem Kopf oder Nacken sowie einer erhobenen Hand (»Satyrschema«), gelegentlich auch beiden erhobenen Armen (»Atlantenschema«), eine Last tragen, lassen sich sonst erst seit dem 4. Jh. v. Chr. nachweisen.<sup>85</sup> Die Anlage des Tragegestus ist variabel, es stützt sowohl der über dem knienden als auch der über dem aufgestellten Bein hochgenommene Arm. Die frühere Überlieferung der zuletzt bezeichneten Variante berechtigt nicht, zwei verschiedene Traditionen anzunehmen, die

81 Vgl. oben S. 22 mit Anm. 35.

82 Hdt. 4, 152, 4 »οἱ δὲ Σάμιοι τὴν δεκάτην τῶν ἐπικερδίων ἔξελόντες ἔξ τάλαντα ἐποίησαντο χαλκήιον κορητῆρος Ἀγοροικοῦ τρόπον · πέριξ δὲ αὐτὸ γουπών κεφαλὰὶ πρόκροσσοι εἰσὶ · καὶ ἀνέθηκαν ἐς τὸ Ἡραῖον, ὑποστήσαντες αὐτῷ τρεῖς χαλκέους κολοσσοὺς ἐπαπτήχεας, τοῖσι γούναισι ἐφρηεισμένους.«

83 Vgl. hier U. Jantzen, Griechische Greifenkessel (1955) 48 f. 67 f. E. Simon, Latomus 21, 1962, 752. B. Freyer-Schauenburg, MM 7, 1966, 89 ff. G. Dunst, AM 87, 1972, 99 f. Schaller 100. R. Tölle-Kastenbein, Herodot und Samos (1976) 54.60 (danach Übersetzung). H. Kyrieleis, Führer durch das Heraion von Samos (1981) 27 ff. Schmidt, Karyatide 50.62 mit Anm. 294.72. – Zu den verschiedenen Ellenmaßen H. Riemann, Zum griechischen Peripteraltempel (1935) bes. 3. H. Büsing, Jdl 97, 1982, 3 f. mit Anm. 5.6 mit Anm. 19.9 Nr. 5 (mit weiterer Lit.). – Zur möglichen Kesselhöhe besonders Jantzen a. O. 67 f.

84 Rom, Vatikan, Museo Gregoriano Etrusco Inv. 16592. – Helbig<sup>4</sup> I 644 f. Nr. 885 (H. Sichtermann). EAA I (1958) 882 Abb. 1112 s. v. Atlante (P. E. Arias). C. M. Stibbe, Lakonische Vasenmalerei des sechsten Jahrhunderts v. Chr. (1972) 280 Nr. 196 Taf. 63,1. H. Jucker in: Festschrift F. Brommer (1977) 195 Taf. 55,1. Schmidt-Colinet 179 Anm. 206. Th. Gelzer, MusHelv 36, 1979, 170 ff. bes. 173 Abb. 1.

85 1. Zwei kniende, nackte, männliche Trägerfiguren großer Spitzamphoren im »Satyrschema«. – Tarquinia, Tomba dell'Orco. – C. Albizzati, RendPont Acc 3, 1924/25, 80. F. Weege, Etruskische Malerei (1921) 30 Abb. 26. P. Ducati, Storia dell'arte etrusca 2 (1927) Taf. 186. Ders., Die etruskische, italo-hellenistische und römische Malerei<sup>2</sup> (1942) Taf. 25. M. Pallottino, La peinture étrusque (1952) 114 mit Abb. H. Leisinger, Malerei der Etrusker (1953) Abb. 94. R. Herbig, Götter und Dämonen der Etrusker<sup>2</sup> (1965) Taf. 41,2. Schaller 168. Schmidt-Colinet 62. 186 Anm. 274 (dort irrtümlich die Ortsangabe Florenz, Museo Archeologico). R. Aprile, Die Etrusker (1979) 179 Abb. 126,5. C. Weber-Lehmann, Studien zur Typologie und Chronologie der archaischen Grabmalerei Tarquinias (Diss. Marburg 1982). M. Torelli, DArch 3. Ser. Bd. 1, 1983 Nr. 2, 12 f. Abb. 3.

2. Kniende Trägerfigur eines Cistenhenkels im »Satyrschema«. – Paris, Bibliothèque Nationale. – E. Babelon–J. A. Blanchet, Catalogue des bronzes antiques de la Bibliothèque Nationale (1895) 587 Nr. 1463 mit Abb.

Vgl. zusammenfassend auch Schaller 167 ff. Schmidt-Colinet 62, der die Begriffe »Atlantenschema« (S. 44 ff.) und »Satyrschema« (S. 57 ff.) einführt.

86 So aber Schmidt-Colinet 57 ff. bes. 62, der sich die früher bezeugten Beispiele (s. Anm. 85) als spätklassi-

zugleich freiplastische »Träger-« und architektonische »Stützfiguren« voneinander trennen.<sup>86</sup> Die Dargestellten sind fast immer männlich, zumeist Satyrn bzw. nicht näher benennbare Gestalten dämonischen oder mythischen Charakters.<sup>87</sup>

In der Bildkunst scheint uns die figürliche Konzeption des kniefällig tragenden Orientalen bereits in voraugusteischer Zeit zu begegnen, nämlich bei zwei Figuren, die den Giebel einer späthellenistischen Grabstele aus Erythrai zu tragen vorgeben (Taf. 15, 3–4).<sup>88</sup> Trotz unmittelbarer typologischer und ikonographischer Übereinstimmungen zu Darstellungen im KO-Schema sind sie von diesen doch wesentlich unterschieden: Die angeblichen Giebelperser haben Flügel und bleiben damit, wie die anderen vorkaiserzeitlichen Trägerfiguren im Kniefall auch, vor allem Gestalten dämonischen oder mythischen Charakters.<sup>89</sup>

## Kniefällige Orientalen auf Münzen augusteischer Zeit und der Parthererfolg von 20 v. Chr.

### Zwei Triumphalprägungen des Augustus

Als Bildmotiv der römischen Münzpropaganda erreicht der Kniefall seinen Höhepunkt in augusteischer Zeit. Dieser ist Hauptthema einer der umfangreichsten Emissionen der augusteischen Münze überhaupt, nämlich der Serien des Jahres 19/18 v. Chr., die auf Wunsch des Augustus nach repu-

sche Vorbilder für »Trägerfiguren« denkt, während er die späterem mit umgekehrter Armhaltung als in spät-hellenistisch-östlicher Tradition stehende »Stützfiguren« begreift. Vgl. dazu die funktional ausgerichtete Definition der Begriffe »Trägerfigur« und »Stützfigur« von Schmidt-Colinet 1f. – Anders schon Schaller 167 ff. s. dagegen auch:

#### Hellenistisch

1. Bronzene Trägerfigur eines kniefälligen Satyrn im »Stützfigurenschema«. – Kansas City, William Rockhill Nelson Gallery, Atkins Museum of Fine Arts. – M. Bieber, AJA 67, 1963, 275 ff. Taf. 59–60 (Deutung nicht überzeugend). C. Rolley in: H. F. Mussche (Hrsg.), *Monumenta Graeca et Romana* V. Griechische Kleinkunst 1. Die Bronzen (1967) 12 f. Nr. 127 Taf. 43.
2. Bronzene Trägerfigur eines kniefälligen Satyrn im »Stützfigurenschema«. – Boston, Museum of Fine Arts, Francis Bartlett Collection Inv. 03.983. – A. Fernández des Aviles, AEsp 31, 1958, 3 ff. Abb. 6a. M. Comstock–C. Vermeule, Greek, Etruscan and Roman Bronzes in the Museum of Fine Arts Boston (1971) 458 ff. Abb. 671. Roman and Barbarians. Ausstellungskatalog Museum of Fine Arts Boston (1976) 62 Abb. 83.
3. Kniefällige Trägerfigur mit Flügeln aus Terrakotta als Gefäßstütze im »Stützfigurenschema«. – Veroia, Grabungsdepot. – St. Drogou–G. Touratsoglou, Έλληνιστικοὶ λαξευτοὶ τάφοι Βέροιας (1980) 146 f. Taf. 71–72 Abb. 1207.

#### Römisches-kaiserzeitlich

4. Bronzene Trägerfigur eines kniefälligen Silens im »Stützfigurenschema«. – Paris, Bibliothèque Nationale. – Babelon–Blanchet a. O. 173 Nr. 384.

5. Bronzene Trägerfigur eines kniefälligen Silens im »Stützfigurenschema«. – Sisteron, Collection Pierre Colombe. – H. Rolland, *Bronzes antiques de Haute Provence*. Gallia Suppl. 18 (1965) 84 Nr. 140 mit Abb.

6. Kniefällige Trägerfigur aus Marmor im »Stützfigurenschema«. – Rom, Palazzo dei Conservatori. – Stuart Jones, Pal. Cons. 110 Nr. 59 Taf. 40. Reinach, RSt V 58, 2.

87 Vgl. Schaller 167 ff. Schmidt-Colinet 52 ff. 57 ff. – Gelegentlich kennen wir auch weibliche Trägerfiguren im Kniefall (anders jedoch Schmidt-Colinet 53). s. M. H. Jameson–C. K. Williams, ADelt 21, 1966 (Chronika), 150 Anm. 3 Taf. 145 b.

88 München, Glyptothek Inv. Gl 509. – W. Christ, SB München 1 (1866) 242 Taf. I. E. Pfuhl, Jdl 20, 1905, 77 Nr. 11 Taf. 6, 2, P. Wolters, MüJb 4, 1909, 18 ff. Abb. 9. Ders., Führer durch die Glyptothek König Ludwig's I. zu München (1935) 38 Nr. 509. D. Ohly, Glyptothek München (1972) 74 Nr. 6. E. Pfuhl – H. Möbius, Die ostgriechischen Grabreliefs I (1977) 85 f. Nr. 137 Taf. 31. Schmidt-Colinet 59. 259 Nr. M 68 mit Abb.

89 Vgl. auch die geflügelte Trägerfigur aus Veroia, oben Anm. 86 Nr. 3 und die Kandelaberbasen stützenden Bes–Silene. Zu diesen H.–U. Cain, Römische Marmor-kandelaber (Diss. München 1981, im Druck). Ein ähnliches statuarisches Schema zeigen z. B. auch kleine Terrakottafiguren des orientalisch gewandeten Attis beim »Oklasma-Tanz« in Paris, Louvre. Dazu M. J. Vermaseren, The Legend of Attis in Greek and Roman Art. EPRO 9 (1966) 49 Taf. 29, 2. S. Besque, Catalogue raisonné des figurines et reliefs en terre-cuite grecs étrusques et romains III. Musée National du Louvre (1972) 284 Nr. E/D 2295 und E/D 2296 Taf. 354.

blikanischem Vorbild seit langer Zeit erstmalig wieder von den tresviri monetales organisiert werden und einen neuen Standard römischer Reichsprägung bestimmen.<sup>90</sup> Unmittelbar nach Rückgabe der von Crassus und anderen Feldherren an die Parther verlorenen signa und nach dem römischen Erfolg in Armenien lassen P. Petronius Turpilianus, L. Aquillius Florus und M. Durmius anlässlich der triumphalen Rückkehr des Augustus aus dem Osten Münzen schlagen, deren Rückseite ausschließlich die Darstellung eines kniefällig das wiedergewonnene Feldzeichen darreichenden Parthers (Taf. 17,7) oder die eines knienden Armeniers (Taf. 17,8) zeigen.<sup>91</sup> Der bärtige und zugleich barhäuptige Parther trägt lange Hosen, ein langärmeliges Obergewand sowie einen nach hinten fallenden Mantel.<sup>92</sup> Auch den Armenier kleiden Hosen, über die ein weiter, langärmiger, einfacher gegürteter Rock fällt. Im Gegensatz zu dem Parther ist er unbärtig und trägt eine Kopfbedeckung, die Tiara. Die historischen Bezüge sichern die beigegebenen Reversinschriften »AVGVSTVS CAESAR SIGN(IS) RECE(PTIS)« bzw. »CAESAR DIVI F(ILIVS) ARME(NIA) CAPT(A)«.

Die herausragende Bedeutung der stadtömischen Emissionen für das Verständnis kniender Barbarendarstellungen in der kaiserzeitlichen Bildkunst erfordert eine sorgfältige Untersuchung der einzelnen Serien und ihres zeitgeschichtlichen Kontexts. Noch mangelt es aber an einer übergeordneten, politisch-historischen Behandlung und Erklärung des komplexen und in der frühen Kaiserzeit wohl einmalig vielfältigen Bildprogramms der Prägungen,<sup>93</sup> die nicht nur in Rom, sondern im ganzen Reich auf die 20 v. Chr. an der Ostgrenze des Imperiums erzielten römischen Erfolge hin einsetzen.<sup>94</sup> Bis auf wenige Ausnahmen werden von diesen Emissionen nur die Darstellungen besprochen, die mit der Bildchiffre des kniefälligen Parthers bzw. Armeniers gekoppelt sind

90 Vgl. besonders Giard, MER I 5. J. P. A. van der Vin, BABesch 56, 1981, 130.

91 Zu den Münzserien und der Datierung des Prägekollegiums in das Jahr 19/18 v. Chr. s. F. Panvini Rosati, ArchCl 3, 1951, 66 ff. (Anm. 1 mit der älteren Lit.). K. Kraft, MainzZ 46/47, 1951/52, 28 ff. = Ders., Gesammelte Aufsätze zur antiken Numismatik und Geldgeschichte I (1978) 42 ff. Levi, Barbarians 7 ff. K. Christ, Gymnasium 64, 1957, 514 ff. P. Arnold, Ethnologische Darstellungen auf römischen Reichsmünzen der Kaiserzeit (masch. Diss. Dresden 1961) 2 ff. 81. 93 Nr. 3. R. Brilliant, Gesture and Rank in Roman Art (1963) 72. L. Rossi, RivItNum 67, 1965, 45 ff. A. U. Stylow, Libertas und Liberalitas (1972) 32 f. A. Alföldi, Die zwei Lorbeerbäume des Augustus (1973) 55. Giard, MER I 42. F. Gilbert, Die Beziehungen zwischen Princeps und stadtömischer Plebs im frühen Principat (1976) bes. 161 ff. A. Kunisz, Recherches sur le monnayage et la circulation monétaire sous le règne d'Auguste (1976) 126 ff. A. M. Burnett, NumChron 17, 1977, 60 ff. L. Consigliere, »Slogans« monetarii e poesia augustea (1978) 74 ff. A. Burnett, Augustus. British Museum Occasional Paper 16 (1981) 4 zu Nr. 29. van der Vin a. O. 117 ff. Pinkerneil 12 ff. H. Gabelmann, Antike Audienz- und Tribunalszenen (1984) 115 Anm. 477. RIC I<sup>2</sup> 31 ff. – Gute Abb. des kniefälligen Parthers in Levi, Barbarians Taf. 1, 3. L. v. Matt-H. Kühner, Die Caesaren (1964) 171 Abb. 55 c. Rossi a.O. 47 Abb. 2. J. P. C. Kent – B. Overbeck – A. U. Stylow – M. Hirmer, Die römische Münze (1973) 94 Nr. 124 Taf. 32. F. Sternberg, Römische Münzen – Byzantinische Münzen. Auktionskatalog Zürich 29./30. November (1974) 9 Nr. 12 Taf. 32. K. Fittschen, Jdl 91, 1976, 196

Abb. 18. – Gute Abb. des kniefälligen Armeniers s. unten S. 36 Anm. 143. – Zur Partherpolitik unter Augustus vgl. besonders A. Oltramare, REL 16, 1938, 121 ff. Meyer, Augustus passim. D. Timpe, MusHelv 19, 1962, 127 ff. K.-H. Ziegler, Die Beziehungen zwischen Rom und dem Partherreich (1964) 47 ff. W. Schmittbennet, Gnomon 37, 1965, 157 f. E. Paratore in: Atti del convegno sul tema: La Persia e il mondo greco-romano (1966) 527 ff. K. Krämer, Historia 22, 1973, 362 f. T. D. Barnes, JRS 64, 1974, 21 f. D. Timpe, WürzJbAltWiss 1, 1975, 155 ff. L. Braccesi in: M. Sordi (Hrsg.), I canali della propaganda nel mondo antico 4 (1976) 182 ff. A. S. Schieber, RivStorAnt 9, 1979, 105 ff. R. Saeger, Athenaeum 58, 1980, 103 ff. K. Schippmann, Grundzüge der parthischen Geschichte (1980) 46 f. Wissemann, Parther passim. Kienast, Augustus 282 ff. H. P. Syndikus, Gnomon 55, 1983, 589 ff. G. Bowersock in: F. Millar – E. Segall (Hrsg.), Caesar-Augustus (1984) 169 ff. A. N. Sherwin-White, Roman Foreign Policy in the East 168 B. C. to A. D. 1 (1984) 322 ff.

92 Anders Pinkerneil 13.17, die als einzige auf dem Kopf des Parthers »eine flache Kappe« erkennt.

93 Insofern zu Recht B. Mannsperger, Chiron 4, 1974, 336 Anm. 58, die Deutung der Münzen stehe noch aus. – Vgl. auch I. Becher, ZÄS 103, 1976, 98 f.

94 Dazu besonders Giard, MER I 5. C. H. V. Sutherland, The Emperor and the Coinage (1976) 104 f. – Vgl. auch Kienast, Augustus 317 Anm. 27, der hier allerdings zu einseitig betont, »daß auch unter Augustus die Münzen in erster Linie ein Zahlungsmittel und kein Propagandamaterial waren«.

(Taf. 17, 1–6). Diese Serien bleiben allein auf Rom beschränkt. Dabei sollen die den gedemütigten Barbaren gegenübergestellten Motive, ausschließlich Götterköpfe, als thematische Einheit vor allem in ihrer programmatischen, auf Augustus hin weisenden Aussage untersucht werden.

Nach der allgemein üblichen, inhaltlich jedoch problematischen Scheidung der beiden Münzseiten in ein kaiserliches und ein die Familie des jeweiligen Münzmeisters betreffendes Bildthema spielen die Götterköpfe wesentlich auf die ruhmreiche Vergangenheit der gens des genannten tresvir monetalis an.<sup>95</sup> Dieser Bezug trifft zweifellos zu, doch ist damit weder die Bedeutung dieses einen Motivs noch sein besonderes Verhältnis zu dem Münzbild der Gegenseite bzw. zu den anderen Götterdarstellungen der Emission hinreichend erklärt. Der entscheidende und zugleich umfassendere Bezugsrahmen für das Verständnis der oft mehrschichtigen Darstellungen ist vielmehr die wohl kaum zu bestreitende Abhängigkeit der römischen Münze, als offizielles, reichsweit gültiges Zahlungsmittel ebenso wie als imperiales Propagandainstrument, von Augustus bzw. seinen vorbildlichen ideologischen Positionen. Läßt der Princeps im Jahre 19/18 v. Chr. die republikanische Tradition der Münzmeisterkollegien aus innenpolitischen Erwägungen auch wieder aufleben, so bedeutet dieses Zugeständnis kaum, daß der Kaiser das ausgebildete staatliche Massenmedium den senatorischen tresviri monetales zur Hälfte bedingungslos überließ.<sup>96</sup> Gerade die hier zu behandelnden Prägungen zeigen, daß sich Kaiserlob und Familienpropaganda weder ausschließen noch einander widersprechen müssen, sondern sich in ihrer Abhängigkeit von dem immer stärker auf den Princeps bezogenen römischen Wertesystem wesentlich ergänzen.

Das Bild des kniefällig ein signum präsentierenden Parthers ist mit nicht weniger als sechs verschiedenen Vorderseitenmotiven verknüpft: Sol (Taf. 17, 1),<sup>97</sup> Hercules (Taf. 17, 2),<sup>98</sup> Bacchus/Liber (Taf. 17, 3),<sup>99</sup> Feronia (Taf. 17, 4),<sup>100</sup> Honos (Taf. 17, 5),<sup>102</sup> Virtus (vgl. Taf. 17, 6).<sup>103</sup>

*Sol (Taf. 17, 1).* Der Sonnengott, einmal in geographischer Hinsicht als Sol Oriens<sup>103</sup> und traditionelles Triumphgestirn über diese Region gemeint,<sup>104</sup> wie auch auf dem Panzer der Augustusstatue von Prima Porta über der Personifikation des befriedeten Ostens,<sup>105</sup> zum anderen in seiner engen Beziehung zu Apollo begriffen, mit dem ihn besonders der Sibyllenspruch für die Saecularfeier vergleicht,<sup>106</sup> garantiert und fördert als »Sol almus«<sup>107</sup> den von Augustus endlich wiederer-

95 Vgl. z. B. K. Kraft, JNG 17, 1967, 19 Anm. 6. T. Leidig, JNG 31/32, 1981/82, 64. Kienast, Augustus 324 ff. (mit weiterer Lit.).

96 Ähnlich schon für die Münzen des P. Petronius Turpilianus T. Geszelyi, ActaCLDebrec 15, 1979, bes. 74 f. Dazu unten auch S. 73 Anm. 444. s. ebenfalls A. M. Burnett, NumChron 17, 1977, 60 ff. – Schließlich verherrlichen schon in republikanischer Zeit Prägeber amte die Taten führender Politiker, ohne mit ihnen verwandt zu sein, zuerst unter Marius, vgl. Crawford, RRC II 730. – Zu den gespannten Beziehungen zwischen Princeps und Senat vor allem P. Sattler, Augustus und der Senat (1960) bes. 84 ff. mit Anm. 196. 94 ff. Dazu unten auch S. 94 und 96.

97 L. Aquillius Florus. Giard, MER I 79 Nr. 173–175 Taf. 8.

98 M. Durmius. Giard, MER I 81f. Nr. 205/06 Taf. 9.

99 P. Petronius Turpilianus. Giard, MER I 75 Nr. 118–126 Taf. 5. Becher, a. O. 98 f.

100 P. Petronius Turpilianus. Giard, MER I 76 Nr. 127–139 Taf. 5.7.

101 M. Durmius. Giard, MER I 81 Nr. 199–204 Taf. 9.

102 L. Aquillius Florus. Giard, MER I 79 Nr. 176.

103 So schon F. Studniczka, RM 25, 1910, 33 ff. A. Alföldi, Die zwei Lorbeerbäume des Augustus (1973) 55.

104 Dazu ausführlich R. Rebuffat, MEFRA 73, 1961, 206 ff. bes. 214 ff.

105 Diese Deutung der links sitzenden Frauenfigur zuerst von K. Fittschen, Jdl 91, 1976, 205 f. Vgl. auch K. Vierneisel–P. Zanker, Die Bildnisse des Augustus. Ausstellungskatalog München (1979) 46. H. Meyer, Kunst und Geschichte (1983) 126 f.

106 Serv. ad Verg. ecl. 4, 4. Vgl. E. Norden, Die Geburt des Kindes (1924) 14 ff. E. Simon, RM 64, 1957, bes. 60 f. T. Hölscher, JbZMusMainz 12, 1965, 62 f. G. K. Galinsky, Latomus 26, 1967, 619 ff. I. Flagge, Untersuchungen zur Bedeutung des Greifen (1975) 73 ff. C. Cogrossi, L'apollinismo augusteo e un denario con il Sole radiato di L. Aquilio Floro in: M. Sordi (Hrsg.), Aspetti dell'opinione pubblica nel mondo antico (1978) bes. 143 ff. E. Simon, WürzbAltWiss 5, 1979, 265. E. Zwierlein-Diehl, KölnJbVFrühGesch 17, 1980, 40 f. LIMC II (1984) bes. 420 Nr. 417/18 Taf. 334 s. v. Apollo (E. Simon).

107 Hor. carm. saec. 9. Vgl. dazu ausführlich Galinsky a. O. 619 ff. – s. auch H. v. Hesberg, AM 98, 1983, 237.

brachten Frieden an der östlichen Reichsgrenze und die daran anschließenden Segnungen des neuen saeculum. Dazu treten Vorstellungen des von der hellenistischen Königsverehrung übernommenen Herrscher-Sonnen-Vergleichs, derer sich etwa Horaz anlässlich der herbeigesehnten Rückkehr des Augustus bedient: Die triumphale Erscheinung und göttliche Wohltat des erwarteten Kaisers, der das goldene Zeitalter wieder heraufführt, wird von der besonders schön und hell leuchtenden Sonne begleitet.<sup>108</sup> Auf die nach dem Parthererfolg einsetzende aurea aetas sollen wohl auch die Bilder der Sol-Prägungen hinweisen, welche statt des knienden Parthers die Triumphal-Quadriga zeigen.<sup>109</sup> Die drei darauf sichtbaren Kornähren symbolisieren die glücklichen Folgen des soeben im Osten errungenen Sieges. Sueton weiß sogar zu berichten, Augustus habe vor anderen den Glauben gepflegt, daß seine hellen, glänzenden Augen göttliche Kraft ausstrahlten und er sich freue, wenn jemand, den er scharf ansehe, vor ihm wie von der Sonne geblendet den Blick senke.<sup>110</sup> Die programmatische Bedeutung der Verbindung Sol-Augustus dokumentiert besonders eindrucksvoll die einzigartige, in spektakulärsten Dimensionen verwirklichte Anlage des solarium Augusti auf dem nördlichen Marsfeld, die der Princeps dem Sonnengott ausdrücklich als Siegesmal über das stets mit dem Osten verbundene Ägypten im Jahre 9 v. Chr. geweiht hat.<sup>111</sup>

Der für die Parthermünzen von L. Aquillius Florus gewählte Soltypus erscheint bereits auf einem um 109/8 v. Chr. geprägten Denar des M'. Aquillius, der damit wahrscheinlich ebenfalls im Osten erzielte Erfolge verherrlichen wollte.<sup>112</sup>

*Hercules und Bacchus/Liber (Taf. 17,2–3).* Hercules und Bacchus/Liber gehören gemeinsam als σωτῆρες seit Alexander dem Großen fest in den Götterkanon der Herrscherpanegyrik,<sup>113</sup> beide sind Söhne des Zeus, Wanderer, Eroberer, und beide haben sich die größten Verdienste als Wohltäter der Menschen erworben.<sup>114</sup> In diese Tradition stellt sich auch die augusteische Dichtung, welche die vorbildlichen Taten der mythischen Kulturbringer mit denen des neuen Kaisers

108 Hor. carm. 4, 23,7 ff. Vgl. hier Norden a. O. 159 ff. V. Pöschl, Horaz und die Politik.<sup>2</sup> AbhHeidelberg (1963) 7. E. Doblhofer, RhM 107, 1964, 336 ff. Ders., Die Augustuspanegyrik des Horaz in formalhistorischer Sicht (1966) 86 ff.

109 Giard, MER I 79 Nr. 169–71 Taf. 8.

110 Suet. Aug. 79 »Oculos habuit claros ac nitidos, quibus etiam existimari volebat inesse quiddam divini vigoris, gaudebatque, si qui sibi acrius contuerit quasi ad fulgorem solis vultum summitteret«.

111 E. Buchner, RM 83, 1976, 319 ff. Ders., RM 87, 1980, 355 ff. = Ders., Die Sonnenuhr des Augustus (1982). Ders., Gymnasium 90, 1983, 494 ff. – Dazu unten auch S. 151.

112 Dazu besonders Rebiffat a. O. 214 f. – Zum Denar des M'. Aquillius vgl. Crawford, RRC 314 Nr. 303, 1 Taf. 41. – Einen weiteren Bezug des Soltypus betont E. Simon, RM 64, 1957, 60 f. mit Anm. 111.

113 Dazu mit weiterer Lit. A. R. Anderson, HarvSt 39, 1928, 14 ff. bes. 24 ff. A. D. Nock, JHS 48, 1928, 21 ff. E. Mederer, Die Alexanderlegenden bei den ältesten Alexanderhistorikern. Würzburger Beiträge zur Altertumswissenschaft 8 (1936) 94 ff. F. Altheim, Literatur und Gesellschaft im ausgehenden Altertum I (1948) 153 ff. A. Bruhl, Liber Pater. BEFAR 175 (1953) 53 ff. A. R. Bellinger, YaleClSt 15, 1957, 91 ff. L. Cerfaux – J. Trondrian, Le culte des souverains

dans la civilisation gréco-romaine. Bibliothèque de Théologie Ser. III Vol. 5 (1957) 148 ff. S. Weinstock, HarvTheolR 50, 1957, 214 f. H. Schnepf, Gymnasium 66, 1959, 259 f. E. Doblhofer, RhM 107, 1964, 333 ff. N. Oikonomides, The Two Agoras in Ancient Athens (1964) 46. 67. W. Ludwig, Struktur und Einheit der Metamorphosen Ovids (1965) 58 f. E. Doblhofer, Die Augustuspanegyrik des Horaz in formalhistorischer Sicht (1966) 129 ff. D. Michel, Alexander als Vorbild für Pompeius, Caesar und Marcus Antonius (1967) 31 ff. 114 ff. D. Kienast, Gymnasium 76, 1969, 453 f. mit Anm. 78 f. H. S. Versnel, Triumphus (1969) 251 ff. V. Buchheit, Hermes 99, 1971, 309 ff. D. Kienast, Chiron 1, 1971, 242. T. Hölscher, Ideal und Wirklichkeit in den Bildnissen Alexanders des Großen. AbhHeidelberg (1971) 39 f. 45 ff. O. Weippert, Alexander – Imitatio und römische Politik in republikanischer Zeit (1972) 196 ff. H. Kyrieleis, Bildnisse der Ptolemäer. AF 2 (1975) 148 f. – s. auch W. Derichs, Herakles. Vorbild des Herrschers in der Antike (masch. Diss. Köln 1950) 9 ff.

114 Vgl. A. R. Bellinger, YaleClSt 15, 1957, E. Doblhofer, Die Augustuspanegyrik des Horaz in formalhistorischer Sicht (1966) 130. G. K. Galinsky, The Herakles Theme. The Adaptation of the Hero in Literature from Homer to the Twentieth Century (1972) 81 f.

vergleicht<sup>115</sup> und den Götterkatalog als willkommenes »Instrument zur Verherrlichung des Augustus« begreift.<sup>116</sup> So erscheint bei Horaz der in den Himmel versetzte Princeps in erwartungsvoller Absicht zwischen Hercules und Bacchus, »quos inter Augustus recumbens / purpureo bibet ore nectar«.<sup>117</sup> Im Zusammenhang der Ode spricht aus dieser ihm einst gewährten göttlichen Ehre deutlich der himmlische Dank für die von dem Kaiser errungene Weltherrschaft, besonders aber für die »Eroberung« des Partherreiches und damit des Ostens überhaupt.<sup>118</sup> In seinem Brief an Augustus entrückt Horaz sogar die Verdienste des Princeps dem unmittelbaren Vergleich der beiden vergöttlichten Gestalten, deren Taten erst nach ihrem Tode entsprechend gewürdigt werden: Auf Erden empfängt von allen je Lebenden allein Augustus göttliche Verehrung, »praesenti tibi maturos largimur honores / iurandasque tuum per numen ponimus aras, / nil oriturum alias, nil ortum tale fatentes«.<sup>119</sup> Auch in den berühmten, von Vergil im 6. Buch der Aeneis verheißenen Prophezeiungen nach übertrifft der Princeps, wie einst schon Alexander der Große,<sup>120</sup> mit seinen Eroberungszügen bis an die Ränder der Welt die Leistungen von Hercules und Bacchus/Liber, der großen, legendären Bezwinger des barbarischen Ostens.<sup>121</sup> Noch vor dem Aufbruch des Augustus in diese Region im Jahre 21 v. Chr. spricht Properz von einem bis nach Indien reichenden Feldzug, dessen dringlichstes Anliegen die Unterwerfung des Partherreiches sei.<sup>122</sup> Ebenso verwundert es kaum, unter den mythischen Hauptgestalten der Metamorphosen Ovids besonders Bacchus und Hercules hervorgehoben zu finden, deren Apotheose auf die des Aeneas, Romulus, Caesar und Augustus vorbildlich überleitet.<sup>123</sup> Der Princeps befreit als »praesens divus«<sup>124</sup> und »vindex libertatis populi

115 Vgl. dazu mit reichem Quellenmaterial Anderson a. O. 44 ff. A. Heuss, AuA 4, 1954, 83 f. Bellinger a. O. 91ff. H. Schnepf, Gymnasium 66, 1959, 256 ff. H. J. Mette, Hermes, 88, 1960, 458 ff. H. Bellen, RhM 106, 1963, bes. 29 f. V. Buchheit, Vergil über die Sendung Roms. Gymnasium Beiheft 3 (1963) 116 ff. 170. A. La Penna, Orazio e l'ideologia del principato (1963) 93 f. V. Pöschl, Horaz und die Politik<sup>2</sup> (1963) 8 f. E. Doblhofer, RhM 107, 1964, 327 ff. Ders., Die Augustuspanegyrik des Horaz in formalhistorischer Sicht (1966) 122 ff. M. W. MacKenzie, Hercules in the Early Roman Empire. Diss. Cornell University 1967 (Ann Arbor 1979) bes. 71 ff. D. Kienast, Gymnasium 76, 1969, 433 f. G. Binder, Aeneas und Augustus (1971) 141 ff. bes. 147 ff. D. Kienast, Chiron 1, 1971, 242 f. U. W. Scholz, WSt 84, 1971, 123 ff. Galinsky a. O. bes. 138 ff. P. Zanker, Forum Romanum (1972) 22 mit Anm. 137/38. A. Alföldi, Die zwei Lorbeerbäume des Augustus (1973) 34. V. Buchheit in: Atti del convegno virgiliano sul bimillenario delle Georgiche. Napoli 1975 (1977) 209. D. Pietrusiński, Eos 66, 1978, 252 ff. R. Albert, Das Bild des Augustus auf den frühen Reichsprägungen (1981) 57. 62 f. 65 f. E. Doblhofer in: ANRW II 31, 3 (1981) 1964 ff. M. Jaczynowska in: ANRW II 17, 2 (1981) 634 f. H. Lauter, BullCom 87, 1980/81, 51 f. R. G. M. Nisbett, Papers of the Liverpool Latin Seminar 4, 1983, bes. 106 f. – Unverständlich bleibt mir die Auffassung von Derichs a. O. 39 mit Anm. 81, Augustus stehe dem Hercules fern, die entsprechenden Denare des M. Durmius hätten »schwerlich politisch programmatische Bedeutung«.

116 E. Doblhofer, Die Augustuspanegyrik des Horaz in formalhistorischer Sicht (1966) 128.

117 Hor. carm. 3, 3, 11 f.

118 Dazu besonders R. Saeger, Athenaeum 58, 1980, 109 f.

119 Hor. epist. 2, 1, 5 ff. 15–17 (Zitat). Vgl. A. Alföldi, Der Vater des Vaterlandes im römischen Denken (1971) 38 f. H. Kunckel, Der römische Genius. RM 20. Ergh. (1974) 22 f. Albert a. O. 73 ff.

120 D. Kienast, Gymnasium 76, 1969, 436. R. Merkelsbach, Die Quellen des griechischen Alexanderromans.<sup>2</sup> Zetemata 9 (1977) 57.

121 Verg. Aen. 6, 791 ff. »hic vir hic est tibi quem promitti saepius audis, / Augustus Caesar divi genus, aurea condet / saecula qui rursus Latio regnata per arva / Saturno quondam, super et Garamantas et Indos / proferet imperium – iacet extra sidera tellus, / extra anni solisque vias, ubi caelifer Atlans / axem umero torquet, stellis ardentibus aptum –: / huius in adventum iam nunc et Caspia regna / responsis horrent divom, et Maeotia tellus, / et septemgemini turbant trepida ostia Nili. / nec vero Alcides tantum telluris obivit, / fixerit aeripedem cervam licet, aut Erymanthi / pacarit nemora, et Lernam tremefecerit arcu; / nec qui pampineis victor iuga flectit habenis, / Liber agens celso Nysae de vertice tigris.« Dazu grundlegend mit weiterer Lit. E. Norden, RhM 54, 1899, 466 ff. = Ders., Kleine Schriften zum klassischen Altertum (1966) 422 ff. A. Alföldi, RM 52, 1937, 58 ff. Schnepf a. O. 261. Mette a. O. 458 ff. Meyer, Augustus 27 ff. (Anm. 27 Lit.) W. P. Basson, Pivotal Catalogues in the Aeneid (1975) 37 ff.

122 Prop. 3, 4, 1 ff. – Vgl. besonders E. Wistrand, Miscellanea Propertiana. Studia Graeca et Latina Gothoburgensis 38 (1977) 8 ff. Wissmann, Parther 90 ff.

123 s. W. Ludwig, Struktur und Einheit der Metamorphosen Ovids (1965) 28 ff. (Bacchus). 47 ff. (Hercules). 58 f. 82 (Zusammenfassung). – Wichtig auch Ov.

Romani«<sup>125</sup> in einer einzigartigen Mission sein Volk von der Schmach der verlorenen Feldzeichen und der gefangen gehaltenen römischen Geiseln.<sup>126</sup>

*Feronia* (Taf. 17, 4). Auf die langersehnte Befreiung der römischen Geiseln muß sich auch die in der Bildkunst bisher nicht weiter bekannte, altitalische Göttin Feronia als »Libertas dea« beziehen.<sup>127</sup> Zugleich weist sie mit ihrem von Beeren(-Knospen) geschmückten Diadem<sup>128</sup> als Göttin der Saaten und des Getreides auf den Anbruch des goldenen Weltalters und den göttlichen Bringer dieses Erntesegens,<sup>129</sup> Vorstellungen, die wiederum eng verknüpft sind mit den märchenhaften Folgen des über den Osten triumphierenden Westens: »ius imperiumque Phraates / Caesaris accepit

Pont. 4, 8, 61 ff. »sic victor laudem superatis Liber ab Indis, / Alcides capta traxit Oechalia. / et modo, Caesar, avum, quem virtus addidit astris, / sacrarunt aliqua carmina parte tuum«.

124 Hor. carm. 3, 5, 2. – Vgl. G. de Plinival in: *Mélanges J. Marauzeau* (1948) 493 ff. Meyer, Augustus 39 ff. mit Anm. 17. G. Radke in: *Antike und Universum. Festschrift H. E. Stier* (1972) 265 ff. Albert a. O. 64 f. s. unten S. 37.

125 Die Formel »LIBERTATIS P. R. VINDEX« erscheint auf den 28 v. Chr. anlässlich der Beendigung der Bürgerkriege im Osten geprägten Cistophoren Octavianis, auf deren Rückseite nebeneinander Pax mit caduceus und die dionysische cista im Lorbeerkrantz den politischen Anspruch des Siegers bezeichnend erklären. Hier wichtig H. Kyrieleis, *Bjb* 171, 1971, 183. – Zu den Münzen mit weiterer Lit. besonders C. H. V. Sutherland, *The Cistophori of Augustus* (1970) 12 ff. 89 f. Taf. 15–17. R. Scheer, *Gymnasium* 78, 1971, 182 ff. A. U. Stylow, *Libertas und Liberalitas* (1972) 29 f. D. Mannsperger, *Gymnasium* 80, 1973, 381 ff. Taf. 20, 12. K.-W. Welwei, Der altsprachliche Unterricht XVI 3, 1973, 29 ff. I. Becher, *ZÄS* 103, 1976, 97 f. R. Gilbert, Die Beziehungen zwischen Princeps und stadtrömischer Plebs im frühen Principat (1976) 178 ff. L. Consigliere, »Slogans« monetarii e poesia augustea (1978) 42 ff. E. Simon, *JdI* 93, 1978, 216 f. Abb. 4a–b. Kienast, Augustus 179 mit Anm. 37. 317 mit Anm. 23.

126 Die Errettung der Kriegsgefangenen aus den Händen der Barbaren nutzte Augustus geschickt, die ihm nach den Bürgerkriegen 27 v. Chr. verliehene und mit entsprechend ungünstigen Erinnerungen behaftete corona civica in ihrem Sinngehalt durch den neuen außenpolitischen Triumph entschieden positiv zu aktualisieren: Ist doch die Bürgerkrone vor dem Parthererfolg von ihm allein auf einigen östlichen (!) aurei propagandistisch herausgestellt worden (Giard, MER I 144 f. Nr. 911–13 Taf. 35). In reichsweiter Verbreitung und mit der bezeichnenden Legende (AVGV-STO) OB CIVES SERVATOS erscheint sie erstmalig auf den großen Triumphalserien von 19/18 v. Chr. Vgl. A. Alföldi, *MusHelv* 9, 1952, 232 ff. = Ders., Der Vater des Vaterlandes im römischen Denken (1971) 68 ff. K. Kraft, *MainzZ* 46/47, 1952/53, 31 ff. = Ders., Gesammelte Aufsätze zur antiken Geldgeschichte und Numismatik II (1978) 49 ff. H.-W. Ritter, *JNG* 21, 1971, bes. 86 ff. A. Alföldi, Die zwei

Lorbeeräume des Augustus (1973) 48. H.-W. Ritter, RM 85, 1978, 381 ff. bes. 384. Kienast, Augustus 81, 424. – Auf den Parthererfolg hin ausgegebene Reichsmünzen der Jahre 19/18 v. Chr. zeigen sogar das Augustusbildnis selbst mit der corona civica bekränzt: Giard, MER I 74 Nr. 106/07 und 111/12 Taf. 5–6 (Rom). 189 Nr. 1282–84 Taf. 51–52 und 190 f. Nr. 1292–1301 Taf. 51. Nr. 1302–09 Taf. 53. 192 f. Nr. 1326–28 Taf. 54 (Caesar Augusta). Hier unzutreffend D. Hertel, MM 23, 1982, 287 ff. – Die unmittelbare Beziehung der corona civica zu den Orientierfolgen von 20 v. Chr. verdeutlicht schließlich auch die Darstellung eines zum Kranz gebogenen Eichenzweiges an dem Rundschild des Partherrächers Mars auf dem Mars Ultor-Relief in Algier. Dazu besonders E. Simon, *MarbWPr* 1981, 10. – Zum innenpolitischen Hintergrund unten S. 80 Anm. 505 und unten S. 94 ff.

127 Serv. ad Verg. Aen. 8, 564 »Varro Libertatem deam dixit, Feroniam quasi Fidoniam«. Vgl. J.-P. Morel, MEFRA 74, 1962, 19 f. H. Freier, *Caput velare* (1963) 123 f. A. U. Stylow, *Libertas und Liberalitas* (1972) 8.32. F. Chiodini, ArchCl 27, 1975, 200 f. – Vgl. auch die Bedeutung der »libertas« bei Vitr. 1, 1, 6 als Gegenbegriff zu persischer Barbarei. Dazu unten auch S. 36 Anm. 141.

128 Gute Abb. der Münzvorderseite in EAA III (1960) 625 Abb. 758 s. v. *Feronia* (A. Comotti). J. P. C. Kent – B. Overbeck – A. U. Stylow – M. Hirmer, *Die römische Münze* (1973) Taf. 32, 125. – Zu der Verbindung Diadem-Früchte vgl. A. Alföldi in: K. H. Kinzl (Hrsg.), *Greece and the Eastern Mediterranean in the Ancient History and Prehistory. Studies Presented to F. Schachermeyer* (1977) 28 (ohne unser Beispiel).

129 Zur altitalischen Feronia als Göttin des Ackers besonders E. C. Evans, *The Cults of the Sabine Territory* (1939) 56 ff. 106 f. 151. 155 ff. A. U. Stylow, *Libertas und Liberalitas* (1972) 8. F. Muthmann, *Mutter und Quelle* (1975) 45 f. (mit der älteren Lit.). – Bei der theologischen Fixierung für die Sicherung reicher Kornproduktion haben die eleusinischen Mysterien eine entscheidende Rolle gespielt, in die sich Augustus, vorbildhaft für seine Nachfolger, hatte einweihen lassen. Vgl. unten S. 88 f.; dort ebenfalls zu Tradition und Bedeutung der Eleusinia sowie des saeculum frugiferum in Bezug auf den römischen Herrscherkult.

genibus minor aurea fruges / Italiae pleno defudit Copia cornu«.<sup>130</sup> Bei dem wichtigen Heiligtum der Göttin in Lucus Feroniae nördlich von Rom, das in augusteischer Zeit offenbar besonders gefördert wurde,<sup>131</sup> haben sich Weihinschriften gefunden, welche Feronia mit dem Beinamen FRVGIFERAЕ ehren.<sup>132</sup> Schon bald nach seiner Rückkehr aus dem Orient, im Jahre 18 v. Chr., organisiert der dazu göttlich berufene Kaiser die jetzt von ihm geleitete Kornverteilung noch einmal neu und beschenkt die Römer mit riesigen Getreidespenden aus seinen eigenen Speichern.<sup>133</sup> Bezeichnenderweise werden dafür aber weder der mit dem Füllhorn verbundene Frugifer, noch etwa Ceres, Tellus, Magna Mater oder Terra Mater bemüht, sondern die heimische Feronia, welche im Zuge der erfolgreichen außenpolitischen Konsolidierung wohl auch die Bedeutung der von Augustus getragenen religiösen Erneuerung gerade des italischen Kultwesens betonen soll.<sup>134</sup>

*Honos (Taf. 17,5) und Virtus (vgl. Taf. 17,6).* Honos und Virtus schließlich feiern, wie schon Hercules und Liber, die diplomatischen Erfolge im Osten als herausragende militärische Leistungen<sup>135</sup> und bezeugen das triumphale Ende der kaiserlichen Mission.<sup>136</sup> Wohl schon seit dem 1. Jh. v. Chr. gelten die beiden unmittelbar zusammengehörigen Personifikationen als Inbegriff der »Roma victrix omnium gentium«.<sup>137</sup> M. Spannagel hat die Götterköpfe der Parthermünzen überzeugend mit den Kultbildern der beiden an der Porta Capena gelegenen Tempel für Honos und Virtus verbunden.<sup>138</sup> Gerade dort wurde dem siegreich aus dem Osten heimkehrenden Kaiser ein Altar für Fortuna Redux errichtet, auf den er in seinem Tatenbericht ausdrücklich verweist: »Aram [Fortunae] R[educis a]nte aedes Honoris et Virtutis ad portam Cap[enam pro] red[itu me]o senatus consecravit«.<sup>139</sup> Dem Bildnis des CAESAR AVGVSTVS auf der Vorderseite von Edelmetallprägungen, die nach dem Parthererfolg in Nîmes ausgegeben wurden, ist hinten programmatisch ein von Feldzeichen und Legionsadler gerahmter Schild mit der Aufschrift CL(VPEVS) V(IRTUTIS) und die erklärende Legende SIGNIS RECEPTIS SPQR gegenübergestellt.<sup>140</sup> Die zweite Römerode widmet Horaz der sich vor allem im Kriegsdienst erweisenden urrömischen Tugend der virtus, die

130 Hor. epist. 1, 12, 27 ff. Ähnlich z. B. auch Hor. carm. 4, 15, 4 ff. Prop. 3, 4, 3 ff. Dazu J. Gagé, MEFRA 49, 1932, 76. R. Schilling, RevPhil 68, 1942, 37. E. Simon, RM 64, 1957, 56 f. Meyer, Augustus 54, 56. Unten S. 36 mit Anm. 142, S. 71 mit Anm. 428 und S. 88 f. – In derselben Absicht erscheint auf den Rückseiten einer Denarserie, die nach dem Parthererfolg in Nîmes geprägt wurde, hinter dem Weltkugel und Steuerruder haltenden Capricorn ein überquellendes Füllhorn (Giard, MER I 198 Nr. 1354–57 Taf. 55). Vgl. etwa auch eine um 20 v. Chr. entstandene dunkelrotbraune Glaspaste in Wien, die unter dem Kopf des Augustus zwei Ähren und einen Mohnkolben zeigt, dazu E. Zwierlein-Diehl, Die antiken Gemmen des Kunsthistorischen Museums in Wien II (1979) 65 Nr. 806 Taf. 36.

131 Vgl. G. Foti, NSc 1953, 13 ff. B. Andreea, AA 1957, 273 f. R. Bartoccini in: Atti del VII Congresso Internazionale di Archeologia Classica. Roma 1958 (1960) bes. 6 ff. G. D. P. Jones, BSR 30, 1962, 191 ff. EAA Suppl. 1970 (1973) 442 f. s. v. Lucus Feroniae (M. Torelli). W. V. Harris, Rome in Etruria and Umbria (1971) 308 f. M. Torelli, ArchCl 25/26, 1973/74, 741 ff. bes. 746 ff. I. Di Stefano Manzella in: I Volusii Saturnini. Una famiglia romana della prima età imperiale (1982) 45 ff. – Zum Feronia-Kult in Rom vgl. F. Coarelli, L'area sacra die Largo Argentina (1981) 41 ff.

132 Vgl. R. Bartoccini, Nuova Antologia 89, 1954, 79 ff. B. Andreea, AA 1957, 274. R. Bartoccini in: Atti... Roma 1958 a. O. 7.

133 Quellen und Lit. unten S. 88 Anm. 579 und 581.

134 Zur Religionspolitik des Augustus allgemein Kienast, Augustus 185 ff. (mit weiterer Lit.). – Im karischen Stratoniikeia unterstützte der Princeps offenbar mit einer Geldspende die Wiederherstellung des von den Parthern zerstörten Hekatetempels von Lagina. Vgl. Ch. Diehl – G. Cousin, BCH 11, 1887, 151 f. Nr. 56. T. Frank (Hrsg.), An Economic Survey of Ancient Rome IV (1938) 722. A. Laumonier, Les Cultes indigènes en Carie (1958) 344 ff. bes. 361 f.

135 Vgl. auch die Überlegungen von L. Braccesi in: M. Sordi (Hrsg.), I canali della propadanda nel mondo antico (1976) 187.

136 Zur Bedeutung der Virtus bei Horaz, besonders im Zusammenhang mit den Parthern H. Oppermann, Gymnasium 66, 1959, 215. H. Fugier, Bulletin de la Faculté des Lettres de Strasbourg 46, 1967/68, 285. – Vgl. auch K. Büchner, Die Antike 15, 1939, 156 ff. J. Hellegouarc'h, Le vocabulaire latin des relations et des partis politiques sous la république<sup>2</sup> (1972) 242 ff. W. Eisenhut, Virtus Romana (1973) 84 ff.

137 Vgl. J. R. S. Fears in: ANRW 17, 2 (1981) bes. 883 f. 138 Demnächst M. Spannagel über die Virtus Romana.

139 Mon. Ancyr. 11. Vgl. Dio Cass. 54, 10, 3. 140 Giard, MER I 198 Nr. 1352/53 Taf. 55.

sich besonders und beispielhaft im Kampf gegen den Parther bewährt.<sup>141</sup> Schließlich röhmt der Dichter im *carmen saeculare* (53 ff.) die unbedingte Überlegenheit Roms in den fernöstlichen Regionen der Welt, namentlich den Parthern gegenüber, um dann, in segnender Anerkennung der wiederhergestellten Reichsgewalt, die versöhnnten Götter zurückkehren zu lassen, unter ihnen Pax, Honos und Virtus, die zusammen mit »*beata Copia pleno cornu*« festlichen Einzug halten:

»iam mari terraque manus potentis / Medus Albanasque timet securis, /  
iam Scythae responsa petunt, superbi / nuper et Indi. /  
iam Fides et Pax et Honos Pudorque / priscus et neglecta redire Virtus /  
audet adparetque beata pleno / Copia cornu«.<sup>142</sup>

Der Kniefall des Armeniers auf den Rückseiten der Denare unseres Münzmeisterkollegiums (Taf. 17,8) ist lediglich mit einer Auswahl der bereits bekannten Vorderseitenmotive verbunden:<sup>143</sup> Liber (vgl. Taf. 17,3),<sup>144</sup> Feronia (vgl. Taf. 17,4),<sup>145</sup> Virtus (Taf. 17,6).<sup>146</sup> Abgesehen von der deutlichen Begrenzung der Darstellungsthemen stimmen die Bildprogramme beider Emissionen sowohl formal als auch inhaltlich weitgehend überein, sind also jetzt in ihrem gegenseitigen Abhängigkeitsverhältnis zu befragen.

### *Augustus, die Götterbilder und der Kniefall*

Von den zahlreichen außenpolitischen Erfolgen des ersten Princeps ist wohl kein anderer so in den Mittelpunkt der augusteischen Propaganda gestellt worden wie die Regelung der Partherfrage.<sup>147</sup> Sie gilt offenbar nicht nur den zeitgenössischen Dichtern, sondern auch den tresviri monetales des Jahres 19/18 v. Chr. als das außenpolitische Ereignis schlechthin.<sup>148</sup>

Unter Augustus wird das Kaiserbildnis immer mehr zum allein beherrschenden Vorderseitenmotiv der ausgegebenen Emissionen, schon vor unseren Prägungen zeigt nur noch eine Minderheit von Münzen dort Darstellungen einer Gottheit oder Personifikation, die sich überdies nicht mit den eben besprochenen decken: Diana, Apollo, Venus, Mars, Victoria, Concordia oder Pax, Fortuna

141 Hor. *carm.* 3, 2, bes. 3 f. und 17. – Vgl. im negativen Sinne etwa Hor. *carm.* 2, 2, 17 ff., wonach es dem parthischen Tyrannen Phraates an jeglicher virtus ermangele. – Vitr. 1, 1, 6 beschreibt Statuen besiegter Perser, die wegen ihrer gegen den Westen gerichteten Aggression in ewiger Strafe als Gebälkträger an öffentlichen Gebäuden zu dienen haben, und nennt diese »exemplum virtutis« des römischen Bürgers, das ihn durch seine »gloria« besonders zur Verteidigung der »libertas« aphalte. – Vgl. auch die berühmte Passage bei Sil. 15, 1ff. (bes. 23. 116 f.), in der die römische Virtus von der sich persisch-orientalisch gebärdenden Voluptas unterschieden wird.

142 Dazu besonders P. Sattler, *Augustus und der Senat* (1960) 100. Vgl. unten S. 97. – Die augusteischen Dichter verbinden immer wieder die Vorstellung des göttlichen Segnungen bescherenden Füllhorns mit einer erfolgreichen Regelung der Partherfrage. Vgl. oben S. 34 f. mit Anm. 130.

143 Zu den Münzserien besonders K. Christ, *Gymnasium* 64, 1957, 514 f. P. Arnold, *Ethnologische Darstellungen auf römischen Reichsmünzen der Kaiserzeit* (masch. Diss. Dresden 1961) 2 ff. 81. 94 Nr. 5. P. A. Brunt, *JRS* 53, 1963, 174. M. L. Chaumont in: *ANRW* II 9, 1 (1976) 75 mit Anm. 20. R. Gilbert, *Die*

*Beziehungen zwischen Princeps und stadtrömischer Plebs im frühen Principat* (1976) 165 f. H. Gesche, *Chiron* 8, 1978, 382 Anm. 16. Vgl. auch die Lit. oben S. 30 Anm. 91. – Gute Abb. des kniefälligen Armeniers in Levi, *Barbarians* Taf. 2, 3.

144 P. Petronius Turpilianus. Giard, *MER* I 76 f. Nr. 140–43 Taf. 7.

145 P. Petronius Turpilianus. Giard, *MER* I 77 Nr. 144–46 Taf. 7.

146 L. Aquillius Florus. Giard, *MER* I 79 Nr. 177/78 Taf. 8. – Für das Verständnis des Münzbildes wichtig Hor. *epist.* 1, 12, 26 f. »Claudii virtute Neronis / Armenius cecidit«. Vgl. unten auch S. 38. – Zum historischen Hintergrund besonders M. Pani, *Roma e i re d'Oriente da Augusto a Tiberio* (1972) 17 ff. Ders. in: *Miscellanea di studi classici in onore di E. Manni* 5 (1980) 1677 ff. P. Herz in: J. Ganzerl, *Das Kenotaph für Gaius Caesar in Limyra*. *IstForsch* 35 (1984) 119 f. mit Anm. 139 (dort weitere Lit.).

147 Eine Zusammenfassung der Außenpolitik des Kaisers zuletzt von Kienast, *Augustus* 274 ff. bes. 282 ff. (Partherpolitik). Vgl. oben auch S. 30 Anm. 91.

148 Dazu Meyer, *Augustus* 94. Wissemann, *Parther* bes. 126 ff.

Victrix und Fortuna Felix.<sup>149</sup> Um so mehr müssen die Vorderseitenbilder unserer Serien (Taf. 17, 1–6) aufgefallen sein, deren vielfältige, auf den Kaiser bezogene Bedeutung noch die Tatsache steigert, daß sie mit mindestens ebenso ungewöhnlichen wie politisch bezeichnenden Rückseitenmotiven korrespondieren (Taf. 17, 7–8). Die Erklärung für den Kniefall des Parthers erfahren wir von Augustus selbst, der noch während seiner Abwesenheit den Senat über die von ihm getroffenen Maßnahmen im Osten unterrichtet,<sup>150</sup> die Tradition der senatorischen Münzmeisterprägung gerade mit seiner Rückkehr aus dem Orient wieder aufleben läßt<sup>151</sup> und gleich an zwei Stellen in seinen Tatenbericht schreibt: »Parthos trium exercitum Romanorum spolia et signa re[ddere] mihi supplicesque amicitiam populi Romani petere coegi« und »ad me supplices config[erunt] reges Parthorum . . .«.<sup>152</sup> Dasselbe Bild evoziert auch Horaz, der die Bedeutung des Gestus unmißverständlich bestimmt: »ius imperiumque Phraates / Caesaris accepit genibus minor«.<sup>153</sup>

Der durch diplomatisches Geschick kniefällig bezwungene Parther veranschaulicht in kaum zu überbietender Deutlichkeit die Unterwerfung seines Volkes vor der von dem Kaiser souverän wiederhergestellten Reichsgewalt im Osten und begegnet damit auch wirksam den immer wieder laut werdenden expansionistischen Erwartungen betreffs dieser Region.<sup>154</sup> Nur der Kniefall erscheint für die frevelrischen Orientalen noch als angemessene Form der Huldigung vor demjenigen, den Horaz schon in den zwanziger Jahren nach visionärer Meisterung der parthischen Gefahr als »praesens divus«<sup>155</sup> sowie zweiten neben Iuppiter im Weltenregiment<sup>156</sup> verherrlicht, den Properz in Hinblick auf die geplante Unterwerfung des Partherreiches »deus Caesar« nennt<sup>157</sup> und der sogar noch die Taten der auf den Münzen abgebildeten Götter zu übertreffen weiß. Diese aber zeigen nicht beliebige Züge, sondern gehen in der Profillinie ihres Gesichtes oft eng mit den gleichzeitigen Augustusköpfen stadtömischer Münzen überein.<sup>158</sup> Dasselbe Phänomen ist bei den frühen nachactischen Prägungen bereits erkannt,<sup>159</sup> dort allerdings von K. Kraft als zufällige

149 Diana: Giard, MER I 71 Nr. 91 Taf. 4. – Apollo: Giard, MER I 72 Nr. 92–97 Taf. 4. – Venus: Giard, MER I 65 Nr. 1–5 Taf. 1. – Mars: Giard, MER I 71 Nr. 87–90 Taf. 4. – Victoria: Giard, MER I 66 Nr. 12–18 Taf. 1. – Fortuna Victrix und Fortuna Felix: Giard, MER I 83 Nr. 220–28 Taf. 9. – Concordia oder Pax: Giard, MER I 65 f. Nr. 6–11 Taf. 1. – Auf den Prägungen nach 19/18 v. Chr. sind Götterbilder als Vorderseitenmotiv ausgesprochen selten und nur noch in den unmittelbar folgenden Jahren zu beobachten. Vgl. auch H. Jucker, Vom Verhältnis der Römer zu der bildenden Kunst der Griechen (1950) 22 f. S. Walker – A. Burnett, The Image of Augustus (1981) 25, 27.

150 Dio Cass. 54, 9, 1. Vgl. Meyer, Augustus 7 f. W. Schmittner, Gnomon 37, 1965, 156 f. B. Manwald, Cassius Dio und Augustus. Palingenesia XIV (1979) 246.

151 Vgl. oben S. 29 ff.

152 Mon. Ancyrr. 29. 32. – Zu der auffälligen Gegenüberstellung von amicitia und coegere vgl. besonders A. Heuss in: E. Lefèvre (Hrsg.), Monumentum Chilonense. Festschrift E. Burck (1975) bes. 78. M. R. Cimma, Reges socii et amici populi Romani (1976) 321 f. mit Anm. 68.

153 Hor. epist. 1, 12, 27 f. Vgl. auch Hor. epist. 1, 18, 56 f. – Meyer, Augustus 54 hält für entscheidend, daß »sowohl Horaz wie Augustus das Verhalten der Par-

ther als flehentliches Bitten unter Zwang bezeichnet«. – E. Paratore in: Atti del Convegno sul tema: La Persia e il mondo greco-romano (1966) 537 hebt den Akt der προσκύνησις besonders hervor. – s. außerdem etwa P. A. Brunt, JRS 53, 1963, 174, M. L. Chaumont in: ANRW II 9, 1 (1976) 75.

154 Meyer, Augustus passim.

155 Hor. carm. 3, 5, 2. Vgl. oben S. 33 f mit Anm. 124.

156 Hor. carm. 1, 12, 49 ff. – Zum Herrschervergleich des Augustus als Stellvertreter Iuppiters und als irdisches Gegenstück des Königs der Götter und Menschen zuletzt besonders J. R. S. Fears, Princeps a diis electus: The Divine Election of the Emperor as a Political Concept at Rome (1977) 189 ff. Ders. in: ANRW II 17, 1 (1981) 56 ff. RAC 11 (1981) bes. 1121 ff. s. v. Gottesgnadentum (J. R. S. Fears). C. Madera, Iuppiter, Diomedes und Merkur als Vorbilder für römische Bildnisstatuen (1985).

157 Prop. 3, 4, 1. Dazu oben auch S. 33 mit Anm. 122. – Zu Augustus als deus Caesar vgl. W. Eisenhut in: Romanitas-Christianitas. Festschrift J. Straub (1982) 98 ff.

158 Vgl. z. B. Giard, MER I 74 Nr. 106/07 Taf. 5. 77 f. Nr. 147 – 168 Taf. 7/8. 80 Nr. 180–190 Taf. 8. 82 Nr. 207–219 Taf. 9. – Ähnlich schon H. Kyrieleis, BJB 171, 1971, 182.

159 Giard, MER I 66 ff. Nr. 19–86 Taf. 1–4.

Gewohnheit der auf das Augustusporträt fixierten Stempelschneider erklärt worden.<sup>160</sup> Diese Eigenheit läßt sich aber nicht nur als Folge eines weitgehend inhaltsleeren, allgemein verbindlichen Zeitstils begreifen, sondern vor allem dadurch, daß gerade Götterdarstellungen zumindest tendenziell von der idealen physiognomischen Konzeption der Octavians- bzw. Augustusbildnisse her verstanden wurden und wohl auch werden sollten.<sup>161</sup> Der in seiner irdischen Macht solchermaßen mit den Göttern verglichene Princeps hat die Partherfrage lösen und, was einst im Kriege verloren ging, ohne Schwertstreich wieder zurückgewinnen können.<sup>162</sup> In den Jahren danach beschreibt Horaz die Reaktion auf den stets beschworenen Erfolg: Es erfüllen sich die lang verheißenen göttlichen Segnungen des saeculum aureum, Pax kehrt zurück,<sup>163</sup> Copia hält pleno cornu Einzug<sup>164</sup> und die Türen des Ianustempels können geschlossen werden.<sup>165</sup> Die den Kaiser vertretenen Götterbilder der Münzserien, denen der jeweils kniefällig Huldigende beziehungsreich gegenübersteht, sind aufs engste mit den parthischen Ereignissen verknüpft und lassen sich nur von ihnen her eindeutig klären. Die stadtömischen ARMENIA CAPTA-Prägungen übernehmen den Vorwurf der Parther-Emissionen und propagieren mit wenigen, ausgewählten Typen einen ähnlichen politischen Erfolg, ohne freilich die ursächliche Bindung des Motivs an die parthischen Ereignisse in Frage zu stellen. Auch hier wird die unblutige Einsetzung des römerfreundlichen Vasallenkönigs Tigranes III. schon durch die provozierende Legende CAESAR DIVI F(ILIVS) ARME(NIA) CAPT(A) wie ein triumphaler, militärischer Sieg des Augustus gefeiert.<sup>166</sup> Dem in dieser Beischrift deutlich werden den kaiserlichen Herrschaftsanspruch entsprechen nicht nur die hoheitsvoll gegenübergestellten Götterbilder (Taf. 17,6; vgl. Taf. 17,3–4), sondern auch der von der Unterwerfungssparole geradezu eingeschlossene, demütig kniende Armenier (Taf. 17,8): »nunc petit Armenius pacem«.<sup>167</sup>

160 K. Kraft, Zur Münzprägung des Augustus. SBFrankfurt 7 Nr. 5 (1969) 208 f. 211. – Dagegen D. Mannsperger, Gymnasium 80, 1973, 397 Anm. 51.

161 Dazu besonders J. Liegle, Jdl 56, 1941, 91ff. E. Simon, Die Portlandvase (1957) 23 ff. M. L. Vollenweider, Die Steinschneidekunst und ihre Künstler in spät-republikanischer und augusteischer Zeit (1966) 53 f. T. Hölscher, Ideal und Wirklichkeit in den Bildnissen Alexanders des Großen. AbhHeidelberg 2 (1971) 43 ff. A. Alföldi, Chiron 2, 1972, 225 mit Anm. 49. Ders., Die zwei Lorbeeräume des Augustus (1973) 50 f. Mannsperger a. O. 394 ff. Ders. in: ANRW II 1 (1974) 940 mit Anm. 52. E. Simon, WürzbAltWiss N.F. 5, 1979, 266. U. Hausmann in: ANRW II 12, 2 (1981) 536 f.

162 Dio Cass. 54, 8, 2.

163 Hor. carm. saec. 57. Dazu oben S. 36 mit Anm. 142. – Der Zusammenhang Partherfrage – Pax Augusta besonders deutlich bei H. E. Stier in: ANRW II 2 (1975) 30 ff.

164 Hor. carm. saec. 59 f.

165 Hor. carm. 4, 15, 6 ff. Vgl. Meyer, Augustus 29 ff. 64 ff. Kienast, Augustus 186 mit Anm. 63. – s. auch Hor. epist. 2, 1, 255 f.

166 Dazu besonders K. Christ, Gymnasium 64, 1957, 214 f. – Zu den verschiedenen Legenden Armenia capta bzw. Armenia recepta vgl. auch H.-G. Simon, Historische Interpretationen zur Reichsprägung der Kaiser Vespasian und Titus (masch. Diss. Marburg 1952) 91f. mit Anm. 3.

167 Ov. trist. 2, 227.

168 Berlin, Staatliche Museen, Antiquarium Inv. 2816. –

P. A. Maffei, Gemme antiche figurate III (1708) Taf. 68. J. J. Winckelmann, Description des pierres gravées du feu Baron de Stosch (1760) 188 f. Nr. 1109. E. H. Toecken, Erklärendes Verzeichniß der antiken vertieft geschnittenen Steine der Königlich Preußischen Gemmensammlung Berlin (1835) 221f. Nr. 1259 (3. Klasse). T. Cades, Catalogo di una collezione di Inpronte in stucco cavate dalle più celebri Gemme incise conosciute che esistono nei principali Musei e Collezioni particolari di Europa (Rom 1836) 70 zu Bd. 16 Nr. 1368 (nach dem handschriftlichen Verzeichnis zu 64 Bänden mit Abdrücken von T. Cades im Archäologischen Institut der Universität Heidelberg). C. W. King, Antique Gems and Rings II (1872) 55 Nr. 5 Taf. 26. Ders., Handbook of Engraved Gems<sup>2</sup> (1885) 230 Nr. 3 Taf. 53, 1. A. Furtwängler, Beschreibung der geschnittenen Steine im Antiquarium. Königliche Museen zu Berlin (1896) 128 Nr. 2816 Taf. 24. Furtwängler, AG 178 Nr. 25. 306 Taf. 37. Roscher, ML III 1, 354 Abb. 25. 356 s. v. Nike (H. Bulle). F. Studniczka, RM 25, 1910, 35 Abb. 8. J. Gagé, MEFRA 49, 1932, 73. D. Mustilli in: Quadrerni augustei. Studi italiani 6 (1938) 15 Taf. 2, 7. Levi, Barbarians 8 Anm. 9. G. Ch. Picard, Les trophées romains (1957) 263. 281. C. C. Vermeule, AJA 61, 1957, 245 Taf. 75 Abb. 27. P. Arnold, Ethnologische Darstellungen auf römischen Reichsmünzen der Kaiserzeit (masch. Diss. Dresden 1961) 56 mit Anm. 3. T. Hölscher, Victoria Romana (1967) 17. 181 Nr. VG 14 Taf. 1, 13. – Eine Replik der Paste aus blauem Glas verwahrt angeblich die Sammlung The Marquess of Northhampton, Castle Ashby (jetzt

## Der Kniefall in der Tradition des Parthererfolgs von 20 v. Chr.

### *Parthersieg und Barbarendarstellungen*

Wie weit das Motiv des kniefällig ein signum darreichenden Parthers ausgegriffen hat, mögen etwa eine weiße Paste in Berlin (Taf. 18, 2),<sup>168</sup> die bisher verkannte Darstellung auf einer Tonlampe aus Rom (Taf. 18, 1)<sup>169</sup>, wohl auch die Bronzeapplik der mißverstandenen Figur eines knienden Orientalen in Stuttgart (Taf. 18, 3)<sup>170</sup> oder Relieffragmente eines dreitorigen Bogens belegen, welchen der Senator C. Iulius Asper offenbar noch während des späteren 2. Jh. n. Chr. im pisidischen Antiochia hatte bauen lassen.<sup>171</sup> Die monumentale Anlage ist insgesamt deutlich an dem in augusteischer Zeit errichteten dreitorigen Propylon der Stadt orientiert.<sup>172</sup> Die skulptierten Plattenreste haben wahrscheinlich in dem rechten Zwickel oberhalb des mittleren Durchgangs gesessen und zeigen eine Figur, die dem kniend das Feldzeichen übergebenden Parther der augusteischen Münzen typologisch unmittelbar entspricht.<sup>173</sup>

Compton Wynates, Tysoe/Warwick). Vgl. T. Cades, *Impronte Gemmarie dell’Instituto* Bd. II (1831) Nr. 69. Dazu E. Gerhard, BdI 1831, 111 Nr. 69. Furtwängler, AG II 178 zu Taf. 37, 25. G. Lippold, *Gemmen und Kameen des Altertums und der Neuzeit* (1922) 172 Taf. 33, 2. Vermeule a. O. 245. Nach freundlicher Auskunft The Marquess of Northampton hat sich die Paste jedoch nie im Besitz seiner Familie befunden (Brief 15. 10. 1984): »...but I am afraid that I have no knowledge of the Roman paste of blue glass, nor is it mentioned in any of the inventories of the house«. Der von Cades, *Impronte* a. O. Nr. 69 genommene und hier Taf. 18, 2 wiedergegebene Abdruck scheint also ebenfalls von der Berliner Glaspaste zu stammen, die Cades auch in seinem großen Gemmenwerk als Model gedient hat (s. oben). – Zu dem Pastenbild in Berlin vgl. auch A. Furtwängler, Beschreibung der geschnittenen Steine im Antiquarium. Königliche Museen zu Berlin (1896) 222 Nr. 6045 Taf. 41 sowie die Exemplare bei Gerhard a. O. 111 Nr. 68 und 70.

169 Ehemals Rom, Sammlung Wollmann. – K. Schumacher – H. Klumbach, Germanendarstellungen I.<sup>4</sup> Katalog des Römisch-Germanischen Zentralmuseums zu Mainz 1 (1935) 24 Nr. 95 Taf. 29, dort falsch als Germane erklärt. Ebenso Levi, Barbarians 8 Anm. 9. R. Brilliant, Gesture and Rank in Roman Art (1963) 72 Anm. 23.

170 Stuttgart, Württembergisches Landesmuseum Inv. 3. 362. Vgl. R. Gaedechens, Die Antiken des Fürstlich Waldeckischen Museums zu Arolsen (1862) 105 Nr. 427. C. Friedrichs – P. Wolters, Die Gipsabgüsse antiker Bildwerke. Königliche Museen zu Berlin (1885) 697 f. Nr. 1782. L. v. Sybel, AA 1890, 17 zu Nr. 39. K. Schumacher, Verzeichnis der Abgüsse und wichtigeren Photographien mit Germanendarstellungen.<sup>3</sup> Kataloge des römisch-germanischen Central-Museums Mainz (1912) 31 zu Nr. 13 e. G. Girke, Die Tracht der Germanen in der vor- und frühgeschichtlichen Zeit 2 (1922) 37. 55. P. Bienkowski, Les celtes dans les arts mineurs gréco-romains (1928) 58 Abb. 105. P. Arndt, Pantheon 7, 1931, 80 f. mit Abb.

(beste. Abb.). G. Hafner, Die Bronzen der Sammlung Dr. Heinrich Scheufelen in Oberlenningen (1958) 47 Nr. 362. Pinkerniel 55. Museumsfoto Nr. 13031–13033 (K. Natter). – Die orientalisch gewandete Figur hält in der vorgestreckten Rechten einen kurzen stabartigen Gegenstand, der vorne abgebrochen ist und kaum erklärende Beachtung gefunden hat. Eine befriedigende Deutung der Darstellung ist daher nicht gelungen. Barbarenthema und Haltungs-motiv lassen wohl am ehesten an ein signum denken. Der kleine Orientale wird – auch typologisch – also unmittelbar in der Tradition der Bildzeugnisse stehen, die nach dem Partherfolg des Augustus einsetzen und sich bis in das 3. Jh. n. Chr. belegen lassen. Für die Möglichkeit einer Autopsie der Bronze danke ich R. Wolf herzlich.

171 D. M. Robinson, ArtB 9, 1926, 45 ff. Abb. 69–71. E. Löwy, RM 42, 1927, 215 f. Anm. 8. RE VII A, 1 (1939) 454 Nr. 5 b s. v. Triumphbogen (H. Kähler). Levi, Barbarians 8 f. Taf. 1–2. C. Vermeule, Gnomon 25, 1953, 472. Arnold a. O. 3. Brilliant a. O. 72. C. C. Vermeule in: Homenaje a Garcia Bellido III (1977) 219 f. G. Gualandi in: Studi sull’arco onorario romano (1979) 126 Anm. 79. Pinkerniel a. O. 41 f. S. Mitchell, AnatSt 34, 1984 (35. Annual Report 1983), 11 (zur Datierung). – Die erhaltenen Bronzebuchstaben der Bogennischrift »C(aius) IVL (ius) ASP(er)« stellen ein weiteres Zeugnis des sonst gut bekannten Consuls. Zu diesem H. Halfmann, Die Senatoren aus dem östlichen Teil des Imperium Romanum bis zum Ende des 2. Jh. n. Chr. Hypomnemata 58 (1979) 200 Nr. 134. Jetzt auch ders. in: Epigrafia e ordine senatorio. Tituli 5, 1982, 642 s. v. C. Iulius Asper.

172 Vgl. Robinson a. O. 21 ff. RE Suppl. XI (1968) 52 f. s. v. Antiocheia (B. Levick). K. Tuchelt in: R. M. Boehmer – H. Hauptmann (Hrsg.), Beiträge zur Altertumskunde Kleinasiens. Festschrift K. Bittel (1983) bes. 513 ff. s. auch Mitchell a. O. 11 ff.

173 Levi, Barbarians 8 vermutet die Darstellung eines knienden Parthers auch in den Zwickeln des stadt-römischen Partherbogens neben dem Tempel des Di-

Der mit dem diplomatischen Erfolg immer wieder verbundene Siegesgedanke wird auf frühkaiserzeitlichen Pasten und Lampen besonders prägnant formuliert. Die Darstellung des weißen Glasflusses in Berlin (Taf. 18, 2) wird ganz von dem Bild der Victoria Romana beherrscht, die auf dem Globus steht und sich dem Betrachter repräsentativ zuwendet. Der gebeugte linke Arm schultert ein tropaeum, die ausgestreckte Rechte hält einen Kranz. Die über den orbis terrarum gebietende römische Siegesgöttin wird von einer profilierten Rundbasis getragen. Zwei applizierte Köpfe des Iuppiter-Ammon<sup>174</sup> und das Relief einer Victoria auf der Biga bilden ihren Schmuck. Zwei Parther im Kniestellung reichen der Göttin die lange ersehnten signa militaria. Von den knienden Barbaren der Münzmeisterprägungen sind sie vor allem durch ihre Bartlosigkeit wesentlich unterschieden.<sup>175</sup> Auf den Parthersieg müssen sich auch die um 17/16 v. Chr. wohl in Colonia Patricia geprägten Goldquinare beziehen, welche die Victoria auf dem Globus mit Legionsadler und Lorbeerzweig zeigen.<sup>176</sup> Überhaupt ist die Siegesgöttin mit diesem Ereignis gerade auf spanischen Münzen eng verbunden gewesen.<sup>177</sup>

Auf einer Lampe in London trägt Victoria neben clupeus virtutis und Füllhorn selbst einen Legionsadler.<sup>178</sup> Vor ihr steht ein girlandengeschmückter Altar. Zwei Laren beschließen die Darstellung. Das Bild verherrlicht im Rahmen des Kultes für den genius Augusti die segensreichen außen- und innenpolitischen Errungenschaften des ersten römischen Kaisers.<sup>179</sup> Der von der Siegesgöttin präsentierte Legionsadler spielt, wohl stellvertretend für die den Parthern abgetrotzten signa,<sup>180</sup> unmittelbar auf den durch die vorbildliche virtus des Augustus bezwungenen Osten an, welcher sich kniefällig der westlichen »Übermacht« zu unterwerfen hat. Die mit dem Princeps prophezeite aurea aetas kann in Folge des kaiserlichen Triumphes über die lange gefürchteten orientalischen Barbaren nun für das ganze Imperium Romanum heranbrechen. Keine andere als Victoria, die Sieg verheißende Schutzgöttin des Augustus, »ist also Garantin der Friedenszeit, in der clementia, iustitia und pietas herrschen«.<sup>181</sup> Über Sicherheit und Wohlergehen des römischen Reiches gerade im Osten wacht schließlich seit traianischer Zeit eine eigene Victoria Parthica.<sup>182</sup>

In nachaugusteischer Zeit findet sich der Typus des kniefällig ein signum darreichenden Parthers als das beherrschende Rückseitenmotiv nur noch einmal auf Münzen. Mit Hilfe des

vus Iulius (dazu unten S. 95 mit Anm. 632), was aber kaum möglich ist. Dieser Stelle des Bogens ist vielmehr das in augusteischer Zeit gearbeitete Relieffragment einer fliegenden Victoria, vielleicht die erste ihres Typus(!), zugewiesen worden, jetzt Kopenhagen, Ny Carlsberg Glyptotek Inv. 842. Vgl. F. Poulsen, Catalogue of Ancient Sculpture in the Ny Carlsberg Glyptotek (1951) 358 f. Nr. 511. L. Fabbrini, BullCom 78, 1961/62, 47 mit Anm. 27. R. Brilliant, The Arch of Septimius Severus in the Forum Romanum. MemAmAcc 29 (1967) 36 f. 87 f. 109 f. Abb. 26. P. Zanker, Forum Romanum (1972) 16 Abb. 19. H. P. Laubscher, Arcus Novus und Arcus Claudi. NachrAkGött 3 (1976) 8 Anm. 19. T. Hölscher, Jdl 99, 1984, 191.

174 Iuppiter-Ammon-Köpfe gehören auch zur Dekoration des dem Partherrächer Mars geweihten Augustusforums. Vgl. P. Zanker, Forum Augustum (ohne Jahr) 13 f. Abb. 27. G. Capecchi in: Studi di antichità in onore di G. Maetzke III (1984) 499 ff. Taf. 1b.

175 Dazu unten S. 90 f.

176 BMC Empire I 73 Nr. 424 Taf. 9, 18. M. von Bahrfeld, Die römische Goldmünzenprägung während der Republik und unter Augustus (1923) 118 Nr. 119

Taf. 11, 9. T. Hölscher, Victoria Romana (1967) 17. 180 Nr. VG 7. Giard, MER I 49. RIC I<sup>2</sup> 49 Nr. 121 Taf. 2.

177 Vgl. z. B. Giard, MER I 166 Nr. 1091/92 Taf. 44. 192 f. Nr. 1325–29 Taf. 54. – Dazu allgemein K. Kraft, MainzZ 46/47, 1951/52, 31ff. Hölscher a. O. bes. 17. 121 f.

178 London, British Museum Inv. Q 1061. – H. B. Walters, Catalogue of the Greek and Roman Lamps in the British Museum (1914) 206 Nr. 1372 Abb. 316. T. Hölscher, Victoria Romana (1967) bes. 109 mit Abb. Taf. 13, 4. A. Leibundgut, Die römischen Lampen in der Schweiz (1977) 194 f. D. M. Bailey, A Catalogue of the Lamps in the British Museum II (1980) 27 Abb. 22, 30 Abb. 26, 51 Abb. 54. 224 f. Nr. Q 1061 Taf. 37. Hölscher, Staatsdenkmal 29 f. Abb. 62.

179 Vgl. Hölscher a. O. 109.

180 So schon Hölscher a. O. 109.

181 Hölscher a. O. 108.

182 Vgl. A. Alföldi, RM 49, 1934, 98. R. O. Fink, YaleClSt 8, 1942, 81ff. Hölscher a. O. 101. 127 f. 176. A. H. Borbein, Campanareiefs. RM 14. Ergh. (1968) 113. R. Bilucaglia, NumAntCl 4, 1975, 231ff.

vorbildlichen Zitats verspricht Domitian auf 77/78 n. Chr. ausgegebenen aurei einen ähnlich spektakulären Erfolg wie den Parthersieg des Augustus, wenn ihm nur das Kommando für die römischen Hilfstruppen gegen die kaukasischen Alaner erlaubt werde, um die der Partherkönig Vologaeses I. Vespasian inständig gebeten hatte (Taf. 17, 9).<sup>183</sup>

Der kniefällig das Feldzeichen präsentierende Parther als Sinnbild der Unterwerfung und unbedingten Anerkennung römischer Überlegenheit<sup>184</sup> hat auch entsprechende Darstellungen befriedeter nördlicher Völker angeregt. In vergleichbarer Herausstellung wie auf den vorangegangenen Emissionen kennen wir allein den Germanen der 13/12 v. Chr. geprägten Denare des L. Caninius Gallus: Stellvertretend für die 16 v. Chr. von Lollius verlorenen und später wieder zurückgegebenen römischen signa bietet der Barbar hier ein vexillum dar (Taf. 17, 10).<sup>185</sup> Sein Bild muß unmittelbar an den kniefälligen Parther der früheren Triumphalserien erinnert haben.<sup>186</sup> Das beziehungsreiche und vorbildliche Thema der von Gallus ausgegebenen Münzen scheint der im Jahre 12 v. Chr. beginnenden großen römischen Offensive gegen Germanien geradezu programmatisch vorangestellt worden zu sein.<sup>187</sup> Der in der propagandistischen Darstellung beschworene Anspruch Roms auf uneingeschränkte Herrschaft und Demütigung aller gegen das Imperium sich erhebenden Feinde ist die Folge eines unrühmlichen Ereignisses, das die siegesgewohnten Römer gerade nach der lange ersehnten und erst vier Jahre zurückliegenden Rückgabe der an die Parther verlorenen Feldzeichen offenbar nachhaltig beschäftigt hat.<sup>188</sup> Die weitreichende innenpolitische Ausstrahlung der clades Lolliana schildert besonders eines der Germanenepigramme des Krinagoras:

183 BMC Empire II 42 Nr. 231–33 Taf. 7, 6. Levi, Barbarians 8 Anm. 9. P. Arnold, Ethnologische Darstellungen auf römischen Reichsmünzen der Kaiserzeit (masch. Diss. Dresden 1961) 5 f. 81, 93 Nr. 4. A. S. Robertson, Roman Imperial Coins in the Hunter Coin Cabinet I (1962) 247 Nr. 13 Taf. 42. M. Schlüter, Goldmünzen der römischen Kaiserzeit. Kataloge der Münzsammlung des Kestner-Museums Hannover II (1964) 40 f. Nr. 10 mit Abb. T. V. Buttrey, NumChron 12, 1972, 100. J. P. C. Kent – B. Overbeck – A. U. Stylow – M. Hirmer, Die römische Münze (1973) 107 Nr. 236 Taf. 60. PinkerNeil 16 f. (dort das signum irrtümlich als vexillum bezeichnet). F. Wiblé, AW 14, 1983 H. 2, 6 Abb. 7, 1. – Zur historischen Situation und Motivwahl besonders Suet. Dom. 2. Vgl. BMC Empire II, S. XLI. H.-G. Simon, Historische Interpretationen zur Reichsprägung der Kaiser Vespasian und Titus (masch. Diss. Marburg 1952) bes. 146 (dort auf Kämpfe gegen die Parther im Winter 75/76 n. Chr. bezogen). Arnold a. O. 5 f. RE Suppl. IX (1962) 1846 s. v. Vologaeses I. (R. Hanslik). K.-H. Ziegler, Die Beziehungen zwischen Rom und dem Partherreich (1964) 80.

184 Dieser Topos ist auch in nachaugusteischer Zeit lebendig, vgl. etwa Val. Max. 5, 3, ext. 3. Flor. epit. 3, 10, 26. Suet. Cal. 14, 3. Dio Cass. 63, 5, 2. Amm. 16, 12, 37. Paneg. 11 (3), 7, 2. s. auch Ziegler a. O. 73 f.

185 J.-A. Blanchet, Études de Numismatique I (1892) 19 ff. Arnold a. O. 4 f. 81, 94 Nr. 6 (S. 4 Tracht falsch beschrieben s. u.). L. Rossi, RivItNum 67, 1965, 48 f. Abb. 3 (beste. Abb.). F. Sternberg, Römische Münzen

– Byzantinische Münzen. Auktionskatalog Zürich 29./30. November (1974) 9 Nr. 12 Taf. 32. Giard, MER I 115 f. N. 560–64 Taf. 26. PinkerNeil 11 f. (nennt unter den Kleidern des Germanen auch lange Hosen. Die Figur ist jedoch bis auf einen in den Rücken fallenden Mantel nackt). F. Sternberg, Antike Münzen. Auktionskatalog Zürich 17./18. November (1983) 83 f. Nr. 547/48 Taf. 29. RIC I<sup>2</sup> 74 Nr. 416. – Zu Datierung und Deutung der Serie besonders K. Schumacher – H. Klumbach, Germanendarstellungen I.<sup>4</sup> Kataloge des Römisch-Germanischen Zentralmuseums zu Mainz 1 (1935) 24 zu Nr. 95. K. Kraft, MainzZ 46/47, 1951/52, 34 f. K. Christ, Gymnasium 64, 1957, 516. Rossi a. O. 48 f. A. Kunisz, Recherches sur le monnayage et la circulation monétaire sous le règne d'Auguste (1976) 129 ff. K. Christ, Chiron 7, 1977, 187. L. Consigliere, »Slogans« monetari e poesia augustea (1978) 91 f. (dort irrtümlich als Gallier oder Galater bezeichnet).

186 Zur Darstellung des kniefälligen Germanen vgl. unten auch S. 91 Anm. 603.

187 Zu dem Kriegszug Kienast, Augustus 298 ff. (mit weiterer Lit.).

188 Vgl. etwa Anth. Pal. 7, 741 (Krinagoras). Hor. carm. 4, 2, 36. 4, 14, 51. Prop. 4, 1, 89 ff. 4, 6, 77. Dazu Th. Mommsen, Gesammelte Schriften IV (1906) 245 f. A. v. Domaszewski, Zeitgeschichte bei römischen Elegikern. SBHeidelberg (1911) 6 ff. C. Cichorius, Römische Studien (1922) 312 f. RE XIII 2 (1927) 1382 s. v. Lollius (E. Groag). K. Christ, Chiron 7, 1977, 185 ff. Kienast, Augustus bes. 297 mit Anm. 156. s. auch die Lit. unten Anm. 189.

»Nicht wenn brandend heran das Meer wälzt all seine Wogen,  
 Nicht wenn Germanien schickt her uns den völligen Rhein,  
 Beugt sich Romas Kraft, so lang an dem rechten Regierer  
 Caesar mutig sie hält, treu in bewährtem Vertraun.«<sup>189</sup>

Im Umkreis solcher – ebenso allgemeingültiger – Vorstellungen könnte auch das prunkvolle Reliefbild der Bronzekalotte eines in Pompei gefundenen Gladiatorenhelms der frühen Kaiserzeit entstanden sein, ohne sich dabei zugleich auch auf den konkreten historischen Anlaß selbst direkt beziehen zu müssen (Taf. 18,4).<sup>190</sup> Im Zentrum der Darstellung steht triumphierend Roma. Ihr huldigen, ähnlich wie der Siegesgöttin auf der Partherpaste (Taf. 18,2),<sup>191</sup> seitlich zwei nördliche Barbaren im Kniefall,<sup>192</sup> jeweils ein römisches Feldzeichen darbietend. Es folgen gefesselte Barbaren und von Victorien geschmückte tropaea. Die niederkniedenden Nordländer mit den zur Rückgabe bereiten signa erinnern motivisch unmittelbar an die Darstellung des Germanen auf den Gallus-Denaren von 13/12 v. Chr. (Taf. 17,10). Roma erscheint als Herrscherin über Wasser und Land: Sie trägt zu der Amazonentragt einen Helm, hat den rechten Fuß auf einen Schiffsbügel gestellt, stützt sich mit dem darüber emporgenommenen Arm auf eine Lanze, während sie links eine Schwertscheide schultert.<sup>193</sup>

Augustus hebt in seinem Tatenbericht die große, politische Bedeutung ausdrücklich hervor, welche er der Rückgewinnung der von anderen Heerführern verlorenen, insbesondere aber der in Partherhände gefallenen römischen signa zumäßt. Bezeichnenderweise werden die wieder eroberten Feldzeichen in einem eigenen Abschnitt unter den militärisch errungenen Erfolgen des Princeps behandelt.<sup>194</sup> Die triumphale Darstellung von Feldzeichen ist auch über die Siegesserien von 19/18 v. Chr. hinaus wesentlicher Bestandteil der augusteischen Münze.<sup>195</sup>

189 Anth. Pal. 9, 291 (Krinagoras) »Οὐδ' ἦν ὀκεανὸς πᾶσαν πλήμυραν ἔγειρη, οὐδὲ ἦν Γερμανίη 'Ρῆνον ἄπναντα πίῃ, 'Ρώμης δ' οὐδὲ ὕσσον βλάψει σθένος, ἀχρι κε μύμην δεξιὰ σηματίνειν Καίσαρι θαρσαλέν. οὐτως καὶ ἱεραὶ Ζηνός δρόνες ἔμπεδα δίζαις ἐστάσιν, φύλλων δ' αὖτα χέουσαν ἄνεμοι.« – Übersetzung nach Th. Mommsen, Die Örtlichkeit der Varusschlacht. SBBerlin (1885) 64. = Ders., Gesammelte Schriften IV (1906) 246, der das Epigramm jedoch fälschlich auf die Varusschlacht im Jahre 9 n. Chr. bezieht. Dagegen richtig mit den Ereignissen des Jahres 16 v. Chr. verbunden von E. Norden, Das Germanenepigramm des Krinagoras. SBBerlin (1917) 668 ff. = Ders., Kleine Schriften zum klassischen Altertum (1966) 179 ff. Vgl. auch O. Weinreich, Epigramm und Pantomimus (1948) 50 ff. A. S. F. Gow – D. L. Page, The Garland of Philipp and some Contemporary Epigrams II (1968) 236 ff. Nr. XXVII. G. Williams, Change and Decline (1978) 129 ff.

190 Neapel, Museo Archeologico Nazionale Inv. 5674 (Die zahlreichen bisherigen Deutungsversuche vermögen mangels archäologischer und literarischer Parallelen kaum zu überzeugen). Vgl. Real Museo Borbonico 10 (1834) Taf. 31. F. Niccolini, Le case ed i monumenti di Pompei I. Caserma dei Gladiatori (1854) Taf. 2, 1, 3, 8. J. Overbeck – A. Mau, Pompeji in seinen Gebäuden, Alterthümern und Kunstwerken<sup>4</sup> (1884) 456 ff. Abb. 254 (mitte). Guida Ruesch 415 Nr. 1897. Reinach, RRel III 86, 1–5. F. Studniczka, RM 25, 1910, 42 Anm. 1. P. v. Biénkowski, Germania 2, 1918, 14 ff. C. Jullian, CRAI 1918, 262 ff.

A. Ruppersberg, Germania 2, 1918, 44 f. W. Schmid in: Strena Buliciana (1924) 47 ff. Abb. 3–5. 50 f. Schumacher – Klumbach a. O. 37 Nr. 150. Levi, Barbarians 8 Anm. 9. Simon a. O. 93 Anm. 1. C. Vermeule, Gnomon 25, 1953, 475. G. Ch. Picard, Les trophées romains (1957) 281 Taf. 13. Arnold a. O. 3. R. Brilliant, Gesture and Rank in Roman Art (1963) 71 f. Abb. 2, 56–57. F. Coarelli, StudMisc 10, 1963/64, 92 f. H. Ingholt, Archaeology 22, 1969, 310 ff. mit Abb. G. Ulbert, Germania 47, 1969, 104 f. 108 f. Abb. 1. C. C. Vermeule, The Goddess Roma in the Art of the Roman Empire<sup>2</sup> (1974) 112 Nr. 92. J. Wahl, Germania 55, 1977, 114 Abb. 2, 2. F. Savi, I gladiatori (1980) 56 f. Taf. 30 (unten). H. v. Petrikovits in: B. Hartley – J. Wacher (Hrsg.), Rome and her Northern Provinces. Papers Presented to Sh. Frere (1983) 183 f. Taf. 5. Demnächst D. Bettinali Graeber, die an einer Dissertation über Gladiatorenhelme arbeitet.

191 s. oben S. 38 ff. mit Anm. 168 (Lit.).

192 Zur Tracht nördlicher Barbaren unten S. 91 Anm. 603 und unten S. 133 f. mit Anm. 972.

193 Typologisch unmittelbar vergleichbar ist ROMA VICTRIX auf 71 n. Chr. geprägten Sesterzen Vespasians. BMC Empire II 121 Nr. \* Taf. 22, 2. Vgl. H.-G. Simon, Historische Interpretationen zur Reichsprägung der Kaiser Vespasian und Titus (masch. Diss. Marburg 1952) 92 f. mit Anm. 1 (S. 93). C. C. Vermeule, The Goddess Roma in the Art of the Roman Empire<sup>2</sup> (1974) Taf. 6, 13. Ingholt a. O. 310 ff. mit Abb.

194 Mon. Ancyrr. 29.

## Mythische Figuren

Der kniefällige Orientale wird nicht nur als realistische Bildchiffre der römischen Repräsentationskunst zum Sinnbild barbarischer Unterwerfung und kaiserlichen Triumphes, sondern auch innerhalb mythologischer Szene, die wieder vor allem der frühen Principatszeit entstammen.<sup>196</sup> Ihr massiertes Auftreten muß unmittelbar mit der Herrscherlegende des Kaisers, insbesondere der des Augustus, zu tun haben. Die hier sichtbar werdende Komplexität bildlicher Mitteilungen, die tatsächliche Erfolge des Kaisers mit den vorbildlichen Taten gefeierter Helden und allmächtiger Götter vergleichen, soll an Hand einiger Beispiele wenigstens kurz gestreift werden.

Besonders auffällig ist das aktuelle Interesse an der Darstellung des Kniefalls von dem Trojanerkönig Priamos, der dem majestatisch vor ihm thronenden Achilleus die Hand küßt, um die Auslieferung der Leiche seines Sohnes Hektor zu erflehen. Gerade diese aber wird im Gegensatz zu der homerischen Überlieferung häufig ausgelassen,<sup>197</sup> das Bild ganz auf die Gegenüberstellung der beiden Kontrahenten zugespitzt.<sup>198</sup> Die wohl bekannteste Wiedergabe der Szene findet sich als zentrales Motiv auf dem Achilleus-Becher aus Hoby in Kopenhagen, welcher zu Recht der augusteischen Kunst zugewiesen ist (Taf. 19, 1).<sup>199</sup> Die Gesichtszüge des Achilleus zeigen deutlich Abhängigkeit von der idealen Bildniskonzeption des Augustus, freilich ohne ein bestimmtes und damit auch benennbares Porträt zu meinen.<sup>200</sup> Das klassizistisch verklärte Erscheinungsbild des

195 Vgl. etwa die Beispiele bei C. H. V. Sutherland-C. M. Kraay, Catalogue of Coins of the Roman Empire in the Ashmolean Museum I. Augustus (1975) Nr. 148–55 Taf. 3. Nr. 916 Taf. 22. Nr. 957 Taf. 23. Nr. 988/89 Taf. 24. Nr. 1052 Taf. 25. Nr. 1099–1109 Taf. 26. Dazu L. Rossi, RivItNum 67, 1965, bes. 45 ff. – s. auch die wichtige Darstellung auf einem verbrannten Sard in Florenz, Museo Archeologico: Auf hohem Podium mit Reliefschmuck des Capricorn sitzt Augustus auf sella curulis und hält den lituus, bekränzt von der hinter ihm erscheinenden Victoria auf dem Globus. Dem Kaiser gallopieren vor der Kulisse der aufgestellten signa militaria und einer Lanze mit dem Schild des princeps iuventutis Gaius Caesar(?) zu Pferd entgegen. Vgl. M.-L. Vollenweider, SchwMbl 13/14, 1964 H. 51–54, 76 ff. Abb. 1–3. F. E. Romer, TransactAmPhilAss 108, 1978, 199 f. P. Zazoff, Die antiken Gemmen. HdArch (1983) 328 f. mit Anm. 154 Taf. 100, 4.

196 Vgl. auch PinkerNeil 25 ff. – Zu mythischen Bildthemen als Historiengleichnis s. jetzt (z. T. jedoch problematisch) H. Meyer, Kunst und Geschichte (1983).

197 Hom. Il. 24, 478 f. – Dazu K. Jeppesen, ActaArch 43, 1972, 10 ff. W. Basista, Boreas 2, 1979, 6 ff.

198 Vgl. auch die bezeichnenden Unterschiede zu den bei H. Froning, Marmor-Schmuckreliefs mit griechischen Mythen im 1. Jh. v. Chr. (1981) 160 f. mit Anm. 16 f. genannten Darstellungen desselben Themas.

199 Kopenhagen, National-Museum Inv. dnf. 10/20. – V. H. Poulsen, AntPl 8 (1968) 69 ff. Taf. 42 a. 43 b. 44 a. 47a (dort die ältere Lit.). E. Künzl, BjB 169, 1969, 365 f. 376. Jeppesen a. O. 1ff. D. Kemp-Lindemann, Darstellungen des Achilleus in griechischer und römischer Kunst. (1975) 186. W. H. Gross in: Renania Romana. Atti dei Convegni Lincei 23. Rom 1975 (1976) 266 ff. J. Pollini, Studies in Augustan

»Historical« Reliefs (Diss. University of California, Berkely 1978) 283 f. Froning a. O. 161. W. H. Gross in: ANRW II 12, 2 (1981) 601. LIMC I (1981) 154 Nr. 687 Taf. 127 s. v. Achilleus (A. Kossatz-Deissmann). H. Gabelmann, HelvA 13, 1982, 12 f. Abb. 2. Meyer a. O. 102 ff. (vgl. unten Anm. 200). PinkerNeil 26. 28 f. H. Gabelmann, Antike Audienz- und Tribunalszenen (1984) 142 f. Nr. 46. 147 Taf. 14, 1. E. Künzl, JbZMusMainz 31, 1984, 372. 377 Taf. 61, 1.

200 Ähnlich schon H. Möbius, AbhMünchen 61 (1965) 9. E. Künzl, BjB 169, 1969, 376 Anm. 144. U. Hausmann, GGA 223, 1971, 107 f. Jeppesen a. O. bes. 12 ff. D. Willers, Gnomon 47, 1975, 499. Gross a. O. (beide Artikel oben in Anm. 199). E. Künzl, JbZMusMainz 30, 1983, 396. Meyer a. O. 102 ff. H. Gabelmann, Antike Audienz- und Tribunalszenen (1984) 143. – Anders z. B. C. Vermeule AntK 6, 1963, 37 (Tiberius). H. Jucker, AntK 8, 1965, 47 Anm. 61 (Augustus oder Germanicus). B. Ashmole, JHS 87, 1967, 9 (römischer Prinz). Poulsen a. O. 72 (Augustus). Pollini a. O. 283 f. (Augustus, Germanicus oder Gaius). – Merkwürdigerweise findet sich in der einschlägigen Lit. bis auf Meyer a. O. 102 keinerlei Auseinandersetzung über den eingestrichelten Vollbart des sitzenden »Heros«, der besonders deutlich bei Vermeule a. O. Taf. 13, 1 zu sehen ist. Dazu scheint mir folgende Deutung möglich, freilich ohne dieses Problem hier eingehender verfolgen zu können: Im Rahmen des Mythos soll der Bart als von der römischen Ikonographie her geläufiger Ausdruck tiefer Trauer dem zeitgenössischen Betrachter die Kümmernis des Achilleus über den Tod seines im Kampfe gefallenen Freundes Patroklos versinnbildlichen (so jetzt auch Meyer a. O. 102). Um den Schmerz des griechischen Helden zu stillen, hat sich vor ihm der Trojanerkönig Priamos als Vater des »Mörders« kniefällig zu demütigen.

Princeps hat die augusteische Kunst entscheidend geprägt und auch Götterdarstellungen merklich beeinflußt: Der beabsichtigte Hinweis auf den Herrscher war gewissermaßen allgegenwärtig,<sup>201</sup> der ambivalente Charakter der Darstellungen gewollt. Das mythologische Bild der Begegnung von Priamos und Achilleus steht ganz im Dienst dieser Idee und weist auch in seiner verkürzten Darstellung unverhohlen auf den über die kniefälligen Orientalen triumphierenden Augustus,<sup>202</sup> der in Achilleus durch allgemeine Porträtformeln der zeitgenössischen Herrscherikonographie präsent ist. Die Verbindung der beiden heldenhaften Orientkämpfer Augustus–Achilleus gehörte ohnehin zu den geläufigen Themen der augusteischen Dichtung.<sup>203</sup> Dasselbe Motiv wie der Hoby-Becher zeigen auch eine Reihe von frühkaiserzeitlichen Glaspasten (Taf. 19, 2–3)<sup>204</sup> und Arretina-Scherben.<sup>205</sup> Politischer Sinngehalt und Symbolcharakter der mythischen Helden, die sogar auf Massenprodukten der Kleinkunst vorbildlich für das Programm des neuen Princeps werben, muß weitesten Kreisen unmittelbar verständlich gewesen sein.

Dieselben semantischen Bezüge gelten für ein Bild, das in seinem Aufbau der aus dem troianischen Sagenkreis entlehnten Huldigungsszene nächst verwandt ist. Der orientalisch gewandete Phryger Olympos kniet in dem vertrauten Schema der Parther unterwürfig bittend vor dem siegreich thronenden Apollo, um für seinen Meister Marsyas Gnade zu erflehen. Dieser aber ist in Erwartung der Strafe für seine Hybris bereits an den Baum gebunden. Die Darstellung ist uns wieder vor allem auf geschnittenen Steinen (Taf. 19, 4)<sup>206</sup> und in Wandmalerei (Taf. 19, 5)<sup>207</sup> der

Augustus hingegen trauert über die Schmach der seit 53 v. Chr. an die Parther verlorenen Feldzeichen. Die nationale Schande kann erst der Kniefall des Parthers tilgen, welcher nach Ausweis der propagandistisch bestimmten Münzbilder von 19/18 v. Chr. die signa in unterwürfiger Barbarenpose zurückgegeben hat. Zugleich symbolisiert der Kniefall sichtbar die Anerkennung sowohl der gerechten Rache des Achilleus an Hektor, als auch der des Augustus an den Parthern. Vgl. auch unten S. 63 ff. – Zu Ausprägung und Bedeutung des Trauerbartes RAC 13 (Lieferung 98, 1984) 194 Nr. D III s. v. Haar (B. Köttig).

201 Vgl. dazu die oben S. 38 Anm. 161 genannte Lit.

202 Dazu besonders E. Künlz, Bjb 169, 1969, 365 f. 376 mit Anm. 144. Ders., JbZMusMainz 31, 1984, 377. – Anders Meyer a. O. 102 ff., dessen Argumente für eine ausschließlich mythische Deutung der Silberreliefs ohne jeden zeitgeschichtlichen Bezug mich nicht überzeugen.

203 Vgl. E. Bickel, RhM 97, 1954, 215 ff. bes. 217 f. RE VIII A 1 (1955) 1201 s. v. P. Vergilius Maro (K. Büchner). E. Bickel, RhM 99, 1956, bes. 357 ff. R. Gelsoomnio, RhM 101, 1958, 192. V. Pöschl in: H. Krefeld (Hrsg.), Interpretationen lateinischer Schulbuchautoren<sup>2</sup> (1970) 127 f. = Ders., Horazische Lyrik (1970) 85 ff. V. Buchheit, Chiron 11, 1981, 135 f. – Die Verbindung Augustus–Achilleus ist auch für die den Parthersieg des Augustus verherrlichende Panzerstatue von Prima Porta erwogen worden. Vgl. besonders W. H. Gross, GGA 1959 Nr. 8, 144 ff. E. Simon, Der Augustus von Prima Porta. Opus Nobile 13 (1959) 14. J. Fink in: Festschrift M. Wegner (1962) 30 ff. G. Zinslerling, ActaArchHung 15, 1967, 330 ff. Th. Lorenz, Polyklet (1972) 80. K. Fittschen, Jdl 91, 1976, 207. K. Stemmer, Untersuchungen zur Typologie, Chronologie und Ikonographie der Panzerstatuen. AF 4

(1978) 124 f. A.-K. Massner, Bildnisangleichung (1982) 37 ff.

- 204 Taf. 19, 2: Gelbbraune Glaspaste. – Hannover, Kestner-Museum Inv. K 650 a. – Ende 1. Jh. v. bis 1. Hälfte 1. Jh. n. Chr. – AGD IV 194 Nr. 963 Taf. 127. LIMC I (1981) 153 Nr. 680 c Taf. 127 s. v. Achilleus (A. Kossatz-Deissmann). P. Zazoff, Die antiken Gemmen. HdArch (1983) 330 f. mit Anm. 166 Taf. 102, 1. Taf. 19, 3: Ultramarinblaue, durchscheinende Glaspaste. – München, Staatliche Münzsammlung Inv. 3246. – AGD I 3, 174 Nr. 3246 Taf. 312. LIMC I a. O. 154 Nr. 680 i Taf. 127.  
– Weitere Beispiele bei A. Furtwängler, Beschreibung der geschnittenen Steine im Antiquarium. Königliche Museen zu Berlin (1896) 178 Nr. 4278 Taf. 32. Furtwängler, AG 299 Nr. 15 Taf. 65. LIMC I a. O. 153 f. Nr. 680 a/b und d-h Taf. 127. H. Gabelmann, Antike Audienz- und Tribunalsszenen (1984) 143 Nr. 48.
- 205 Vgl. mit weiterer Lit. E. Ettlinger in: Gestalt und Geschichte. Festschrift K. Schebold. AntK 4. Beiheft (1967) 117. LIMC I a. O. 154 Nr. 681–84 Taf. 127. Gabelmann a. O. 143 Nr. 47 Taf. 14, 2.
- 206 Roter Jaspis. – Berlin, Staatliche Museen Preußischer Kulturbesitz, Antikensammlung Inv. FG 8389. – AGD II 173 f. Nr. 466 Taf. 83. H. A. Weis, The Hanging Marsyas: The Origin and History of a Statue (Diss. Bryn Mawr College 1977) Nr. 106. Zazoff a. O. 332 mit Anm. 180 Taf. 103, 1. LIMC II (1984) 428 Nr. 466 e s. v. Apollo (E. Simon). – Weitere Beispiele bei A. Furtwängler, Beschreibung der geschnittenen Steine im Antiquarium. Königliche Museen zu Berlin (1896) 173 f. Nr. 4151. Furtwängler, AG 222 Nr. 16 Taf. 46. E. Langenskiold, Kunsthistorisk Tidskrift 1937, 13 f. Nr. V Abb. 15. Weis a. O. Nr. 93 und Nr. 107.
- 207 Sockelbild aus Herculaneum. – Neapel, Museo Archeologico Nazionale Inv. 9539. – W. Helbig, Wand-

frühen Kaiserzeit überliefert. In dieser Epoche wird die Verbindung Augustus–Apollo sowie ihr Triumph über den bezwungenen Orient programmatisch gefeiert,<sup>208</sup> dessen Unterwerfung durch den Kniefall des Olympos und den mit der Schindung bestraften Marsyas gerade der Mythos in besonderer Eindringlichkeit vorführen kann.<sup>209</sup> Die apollinische Größe des Kaisers macht ihn zum uneingeschränkten Herrscher gegenüber dieser Region, sein siegreiches Wesen ist von göttlicher Natur. Besonders vor ihm haben sich auch die heroisch-mythischen Gestalten der östlichen Hemisphäre zu beugen.

Das unmittelbar im Anschluß an den Parthererfolg von 20 v. Chr. aufkommende Motiv des kniefälligen Orientalen, der einen Greifen tränkt, wird aus inhaltlichen Gründen später besprochen.<sup>210</sup>

### **Victoria auf dem Globus und kniefällig tragende Atlanten**

Der Typus kniefällig tragender Atlanten als Teil eines wichtigen Statuenensembles der römischen Repräsentationskunst ist der Forschung bisher weitgehend entgangen (Taf. 21,1–4).<sup>211</sup> Bereits 1887 wurde in Ashqelon ein kolossaler Figurenfeiler gefunden,<sup>212</sup> der in Hochrelief die an Kopf und Armen beschädigte Victoria Romana auf dem von einem knienden Atlas getragenen Globus

gemälde der vom Vesuv verschütteten Städte Campaniens (1868) 64 Nr. 231b. J. Overbeck, Griechische Kunstmystologie IV (1889) 452 Nr. 9. Guida Ruesch 310 Nr. 1315. L. Curtius, Die Wandmalerei Pompejis (1929) 399 f. Abb. 217. HBr 159 zu Taf. 117. K. Schauenburg, RM 65, 1958, 55 Anm. 87. G. Wille, Musica Romana (1967) 535. Weis a. O. Nr. 156 Taf. 15, 4. LIMC II (1984) 405 Nr. 291 Taf. 319 s. v. Apollo (E. Simon). InstNegRom 67.2363. – Dazu besonders Apul. flor. 3,6, der Marsyas ausdrücklich »Phryx cetera et barbarus« nennt. – Vgl. auch die Darstellung eines Wandgemäldes bei G. Turnball, A Treatise of Ancient Painting (1740) 177 Taf. 18.

208 Zu der Verbindung Apollo – Augustus unten S. 67 ff.

209 Auf einer dunkelbraunen Glaspaste in London, British Museum (Ende 1. Jh. v. – Anfang 1. Jh. n. Chr.) wird Apollo besonders deutlich als triumphierender Sieger bezeichnet: Den in Bildmitte hängenden Marsyas rahmen links der leierspielende Gott und rechts Victoria, in jeder Hand eine Flöte haltend. Vgl. H. B. Walters, Catalogue of the Engraved Gems and Cameos Greek Etruscan and Roman in the British Museum<sup>2</sup> (1926) 268 Nr. 2744 Taf. 30. G. M. A. Richter, Engraved Gems of the Romans (1971) 58 Nr. 255 bis mit Abb. Weis a. O. Nr. 109.

210 Vgl. unten S. 75 ff.

211 1. Monumentaler architektonischer Figurenfeiler: Kniefälliger Atlas trägt die auf dem Globus stehende Victoria Romana. – Ashqelon, Ausgrabung. – Weißer Marmor. – H ca. 300 cm (genaue Maßangaben fehlen). – FO: Ashqelon. – Th. Reinach, Revue des études juives 16 Nr. 31, 1888, 24 ff. Taf. A. Reinach, RSt II 1, 389 Nr. 4. J. Garstang – B. Litt, PEQ 53, 1921, 12. 14 f. Taf. 1. C. Watzinger, Denkmäler Palästinas II (1935) 97 f. Taf. 31 Abb. 71. Th. Frankfort, Latomus 19, 1960, 715 Taf. 32 Abb. 7. N. Glueck, Deities and Dolphins

(1966) 111 Taf. 49 b. 409. H. v. Gall, JbZMus-Mainz 15, 1968, 105. M. Avi-Yonah (Hrsg.), Geschichte des Heiligen Landes (1971) 164 mit Abb. (links). P. Russell Diplock, PEQ 103, 1971, 13 f. Taf. Va. K. Stemmer, Untersuchungen zu Typologie, Chronologie und Ikonographie der Panzerstatuen. AF 4 (1978) 43 Anm. 126. C. Vermeule, Jewish Relations with the Art of Ancient Greece and Rome. Art of Antiquity IV 2 (1981) 6. 72 f. Abb. J. C. Vermeule – K. Anderson, The Burlington Magazine 123 Nr. 934, 1981, 15. 17 Abb. 31 (Hinweis M. Donderer). FAKöln 1675/2; 1675/3; 1675/5. Hier Taf. 21, 4.

2. Pfeilerfigur(?) eines kniefälligen Atlas mit Globus. – Ehemals Rom, Kunsthändler E. Jandolo. – Keine weiteren Angaben. – EA 1995 (W. Amelung). Hier Taf. 21, 1.

3. Pfeilerfigur eines kniefälligen Atlas mit Globus. – Rom, Ss. Giovanni e Paolo, Antiquario Inv. (147) 213652. – Weißer Marmor. – H. 41 cm. – FO: unbekannt. – Schmidt, Karyatide 121 Taf. 38, 4 (dort irrtümlich in Benevent lokalisiert). InstNegRom 66.93. Hier Taf. 21, 3.

4. Pfeilerfigur eines kniefälligen Atlas mit Globus. – Sevilla, Museo Arqueológico Inv. G 23/RegE 212. – Weißer Marmor. – H 60 cm. – FO: Las Cabezas de San Juan, südlich von Sevilla (1762). – E. Hübner, Die antiken Bildwerke in Madrid (1862) 316. CIL II 1302. EA 1814 (P. Arndt). Reinach, RSt V 219, 1. A. García y Bellido, Esculturas romanas de España y Portugal (1949) 108 f. Nr. 107 Taf. 85. Museo Arqueológico de Sevilla. Guias de Sevilla. Guias de los museos de España VII (1957) 54 Nr. 51 Taf. 13. Schmidt-Colinet 179 Anm. 206. Catalogo del Museo Arqueológico de Sevilla II (1980) 30 ff. Nr. 13. Hier Taf. 21, 2.

212 Oben Anm. 211 Nr. 1.

zeigt (Taf. 21, 4).<sup>213</sup> Der Titane ist auf einer profilierten Basis in verschränktem Kniestall niedergesunken. Er stützt mit seinem Nacken und beiden emporgenommenen Armen den Globus, der »zeichenhaft als Symbol der umfassenden Herrschaft schlechthin gebraucht wurde«.<sup>214</sup> Von einem zweiten, dort entdeckten Figurenpfeiler hat sich nur die Siegesgöttin und ihr Palmzweig erhalten, Globus, Atlas und Basis sind weggebrochen.<sup>215</sup> Der genaue bauliche Zusammenhang des monumentalen Architekturdekor ist einstweilen noch ungeklärt, seine Datierung umstritten. Die Annahme einer Entstehung des Reliefschmucks im 1. Jh. v. oder n. Chr.<sup>216</sup> muß aus stilistischen Gründen aufgegeben werden. Die harte, summarische Bildhauerarbeit und das zumeist nur durch tiefe oder parallel nebeneinander gesetzte Bohrillen gegliederte Gewand der Siegesgöttin sprechen deutlich für die Datierung der Pfeilerreliefs in severische Zeit, die bereits C. Vermeule vorgeschlagen hat.<sup>217</sup>

Die Figurengruppe in Ashqelon hilft, Rekonstruktion und Bedeutung einer Reihe weiterer, bisher kaum beachteter Denkmäler zu klären (Taf. 21, 1–3),<sup>218</sup> die sich typologisch unmittelbar anschließen lassen und vorwiegend in der frühen Kaiserzeit entstanden sind (Taf. 21, 1–2).<sup>219</sup> Es handelt sich jeweils um fragmentierte Darstellungen von verschränkt knienden Atlanten, die mit beiden erhobenen Armen den Globus stützen. Dieser liegt wieder im Nacken der als kleinere Figurenpfeiler konzipierten mythischen Träger auf und zeigt oben eine abgeplattete Standfläche,<sup>220</sup> die »Basis« der verloren gegangenen Victoria Romana, deren Arbeit wir uns ebenfalls in Hochrelief zu denken haben. Die politische Bedeutung und der programmatische Anspruch des oft verwendeten Siegesmotivs wird besonders deutlich in der Ehreninschrift an dem Postament des bei Sevilla gefundenen Atlas (Taf. 21, 2):

TI(BERIO) CLAVDIO CAESARI AVG(VSTO) GER  
 MANICO PONT(IFICI) MAX(IMO) TR(IBVNICIA) POT(ESTATE) VIII  
 IMP(ERATORI) XVI CO(N)S(VLI) IIII P(ATRI) P(ATRIAE) CENSORI  
 TERPVLIA SAVNI F(ILIA) EX TESTAMENTO  
 ALBANI SVNNNAE F(ILII) VIRI SVI.<sup>221</sup>

Nach der inschriftlich überlieferten Kaisertitulatur ist der ursprünglich nicht nur den Globus, sondern auch die über ihn herrschende Siegesgöttin stützende Atlas im Jahr 48 n. Chr. dem Princeps geweiht worden.<sup>222</sup> Die unmittelbare Zusammengehörigkeit der beiden Motive belegen auch zwei Darstellungen an den Längsseiten eines konsolenartigen Architekturgliedes in Sparta, das bisher nur in der Beschreibung von H. Dressel und A. Milchhoefer Veröffentlichung gefunden hat: »Die . . . Mittelfläche zeigt auf der einen Seite Atlas in Vorderansicht, das l. Bein schräg gegen den Boden

213 Zum hier verwendeten Typus der Siegesgöttin vgl. T. Hölscher, *Victoria Romana* (1967) 35 mit Anm. 205 i–m.

214 Hölscher a. O. 42. – Zu Ikonographie und Bedeutung des Globus in römischer Zeit jetzt ausführlich auch P. Arnaud, MEFRA 96, 1984, 53 ff.

215 Th. Reinach, *Revue des études juives* 16 Nr. 31, 1888, 24 ff. Taf. B–C. Garstang – Lit. a. O. 14 f. Taf. 2. Frankfort a. O. 715 Taf. 33 Abb. 8. Russell Diplock a. O. 13 f. Taf. Vb. Vermeule a. O. 6. 73 Abb. J. Vermeule – Anderson a. O. 15. 19 Abb. 32. FAKöln 1675/10. – Ein weiteres, offenbar zu derselben Serie gehörendes Gewandfragment einer Victoria bei Vermeule – Anderson a. O. 15. 19 Abb. 33. FAKöln 1675/17 und 1675/18.

216 Vgl. z. B. Reinach a. O. 25 f. (1. Jh. v. Chr) oder Russell Diplock a. O. 14 »... unlikely to be later than

the second half of the first century A.D.«

217 Vermeule a. O. 6. Vermeule – Anderson a. O. 15.

218 Vgl. oben Anm. 211 Nr. 2–4.

219 Besonders die oben Anm. 211 Nr. 2 und 4 genannten Figuren.

220 So oben Anm. 211 Nr. 2 und 4. – Bei dem oben Anm. 211 Nr. 3 genannten Atlas hat sich von dem Globus nur die untere Hälfte erhalten. Auf die Verankerung der ebenfalls verlorengegangenen Siegesgöttin weist ein oben im Bruch noch sichtbares, rundes Dübelloch.

221 CIL II 1302. Lit. oben Anm. 211 Nr. 4.

222 Zur Kaisertitulatur des Jahres 48 n. Chr. besonders RE III 2 (1899) 2804 Nr. 256 s. v. Claudius (E. Groag). PIR<sup>2</sup> II (1936) 228 s. v. Claudius. – CIL II 1302, P. Arndt und A. Garcia y Bellido (vgl. oben Anm. 211 Nr. 4) nennen dagegen irrtümlich das Jahr 49 n. Chr.

gestemmt, das r. etwas im Knie gebogen: langes Haar fällt über seine Stirn, dichter Bart auf die Brust herab. Mit beiden erhobenen Händen stützt er die auf Rücken und Kopf ruhende, reliefartig gehaltene, bis in den oberen Karnies hineinspringende Himmelskugel. Entsprechend ist auf der entgegengesetzten Seite Nike dargestellt, gleichfalls in Vorderansicht (l. Standbein), mit symmetrisch ausgebreiteten Flügeln, langem ungegürtetem Untergewand mit Überwurf über der l. Schulter und Oberarm bis zum r. Knie herab. Die Arme sind bis zur Höhe der Hüften gesenkt; in den Händen hält sie etwas nach r. eine Guirlande. Der schleifenartige Knoten über ihrem Scheitel springt, wie auch die Flügel, in den oberen Karnies hinein.«<sup>223</sup>

Darstellungen des Atlas, der die auf dem Globus stehende Siegesgöttin trägt, sind über das ganze Reich verbreitet. Es liegt daher nahe, ein bekanntes Vorbild vorauszusetzen. Dieses läßt sich zumindest für die Figur des den Globus tragenden Titanen sicher bestimmen. Typologisch folgt sie genau der berühmten Statue des Atlas Farnese (Taf. 20).<sup>224</sup> Der kolossale Globusträger muß auch im Motiv des Kniefalls unsern Pfeileratlanten direkt entsprochen haben.<sup>225</sup> Sind doch besonders die dem Torso ursprünglich fehlenden Beine im Cinquecento entstellend ergänzt worden.<sup>226</sup> Der wohl 65 cm durchmessende Globus<sup>227</sup> ist an seinem oberen Pol durch ein großes Loch etwa horizontal abgeplattet, über das G. Thiele vermerkt hat: »Der Globus zeigt absolut keine Spuren moderner Ergänzung oder Überarbeitung; die schon in der Zeichnung (Codex Pighianus) sichtbare Öffnung hat 25–30 cm im Durchmesser, ist nicht ganz kreisförmig und reicht bis etwa 2/3 der Tiefe der Kugel. Die Höhlung ist regelmäßig aber roh ausgemeißelt.«<sup>228</sup> In der Aussparung hat H. Wrede, analog zu der Aufstellung neuzeitlicher Nachbildungen der Farnese-Statue, den »Rest einer einstigen Fontänenmündung« vermutet.<sup>229</sup> Diesem Zweck wird die antike, in sich vollkommen geschlossene Vertiefung indes nicht gedient haben. Ihre oben bis zu einer Tiefe von 7 cm sorgfältig geplätteten Seiten, die Thiele in seiner Beschreibung nicht erwähnt, sprechen vielmehr für die Aufnahme einer dort ehemals genau eingepaßten Marmorplinthe, über welche sich, wie bei der Figurengruppe in Ashqelon, gut eine Statue der römischen Siegesgöttin erheben könnte.<sup>230</sup>

223 H. Dressel – A. Milchhoefer, AM 2, 1877, 417 Nr. 237.

224 Neapel, Museo Archeologico Nazionale Inv. 6374. – Grundlegend und bis heute unersetzt G. Thiele, Antike Himmelsbilder (1898) 19 ff. Taf. 2–6. Vgl. außerdem Guida Ruesch 169 Nr. 579. P. E. Schramm, Sphaira, Globus, Reichsapfel (1958) 8 f. Taf. 2 Abb. 3. O. Muris – G. Saemann, Der Globus im Wandel der Zeiten (1961) Abb. 2 (bei S. 17). H. v. Einem, Das Stützengeschoß der Pisane Domkanzel (1962) 39 Abb. 43. D. P. Snoep, Simiolus 2, 1967/68, 7 f. Abb. 3. N. Yalouris, Pegasus. The Art of the Legend (1975) Nr. 69 mit Abb. M. M. L. Netto-Bol, The So-Called Maarten de Vos Sketchbook of Drawings after the Antique (1976) 35 f. Nr. 8 (Folio V verso). 99 Abb. 30. G. Tabarroni, NumAntCl 2, 1973 205 ff. mit Abb. Le Palais Farnèse II (planches). École française de Rome (1980) Taf. 162 c. Le Palais Farnèse I 2 a. O. (1981) 335 mit Anm. 27 (R. Vincent). H. Wrede, 4. TrierWPr 1982, S. 9. 13 ff. mit Anm. 133 (dort weitere Lit.) Taf. 8–9. s. unten auch S. 172 f.

225 Vgl. Thiele a. O. bes. 22 f.

226 Zu den neuzeitlichen Restaurierungen unten S. 172 f. mit Anm. 1278 (Lit.).

227 Thiele a. O. 28.

228 Thiele a. O. 22. Vgl. dazu unten Anm. 230.

229 Wrede a. O. 14.

230 V. Kockel, dem ich für seine Hilfe herzlich danke, hat die bisher nicht genauer beschriebene und bei der Deutung des Globusträgers kaum beachtete Öffnung freundlicherweise untersucht. Hier hat er folgenden Befund aufgenommen und photographisch festgehalten: Das Loch habe einen Durchmesser von 28 cm und reiche bis ca. 35 cm Tiefe. Nach der lotgerechten und sorgfältigen Glättung der oberen Höhlenwandung (7 cm, s. Text) zeige diese auf weitere 23 cm einen annähernd senkrechten Fall, sei jetzt aber nur noch grob mit dem Zahneisen übergangen. Die restliche Lochtiefe (5 cm) verjüngt sich etwa konisch und bleibe weitgehend roh belassen. Die präzise Herrichtung der oberen Schachtwand spreche deutlich für den paßgerechten Sitz einer dort wohl ehemals eingesetzten Marmorplinthe. – Ein anderes Problem berührt die Datierung der Atlasfigur. Die bislang veröffentlichten Aufnahmen der für diese Frage besonders ergiebigen Globusreliefs erlauben keine sichere Beurteilung ihres Stils. V. M. Strocka hat verschiedene Ansichten – u. a. auch die Polöffnung – der Kugel fotografiert und mir die Abzüge zugänglich gemacht, wofür ich ihm herzlich danke. Seinen Aufnahmen nach scheint mir, bei aller gebotenen Zurückhaltung, eine Entstehung des Reliefschmucks im 3. Viertel des 1. Jh. v. Chr. am wahrscheinlichsten (zu dem

Atlas, der mythische, urgewaltige Träger ist unter der Last des Globus kniefällig zusammengesunken, die Zeus ihm in ewiger Strafe für die Hybris seiner Teilnahme an dem Titanenaufstand aufgebürdet hat.<sup>231</sup> Die Vorstellung der göttlich auferlegten Buße wird durch den als Symbol unbedingter Unterwerfung geltenden Kniefall zusätzlich betont. Dasselbe schreckliche Schicksal droht auch all denen, die sich, wie einst die Titanen, gegen die göttlich gesegnete Ordnung des Imperium Romanum zu erheben wagen.<sup>232</sup> In der erniedrigenden und zugleich anstrengenden Pose kennen wir zahlreiche Darstellungen des meist den Globus tragenden Atlas,<sup>233</sup> über dessen quälende Mühsal Philostrat berichtet: »Herakles sah Atlas gebeugt, niedergedrückt, auf ein Knie gesunken und nur noch mit einem Rest von Kraft zum Stehen.«<sup>234</sup> Die Bedeutung der zu einer figürlichen Gruppe zusammengezogenen Motive von Atlas und Victoria als Ausdruck römischen Herrschaftswillens und imperialer Siegesideologie manifestiert sich bereits in der schon erwähnten weißen Glaspaste (Taf. 18,2), die den Parthererfolg des Augustus wie einen militärischen Triumph über unterworfene Orientalen feiert: Der Victoria auf dem Globus reicht zu beiden Seiten je ein kniender Parther die lang ersehnten signa.<sup>235</sup>

möglichen historischen Kontext der Figurengruppe vgl. unten Anm. 235), eine Verbindung der Bildhauerarbeit mit dem mittleren 2. Jh. n. Chr. hingegen ausgeschlossen. Vor einer näher begründeten Entscheidung über die Zeitstellung des Titanen bedarf die Figur selbst freilich einer neuen eingehenden Publikation, welche der Verf. plant. Die zuletzt wieder von Tabarroni a.O. bes. 213 ff. vorgebrachten astronomischen Beobachtungen, mit denen er eine feste Datierung in die Jahre um 140 n. Chr. für die Statue begründen zu können glaubt, vermögen mich ebenso wenig zu überzeugen wie die von ihm a.O. 217 f. Taf. 5 Abb. 6–7. 220 genannten Bohrerspuren, welche vor allem am Gewandsaum des über die linke Schulter herabfallenden Mantels gut zu sehen seien. Dieser ist jedoch, bis auf »einzelne Bruchstücke« (Thiele a.O. 22), der Figur erst in der Neuzeit ergänzt worden, was ohne Erwähnung bleibt. Zu den Restaurierungen des Atlas Farnese vgl. unten auch S. 172 mit Anm. 1278 (dort weitere Lit.)

231 Dazu besonders M. Mayer, *Die Giganten und Titanen in der antiken Sage und Kunst* (1887) 90. RE II 2 (1896) 2123 s. v. *Atlas* (K. Wernicke). Thiele a.O. bes. 24 f. M. Bernhart, *Handbuch zur Münzkunde der römischen Kaiserzeit* (1926) 57 zu Taf. 42, 6 (s. unten S. 49 mit Anm. 239). RE VI A, 2 (1937) 1503 s. v. *Titanes* (E. Wüst); wichtig vor allem der Hinweis auf Hyg. fab. 150. H. v. Gall, *JbZMusMainz* 15, 1968, 105 f. E. Simon, *Die Götter der Griechen*<sup>2</sup> (1980) 21 f.

232 In genau demselben Schema wie Atlas den Globus hat auf der Rückseite stadtömischer Denaremissionen Traians jeweils ein kniefälliger Daker (!) den Schild des neben ihm stehenden Mars Ultor zu tragen. P. L. Strack, *Untersuchungen zur römischen Reichsprägung des zweiten Jahrhunderts I* (1931) 118 Taf. I 89. BMC Empire III 55 Nr. 161/62 Taf. 12, 9. F. B. Florescu, *Die Trajanssäule* (1969) 131 Abb. 69, 2. – Zum Motiv des Mars Ultor vgl. auch LIMC II (1984) 530 Nr. 231 s. v. *Ares/Mars* (E. Simon). – Anders Schmidt, *Karyatide* 161, die in der Trägerfigur des Titanen keinerlei historisch-politische Anspielung zu erkennen vermag.

233 Beispiele bei A. Chabouillet, *Catalogue général et raisonné des camées et pierres gravées de la Bibliothèque Impériale Paris* (1858) 238 Nr. 1769. E. Gerhard, *Gesammelte akademische Abhandlungen und kleine Schriften I* (1866) 53 Nr. 2 Taf. 4, 5. Daremberg-Saglio I 1 (1877) 527 Abb. 613/14 s. v. *Atlantes* (E. Vinet). A. Furtwängler, *Beschreibung der geschnittenen Steine im Antiquarium. Königliche Museen zu Berlin* (1896) 280 Nr. 7574 Taf. 56. Thiele a.O. 23 ff. 26 mit Anm. 1. F.-G. Pachtère, *Musée de Guelma* (1909) Taf. 6, 5. A. Schlachter, *Der Globus* (1927) bes. 5 f. 46 (mit wichtigen Hinweisen). G. M. A. Richter, *The Engraved Gems of the Greeks Etruscans and Romans II. Engraved Gems of the Romans* (1971) 61 Nr. 278 mit Abb. M. Henig, *The Lewis Collection of Gemstones in Corpus Christi College Cambridge* (1975) 76 Nr. 347 Taf. 21. Schmidt, *Karyatide* 120 ff. Ebenso InstNegRom 29.348; 68.1341; 70.3391; 71.236; 81.2062. – Vgl. auch die großenteils ergänzte Atlasfigur in Rom, Villa Albani Inv. 684. Dazu G. A. Guattani, *Monumenti antichi inediti per l'anno 1786 (Luglio)*, 53 ff. Taf. 3. Thiele a.O. 25 f. Abb. 3. EA 4319 (P. Arndt – G. Lipppold). H. P. L'Orange, *Studies on the Iconography of Cosmic Kingship in the Ancient World* (1953) 94 ff. Abb. 67. v. Einem a.O. 39 Abb. 42. N. Glueck, *Deities and Dolphins* (1966) 111 Taf. 49 a. 413. Helbig<sup>4</sup> IV 331 f. Nr. 3355 (D. Willers). A. Alföldi, *Aion in Mérida und Aphrodisias*. MB 6 (1979) 4 Taf. 8. P. Herz, *BullCom* 89, 1980/81, 150 ff. Taf. 62, 2.

234 Philostr. eik. 2, 20, 1 »τὸν (‘Ατλαντα) μὲν γὰρ συγχειφότα (‘Ηοσκλῆς) ἔωρα καὶ περιεσμένον καὶ κείμενον ἐς γόνῳ ἔτερον καὶ μιχθὰ καταλειπόμενα αὐτῷ τοῦ ἑστάναι«.

235 Dazu oben 38 ff. mit Anm. 168 (hier Taf. 18,2). Vgl. auch die oben S. 42 besprochene Darstellung auf dem frühkaiserzeitlichen Gladiatorenhelm aus Pompei (hier Taf. 18,4). – Kniefällige Barbaren vor der Victoria Romana finden sich später etwa auf einem grünen Plasma in Den Haag, Königliches Münzkabinett Inv. 874. s. M. Maaskant-Kleibrink, *Catalogue of the Engraved Gems in the Royal Coin Cabinet The Hague*

Den ikonographischen Rahmen und die inhaltliche Aussage unserer Atlasdarstellungen hat P. Herz jüngst entscheidend erweitern können.<sup>236</sup> Ihm gelang an Hand von fest datierbaren Inschriften aus Ostia, einen neuen offenbar seit der Mitte des 2. Jh. n. Chr. verwendeten Bildtypus zu erschließen: Atlas im Kniestall, der eine silberne *imago clipeata* mit der Bildnisbüste des Kaisers oder seiner Angehörigen zu stützen hat.<sup>237</sup> An Stelle des Globus muß der von dem König der Götter bestrafte Titanensohn nun sogar den *rector totius orbis terrarum* selbst tragen, der als Stellvertreter Iuppiters die ihm vollkommen und immer unterworfen Erde beherrscht.<sup>238</sup> Einige bezeichnende Darstellungen lassen sich hier anfügen. Auf der Rückseite eines Bronzemedallions des Antoninus Pius aus dem Jahre 156/57 n. Chr. kniet der den Globus tragende Atlas unmittelbar vor der ihn majestatisch überragenden Gestalt des höchsten Olympiers, den Blitzbündel und Lanze bzw. Szepter als Weltenherrscher charakterisieren.<sup>239</sup> Sein Adler hat sich auf dem nahebei stehenden Altar niedergelassen. Die Ara ist, ganz dem Bildzusammenhang entsprechend, mit dem Relief des blitzeschleudernden Iuppiter im Kampf gegen Titanen bzw. Giganten geschmückt. Ebenso aussagekräftig ist die Reversdarstellung einer stadtrömischen Denarserie des Septimius Severus, die im Jahre 208 n. Chr. ausgegeben worden ist.<sup>240</sup> Der mit einer Toga bekleidete Kaiser sitzt in strenger Vorderansicht auf der *sella curulis*.<sup>241</sup> Er wird von einer rechts heranfliegenden Victoria bekränzt. Eine zweite, weniger große Siegesgöttin steht auf dem Handteller seines zur Seite hin ausgestreckten rechten Arms. Gleich vor dem linken Bein des Princeps kniet in der üblichen Verschränkung eine kleine nackte Figur, die mit hocherhobenen Armen ein über ihren Kopf ragendes schildähnliches Gebilde trägt. Auch hier geht es wieder um die sinnbildliche Darstellung römischer Weltherrschaft: Atlas präsentiert Septimius Severus, der auf seinem kaiserlichen Amtssitz uneingeschränkt über »ius imperiumque« verfügt,<sup>242</sup> kniefällig den ihm hörigen *orbis terrarum*. Noch im 4. Jh. n. Chr. zeigt die Rückseite einer wohl im Jahre 347 geprägten stadtrömischen *siliqua Constantius' II.* das Bild des von einer kniefälligen Atlas- oder Barbarenfigur getragenen *clipeus*.<sup>243</sup> Er wird auch von der daneben stehenden Siegesgöttin gehalten, die ihren linken Fuß bezeichnend auf einen Globus gesetzt hat. In dem Schild erscheint nun nicht mehr die *imago* des Princeps, sondern das Gelübde der Vicennalien VOT XX, das im Sinne der Beischrift auf der Vorderseite FEL TEMP REPARATIO den glücklichen Bestand der Kaiserherrschaft garantiert.

(1978) 255 Nr. 671 Taf. 118. – Bereits mit den Siegen Octavians bei Actium und über Ägypten sind sowohl das Motiv der römischen Siegesgöttin auf dem Globus, s. T. Hölscher, Victoria Romana (1967) bes. 6 ff., als auch die mythische Parallel der für ihre Hybris bestraften Titanen bzw. Giganten eng verbunden (dazu unten S. 76 mit Anm. 476).

236 Herz a. O. 145 ff.

237 Herz a. O. bes. 149 ff. mit Abb. 1. – Später tragen sogar zwei kniefällige Orientalen rechts und links eines Torbogens, der aus dem Palast des Galerius in Thessaloniki stammt, selbst je eine *imago clipeata* mit den Köpfen des Kaisers und der Tyche der Stadt. Dazu unten S. 93 mit Anm. 620 (Lit.).

238 Vgl. Herz a. O. 151 f. Dazu auch die oben S. 37 Anm. 156 genannte Lit.

239 G. Thiele, Antike Himmelsbilder (1898) 22 f. Abb. 2. 25. F. Gnechi, I medaglioni romani II (1912) 15 Nr. 52 Taf. 49, 2. M. Bernhart, Handbuch zur Münzkunde der römischen Kaiserzeit (1926) 57 Taf. 42, 6. Schlachter a. O. 6. 94 Nr. 17 b Taf. 2, 31. J. M. C. Toynbee, Roman Medallions. Numismatic Studies 5 (1944) mir nicht zugänglich. G. Tabarroni, Physis.

Revista internazionale di storia della scienza Bd. 7. Fasz. 3, 1965, 328 f. Abb. 7. G. M. Tocci, I medagliioni romani e i contorni del medagliere Vaticano (1965) S. XXXV Nr. 21. G. Tabarroni, NumAntCl 2, 1973, 215 f. Taf. 4 Abb. 5. 219 f.

240 Schlachter a. O. 6. BMC Empire V<sup>2</sup> (1975) S. CLII. 224 Nr. 371/72 Taf. 36, 18. Zum Motiv vgl. oben auch S. 48 Anm. 232.

241 Zu dem auch in der Großplastik häufigen Statuentypus des auf der *sella curulis* sitzenden *togatus* bereitet Th. Schäfer eine Untersuchung vor.

242 Hor. epist 1, 12, 27. Zum Verständnis der Textstelle und zur Bildtradition der Darstellung besonders oben S. 34 f. und 37 f.

243 H. Cohen, Description historique des monnaies frappées sous l'empire romain VII (1888) 405 Nr. 8. RIC VIII (1981) 252 Nr. 62 Taf. 8. – Dasselbe Motiv zeigen bereits je eine schwarze und violette Glaspaste in Berlin, Staatliche Museen, Antiquarium, die Furtwängler a. O. 154 Nr. 3557/58 Taf. 28 dem 1. Jh. v. bis 1. Jh. n. Chr. zugewiesen hat. Vgl. oben auch S. 48 Anm. 232.

Aufschlußreich ist in diesem Zusammenhang auch das Mittelmotiv eines in frühantoninischer Zeit gearbeiteten Kindersarkophags, welches ebenfalls auf die grenzenlose Macht Roms über den besieгten Erdenkreis verweist.<sup>244</sup> Den imperialen Anspruch verkörpern diesmal aber nicht der König des Pantheons oder die über den Globus herrschende Victoria, sondern die in Anspielung auf den orbis terrarum medaillonartig präsentierte lupa Romana. Den Tondo mit der Romulus und Remus säugenden Wölfin hat wieder der in verschränktem Kniestall niedergesunkene Atlas zu tragen.<sup>245</sup> Die Darstellung flankieren zwei heraldisch einander zugeordnete Kentauren, die den politisch-programmatischen Charakter der mythischen Figuren noch unterstreichen: Die von Hercules besieгten, dämonisch-wilden Kreaturen werden seit der Mitte des 2. Jh. n. Chr. ein beliebtes Motiv der Herrschersymbolik und gelten als Sinnbilder der Unterwerfung.<sup>246</sup>

### Die Rekonstruktion des augusteischen Siegesdenkmals

#### *Kniefällig tragende Orientalen: Augusteische Neuschöpfungen*

Zu keiner anderen Zeit und bei keinem anderen historischen Ereignis ist der Kniestall östlicher Barbaren in der antiken Bildpropaganda und Literatur so stark oder auch nur annähernd vergleichbar herausgestellt worden wie nach dem Parthererfolg des Augustus im Jahre 20 v. Chr. In derselben Zeit genießt als klassischer Unterwerfungsgestus auch das Motiv des zum Tragen einer Last verurteilten Orientalen besondere Aktualität. Und in eben dieser Zeit lässt sich auch der Typus des kniefällig tragenden Orientalen erstmalig nachweisen. Aus dem Gebiet der West-Shops in Korinth stammen zwei große Kapitelle, an deren Ecken je vier östliche Barbaren kniefällig den Abakus stützen (KO 16–24; Taf. 15, 1–2). Nach den überzeugenden Stilvergleichen H. v. Hesbergs stehen die beiden ungewöhnlichen Fundstücke schon wegen der Gestaltung ihrer Akanthusblätter augusteischen Arbeiten nahe.<sup>247</sup> Aus dem kleinen mittelitalischen Municipium Aesernia stammt die vor einem architektonischen Kalksteinblock in hohem Relief gearbeitete, etwa lebensgroße Figur eines kniefällig tragenden Orientalen (KO 15; Taf. 14, 3), den S. Diebner thematisch an Werke der augusteischen Kunst angeschlossen hat.<sup>248</sup> Schließlich und vor allem gehören in die Zeit des Augustus auch die drei aus Rom stammenden Kolossalstatuen kniefällig tragender Orientalen aus phrygischem Marmor (KO 1–3; Taf. II. 1–7). Vor diesem Hintergrund ist die Frage nach möglichen hellenistischen Vorbildern neu zu stellen.

Die bisher vorgeschlagenen Datierungen für das Aufkommen des Typus kniefällig tragender Orientalen schwanken zwischen dem späten 3. und mittleren 2. Jh. v. Chr. auf Grund der allgemein anerkannten, aber durch nichts begründeten Konstruktion ihres hellenistischen Ursprungs im Zusammenhang mit der bereits erwähnten Pausanias-Notiz über das Perserdenkmal in Athen

244 Ostia, Museo Ostiense Inv. 106. – Zuletzt besonders K. Schauenburg, Jdl 81, 1966, 267 Nr. 5. 277 Abb. 16–17. R. Turcan, *Les sarcophages romains à représentation dionysiaques* (1966) 128 f. H. Brandenburg, Jdl 82, 1967, 233 f. Abb. 17. R. Brilliant, *The Arch of Septimius Severus in the Forum Romanum*. MemAm-Acc 29 (1967) 82. Abb. 11 nach S. 96. Helbig<sup>4</sup> IV 101 Nr. 3121 (B. Andreae). Schmidt-Colinet 179 Anm. 206. C. Duclière, *Lupa Romana. Recherches d'iconographie et essai d'interprétation II* (1979) 51 Nr. 131 Abb. 310–11. Herz a. O. 150 ff. Taf. 61. G. Koch – H. Sichtermann, *Römische Sarkophage*. HdArch (1982)

bes. 238 zu Nr. 4 Abb. 280. P. Aichholzer, *Darstellungen römischer Sagen* (1983) bes. 92. Kat.-Nr. 238 Abb. 215.

245 Brandenburg a. O. 234 f. Anm. 119 erkennt dagegen in der kniefälligen Atlasfigur keine »tiefer symbolische Bedeutung«. – Anders jetzt auch Herz a. O. 150 ff.

246 Vgl. Brandenburg a. O. 233.

247 H. v. Hesberg, OJh 53, 1981/82, 60 f.

248 S. Diebner, *Aesernia – Venafrum* (1979) 113 ff. Nr. 11.

(KO 4–6).<sup>249</sup> Diese Genese ist aus mehreren Gründen unmöglich. Bislang fehlt jeder Hinweis einer repräsentativen Verwendung bunter Exportmarmore für freiplastische Werke dieser Zeit.<sup>250</sup> Der Typus kniefällig tragender Figuren scheint im Hellenismus noch weitgehend an Gestalten dämonischen und mythischen Charakters gebunden, seine Übernahme für ein großes politisches Anathem wäre singulär und ohne Parallele in der anschließenden späthellenistischen Überlieferung. Auch lassen sich die für den hellenistischen Ursprung des Statuentytypus angeführten stilistischen und typologischen Vergleiche unschwer widerlegen. So erkannte H. Bulle gerade in den hier als neuzeitliche Ergänzungen ausgeschiedenen Köpfen (BK 1/2; Taf. 39) der Neapler Orientalenstatuen (KO 1/2; Taf. II. 1–6) allgemeine Ähnlichkeiten zu denen der Perser des sog. kleinen attalischen Weihgeschenks, besonders zu dem der Statuette in Aix.<sup>251</sup> In der Tat könnte der Kopf der bereits zu Beginn des 15. Jh. in Rom wieder bekannten Barbarenstatuette<sup>252</sup> als orientierende Vorlage für die später restaurierten Köpfe (BK 1/2) der beiden Kolossalfiguren (KO 1/2) gedient haben.<sup>253</sup> B. Palma nennt als nächsten Vergleich ebenfalls den Perser in Aix, den sie sogar als Vorbild für den Typus kniefällig tragender Orientalen bestimmt.<sup>254</sup> Das Motiv des in verzweifelter Abwehr am Boden kauernden Persers in Aix, den trotz seiner silhouettenhaften, in die Fläche gebrachten Einansichtigkeit stark zentrifugal ausfahrende Bewegungsmomente beherrschen, hat jedoch nichts mit der zwar verschrankten, insgesamt aber repräsentativ erstarrten und klassizistisch ausgeformten Haltung unserer Barbaren zu tun.<sup>255</sup> Schließlich lehrt auch ein Blick auf die Stoff- und Faltenbildung der Gewänder des nach Athen gestifteten Anathems, etwa der sterbenden Amazone Neapel 6012, der gerade erwähnten Statuette in Aix oder des am Boden liegenden Persers Neapel 6014, die in der fraglichen Zeit vom Thema der Darstellung her zweifellos nächsten Parallelen, nicht die geringste Übereinstimmung zur Orientalentracht unserer Statuen.<sup>256</sup>

Scheidet aber ein hellenistisches Vorbild aus stilistischen, ikonographischen und inhaltlichen Gründen aus, liegt die Annahme nahe, gerade in den drei aus Rom stammenden, kolossalen Orientalenstatuen (KO 1–3) entweder das Original, oder eine der frühesten Wiederholungen der von Pausanias bezeugten Gruppe (KO 4–6) zu vermuten. Diese ist vor allem in der Hauptstadt des Imperiums nur als monumentales Siegesmal des römischen Triumphes über die Parther nach Rückgabe der Feldzeichen im Jahre 20 v. Chr. zu verstehen, ein Ereignis, mit dem besonders der Kniestall auf das engste verbunden gewesen ist.

249 Paus. 1, 18, 8. Dazu oben S. 20 f. (Forschungsgeschichte) und unten S. 82 ff. (KO 4–6). – Allein F. Ziemann, *De Anathematis Graecis* (1885) 17 und W. H. D. Rouse, *Greek Votiv Offerings* (1902) 142 denken an eine Entstehung in frühklassischer Zeit. Dazu unten S. 63. – Dagegen römisch H. Hitzig – H. Blümner, *Des Pausanias Beschreibung von Griechenland I* (1896) 216 zu S. 39, 15. RE V 2 (1905) 1694 s. v. Dreifuß (E. Reisch). L. Robert, JSav 1962, 14. A. H. Borbein, Jdl 88, 1973, 206 Anm. 711.

250 Dagegen hält Schmidt-Colinet 63 gerade den Einsatz phrygischen Marmors für ein gewichtiges Indiz des späthellenistisch östlichen Ursprungs unseres Orientalentypus, freilich ohne diesen »Zusammenhang« näher zu erklären. Ähnlich auch Schmidt, *Karyatide* 127.

251 H. Bulle zu EA 502/503, S. 44. – Über das sog. kleine attalische Weihgeschenk zuletzt zusammenfassend mit Abb. und der älteren Lit. B. Palma, *Xenia* 1, 1981, 45 ff. (z. T. freilich mit problematischen Ergebnissen). Dies. in: *Alessandria e il momo ellenistico-romano. Studi in onore di A. Adriani III* (1984) 772 ff. T. Höll-

scher, Antk 28, 1985 (im Druck). – Zur Statuette des wohl dazugehörigen Persers in Aix-en-Provence, Musée Inv. 246 (Coll. Polignac) besonders O. Benndorf, AM 1, 1876, 167 ff. Taf. 7. EA 1396–98 (A. Joubin). A. Schober, *Die Kunst von Pergamon* (1951) 127 Abb. 117–18 (nach S. 122). T. Dohrn, RM 68, 1961, 4 ff. Taf. 2, 2. Palma a. O. 77 f. mit Abb. Dies. a. O. 773 Taf. 118, 1.

252 Vgl. M. Müntz, MemInstNatFr XXXV 2, 1895, 90 f.

253 Abb. des Kopfes der Perserstatuette in Aix bei EA 1397/98 (A. Joubin). R. Horn, RM 52, 1937, 151 f. Taf. 35, 2. Schober a. O. Abb. 117 (nach S. 122). Palma a. O. 77 Abb. 23. Foto Marburg 42762.

254 Palma a. O. 77 zu Nr. 23: »Della statua (Perserstatuette Aix) conosciamo alcune repliche e rielaborazioni romane.«

255 Zur statuarischen Konzeption der kniefällig tragenden Barbaren oben S. 19. – Mögliche typologische Vorläufe werden oben S. 22 f. bes. 29 besprochen.

256 Palma a. O. 57 f. Nr. 2 mit Abb. (Amazone). 77 f. Nr. 23 mit Abb. (Perser Aix). 58 f. mit Abb. (Perser Neapel).

### *Drei Kolossalstatuen kniefällig tragender Orientalen aus Rom und Pausanias 1, 18, 8*

Die im Rücken verankerte, nur bei KO 1/2 (bes. Taf. 5) erhaltene Konsole der drei kolossalen, aus Rom stammenden Barbarenstatuen im Kniestand (KO 1–3; Taf. II. 1–7) bestimmt ihre Funktion als Trägerfiguren. Eine genaue Analyse zeigt, daß diese sich nicht nur typologisch völlig gleichen,<sup>257</sup> sondern auch stilistisch als Werke der augusteischen Kunst unmittelbar zusammenschließen.<sup>258</sup> Ein Blick auf die Größenverhältnisse der drei Orientalen (KO 1–3) verrät eine weitere, bisher übersehene Gemeinsamkeit: die Maßgleichheit. Der weitgehend modern ergänzte Oberkörper einschließlich Kopf, Mütze, Aufsatz und Arme hat die Figur in Kopenhagen (KO 3; Taf. 1,3) überproportional gelängt und ist verantwortlich für die absolute Höhendifferenz zwischen ihr und den beiden etwa gleichgroßen Neapler Barbaren (KO 1/2). In den Binnenmaßen dagegen, z. B. dem Abstand zwischen der Oberkante der Plinthe und der Unterkante des Gürtels, gehen die drei Figuren (KO 1–3) beinahe genau überein.<sup>259</sup>

Unabhängig von der hier festgestellten unmittelbaren Zusammengehörigkeit der drei kolossalen Orientalen (KO 1–3) wurden sie einzeln stets auf eine Statuengruppe (KO 4–6) bezogen, die Pausanias im Olympieion zu Athen beschreibt: »κείνται δὲ καὶ λίθου φουγίου Πέρσαι χαλκοῦν τοίποδα ἀνέχοντες, θέας ἄξιοι καὶ αὐτοὶ καὶ ὁ τοίπους«.<sup>260</sup> Versuchen wir, die Ähnlichkeiten zwischen dem Persermonument in Athen (KO 4–6) und den drei aus Rom stammenden Barbaren (KO 1–3) näher zu bestimmen, fallen vor allem folgende Übereinstimmungen auf: das von drei Figuren gebildete Statuenensemble; der phrygische Marmor; die persische bzw. orientalische Tracht; die rundplastische, auf Allansichtigkeit hin ausgelegte Konzeption (keine einansichtigen Architekturfiguren); die breiten, wenig tiefen Konsolen, die sich als Basis für einen Bronzefuß etwa in Klauenform gut eignen;<sup>261</sup> schließlich der Textzusammenhang und der Zusatz, Statuen wie Dreifuß seien »θέας ἄξιοι«, die auf ein augenfälliges Monument von beträchtlicher Größe weisen.<sup>262</sup> Die aus der Gegenüberstellung gewonnenen Gemeinsamkeiten lassen keinen Zweifel, daß die Barbarenstatuen in Athen (KO 4–6) und aus Rom (KO 1–3) sowohl typologisch als auch in dem auffälligen Material völlig übereinstimmen. Der Mangel einer ausdrücklichen Erwähnung des Kniestands spricht kaum gegen diese Verbindung, sondern für die Geläufigkeit des Typus kniefällig tragender Orientalen zur Zeit des Pausanias.<sup>263</sup> In dem überlieferten Repertoire antiker Denkmäler entsprechen allein die Kolossalstatuen kniefällig tragender Orientalen (KO 1–3) den von Pausanias beschriebenen Perserstatuen (KO 4–6). Diese sind neben den Barbarenfiguren der Basilica Aemilia (SO 1–22; Taf. 25) zugleich die einzigen schriftlich bezeugten Skulpturen aus pavonazzetto.<sup>264</sup> Aber nicht nur hinsichtlich der unmittelbaren Zusammengehörigkeit beider Statuengruppen (KO 1–3 und KO 4–6) ist die Überlieferung des Periegeten bedeutungsvoll. Sie erlaubt auch, die ursprüngliche Verwendung der drei kniefällig tragenden Barbaren (KO 1–3) genau festzulegen. Danach erklärt sich ihr Typus nicht aus der einzelnen, allein aufgestellten Figur, sondern dem einen Dreifuß tragenden Statuenensemble.

257 Vgl. oben S. 18 ff.

258 Dazu unten S. 188 ff. bei KO 1.

259 Jeweils gemessen vom Aufstoßen der vertikalen Spannfalten des Orientalenrocks auf der Plinthe vor dem kniefällig zu Boden gesenkten Bein bis zur Unterkante der Gürtung: KO 1 etwa 77,5 cm; KO 2 etwa 80 cm; KO 3 etwa 77 cm.

260 Paus. 1, 18, 8: »Es sind dort auch Perser aus phrygischem Stein aufgestellt, die einen ehrernen Dreifuß

emporhalten, sie selbst wie der Dreifuß sehenswert«.

261 So schon H. Bulle zu EA 502/503, S. 43.

262 Ähnlich auch Bulle a. O. 44. Vgl. dazu unten S. 86.

263 Vgl. Schmidt-Collinet 63. – In das 2. Jh. n. Chr. gehören KO 8–14 (Taf. 10,11,2–13) und KO 25 (Taf. 14,2–3).

264 Dazu unten auch S. 120 ff. (SO 1–22; Taf. 25) und S. 160.

Gegen die bisher des öfteren erwogene Einbindung der kolossalen Orientalenstatuen (KO 1–3) in einen architektonischen Kontext<sup>265</sup> spricht schon ihre sorgfältige, rundplastische Ausarbeitung. Die weit nach hinten ausgreifende Anlage der Figuren selbst würde zudem so stark vorkragende und aufgerissene Bauzonen verlangen, wie sie die römische Architektur kaum kennt. Entsprechend finden sich in der kaiserzeitlichen Baukunst auch nie freiplastische, sondern stets in Hochrelief wiedergegebene Figuren kniefällig tragender Orientalen (KO 15–27; Taf. 14, 3.15, 1–2), also den tektonischen Elementen vorgeblendete Darstellungen. Die monumentale Größe unserer Statuen (KO 1–3) ist wohl in keinem Fall ein zwingendes Argument für ihre architektonische Bestimmung.<sup>266</sup>

Die Rekonstruktion der von den drei kolossalen Barbarenfiguren in Neapel (KO 1/2; Taf. II. 1–6) und Kopenhagen (KO 3; Taf. 1, 3.6, 2.7) gebildeten Stattengruppe bereitet keine Schwierigkeiten, sie wird durch den Aufbau des Dreifußes festgelegt (Taf. 9). Die einzelnen Figuren müssen in ihrer Anordnung den Eckpunkten eines gleichseitigen Dreiecks entsprochen haben, ähnlich den knienden, ein Marmorbecken tragenden Silenen in der Galleria dei Candelabri.<sup>267</sup> Ebenso wie bei diesen bedingen Dreizahl und statuarischer Typus eine asymmetrische Komposition, in der die Figuren, deren Kniefall aufeinander bezogen ist, eine Ansichtsseite des Denkmals betonen. Ihr Abstand zueinander (KO 1–3) ist nicht mehr genau anzugeben. Der von ihnen zu tragende Dreifuß bestand wahrscheinlich, wie bei dem Persermonument in Athen (KO 4–6), aus Bronze, die gut vergoldet gewesen sein könnte. Verankerungsspuren des großen, eheernen tripus scheinen sich freilich nicht mehr erhalten zu haben. Nur bei KO 1 (Taf. 5, 2) findet sich inmitten der Oberfläche des Kastens ein kleines, in Durchmesser und Tiefe jeweils etwa 4,5 cm messendes Dübelloch.<sup>268</sup> Dieses wird aber wohl kaum der Befestigung des einst vorhandenen Dreifußes gedient haben, da sich auf der Konsole von KO 2 (Taf. 5, 1) keinerlei Reste einer solchen Eintiefung nachweisen lassen. Auch haben die ungewöhnlich profilierten, in ihrer antiken Substanz etwa gleichhohen Konsolen<sup>269</sup> ursprünglich offenbar höher aufgeragt. Der originale Befund ihrer Oberflächen ist daher unwiederbringlich zerstört. So sind die vorwiegend links von der Mitte aus anderem Stein ergänzten Partien auf dem Kasten von KO 1 (Taf. 5, 2) in genau derselben Weise abgespitzt und grob geglättet wie die gesamte, einheitlich aus pavonazzetto bestehende Oberfläche der Konsole von KO 2 (Taf. 5, 1). Die sich unmittelbar gleichende Herrichtung von restaurierten Teilen und solchen aus originalem pavonazzetto schließt antiken Ursprung für die Abarbeitung der Oberfläche des Kastens von KO 2 jedoch aus. Einen vollkommen anderen Erhaltungszustand zeigt hingegen der Kasten von KO 1 dort (Taf. 5, 2), wo der antike pavonazzetto bis zu der heutigen Oberfläche reicht, also vor allem in der Mitte und an der rechten Seite der Konsole. Der phrygische Marmor erscheint hier kaum durch Werkzeuge berührt oder nivelliert, sondern bleibt, wie in Folge einer Beschädigung, weitgehend uneben und zerklüftet. Aus der uns bekannten Überlieferung wird nicht ersichtlich, wieviel von dem oberen Teil der Konsolen wo, wann und aus welchem Anlaß verloren gegangen ist.<sup>270</sup>

265 So besonders Lippold, Vat. Kat. III 2, 181 zu Nr. 37. Schmidt-Colinet 63. – Unentschieden Schmidt, Karyatide 128.

266 In diesem Sinne aber die oben Anm. 265 genannte Lit.

267 Rom, Vatikan, Museo Pio Clementino Inv. 2495. – Lippold, Vat. Kat. III 2, 185 f. Nr. 40 Taf. 88. Helbig<sup>4</sup> 1 415 f. Nr. 525 (W. Fuchs). Schmidt-Colinet 187

Anm. 276. – Ihr modernes, immerhin denkbare Arrangement zu einer Dreiergruppe ergibt jedoch nicht der originale Befund, der aus zwei Statuetten und zusammenhangslosen Bruchstücken der Plinthe besteht. Vgl. auch A. Giuliano (Hrsg.), Le sculture I 7

Bd. II. Museo Nazionale Romano (1984) 361ff. Nr. XI 20–XI 22 mit Abb. (E. Fileri).

268 Vgl. auch H. Bulle zu EA 502/503, S. 43. Schmidt, Karyatide 128.

269 Gemessen jeweils an der rechten Schmalseite der Kästen.

270 Die Hände scheinen ursprünglich also nicht über den Kasten gegriffen, sondern an der Konsolenseite angelegen zu haben. So schon Bulle a. O. 43, der freilich die heute erhaltene Kastenhöhe für die originale gehalten hat.

Soweit wir wissen, stammen die zwei Neapler Orientalen aus verschiedenen Sammlungen.<sup>271</sup> Erst Kardinal Alessandro Farnese scheint beide Barbarenstatuen wieder vereint und ihre gemeinsame Aufstellung geplant zu haben. Es liegt daher nahe, die große Diskrepanz bei der Behandlung ihrer Kastenoberflächen auf die jeweils unterschiedliche Erhaltung der Konsolen selbst zurückzuführen. Entsprechend unterschiedlich mögen frühere Eigentümer auch den Verwendungszweck der zu dieser Zeit wohl noch weitgehend unergänzten Trägerfiguren bestimmt haben. Damit erklärt sich wahrscheinlich zugleich die neuzeitliche Entstehung des kleinen, allein bei KO 1 vorhandenen Dübelloches. Dieses sollte offenbar einen Gegenstand sichern, der einst auf die zerbrochene und kaum geebnete Standfläche des stark beschädigten Kastens von KO 1 gestellt worden ist. Die sich unmittelbar gleichende Abspitzung der restaurierten Teile des Kastens von KO 1 und der im ganzen einheitlich abgearbeiteten Konsoloberfläche von KO 2 wird demnach wohl erst im späteren Cinquecento erfolgt sein, als sich bereits beide Orientalenstatuen in Farnese-Besitz befunden haben.<sup>272</sup>

Aus dem Fehlen von Verankerungsspuren des Dreifußes im überlieferten Befund ergibt sich also kein Argument gegen die Rekonstruktion der Tripodenstiftung. Auch muß die allein schon durch ihr großes Gewicht ziemlich träge Masse des Bronzedreifußes nicht in jedem Fall an den Füßen verdübelt gewesen sein.<sup>273</sup> So finden sich etwa auf einer 77 cm hohen frühkaiserzeitlichen Tripodenbasis im Thermenmuseum keinerlei Einlassungen für die Befestigung der Beine des einst darauf gestellten Dreifußes, der vielmehr von einer eigens eingedübelten Mittelstütze gehalten wurde.<sup>274</sup> Diese Art der Fixierung wird man indes für einen Dreifuß, welcher bereits in Höhe der Konsolen der ihn kniefällig tragenden Orientalenstatuen endet, nur ungern erwägen wollen, völlig auszuschließen ist sie freilich nicht.<sup>275</sup> Gar keine Befestigungsspuren zeigt eine reliefierte kaiserzeitliche Tripodenbasis von ca. 110 cm Höhe in Basel.<sup>276</sup> In welcher Weise der Dreifuß verdübelt oder ob er überhaupt durch eigene Bronzeklammern gesichert gewesen ist, muß angesichts der fehlenden Basis des Siegesdenkmals und der entscheidenden Zerstörungen an den Kastenoberflächen der Barbarenstatuen vorerst offenbleiben.<sup>277</sup> Die ursprüngliche Höhe des tripus lässt sich ebenfalls kaum sicher bestimmen. Die Proportionen spätrepublikanischer bzw. frühkaiserzeitlicher Dreifußdarstellungen schwanken in ihrem Verhältnis von Gesamthöhe zu Kesseldurchmesser ungefähr zwischen 1:1<sup>278</sup>

271 Hier und zum folgenden unten S. 170 f.

272 Für eine Ausführung dieser Arbeiten noch im späten 16. Jh. spricht auch, daß D. Venuti in seinen gewöhnlich zuverlässigen Inventarbeschreibungen von 1796 die Restaurierung der fehlenden Teile des Kastens von KO 1 nicht unter den durch C. Albacini zwischen 1786 und 1788 vorgenommenen Ergänzungen erwähnt. Es ist daher anzunehmen, daß die Ausbesserungen an der Konsole bereits zu den (nicht erneuerungsbedürftigen) Auftragsarbeiten der Werkstatt Guglielmo della Portas gehört haben werden. Dazu unten S. 167 und S. 171. – Der Wortlaut des Inventareintrages von D. Venuti unten S. 211 d 11 bei BK 2.

273 So jedenfalls andeutungsweise auch Bulle a. O. 43. – Zu dem großen Gewicht gegossener Bronzedreifüße mit Gratbeinen aus geometrischer Zeit s. M. Maaß, Die geometrischen Dreifüße von Olympia. OF 10 (1978) bes. 52.

274 Rom, Museo Nazionale Romano Inv. 669. – Vgl. besonders E. Simon in: Helbig<sup>4</sup> III 331 Nr. 2402 (»Die Beine des metallenen Geräts müssen ohne weitere Verankerung auf den Flügeln der Basis gestanden haben.«) und C. Martini in: MusNazRom I

2, 183 Nr. 1 mit Abb. (»Sulla superficie superiore c'è un incavo fondo del diametro di cm. 17 con al centro un foro per il perno.«). s. unten S. 68 Anm. 401 Nr. 7.

275 Zu Dreifüßen mit Mittelstütze vgl. etwa die bei A. H. Borbein, JdI 88, 1973, 200 mit Anm. 675 genannte Lit.

276 Basel, Antikensammlung. – Vgl. E. Berger, AntK 26, 1983, 114 ff. bes. 116. – Auch auf der 98,5 cm hohen Dreifußbasis in Paris (vgl. unten S. 68 Anm. 401 Nr. 3) finden sich keinerlei Befestigungsspuren.

277 Völlig unbekannt ist bisher z. B. auch die Sockelung der großen Bronzedreifüße geometrischer Zeit. Vgl. Maaß a. O. 52.

278 Vgl. z. B. den Dreifuß auf frühen Edelmetallprägungen des Nero. s. A. W. Hands, NumCirc 8, 1900, 4021. BMC Empire I 176 Nr. 84–88 Taf. 33, 6–7. C. H. V. Sutherland, Coinage in Roman Imperial Policy (1951) 146 Taf. 12 Abb. 14. H. W. Hoffmann Lewis, The Official Priests of Rome under the Julio-Claudians (1955) 182 s. v. L. Domitius Ahenobarbus (mit entsprechenden Verweisen). A. S. Robertson, Roman Imperial Coins in the Hunter Coin Cabinet I. Augustus to Nerva (1962) 96 Nr. 40 Taf. 16.

und mehr als 1:5,<sup>279</sup> ohne daß hier ein wirklich repräsentativer Wert erkennbar wäre. Abzuzeichnen scheint sich nur, daß tendenziell wohl eher schlank Dreifußformen bevorzugt worden sind.<sup>280</sup>

Ergibt sich die Rekonstruktion des Denkmals in seinen allgemeinen Grundzügen auch zwanglos aus Aufbau bzw. Anlage der Orientalenstatuen (KO 1–3) und des Dreifußes selbst, lassen sich aus den erhaltenen Barbarenfiguren allein keine genaueren Angaben zu Größe oder gar Maßverhältnissen des tripus und damit des Siegesmonuments im ganzen gewinnen. Hypothetisch bleiben somit auch Durchmesser, Höhe und Form der einst zweifellos vorhandenen Basis, die ebenso gut rund wie etwa dreieckig mit konkav einschwingenden Seiten gewesen sein könnte.<sup>281</sup> Der hier vorgelegte Rekonstruktionsversuch (Taf. 9) kann also nicht mehr als eine allgemeine Anschauung des neu erschlossenen Siegesdenkmals geben. Zu den angenommenen Dimensionen des Bronzekessels finden sich in der antiken Überlieferung durchaus Parallelen.<sup>282</sup>

An eine unmittelbar vergleichbare Anordnung, Aufstellung und Verwendung der Orientalenstatuen hat offenbar noch ohne Kenntnis der besprochenen Pausanias-Notiz bereits G. B. Piranesi gedacht. Ein in diesem Zusammenhang bisher nicht beachteter Stich zeigt die beiden ihm damals allein bekannten Farnese-Barbaren (KO 1/2) auf einer hohen trommelförmigen Basis, jeweils auf die Fluchlinien eines Dreieckes hin ausgerichtet (Taf. 8).<sup>283</sup> Auf den im Rücken der Orientalen verankerten Konsolen liegt eine wuchtige runde Platte, deren nach außen gerichtete Schmalseiten Waffenreliefs schmücken. Sie wird zusätzlich von einem kräftigen Mittelpfeiler gestützt. Nach Anlage der Rekonstruktion haben den beiden kniefälligen Barbaren (KO 1/2) wohl zwei weitere Trägerfiguren entsprochen, die auf der von dem Betrachter abgewandten Seite des Postamentes vorauszusetzen sind.<sup>284</sup> Über der zylindrischen Plattform erhebt sich ein unten von Schuppenpanzern gefaßter und zugleich gehaltener Globus, auf dem beherrschend eine kolossale Panzerstatue Traians steht. Das phantastische Monument hat nach den Vorstellungen Piranesis ursprünglich die im Anschluß daran wiedergegebene Traianssäule gekrönt.<sup>285</sup>

Der Typus eines von knienden männlichen Gestalten getragenen Dreifußes bzw. Bronzekessels läßt sich als monumentales Weihgeschenk bereits in der archaischen Epoche nachweisen<sup>286</sup> und ist auch während der römischen Kaiserzeit verbreitet.<sup>287</sup> Besondere Bedeutung gewinnen hier bisher

E. Zwierlein-Diehl in: *Tainia. Festschrift R. Hampe (1980)* 407 ff. Taf. 77,2. RIC I<sup>2</sup> 125 Nr. 76.

279 Vgl. z. B. den monumentalen Dreifuß auf einer im späteren 2. Stil bemalten Wand der Oplontis-Villa in Torre Annunziata. Dazu A. De Franciscis in: B. Andreæ – H. Kyrieleis (Hrsg.), *Neue Forschungen in Pompeji* (1975) 26 Farabb. 24–25. 31 mit Farabb. E. Simon, *JdI* 93, 1978, 217f. s. unten S. 62 Anm. 361. – Vgl. auch die kolossalen pompeianischen Dreifußmalereien aus der casa dei Dioscuri. Dazu unten S. 82 mit Anm. 519.

280 Vgl. etwa die unten auf S. 67 ff. besprochenen oder angemerkt Beispiele.

281 Zu den Dreifußbasen allgemein RE V 2 (1905) 1693 f. s. v. Dreifuß (E. Reisch). Vgl. auch P. Amandry – J. Ducat, *Études Déliennes. BCH Suppl. 1* (1973) 17 ff.

282 Zur möglichen riesenhaften Größe antiker Stein- und Metallgefäßes besonders A. Rumpf in: *Charites. Festschrift E. Langlotz* (1957) 131f.

283 G. B. Piranesi, *Trofeo o sia magnifica colonna coclide* (Rom, um 1770) Taf. III (oben). Vgl. M. Calvesi – A. Monferini (Hrsg.): H. Focillon, Giovanni Battista Piranesi (1967) 319 ff. bes. 321 Nr. 553. Piranesi nei

luoghi di Piranesi. *Archeologia Piranesiana, Orti Farnesiani. Ausstellungskatalog Rom* (1979) 43 ff. bes. 45 mit Abb. (I. Jacopi). Piranesi nei luoghi di Piranesi. I rami, Istituto Nazionale per la grafica, calcografia. Ausstellungskatalog Rom (1979) Abb. 46–47. Die beiden Orientalenstatuen im Kniefall (KO 1/2) werden nicht eigens erwähnt.

284 Zwar würde auch schon eine Barbarenfigur als (dritte) Stütze genügen, wahrscheinlicher sind hier aus Symmetriegründen aber zwei.

285 Zur originalen Bekrönung der Säule besonders F. Panvini Rosati, *AnnIstItNum 5/6*, 1958/59, 29 ff. G. Becatti, *Colonna coclide istoriata* (1960) 26 ff. P. Zanker, *AA* 1970, bes. 524 f. W. Gauer, Untersuchungen zur Trajanssäule (1977) 77. Ders., *AuA* 27, 1981, 181.

286 Dazu oben S. 28. – Zu Tradition und Typen griechischer Dreifußstatuen vgl. auch A. H. Borbein, *JdI* 88, 1973, bes. 200 ff.

287 Als Gerätstützen haben wohl folgende Beispiele von Bronzestatuetten kniefälliger Trägerfiguren gedient  
1. Barbar mit phrygischer Mütze. – Enns, Museum Lauriacum Inv. R VII 7. – P. Bienkowski, *Les celtes dans les arts mineurs gréco-romains* (1928) 52 f.

kaum behandelte Fundstücke aus Bulgarien, die B. Filow in einer kurzen Notiz bekannt gemacht hat (Taf. 22, 2 und 4): »Weiter erwähne ich einen römischen Dreifuß aus Bronze, gefunden bei dem Dorfe Tvarditza, Regierungsbezirk Nova-Zagora. Leider war der Dreifuß in mehrere Stücke zerbrochen, von denen einige verloren gegangen sind. Den Abschluß der Füße bildeten 0,115 m hohe Statuetten von bärtigen Satyrn, von denen nur zwei Exemplare erhalten sind. Sie unterscheiden sich nur darin, daß der eine auf dem linken, der andere auf dem rechten Bein kniet. Oben endeten die Stangen mit Dionysosbüsten, von denen nur eine erhalten ist. Sämtliche Stücke, die eine vollständige Wiederherstellung des Dreifusses gestatten, befinden sich jetzt im Nationalmuseum (Sofia).«<sup>288</sup> Die Beobachtungen Filows bedürfen freilich der Überprüfung.<sup>289</sup> Zunächst scheinen sich die Bronzereste nicht eines Drei-, sondern eines Vierfußes erhalten zu haben.<sup>290</sup> Dafür spricht vor allem der vorne angebrachte kräftige aufwärts gerichtete Haken unterhalb der Bacchusbüste (Taf. 22, 2), der zum Einhängen des bronzenen Beckens oder einer Tischplatte gedient hat. Nur bei Vierfüßen ist der figürliche Beinschmuck auf eine Hauptansicht hin ausgerichtet. Entsprechend befinden sich die Haken der vorderen Beine hinter, die der hinteren Beine jedoch vor den bekrönenden Abschlußbüsten.<sup>291</sup> Dreifüße dagegen sind allansichtig, ihre Haken also jeweils nach hinten hin orientiert.<sup>292</sup> Folgenreicher ist, daß der kleine nackte Träger im Kniefall nicht die Figur eines Satyrn meinen kann (Taf. 22, 4).<sup>293</sup> Die von dem langen struppigen Haupthaar vollkommen verdeckten Ohren fallen als bestimmendes physiognomisches Merkmal fort. Eindeutig ist jedoch der Befund im Rücken der rundplastisch gearbeiteten Bronze. Der vermeintliche Satyr besitzt keinen Schwanz!<sup>294</sup> Die Widerlegung der Benennung Filows ermöglicht zugleich das richtige Verständnis der Figur: Es kann sich wohl nur um die Darstellung eines kniefällig tragenden Barbaren handeln.<sup>295</sup> Seine statuarische Konzeption gleicht ganz den kolossalen Orientalenstatuen im Kniefall (KO 1–3; Taf. II. 1–7). Besonders auffällig ist die unmittelbar übereinstimmende Anbringung der im Rücken verankerten Konsole, von der sich auch das in der Grundfläche etwas kleinere Drei- oder Vierfußbein deutlich absetzt.<sup>296</sup> Lediglich die beiden stützend emporgenommene

Nr. 1 Abb. 88. R. Fleischer, Die römischen Bronzen aus Österreich (1967) 150 Nr. 201 Taf. 108 (dort weitere Lit.). InstNegRom 55.198.

2. Satyr. – Paris, Bibliothèque Nationale. – E. Babelon – J. A. Blanchet, Catalogue des bronzes antiques de la Bibliothèque Nationale (1895) 185 f. Nr. 422 (dort irrtümlich als Kandelaberfußstütze bezeichnet). J. Babelon, Choix des bronzes de la Collection Caylus (1928) Taf. II Abb. 18. F. D. Andria, ClstAMilano 3, 1970, 41f. Taf. 10. Schaller 62 Nr. 162. 168. – Zu den Typen figürlicher Kandelaberfußstützen demnächst H.-U. Cain, Römische Marmorkandelaber (Diss. München 1981, im Druck).

Vgl. außerdem die unten S. 57 Anm. 297 genannte Darstellung.

288 Sofia, Nationalen arheologitcheski muzei BAN. – B. Filow, AA 1915, 232. Vgl. auch D. Kent Hill, Gallia 10, 1952, 37 mit Anm. 14. 39. M. Bieber, AJA 67, 1963, 276.

289 Der liberalen Großzügigkeit und freundlichen Hilfe von V. Velkov am Nationalmuseum in Sofia verdanke ich die Überlassung einiger ausgezeichneter Fotografien der Fundstücke, hier Taf. 22, 2 und 4.

290 So schon Kent Hill a. O. 37 Anm. 14.

291 Vgl. dazu etwa den Vierfuß aus Zakrzów/Sackrau in

Wrocław/Breslau, Archäologisches Museum Inv. 199012. K. Majewski, Importy rzymskie w polsce (1960) 19. 140 Nr. 88 bes. Taf. 13 a und 14 a. E. Künzl in: Die Numider. Ausstellungskatalog Rheinisches Landesmuseum Bonn (1979) 300 mit Anm. 27. 624 f. Taf. 131.

292 s. als Beispiel den unten S. 57 Anm. 305 genannten Dreifuß aus Industria in Turin, Museo di Antichità.

293 Dieselbe Figur bei Filow a. O. 227 Abb. 8 in Dreiviertelansicht von links. Auf die zweite von Filow a. O. 232 erwähnte kniefällig tragende Pendantfigur kann ich hier nur verweisen, sie mangels Foto aber nicht eingehender besprechen.

294 Rückansichten des knienden Trägers fehlen. Auf meine Bitte hat V. Velkov freundlicherweise die kleine Figur im Rücken untersucht und mir folgendes darüber mitgeteilt (Brief vom 23. 10. 1984): »... die Trägerfigur besitzt keinen Schwanz. Es handelt sich nicht um einen Satyr, sondern um einen Barbar«. Für die Auskunft und seine entgegenkommende Hilfsbereitschaft danke ich V. Velkov auch an dieser Stelle noch einmal herzlich.

295 Zustimmend V. Velkov, s. oben Anm. 294.

296 Vgl. dazu auch die Ansicht bei Filow a. O. 227 Abb. 8.

nen Arme weichen von dem üblichen Schema des kniend tragenden Ostbarbaren ab.<sup>297</sup> Ebenfalls mit beiden Armen stützen aber zwei aus dem illyrischen Apollonia stammende Darstellungen kniefällig tragender Orientalen (KO 26/27), regional benachbarte Varianten des sonst geläufigen Normaltypus unserer Barbaren.<sup>298</sup>

Durch die neu erschlossene Deutung der kleinen Basisfigur ergibt sich auch für die mitgefundenen Bacchusbüste (Taf. 22, 2)<sup>299</sup> ein spezifischer Sinn. Die kniefällig unterworfene Gestalt (Taf. 22, 4) hat gerade die Darstellung des Gottes zu tragen, der als mythischer Eroberer die Barbaren besiegt und in ausgelassenem Taumel über sie triumphiert hat.<sup>300</sup> Derartige Vorstellungen bestimmen seit Alexander dem Großen wesentlich den Herrscher-Götter-Vergleich,<sup>301</sup> sind in der römischen Kaiserzeit stets gegenwärtig.<sup>302</sup> Auswahl und Zusammenstellung des figürlichen Dekors an dem bulgarischen Drei- bzw. Vierfuß erscheinen damit als direkter Reflex der Bildersprache römischer Repräsentationskunst. Schon auf den 19/18 v. Chr. ausgegebenen Münzmeisterprägungen, die den Parthererfolg des Augustus als epochalen militärischen Sieg verherrlichen, stehen sich der Kopf des Bacchus (Taf. 17, 3) und die Figur des in kniefälliger Ergebenheit das Feldzeichen darbietenden parthischen Barbaren (Taf. 17, 7) beziehungsreich gegenüber.<sup>303</sup> In Konzeption und allgemeiner Aussage lässt sich der von kniefälligen Barbaren getragene kaiserzeitliche Drei- oder Vierfuß aus Tvarditza unmittelbar mit dem von kniefälligen Orientalen getragenen Dreifuß der Hauptstadt vergleichen.<sup>304</sup> Der Einfluss römischer Staatskunst manifestiert sich auch bei anderen Motivkombinationen, die Bronzegerät schmücken. So befinden sich etwa unter den der Tvarditza-Bronze verwandten Bacchusbüsten des reich verzierten Dreifußes aus Industria jeweils Darstellungen der Victoria Romana auf dem Globus.<sup>305</sup> Eine bei Calvatore gefundene vergoldete Bronzestatue zeigt die auf dem Globus stehende Siegesgöttin sogar selbst im Mänadentypus.<sup>306</sup>

297 In dergleichen Weise stützt z. B. die nackte Trägerfigur den Postamentrand einer hexagonalen Marmorbasis in Paris, Louvre Inv. Ma 26, die ein moderner Kandelaber krönt. H.-U. Cain, dem ich für Auskünfte herzliche danke, hält den dreiseitigen Untersatz ursprünglich nicht zu einem Kandelaber gehörig, sondern eher für den Teil eines Dreifußsockels. Vgl. Ch. Visconti – F. De Clarac, Description des antiques du Musée Royal (1820) 50 Nr. 96. P. Bouillon, Musée des Antiquités III (ohne Jahr) 3 Nr. 3 Taf. 3 s. v. Candélabres. Clarac II 2, 999 Nr. 642 Taf. 257 = Reinach, RSt I 127, 2 (Nr. 96). A. H. De Villefosse, Catalogue sommaire des marbres antiques. Musée du Louvre (1896) 2 Nr. 26. Demnächst H.-U. Cain, Römische Marmorkandelaber (Diss. München 1981, im Druck) s. Anhang über neuzeitliche Kandelaber-Pastizzi. Für weitere Hilfe und Auskünfte danke ich K. de Kersauson herzlich.

298 Zu diesen auch unten S. 92.

299 Ähnliche Bacchusbüsten von Drei- oder Vierfüßen in Atti della società di archeologia e belle arti per la provincia di Torino 3, 1880, 101f. Taf. 16 (dazu weitere Lit. unten in Anm. 305). D. Kent Hill, Gallia 10, 1952, 31ff. bes. Abb. 1. Ch. Pescheck, JbHistVerMittelfranken 78, 1959, 205 Taf. 1, 1.2 (nach S. 208). Majewski a. O. 140 Nr. 88 bes. Taf. 14a–b (dazu oben auch S. 56 Anm. 291). H. G. Horn, Bjb 172, 1972, 164 ff. Nr. B Abb. 18–23. A. Kaufmann-Heinmann, Die römischen Bronzen der Schweiz I (1977) 120 f. Nr. 189 bes. Taf. 120–21. – Zu der Unterscheidung von Bacchus- und Mänadenbü-

sten in diesem Zusammenhang vor allem Horn a. O. 167 ff. bes. 168 Anm. 33.

300 Vgl. unten S. 58 ff.

301 Dazu oben S. 32 mit Anm. 113 (dort weitere Lit.).

302 Dazu oben S. 32 f. mit Anm. 115 (dort weitere Lit.). Vgl. außerdem P. Riewald, De imperatorum Romanorum cum certis dis et comparatione et aequatione (1912) 319 ff.

303 Giard, MER I 75 Nr. 118–126 Taf. 5. Dazu oben S. 29 ff. bes. 32 f.

304 Zur Datierung der Tvarditza-Bronzen bisher Kent Hill a. O. 39 ff. bes. 39. Vgl. auch die Zeitstellung der oben Anm. 299 genannten Parallelen zu der Bacchusbüste.

305 Turin, Museo di Antichità. Vgl. P. Barucchi, Memorie della reale accademia delle scienze di Torino. Classe di scienze morali, storiche e filologiche 33, 1829, 138 ff. mit Taf. nach S. 150. Atti della società di archeologia e belle arti per la provincia di Torino 3, 1880, 101f. Taf. 16. P. Barocelli, Il Regio Museo di Antichità di Torino. Itinerari dei musei e monumenti d'Italia 6 (1931) 14. C. Carducci, Il Museo di Antichità di Torino (1959) 64. Arte e civiltà romana nell'Italia settentrionale. Ausstellungskatalog Palazzo dell'Archiginnasio Bologna (1964) 309 f. Nr. 437 Taf. 114, 229. – Zum Motiv der Victoria auf dem Globus besonders oben S. 45 ff. und unten S. 61. 96.

306 Ehemals Berlin, Staatliche Museen (die Statue ist seit dem Krieg verschollen). Zuletzt mit neuer Deutung und weiterer Lit. T. Hölscher, Victoria Romana (1967) 36 f. Taf. 5.

## Der Dreifuß als klassisches Siegeszeichen des über den Osten triumphierenden Westens

### *Der Dreifuß von Plataiai*

Die früheste, unmittelbare Beziehung zwischen Dreifuß und Orientalen erklärt sich kaum zufällig als Folge eines der entscheidendsten und berühmtesten Siege der Hellenen über die Perser:<sup>307</sup> Nach dem Triumph von Salamis und Plataiai weihten die Griechen aus dem Zehnten ihrer Beute als bedeutendstes Anathem den von einer Schlangensäule getragenen, goldenen bzw. vergoldeten Dreifuß (Taf. 23,3) in das Heiligtum des delphischen Apollon,<sup>308</sup> des göttlichen Rächers jedweder Hybris.<sup>309</sup> »Die literarischen Zeugnisse lehren, daß das Denkmal in der ganzen Antike nur einen Namen gehabt hat: der Dreifuß.«<sup>310</sup> Das als großartiges Siegessymbol nach Delphi gestiftete Anathem regte schon bald die Errichtung weiterer triumphaler Dreifußdenkmäler an.<sup>311</sup> Nahe dem nationalgriechischen Mal weihte nur wenig später Gelon von Syrakus aus der Beute der Schlacht bei Himera einen Dreifuß zusammen mit einer Nike, beide in Gold gefertigt.<sup>312</sup> »Wenn nun die Hellenen aus der plataiischen Beute einen goldenen Dreifuß weihten und Gelon von der aus Himera dasselbe tat, so leuchtet ein, daß die im Altertum so beliebte Parallele der Besiegung der Perser und der Karthager schon in den Weihgeschenken zum Ausdruck kam; es sollten augenscheinlich Parallelmonumente sein.«<sup>313</sup> Bereits im Urteil der Zeitgenossen wurde nach Herodot oder Pindar der Triumph über die Karthager mit den griechischen Persersiegen von Salamis und Plataiai verglichen.<sup>314</sup> Seit archaischer Zeit galt gerade der Dreifuß ebenso als Kampfpunkt<sup>315</sup> wie als Siegessymbol.<sup>316</sup>

### *Der Dreifuß der Thespier*

In unserem Zusammenhang ist von besonderem Interesse, daß auch später der plataiische Siegesdreifuß als klassisches Zeichen für den Triumph des Okzidents über den Orient rezipiert wurde.<sup>317</sup> Nach der erfolgreichen Teilnahme an dem Perserkrieg Alexander des Großen stifteten die Thespier in ihrer Heimatstadt ein Siegesmal, das auf seiner Basis folgende, in der Anthologia Palatina überlieferte Weihinschrift trug: »Das weiträumige Thespiae hat diese Mitkämpfer als Rächer der Ahnen einst in das barbarische Asien entsandt. Sie, die mit Alexander Städte der Perser zerstörten, errichteten dem Eribremetes einen kunstvollen Dreifuß.«<sup>318</sup>

307 Vgl. etwa F. Taeger, Orient und Occident in der Antike (1936) 13. H. Bengtson, HAW III 4<sup>3</sup> (1977) 180 ff.

308 Dazu besonders W. Gauer, Weihgeschenke aus den Perserkriegen. *IstMitt* Beih. 2 (1968) 27 ff., dem ich auch in der Rekonstruktion des Denkmals folge (S. 81 Abb. 4a). Vgl. auch A. H. Borbein, *Jdl* 88, 1973, 209 Anm. 721. B. S. Ridgeway, *AJA* 81, 1977, 374 ff. Weitere Lit. bei W. Müller-Wiener, *Bildlexikon zur Topographie Istanbuls* (1977) 71. – Ihren Sieg über die Perser verherrlichten die Griechen gerade im Heiligtum des delphischen Apollon mit zahlreichen Weihegaben. Vgl. dazu F. Felten, *AM* 97, 1982, 79 ff. bes. 95 ff. – Zur Rolle Apollons während der Perserkriege und als Schutzgott des griechischen Westens s. die unten S. 59 Anm. 322 genannte Lit.

309 Vgl. E. Simon, Die Götter der Griechen<sup>2</sup> (1980) bes. 142 ff. Dazu unten auch S. 79 ff.

310 Gauer a. O. 83.

311 Dazu besonders W. H. D. Rouse, Greek Votiv Offer-

ings (1902) 146 ff. Vgl. auch Felten a. O. 92.

312 Vgl. H. Pomptow, Die Weihgeschenke der Deinomeniden. SBMünchen (1907) 283. M. F. Courby, La terrasse du temple. FdD II (1927) 249 ff. F. Schober in: RE Suppl. V (1931) 80 ff. Nr. 133 s. v. Delphoi. Gauer a. O. 89. Borbein a. O. 206 Anm. 711.

313 Schober a. O. 80. – Andere Weihungen der Deinomeniden nehmen ebenso offensichtlich und unmittelbar auf Stiftungen aus der Perserbeute Bezug. Dazu unten S. 111.

314 Pind. Pyth. 1, 75 ff. Hdt. 7, 166. Vgl. auch Aristot. poet. 23, 3 (1459 a). Diod. 11, 24, 1. Dazu besonders unten S. 111.

315 Vgl. E. Reisch in: RE V 2 (1905) 1684 f. s. v. Dreifuß. K. Schwendemann, *Jdl* 36, 1921, 152 ff.

316 Vgl. Rouse a. O. 145 ff. Reisch a. O. 1687 ff. Schwendemann a.O. 156 ff. – Zu Dreifüßen allgemein mit weiterer Lit. auch N. Tosti, Historia 7, 1933, 433 ff. EAA 7 (1966) 985 f. s. v. tripode P. D'Amelio).

317 Dazu schon Rouse a. O. 146 ff.

Nicht nur mit dem Kriegszug des Xerxes,<sup>319</sup> sondern auch mit dem später nach Delphi gestifteten panhellenischen Dreifuß sind die Thespier unmittelbar verbunden. Für ihre verdienstvolle Teilnahme an der Schlacht von Plataiai mit 1800 Mann<sup>320</sup> wurden sie namentlich auf den goldenen Dreifuß tragenden Schlangensäule geehrt.<sup>321</sup> Diese aus persischer Kriegsbeute erbrachte Weihung war trotz ihres politischen Symbolcharakters wenigstens ursprünglich vor allem der sichtbare, monumentale Dank der Griechen an Apollon für den Sieg über die gefürchteten Orientalen.<sup>322</sup> Der Thespierdreifuß dagegen erklärt sich von vornherein als triumphales Siegesdenkmal. Er ist nicht mehr, wie sein delphisches Vorbild, dem Apollon geweiht, der bei Thespiai bereits im 5. Jh. v. Chr. einen eigenen Tempel besaß,<sup>323</sup> sondern dem Eribremetes, Epitheton des »laut hin lärmenden« Dionysos,<sup>324</sup> dem mythischen Vorkämpfer und legendären Eroberer des barbarischen Ostens.<sup>325</sup> Findet er sich mit dem Beinamen Eribremetes auch selten, wird der Gott nach dem großen Getöse, das ihn und seine weintrunkenen Scharen im Thiasos umgibt, doch oft Bromios oder Eribromos genannt.<sup>326</sup> In dem lyrischen Fragment eines unbekannten Dichters wird Bromios sogar ganz zum lärmenden Kriegsgott: »Bromios, Lanzenträger, Schlachtengott, Kampfgetöse erregender, Vater Krieg.«<sup>327</sup>

Über Dionysos aber geht die Sage, er habe nach der Unterwerfung Indiens den größten Teil von Asien als Bromios<sup>328</sup> zusammen mit seinem ausgelassenen, vor Lärm tosenden Gefolge durchzogen.<sup>329</sup> Gerade im Osten gehörte zur Epiphanie des Gottes wesentlich sein lautes Gebaren. Schon im Prolog zu den Bakchen lässt Euripides Dionysos von seiner Siegesfahrt durch den Orient berichten, welchen der mythische Welteneroberer bezeichnenderweise erst verlässt, »nachdem ich dort laute Tänze und meine Weihen (oder Mysterien) eingerichtet hatte, damit ich den Menschen

318 Anth. Pal. 6, 344 (ἐπὶ τῷ ἐν Θεσπιαῖς βωμῷ)  
»Θεσπιαὶ εὐρύχοροι πέμψαν ποτὲ τούσδε συν-  
όπλους /τιμωρούς προγόνων βάρβαρον εἰς 'Ασίην,  
/ οἱ μετ' Ἀλεξάνδρου Περσῶν ἀστη καθελόντες /  
στῆσαν Ἑριβρεμέτη δαιδάλεον τρίποδα.« Vgl.  
P. Foucart, BCH 3, 1879, 457f. H. Berve, Das Ale-  
xanderreich auf prosopographischer Grundlage I  
(1926) 142. 238. H. Bellen, Chiron 4, 1974, 62.

319 Dazu unten S. 60f.

320 Hdt. 9, 30.

321 E. Fabricius, Jdl 1, 1886, Text bei S. 176 (Zeile 18).  
Sylloge<sup>3</sup> 31, 18. M. Guarducci, Epigrafia Greca II  
(1969) 132. – Allgemein W. Gauer, Weihgeschenke  
aus den Perserkriegen. IstMitt Beih. 2 (1968) 94 ff.

322 Zur Rolle Apollons während der Perserkriege und als  
Schutzgott des griechischen Westens besonders  
H. Berve, Gestaltende Kräfte der Antike (1949) 22 ff.  
Gauer a.O. 127 Anm. 601 (dort weitere Lit.). J.-M.  
Moret, RA 1982, 109 ff. Vgl. oben auch S. 58  
Anm. 308.

323 A. Schachter, Cults of Boiotia 1. Acheloos to Hera  
(1981) 88 f. s. v. Apollo (Thespiai).

324 Der Beiname weist im Zusammenhang mit der Dreifüßstiftung nicht, wie früher gelegentlich vermutet,  
auf den Donnerer Zeus, sondern auf Dionysos, was  
schon E. Reisch, Griechische Weihgeschenke (1890) 7  
Anm. 2 ausdrücklich betont. Überhaupt galt, neben  
Apollon, vor allem für Dionysos der Dreifuß als  
charakteristisches Weihgeschenk. Vgl. RE V 2 (1905)  
1687 s. v. Dreifuß (E. Reisch). K. Schwendemann,  
Jdl 36, 1921, 151. 182 ff. – Quellenbelege zu Dionysos  
Eribremetes gesammelt in H. Stephanus, Thesaurus  
Graecae Linguae III (Paris, ohne Jahr) 2012 s. v. Ἑρι-

βρεμέτης. F. Passow, Handwörterbuch der griechi-  
schen Sprache I 2 (1847) 1167 s. v. Ἔριβρεμέτης.  
Roscher, ML VII Suppl. 1 (1893) 84 s. v. Διόνυσος  
ἔριβρεμέτης. Liddell-Scott s. v. ἔριβρεμέτης.

325 Vgl. oben S. 32 f. mit Anm. 113.

326 s. O. Gruppe, Griechische Mythologie und Religions-  
geschichte II. HAW V 2 (1906) 906 Anm. 3. W. F.  
Otto, Dionysos (1933) 86 f. – Zu dem Beinamen  
Bromios vgl. Roscher, ML VII Suppl. 1 (1893) 81 f.  
s. v. Διόνυσος Βρόμιος. RE III 1 (1897) 888 f. s. v.  
Bromios (O. Jessen). E. Simon, Die Götter der Grie-  
chen<sup>2</sup> (1980) 165. – Zu dem Beinamen Eribromos vgl.  
die oben in Anm. 324 genannten Verweise zu Eribre-  
metes.

327 »Βρόμιε, δορατοφόροι, ἐννίαλιε, πολεμοκέλαδε,  
πάτερ Ἀρη», Th. Bergk, Poetae Lyrici Graeci III<sup>4</sup>  
(1882) 724 Nr. 108 (fragmenta adespota: Simmias?).  
Vgl. Dion. Hal. comp. 17. Roscher, ML I 1 (1884–86)  
1089 s. v. Dionysos (F. A. Vogt) »Kriegerischer Dio-  
nysos«.

328 So nennt ihn später besonders Nonnos in seinem Epos  
über den Siegeszug des Gottes bis nach Indien. Vgl.  
W. Peek, Lexikon zu den Dionysiaka des Nonnos  
(1975) 289 s. v. Βρόμιος.

329 Dazu besonders E. Mederer, Die Alexanderlegenden  
bei den ältesten Alexanderhistorikern (1936) 97 ff. –  
Zum Indienfeldzug des Dionysos vgl. auch Roscher,  
ML I 1 (1884–86) 1087 s. v. Dionysos (F. A. Vogt).  
RE V 1 (1903) 1039 ff. s. v. Dionysos (O. Kern).  
Weitere Lit. oben S. 32 Anm. 113. – Über das Getöse  
des Gottes und seiner Scharen etwa Lukian. Dion. 4  
und Nonn. Dion. 24, 151ff., der 23, 276 sogar von  
'Ινδὸν ἔριβρεμέτην spricht.

als Gott auch wirklich sichtbar bin«.<sup>330</sup> So wie der Gott seine Scharen, soll auch Alexander der Große, als er den indischen Feldzug siegreich beendet hatte, sein gewaltiges Heer in bakchantischem Festzug durch das karmanische Land geführt haben,<sup>331</sup> auf den Wegen »überall Musik von Pfeifen und Flöten, Gesang und Harfen, dazu der lärmende Tanz von Bakchantinnen: es war als sei Dionysos selbst zugegen«.<sup>332</sup> Nach dem glänzenden Sieg über den Osten sollte der Freudentaumel überall hindringen und gehört werden, in dem sich der kriegslustige Gott, sein königlicher »Nachfolger« und die triumphierenden Griechen nun ohne Gefahr selbst auf barbarischem Boden ergehen konnten.<sup>333</sup> In diesem Sinne weihten die Thespier ihren Siegesdreifuß eben nicht dem in der Stadt schon seit altersher bekannten und verehrten Dionysos,<sup>334</sup> sondern dem ungewöhnlichen Dionysos Eribremetes. Das ebenso seltene wie auffällige und in Thespiae einmalige Epitheton<sup>335</sup> mußte im Zusammenhang mit den Perserkriegen Alexanders unmittelbar an den Gott denken lassen, der seinen Triumph über den Orient in lauter, dionysischer Ausgelassenheit gefeiert hat. Trifft diese Deutung zu, ergeben sich daraus notwendig Konsequenzen für die Datierung der Dedikation, die bisher bald nach der gegen 330 v. Chr. erfolgten Entlassung griechischer Bundesgenossen in Ecbatana angesetzt wird.<sup>336</sup> Symmachoi aus dem Mutterlande kämpften aber bis zum Ende des Indienfeldzuges unter Alexander.<sup>337</sup> Frühestens danach, also in den Jahren 324/23 v. Chr., kann nach unserer Interpretation die das Siegesdenkmal erklärende Inschrift gesetzt sein. Sollten die Thespier das Anathem zu dieser Zeit geweiht haben – das Adverb ποτέ ließe auch eine spätere Aufstellung zu –, besäßen wir in dem Epigramm den frühesten Reflex einer Rezeption der Alexander-Dionysos Legende, die zum ersten Mal nachweislich Kleitarch um 310 bis 300 v. Chr. literarisch verbreitet hat.<sup>338</sup>

Auch in anderer Hinsicht ist die Tripodenstiftung der Thespier von großer Bedeutung. Krieger der Stadt errichteten der überlieferten Weihinschrift zufolge das prächtige dreifüßige Siegesmal vor allem deswegen, weil sie im gemeinsamen Kampf mit Alexander Städte der Perser zerstört und damit die ihren Vorfahren schuldige Rache vollzogen hatten. Im Zuge der Aggression des Xerxes nämlich war nicht nur die Stadt der Thespier eingeäschert worden,<sup>339</sup> sondern hatten diese nach der Schlacht bei den Thermopylen auch noch 700 Gefallene zu beklagen.<sup>340</sup> Das Tripodenepeigramm ist ein wichtiges Zeugnis dafür, daß die von den Persern in Griechenland begangenen Verheerungen

330 Eur. Bakch. 13 ff. bes. 20 ff. »ἔξ τηνδε πρώτων ἡλθον  
Ἐλλήνων πόλιν, / τάκει χορεύσας καὶ καταστήσας  
ἔμας / τελετάς, ἵν' εἴην ἐμφανῆς δαιμῶν βοστοῖς «.  
Vgl. E. R. Dodds, Euripides Bacchae<sup>2</sup> (1960) 65 f.  
W. J. Verdenius, Mnemosyne 33, 1980, 3 ff. – Zu den  
»Mysterien« auch R. Seaford, ClQu 75, 1981, 252 ff.  
– Nach Plut. Them. 13, 2 f. opferten die Athener vor  
der Schlacht von Salamis auf Weisung des Sehers  
Euphrantides drei gefangene Perser, Söhne der Sanda-  
ke, der Schwester des Großkönigs, dem Dionysos  
Omestes, damit Griechenland auf diese Weise Ret-  
tung und Sieg erlange. Vgl. auch Plut. Arist. 9, 1 f.  
Plut. Pel. 21, 3. Dazu besonders R. Hampe, Kult der  
Winde in Athen und Kreta. AbhHeidelberg (1967)  
7 ff. s. auch unten S. 113.

331 Mederer a. O. 99 ff.

332 Mederer a. O. 101.

333 Nach Plut. Demetr. 2 nahm sich Demetrios Poli-  
orketes Dionysos deswegen vor allen anderen Göttern  
zum Vorbild, weil er seine Feinde im Kriege am  
schrecklichsten niedermachte, den Frieden aber in  
schönster Lustbarkeit und wohlklingendster Freude  
feierte.

334 A. Schachter, Cults of Boiotia 1. Acheloos to Hera (1981) 192 ff. s. v. Dionysos (Thespiae).

335 Nicht unter den von Schachter a. O. zusammenge-  
stellten Belegen.

336 P. Foucart, BCH 3, 1879, 456 ff. H. Bellen, Chiron 4,  
1974, 62 Anm. 129. – Vgl. allgemein H. Berve, Das  
Alexanderreich auf prosopographischer Grundlage I  
(1926) bes. 181.

337 Diod. 17, 74, 4. Arr. anab. 3, 19, 7. – Vgl. auch Berve  
a. O. 181ff. S. Lauffer, Alexander der Große<sup>2</sup> (1981)  
109 f. mit Anm. 20. – Zu den boiotischen Kontingen-  
ten im Heere Alexanders zuletzt B. Gullath, Untersu-  
chungen zur Geschichte Boiotiens in der Zeit Alex-  
anders und der Diadochen (1982) 24 f.

338 FGrHist II B (1929) 747 Nr. 137, 17 s. v. Kleitarchos.  
Dazu besonders A. D. Nock, JHS 48, 1928, 21 ff.  
Mederer a. O. bes. 97 f. L. Pearson, The Lost Histories  
of Alexander the Great (1960) 214 f. Weitere Lit.  
oben S. 32 Anm. 113.

339 Hdt. 8, 50. Diod. 11, 14, 5.

340 Hdt. 7, 202, 7, 222.

341 Vgl. besonders Bellen a. O. 62. – Zu Tempelschän-  
dungen und Freveltaten der Perser in griechischen

konkret und tatsächlich zur Ahndung kamen.<sup>341</sup> Es zeigt zugleich, daß besonders der Dreifuß als Zeichen des über den Osten triumphierenden Westens auch zu einem Symbol der den barbarischen Orientalen geltenden Rache werden konnte, zu der das Vermächtnis der Ahnen den Okzident verpflichtet hatte. Seit Salamis und Plataiai beherrschte gerade der Rachegedanke mit seinem grundsätzlichen, ideologisch politischen Anspruch nicht nur die Auseinandersetzung zwischen Griechen und Persern,<sup>342</sup> sondern später auch die zwischen Römern und Parthern.<sup>343</sup>

### *Augsteische Siegesdreifüße*

Die unter Augustus mit dem apollinischen *tripus* verbundene Siegesideologie belegt am eindringlichsten die Darstellung einer aus dieser Zeit stammenden Terrakottaplatte in Paris (Taf. 22,3),<sup>344</sup> von der sich bezeichnenderweise eine Variante in dem heiligen Bezirk des palatinischen Apollotempels gefunden hat.<sup>345</sup> Unter dem prächtigen, die Reliefmitte beherrschenden Dreifuß, um den Apollo und Hercules streiten, stehen sich, bisher in ihrer Bedeutung verkannt, je eine Victoria auf dem Globus gegenüber. Dieses spektakuläre Bildmotiv begegnet zum ersten Mal in der römischen Kunst auf den nach 31 v. Chr. geprägten Münzen und verherrlicht in seiner großartigen, symbolischen Repräsentation ebenso den actischen Sieg Octavians, wie den Parthererfolg des Augustus.<sup>346</sup> Den Siegesdreifuß zeigt auch eine augsteische Münze aus Hierapolis. Dem hinten auf einer Basis stehenden *tripus*, dessen Becken ein großer Palmzweig zierte, ist vorne der Kopf des Augustus beziehungsreich gegenübergestellt.<sup>347</sup> Auf dem Budapester Actiumrelief sitzt Apollo Actius in felsiger Landschaft, hinter ihm steht ein mächtiger Dreifuß, vor ihm haben sich Reste der erbeuteten Schiffe erhalten, die Octavian seinem göttlichen Sieghelfer als ἀχροθίνος dargebracht hat.<sup>348</sup> Der gewaltige *tripus* bezeichnet gerade in diesem Bildzusammenhang nicht nur das sibyllinische Wesen und die Sehergabe des Gottes,<sup>349</sup> sondern soll zugleich auch auf den ihm verdankten Sieg hinweisen.<sup>350</sup>

Heiligtümern jetzt auch G. Walser, *Hellas und Iran* (1984) 49 ff.

342 Dazu grundlegend Bellen a. O. 43 ff.

343 Vgl. unten S. 63 ff. – Zur herausragenden Rolle von Thespiae unter den Städten Böotiens in augsteischer und iulisch-claudischer Zeit sowie die engen Beziehungen zu Rom besonders L. Moretti, *Athenaeum* 59, 1981, 71 ff. bes. 74 ff.

344 Paris, Louvre Inv. S 789. – H. v. Rohden – H. Winnefeld, Architektonische römische Tonreliefs der Kaiserzeit. Die antiken Terrakotten IV (1911) 19 Taf. 54,1 (mit weiteren Parallelen). A. H. Borbein, Campanareliefs. RM 14. Ergh. (1968) 176 ff. Taf. 33,1. LIMC II (1984) 418 Nr. 409 Taf. 333 s. v. Apollo (E. Simon). DocphotRéunion 69 En 7388.

345 Dazu unten S. 69 mit Anm. 406 und S. 96.

346 Vgl. oben S. 39 f. und unten S. 96.

347 BMC Phrygia (1906) 244 Nr. 99 Taf. 31,4, wo es trotz des bis zur Unkenntlichkeit abgeriebenen Zweiges heißt: »with laurel-branch in the bowl«. Das besser erhaltene Exemplar in Oxford zeigt dagegen eindeutig den Palmzweig. s. C.H.V. Sutherland – C. M. Kraay, Catalogue of Coins of the Roman Empire in the Ashmolean Museum I. Augustus (1975) Nr. 1392 Taf. 33. – Vgl. auch B. V. Head, *Historia Numorum*<sup>2</sup> (1911) 675. A. Dupont-Sommer – L. Ro-

bert, *La déesse de Hierapolis Castabala* (1964) 86 Anm. 1.

348 Budapest, Museum der Schönen Künste Inv. 4817. – Zuletzt besonders H. Prückner in: *Forschungen und Funde. Festschrift B. Neutsch* (1980) 357 ff. (Anm. 1 mit der älteren Lit.). – I. Pekáry, BMusHongr 52, 1979, 11 ff., H. Froning, *Marmor-Schmuckreliefs mit griechischen Mythen im 1. Jh. v. Chr.* (1981) 4 f. mit Anm. 18 Taf. 32 und E. Simon in: LIMC II (1984) 410 Nr. 335 Taf. 324 s. v. Apollo datieren den Stil des Reliefs mit wenig überzeugenden Argumenten wieder bald nach Actium. Anders und m. E. richtig Prückner a. O. 363 f. (spätiberisch-claudisch).

349 So zuerst Prückner a. O. 361. – Zum apollinischen Dreifuß sonst besonders K. Schwendemann, JdI 36, 1921, 168 ff. P. Amadry, *La mantique Apollienne à Delphes* (1950) 140 ff. F. Willemsen, JdI 70, 1955, 85 ff. G. Roux, *Delphi* (1971) 112 ff. H.-V. Herrmann, *Boreas* 5, 1982, 54 ff.

350 Als Siegeszeichen charakterisieren den apollinischen Dreifuß z. B. auch zwei Darstellungen geschmiedeter Steine in Athen, Numismatisches Nationalmuseum. Vgl. J. N. Svoronos, *Journal international d'archéologie numismatique* 15, 1913, 151 Nr. 52 Taf. 1. 171 Nr. 601 Taf. 8.

### *Das große Hafenmonument von Milet*

Für den Dreifuß als triumphales Siegeszeichen könnten besondere Bedeutung die Reste eines großen, runden Stufenbaus aus Marmor vor dem Westflügel der Hafenhalle in Milet gewinnen, die A. v. Gerkan an Hand weiterer zugehöriger Fragmente als Basis einer monumentalen Dreifußstiftung rekonstruiert hat.<sup>351</sup> Danach erheben sich über dem kreisförmigen Postament zwei jeweils dreieckige, konkav geschwungene und voneinander abgesetzte Aufbauten, die am oberen Rand durch Reliefstreifen abgeschlossen sind.<sup>352</sup> Der untere Fries zeigt zwei nach außen sprengende Tritonen, die in der Hand des ausgestreckten Arms ein Muschelhorn halten, während die andere ein über die Beuge des Ellenbogens geführtes Ruder präsentiert.<sup>353</sup> Zwischen den eingeriegelten Fischleibern tummeln sich zwei Delphine. Die Eckpunkte der Darstellung markieren plastisch gebildete prorae.<sup>354</sup> Das obere Bildfeld zieren verschiedene Schiffsteile, unter denen aplustre und Anker sicher zu bestimmen sind.<sup>355</sup> Darüber folgt ein von Löwenpaaren getragenes Auflager,<sup>356</sup> das nach v. Gerkan nur einem gewaltigen, vielleicht ebenfalls aus Marmor gearbeiteten Dreifuß als Basis gedient haben kann.<sup>357</sup> Die Höhe des im Fundmaterial nicht nachweisbaren *tripus* »mag etwa 7,5 m betragen haben«.<sup>358</sup> Den Bau des gewaltigen Denkmals verbindet er mit dem Aufenthalt des Augustus auf dem nahegelegenen Samos im Winter 21/20 v. Chr.<sup>359</sup> Diesem zeitlichen Ansatz hat die neuere Forschung meist widersprochen, die nach dem freilich schwer datierbaren Stil der Tritonenreliefs einer Errichtung des Monuments im späten Hellenismus den Vorzug gibt.<sup>360</sup> Jüngst ist es dagegen auch auf die Seesiege Octavians bei Nauochos und Actium bezogen worden.<sup>361</sup>

Sollte die Rekonstruktion der erhaltenen Fragmente des Denkmals zu einer großen Tripodenstiftung tatsächlich zutreffen,<sup>362</sup> wäre der Dreifuß einmal ungeachtet seiner genauen Datierung auch hier monumental wie symbolischer Ausdruck eines erfolgreich errungenen Sieges.<sup>363</sup> Zugleich würde er gerade in Milet sinnfällig die seit altersher bestehenden, engen Beziehungen der Stadt zu Apollon bezeichnen.<sup>364</sup> Darauf könnte auch die Lage des Denkmals selbst hinweisen. Sein

351 A. v. Gerkan, *Der Nordmarkt und der Hafen an der Löwenbucht. Milet I 6* (1922) 55 ff. Abb. 66–87 Taf. 19–22.

352 Vgl. den Rekonstruktionsversuch v. Gerkan a. O. 70 Abb. 86.

353 Ders. a. O. 60 ff. Abb. 73–75 Taf. 20.

354 Ders. a. O. 63 ff. Abb. 76–80 Taf. 20–21.

355 Ders. a. O. 67 f. Abb. 82–83.

356 Ders. a. O. 68 ff. Abb. 84–85.

357 Ders. a. O. 71.

358 Ders. a. O. 72.

359 Ders. a. O. 72.

360 Vgl. z. B. G. Kleiner, *Die Ruinen von Milet* (1968) 54 ff. Abb. 31–34 (Pompeius, 63 v. Chr.). Ders., *Das römische Milet. SBFrankfurt 8 Nr. 5* (1969) 121 f. Abb. 1 Taf. 4–5 (Pompeius, 67 v. Chr.). W. Alzinger, *Augusteische Architektur in Ephesos. Öjh Sonderabdruck 16* (1974) 138 mit Anm. 531 (Pompeius, 63 v. Chr.). G. M. A. Hanfmann, *From Croesus to Constantine* (1975) 41 Abb. 84–85 (Pompeius, 67 v. Chr.). K. Tuchelt, *Frühe Denkmäler Roms in Kleinasiens. IstMitt Beih. 23* (1979) 113 f. (Seerfolge Miles 73 oder 67 v. Chr., errichteter 3. Viertel 1. Jh. v. Chr. Dazu unten auch Anm. 361). H. Froning, *Marmor-Schmuckreliefs mit griechischen Mythen im 1. Jh. v. Chr. (1981)* bes. 122 f. Taf. 40, 1–2 (Pompeius, 67 oder 63 v. Chr.). H. Meyer, *Kunst und Geschichte* (1983) 88 mit Anm. 347 (der sog. Domitiusara zeit-

lich benachbart). s. auch unten Anm. 363.

361 So z. B. K. Fittschen, *Jdl* 91, 1976, 193. T. Hölscher, *Jdl* 99, 1984, 212. Ders., *Denkmäler von Actium* in: *Akten der internationalen Augustus-Konferenz Jena 1982* (im Druck). Früher bereits P.-M. Duval in: *L'arc d'Orange. Gallia Suppl. XV* (1962) 106. – Schon Kleiner a. O. (1968) 56 und ders. a. O. (1969) 121 hat Actium erwähnt, ohne jedoch das Hafenmonument mit Octavian verbinden zu wollen. K. Tuchelt, *Ist-Mitt* 25, 1975, 121 mit Anm. 132 nennt das Denkmal unter milesischen Bauten, »die in die frühe Kaiserzeit datiert werden« (dazu oben auch Anm. 360). – Vgl. ferner E. Simon, *Jdl* 93, 1978, 217 f., die den monumentalen Dreifuß auf einer im späteren 2. Stil bemalten Wand der Oplontis-Villa in Torre Annunziata als mögliche Anspielung auf den Sieg Octavians bei Nauochos verstehen, mit dem sich der Besitzer des aufwendigen Baus als Parteidräger Octavians erklärt.

362 Zweifel an der durchaus suggestiven, v. Gerkan'schen Rekonstruktion hat H. G. Martin mündlich geäußert, welcher nach Autopsie der heute erhaltenen Reste demnächst auf die Stiftung ausführlich eingehen will.

363 Form und Ausführung der Akanthusblätter des Tritonen scheinen mir – bei aller gebotenen Vorsicht – stilistisch eher in die 1. Hälfte als in die 2. Hälfte des 1. Jh. v. Chr. zu weisen.

364 Dazu besonders K. Tuchelt, *Frühe Denkmäler Roms* a. O. 114.

Standort gegenüber dem wichtigen, staatspolitisch höchst bedeutsamen Heiligtum des Apollon Delphinios erklärt sich wohl nicht nur aus der Konzeption eines beim Hafen gelegenen Seesiegesdenkmals, sondern scheint auch in bewußtem Bezug zu der altehrwürdigen Kultstätte gewählt.<sup>365</sup> Lassen sich an dieser Stelle auch Rekonstruktion, Datierung und die Frage nach dem Auftraggeber des Monuments nicht eindeutig klären, gehört es als mögliche, spektakuläre Dreifußstiftung doch in unseren Zusammenhang.

### *Der Dreifuß des augusteischen Siegesdenkmals*

An die Tradition der beispielhaften Persersiege der Griechen und Alexanders des Großen knüpfte Augustus in Verherrlichung seines Erfolges über die Parther vorbildlich an.<sup>366</sup> In diesem Sinne feierte der Kaiser gerade mit dem klassischen Siegeszeichen des Dreifußes beziehungsreich den Triumph des apollinischen Westens über den barbarischen Osten. Dabei traten die kniefällig das dreifüßige Siegesmal stützenden Orientalen (KO 1–3; Taf. 9), deren Trägerdienste nach Vitruv als verdiente Schmach für die Hybris der bei Plataiai geschlagenen Perser erklärt werden konnte,<sup>367</sup> gewissermaßen als »exemplum virtutis« der siegreichen Bürger an Stelle der apollinischen Schlangesäule. Im Anschluß an den Dreifuß von Plataiai rechnete man früher gelegentlich sogar die dreifußtragenden Perser, welche Pausanias für das Olympieion in Athen bezeugt (KO 4–6), unter die Weihgeschenke aus der griechischen Perserbeute.<sup>368</sup> Die komplexe Bedeutung des Dreifußes als Symbol des Sieges und der daraufhin einsetzenden aurea aetas veranschaulicht besonders die Darstellung eines frühkaiserzeitlichen Karneols in Köln (Taf. 23,1), der unmittelbar in der Tradition des Parthererfolgs von 20 v. Chr. entstanden zu sein scheint: Ein in der Mitte des Steines stehendes signum mit Adler rahmen auf der einen Seite der Dreifuß, auf der anderen eine füllhornbekrönte Keule und eine Kornähre.<sup>369</sup>

### **Partherrache und Aktualisierung der griechischen Persersiege unter Augustus**

An den von seinem verstorbenen Adoptivvater vererbten Auftrag zur Rache an den Parthern wegen der Niederlage von Carrhae und der Schmach der dort verlorenen römischen Feldzeichen knüpfte später die Propaganda des Principatsbegründers geschickt an.<sup>370</sup> Handelte es sich doch bei der

365 Zum Heiligtum des Gottes vgl. G. Kawerau – A. Rehm, Das Delphinion in Milet. Milet I 3 (1914). A. v. Gerkan in: Kleinasiens und Byzanz. Festschrift M. Schede. IstForsch 17 (1950) 35 ff. = Ders., Von Antiker Architektur und Topographie. Gesammelte Aufsätze von A. v. Gerkan (1959) 288 ff. G. Kleiner, Die Ruinen von Milet (1968) 33 ff. G. Kuhn, Jdl 100, 1985, 245 ff. – Über Apollon Delphinios zuletzt mit weiterer Lit. F. Graß, MusHelv 36, 1979, 2 ff. H. Temporini in: Praestant interna. Festschrift U. Hausmann (1982) 361 ff. – Zu den inschriftlich überlieferten Aisymneten, die in dem Heiligtum ihren Dienst verrichteten, gehörten neben anderen bedeutenden politischen Persönlichkeiten etwa auch Alexander der Große (334/33 v. Chr., vgl. Milet I 3, bes. 236. 242. 256 Nr. 122 Zeile 81) und Augustus (17/16 und 7/6 v. Chr., vgl. Milet I 3, bes. 251. 271 f. Nr. 127 Zeile 2 und 13). Dazu allgemein RE Suppl. VI (1935) bes. 513 s. v. Μολποί (F. Poland).

366 Dazu unten S. 63 ff. – Der Rückgriff auf griechische Vorbilder bei der Weihung von Beuteanathemen ist

schon für die römische Republik ein bezeichnendes Phänomen. Vgl. T. Hölscher, RM 85, 1978, 350 f.

367 Vitr. 1, 1, 6. Dazu oben S. 27.

368 Vgl. F. Ziemann, De Anathematis Graecis (1885) 17. W. H. D. Rouse, Greek Votive Offerings (1902) 147.

369 A. Krug, Antike Gemmen im Römisch-Germanischen Museum Köln (1981) 251 Nr. 458 Taf. 131. – Die Verbindung von Dreifuß und Feldzeichen zeigen bereits Denare des Cn. Pompeius Magnus und später phrygische Bronzemünzen der Agrippina Minor. Pompeius: J. P. C. Kent – B. Overbeck – A. U. Stylow – M. Hirmer, Die römische Münze (1973) 91 Nr. 105 Taf. 27. Crawford, RRC 520 f. Nr. 511, 4 a–d Taf. 62. – Agrippina Minor: F. Imhoof-Blumer, Griechische Münzen. AbhMünchen (1890) 744 Nr. 719/20. H.-W. Ritter, SNG Sammlung v. Aulock. Phrygien 3329–4040 (1964) Nr. 3920 Taf. 129.

370 Hier und zum folgenden besonders D. Timpe, Mus-Helv 19, 1962, 104 ff. Ders., WürzJbAltWiss N.F. 1, 1975, 155 ff. G. Wirth, Bjb 183, 1983, 1 ff. J. Malitz, Historia 33, 1984, 21 ff. – Kienast, Augustus 7 hält es

Rache für Crassus um einen wesentlichen Programmpunkt Caesars. An dieser Aufgabe war Antonius nicht zuletzt wegen der Bürgerkriegswirren gescheitert, ein Umstand, den die Partei seines Rivalen Octavian schon in den 30er Jahren programmatisch für sich auszuschlagen verstand. Augustus konnte nach Rückgabe der von den Parthern erbeuteten römischen Geiseln und signa für sich in Anspruch nehmen, die seinem Adoptivvater schuldige Rache vollzogen und damit, im Gegensatz zu Antonius, sich als der wirkliche, legitime Erbe Caesars erwiesen zu haben. Ohne die so wichtige innenpolitische Bedeutung des Rachegedankens im Programm des Augustus hier ausführlicher behandeln zu können,<sup>371</sup> gilt unser Interesse dem Phänomen, daß der Ruf nach Vergeltung sowohl die Perserkriege der frühklassischen Griechen und Alexanders des Großen als auch die Auseinandersetzung zwischen Römern und Parthern grundsätzlich bestimmt hat.

Gerade mit seiner Politik gegenüber den orientalischen Barbaren und dem 20 v. Chr. errungenen Parthererfolg stellte sich Augustus bewußt in die Nachfolge des makedonischen Eroberers und Weltenherrschers.<sup>372</sup> Davon künden nicht nur die Münzbilder des Hercules und Bacchus der 19/18 v. Chr. ausgegebenen Triumphalserien,<sup>373</sup> oder die Imitatio des von Alexander besonders verehrten Achill als mythischem Vorkämpfer gegen den Osten,<sup>374</sup> sondern auch die Schriften der augusteischen Dichter.<sup>375</sup> Zugleich weckte der Kaiser mit dem Parthererfolg aber auch die Erinnerung an den ersten, vorbildlichen Triumph des hellenischen Westens über die östlichen Barbaren, bezeichnenderweise die früheste bisher bekannte Aktualisierung der griechischen Persersiege im Horizont römischer Politik. Wohl gerade in diesem Sinne nannte etwa Horaz die Parther historisch unrichtig häufig auch Meder oder Perser.<sup>376</sup> Die kolossale Augustusstatue des nach 20 v. Chr. errichteten Parthermonuments im pergamenischen Athenaheiligtum war durch entsprechende Platz- und Denkmälerbezüge vielleicht gleichfalls in die beispielhafte Tradition der griechischen Siege über die Perser gestellt.<sup>377</sup> Nur die epochalen Taten der klassischen Griechen oder Alexanders des Großen taugten noch zum Maßstab eigener Leistung und verwiesen auf deren weltgeschichtliche Bedeutung.<sup>378</sup> So berief sich der Princeps in seiner Partherpropaganda nicht nur auf die berühmte Tripodenstiftung von Plataiai (Taf. 23,3), sondern ebenso demonstrativ auch auf den Seesieg von Salamis.

für sehr wahrscheinlich, daß die Erbeinsetzung Octavian's durch Caesar gerade auch im Hinblick auf den bevorstehenden Partherkrieg erfolgt ist. – Die außерordentliche Aktualität der Partherfrage seit den Kriegsvorbereitungen Caesars scheint möglicherweise bereits früh auch auf Themen der Bildkunst eingewirkt zu haben. Vgl. dazu etwa die von K. Fittschen in: B. Andreae – H. Kyrieleis (Hrsg.), Neue Forschungen in Pompeji und den anderen vom Vesuvausbruch 79 n. Chr. verschütteten Städten (1975) 93 ff. bes. 99 f. vorgeschlagene Deutung der um 40 v. Chr. entstandenen Wandmalereien im großen oecus der Boscoreale-Villa des P. Fannius Synistor als »Prophezeiung der Geburt Alexanders d. Gr. und Eroberung Asiens«.

371 Dazu demnächst M. Spannagel, Rache und Prinzipat (Diss. Heidelberg 1984, im Druck).

372 Zu Alexander – Augustus mit weiterer Lit. besonders Kienast, Augustus 282.285.377 mit Anm. 42.

373 Vgl. oben S. 32 f. Taf. 17, 2–3.

374 Zu der Verbindung Alexander – Achilleus besonders T. Hölscher, Ideal und Wirklichkeit in den Bildnissen Alexanders des Großen. AbhHeidelberg (1971) 48 ff. Weitere Lit. bei J. Seibert, Alexander der Große. Erträge der Forschung 10 (1972) 82 mit Anm. 1–6. –

Über die Achilleus-Imitatio des Augustus oben S. 43 f. mit Anm. 203 (Lit.).

375 Vgl. z. B. E. Norden, RhM 54, 1899, 466 ff. = Ders., Kleine Schriften zum klassischen Altertum (1966) 422 ff. V. Buchheit, Der Anspruch des Dichters in Vergils Georgika (1972) 124 ff. Ders., Chiron 11, 1981, 133 ff.

376 Dazu A. Y. Campbell, Horace<sup>2</sup> (1970) 109 f.

377 Dazu vor allem die Überlegungen von E. Künzl, Die Kelten des Epigonus von Pergamon (1971) 22. s. außerdem H. Kähler, Der große Fries von Pergamon (1948) 149. A. Schöber, Die Kunst von Pergamon (1951) 55. E. Thomas, Mythos und Geschichte (1976) 28. – Vgl. in diesem Zusammenhang auch die später an der Nord- und Ostseite der Athenaterrasse angebrachten Brüstungsplatten mit persischen und keltischen Waffen, R. Bohn, Das Heiligtum der Athena Polias Nikephoros. AvP II (1885) 95 ff. bes. 101 ff. Taf. 43–50. Kähler a. O. 138 f. P. Jaeckel, Waffen- und Kostümkunde 1965, 94 ff. Thomas a. O. 68. – Zum pergamenischen Parthermonument s. unten S. 90 Anm. 600 (Lit.).

378 Vgl. in diesem Zusammenhang H. Kyrieleis, BjB 171, 1971, 183: »Auch die auffällige Bedeutung, die der Rückführung der von den Parthern erbeuteten Feld-

Der Beiname des von Augustus besonders verehrten und in den Mittelpunkt gestellten Mars Ultor galt nicht nur der göttlichen Rache an den Mörtern seines Adoptivvaters, sondern spätestens nach Ende der Bürgerkriegszeit vor allem der an den Parthern.<sup>379</sup> Die einst an sie verlorenen Feldzeichen hatte der Kaiser gerettet und in die Cella des auf seinem eigenen Forum errichteten Marstempels geweiht.<sup>380</sup> Anlässlich seiner Einweihungsfeierlichkeiten am 1. August 2 v. Chr.,<sup>381</sup> dem jährlichen Festtag der Victoria und Beginn des nach dem Herrscher benannten Monats, wurden in ganz Rom aufwendigste Spiele gegeben, unter ihnen das seltene und gewaltige Spektakel der Naumachie. In dem riesigen, eigens dafür ausgehobenen Becken kam kein geringeres Ereignis als die Seeschlacht von Salamis zur Aufführung, »und zwar als Kampf zwischen Persern und Athenern. Diese Bezeichnungen nämlich hatte man den Kämpfern gegeben, und es siegten wie damals die Athener.«<sup>382</sup>

Aufschlußreich für das Verständnis des sensationellen, historischen Schauspiels, welches bisher vor allem mit der Schlacht von Actium verbunden worden ist,<sup>383</sup> sind Verse in der Liebeskunst des Ovid, der das Ereignis im Zusammenhang mit den zu erwartenden Ruhmestaten des am 29. Januar 1 v. Chr. nach Osten hin aufbrechenden C. Caesar nennt<sup>384</sup> und damit das Seespektakel gleichsam ideologisch erklärt: »Wie war es doch, als Caesar kürzlich bei der Vorführung einer Seeschlacht persische und athenische Schiffe kämpfen ließ? . . . Seht, Caesar schickt sich an, die Welteroberung zu vervollständigen. Jetzt, fernster Orient, wirst du unser sein. Parther, du wirst bestraft werden. Freut euch, ihr bestatteten Helden des Crassus und ihr Feldzeichen, denen Barbarenhände Schimpf

zeichen beigemessen wurde, entspricht in der politischen Symbolik der Wiedereroberung jener von Xerxes aus Griechenland weggeführten Beutestücke – darunter des athenischen Freiheitsmonuments des Antenor – durch Alexander.« Zur Rezeption klassisch griechischer Formen und Bildthemen in augusteischer Zeit unten S. 107 mit Anm. 716 (Lit.).

<sup>379</sup> Ov. fast 5, 579 ff. 6, 467 f. Vgl. K. Allen, AJPh 43, 1922, 257. RE IX A, 1 (1961) bes. 574 s. v. Ultor (E. Buchner). Meyer, Augustus 94 ff. P. Zanker, Forum Augustum (ohne Jahr) 22 f. E. Simon, MarbWPr 1981, 5 ff. s. unten auch S. 94 ff.

<sup>380</sup> Mon. Ancyrr. 29.

<sup>381</sup> Zur Wahl gerade dieses Tages und seiner vielfältigen Beziehungen auf den Princeps s. RE VIII A, 2 (1958) 2518 s. v. Victoria (S. Weinstock). T. Hölscher, Victoria Romana (1967) 159 mit Anm. 1005. Zanker a. O. 25. P. Herz, Untersuchungen zum Festkalender der römischen Kaiserzeit nach datierten Weihs- und Ehreninschriften (1975) 248 ff. – Über die widersprüchlichen Angaben der Quellen zum Einweihungsdatum des Augustusforums demnächst M. Spannagel, Rache und Prinzipat (Diss. Heidelberg 1984, im Druck).

<sup>382</sup> Dio Cass. 55, 10, 7. – Vgl. auch Mon. Ancyrr. 23. Ov. ars 1, 171 f. Vell. Pat 2, 100. Plin. nat. 16, 190. 16, 210. Stat. silv. 4, 4, 7. Tac. ann. 14, 15. Suet. Aug. 43, 3. Suet. Tib. 7, 3. Dazu Daremberg-Saglio IV 1 (1907) 11 s. v. Naumachie (Ph. Fabia). RE XVI 2 (1935) 1971 s. v. Naumachie (E. Bernert). H. J. Leon, Transact-AmPhilAss 70, 1939, 47 f. A. S. Raubitschek, Hesperia 23, 1954, 319. J. und L. Robert, REG 68, 1955, 210 zu Nr. 79. D. Kienast, Gymnasium 76, 1969, 454 f. H.-W. Ritter, JNG 21, 1971, 88. R. Syme, The Crisis of 2 B.C. SBMünchen H. 4 (1974) 15 f. R. Gil-

bert, Die Beziehungen zwischen Princeps und städtischer Plebs im frühen Principat (1976) 73. G. Pfister, Die Erneuerung des römischen iuventus durch Augustus (1977) 10 ff. T. Hölscher in: Akten der internationalen Augustus-Konferenz Jena 1982 (im Druck). Ders., Jdl 99, 1984, 201 f. Hölscher, Staatsdenkmal 24. Besonders wichtig jetzt G. Bowersock in: F. Millar – E. Segal (Hrsg.), Caesar-Augustus (1984) 174 ff., der in diesem Zusammenhang u. a. auch an den Rückkauf von Salamis für Athen durch den von der Stadt bezeichnenderweise als neuen Themistokles gefeierten C. Iulius Nicanor erinnert. Zu diesem und der Bedeutung von Salamis in augusteischer Zeit auch G. R. Culley, The Restoration of Sacred Monuments in Augustan Athens: IG II/III<sup>2</sup> 1035 (Diss. University of North Carolina, Chapel Hill 1973) 94 ff. 219 ff. – Schon Hdt. 7, 139, 5 pries die Athener als die Retter von Hellas.

<sup>383</sup> Diesen wichtigen Bezug betonen besonders H. Schaefer, Gymnasium 47, 1936, 206. Zanker a. O. 25. R. Faber, Politische Idyllik (1976) 31 Anm. 28 b. – Weiter gefaßt jetzt auch von T. Hölscher, Jdl 99, 1984, 187 ff. bes. 201 f., der eine Serie fruehaugusteischer Marmorreliefs bespricht, auf denen mit wenigen, bezeichnenden Bildchiffren die Schlacht von Actium in die Tradition des athenischen Seesiegs bei Salamis gestellt wird.

<sup>384</sup> Vgl. P. Herz, ZPE 39, 1980, 285 ff. H. Halfmann, Itineria principum. Geschichte und Typologie der Kaiserreisen im römischen Reich (Habil. Heidelberg 1983, im Druck). Bowersock a. O. 170 ff. P. Herz in: J. Ganzert, Das Kenotaph für Gaius Caesar in Limyra. IstForsch 35 (1984) bes. 120 mit Anm. 145 s. auch F. E. Romer, TransactAmPhilAss 108, 1978, 187 ff. (mit zu später Datierung).

angetan haben! Der Rächer ist da, lässt trotz seiner Jugend schon den Feldherrn erkennen und übernimmt als Knabe die Führung eines Krieges, der nicht Sache eines Knaben ist . . . Klein war Herkules und erdrückte doch mit den Händen zwei Schlangen; so war er schon in der Wiege seines Vaters Iuppiter würdig. Und du, Bacchus, noch heute ein Knabe, wie klein warst du erst, als das besiegte Indien vor deinen Thyrsosstäben zitterte? Vom Glück gesegnet und jung, wie dein Vater war, wirst du, Knabe, den Krieg beginnen und siegen . . . Da du Brüder hast, räche die Kränkung des Bruders; da du einen Vater hast, schütze die Rechte des Vaters! Die Waffen hat dir der Vater des Vaterlandes, der zugleich der deine ist, angelegt. Der Feind raubt das Königtum gegen den Willen deines Vaters! Du wirst heilige Waffen tragen, er fluchbeladene Pfeile; vor deinen Feldzeichen werden Recht und frommer Sinn stehen. Das Recht entscheidet gegen den Parther, mögen nun auch die Waffen gegen sie entscheiden!«<sup>385</sup> Die Bedeutung der Verse ist unmissverständlich: Der Krieg gegen die Parther wird eingebunden in die vorbildliche Tradition der Seeschlacht von Salamis wie der mythischen Orientkämpfer Herakles und Dionysos, deren Legende untrennbar mit dem Welteneroberer Alexander verbunden ist.<sup>386</sup> Als Rechtfertigung erscheint auch hier das Rachemotiv.<sup>387</sup> Neben der zu sühnenden Niederlage des Crassus und der widerrechtlich geraubten Feldzeichen<sup>388</sup> haben die frevelrischen Parther die Rechte des Vaters verletzt und auch damit gegen die römischen Grundwerte von pietas und ius verstossen. Die Rache war nun eine Verpflichtung der pietas,<sup>389</sup> der geplante Feldzug des C. Caesar ein bellum iustum.<sup>390</sup> Als solcher galt bei Cicero wegen des Rachemotivs schon der Perserkrieg Alexanders.<sup>391</sup> So bewertete er auch die Tempelzerstörungen des Xerxes »als das Werk eines religiösen Fanatikers«, den Gegenschlag Alexanders jedoch »als göttlich legitimierte Rache«.<sup>392</sup> Überhaupt spielte nach den Schriften des Redners gerade die Rache im Rechtsdenken der Römer eine wesentliche Rolle.<sup>393</sup>

Mit riesigen öffentlichen Spektakeln wurde auch später immer wieder auf die Zeit der griechischen Persersiege Bezug genommen, um in dem welthistorischen Vergleich den Triumph des römischen Westens über den barbarischen Osten vorbildlich zu verherrlichen. So ließ etwa Caligula 39 n. Chr. zwischen Baiae und der Mole von Puteoli eine mehrere Kilometer lange Schiffsbrücke schlagen, darauf sowohl Erholungsstätten wie auch Herbergen, jeweils mit fließendem Trinkwas-

385 Ov. *ars.* 1, 171f.; 177–83; 187–92; 195–201. Übersetzung nach M. v. Albrecht, Ovid. Die Liebeskunst (1979) 15 f. – Dazu besonders L. Braccesi in: M. Sordi (Hrsg.), *I canali della propaganda nel mondo antico* 4 (1976) 191ff. A. S. Hollis, Ovid *Ars Amatoria Book I* (1977) 63 ff. Romer a. O. 198 f. Kienast, Augustus 285. Wissemann, Parther 111ff. Bowersock a. O. 171ff. – Zur Datierung vgl. Syme a. O. 15 ff. (wahrscheinlich 1 v. Chr.) Hollis a. O. XIII (Herbst 2 v. Chr.). R. Syme, History of Ovid (1978) 8 ff. (wahrscheinlich 1 v. Chr.). Wissemann, Parther 112 f. mit Anm. 388 (1 v. Chr., dort weitere Lit.).

386 Dazu oben S. 32 f. mit Anm. 113 und S. 58 ff. – Zu Dionysos als Siegeshelfer im Zusammenhang der Seeschlacht von Salamis vgl. oben S. 60 Anm. 330 und unten S. 113.

387 In der Auseinandersetzung mit den Parthern spielt der Rachegedanke bei den augusteischen Dichtern eine wesentliche Rolle. Vgl. z. B. Hor. *carm* 1, 2, 51. Prop. 3, 4, 9 f. Ov. *fast.* 5, 579 ff. 6, 467 f. Dazu besonders Braccesi a. O. 185 ff. R. Saeger, *Athenaeum* 58, 1980, 103 ff. Bowersock a. O. 171.

388 Gerade hier zeigt sich wieder, welche bedeutende Rolle das Rachemotiv auch unabhängig der tatsächlichen historisch-politischen Situation für die Legitimation des »Partherkrieges« spielte. Galt doch mit Regelung der Partherfrage im Jahre 20 v. Chr. die Racheforderung für Crassus allgemein als erfüllt und war die von Augustus geübte »Vergeltung« seit langem Hauptthema der kaiserlichen Propaganda.

389 Vgl. J. Hellegouarc'h, *Le vocabulaire latin des relations et des partis politiques sous la république* (1972) 276 ff.

390 Dazu besonders Wissemann, Parther 114 f.

391 Cic. *rep.* 3, 14 f. 3, 35. Vgl. H. Bellen, *Chiron* 4, 1974, 66 mit Anm. 152.

392 Bellen a. O. 66.

393 Vgl. W. Kunckel, Untersuchungen zur Entwicklung des römischen Kriminalverfahrens in vorsullanischer Zeit. *AbhMünchen* H. 56 (1962) 124 ff., der vor diesem Hintergrund (S. 127 ff.) auch die propagandistischen Bemerkungen des Augustus (*Mon. Ancyra* 2) bespricht, welcher sich röhmt, »die Rachepflicht des Sohnes an den Mörfern seines Vaters getreulich erfüllt zu haben.«

ser, errichten, und ihr im ganzen das Aussehen der via Appia geben.<sup>394</sup> Mit dieser ebenso einzigartigen wie provozierenden Schöpfung übertraf der Kaiser nicht nur die bis dahin berühmteste Schiffsbrücke des Altertums, mit der einst Xerxes seinen unrechtmäßigen Angriff auf den griechischen Westen eröffnet hatte,<sup>395</sup> sondern erhob sich darauf auch triumphierend über den solchermaßen gedemütigten und unterlegenen Osten, einmal angetan mit dem Brustharnisch Alexanders, den er angeblich aus dessen Grab hatte holen lassen,<sup>396</sup> ein anderes Mal in einer von edelsten Rennpferden gezogenen Biga, die Geiseln des parthischen Königshauses als mitgeführte Beutestücke zu geleiten hatten.<sup>397</sup> Nero führte wohl im Zusammenhang mit der Niederwerfung Armeniens durch Cn. Domitius Corbulo im Jahre 58 n. Chr. eine Naumachie auf.<sup>398</sup> Zwischen Seeungeheuern kämpften, wie schon unter Augustus, Athener gegen Perser, auch hier sicher in Anspielung auf den griechischen Sieg bei Salamis.<sup>399</sup> Überhaupt galt die Mehrzahl der überlieferten Naumachien, bereits seit der ersten bekannten von Caesar veranstalteten Seeschlacht, eigens der Darstellung geschichtlicher Ereignisse der Vergangenheit.<sup>400</sup>

### Das Siegesdenkmal und sein vermutlicher Aufstellungsort in Rom

#### *Der Dreifuß und Apollo-Augustus*

Das neue augusteische Siegesmonument konnte aus den erhaltenen Statuen (KO 1–3; Taf. II. 1–7) und der Überlieferung bei Pausanias (1, 18, 8; vgl. KO 4–6) nicht nur mit großer Sicherheit rekonstruiert (Taf. 9), sondern auch in seiner vielschichtigen Bedeutung als Denkmal des über den barbarischen Osten triumphierenden römischen Westens erfaßt werden. Offen bleibt vor allem noch die Frage nach dem vermutlichen Aufstellungsort der Gruppe. Über den ursprünglichen Fundplatz der drei aus Rom stammenden kolossalen Barbarenstatuen im Kniefall (KO 1–3) fehlt bisher jede Nachricht. Entscheidende Hinweise vermag hier jedoch der einst von ihnen getragene Bronzedreifuß zu geben. Erklärte sich dieser in unserem Zusammenhang auch zunächst als vorbildliches Sieges- und Rachemal, so ist er darüber hinaus doch vor allem das Attribut des Apollo. Zur Zeit der Wende von Republik zu Principat symbolisiert gerade der Dreifuß mehr als jedes andere Zeichen die enge Verbindung von Octavian-Augustus und Apollo, die zu den gefeiertsten Themen des zeitgenössischen Herrscher-Götter-Vergleiches zählt.<sup>401</sup>

394 Vgl. besonders Suet. Cal. 19. Dio Cass. 59, 17. Dazu RE X 1 (1918) 398 Nr. 133 s. v. Iulius (M. Gelzer). J.P.V.D. Baldson, The Emperor Gaius (1934) 50 ff. H.-W. Ritter, JNG 21, 1971, 81ff. bes. 88. D. Hertel, MM 23, 1982, 289. A.-K. Massner, Bildnisangleichung (1982) 122 f.

395 Der Vergleich mit der Hellespontbrücke auch bei Suet. Cal. 19, 3. Dio Cass. 59, 17, 11. – Zur Hellespont-Überquerung des Xerxes zuletzt D. Briquell – J.-L. Desnier, BAssBudé 1983, 22 ff.

396 Dio Cass. 59, 17, 3. Vgl. Suet. Cal. 52.

397 Dio Cass. 59, 17, 5 nennt die parthischen Geiseln ausdrücklich λάφυρα. Vgl. auch Suet. Cal. 19, 2. – Das prominenteste der mitgeführten »Beutestücke« war Dareios, Sohn des Partherkönigs Artabanos III.

398 Die Naumachie (Quellen unten in Ann. 399) wurde entweder 57 oder 58 n. Chr. gegeben, vgl. E. Bernert in: RE XVI 2 (1935) 1972 s. v. Naumachie. – Die Aufführung des Seespektakels scheint nach den römi-

schen Erfolgen im Osten 58 n. Chr., dazu RE Suppl. III (1918) 364 f. Nr. 29 s. v. Domitius (E. Hohl), besonders sinnvoll. Aus demselben Anlaß wurde für Nero in Rom auch die Errichtung eines Triumphbogens beschlossen. Vgl. BMC Empire I 234 f. Nr. 183–90 Taf. 43, 3. RE VII A, 1 (1939) 385 Nr. 21 s. v. Triumphbogen (H. Kähler). J. P. Kent – B. Overbeck – A. U. Stylop – M. Hirmer, Die römische Münze (1973) 102 Nr. 206 Taf. 52.

399 Dio Cass. 61, 9, 5. Vgl. Suet. Nero 12, 1.

400 Vgl. Daremberg-Saglio IV 1 (1907) 11f. s. v. Naumachie (Ph. Fabia). Bernert a. O. 1970 ff. H. J. Leon, TransactAmPhilAss 70, 1939, 47 ff. – Hierher gehört etwa auch, daß Augustus den lusus Troiae neu belebt hatte. Dazu mit weiterer Lit. Kienast, Augustus 154 mit Ann. 114.

401 Zu Apollo-Augustus vgl. besonders A. Oxé, Bjb 138, 1933, 92 ff. J. Liegle, Jdl 56, 1941, 91 ff. H. P. Lambrechts, NClio 5, 1953, 65 ff. J. Gagé, Apollon rom-

Besonders in dem Bildprogramm des palatinischen Apollotempels scheint der *tripus* eine hervorragende Rolle gespielt zu haben. Den rechten Türsturz des von Augustus neben seinem Haus geweihten Heiligtums ziert ein von Greifen getragener Dreifuß.<sup>402</sup> Das göttliche Attribut lässt sich unter den spärlich erhaltenen Relieffragmenten der Anlage wenigstens noch einmal bezeugen.<sup>403</sup> Auf der rechten Schmalseite der Basis von Sorrent, die wahrscheinlich das Kultbild des palatinischen Heiligtums wiedergibt, steht zwischen Diana und Latona Apollo vor einem großen Dreifuß; ihm zu Füßen kauert die Sibylle.<sup>404</sup> Wohl in der Bibliothek desselben Tempels stand eine Statue des

ain (1955) 479 ff. W. Eisenhut, *Hermes* 84, 1956, 121 ff. E. Simon, *Die Portlandvase* (1957) 30 ff. D. Kienast, *Gymnasium* 76, 1969, 447 f. mit Anm. 58. M.-Th. Picard Schmitter, *MonPiot* 57, 1971, bes. 77 f. M.-L. Vollenweider, *Die Porträtmarmore der römischen Republik*. Text (1972) 208. Dies. a. O. Katalog und Tafeln (1974) 99 Taf. 154, 17. A. Alföldi, *Die zwei Lorbeeräume des Augustus* (1973) 50 ff. V. de Souza, *Politische Aussage und Propaganda auf Denkmälern der spätrepublikanischen und augusteischen Zeit* (1974) 20 ff. M. Pape, *Griechische Kunstwerke aus Kriegsbeute und ihre öffentliche Ausstellung in Rom* (1975) 66. M. Kunze, *WissZBerl* 4, 1976, 492 ff. G. Riccioni in: *Hommages à M. J. Vermaseren*. *EPRO* 68, 3 (1978) 979 ff. E. Simon, *Jdl* 93, 1978, 216 ff. J. Gagé in: *ANRW* II 17, 2 (1981) 562 ff. Kienast, *Augustus* 80 f. 192 ff. 347 mit Anm. 148. 375 ff. G. Sauron, *CRAI* 1982, 92 ff. G. Caputo in: *Alessandria e il mondo ellenistico-romano. Studi in onore di A. Adriani III* (1984) 451 ff. *LIMC* II (1984) 364 s. v. Apollo (E. Simon). – Zur Bedeutung des Dreifußes in der Bildkunst augusteischer Zeit vgl. neben den im Text genannten Darstellungen auch folgende Beispiele:

1. Arles, Musée Lapidaire. – Altarrelief mit Apollo, vor Dreifuß sitzend. – Esperandieu I 117 Nr. 138 mit Abb. Alföldi a. O. 54 Taf. 25, 2. F. S. Kleiner, *AJA* 77, 1973, 387 f. H. A. Weis, *The Hanging Marsyas: The Origin and History of a Statue* (Diss. Bryn Mawr College 1977) Nr. 208. *LIMC* II (1984) 455 f. Nr. 587 Taf. 352 s. v. Apollo (G. Bauchhenß).
2. El Kef, Musée Lapidaire. – Dreifußrelief aus der von Octavian gegründeten Colonia Iulia Veneria Cirta Nova Sicca. – N. Ferchiou, *RM* 89, 1982, 444 f. Nr. 3 Taf. 141, 1.
3. Paris, Musée du Louvre Inv. 358. – Dreifußbasis mit kaiserlicher Symbolik und apollinischen Attributen, darunter Dreifuß (Replik zu Nr. 5). – W. Froehner, *Notice de la sculpture antique du Musée du Louvre I* (1869) 111 ff. Nr. 89. Cat. somm. 19 Nr. 358. Alföldi a. O. 54 Taf. 27, 2. H. R. Goette, *AA* 1984, 574 ff. Abb. 1 mit Anm. 9 (Lit.). C. Reinsberg, *Jdl* 99, 1984, 300 f. s. unten S. 70.
4. Rom, Marcellustheater. – Dreifußkapitell des Apollotempels in campo. – P. Gros, *Aurea Templa* (1976) 220. H. v. Hesberg, *Öjh* 53, 1981/82, 53 f. Abb. 12–13.
5. Rom, Museo Capitolino Inv. 920 (iulisch-claudisch). – Dreifußbasis mit kaiserlicher Symbolik und apollinischen Attributen, darunter Dreifuß

(Replik zu Nr. 3). – Stuart Jones, *Mus. Cap.* 32 f. Nr. 22 a Taf. 8. Alföldi a. O. 54 Taf. 26, 1. Goette a. O. 575 ff. Abb. 2 mit Anm. 10 (Lit.). Reinsberg a. O. 300 f.

6. Rom, Museo Nazionale Romano – Reliefferte Schmuckbasis, darauf Dreifuß zwischen zwei antithetisch gruppierten Adlern. – M. Wegner, *Die Schmuckbasen des antiken Rom* (1965) 52 Taf. 11a. v. Hesberg a. O. 77 f. Abb. 43.
7. Rom, Museo Nazionale Romano Inv. 669. – Dreifußbasis mit apollinischen Attributen, darunter Dreifuß. – Helbig<sup>4</sup> III 331 f. Nr. 2402 (E. Simon). *MusNazRom* I 2, 183 f. Nr. 1 mit Abb. (C. Martini). s. oben S. 54, unten S. 73 f.
8. Rom, Museo Nazionale Romano Inv. 212207. – Dreifußbasis mit kaiserlicher Symbolik und apollinischen Attributen, darunter Dreifuß. – *MusNazRom* I 2, 233 ff. Nr. 31. 236 mit Abb. (P. Rendini). Goette a. O. 584 ff. Abb. 11.
9. Todi, Museo Comunale. – Kleine dreiseitige Marborbasis mit Dreifuß. – *LIMC* II (1984) 418 Nr. 407 b Taf. 333 s. v. Apollo (E. Simon).
- Zu Dreifußdarstellungen augusteischer Zeit allgemein H. v. Rohden – H. Winnefeld, Architektonische Tonreliefs der Kaiserzeit. Die antiken Terrakotten IV 1 (1911) 83 zu Abb. 163–64. A. H. Borbein, *Campanareliefs. RM* 14. Ergh. (1968) 43 Anm. 219. E. Simon, *Jdl* 93, 1978, 215 ff. E. Zwierlein-Diehl in: *Tainia. Festschrift R. Hampe* (1980) 409 ff. Goette a. O. 576 ff. – Vgl. auch den hervorgehobenen Dreifuß auf den sog. Kitharödenreliefs. Dazu besonders J. Overbeck, *Griechische Kunstmythologie* IV (1889) 259 ff. Th. Schreiber, *Die hellenistischen Reliefbilder* (1894) Taf. 34–36. Oxé a. O. 92 ff. Borbein a. O. 186 f. (mit weiterer Lit.). K. Fittschen, *Jdl* 91, 1976, 192 f. Anm. 77.
- 402 G. Carettoni, *RendPontAcc* 39, 1966/67, 71 ff. Abb. 10–11. Ders., *ILN* 255 Nr. 6792, 1969, 24 f. Abb. 7. Ders., *Das Haus des Augustus auf dem Palatin* (1983) 17 Abb. 1. – Zum Thema vgl. auch L. Curtius, *Die Wandmalerei Pompejis* (1929) bes. 159.
- 403 G. Carettoni, *RendPontAcc* 39, 1966/67, 73 f. Abb. 12. – Nach E. Simon in: *LIMC* II (1984) 429 Nr. 478 s. v. Apollo waren die von Prop. 2, 31, 14 erwähnten Niobiden auf dem Elfenbeinrelief an einem Flügel der palatinischen Tempeltür möglicherweise auch mit einem Dreifuß verbunden. Dazu unten S. 81 f.
- 404 Sorrent, Museo Correale. – Chr. Hülsen, *RM* 9, 1894, 238 ff. G. E. Rizzo, *BullCom* 60, 1932, 51 ff. Taf. 3. A. Degrassi, *RM* 62, 1955, 144 ff. J. Gagé, *Apollon*

Augustus »cum Apollinis cunctis insignibus«.<sup>405</sup> In dem heiligen Bezirk wurden auch mehrere Bruchstücke polychromer Terrakottaplatten gefunden, die den Dreifußstreit zeigen: Unter dem mächtigen, zwischen Herakles und Apollon aufragenden *tripus* stehen sich zwei Victorien bezeichnend gegenüber.<sup>406</sup>

Besondere Beachtung verdienen die immensen, von Augustus selbst in das Heiligtum gestifteten und auch in seinem Tatenbericht vermerkten Kostbarkeiten, Weihgeschenke aus der Kriegsbeute, die sich auf insgesamt hundert Millionen Sesterzen beliefen.<sup>407</sup> Eine unerhörte und beispiellose Maßnahme schildert der Princeps wenig später: »Statuae [mea]e pedestres et equestres et in quadrigae argenteae steterunt in urbe XXX circiter, quas ipse sustuli exque ea pecunia dona aurea in aede Apollinis meo nomine et illorum, qui mihi statuarum honorem habuerunt, posui.«<sup>408</sup> Sueton präzisiert Art und Aufstellungsort der von dem Kaiser nicht näher bezeichneten *dona aurea*: »atque etiam argenteas statuas olim sibi (Augusto) positas conflavit omnis exque iis aureas cortinas Apollini Palatino dedicavit«.<sup>409</sup> Aus dem Erlös seiner silbernen Bildnisstatuen weihte der Princeps dem palatinischen Apollo also goldene Dreifüße! Th. Pekáry verbindet die Einschmelzung der kostbaren Figuren auch mit dem hohen Bedarf an Edelmetall für die großen Denaremissionen nach Actium und der Einweihung des Apollo-Tempels auf dem Palatin im Oktober des Jahres 28 v. Chr.<sup>410</sup> Die nachactischen Prägungen verherrlichen den entscheidenden Sieg Octavians und huldigen vor allem dem Gott Apollo<sup>411</sup> oder dem apollinischen Veiovis,<sup>412</sup> dessen porträthafte Gesichtszüge auf die göttliche Kraft des triumphierenden Gewinners deutlich anspielen.<sup>413</sup>

Ebenso programmatisch kommt der Dreifuß auf Münzen. Zwei Serien bereits 37 v. Chr. geprägter Denare Octavians zeigen abwechselnd auf Vorder- und Rückseite die apollinischen Attribute

romain (1955) 533 ff. Taf. 6 a (bei S. 528). I. Scott Ryberg, Rites of the State Religion in Roman Art. MemAmAcc 22 (1955) 49 ff. M. Guarducci, RM 71, 1964, 158 ff. H.-G. Kolbe, RM 73/74, 1966/67, 94 ff. N. Degrassi, RendPontAcc 39, 1966/67, 97 ff. Abb. 3. H. Marwitz, AntPl 6 (1967) 47 f. Abb. 34 (nach S. 40). G. Lugli, Itinerario di Roma antica (1970) 168, 170 Abb. 117. M. Guarducci, RM 78, 1971, bes. 94 Taf. 67. H. Jucker, MusHelv 39, 1982, 90 f. Abb. 13. P. Zanker in: Città e architettura nella Roma imperiale. AnalRom Suppl. 10 (1983) 33 Abb. 6. Hölscher, Staatsdenkmal 30 f. Abb. 53. LIMC II (1984) 417 Nr. 404 Taf. 332 s. v. Apollo (E. Simon).

<sup>405</sup> Serv. ad Verg. ecl. 4,10. – Wegen der hier fehlenden Ortsangabe ist nicht ganz sicher, ob damit dieselbe Augustusstatue gemeint ist, die Acro ad Hor. epist. 1,3,17 »habitu ac statu Apollinis« für die Bibliothek des palatinischen Tempels bezeugt. – Vgl. sonst E. Bickel, RhM 97, 1954, 210. Eisenhut a. O. 128. P. V. Hill, NumChron Ser. 7 Bd. 2, 1962, 132. G. Radke in: Antike und Universalgeschichte. Festschrift E. Stier (1972) 264 f. Alföldi a. O. 53. Zanker a. O. 24 mit Anm. 12. – Plin. nat 7, 183 berichtet von einer Elfenbeinstatue des Apollo, »qui est in foro Augusti«.

<sup>406</sup> Rom, Antiquario del Palatino. – A. H. Borbein, Campanarelfiefs. RM 14. Ergh. (1968) 176 ff. (zur Ikonographie). G. Carettoni, ILN 255 Nr. 6792, 1969, 24 Abb. 2. Ders., RendPontAcc 44, 1971/72, 126 ff. Abb. 2. B. Andreae, Römische Kunst (1973) 101f.

Farbabb. 39. G. Carettoni, BdA 58, 1973, 76 f. Abb. 4; 7; 21. P. Collart, Au Palatin (1978) 108 Abb. 26. F. Coarelli, Roma. Guide archeologiche Laterza 6 (1980) 134. B. A. Kellum, AJA 85, 1981, 200. G. Sauron in: L'art décoratif à Rome à la fin de la république et au début du principat. Table Ronde par l'Ecole française de Rome 1979 (1981) 287 f. Zanker a. O. 34 f. Abb. 7. LIMC II (1984) 418 f. Nr. 410 Taf. 333 s. v. Apollo (E. Simon). W.-R. Megow, Jdl 100, 1985, 486 f. Anm. 215. Vgl. dazu auch oben S. 61 mit Anm. 344 (Taf. 22, 3).

<sup>407</sup> Mon. Ancyr. 21.

<sup>408</sup> Mon Ancyr. 24. – Vgl. R. Düll in: Studi in onore di E. Betti III (1967) 147 f. H. G. Niemeyer, Studien zur statuarischen Darstellung der römischen Kaiser (1968) 19. Th. Pekáry in: Monumentum Chiloniense. Festschrift E. Burck (1975) 96 ff. Gros a. O. 42. I. Pekáry, BMusHongr 52, 1979, 16 mit Anm. 28 J. P. Rollin, Untersuchungen zu Rechtsfragen römischer Bildnisse (1979) 100 f. S. Walker – A. Burnett, The Image of Augustus (1981) 17. Weitere Lit. in Kienast, Augustus 210 Anm. 163.

<sup>409</sup> Suet. Aug. 52. – Zu den »aureas cortinas« vgl. auch M. A. Levi, C. Suetoni Tranquilli Divus Augustus (1951) 70.

<sup>410</sup> Pekáry a. O. 96 ff.

<sup>411</sup> Vgl. Giard, MER I 72 Nr. 92–97 Taf. 4.

<sup>412</sup> Vgl. Giard, MER I 68 Nr. 43–48 Taf. 2.

<sup>413</sup> Vgl. dazu oben S. 37 f. mit Anm. 161.

Dreifuß bzw. Lorbeerkrantz.<sup>414</sup> Jener steht hier sinnfällig auch als Zeichen der quindecimviri sacris faciundis,<sup>415</sup> eines der vier hohen stadtrömischen Priesterämter,<sup>416</sup> und propagiert die Mitgliedschaft Octavians gerade in dem Kollegium, dessen besondere Fürsorge den sibyllinischen Büchern sowie der Pflege des Apollo-Kultes gilt,<sup>417</sup> dessen Angehörige unter Augustus gar »sacerdos« des Gottes selbst heißen können.<sup>418</sup> Die herausragende Bedeutung, die Octavian der Mitgliedschaft in diesem Kollegium beimaß, zeigt auch ein hochrechteckiger Glaskameo in Köln, dessen Bild der von einer Schlange umwundene Dreifuß beherrscht.<sup>419</sup> Die Darstellung in blauem Glas demonstriert vorbildlich die engen Bindungen des Adoptivsohnes Caesars an den mächtigen Gott und muß nach E. Zwierlein-Diehl entweder noch 37 v. Chr., dem Jahr des Beitritts Octavians in die apollinische Priesterschaft, oder bald darauf gegossen worden sein.<sup>420</sup> Eine Reihe weiterer, zumeist wohl in augusteischer Zeit geschnittener Steine mit dem Dreifuß lassen sich hier anschließen.<sup>421</sup> Ansehen und Bedeutung der quindecimviri sacris faciundis gerade in dieser Epoche dokumentiert beispielhaft auch eine marmorne Tripodenbasis mit Dreifuß und reichem Reliefschmuck in Paris.<sup>422</sup>

<sup>414</sup> Crawford, RRC 536 Nr. 537, 2 Taf. 64 (Rs. mit Dreifuß). 537 Nr. 538, 2 Taf. 64 (Vs. mit Dreifuß). Zu den Prägungen zuletzt E. Zwierlein-Diehl in: *Tainia. Festschrift R. Hampe* (1980) 409. Dort auch der Hinweis auf Münzen der gleichen Emission mit simpulum und aspergillum bzw. gutus und lituus, welche die Mitgliedschaft Octavians in den Priesterkollegien der pontifices bzw. augures bezeichnen. – Zur Bedeutung des Lorbeers P. Amandry, *La mantique Apollinaire à Delphes. BEFAR* 170 (1950) 126 ff. E. Simon, *Die Portlandvase* (1957) 38 ff. A. Alföldi, *Die zwei Lorbeeräume des Augustus* (1973) passim. D. Mansperger, *Gymnasium* 80, 1973, 396 f. M. Blech, *Studien zum Kranz bei den Griechen* (1982) 226 ff.

<sup>415</sup> Serv. ad Verg. Aen. 3, 332 »cuius rei vestigium est quod hodieque XV virorum cortinis delphinus in summo ponitur et pridie quam sacrificium faciunt, velut symbolum delphinus circumfertur, ob hoc scilicet, quia XV viri librorum Sibyllinorum sunt antistites, Sibylla autem Apollinis vates et delphinus Apollini sacer est«. Vgl. B. Borghesi, *Oeuvres Numismatiques I* (1862) 343 ff. A. W. Hands, *NumCirc* 8, 1900, 4019 f. K. Schwendemann, *Jdl* 36, 1921, 180. RE XXIV 1 (1963) 1139 s. v. Quindecimviri (G. Radke). Dort nicht berücksichtigt Val. Fl. 1, 5 f. »Phoebe, moene, si Cumaeae mihi conscientia vatis/stat casta cortina domo«. s. dazu Borghesi a. O. 345 f. E. Lefèvre, *Das Prooemium der Argonautica des Valerius Flaccus* (1971) 8 f. 49. – Zu den bildlichen Zeugnissen vgl. Zwierlein-Diehl a. O. 409 ff. mit Anm. 30. H. R. Goette, AA 1984, 582 ff. Neben den dort genannten Belegen vgl. noch die bei Rom gefundenen Relieffragmente der Grabfassade des consularen XVvir s. f. P. Cluvius Maximus Paulinus aus der Mitte des 2. Jh. n. Chr., die auch ein großer Dreifuß geschmückt hat. Zu der im ganzen wohl problematischen Rekonstruktion des figürlichen Dekors der Grabanlage (Rom, Museo Nazionale Romano) s. H. Fuhrmann, AA 1941, 460 ff. Abb 58.

<sup>416</sup> Vgl. M. W. Hoffmann Lewis, *The Official Priests of Rome under the Julio-Claudians. Papers and Monographs of the American Academy in Rome* 16 (1955). G. J. Szemler, *The Priest of the Roman Republic. Coll.*

Latomus 127 (1972). L. Schumacher, *Prosopographische Untersuchungen zur Besetzung der vier hohen römischen Priesterkollegien im Zeitalter der Antoninen und der Severer* (1973) 423 ff. (dort die ältere Lit.). Kienast, *Augustus* 133 f. mit Anm. 30. 185. Goette a. O. 581 ff. mit Anm. 27.

<sup>417</sup> Zur Mitgliedschaft Octavians in dem Priesterkollegium s. hier J. Gagé *MEFRA* 48, 1931, 80. L. R. Taylor, *The Divinity of the Roman Emperors* (1931) 119 f. Abb. 20. H. A. Cahn, *MusHelv* 1, 1944, 206. T. R. S. Broughton, *The Magistrates of the Roman Republic II* (1952) 398. Hoffmann Lewis a. O. 48 Nr. 4. 86 ff. Crawford, RRC 744 mit Anm. 5. Zwierlein-Diehl a. O. 409 mit Anm. 30. Vgl. auch Mon. Ancyr. 7. – Über ihren Geschäftsbereich besonders Liv. 10, 8, 2. Vgl. RE XXIV 1 (1963) 1139 f. s. v. Quindecimviri (G. Radke). A. Alföldi, *Chiron* 5, 1975, 167. – Mit der Aufnahme Octavians in das apollinische Kollegium entstand möglicherweise auch die Legende von dem geheimen Zwölf-Göttermahl, an dem der triumvir als Apollo verkleidet teilgenommen hatte (Suet. Aug. 70, 1) und das nach J. Gagé, *Apollon romain* (1955) 487 am ehesten auf die Jahre 38/37 v. Chr. weist. Vgl. auch S. Eitrem, *SOsl* 10, 1931, 42 f. Taylor a. O. 119 datiert die Tischgesellschaft dagegen in das Jahr 40 v. Chr.

<sup>418</sup> So Tib. 2, 5, 1. Vgl. Plut. Cato min. 4.

<sup>419</sup> Köln, Römisch-Germanisches Museum Inv. 72. 153. – Zuletzt mit weiterer Lit. Zwierlein-Diehl a. O. 409 ff. Taf. 76, 3–4. LIMC II (1984) 434 Nr. 499 a Taf. 343 s. v. Apollo (E. Simon).

<sup>420</sup> Zwierlein-Diehl a. O.

<sup>421</sup> Vgl. z. B.

1. Moosachat. – Hannover, Kestner-Museum Inv. K 855. – AGD IV 244 Nr. 1284 Taf. 175.

2. Praser. – Hannover, Kestner-Museum Inv. 854. – AGD IV 252 Nr. 1343 Taf. 185.

3. Karneol. – München, Staatliche Münzsammlung Inv. A. 2328. – AGD I 3, 22 Nr. 2222 Taf. 194. LIMC II (1984) 1077 Nr. 26 Taf. 787 s. v. Minerva (F. Canciani).

<sup>422</sup> Lit. oben S. 68 Anm. 401 Nr. 3. Hier wichtig H. R. Goette, AA 1984, 575 ff. mit Abb.

Ein Jahr nach den auf Geheiß der sibyllinischen Verse vor allem Apollo und seiner Schwester Diana geweihten Saecularspielen von 17 v. Chr.,<sup>423</sup> denen Augustus als magister quindecimvirorum sacris faciundis vorgestanden hatte,<sup>424</sup> läßt der tresvir monetalis C. Antistius Vetus Münzen schlagen, deren Vorderseite Venus, die Stammutter der gens Iulia, einnimmt, während auf der Rückseite die Symbole der vier hohen stadtrömischen Priesterkollegien prangen, in denen der Kaiser Mitglied war: simpulum, lituus, cortina, patera.<sup>425</sup> Diese und andere Emissionen des Münzmeisters betonen besonders die pietas Augusti. Das 13 v. Chr. von C. Antistius Reginus ausgegebene Münzprogramm orientiert sich an den Typen der Denare seines Namensvetters, verbindet aber die von dem Revers her bekannten Priestersymbole vorne mit dem Kopf des Kaisers selbst.<sup>426</sup> 12 v. Chr., in dem Jahr seiner Wahl zum pontifex maximus, ließ der Princeps nach Einziehung der umlaufenden Orakelliteratur die als echt erwiesenen sibyllinischen Weissagungen, eine auf seine Anordnung hin von den quindecimviri sacris faciundis gereinigte und abgeschriebene Fassung, in zwei Kapseln »sub Palatini Apollinis basi« niederlegen.<sup>427</sup> Prophezeite doch die Sibylle, die möglicherweise in dem palatinischen Tempel tatsächlich vor dem Dreifuß kauerte, daß unter diesem Gott die große Welterneuerung beginnen werde. Auch hier zeigt sich deutlich das Bestreben des Augustus, den Glauben an ihn als den verheißenen ὥτηριο zu fördern, der für das Menschengeschlecht die aurea aetas herbeigeführt hat.<sup>428</sup> Gerade nach Tilgung der parthischen Schmach sollte den Prophezeiungen zufolge das goldene Zeitalter endgültig über den orbis terrarum herrschen.<sup>429</sup>

Möglicherweise soll auch der focus auf der acerra des camillus Petersen Nr. 24 am Nordfries der Ara Pacis Augustae an den Dreifuß der apollinischen quindecimviri sacris faciundis erinnern.<sup>430</sup>

423 Hor. carm. saec. 1 ff. Dazu mit weiterer Lit. Kienast, Augustus 99 mit Anm. 128. 188 ff. 235 f.

424 CIL I<sup>2</sup> 1, S. 29. CIL VI 32323 = ILS 5050. Mon. Ancyra 22. Vgl. Hoffmann Lewis a. O. 86 ff. RE XXIV 1 (1963) 1146 f. s. v. Quindecimviri (G. Radke). – s. auch die stadtrömischen Emissionen von 16 v. Chr., auf deren Revers »IMP(ERATOR) CAES(AR) AVG(VSTVS) LVD(OS) SAEC(VLARES FECIT)«, flankiert von »XV(VIR) – S(ACRIS) F(ACIVNDIS)« zu lesen ist. Giard, MER I 93 Nr. 337–340 Taf. 16. Vgl. C. H. V. Sutherland, Coinage in Roman Imperial Policy (1951) 50 Taf. 5 Abb. 7.

425 Giard, MER I 97 Nr. 368–371 Taf. 17. Vgl. B. Borghesi, Oeuvres Numismatiques I (1862) 347 ff. G. Wissowa, HAW V 4<sup>2</sup> (1912) 501 Anm. 1. BMC Empire I, S. CVI. R. v. Schaewen, Römische Opfergeräte (1940) 71. H. A. Cahn, MusHelv 1, 1944, 208. Sutherland a. O. 50 Taf. V 5. H. P. Lambrechts, NCLio 5, 1953, 79. Hoffmann Lewis a. O. 30 Nr. 16. A. Kunisz, Recherches sur le monnayage et la circulation monétaire sous le règne d'Auguste (1976) 125 f. E. Zwierlein-Diehl in: Tainia. Festschrift R. Hampe (1980) 408 f. Taf. 77,1.

426 Giard, MER I 113 Nr. 542–47 Taf. 25–26. Vgl. BMC Empire I, S. CVII. Kunisz a. O. 129 ff.

427 Suet. Aug. 31,1. Dazu besonders H. Jucker, Mus-Helv 39, 1982, 82 ff. Kienast, Augustus 195 f. mit Anm. 103. P. Zanker in: Città e architettura nella Roma imperiale. AnalRom Suppl. 10 (1983) 31 f. 40 Addendum 1. Alle drei betonen gegen H. A. Cahn, MusHelv 1, 1944, 203 ff. zu Recht, daß die zwei foruli mit den sibyllinischen Weissagungen nicht schon vor der Saecularfeier in den palatinischen Tempel gekommen sein können. Gerade die von Cahn dafür ange-

führten, 16 v. Chr. geprägten Denare des C. Antistius Vetus (Giard, MER I 96 Nr. 362–64 Taf. 17) sprechen gegen diese Deutung. Zunächst zeigt die Münze nicht eine Statue des palatinischen, sondern eine des actischen Apollo (dazu unten S. 79 mit Anm. 496). An seiner Basis erscheinen zwischen zwei Ankern drei in ihrer Deutung umstrittene Gegenstände, die sich gegen Cahn aber kaum auf die zwei von Suet. Aug. 31,1 überlieferten foruli beziehen lassen. Vielmehr sind hier, wie schon früher vermutet, von vorne gesehene Schiffsschnäbel dargestellt. Diese gleichen weitgehend den ebenfalls frontal zu sehenden rostra an drei aus Antium stammenden, frühkaiserzeitlichen Rundaltären, die in unserem Zusammenhang bisher unberücksichtigt blieben: Rom, Museo Capitolino. – Stuart Jones, Mus. Cap. 327 f. Nr. 23a (Inv. 1957). 330 Nr. 26a (Inv. 1955). 331 Nr. 27a (Inv. 1956) Taf. 80 (unten). W. Hermann, Römische Götteraltäre (1961) 111 f. Nr. 43. Helbig<sup>4</sup> II 225 Nr. 1419 (E. Simon). Gute Abb. bei R. Hampe, Kult der Winde in Athen und Kreta. AbhHeidelberg (1967) 23 Anm. 61. 26 f. Taf. 8 (Inv. 1956).

428 So schon E. Norden, RhM 54, 1899, 477 = Ders., Kleine Schriften zum klassischen Altertum (1966) 432. Vgl. auch E. Simon, Die Portlandvase (1957) 42 ff. Dies., RM 64, 1957, 60 ff. Vgl. oben auch S. 34 f. mit Anm. 130.

429 Dazu E. Simon, RM 64, 1957, 61 f., die besonders die enge Verbindung zwischen den Weissagungen der sibyllinischen Orakel und dem Parthererfolg betont.

430 E. La Rocca, BollMC 23, 1976, 13 f. Abb. 9 (»un tripode«). M. Torelli, Typology and Structure of Roman Historical Relief (1982) 45 Taf. 2, 25 (»the tripod, symbol of Apollo«). E. La Rocca, Ara Pacis

J. Pollini hat die togati der Prozessionsplatten vor bzw. hinter der Familie des Augustus, neben den flamines, überzeugend mit den vier hohen stadtrömischen Priesterkollegien verbunden.<sup>431</sup>

Je nach Darstellungszusammenhang gilt der Dreifuß in augusteischer Zeit also einmal mehr als typisches Symbol der mächtigen und segensreichen Verbindung des Apollo-Augustus oder als vorbildliches Sieges- und Rachezeichen vor allem des über den barbarischen Osten triumphierenden römischen Westens. Die verschiedenen Bedeutungsseiten scheinen oft ineinander verschmolzen und sich gegenseitig zu bedingen. Diesen schillernden semantischen Kontext bezeichnen die bereits erwähnten Tripodendarstellungen auf dem Budapest Actiumrelief<sup>432</sup> oder den polychromen Terrakottaplatten mit dem Dreifußstreit (Taf. 22,3)<sup>433</sup> besonders deutlich. So war auch schon der erste und zugleich berühmteste Dreifuß des Altertums, der den griechischen Sieg über die barbarischen Perser beziehungsreich verherrlichte, dem Apollon in Delphi geweiht (Taf. 23,3). Er und der Gott auf dem Palatin sind ihrem Wesen nach ohnehin außerordentlich ähnlich, wenn nicht gar eins.<sup>434</sup> Aber nicht nur der Dreifuß, sondern auch die ihm kniefällig unterworfenen orientalischen Träger (KO 1–3; Taf. II. 1–7) binden das neue Triumphmal eng an den von Augustus besonders verehrten Apollo Palatinus.

### *Apollo und der Parthererfolg des Augustus*

Horaz bittet in seinem gegen 27/26 v. Chr. gedichteten Hymnus auf Diana und Apollo den mit Köcher und Lyra zugleich als kampfgewaltigen Rächer wie als friedliebenden Musageten charakterisierten Schutzgott des Kaisers, er möge mit tränенreichem Krieg, kläglicher Hungersnot und Pest die verhaßten Parther heimsuchen.<sup>435</sup> Auf dem Panzerrelief der Augustusstatue von Prima Porta reitet Apollo, seine in einen gerundeten Schallkörper auslaufende Leier haltend, den ihm dienlichen schrecklichen Greif<sup>436</sup> beziehungsreich hinter dem Rächer Mars, vor welchem der endlich bezwungene Parther das lange ersehnte Feldzeichen präsentiert.<sup>437</sup> Im vierten Buch seiner Elegien röhmt

Augustae (1983) 37 mit Abb. (»un tripode, simbolo di Apollo«). – Dieser Vorschlag zuerst bei M. W. Hoffmann Lewis, *The Official Priests of Rome under the Julio-Claudians* (1955) 21 Anm. 72. J. Pollini, *Studies in Augustan «Historical» Reliefs* (Diss. University of California Berkely 1978) 84. Obwohl kein Becken angegeben ist, nennen beide den dreifüßigen Gegenstand ebenfalls direkt »tripod« und beziehen daher die Darstellung unmittelbar auf die apollinischen quindecimviri sacris faciundis. – Auf der acerra ist der Form nach ein dreibeiniger Opferherd von allerdings ungewöhnlicher Größe und Höhe dargestellt, der dem links davon stehenden tibicen immerhin bis zur Schulter reicht. Auf dem eigentlichen Opfertisch ist ein Feuer aufgeschichtet. Es handelt sich also um einen dreibeinigen focus (dazu E. La Rocca, Boll-MC 23, 1976, 6 ff. bes. mit Anm. 12), nicht aber um den apollinischen Dreifuß mit Becken. Entsprechend wird für den Dreifuß der quindecimviri sacris faciundis nicht das vieldeutige Wort τούπους bzw. tripus verwendet, sondern stets der festumrissene Begriff cortina (vgl. oben S. 70 Anm. 415), der sonst den Kesseldreifuß des delphischen Apollon bezeichnet. Dazu die Quellen in Thesaurus Linguae Latinae IV (1906–09) 1071 Nr. 1 a s. v. cortina. Vgl. auch RE IV 2 (1901) 1660 f. s. v. cortina (A. Mau). K. Schwendemann, Jdl 36, 1921, 145. – J. Pollini betont dagegen die oft fließenden Unterschiede zwischen focus und

apollinischem Dreifuß, obgleich dieser meines Wissens ohne Becken nicht erscheint. »It is this very fluidity of form which in my opinion permits an association between the Delphic tripod and the tripod-focus of the acerra of the Ara Pacis« (Brief vom 27.1.1982). Ist die Ähnlichkeit beider Geräte auch sicher nicht von der Hand zu weisen, zeigt das Reliefbild auf dem Weihrauchkästchen, seiner kultischen Bestimmung unmittelbar entsprechend, eindeutig einen focus. – Zur Verwendung der acerra besonders R. v. Schaewen, *Römische Opfergeräte* (1940) 39 ff. E. La Rocca, Boll-MC 23, 1976, bes. 13.

431 Pollini a. O. 83 ff. Jetzt auch Torelli a. O. 44 ff. E. La Rocca, *Ara Pacis Augustae* (1983) bes. 26 ff. 37 ff.

432 Vgl. oben S. 61 mit Anm. 348.

433 Vgl. oben S. 61 mit Anm. 344.

434 E. Simon, Jdl 93, 1978, 205 ff. hat zuletzt dargelegt, wie stark der römische Apollokult von Delphi her geprägt worden ist. Vgl. auch H. Prückner in: *Forschungen und Funde. Festschrift B. Neutsch* (1980) 361.

435 Hor. carm. 1, 21, 11 ff. Dazu R. Seeger, *Athenaeum* 58, 1980, 106 mit Anm. 15.

436 Zu den Greifen des Apollo unten S. 75 ff.

437 H. Kähler, *Die Augustusstatue von Prima Porta* (1959) Taf. 11 und 21 (oben). Zur Statue vgl. auch oben S. 44 Anm. 203, unten S. 76 und S. 91 mit Anm. 603.

Properz den Sieg Octavians in der Schlacht von Actium vor allem als Verdienst des machtvoll für den Princeps streitenden Apollo: »vincit Roma fide Phoebi«.<sup>438</sup> Die auf den großartigen Triumph des Westens hin folgenden Festlichkeiten leitet der Dichter mit einer Huldigung an den kämpferischen »Apollo victor«<sup>439</sup> ein, um sich im Zuge der apollinischen Siegesfeier wieder kriegerischen Themen, besonders aber der bevorstehenden Eroberung des Partherreiches zuzuwenden: »Kriege besang ich genug: Schon ruft Apollo der Sieger nach seiner Kithara und geht, befreit von den Waffen, zu friedamen Chortänzen . . . Hat (der Parther) die signa der Römer zurückgegeben, wird er bald auch seine eigenen geben, oder es mag Augustus die Köcher des Ostens noch schonen und zögert den Söhnen zuliebe diese Siegeszeichen hinaus.«<sup>440</sup> Der gegen 16 v. Chr. oder wenig später verfaßte Preisgesang ist sowohl dem palatinischen Gott wie seinem apollinischen Caesar gewidmet.<sup>441</sup>

Im Rahmen der für den Parthererfolg von 20 v. Chr. ausgegebenen stadtrömischen Triumphalmünzen lässt der tresvir P. Petronius Turpilianus aurei prägen, auf denen sich das Augustusbildnis mit Eichenkranz und die Chelys programmatisch gegenüberstehen.<sup>442</sup> Bisher gilt die Lyra, deren Klangkörper aus einer echten oder nachgebildeten Schildkrötenschale besteht,<sup>443</sup> als Anspielung des Münzmeisters auf seine angebliche Abstammung von dem Komödiendichter Sextus Turpilius.<sup>444</sup> Diese nicht weiter zu erhärtende Deutung erklärt sich wohl aus der immer noch üblichen, aber inhaltlich problematischen Scheidung der beiden Münzseiten in ein kaiserliches und ein die Familie des jeweiligen tresvir betreffendes Bildthema.<sup>445</sup> Der aus zahlreichen schriftlichen und archäologischen Zeugnissen schon lange bekannte Charakter der Schildkrötenleier bleibt dabei ebenfalls weitgehend unberücksichtigt. Spätestens seit dem homerischen Hermeshymnos ist sie das Instrument des Apollon, durch das zugleich der zwischen ihm und dem Götterknaben entbrannte Streit über die gestohlenen Rinder beigelegt werden kann.<sup>446</sup> Die friedfertig erklingende, »apollinische« Lyra<sup>447</sup> nennen später vor allem die augusteischen bzw. frühkaiserzeitlichen Schriftsteller immer wieder zusammen mit Phoebus<sup>448</sup> und heißen gerade sie in dieser Epoche ausdrücklich auch seine »testudinea lyra«<sup>449</sup> oder »chelys«.<sup>450</sup> Ausschließlich apollinische Attribute schmücken eine in Rom gefundene Dreifußbasis der frühen Principatszeit, auf der einen Seite die Schildkrötenlyra,

438 Prop. 4, 6 (Zitat Vers 57). Dazu besonders C. Becker, *Hermes* 99, 1971, 450 f. K.-W. Weber, *Das 4. Properz Buch* (1977) 126 ff. F. Cairns in: T. Woodman – D. West (Hrsg.), *Poetry and politics in the age of Augustus* (1984) 129 ff.

439 Prop. 4, 6, 69 f. Ebenso spricht Sen. Ag. 326 f. von dem »victor . . . Phoebe«. Vgl. unten S. 74.

440 Prop. 4, 6, 69 f. und 80 ff. Dazu besonders G. Williams, *Tradition and Originality in Roman Poetry* (1968) 130 ff.

441 Vgl. Prop. 4, 6, 11–14. Weber a. O. 131 f.

442 Giard, *MER I* 74 Nr. 106/07 Taf. 5.

443 Vgl. Daremberg-Saglio III 2 (1904) 1437 ff. s. v. Lyra (Th. Reinach). RE XIII 2 (1927) 2479 ff. Nr. 1 s. v. Lyra (H. Abert). M. Wegner, *Das Musikleben der Griechen* (1949) 37 ff. G. Wille, *Musica Romana* (1967) 212 ff. H. Gropengießer, AA 1977, 584 f. A. J. Neubecker, *Altgriechische Musik* (1977) 71 f. H. Gropengießer, *Heidelberger Jahrbücher* 26, 1982, 149 f.

444 So etwa B. Cavedoni, *BAH* 5, 1857, 105 f. BMC Empire I, S. CIII. – Dagegen zurückhaltender RE XIX 1 (1937) 1228 Nr. 74 s. v. Petronius (E. Groag). – Anders jetzt T. Gesztesy, *ActaCL Debrec* 15, 1979, 75. Dazu unten Anm. 448 und S. 74 Anm. 459.

445 Dazu oben S. 31.

446 Hymn. Hom. Herm. bes. 490 ff. Vgl. H. Görgemanns in: H. Görgemanns – E. A. Schmidt (Hrsg.), *Studien zum antiken Epos* (1976) 113 ff. bes. 119 ff.

447 So Wegner a. O. 39. Vgl. auch U. Knoche, *RhM* 85, 1936, 51 f. Wille a. O. 516 ff.

448 Vgl. z. B. Hor. carm. 1, 21, 12. Lygd. 4, 38. Ov. am. 1, 1, 11 f. 1, 1, 16. 1, 8, 59 f. 2, 18, 34. 3, 9, 24. ars. 2, 494 f. 3, 142. met. 8, 15 f. 10, 205. rem. 705. Prop. 2, 31, 5 f. 3, 3, 13 f. 4, 6, 36. Eleg. in Maecen. (App. Verg.) 1, 51. Culex 12 f. Sen. Ag. 334. Sen. Herc. 906. Petron. 83, 3. Mart. 7, 23, 1 f. 8, 6, 6. Apul. flor. (3, 11) 4, 15. – Später etwa Claud. carm. min. 9, 18. Lact. epit. 2, 7. – Anders Gesztesy a. O. 75, welcher die Chelys der Prägungen des P. Petronius Turpilianus mit Lyradarstellungen auf Münzen einiger kleinasiatischer Städte verbinden möchte und allein durch diesen (sicher zu eng gewählten und in Rom wohl auch kaum verständlichen) Bezug das Instrument als Symbol der erfolgreichen Ostpolitik des Kaisers zu erklären versucht.

449 Z. B. Prop. 4, 6, 32. Lygd. 3, 4, 37 f. 3, 8 (= 4, 2), 22. Stat. Theb. 8, 373 f.

450 Z. B. Ov. her. 15, 181. Laus Pis. 171. Sen. Ag. 326 ff. Petron. frg. 26, 5. Stat. Theb. 8, 374. – Später etwa Avien. orb. terr. 258. 818. Opt. Porf. carm. 16, 8.

ein bindengeschmückter Lorbeerkrantz sowie Köcher, Pfeil und Bogen, in den beiden anderen Feldern Rabe und Lorbeerbaum bzw. zwei antithetisch um einen Dreifuß gruppierte Adlergreifen.<sup>451</sup> Der zur Lyra singende Apollo weist Horaz das Thema seines letzten, wohl anlässlich der glücklichen Rückkehr des Kaisers aus Gallien im Jahre 13 v. Chr. verfaßten Loblieds, worauf der Dichter den Hymnus mit dem friedlichen Bild einer Zeit üppigen Erntesegens beginnt, die dank Augustus nach Rückgabe der an die Parther verlorenen Feldzeichen angebrochen ist.<sup>452</sup> Schon den Sieg von Actium, an den der Parthererfolg des Augustus programmatisch anknüpft, feiert der vom Kriege heimkehrende Gott mit dem friedlichen Lied der Schildkrötenleier,<sup>453</sup> die er auch sonst nach schrecklichem Waffengang gerne spielt: »Den Bogen, Sieger Phoebus, nun entspanne, nachdem Friede wieder eingekehrt ist, und von der Schulter entferne den durch die leicht dahineilenden Geschosse schweren Köcher, und erneut lasse erschallen die klangvoll tönende Chelys, geschlagen von deiner schnell über die Saiten gleitenden Hand.«<sup>454</sup> Nach Sueton hieß es in Spottversen auf Nero, bei ihnen sei Apollo als Sänger, bei den Parthern jedoch als Schütze anwesend.<sup>455</sup> Gerade in dem bewußten Gegensatz von Bogen und Leier erklärt sich das gleichermaßen kriegerische wie friedliebende Wesen des Gottes.<sup>456</sup> Begleitet von dem betörenden, unwiderstehlichen Schall der Lyra hatte sich Orpheus mit seinem Gesang sogar wilde Tiere, barbarische Thraker und selbst den Hades gefügig gemacht.<sup>457</sup>

Schon der hier gewonnene Bedeutungsrahmen läßt deutlich erkennen, daß auf den 19/18 v. Chr. ausgegebenen aurei des P. Petronius Turpilianus die Chelys dem Augustusbildnis mit Eichenkranz<sup>458</sup> bezeichnend gegenübersteht und daß gerade in dieser beziehungsreichen Verknüpfung die zentrale Aussage beider Münzbilder zu suchen ist: Nach dem triumphalen »Sieg« des Kaisers im Osten, der das römische Reich vor der aus dem Orient drohenden tödlichen Gefahr auch jetzt wieder errettet hat, kann sein göttlicher Schutzhelfer gleichfalls die furchtbaren Waffen des Krieges abstreifen und sich ganz dem Spiel der Schildkrötenlyra widmen, um mit ihrem friedlichen Klang den Anbruch des neuen, von Augustus herbeigeführten apollinischen Zeitalters der aurea aetas zu verkünden.<sup>459</sup> Die geschichtsbestimmende Auseinandersetzung zwischen West und Ost war ohnehin stets eng mit Apollon verbunden. Ihm weihten die Griechen nach den Siegen von Salamis und Plataiai aus der Perserbeute den berühmtesten Dreifuß der Antike (Taf. 23,3), er prophezeite Alexander den Sieg über die gottesfrevlerischen Barbaren,<sup>460</sup> in seinem Namen übte der Makedone am Ende des Perserkrieges Rache an den verräterischen Branchiden,<sup>461</sup> und er garantierte als der kriegsmächtige und persönliche Schutzhelfer des Kaisers den Parthererfolg von 20 v. Chr.

451 Lit. oben S. 68 Anm. 401 Nr. 7.

452 Hor. carm. 4, 15, 1ff. Dazu besonders A. Kiessling – R. Heinze, O. Horatius Flaccus. Oden und Epoden<sup>7</sup> (1930) 462 zu 4, 15, 4.

453 Prop. 4, 6, bes. 31–36. Eleg. in Maecen. (App. Verg.) 1, 51 »Actius ipse lyram plectro percussit eburno«. Dazu H. Schoonhoven, Elegiae in Maecenatem (1980) 124. – Vgl. auch Prop. 4, 6, 69 f. (hier allerdings mit Kithara). E. Simon, Die Portlandvase (1957) 37 f. E. Schwinzer, Schwebende Gruppen in der pompeianischen Wandmalerei (1979) bes. 40. M.-L. Vollenweider, Catalogue raisonné des sceaux, cylindres, intailles et camées II. Musée d'Art et d'Histoire de Genève (1979) bes. 484 f. zu Nr. 546/47. Dies., Deliciae Leonis. Antike geschnittene Steine und Ringe aus einer Privatsammlung (1984) 144 Nr. 253 mit Abb. Dazu ebenfalls das oben S. 71 Anm. 427 erwähnte Münzbild des Apollo Actius mit der Leier.

454 Sen. Ag. 326–31.

455 Suet. Nero 39, 2.

456 Vgl. z. B. Hor. carm. 2, 10, 18 ff. Stat. Ach. 1, 165 f. Dazu G. Wille, Musica Romana (1967) bes. 517. 519. E. Simon, Die Götter der Griechen<sup>2</sup> (1980) 142. 146. 457 Vgl. RE XVIII 1 (1939) 1247 ff. s. v. Orpheus (K. Ziegler). Wille a. O. 545 ff.

458 Zur corona civica im Zusammenhang mit dem Parthererfolg oben S. 34 Anm. 126.

459 So bittet etwa Vergil den Herrscher, nach dem Sieg der Waffen die Menschen im Sinne der Ceres und der Musen zu beglücken. Dazu besonders V. Buchheit, Der Anspruch des Dichters in Vergils Georgika (1972) 108 ff. Ders., WürzJbAltWiss 7, 1981, bes. 190. – Zur aktuellen politischen Bedeutung der Rückseitenmotive auf den Münzen des P. Petronius Turpilianus vgl. jetzt T. Gesztesy, ActaClDebrec 15, 1979, bes. 74 f. Dazu auch oben S. 73 Anm. 448.

460 Vgl. H. Bellen, Chiron 4, 1974, 64.

461 Dazu Bellen a. O. 63 f.

### *Kniefällige Orientalen und die Greifen des Apollo*

Der kaiserlich apollinische Triumph über die zur Proskynese gezwungenen östlichen Barbaren offenbart sich noch in anderen Darstellungen. Ein gut belegter Bildtypus zeigt zwischen einem heraldisch zueinander geordneten Greifenpaar zwei Rücken an Rücken kauernde Orientalen im Kniefall.<sup>462</sup> Diese Gruppe erscheint etwa als Reliefschmuck auf zwei frühkaiserzeitlichen Panzerstatuen aus Susa<sup>463</sup> und Caere (Taf. 23, 4).<sup>464</sup> Die Orientalen sind den gebieterisch göttlichen Wesen, den sie gleichsam gefangen haltenden Fabeltieren, ganz unterworfen. Ausdruck der Komposition ist die vollkommene Beherrschung der Barbaren durch die schrecklichen Greifen, denen sie einen Trank darzubieten haben. Häufig bekommen sie deren erdrückende Macht gar durch die auf das angehockte Bein gelegte Pranke körperlich zu spüren. Von Aufbau und Gewand her zeigen sich die kniefällig bezwungenen Barbaren unseren großplastischen Orientalenstatuen nächst verwandt, während die vollbärtigen Gesichter stark an die Partherköpfe der Münzserien von 19/18 v. Chr. erinnern (Taf. 17, 7).<sup>465</sup> Nach oben hin beschließt die Szene der zwischen den Epomides in seinem Viergespann aufsteigende Sonnengott, der sich anschickt, über ihnen im Osten emporzusprengen, ähnlich bezeichnend wie auf dem Panzer der Augustusstatue von Prima Porta.<sup>466</sup>

Dasselbe Bild schmückt eine große Zahl von Terrakottaplatten der frühen Kaiserzeit (Taf. 23, 2).<sup>467</sup> Jetzt bleibt die Darstellung aber ganz auf das Kernmotiv der sich kniefällig den dominierenden Löwengreifen unterwerfenden Orientalen beschränkt, Sol fehlt ebenso wie der von den Partherköpfen her bekannte Bart, die Gesichter sind idealtypisch östlich.<sup>468</sup> E. Simon hat den aktuellen politischen Bezug der Terrakottabilder zu bestimmen versucht und ihnen Campanareiefs gegenübergestellt, auf denen der Greif nördliche Barbaren niedermacht.<sup>469</sup> Diese versteht sie als die gefährlicheren, aufgegrehrenden Gegner, die es auch im Bild zu bekämpfen gelte, während jene den

462 Dazu grundlegend E. Simon, *Latomus* 21, 1962, 774 ff.

463 Turin, Museo di Antichità. – K. Stemmer, Untersuchungen zur Typologie, Chronologie und Ikonographie der Panzerstatuen. AF 4 (1978) 96 Nr. VII a 1 Taf. 64, 1–2.

464 Rom, Vatikan, Museo Gregoriano Profano Inv. 348. – Stemmer a. O. 96 f. Nr. VII a 2 Taf. 65, 1–2.

465 Vgl. oben S. 30 Anm. 91 (Lit. und Abb.-Verweise).

466 Dazu oben S. 31.

467 Dazu mit entsprechenden Beispielen H. B. Walters, Catalogue of the Terracottas in the Department of Greek and Roman Antiquities. British Museum (1903) 403 Nr. D 612 (hier Taf. 23, 2). H. v. Rohden – H. Winnefeld, Architektonische römische Tonreliefs der Kaiserzeit. Die antiken Terrakotten IV (1911) 129 f. Abb. 245 Taf. 22. Simon a. O. 775 ff. Taf. 50 Abb. 8. Helbig<sup>4</sup> I 611ff. Nr. 837 (E. Simon). A. H. Borbein, Campanareiefs. RM 14. Ergh. (1968) 31 Anm. 145. M. Maaß, Die Prohedrie des Dionysostheaters in Athen. Vestigia 15 (1972) 67 Anm. 32. R. Turcan in: *Mélanges P. Boyancé* (1974) 721ff. I. Flagge, Untersuchungen zur Bedeutung des Greifen (1975) 58 ff. A. Andrén in: *Studia romana in honorem P. Krarup* (1976) 103 Abb. 6. 110 Anm. 29 Nr. 6. Vgl. auch Stemmer a. O. 152 f. InstNegRom 71.1884 (Sasso Castello, unpubliziert).

468 Dazu oben S. 20 und unten S. 90 f.

469 Simon a. O. 774 ff. – Ob freilich auch die Darstellun-

gen der von Greifen niedergekämpften Amazonen als Sinnbilder nördlicher Völker gemeint waren, wie Simon a. O. bes. 776 vorschlägt, scheint dagegen eher zweifelhaft. Die in der unverwechselbaren »Frauentracht« sowie mit Pelta (dazu bes. Plut. Pomp. 35, 3. App. Mithr. 103, 482. G. Wirth, Bjb 183, 1983, 31f. Anm. 97. T. Hölscher, Jdl 99, 1984, 188 f.) und Doppelexalt bezeichneten Amazonen wird man zunächst wohl vor allem als aktuelle Personifikation ihrer östlichen Heimat verstehen wollen. Gerade in der allegorischen frühkaiserzeitlichen Bildkunst dürfte ihre Erscheinung besonders auf den von Augustus endgültig »besiegten und unterworfenen« Orient anspielen. Vgl. in diesem Sinne etwa die Beispiele bei v. Rohden – Winnefeld a. O. bes. 125 ff. H. Kähler, Jdl 69, 1954, bes. 84 ff. 96 Abb. 20. M. A. Rizzo, RIA 23/24, 1976/77, 23 Abb. 13. K. T. Erim, RA 1982, 163 ff. Abb. 5. R. Daut, RM 91, 1984, 121 ff. bes. mit Anm. 24. Später für unseren Zusammenhang besonders wichtig Svoronos, Nat. Mus. III 649 Nr. 1691 Taf. 165. – Über die Darstellung von Amazonen als Hinweis der Auseinandersetzung mit dem Osten zuletzt besonders T. Hölscher, Griechische Historiengräber des 5. und 4. Jahrhunderts v. Chr. (1973) 71ff. E. Thomas, Mythos und Geschichte (1976) 45 f. W. Gauer in: *Tainia. Festsschrift R. Hampe* (1980) bes. 216 ff. T. Hölscher, Gnomon 52, 1980, 358 ff. P. Zanker in: *Città e architettura nella Roma imperiale. AnalRom Suppl.* 10 (1983) 39 Anm. 52.

befriedeten Osten meinen, dessen Lage man seit den gefeierten Erfolgen des Augustus über die Parther für weitgehend entspannt halte, wie es auch das friedliche Thema der Tränkung wiedergebe. Die Greifen dienten als Sinnbild der ebenso strafenden wie schonenden Macht der Nemesis, welche sich mit der des römischen Reiches decke.<sup>470</sup> Diese Deutung überzeugt bis auf die einseitige Erklärung des Greifen als Repräsentant der Nemesis. Gerade in der frühen Kaiserzeit propagieren offizielle Denkmäler die enge Bindung des Greifen an Apollo-Augustus.<sup>471</sup> Auf dem Panzer der Statue von Prima Porta reitet Apollo den Greifen kaum zufällig gerade hinter dem Rächer Mars, der die Feldzeichen aus der Hand des Partherkönigs empfängt.<sup>472</sup> Dienstbar sind die Tiere dem Gott auch an dem bereits erwähnten Türgewände seines Tempels auf dem Palatin, wo sie den Dreifuß tragen.<sup>473</sup> Eine ebendort gefundene Terrakottaplatte zeigt zwei heraldisch einander zugeordnete Greifen, die ihre Tatze auf einen zwischen ihnen stehenden Krater legen wie sonst auf das angehockte Bein der kniefällig tränkenden Orientalen.<sup>474</sup> An den Seitenwangen der Altarbekrönung der Ara Pacis Augustae lagern nach außen gewandte Löwengreifen, die wohl ähnlich wie die heiligen Schwäne auf den göttlichen Garanten der aurea aetas hinweisen.<sup>475</sup> Den apollinischen Sieg Octavians über die Hybris des Marcus Antonius, der sich zusammen mit Kleopatra offen gegen die göttlich gesegnete Ordnung Roms erhoben hatte, sollen möglicherweise auch die qualitätvollen Darstellungen zweier Sarde verherrlichen, auf denen jeweils ein Adlergreif einen schlängelbeinigen Giganten niedermacht.<sup>476</sup> Später, an dem Bogen des Marcus Aurelius in Tripolis, erscheint Apollo auf einem von zwei Adlergreifen gezogenen Wagen sogar unmittelbar über gefangenen Barbarenfiguren.<sup>477</sup>

Klärend wirkt auch ein Blick auf die Tradition des Bildmotivs von Orientale und Greif. Noch im 7. Jh. v. Chr. beschreibt der später zum Heros verklärte und eng mit dem delphischen Apollon

<sup>470</sup> Simon a. O. bes. 777 f.

<sup>471</sup> Vgl. dazu auch die oben S. 68 Anm. 401 Nr. 6 und 7 genannten Beispiele.

<sup>472</sup> H. Kähler, Die Augustusstatue von Prima Porta (1959) Taf. 21 (oben). – Zu Mars besonders P. Hommel, Studien zu den römischen Figurengiebeln der Kaiserzeit (1954) 22. K. Pittschen, Jdl 91, 1976, 204 f. E. Simon, WürzbAltWiss N. F. 5, 1979, 266. H. Meyer, Kunst und Geschichte (1983) 127 ff. (dessen Annahme einer »griechisch gedachten« Konzeption des Panzerreliefs ich nicht teile). LIMC II (1984) 540 Nr. 299 Taf. 404 s. v. Ares/Mars (E. Simon).

<sup>473</sup> Vgl. oben S. 68 mit Anm. 402.

<sup>474</sup> G. Carettoni, RendPontAcc 44, 1971/72, 132 f. Abb. 6. – Zum Motiv antithetisch um einen Kantharos gruppierter Greifen vgl. mit weiterer Lit. A. Kaufmann-Heinmann, Die römischen Bronzen aus der Schweiz I. Augst (1977) 114 f.

<sup>475</sup> Vgl. G. Moretti, Ara Pacis Augustae (1948) Taf. 33. E. Simon, Die Portlandvase (1957) 40. Dies., Latomus 21, 1962, 764. H. P. L'Orange, ActaAArtHist 1, 1962, 7 ff. E. Simon, Ara Pacis Augustae (1967) 13 Taf. 9 (oben). E. Buchner, RM 83, 1976, 347. M. Pfanner, HefteABern 3, 1977, 41 f. mit Anm. 37. G. Sauron, CRAI 1982, 92 ff.

<sup>476</sup> London, British Museum (Walters Nr. 1823/24). Vgl. F. Imhoof-Blumer – O. Keller, Tier- und Pflanzenbilder auf Münzen und Gemmen (1889) 153 Nr. 5 Taf. 25 (Walters Nr. 1824). H. B. Walters, Catalogue of the Engraved Gems and Cameos Greek Etruscan and Roman in the British Museum<sup>2</sup> (1926) 194

Nr. 1823/24 Taf. 23. F. Vian, Répertoire des gigantomachies figurées dans l'art grec et romain (1951) 109 Nr. 529 (Walters Nr. 1823; dort in augusteische Zeit datiert). – Zu Greif und Actiumsieg s. M.-L. Vollenweider, Catalogue raisonné des Sceaux, Cylindres, Intailles et Camées II. Musée d'Art et d'Histoire de Genève (1979) 394 zu Nr. 443. – Zum Giganten- bzw. Titantenkampf als mythischer Parallelle des attischen Sieges besonders Hor. carm. 3, 4, 42 ff. St. Commager, Phoenix 12, 1958, 53 mit Anm. 25. J. V. Luce, ClQu 57, 1963, 251 ff. bes. 252 und 255. V. Buchheit, Hermes 94, 1966, 94 ff. Thomas a. O. 91 f. Anm. 65. RAC 10 (1978) 1254 s. v. Gigant (W. Speyer). V. Buchheit, WürzbAltWiss. N. F. 7, 1981, 202. Vgl. auch M.-L. Vollenweider, Die Steinschneidekunst und ihre Künstler in spätrepublikanischer und augusteischer Zeit (1966) bes. 21 f. zu Verg. Aen. 8, 696 ff. Ferner oben S. 47 ff. mit Anm. 230 und 235.

<sup>477</sup> E. Löwy, RM 42, 1927, 214 f. Beilage 25. G. Caputo, AfrIt 7, 1940, 46 ff. G. Ch. Picard, AntK 5, 1962, 34 Taf. 13. EAA VII (1966) 986 Abb. 1114 s. v. Tripoli P. D'Amelio). S. Aurigemma, L'arco quadrifronte di Marco Aurelio e di Lucio Vero in Tripoli. LibyaAnt Suppl. III (1969) 30 f. Taf. 25, 1. 26–27. 45. I. Flagge, Untersuchungen zur Bedeutung des Greifen (1975) 72 mit Anm. 40. C. Delplace, Le griffon de l'archaïsme à l'époque impériale. EtPhilolArchHistAnInstHistBelgeRom 20 (1980) 250 Nr. 3. RAC 12 (1983) 962 s. v. Greif (H. Brandenburg). E. Angelicoussis, RM 91, 1984, 186 Taf. 74, 2. LIMC II (1984) 411 Nr. 347 Taf. 326 s. v. Apollo (E. Simon).

verbundene Dichter Aristeas von Prokonnesos in seinem Epos *Arimaspeia* den Kampf der einäugigen, im Osten beheimateten Arimaspen mit den Greifen um das Gold, das die mächtigen Mischwesen bewachten.<sup>478</sup> Auf diese literarische Vorlage gehen offenbar die zahlreichen Darstellungen zurück, die seit dem 4. Jh. v. Chr. massiv einsetzen und immer nur den Streit zeigen.<sup>479</sup> Das Epos des Arimaspentichters, das wesentlich auf skythisch-nordiranischen und eurasischen, im weiteren Sinne also orientalischen Vorstellungen fußt, bleibt bis in die römische Kaiserzeit bekannt und berühmt.<sup>480</sup> Erst der im 1. Jh. v. Chr. zu beobachtende Prozeß einer qualitativen Veränderung der bisherigen Bildersprache<sup>481</sup> verbunden mit der neuen politischen Konsolidierung des Reiches unter Augustus schaffen die Voraussetzungen für formale Umgestaltung und inhaltliche Erweiterung des mythischen Bildmotivs: Die kriegerische Darstellung weicht dem kampflos unterworfenen Orientalen, der in kniefälliger Dienstbarkeit den ihn beherrschenden Greifen tränkt.<sup>482</sup>

An zentralen augusteischen Denkmälern erklären sich die sowohl mit Adler- wie mit Löwenköpfen dargestellten Greifen vor allem als »Apollini consecratae«,<sup>483</sup> lassen aber kaum Verbindungen zur Nemesis erkennen.<sup>484</sup> Mit dem Kniefall unterwirft sich der Osten endgültig dem Westen und huldigt, seine Dienste anbietend, insbesondere der unfehlbaren, göttlichen Macht des Apollo bzw. seines irdischen Stellvertreters, des Augustus. Auch nach dem Saecularfest des Jahres 17 v. Chr. verliert also die Idee des Augustus-Apollo kaum etwas von ihrer den ganzen ersten Principat so prägenden Bedeutung. Von entscheidender Aussagekraft für den apollinischen Bezug der über die kniefälligen Orientalen herrschenden Greifen sind jedoch die diesem Bildthema geltenden Campanareiefs selbst. So zeigt eine Terrakottaplatte in New York (Taf. 22, 1) einen Orientalen eingekleilt zwischen zwei besonders typischen Attributen des Gottes, dem schrecklichen Flügelwesen und seinem Dreifuß, gleichermaßen Seher- wie Siegeszeichen.<sup>485</sup>

478 J. D. P. Bolton, *Aristeas of Proconnesus* (1962).

479 Vgl. H. Schoppa, *Die Darstellung der Perser in der griechischen Kunst bis zum Beginn des Hellenismus* (1933) 39 ff. K. Schefold, *Untersuchungen zu den Kertscher Vasen* (1934) 147f. H. Metzger, *Les représentations dans la céramique attique du IVe siècle* (1951) 327 ff. R. Lullies, *Vergoldete Terrakotta-Appliken aus Tarent*. RM 7. Ergh. (1962) bes. 78 ff. E. Simon, *Latomus* 21, 1962, 760 f. J. Wiesner, *Jdl* 78, 1963, 200 ff. M. I. Artamonov, *Treasures from Scythian Tombs in the Hermitage Museum Leningrad* (1969) 74 Abb. 291–94. W. H. de Haan-van de Wiel, *BABesch* 45, 1970, 118 ff. H. Herdejürgen, *Die tarquinischen Terrakotten des 6. bis 4. Jahrhunderts v. Chr.* im Antikenmuseum Basel (1971) 67 Nr. 66. Flagge a. O. 52 ff. R. Lullies, RM 86, 1977, 235 f. 259. K. Stähler, *Boreas* 1, 1978, 190 f. zu Nr. 16. St. Dragou, AA 1979, bes. 276 ff. M. Picazo, MM 20, 1979, 199. Delplace a. O. 228 ff. K. Schauenburg, RA 1982, 249 ff. RAC 12 (1983) 955 f. 970 s. v. Greif (H. Brandenburg).

480 Bolton a. O. passim. Wiesner a. O. 204 ff.

481 Vgl. T. Hölscher, *Jdl* 95, 1980, 265 ff. Ders. in: T. Hackens – R. Weiller (Hrsg.), *Actes du 9ème Congrès international de numismatique Bern 1979* (1982) 269 ff.

482 Die heraldische Komposition des vor einem Greifen knienden Barbaren, bekleidet mit der persischen Königstracht, ist durch das vordere Reliefbild an dem Thron des Dionysopriesters im Dionysostheater zu Athen zwar schon für das 4. Jh. v. Chr. belegt, unter-

scheidet sich aber vor allem in der Aktion des Orientalen wieder wesentlich von den hier besprochenen Darstellungen der frühen Kaiserzeit: Der Barbar hat sich nicht kniefällig ergeben, sondern kämpft in überlegener Position. Dazu M. Maaß, *Die Prohodrie des Dionysostheaters in Athen*. *Vestigia* 15 (1972) 62. 65 ff. Taf. 3 a und d. – Zum Motiv vgl. auch Svoronos, *Nat. Mus.* III 649 Nr. 1692 Taf. 165.

483 Serv. ad Verg. ecl. 8, 27.

484 Die Bindung des Wesens an Apollo vor allen anderen Göttern betonen schon Roscher, *ML* 12 (1886–90) 1774 s. v. Gryps (A. Furtwängler). RE VII 2 (1912) 1926 s. v. Gryps (K. Ziegler). Vgl. auch Simon a. O. 763 ff. R. Fleischer, *Die römischen Bronzen aus Österreich* (1967) 176 f. Nr. 244 Taf. 120–22. K. Stemmer, *Untersuchungen zur Typologie, Chronologie und Ikonographie der Panzerstatuen*. AF 4 (1978) 153. RAC 12 (1983) 959 f. s. v. Greif (H. Brandenburg). – Es bleibt freilich noch zu klären, inwiefern hier die entweder mit Adler- oder mit Löwenköpfen unterschiedlich charakterisierten Greifen semantische Differenzierungen notwendig machen.

485 New York, Metropolitan Museum of Art Inv. 08. 258.31, Rogers Fund 1908 (früher Rom, Sammlung Stettiner). – E. Simon, *Latomus* 21, 1962, 778 f. Taf. 51 Abb. 10. A. H. Borbein, *Campanareiefs*. RM 14. Ergh. (1968) 100 Anm. 492. – Ein offenbar sehr ähnliches, möglicherweise sogar dasselbe Terrakottarelief findet sich im Inventar von 1814 des früheren Museo Borgia zu Velletri beschrieben, s. *Documenti inediti* I 309 Nr. 26 »Bassorilievo alto palm. 1

Der bartlose Barbar steht, den apollinischen Kessel im Rücken, dessen dritte Stütze er gewissermaßen zu ersetzen scheint, und tränkt den majestatisch vor ihm aufgebauten Löwengreif. Sein linkes Bein ist servil für die mächtige Pranke des Fabeltieres hochgenommen.<sup>486</sup> E. Simon, die das Relief bekannt gemacht hat, denkt des großen Dreifußes wegen an eine mythische Szene und datiert danach die Platte noch in voraugusteische Zeit: ein Hyperboreer »tränkt das Reittier des Apollo für den Ritt nach Delphi«.<sup>487</sup> Der mythische Zug des Bildes ist gewiß richtig beobachtet, seine grundsätzlich politische Bedeutung und der damit verbundene zeitliche Ansatz hingegen verkannt. Dieser läßt sich auf stilistischem Wege allein freilich kaum genau bestimmen.<sup>488</sup> Wie schon bei den vorangegangenen Platten wird auch hier die ursprüngliche Vorlage stark verändert und historisch interpretiert, verliert also ihre mythische Bindung und ist in der neuen, erweiterten Fassung kaum vor dem Principat verständlich. Aktualität und Semantik der Bildthemen Dreifuß, Greif und dienender Orientale klären sich erst im Kontext der unter Augustus konzentrierten politischen Propaganda, die alle Erfolge als persönliche Leistungen des Kaisers begreift und so eine Voraussetzung für dessen göttlich wirkende Überhöhung schafft. Eingebettet in den Horizont der bereits besprochenen Denkmäler erschließt die Darstellung wie kaum eine andere das ganze Spektrum konkreter und allgemeiner Aussagen der einzelnen Motive und zugleich ihrer aufs engste miteinander verwobenen Beziehungen: Ähnlich wie auf dem Achilleus-Becher in Kopenhagen (Taf. 19,1) verschmelzen auch hier Mythos und Realität zu einer neuen vorbildlichen Form des Herrscherlobes.<sup>489</sup>

### *Das Siegesdenkmal und der heilige Bezirk des Apollo Palatinus*

Die Bedeutung der Verbindung Apollo-Augustus manifestierte sich am eindringlichsten in der Beziehung des Princeps zu dem Gott auf dem Palatin. Ihm gelobte Octavian auf dem Kriegszug gegen Sextus Pompeius 36 v. Chr. einen neuen großartigen Tempel,<sup>490</sup> den er im Oktober 28

ed on. 7, di elegantissimo e fino lavoro, ove un giovinetto vestito a moda frigia con campanello, che pasce un grifo entro una tazza; appresso vi è un ornatissimo tripode». Vgl. H. v. Rohden – H. Winnefeld, Architektonische römische Tonreliefs der Kaiserzeit. Die antiken Terrakotten IV 1 (1911) 130. – Auch zu dem auf Tonplatten der augusteischen Epoche so häufigen Motiv der stieropfernden Victoria kann gelegentlich der (Sieges-)Dreifuß treten. Beispiele bei Borbein a. O. bes. 43 mit Anm. 219. 82 mit Anm. 382. Mit dem Darstellungsschema der Siegesgöttin beim Stieropfer werden ebenfalls die von dem Kaiser 20 v. Chr. im Osten erzielten Erfolge verherrlicht. Dazu besonders J. P. C. Kent – B. Overbeck – A. U. Stylow – M. Hirmer, Die römische Münze (1973) 96 Nr. 138 Taf. 34 C. H. V. Sutherland, RevNum 6. Ser. Bd. 15, 1973, 129 ff. Giard, MER I 153 Nr. 977/78 Taf. 38. Über das Motiv und seine Bedeutung vor allem in der Glyptik augusteischer Zeit demnächst ausführlich Verf.

486 Eine im Typus ähnliche Orientalenstatue in Vienne, Lapidarium. – Esperandieu III 401 Nr. 2603. Reinach, RSt IV 117, 9.

487 Simon a. O. 779.

488 Die methodischen Schwierigkeiten und Vorbehalte gegenüber einer rein stilistischen Datierung der Terrakottaplatten bespricht Borbein a. O. 29 ff. Die Dar-

stellung des New Yorker Reliefs hält ders. a. O. 100 Anm. 492 wegen der »Illusion räumlicher Tiefe« für eine etwa in flavische Zeit weisende Arbeit.

489 Vgl. oben S. 43 f.

490 Vgl. A. Minto, NSc 1947, 53 Taf. 1 (Zeilen 1–4). Vell. 2, 81, 3. Suet. Aug. 29. Dio Cass. 49, 15, 5. – Zum Tempel des Apollo Palatinus besonders S. B. Platner – Th. Ashby, A Topographical Dictionary of Ancient Rome (1929) 16 ff. Nash, Rom I 31f. (dort die ältere Lit.). J. Lugli, Fontes ad topographiam veteris urbis Romae pertinentes VIII (1960) 57 ff. Nr. i2–94. G. Carettoni, RendPontAcc 39, 1966, 55 ff. H. Bauer, RM 76, 1969, 183 ff. G. Carettoni, ILN 255 Nr. 6792, 1969, 24 f. Ders., RendPontAcc 44, 1971/72, 123 ff. O. Neverov, Der Meister Hyllos und die Skulpturen des Apollotempels auf dem Palatin. SoobErmit 36, 1973, 43 ff. (russ.). G. Picard, REL 51, 1973, 349 ff. W. v. Sydow, AA 1973, 597 ff. bes. 601 ff. G. Carettoni, Quaderni del Centro di studi per l'archeologia etrusco-italica 1, 1978, 72 ff. H. P. Isler, AW 9, 1978 H. 2, 4 ff. J. Gáge in: ANRW II 17, 2 (1981) 566 ff. G. Sauron in: L'art décoratif à Rome à la fin de la république et au début du principat. Table Ronde par l'École française de Rome 1979 (1981) 286 ff. Kienast, Augustus bes. 80 f. 104. 193 ff. H. W. Ritter in: T. Hackens – R. Weiller (Hrsg.), Actes du 9ème Congrès international de numismatique Bern 1979 (1982) 365 ff. G. Carettoni, Das

v. Chr.,<sup>491</sup> nur drei Jahre nach dem mit Hilfe des actischen Apollo erstrittenen Sieges über Antonius, dem Gott gleich neben seinem eigenen Hause weihte,<sup>492</sup> wo ihn Phoebus selbst durch einen Blitzschlag gewünscht und bezeichnet haben soll.<sup>493</sup> Der unmittelbare Zusammenhang von Tempel und Haus machte die göttlich gesegnete Herrschaft von Apollo-Augustus über den endlich befriedeten orbis terrarum besonders sinnfällig. Der palatinische Gott vereinte in seinem Wesen aber nicht nur Sehergabe und musiche Friedfertigkeit, sondern auch kriegerische, siegverhelfende und rächende Eigenschaften sowie die Rolle des Entsühners.<sup>494</sup>

Schon für den Sieg bei Actium wird ausdrücklich dem Apollo Palatinus gedankt.<sup>495</sup> Die enge Verbindung zwischen dem actischen und palatinischen Gott dokumentiert möglicherweise auch die von Properz vor dem Tempel beschriebene Apollostatue, die jüngst mit dem Standbild des actischen Gottes auf den Rückseiten einer 16 v. Chr. herausgegebenen stadtömischen Denarserie verbunden worden ist.<sup>496</sup> Nach der Entscheidungsschlacht der Bürgerkriege thronte Octavian auf der Marmorschwelle seines Tempels, um die Tributleistungen der an ihm in endlosem Zug vorbeiziehenden Völker für den Gott entgegenzunehmen: »ipse (Caesar) sedens niveo candentis limine Phoebi / dona recognoscit populorum aptatque superbis / postibus; incidunt victae longo ordine gentes, / quam variae linguis, habitu tam vestis et armis.«<sup>497</sup>

Auf den schicksalhaft vorbestimmten und gewissermaßen selbstverschuldeten Untergang des barbarischen Ägypten sollten wohl die mehrfach überlieferten Statuen der Danaiden anspielen, die Octavian in der zum palatinischen Tempel gehörigen Porticus hatte aufstellen lassen.<sup>498</sup> Das Erscheinungsbild der aufgereihten Frauenfiguren wurde durch die zusätzliche Darstellung ihres Vaters Danaos entscheidend akzentuiert, der durch ein gerade gezücktes Schwert das eigene Tun und das seiner Töchter unmissverständlich erklärte.<sup>499</sup> Als mythisch aktualisierte Sinnbilder standen die Statuen zwischen Säulen aus nordafrikanischem giallo antico,<sup>500</sup> einem bezeichnenden Symbol der neuen imperialen Macht und Glorie Roms.<sup>501</sup> Einer in den Persius-Scholien erhaltenen Notiz des Helenius Acro zufolge haben in der palatinischen Porticus nicht nur alle fünfzig Töchter des Danaos, sondern ihnen gegenüber ebensoviele Reiterstandbilder der Söhne des Agyptos

Haus des Augustus auf dem Palatin (1983) 8 f. 16. P. Zanker in: *Città e architettura nella Roma imperiale*. AnalRom Suppl. 10 (1983) 21 ff.

491 Dio Cass. 53, 1, 3. Vgl. auch CIL I<sup>2</sup>, S. 214. 245. 249. Lugli a. O. 59 Nr. 25–27.

492 Mon. Ancyrr. 19.

493 Suet. Aug. 29, 3.

494 Vgl. auch E. Simon, Jdl 93, 1978, 209 ff. 216 sowie dies. in: LIMC II (1984) 363 f. s. v. Apollon/Apollo, die in diesem Zusammenhang besonders auf die seit altersher engen Beziehungen zwischen Apollo und dem Triumph des siegreich heimkehrenden Feldherrn verweist. s. unten auch S. 80 Anm. 507.

495 Prop. 4, 1, 3. 4, 6, bes. 11 ff. und 67. Dazu H. Jucker, MusHelv 39, 1982, 83 f. S. Koster, Tessera (1983) 53 f. Oben S. 72 ff. – Vgl. auch E. Schwinzer, Schwebende Gruppen in der pompejanischen Wandmalerei (1979) bes. 39 f.

496 Prop. 2, 31, 5 ff. In diesem Sinne zuletzt mit entsprechenden Münz- und Lit.-Verweisen Zanker a. O. 31 f. Abb. 5. 40 Addendum 1. Vgl. auch LIMC II (1984) 400 Nr. 230 Taf. 314 s. v. Apollon/Apollo (E. Simon). I. Scheibler, AW 15, 1984 H. 1, 48 Abb. 16. 52. – Anders Jucker a. O. 93 ff., dessen Konstruktion eines grundsätzlichen Unterschieds zwischen dem Wesen

des actischen und dem des palatinischen Gottes mir jedoch problematisch erscheint.

497 Verg. Aen. 8, 720 ff.

498 Prop. 2, 31, 3 f. Ov. am. 2, 2, 3 f. ars 1, 73 f. trist. 3, 1, 61 f. Lugli a. O. 63 f. Nr. 48–56. – Dazu besonders O. Jahn, Die Danaiden im Porticus des Palatinischen Apollo zu Rom in: Archäologische Aufsätze (1845) 22 ff. Ch. Hülsen, AA 1934, 338. H. Jucker, Vom Verhältnis der Römer zur bildenden Kunst der Griechen (1950) 171 f. v. Sydow a. O. 602. Sauron a. O. 286 ff. bes. 290 ff. H. Meyer, Kunst und Geschichte (1983) 93 ff. Zuletzt ausführlich mit weiterer Lit. und anderer Deutung Zanker a. O. 27 ff. 40 Addendum 2 (s. unten Anm. 505).

499 Ov. ars 1, 73 f. Vgl. hier auch Meyer a. O. 97.

500 Prop. 2, 31, 3. Zu der Porticus des Tempels und der Aufstellung der Danaiden besonders Zanker a. O. 27. – Später wird der numidische Marmor häufiger auch libyscher genannt (vgl. unten S. 143 mit Anm. 1057–1060) und dadurch gerade mit der Landschaft verbunden, in der – neben Ägypten – die Brüder Danaos und Agyptos in Streit um die Herrschaft geraten sein sollen.

501 Dazu unten S. 148 ff.

gestanden.<sup>502</sup> Wegen Herrschaftsstreitigkeiten zwischen Danaos und Aigyptos hatten der Sage nach die fünfzig Danaidentöchter auf väterlichen Befehl ihre Vetter, die ihnen eben vermahlten fünfzig Söhne des eponymen Landeskönigs Aigyptos, in der Hochzeitsnacht mit einer Ausnahme allesamt erstochen:<sup>503</sup> Die alleinige Schuld an dem Tod der barbarischen Aigyptiden trugen also ihre eigenen Verwandten und Ehefrauen, die zum Gattenmord angestifteten Töchter des barbarischen Danaos.<sup>504</sup> »Dabei ist entscheidend, daß bei den augusteischen Autoren die Bluttat einseitig im Zentrum des Interesses steht.«<sup>505</sup> Drastischer und gleichwohl subtiler konnte der unausweichliche Fall Ägyptens, das sein Todesschicksal durch eigene Schuld heraufbeschworen hatte, kaum mehr zur Darstellung gebracht werden. An die entscheidenden Siege Octavians über Antonius und Kleopatra aber knüpfte der Parthererfolg des Augustus ausdrücklich an.<sup>506</sup>

Als Rächer erschien der palatinische Apollo in seinem Heiligtum an besonders hervorgehobener Stelle. Octavian selbst hatte an den Türflügeln des Tempels in kostbarem Elfenbeinrelief die Tötung der Niobiden und die Vertreibung der Gallier aus Delphi anbringen lassen.<sup>507</sup> Für die weitere Interpretation des bei Properz überlieferten Niobidenbildes ist der genaue Wortlaut des Dichters wesentlich: »Der andere (Türflügel) beklagt den Untergang (der Kinder) der Tantalidin.«<sup>508</sup> Tantalos war der sagenhafte, fluchbeladene Vater der Niobe, der einst das östliche Lydien oder Phrygien als gewaltiger, orientalisch reicher König beherrscht hatte, bezeichnenderweise als das

502 Schol. ad Pers. 2,56 »Acron tradit, quod in porticu quadam Apollinis Palatini fuerint L Danaidum effigies, et contra eas sub divo totidem equestres filiorum Aegypti.«

503 Vgl. Roscher, MLI 1, 155 ff. s.v. Aigyptos. 949 ff. s.v. Danaiden (beide O. Bernhard). RE I 1 (1983) 1005 f. Nr. 3 s.v. Aigyptos (K. Wernicke). RE IV 2 (1901) 2087 ff. s.v. Danaides (O. Waser). C. Bonner, HarvSt 13, 1902, 129 ff. RAC 3 (1957) 571 ff. s.v. Danaiden (A. Herrmann). E. Keuls, *The Water Carrriers in Hades* (1974) bes. 46 f. 48, 105 ff. P. Zanker in: *Città e architettura nella Roma imperiale. Anal-Rom Suppl.* 10 (1983) bes. 30 f. – Ob die Danaiden in der palatinischen Porticus wirklich als ewige Büßerinnen dargestellt gewesen sind – dem Mythos nach hatten sie zur Sühne ihres Verbrechens in der Unterwelt endlos Wasser zu schöpfen –, wie Zanker a. O. 27 ff. vermutet, muß mangels eindeutiger Anhaltspunkte vorerst offen bleiben. Anders jetzt auch Meyer a. O. 96 ff.

504 Zur Charakterisierung des Danaos besonders Ov. ars 1,74 »ferus« und Ov. trist. 3,1,62 »barbarus«. – Das Hinmorden von Verwandten beront vor allem Ov. ars 1,73 f. Ov. Her. 14,117 f. Ov. met. 4,462 f. Vgl. auch Zanker a. O. 30.

505 Zanker a. O. 30, der nach ausführlicher Diskussion der Überlieferung zu dem Ergebnis kommt, »daß der Mythos hier als Gleichnis für Grausamkeit, Schmerz und Schuld am Bürgerkrieg gemeint war«. Ihm folgt bis auf das von Zanker a. O. 27 postulierte Statuenzitat für die Danaiden Meyer a. O. 93 ff. – Die Deutung Zankers scheint mir aus historischen Gründen aber problematisch. Hat doch gerade Octavian-Augustus in dem ersten Jahrzehnt seiner Herrschaft alles vermieden, was die Erinnerung an die schreckliche Zeit der Bürgerkriege hätte wachhalten können (dazu oben auch S. 34 Anm. 126). In der zeitgenössischen Propaganda wurde bis zum Parthererfolg von

20 v. Chr. bezeichnenderweise nicht die Niederlage der mit Marcus Antonius verbundenen Römer, sondern allein der Sieg über die barbarischen Ägypter hervorgehoben und verherrlicht. Entsprechend lauten auch die Zeugnisse der Dichter in fruhaugusteischer Zeit (zum ganzen unten S. 94 ff.). In dem Heiligtum des Rächers und Siegeshelfers Apollo mußte zudem die auffällige Herausstellung der hoch zu Roß erscheinenden Söhne des Aigyptos, denen der das gezückte Schwert haltende Danaos und seine die Bluttat vollziehenden Töchter programmatisch gegenüber standen, unmittelbar an das Todesschicksal des eben besiegt Ägypten erinnert haben. Ähnlich jetzt auch G. Sauron in: *L'art décoratif à Rome à la fin de la république et au début du principat. Table Ronde par l'Ecole française de Rome* 1979 (1981) 290 ff. Vgl. außerdem H. Jucker, *Vom Verhältnis der Römer zur bildenden Kunst der Griechen* (1950) 172. Zanker a. O. 40 Addendum 2.

506 Vgl. unten S. 94 ff.

507 Prop. 2,31, bes. 13 ff. Dazu R. Pagenstecher, Die calenische Reliefkeramik. Jdl 8. Erg. (1909) 142 f. E. Simon, *Die Portlandvase* (1957) 36 f. V. Pöschl, *WürzbAltWiss* N.F. 1, 1975, 123. E. Thomas, *Mythos und Geschichte* (1976) 91 f. Anm. 65. 94 Anm. 86. T. Hölscher, *Gnomon* 52, 1980, 361. E. Simon, *Maia* 34, 1982, 212 f. H. Meyer, *Kunst und Geschichte* (1983) 113 f. Zanker a. O. 30. T. Hölscher, Jdl 99, 1984, 202. LIMC II (1984) 429 Nr. 478 s.v. Apollon/Apollo (E. Simon). – In einer gegen 28/27 v. Chr. verfaßten Ode nennt Hor. carm. 1,2, bes. 30 ff. den Sieger von Actium sowohl Caesaris ultor wie Partherrächer und überträgt ihm das apollinische Amt des Entschülers für die Doppelschuld der Ermordung seines Adoptivvaters und der Bürgerkriege. Dazu besonders E. Simon, *Die Portlandvase* (1957) 37.

508 Prop. 2,31,14 »altera maerebat funera Tantalidos«.

älteste Beispiel für menschliche Hybris und ihre Bestrafung bekannt.<sup>509</sup> Auf dem untersten Register eines spätapulischen Volutenkraters in München trägt er das typische orientalische Prachtgewand östlicher Barbarenkönige, zugleich auch verfemte Tracht des nach Gewaltherrschaft strebenden Tyrannen.<sup>510</sup> Schon in der Bildkunst des 5. Jh. v. Chr. sollten die der Hybris ihrer kleinasiatischen Mutter wegen bestraften Niobiden offenbar auf den Sieg der Hellenen über die Perser anspielen, deren Niederlage allgemein als Rache für die Hybris der Orientalen galt.<sup>511</sup> In der sog. Bibliothek Apollodors ereilt der Tod die Kinder der Niobe sogar an demselben Berg, bei dem die Griechen in der Schlacht von Plataiai die Perser besiegten, am Kithairon.<sup>512</sup> Im sechsten Buch der Metamorphosen Ovids, der einzigen uns ganz erhaltenen dichterischen Fassung der Sage, wird die orientalische Erscheinung der Niobe und ihrer Kinder besonders betont.<sup>513</sup> Das mythische Gleichenis der für ihre Hybris bestraften Niobiden und das historische Beispiel der aus Delphi vertriebenen Gallier<sup>514</sup> stehen sich gerade an der Eingangstür des palatinischen Tempels programmatisch gegenüber und bezeichnen anschaulich nicht nur die Rächerrolle Apollos, sondern auch den unter apollinischem Schutz stehenden Anspruch Octavians auf Herrschaft über die Völker des Orients wie des Okzidents. An die frühlklassischen Persersiege und die Vertreibung der Kelten aus Delphi, nach Pausanias die größten Taten der Griechen im Kampf gegen Barbaren überhaupt,<sup>515</sup> erinnerte schon der Bildschmuck des delphischen Apollontempels: An seinen Metopen hingen sowohl die goldenen Schildweihungen der Athener aus der Beute der Schlacht von Marathon als auch solche der Aetoler nach erfolgreicher Abwehr der Galliergefahr.<sup>516</sup> In diesem Zusammenhang ist aufschlußreich, wie das Erlebnis des Galliereinfalls auf die Bildkunst gewirkt hat. Darstellungen calenischer Flachreliefschalen zeigen die Barbaren in Delphi gerade beim frevlerischen Raub des heiligen apollinischen Dreifußes.<sup>517</sup>

Nach einer Vermutung E. Simons hat das Elfenbeinrelief des palatinischen Tempels möglicherweise allein die Niobiden unter großen Dreifüßen gezeigt, die den hochrechteckigen Türflügeln

509 Vgl. Roscher, ML V 75 ff. Nr. 1 s.v. Tantalos (W. Scheuer). RE IV A, 2 (1934) 2224 ff. Nr. 1 s.v. Tantalos (F. Schwenn). – s. auch B. Andreea, Studien zur römischen Grabkunst. RM 9. Ergh. (1963) 58 f. M. Schmidt – A. D. Trendall – A. Cambitoglou, Eine Gruppe apulischer Vasen in Basel (1976) 41 ff.

510 München, Staatliche Antikensammlungen Inv. 3297. – FR I Taf. 10 (unten rechts). K. Schefold, Die Griechen und ihre Nachbarn. PropKg 1 (1967) 228 zu Abb. 239 (I. Scheibler). E. Keuls, The Water Carriers in Hades (1974) 86 ff. bes. 89 Taf. 8. B. Cämmerer, JbKuSammlBadWürt 12, 1975, 42 f. Abb. 4. H. R. W. Smith, Funerary Symbolism in Apulian Vase-Painting (1976) 248 ff. Taf. 1 a. A. D. Trendall – A. Cambitoglou, The Red-Figured Vases of Apulia II (1982) 533 Nr. 282 Taf. 194 a. – Zur Kleidung des Tantalos besonders A. Alföldi in: Late Classical and Mediaeval Studies in Honour of A. M. Friend (1955) 23 ff. 41 ff. Schmidt-Trendall-Cambitoglou a. O. 47 Anm. 137.

511 Vgl. E. Simon, Die griechischen Vasen (1976) 135 zu Abb. 191–93.

512 Apollod. 3,5,6. Vgl. auch Plut. Arist. 11 – Zur Topographie G. B. Grundy, The Topography of the Battle of Plataea (1894). L. R. Farnell, The Cults of the Greek States V (1909) 459 Anm. 102 b. RE Suppl. IV (1924) 903 ff. Nr. 1 s.v. Kithairon (O. Maull – E. Pieske).

513 Ov. met. 6, bes. 146 ff. 165 f. 177. 221 ff. Vgl. auch RE XVII (1936) 648 Nr. 1 s.v. Niobe (A. Lesky).

514 Dazu besonders Prop. 3,13,51 ff. V. Buchheit, Hermes 94, 1966, 95 ff.

515 Paus. 10,19,5. Vgl. auch Paus. 10,20,1 ff.

516 Paus. 10,19,4. Dazu mit weiterer Lit. W. Gauer, Weihgeschenke aus den Perserkriegen. IstMitt Beih. 2 (1968) 26 f. H. Gropengießer in: Tainia. Festschrift R. Hampe (1980) 327. – Eine programmatiche Gleichsetzung der griechischen Siege über die Kelten mit den frühlklassischen Perserkämpfen hat E. Künlz, Die Kelten des Epigonos von Pergamon (1971) 22 auch für Pergamon vermutet. Vgl. ferner oben S. 64 mit Anm. 377. – Ebenfalls wichtig ist hier auch die Apollonstatuette in Delos, Musée Inv. A 1124, die ihren linken Fuß auf keltische Schilder setzt. Vgl. Ch. Picard, Genava 5, 1927, 52 ff. Ders., BCH 56, 1932, 527 f. Ders., Les trophées romains (1957) 98. Ph. Bruneau – J. Ducat, Guide de Délos (1965) 49 Taf. 10,1. Gropengießer a. O. 332. LIMC II (1984) 194 Nr. 39z Taf. 185 s.v. Apollon/Apollo (O. Palagia).

517 R. Pagenstecher, Die calenische Reliefkeramik. Jdl 8. Ergh. (1909) 44 f. Nr. 41 Abb. 20–21. 141 ff. P. Bienkowski, Les celtes dans les arts mineurs gréco-romains (1928) 45 f. Abb. 97–98. 86 f. Gropengießer a. O. 332 Anm. 155 a. – Vgl. allgemein auch U. Hausmann in: Alessandria e il mondo ellenistico-romano. Studi in onore di A. Adriani II (1984) 287 f. mit Anm. 18.

entsprechend angepaßt waren.<sup>518</sup> Dabei verweist sie vor allem auf die kaiserzeitlichen Darstellungen pompeianischer Wandbilder aus der casa dei Dioscuri, die je einen Dreifuß zusammen mit den fliehenden, verwundeten oder nach oben blickenden Töchtern bzw. Söhnen der Niobe ohne das grausame Rache übende göttliche Geschwisterpaar zeigen.<sup>519</sup> Die Malereien aus Pompei machen jedenfalls deutlich, daß der apollinische Dreifuß auch im frühen Principat eng mit der Vorstellung strafender Rache verbunden werden konnte. Diese bestimmte maßgeblich schon die Errichtung der triumphalen Tripodenstiftung in Thespiae.<sup>520</sup>

Kein anderer Ort in Rom scheint für die Aufstellung des neuen augusteischen Siegesdenkmals (Taf. 9) ähnlich prädestiniert wie das Heiligtum des Apollo auf dem Palatin, am ehesten dort möchte man die kniefälligen orientalischen Trägerfiguren des großen Bronzedreifüßes ursprünglich vermuten.<sup>521</sup> Der heilige Bezirk war nicht nur ein einzigartiger Schauplatz politisch religiöser Selbstdarstellung der neuen, mit Augustus beginnenden Kaiserherrschaft, sondern zugleich auch eines der wichtigsten Zentren des augusteischen Rom. Der Princeps selbst könnte das prachtvolle und ungewöhnliche Triumphmonument seinem persönlichen Schutzgott schon bald nach seiner siegreichen Rückkehr aus dem Osten am 12. Oktober 19 v. Chr. geweiht haben. Es ist verlockend, gleichwohl aber nicht beweisbar, unser Denkmal mit einer der in den *res gestae* erwähnten, bezeichnenderweise aber nicht näher beschriebenen Stiftungen des Augustus an den palatinischen Apollo verbinden zu wollen: »Geschenke aus Kriegsbeute habe ich in das Capitolium, den Tempel des Divus Iulius, den Tempel des Apollo, den Tempel der Vesta und den Tempel des Mars Ultor geweiht, die mich etwa hundert Millionen Sesterzen gekostet haben.«<sup>522</sup>

## Das Siegesdenkmal in Athen

### *Der heilige Bezirk des Zeus Olympios unter Augustus*

Die bisher gewonnenen Ergebnisse engen auch die zeitbedingten Aufstellungsmöglichkeiten der von Pausanias überlieferten Gruppe dreifußtragender Orientalen im Olympieion zu Athen ein (KO 4–6). Eine solche Gruppe ist aus historischen Gründen besonders unter zwei Kaisern wahrscheinlich, nämlich Augustus oder Hadrian.<sup>523</sup> Während die Bedeutung eines hadrianischen Anathems wegen der defensiven Ostpolitik des Kaisers eher in dem allgemeinen Rückgriff auf das spektakuläre stadtrömische Siegesmonument zu suchen wäre,<sup>524</sup> müßte die einer augusteischen Weihung in dem dichten Netz der verschiedenen aktuellen Sinnbezüge Platz finden. Wie wir sehen werden, spricht vieles dafür, die Errichtung des Siegesmales mit dem zweiten Kaiserbesuch der Stadt im Jahre 19 v. Chr. zu verbinden.

518 E. Simon, Maia 34, 1982, 213 Anm. 48. Dies. in: LIMC II (1984) 429 Nr. 478 s. v. Apollon/Apollo.

519 Neapel, Museo Archeologico Nazionale Inv. 9302/9304 (H 1154). – HBr 1180 mit Abb. 51–52 Taf. 131. RE XVII 1 (1936) 680 f. Nr. 1 s. v. Niobe (A. Lesky). L. Richardson, MemAmAcc 23, 1955, 55. 158 f. K. Schefold, Die Wände Pompejis (1957) 121. R. M. Cook, Niobe and her Children (1964) 24 f. 50 Nr. 25. A. H. Borbein, JDI 88, 1973, 198.

520 Vgl. oben S. 58 ff. bes. 60 f.

521 Die nur sehr spärlich erhaltenen, uns leider nicht weiter helfenden Notizen über die ersten bekannten Grabungen in diesem Bereich bespricht R. Lanciani, RM 9, 1894, bes. 9 ff.

522 Mon. Ancyrr. 21. Dazu M. Pape, Griechische Kunstwerke aus Kriegsbeute und ihre öffentliche Aufstellung in Rom (1975) 147. – Auch die goldenen, in das Heiligtum gestifteten Dreifüße (s. oben S. 69 mit Anm. 409) oder der Partherbogen auf dem Forum Romanum (Lit. unten S. 95 Anm. 632) bleiben in dem Tatenbericht des Princeps unerwähnt.

523 Zu Augustus unten S. 89 f. mit Anm. 594. – Zu Hadrian besonders P. Graindor, Athènes sous Hadrien (1934) 118 ff. D. J. Geagan in: ANRW II 7, 1 (1979) 389 ff. (dort weitere Lit.).

524 Vgl. K.-H. Ziegler, Die Beziehungen zwischen Rom und dem Partherreich (1964) 105 ff.

Schon der Aufstellungsort des von kniefälligen Orientalen (KO 4–6) getragenen Dreifußmals (vgl. Taf. 9), der heilige Bezirk des Olympieion, war beziehungsreich gewählt. Nach Sueton verbindet sich mit diesem Ort eine Initiative, die wohl in das Jahrzehnt nach Actium fällt: »Befreundete und verbündete Könige gründeten, jeder in seinem Reich, Städte mit dem Namen Caesarea, und alle zusammen beschlossen, den Tempel des olympischen Iuppiter in Athen, der seit langer Zeit unvollendet geblieben war, auf gemeinsame Kosten fertigstellen zu lassen und ihn dem genius Augusti zu weihen.«<sup>525</sup> Entsprechende Baumaßnahmen an dem wohl nach dem Tode Antiochos' IV. liegengebliebenen und erst unter Hadrian endgültig vollendeten Heiligtums bezeugt ein noch *in situ* erhaltenes korinthisches Kapitell, das W.-D. Heilmeyer der augusteischen Zeit zugewiesen hat.<sup>526</sup> Ausländische Herrscher haben die Stadt besonders unter Augustus mit reichlichen Stiftungen bedacht.<sup>527</sup> Wie sehr gerade das Zeus-Heiligtum zu einem der wichtigsten, religions-politischen Zentren Athens dieser Epoche wurde, ist bisher verkannt worden. Bei seinen Grabungen im Olympieion hat A. S. Rhousopoulos 1862 einen Altar gefunden, der dem Kult des [Αὐτοκράτορος Κα]ίσαρος / [Θεοῦ νιόυ Σεβ]αστοῦ diente.<sup>528</sup> In dieser Form wurde der Kaiser in Athen seit fruhaugusteischer Zeit intensiv verehrt. Neben zahlreichen weiteren, auf der Agora ergrabenen *arae Augusti*<sup>529</sup> hat V. v. Gonzenbach eine Gruppe ebenfalls von dorther stammender Reliefmedaillons aus Ton mit dem Bildnis des bekränzten Augustus besprochen, die einst den Innenboden offener Gefäße schmückten.<sup>530</sup> Die wohl um die zwanziger Jahre v. Chr. entstandene Keramik<sup>531</sup> hat sie als Spendedeschalen für die dem genius Augusti bzw. Θεὸς Σεβαστός dargebrachten Trankopfer gedeutet.<sup>532</sup> In diesem Zusammenhang verweist sie ausdrücklich auf die Inschrift des im Olympieion gefundenen Kaiseraltars,<sup>533</sup> der aber nicht dem Θεὸς Σεβαστός, sondern, wie die anderen *arae Augusti* auch, dem Αὐτοκράτωρ Καῖσαρ νιός Θεοῦ Σεβαστοῦ geweiht ist. Ohnehin lässt sich die besonders von ihr vertretene Gleichsetzung des genius Augusti mit dem Θεὸς Σεβαστός nicht aufrecht erhalten.<sup>534</sup> Sollte dagegen die von ihr vorgeschlagene Datierung der Kaiserkultschalen weitere Bestätigung finden, so könnte gerade der zweite Besuch des Princeps in Athen die Produktion der Augustusgefäße entscheidend gefördert haben.<sup>535</sup>

525 Suet. Aug. 60 »reges amici atque socii et singuli in suo quisque regno Caesareas urbes condiderunt et cuncti simul aedem Iovis Olympii Athenis antiquitus incohata perficere communi sumptu destinaverunt Genioque eius dedicare«. Vgl. besonders V. v. Gonzenbach in: Opuscula V. Festschrift K. Kerényi (1968) 109 f.

G. R. Culley, The Restoration of Sacred Monuments in Augustan Athens: IG II/III<sup>2</sup> 1035 (Dis. University of North Carolina, Chapel Hill 1973) 199 ff. C. H. V. Sutherland, RevNum Ser. 6 Bd. 16, 1974, 53 ff. R. Trummer, Die Denkmäler des Kaiserkults in der römischen Provinz Achaia (1980) 11 ff.

526 W.-D. Heilmeyer, Korinthische Normalkapitelle. RM 16. Ergh. (1970) 57 f. Taf. 16,4 (ältere Lit. in Anm. 237). Vgl. auch R. L. Gordon, On determining the dates of the Olympieion capitals in Athens. ASCS Papers 1972/73 (mir nicht zugänglich). H. Abramson, CalifStClAnt 7, 1974, bes. 4 f. mit Anm. 26. 23 f. S. Walker, AA 1979, 107 ff. zu Nr. 1. Trummer a. O. 12 f.

527 Vgl. Geagan a. O. 382. Kienast, Augustus 361 ff.

528 Athen, Epigraphisches Museum Inv. 3948. – A. S. Rhousopoulos, AEphem Ser. 2 Bd. 1, 1862, 43.47 Nr. 58 Taf. 12,6. IG II<sup>2</sup> 3227. A. Benjamin – A. E. Raubitschek, Hesperia 28, 1959, 81 Nr. 10 Taf. 9. J. Bousquet, BCH 85, 1961, 90. v. Gonzenbach a. O. 109 ff.

529 Benjamin – Raubitschek a. O. 75 ff. Trummer a. O. 59 ff.

530 v. Gonzenbach a. O. 81 ff. 111 ff. Nr. 1–10 (Katalog). A. Alföldi, Die zwei Lorbeeräste des Augustus (1973) 8. Vgl. Trummer a. O. 61 ff. mit Anm. 1 (S. 62).

531 Vgl. v. Gonzenbach a. O. 82 ff.

532 v. Gonzenbach a. O. bes. 104 f.

533 v. Gonzenbach a. O. 109 f.

534 v. Gonzenbach a. O. 108 ff. Ähnlich schon P. Grindor, Athènes sous Auguste (1927) 153. L. R. Taylor, The Divinity of the Roman Emperor (1931) 207. M. Grant, From Imperium to Auctoritas (1946) 357 f. – Anders Trummer a. O. 59 Anm. 5.63 f. mit Anm. 1, die zu Recht die von v. Gonzenbach gezogenen Parallelen zwischen Erscheinung, Wesen und Kult des genius Augusti und des Θεὸς Σεβαστός kritisiert. Zu letzterem besonders G. Klaffenbach, MusHelv 6, 1949, 223. Benjamin – Raubitschek a. O. 71 f. Chr. Habicht in: Les cultes des souverains dans l'empire romain. Fondation Hardt 19 (1973) 83 f. – Zum genius Augusti besonders Alföldi a. O. 25 ff. P. Herz in: ANRW II 16,2 (1978) 833 ff. Nr. 4 (Lit.). R. Albert, Das Bild des Augustus auf den frühen Reichsprägungen (1981) 129 ff.

535 Vgl. auch V. v. Gonzenbach in: Opuscula V. Fest-

In das Jahrzehnt nach Actium wird zumeist auch die noch nicht zweifelsfrei lokalisierte Emission einer Münzserie datiert, die den Princeps im Zusammenhang mit einem Heiligtum des olympischen Iuppiter verherrlicht.<sup>536</sup> Dem Vorderseitenbild des Kaisers steht hinten die sich auf einer dreistufigen Krepis erhebende Schaufront eines sechssäuligen Tempels gegenüber, dessen Tympanon von einem runden Gegenstand gefüllt wird. Den Giebel bekrönen eine Firstpalmette sowie zwei pflanzliche Eckakroter. Die Darstellung wird von der Beischrift IOVI OLVM(PIO) bzw. IOVI OLVM(PICO) erklärt. Seit E. Gabrici gilt das Münzbild allgemein als propagandistischer Hinweis auf die geplante Vollendung des Olympieion und seine Weihung an den *genius Augusti*.<sup>537</sup> Dieser Deutung hat besonders C. H. V. Sutherland widersprochen, dessen Kritik sich vor allem an der hexastylen Tempelfassade entzündete: Das von Hadrian fertiggestellte Heiligtum habe acht Säulen an der Front besessen, auf ihn könne sich das Münzbild daher nicht beziehen.<sup>538</sup> Vielmehr meine der Bau den berühmten, hexastylen Zeustempel in Olympia, wofür nicht nur die Legende, sondern auch der dreistufige Unterbau und die im mittleren Giebelfeld wiedergegebene Scheibe sprächen. Gerade sie könne in diesem Zusammenhang nämlich nur auf den von Pausanias überlieferten goldenen Schild anspielen, den Sparta und seine Verbündeten 457 v. Chr. nach der Schlacht von Tanagra als Firstbekrönung des Zeustempels gestiftet hätten. Der Bezug des Münzbildes auf das Heiligtum in Olympia scheint aber aus mehreren Gründen unwahrscheinlich.<sup>539</sup> Zunächst einmal sind dreistufige Krepis und hexastyle Front keine außergewöhnlichen oder distinktiven, sondern ganz allgemeine und typische Merkmale des klassisch-griechischen Tempels. Beide »Kennzeichen« helfen trotz der Reversinschrift also kaum, den abgebildeten Bau zu identifizieren. Unter dieser Voraussetzung möchte man bei dem runden Gegenstand oberhalb des Horizontalgeisons auch weniger an eine bestimmte, zur Zeit der Münzprägung immerhin weit über 400 Jahre zurückliegende Schildweihung denken, deren ursprüngliche Bedeutung wohl kaum so aktuell geblieben war, daß sie der Betrachter des Münzbildes in dem vorgegebenen Kontext hätte zwangsläufig assoziieren können. Zudem war der Spartaner-Schild über dem Giebel gewissermaßen als Akroter,<sup>540</sup> nicht aber in dem skulpturengeschmückten Tympanon selbst befestigt, was der Stempel-

schrift K. Kerényi (1968) 88 ff. bes. 93 f., die einige der Reliefmedaillons unmittelbar mit der auf den Parthererfolg des Augustus hin einsetzenden Bildpropaganda verbunden hat.

536 E. Gabrici in: L. A. Milani (Hrsg.), *Studi e materiali di archeologia e numismatica II* (1902) 163 ff. bes. 169 f. (Athen, 19 v. Chr.). M. Rostowzew in: *Festschrift O. Hirschfeld* (1903) 304 f. (Athen, 19 v. Chr.). BMC Empire I, S. CXXIV. 108 Nr. 665–68 Taf. 16, 10–11 (östl., 27 v. Chr.). P. Graindor, *Athènes sous Auguste* (1927) 36 ff. (Athen, 19 v. Chr.). E. Gabrici in: *Augustus. Studi in occasione del bimillenario augusteo* (1938) 387 f. (Athen, 19 v. Chr.). C. H. V. Sutherland, *Coinage in Roman Imperial Policy* (1951) 44 Taf. 3,4 (östl., 19 v. Chr.?). A. S. Robertson, *Roman Imperial Coins in the Hunter Coin Cabinet I. Augustus to Nerva* (1962) S. XXVIII. 55 Nr. 281 Taf. 9 (östl., 19 v. Chr.?). G. Fuchs, *Architekturdarstellungen auf römischen Münzen*. AMUGS I (1969) 37 Taf. 5, 59–60 (östl., 27 v. Chr. Hält den Sinnengehalt des Bildes für nicht mehr feststellbar). H. Küthmann – B. Overbeck, *Bauten Roms auf Münzen und Medaillen*. Ausstellungskatalog München (1973) 81 Nr. 159 (Kleinasiens?, 27 v. Chr.?). C. H. V. Sutherland, Rev-

Num Ser. 6 Bd. 16, 1974, 49 ff. Taf. 4, 1–30 (Peloponnes, 21 v. Chr.). C. H. V. Sutherland – C. M. Kraay, *Catalogue of Coins of the Roman Empire in the Ashmolean Museum I. Augustus* (1975) Nr. 319/20 Taf. 7 (östl., 19 v. Chr.?). Giard, MER I 10 f. 44.145 Nr. 914 Taf. 35 (Ephesos, 27 v. Chr.). 147 Nr. 936–39 Taf. 36 (Pergamon, 27 v. Chr.). Dazu A. Burnett, JRS 68, 1978, 177. J. R. Fears in: ANRW II 17,1 (1981) 58 Taf. 5,25 (ohne Prägeort, 27 v. Chr.). F. Prayon in: *Praestant interna. Festschrift U. Hausmann* (1982) 325 (Ephesos und Pergamon, 27 v. Chr.). RIC I<sup>2</sup> 34.79 Nr. 472 Taf. 8 (Nord-Peloponnes?, etwa 21 v. Chr.). – Anders M. Grant, *From Imperium to Auctoritas* (1946) 103 f. A. M. Woodward, *NumChron* 1952, 29. P. V. Hill, *The Numismatic Circular* 68, 1960, 23 f.

537 E. Gabrici in: L. A. Milani (Hrsg.) a. O. bes. 169 f.

538 C. H. V. Sutherland, *RevNum Ser. 6* Bd. 16, 1974, bes. 53 ff.

539 Vorsichtige Zweifel an der Interpretation Sutherlands auch bei W. E. Metcalf in: R. Carson – P. Berghaus – N. Lowick (Hrsg.), *A Survey of Numismatic Research 1972–1977* (1979) 180.

540 Paus. 5,10,4. Vgl. T. Hölscher, *Jdl* 89, 1974, 82 mit Anm. 46 (dort weitere Lit.).

sneider leicht hätte darstellen können. Auch befanden sich auf dem Dach der Ostfront des Heiligtums keine pflanzlichen Akrotere, sondern die über dem Schild schwebende Figur einer Nike in der Mitte und je ein goldener Dreifußkessel an den Seiten.<sup>541</sup> Der Zusammenhang von Darstellung und Münzlegende erklärt das runde Füllmotiv im Giebelfeld vielmehr als Globus,<sup>542</sup> die Herrschaftsinsigne Iuppiters und des römischen Kaisers.<sup>543</sup> Mehr als jeder andere Tempel des olympischen Iuppiter bezeichnet gerade das für den genius Augusti bestimmte Heiligtum in Athen die engen, vielschichtigen Beziehungen zwischen dem König der Götter und seinem irdischen Stellvertreter, dem über die Völker der Erde herrschenden Kaiser.<sup>544</sup> In diesem Sinne kann unser Münzbild wohl nur als Anspielung auf das bekannte und aufsehenerregende Projekt der Vollendung des athenischen Tempels sowie seiner Weihung an den genius Augusti verstanden werden. Nur die Geschichte des Olympieion ist seit dem von Peisistratos begonnenen Neubau wesentlich durch ihre unmittelbare Verknüpfung mit herausragenden Herrschergestalten geprägt,<sup>545</sup> während der Zeustempel des panhellenischen Heiligtums in Olympia nie eine solche personengebundene, religionspolitische Fixierung erfahren hat.<sup>546</sup> Dieser Interpretation steht auch nicht der »Widerspruch« zwischen der hexastylen Fassade des Münzbildes und der oktastylen Tempelfront des erst später vollendeten Olympieion entgegen. Einschlägige Untersuchungen haben deutlich gezeigt, daß sogar gut bekannte Architekturen auf römischen Münzen oft sehr oberflächlich und ungenau wiedergegeben werden,<sup>547</sup> zumal bei projektierten oder noch nicht fertiggestellten Bauten wie dem Zeustempel in Athen.<sup>548</sup> Die Beliebigkeit der dafür verwendeten Bauzitate mag ein bislang übersehenes Detail auf unseren Münzen veranschaulichen: Die Säulen des Tempels erscheinen sowohl mit als auch ohne Basis.<sup>549</sup>

Wie eng die zeitgenössische Literatur den Parthererfolg des Augustus mit Iuppiter gerade unter dem Aspekt des Kaiser-Götter-Vergleichs verbunden hat, wurde bereits betont.<sup>550</sup> Nach der kniefälligen Unterwerfung dieser Barbaren sind 20/19 v. Chr. in Syrien Tetradrachmen attischen Standards geprägt worden, auf denen das Bildnis des Parthersiegers vorne und die Darstellung des sitzenden Zeus Nikephoros hinten sich einander bezeichnend gegenüberstehen.<sup>551</sup> Die Rückgabe der an die Parther verlorenen Feldzeichen wurde auch von den augusteischen Dichtern besonders mit Iuppiter verbunden: »Tua, Caesar, aetas / fruges et agris rettulit uberes / et signa nostro restituit Iovi / derepta Parthorum superbis / postibus.«<sup>552</sup> Während Horaz den Erfolg des Princeps wieder in unmittelbaren Zusammenhang mit dem von ihm herbeigeführten Zeitalter üppigen Früchte- und

541 Paus. 5, 10, 4. Vgl. H.-V. Herrmann, Olympia (1972) 159 f. A. Mallwitz, Olympia und seine Bauten (1972) 216 Abb. 174.

542 Als Globus auch von Prayon a. O. 325 gedeutet. Ders. a. O. 321. 325 bemerkte außerdem, daß bei Architekturdarstellungen auf Münzen der den Giebel besetzende »Globus« oft nur als Füllmotiv Verwendung findet, gerade bei der ohnehin hypothetisch bleibenden Wiedergabe von projektierten Bauten. – Zu Globusabbildern in Giebeln vgl. P. Hommel, Studien zu den römischen Figurengiebeln der Kaiserzeit (1954) 61 f. E. Diez, in: Corolla Memoriae E. Swoboda dedicata (1966) 105 ff. Th. Schäfer, Insignia Imperii: sella curulis und fasces (Diss. Heidelberg 1982, im Druck).

543 Dazu besonders C. Maderna, Iuppiter, Diomedes und Merkur als Vorbilder für römische Bildnisstatuen (1985).

544 Vgl. die oben S. 37 Anm. 156 genannte Lit. – Auch der Zeustempel in Kyrene war möglicherweise dem

Augustus geweiht. s. R. G. Goodchild – J. M. Reynolds, BSR 26, 1958, 30 ff. bes. 37 f. S. Stucchi, Architettura Cirenaica (1975) 195 ff.

545 Zusammenfassend aufgezählt in Travlos, Athen 402 f.

546 Vgl. Herrmann a. O. 128 ff.

547 Vgl. z. B. Fuchs a. O. 92 ff. bes. auch 94 f. M. J. Price – B. L. Trell, Coins and their Cities (1977) 19 ff.

548 Zu diesem Aspekt jetzt F. Prayon in: Praestant interna. Festschrift U. Hausmann (1982) 319 ff. bes. 325.

549 Vgl. die Beispiele in C. H. V. Sutherland, RevNum Ser. 6 Bd. 16, 1974, Taf. 4, 1–29 (mit Basis); 4, 30 (ohne Basis).

550 Vgl. oben S. 37 f. mit Anm. 156.

551 W. Wruck, Die syrische Provinzialprägung von Augustus bis Trajan (1931) 12 ff. bes. 31 f. Taf. 1, 1. Kienast, Augustus 318 f. mit Anm. 33 (dort weitere Lit.).

552 Hor. carm. 4, 15, 4 ff.

Erntesegens nennt,<sup>553</sup> schreibt etwa Properz über die Welteroberung des deus Caesar: »parat ultima terra triumphos; / Tigris et Euphrates sub tua iura fluent; / sera, sed Ausoniis veniet provincia virgis; / assuescent Latio Partha tropaea Iovi.«<sup>554</sup>

### *Das Siegesdenkmal und sein Aufstellungszusammenhang im heiligen Bezirk des Zeus Olympios*

Beziehungsreich gewählt war auch der Ort des Siegesmonuments im Heiligtum selbst. Pausanias, der das von Orientalen getragene Dreifußmal (KO 4–6; vgl. Taf. 9) im Olympieion überliefert,<sup>555</sup> gibt einen bislang unbeachtet gebliebenen Hinweis über den Aufstellungszusammenhang des Statuenensembles. Vor der Erwähnung unseres Denkmals beschreibt er zunächst den heiligen Bezirk selbst voll von Statuen,<sup>556</sup> besonders solchen des Kaisers Hadrian, unter denen der von den Athenern geweihte Koloss hinter dem Tempel »θέας ἀξιού« sei. Die Aufstellung der zahllosen kaiserlichen Ehrenstatuen einerseits, sowie die des kolossalen Hadrian andererseits verbindet beidemale das Verbum »ἀνάκειται«. In pointierter Absetzung zu den zeitgenössischen Werken schließt der Perieget eine Aufzählung von im Heiligtum bewahrten Altertümern an: »ἔστι δὲ ἀρχαῖα« ein bronzer Zeus, ein Tempel des Kronos und der Rhea sowie ein Temenos der Ge mit Beinamen Olympia, bei der auch ein Erdspalt aufklaffe.<sup>557</sup> Weist der Kontext hier schon allein durch die Anwesenheit von Kronos, Rhea und Ge auf ein entsprechend hohes Alter der angeführten »archaischen« Kultmale,<sup>558</sup> so markiert die darauf folgende Beschreibung der auf einer Säule stehenden Isokrates-Statue eine unübersehbare Zäsur. Diese schafft nicht nur der große zeitliche Abstand zwischen den heiligen Stätten der aus grauer Vorzeit stammenden himmlischen Vorfahren und der postum errichteten Bronzefigur des berühmten Redners,<sup>559</sup> sondern wird wohl auch sprachlich durch das einleitende »κεῖται δὲ (ἐπὶ κίονος Ἰσοκράτους ἀνδριάς)« angedeutet. In der Wortwahl von »κεῖται« ist der Satz unmittelbar auf das nächste Denkmal, die einen Dreifuß tragenden Orientalen (KO 4–6) bezogen, deren Erwähnung mit »κεῖνται δὲ καὶ« beginnt.<sup>560</sup> Danach setzt Pausanias durch seinen Bericht über die Entstehungsgeschichte des Zeus-Heiligtums einen weiteren Einschnitt.

Offenbar gliedert er die Beschreibung nach thematischen Gesichtspunkten, beginnend mit den aktuellen, zeitgenössischen Werken, an welche die »ἀρχαῖα« sowie die anderen sehenswerten Denkmäler anschließen, die des Isokrates und der dreifußtragenden Perser. Gerade Isokrates aber war einer der erbittertesten Perserfeinde, welcher im Sinne der von ihm propagierten panhellenischen Idee immer wieder zu einem Racheckrieg der vereinten Griechen gegen die verhaßten östlichen Barbaren aufrief.<sup>561</sup> Der formale wie auch sprachliche Anschluß beider Monamente im Textzusam-

553 Dazu besonders oben S. 32 f. mit Anm. 130.

554 Prop. 3,4,3 ff.

555 Paus. 1,18,8.

556 Paus. 1,18,6.

557 Paus. 1,18,7. – Zu dem Begriff ἀρχαῖα, allerdings ohne Berücksichtigung der im Text vorhandenen Zäsuren, W. Gurlitt, Über Pausanias (1890) 87 Anm. 43. C. Robert, Pausanias als Schriftsteller (1908) 113.

558 Vgl. auch Thuk. 2,15, der das Heiligtum des olympischen Zeus unter die ältesten Kultanlagen der Stadt rechnet.

559 Paus. 1,18,8. Die Statue ist auch bei Plut. mor. 839 B als postume Bronzeweihung seines Adoptivsohnes Aphareus für das Olympieion überliefert. – Zu den schriftlich bezeugten Isokrates-Statuen vgl. G. M. A. Richter, The Portraits of the Greeks II (1965) 209.

K. Gaiser in: Praestant interna. Festschrift U. Hausmann (1982) 91 ff.

560 Von den ἀρχαῖα trennen die Orientalen (KO 4–6) auch H. Hitzig – H. Blümner, Des Pausanias Beschreibung von Griechenland I (1896) 216 zu S. 39,15.

561 Vgl. besonders M. Hammond, HarvSt 58/59, 1948, 112 ff. E. Mikkola, Isokrates. Annales Accademiae Scientorum Fennicae Ser. B Bd. 89 (1954) 235 ff. E. Buchner, Historia 2, 1958, 95 ff. K. Bringmann, Studien zu den politischen Ideen des Isokrates. Hypomnemata 14 (1965) bes. 19 ff. 96 ff. S. Perlman, Historia 16, 1967, 338 ff. G. Dobesch, Der Panhellenische Gedanke im 4. Jh. v. Chr. und der »Philippos« des Isokrates (1968) bes. 137 ff. H. Bellen, Chiron 4, 1974, bes. 51 ff. G. Heilbrunn, Hermes 103, 1975, 154 ff. Chr. Eucken, Isokrates (1983) bes. 141 ff.

menhang und die seit klassischer Zeit geläufige Praxis beziehungsreich einander gegenübergestellter Weihgeschenke bestimmen den Standort unseres Denkmals geradezu zwangsläufig bei dem bronzenen Standbild des berufenen Wahrers westlicher Kultur gegen östliche Barbarei. Berichtet doch Pausanias als größtes Zeichen seiner freiheitlichen Gesinnung, »daß er auf die Kunde von der Schlacht bei Chaironeia vor Kummer freiwillig aus dem Leben schied«.<sup>562</sup> Derart pointierte Anspielungen scheinen besonders in Athen auch auf Ereignisse der jüngsten Vergangenheit hinweisen zu wollen. Während sich die Athener im Bürgerkrieg auf die Seite des Marcus Antonius schlugen, dem sie wie einem orientalischen König huldigten,<sup>563</sup> verkörperte Isokrates das vorbildliche Verhalten des »westlich« gesinnten Griechen, dem die grundsätzliche Einigung aller Hellenen existentielle Voraussetzung für den bedingungslosen Kneifall des tyrannischen Ostens und einen befriedeten orbis terrarum war. An den mythischen Ursprung und die schicksalhafte Bedeutung der immerwährenden Auseinandersetzung zwischen Okzident und Orient sollte möglicherweise auch das Grabmal der Amazone Antiope erinnern, das nach den Worten Plutarchs »παρὰ τὸ τῆς Γῆς τῆς Ὀλυμπίας ἱερὸν« gut in der Nähe des Isokrates und der dreifußtragenden Orientalen (KO 4–6) gelegen haben könnte.<sup>564</sup>

#### *Apollo-Augustus in Athen*

Wichtiger Bestandteil des Herrscherlobs war in Athen auch die feierliche Eintracht von Apollo und Augustus,<sup>565</sup> die besonders der Dreifuß symbolisiert hat. Gerade mit dem zweiten Kaiserbesuch der Stadt im Jahre 19 v. Chr. verbindet G. Stamires dort gefundene Fragmente eines Dekrets, das für den Princeps und den im Kampfe helfenden sowie Sieg verleihenden Apollon Boedromios monatlich festliche Ehrungen überliefert.<sup>566</sup> Beide, Kaiser und Gott, sind in dem inschriftlichen Text unmittelbar aufeinander bezogen. In diesem Zusammenhang mußte das Epitheton Boedromios weitere bezeichnende Anspielungen evozieren.<sup>567</sup> So fiel nach Plutarch der unter Theseus erfochtene Sieg gegen die östlichen Amazonen genau auf den Tag des gleichnamigen Monats, an dem die Athener bis zu seiner Zeit die Boedromia, also das dem Apollon als Kriegshelfer geltende Fest feierten.<sup>568</sup> In der vita des Aristides schreibt der Biograph, daß nach athenischem Kalender auch der Sieg von Plataiai im Monat Boedromion errungen wurde.<sup>569</sup> Die berühmte Perservase in Neapel zeigt Apollon Boedromios zusammen mit Nike und anderen Göttern sinnfällig über den sich auf den Griechenlandfeldzug vorbereitenden Persern.<sup>570</sup> Seine Erscheinung weist im Verein mit den anderen Göttern bereits deutlich auf das zu rächende Unrecht der Orientalen und die ihnen bevorstehende Niederlage hin.

G. Walser, Hellas und Iran (1984) 115 ff. Vgl. auch oben S. 23 Anm. 39. – Über das Nachwirken seiner Ideen in römischer Zeit J. Kaerst, Geschichte des Hellenismus I<sup>3</sup> (1927) 525 ff. S. E. Smethurst, *TransactAmPhilAss* 84, 1953, 262 ff. Bellen a. O. 48 mit Anm. 33. – Zu den Bildnissen K. Schefold, *Die Bildnisse der antiken Dichter, Redner und Denker* (1943) 160 Nr. 3. Richter a. O. 209 f. E. Minakarau-Hiesgen, *Jdl* 85, 1970, 112 ff. bes. 141 ff. Gaiser a. O. 95 ff. G. M. A. Richter – R. R. R. Smith, *The Portraits of the Greeks* (1984) 151 f.

562 Paus. 1,18,8.

563 Dazu besonders D. Michel, Alexander als Vorbild für Pompeius, Caesar und Marcus Antonius (1967) 128 ff.

564 Plut. *Thes.* 27,6. Vgl. Travlos, Athen 290.

565 Vgl. auch M. Rostowzew in: *Festschrift O. Hirschfeld* (1903) 305 ff.

566 IG II<sup>2</sup> 1071. Die drei Inschriftenfragmente heute in Athen, Agora Museum Inv. 2619 und 5334 sowie Epigraphisches Museum Inv. 5314. Vgl. besonders G. A. Stamires, *Hesperia* 26, 1957, 260 ff. Nr. 98 Taf. 63. J. Bousquet, *BCH* 85, 1961, 90. D. J. Geagan in: *ANRW* II 7,1 (1979) 383.

567 Zu Apollon Boedromios und seiner Verehrung in Athen Roscher, *ML* I 1 (1884–86) 436 f. s. v. Apollon (W. H. Roscher). RE III 1 (1897) 594 f. s. v. Boedromia (P. Stengel). 595 s. v. Boedromion (W. Kubitschek). 595 f. s. v. Boedromios (O. Jessen). L. Deubner, *Attische Feste* (1932) 202.

568 Plut. *Thes.* 27,3.

569 Plut. *Arist.* 19,7.

570 Lit. oben S. 23 Anm. 39. – Zu Apollon Boedromios E. Curtius, *AZ* 15, 1857, 115 f. C. Anti, *ArchCl* 4, 1952, 33. T. Hölscher, *Griechische Historienbilder des 5. und 4. Jahrhunderts v. Chr.* (1973) 179.

### *Der Parthersieger und die eleusinischen Mysterien*

Bereits 31 v. Chr., gleich nach dem triumphalen Erfolg Octavians bei Actium, begab sich der Sieger nach Athen. Während wir von Cassius Dio erfahren, daß er dort an den eleusinischen Mysterien teilnahm,<sup>571</sup> überliefert Plutarch: »Hierauf (nach Actium) fuhr Caesar nach Athen, söhnte sich mit den Griechen aus und verteilte, was von den für den Krieg aufgesammelten Getreidevorräten noch übrig geblieben war, an die Städte, die sich in erbärmlicher Lage befanden und aller ihrer Habe, ihres Viehs und ihrer Sklaven beraubt worden waren.«<sup>572</sup> Die entscheidende Rolle der eleusinischen Mysterien für den Herrscher als göttlichen Korn- und Fruchtspender hat A. Alföldi ausführlich besprochen, allerdings ohne das wichtige und so bezeichnende Ereignis in Athen zu erwähnen.<sup>573</sup> Das römische saeculum frugiferum entsprach dem alexandrinischen Allgott Aion Plutonios,<sup>574</sup> der als himmlischer Garant eines immerwährenden Getreidesegens im Rahmen der eleusinischen Mysterien kultisch verehrt wurde.<sup>575</sup> Schon jetzt erkennen wir den politischen Zusammenhang der Maßnahmen Octavians: Wie später nach dem triumphalen Erfolg über die Parther kommt der Sieger von Actium nach Athen, versöhnt sich mit den Gefolgsleuten seines erbittertsten Gegners und hilft, geweiht für die göttliche Mission, den darbenden Griechen aus der schlimmsten Not mit seinem eigenen Getreide.

Im Jahre 19 v. Chr. besuchte der Kaiser die Stadt ein zweites Mal, nachdem er 21 v. Chr. aus Unwillen gegen die Athener nicht bei ihnen, sondern demonstrativ auf dem in Sichtweite gelegenen Aigina Station gemacht hatte.<sup>576</sup> Wir dürfen mit triftigen Gründen rechnen, wenn der Parthersieger seine Heimreise nach Rom ausgerechnet in Athen unterbrach. Wieder wurde er in die eleusinischen Mysterien eingeweiht, die seinetwegen im Jahre 19 v. Chr. verschoben werden mußten.<sup>577</sup> Und wieder scheint der Princeps anschließend freigiebig frumentationes vorgenommen zu haben. Gerade mit dem zweiten Augustusbesuch der Stadt hat M. Rostowzew die Ausgabe entsprechender Bleitesserae Athens verbunden.<sup>578</sup> Später hören wir auch von riesigen Getreidespenden in Rom. Bald nach seiner Rückkehr in die Hauptstadt organisierte der geweihte Kaiser die Kornverteilung neu,<sup>579</sup> die er seitdem faktisch selbst leitete,<sup>580</sup> und schrieb in seinen Tatenbericht: »Seit in dem Jahr (18 v. Chr.) . . . die Steuereingänge nicht ausreichten, habe ich bald hunderttausend Menschen, bald noch einer weit größeren Zahl Getreide- und Geldzuwendungen aus meinen eigenen Speichern und meinem eigenen Vermögen anweisen lassen.«<sup>581</sup> Insbesondere der Triumph des Augustus über die Parther galt den zeitgenössischen Dichtern als Anlaß, das goldene Weltalter endgültig anbrechen zu lassen.<sup>582</sup> In dieser Absicht erscheint auf den großen Münzmissionen von 19/18 v. Chr.

571 Dio Cass. 51, 4, 1. – Zu Ehrungen Octavians anlässlich seiner ersten Einweihung in die eleusinischen Mysterien am selbigen Ort vgl. E. Vanderpool, ADelt 23, 1968 (Meletai), 7 ff. Nr. 3.

572 Plut. Ant. 68, 4. Vgl. Rostowzew a. O. 308 f.

573 A. Alföldi, Chiron 9, 1979, 553 ff. Vgl. auch ders. in: K. H. Kinzl (Hrsg.), *Greece and the Eastern Mediterranean in the Ancient History and Prehistory. Studies Presented to F. Schachermeyer* (1977) 1 ff.

574 A. Alföldi in: K. H. Kinzl (Hrsg.) a. O. 1 ff.

575 A. Alföldi, Chiron 9, 1979, 553–579 f. (Übernahme der Heilslehre in Rom).

576 Plut. Reg. et Imp. Apophth. 207 e. Vgl. G. W. Bowersock, C1Qu 14, 1964, 120 f. R. Bernhardt, AM 90, 1975, bes. 235 f. H. Halfmann, *Itinera principum. Geschichte und Typologie der Kaiserreisen im römischen Reich* (Habil. Heidelberg 1983, im Druck).

G. Bowersock in: F. Millar – E. Segal (Hrsg.), *Cæsar-Augustus* (1984) 169.

577 Dio Cass. 54, 9, 10. Vgl. Bernhardt a. O. 233 ff.

578 M. Rostowzew in: *Festschrift O. Hirschfeld* (1903) 305 ff. Ders., *Römische Bleitesserae*. *Klio* 3. Beih. (1905) 28. – Zur Ausgabe von Bleitesserae zuletzt C. Nicolet in: *Mélanges offerts à J. Heurgon II* (1976) 695 ff. G. Rickman, *The Corn Supply of Ancient Rome* (1980) 244 ff.

579 Dio Cass. 54, 17, 1. Vgl. M. Rostowzew in: RE VII 1 (1910) 176 s. v. *Frumentum*. Rickman a. O. 62. 180.

580 Vgl. Rostowzew a. O. 176.

581 Mon. Ancyrr. 18. Vgl. auch Mon. Ancyrr. 5 und 15.

582 Dazu besonders oben S. 32 f. mit Anm. 130.

583 Dazu oben S. 34 f. – Vgl. in diesem Zusammenhang auch die Überlegungen von F. Brommer in: *Eikones. Festschrift H. Jucker*. *AntK* 12. Beih. (1980) 79 f. zur

zusammen mit der Darstellung des kniefällig bezwungenen Parthers (Taf. 17, 7) auch die altitalische Feronia (Taf. 17, 4), die als in augusteischer Zeit besonders verehrte Göttin der Saaten und des Getreides ein mit Beeren (-Knospen) besetztes Diadem trägt und deutlich auf den göttlichen Bringer dieses Erntesegens verweist.<sup>583</sup> Damit setzte sich Augustus zugleich deutlich von der Propaganda seines früheren Widersachers Pompeius ab, der die ihm im Jahre 57 v. Chr. aufgetragene Getreideversorgung Roms bezeichnenderweise mit Bildern der kleinasiatischen Kybele feiern ließ.<sup>584</sup> Unter der Herrschaft des ersten Princeps dagegen wurde die orientalische Magna Mater durch ihre enge Verbindung mit dem Troiamythos wesentlich romanisiert und in diesem Sinne neu interpretiert.<sup>585</sup> Davon abgesehen propagierte Augustus, wie einst schon Alexander der Große, die hervorragende Rolle der segensreichen eleusinischen Gottheiten Demeter und Triptolemos als vorbildliche Kulturstifter des von ihnen eroberten Erdenkreises.<sup>586</sup> Erst vor diesem Hintergrund gewinnt die zweimalige Einweihung des Kaisers in die eleusinischen Mysterien, von denen gerade der als strahlender Sieger heimkehrende Princeps den göttlichen Auftrag des die Menschheit im Frieden beglückenden Getreidespenders erhält, ein neues und zugleich breiteres Verständnis. Auch hier stehen sich der Actiumsieg Octavians und der Parthererfolg des Augustus wieder bezeichnend gegenüber.<sup>587</sup>

### *Athen und der Parthererfolg des Augustus*

Die besprochenen Zeugnisse klären sich besonders gut im Zusammenhang mit dem Parthererfolg des Augustus und seinem zweiten Besuch der Stadt im Jahre 19 v. Chr., dessen weitgefaßte Bedeutung und programmatischer Charakter bisher wenig beachtet worden sind.<sup>588</sup> Auch für die Einweihung des Rundtempels der Roma und des Augustus auf der Akropolis, der wahrscheinlich noch zwischen 27/26 und 18/17 v. Chr. fertig geworden sein wird,<sup>589</sup> lässt sich kaum ein geeigneterer Anlaß denken als der sorgfältig vorbereitete Aufenthalt des Parthersiegers von 19 v. Chr.<sup>590</sup> Darüber hinaus kam Athen trotz dem zwiespältigen Verhältnis des Kaisers zu der Stadt,<sup>591</sup> die sich im Bürgerkrieg ganz auf die Seite des Marcus Antonius geschlagen hatte<sup>592</sup> und deswegen von Octavian in ihren Privilegien empfindlich beschnitten wurde,<sup>593</sup> gerade unter seiner Herrschaft in den Genuß vielfältigster Förderung.<sup>594</sup> Sie stand zugleich auch im Mittelpunkt

Barfüßigkeit der Augustusstatue von Prima Porta.

584 Vgl. M. Fuchs in: *Praestant interna. Festschrift U. Hausmann* (1982) 72 ff. bes. 74 ff.

585 Dazu E. Simon, RM 64, 1957, bes. 58 mit Anm. 94. F. Bömer, RM 71, 1964, bes. 138 ff. T. P. Wiseman in: T. Woodman – D. West (Hrsg.), *Poetry and politics in the age of Augustus* (1984) bes. 127 f. Vgl. auch T. Gesztesy in: ANRW II 17, 1 (1981) 440 ff.

586 Vgl. K. Schebold, Die Antwort der griechischen Kunst auf die Siege Alexanders des Großen. SBMünchen (1979) 6 f. G. Schwarz in: *Forschungen und Funde. Festschrift B. Neutsch* (1980) 449 ff. bes. 453. V. Buchheit, WürzbAltWiss 7, 1981, 187 ff. H. R. Goette, AA 1984, 579 f. s. auch Aristeid. or. 101. – Bereits vor der Schlacht von Salamis hatte nach Hdt. 8, 65 (vgl. auch Hdt. 9, 65) die eleusinische Demeter der griechischen Flotte ihre Hilfe angekündigt.

587 Dazu unten S. 94 ff.

588 Dazu jetzt auch H. Halfmann, *Itinera principum. Geschichte und Typologie der Kaiserreisen im römischen Reich* (Habil. Heidelberg 1983, im Druck).

589 IG II<sup>2</sup> 3173. Vgl. zuletzt D. J. Geagan in: ANRW

II 7, 1 (1979) 382 f. R. Trummer, *Die Denkmäler des Kaiserkults in der römischen Provinz Achaia* (1980) bes. 57. H. Hänlein-Schäfer, *Veneratio Augusti* (Diss. Heidelberg 1982, im Druck).

590 Vgl. oben S. 88 mit Anm. 577.

591 Vgl. P. Graindor, *Athènes sous Auguste* (1927) 13 ff. J. Day, *An Economic History of Athens under Roman Domination* (1942) 133 ff. G. W. Bowersock, *Augustus and the Greek World* (1965) 105 ff. R. Bernhardt, *Imperium und Eleutheria* (1971) 183. 199 ff. mit Anm. 539. Ders., AM 90, 1975, 233 ff.

592 Vgl. Day a. O. 132 f. D. Michel, *Alexander als Vorbild für Pompeius, Caesar und Marcus Antonius* (1967) 128 ff. Geagan a. O. 377.

593 Vgl. Bowersock a. O. 105 ff. R. Bernhardt, *Imperium und Eleutheria* (1971) 183. 199 ff. mit Anm. 539.

594 Vgl. Graindor a. O. passim. A. Boethius – J. B. Ward Perkins, *Etruscan and Roman Architecture* (1970) 378 ff. G. R. Culley, *The Restoration of Sacred Monuments in Augustan Athens: IG II/III<sup>2</sup> 1035* (Diss. University of North Carolina, Chapel Hill 1973). Geagan a. O. 379 ff. Trummer a. O. 53 ff.

augusteischer Propaganda.<sup>595</sup> Zeigte doch die 2 v. Chr. in Rom als gewaltiges Spektakel aufgeführte Seeschlacht von Salamis den Sieg der Athener über die Perser, um auch an die weltgeschichtliche Bedeutung des von dem Kaiser errungenen Parthererfolgs zu erinnern.<sup>596</sup> Es ist bezeichnenderweise die früheste Nachricht über eine Aktualisierung der griechischen Persersiege im Horizont römischer Politik. Erst Augustus hat offenbar Athen als klassisches Vorbild westlicher Kultur und beispielhafter Bewährung im Kampf gegen die östlichen Barbaren besonders herausgestellt.<sup>597</sup> Das dichte Netz der vielfältigen, aktuellen Sinnbezüge lässt die Aufstellung des von kniefälligen Orientalen getragenen, dreifüßigen Triumphmals (KO 4–6; vgl. Taf. 9) im Jahre 19 v. Chr. besonders plausibel erscheinen. Das Siegesmonument, welches der Kaiser vielleicht sogar selbst eingeweiht hat, wäre zugleich ein spektakuläres Zeichen für das vor allem zu dieser Zeit um Versöhnung mit dem Princeps dringend bemühte Athen.<sup>598</sup>

### Die Siegesdenkmäler in Rom und Athen

Die beiden Triumphmale in Rom und Athen (vgl. Taf. 9) hat der Princeps im Jahre 19 v. Chr. möglicherweise selbst dediziert. Dabei ist das Siegesmonument von seiner formalen und ideellen Konzeption her unmittelbar in den Kontext der auf den Parthererfolg einsetzenden Propaganda gebunden, von diesem weder zu trennen, noch ohne diesen zu verstehen. Demnach kennen wir die beiden frühesten Wiederholungen eines Denkmälertypus, der für Athen literarisch gesichert ist (KO 4–6), während er für Rom mit Hilfe der drei Orientalenstatuen aus phrygischem Marmor (KO 1–3; Taf. II. 1–7) gewissermaßen originalgetreu rekonstruiert werden konnte (Taf. 9). Dazu treten bezeichnend die Aufstellungsorte der Dreifußanatheme: Das eine ist in die Hauptstadt des Reiches, dort wahrscheinlich in den heiligen Bezirk des Apollo Palatinus und in unmittelbare Nähe der Residenz des neuen Weltenherrschers gestiftet, das andere nach Athen, einst klassische Stätte vorbildlichen Widerstands gegen die barbarischen Orientalen, dort in den heiligen Bezirk des olympischen Iuppiter, den Augustus in seiner Herrschaft über die irdischen Völker vertritt. Gerade die von Iuppiter und Apollo geführten Auseinandersetzungen gegen die »barbarischen« Mächte des Bösen werden in der augusteischen Literatur mit dem von Octavian-Augustus geführten Kampf um die Befriedung des *orbis terrarum* verglichen.<sup>599</sup>

Zugleich weisen die beiden neu erschlossenen Siegesdenkmäler trotz ihrer ursächlichen Bindung an den Parthererfolg weit über das konkrete geschichtliche Ereignis hinaus. Haben sie doch im Zusammenhang mit der zeitgenössischen Propaganda die auf diplomatischem Wege herbeigeführte Regelung der Partherfrage wie einen epochalen, militärischen Sieg des Kaisers über die östliche Hemisphäre insgesamt gefeiert.<sup>600</sup> So erscheinen die bunten Barbaren im Kniefall auch ikonogra-

J. H. Oliver, Historia 30, 1981, 412 ff. Kienast, Augustus 356 f. G. Bowersock in: F. Millar – E. Segal (Hrsg.), Caesar-Augustus (1984) 174 ff.

<sup>595</sup> Dazu jetzt auch T. Hölscher, JdI 99, 1984, bes. 201 f.  
<sup>596</sup> Vgl. oben S. 64 ff. mit Anm. 382.

<sup>597</sup> s. hier auch H. Jucker, Vom Verhältnis der Römer zur bildenden Kunst der Griechen (1950) 104 ff. A. J. Podlecki, Pericles and Augustus. *Echos du monde classique. Classical News and Views* 22, 1978, 45 ff.

<sup>598</sup> Vgl. R. Bernhardt, AM 90, 1975, 235 f. – Ähnlich wie sein Groß- und Adoptivvater erhielt später auch der Partherrächer Gaius Caesar gerade in Athen außerordentliche Ehrungen. Zu diesen besonders Bowersock a. O. 172 ff.

<sup>599</sup> Vgl. V. Buchheit, Hermes 94, 1966, bes. 92 ff.

<sup>600</sup> Z. B. Hor. carm. 4, 15, 4 ff. epist. 1, 12, 25 ff. 1, 18, 54 ff. Prop. 5, 6, 79. Ov. fast. 5, 579 ff. 6, 465 ff. trist. 2, 228. – Das pergamenische Parthermonument scheint die Osterfolge des Kaisers mit seinem ange nommenen Bildschmuck (u. a. *tropaea*) sogar unmittelbar als militärischen Sieg hingestellt und verherrlicht zu haben. Vgl. R. Bohn, Das Heiligtum der Athena Polias Nikephoros. AvP II (1885) 84 ff. Taf. 39. M. Fränkel, Die Inschriften von Pergamon II (1885) 273 ff. Nr. 383. A. Schober, RM 51, 1936, bes. 106 f. E. Ohlemutz, Die Kulte und Heiligtümer der Götter in Pergamon (1940) 26 ff. Anm. 31. A. Schober, Die Kunst von Pergamon (1951) 54 f. mit Anm. 33. G. Ch. Picard, Les trophées romains (1957) 274 ff. H. Ingholt, Archaeology 22, 1969, 304 ff.

phisch als Sinnbilder des Orientalen schlechthin,<sup>601</sup> ganz im Gegensatz zu der »ethnischen« Differenzierung des bärting und barhäuptig dargestellten Parthers auf den Triumphalserien von 19/18 v. Chr. (Taf. 17,7)<sup>602</sup> oder dem Panzerrelief der Augustusstatue von Prima Porta.<sup>603</sup> Entsprechend haben die idealtypischen Orientalen das allgemein bezeichnende Symbol des Dreifußes zu präsentieren, die »individuell« charakterisierten Parther hingegen konkret die wiedergewonnenen signa. Dabei ist besonders auffällig, daß die Parther keine phrygische Mütze tragen, die doch als das typische Attribut des Orientalen gilt.<sup>604</sup> Barhäuptigkeit dient in der griechisch-römischen Kunst vor allem der Hervorhebung bestimmter individueller Merkmale des Dargestellten, die sichtbare Frisur ist gleichermaßen Identifikationshilfe wie Bedeutungsträger.<sup>605</sup> Möglicherweise liegt gerade darin eine Erklärung für die fehlende Kopfbedeckung der kniefällig das signum darreichenden Parther, deren »Realität« durch die spezifisch barbarische Physiognomie zusätzlich betont werden soll: Vor allem im Rahmen der das historische Geschehen unmittelbar reflektierenden Bildzeugnisse kann das »tatsächliche« Aussehen dieser Barbaren als antiquarisch bezeichnende Einzelheit offenbar wesentlich in die Darstellung mit eingehen. Dazu gehört auch der Bart, der seit den hellenischen Perserkriegen fest mit der schrecklichen Erscheinung des orientalischen Barbaren verbunden ist.<sup>606</sup>

E. Künzl, Die Kelten des Epigonos von Pergamon (1971) 12.19 f. mit Anm. 70. H. Meyer, Kunst und Geschichte (1983) 140 mit Anm. 80.

601 Dazu oben S. 20. Vgl. auch H. v. Hesberg, Öjh 53, 1981/82, 61 Anm. 102. – Ebenso sind etwa die Figuren orientalischer Barbaren auf dem Grand Camée (Paris, Bibliothèque Nationale) dargestellt. s. G. Bruns, Mdl 6, 1953, Faltaf. H. Jucker, Jdl 91, 1976, 214 ff. Abb. 1;2b;9. P. Zazoff, Die antiken Gemmen. HdArch (1983) 318 f. mit Anm. 82 (Lit.). Zu bartlosen orientalischen Barbaren außerdem Esperandieu I 258 f. Nr. 353 (InstNegRom 34.446). H. v. Hesberg, AM 98, 1983, 235.

602 Vgl. oben S. 30 mit Anm. 91/92, oben S. 39 und oben S. 75.

603 H. Kähler, Die Augustusstatue von Prima Porta (1959) Taf. 17. – Nach H. Lauter, BullCom 87, 1980/81, 49 f. mit Anm. 6 ist die Mittelszene des Panzerreliefs »bisher vielleicht etwas vorschnell auf die Rückgabe der den Parthern 53 v. Chr., 40 v. Chr. und 36 v. Chr. in die Hände gefallenen römischen Feldzeichen 20 v. Chr. bezogen« worden – Lit. zur Statue bei H. Jucker, HefteABern 3, 1977, 16 ff. Kienast, Augustus 284 Anm. 92. F. Johansen, MeddelelsGlyptKøb 40, 1984, 97 ff. K. Fittschén – P. Zanker, Katalog der römischen Porträts in den Capitoli-nischen Museen und den anderen kommunalen Sammlungen der Stadt Rom I (1985) 5 Anm. 1. – Er hält den Überbringer des signum vielmehr für einen nördlichen Barbaren, umgeben von zwei sitzenden Personifikationen besiegter Völker, »deren europäische Bezüglichkeit noch niemand bestritten hat« (Anders und zutreffend, von ihm aber nicht erwähnt, die oben S. 31 Anm. 105 genannte Lit.). Daher und wegen der links sitzenden, eindeutig als Gallia devicta bezeichneten Gestalt (dagegen richtig besonders K. Fittschén, Jdl 91, 1976, 205 f.) möchte er die Entstehung des Bildprogramms am ehesten mit der Rückgabe der von Lollius 16 v. Chr. verlorenen Feldzeichen (dazu oben S. 41 f.) verbinden. Dieser Vorschlag kann indes nicht überzeugen. Die Tracht der Barbarengestalt auf

dem Panzer ist zweifellos orientalisch: Hosen und einen langärmigen, einfach gegürteten Rock trägt z. B. die in augusteischer Zeit gearbeitete Figur eines kniefällig tragenden Orientalen aus Aesernia (KO 15, hier Taf. 14,3 Vgl. oben auch S. 19). In Physiognomie und Ikonographie stimmen etwa die inschriftlich gesicherten Darstellungen des kniefällig ein signum darreichenden Parthers auf den Triumphalserien von 19/18 v. Chr. (vgl. oben S. 30, hier Taf. 17,7) mit dem stehenden Barbaren des Panzers weitgehend überein. Nördliche Barbaren können in der Bildkunst dieser Epoche zwar ebenfalls lange Hosen tragen, zeigen darüber aber zumeist einen nackten Oberkörper (vgl. z. B. unten S. 133 f. Anm. 972, hier Taf. 38,4), nicht jedoch den langärmigen, einfach gegürteten Orientalrock allein wie die Barbarenfigur der Kaiserstatue (vgl. etwa den Überblick bei PinkerNeil 350 Tabelle 3). Das Bild des Germanen, der auf den 13/12 v. Chr. geprägten Denaren des L. Caninius Gallus kniefällig eines der signa ( vexillum) präsentiert (vgl. oben S. 41, hier Taf. 17,10), die während der clades Lolliana 16 v. Chr. in Feindeshand gerieten, nennt Lauter nicht. In krassem Gegensatz zu dem Partherkönig des Panzerreliefs mit Herrscherbinde bleibt der Germane bis auf einen nach hinten fallenden Umhang völlig unbekleidet und zeigt einzelne, wild abstehende Haarsträhnen. Zu Aussehen und Tracht der Germanen vgl. auch G. Girke, Die Tracht der Germanen in der vor- und frühgeschichtlichen Zeit 2 (1922) 3 ff. 13 ff. K. Schumacher, Aussehen und Tracht der Germanen in römischer Zeit (1922) bes. 5 ff.

604 Vgl. unten S. 123 f. mit Anm. 866.

605 Dazu besonders Th. Schäfer, MEFRA 91, 1979, 365 ff.

606 Vgl. unten S. 111 mit Anm. 746. – Bartlos sind dagegen die Parther auf der bereits erwähnten weißen Paste in Berlin (oben S. 38 ff. mit Anm. 168, hier Taf. 18,2), die der Victoria auf dem Globus kniefällig die signa reichen. Hier sind »ideale« und »reale« Bildformeln in auffälliger Weise miteinander vermischt.

## Kniefällig tragende Orientalen und die reichsweite Rezeption augusteischer Staatsdenkmäler

Der Typus des kniefällig tragenden Orientalen ist unter Augustus reichsweit verbreitet worden, gerade er wurde zum Symbol der Kapitulation des Ostens vor dem neuen Weltenherrscher des Westens. Aus dem Gebiet der West-Shops in Korinth, wahrscheinlich Hauptstadt und Verwaltungszentrum der 27 v. Chr. eingerichteten Provinz Achaia,<sup>607</sup> stammen die beiden bereits erwähnten augusteischen Kapitelle, an deren Ecken je vier östliche Barbaren kniefällig den Abakus stützen (KO 16–24; Taf. 15, 1–2). H. v. Hesberg hält die zwei Fundstücke für Bekrönungen von Akanthussäulen, die auf der Agora als Einzelmonumente gestanden haben.<sup>608</sup> Darauf haben möglicherweise Statuen oder tropaea die triumphalen Erfolge des Augustus im Orient verherrlicht.<sup>609</sup> Dreifüße scheinen als Siegesschmuck hier wohl auszuscheiden, da E. v. Mercklin an der Oberseite des einen Kapitells nur zwei Dübellöcher beobachtet hat.<sup>610</sup> Im Zuge derselben Siegespropaganda wurde an noch unbekannter Stelle der Stadt eine monumentale zweistöckige Halle errichtet, deren Obergeschoß den architektonischen Resten zufolge wahrscheinlich Karyatiden und Stützfiguren stehender Orientalen schmückten.<sup>611</sup>

Die skulptierten Steindenkmäler des kleinen mittelitalischen Municipiums Aesernia lassen sich allesamt der Zeit zwischen der Mitte des 1. Jh. v. und der des 1. Jh. n. Chr. zuweisen, die Hauptmasse entstammt der spätrepublikanisch-augusteischen Epoche.<sup>612</sup> Darunter findet sich die schon genannte, vor einem Kalksteinblock in hohem Relief gearbeitete, etwa lebensgroße Figur eines kniefällig tragenden Orientalen (KO 15; Taf. 14, 3), den S. Diebner thematisch an Werke der augusteischen Kunst angeschlossen hat.<sup>613</sup> Der Barbar wird wohl am ehesten einem Grabmonument oder einem der öffentlichen Repräsentationsbauten der Stadt als architektonische Stützfigur gedient haben:<sup>614</sup> Die weltpolitischen Leistungen des Kaisers verbinden in der »lokalen« Bildpropaganda die Landstadt mit der Hauptstadt des römischen Imperiums und sollen helfen, die neue Herrschaft des sich so glänzend bewährenden Principates weiter zu konsolidieren.<sup>615</sup>

In die frühe Kaiserzeit gehören wohl auch zwei Friesfiguren kniefällig tragender Orientalen aus dem illyrischen Apollonia (KO 26/27), deren genauer Fundort und ursprünglicher Bauzusammenhang unbekannt sind. Die Wiederholung der Barbarenfiguren lässt immerhin einen größeren (öffentlichen ?) architektonischen Kontext vermuten.

Das Phänomen einer reichsweiten, programmatischen Rezeption von Motiven stadtrömischer Denkmäler aus dem Bereich der Staatskunst kennen wir erst seit Octavian bzw. Augustus.<sup>616</sup> Weit über die Integrationsbemühungen seines Adoptivvaters hinaus organisierte und verstand gerade er

607 Vgl. J. H. Oliver, *Hesperia* 47, 1978, 191. J. Wiseman in: ANRW II 7, 1 (1979) 501 f.

608 H. v. Hesberg, Öjh 53, 1981/82, 61. Vgl. O. Broemer, AJA 39, 1935, 66 f.

609 Vgl. v. Hesberg a. O. 61 mit Anm. 102.

610 E. v. Mercklin, *Antike Figuralkapitelle* (1962) 187 zu Nr. 449 a. – Gerade Akanthussäulen haben sonst häufig als Tripodenträger gedient. Vgl. A. H. Borbein, Jdl 88, 1973, 212 mit Anm. 731. – Zu Dreifüßen auf monumentalen Säulen besonders E. Stikas, *AEPhem* 1961 (1964), 159 ff.

611 Vgl. unten S. 128 ff.

612 Vgl. S. Diebner, *Aesernia – Venafrum* (1979) 55.

613 Diebner a. O. 114 Nr. Is 11.

614 Zu den öffentlichen, uns nur aus Inschriften bekannten Bauten der Stadt Diebner a. O. 29 ff., die (S. 46, 113 f. Nr. Is 11) an ein Grabmonument denkt.

615 Zu der auffälligen Hervorhebung militärischer virtus gerade in den italischen Landstädten vgl. auch

P. Zanker in: Les »bourgeoisies« municipales Italiques au IIe et Ier siècles av. J. C. Colloques internationaux – Centre J. Bérard. Institut Français des Nappes 1981 (1983) 259.

616 Dazu mit entsprechenden Beispielen vor allem Hölscher, Staatsdenkmal 26 ff. bes. 30 ff. – In diesem Zusammenhang gleichfalls wichtig A. v. Gladiss, RM 79, 1972, 75 ff. J. Ganzert, Jdl 98, 1983, bes. 178 f. 200 f. B. Wesenberg, Jdl 99, 1984, 170 f. F. Millar in: F. Millar – E. Segal (Hrsg.), *Caesar-Augustus* (1984) 37 ff. Vgl. auch Tac. hist. 1, 1, 1 »postquam bellatum apud Actium atque omnem potentiam ad unum conferri pacis interfuit.«

617 Vgl. besonders D. Kienast, ZSAV 85, 1968, 330 ff. Kienast, Augustus 366 ff. bes. 368 ff. 383 ff. 402, 406 ff. 418 ff. – Ausdruck dieser neuen, imperialen Gesinnung ist auch die sich über das ganze Reich erstreckende Baupolitik des Kaisers. Zu dieser Kienast, Augustus 343 ff.

das Imperium Romanum immer mehr als ein einheitliches Reich, dessen Mittelpunkt Rom bildete.<sup>617</sup> Neben einer Reihe reichsweit verbreiteter Darstellungen aus iulisch-claudischer Zeit, die allesamt auf Vorbilder der Hauptstadt zurückgehen,<sup>618</sup> sei hier besonders ein frühes Beispiel aus dem Kreis der Siegesmonumente genannt: Nach den triumphalen Erfolgen Octavians bei Naulochos und Actium wurde die zur See errungene Weltherrschaft im ganzen Reich mit Bildern von Schiffsteilen und Meerwesen, die vielfach Trophäen tragen, gefeiert.<sup>619</sup> Läßt sich bei dieser Bildersprache noch eine sehr breite, ganz in hellenistischer Tradition stehende Typenstreuung der einzelnen Motive beobachten, folgt die Siegespropaganda nach Bezugnahme der aus dem Osten drohenden Gefahr auch formal einem deutlich vereinheitlichten Programm. Der über das Imperium verbreitete Typus des kniefällig tragenden Orientalen versinnbildlicht zugleich Unterwerfung und ewige Strafe. Mit dieser Darstellungsschiffre erklärt Rom bezeichnend und endgültig den Herrschaftsanspruch des Westens über seinen Hauptfeind, den Osten. Noch im frühen 4. Jh. n. Chr. tragen zwei kniefällige Orientalen rechts und links eines Torbogens, der aus dem Palast des Galerius in Thessaloniki stammt, je eine *imago clipeata* mit den Köpfen des Kaisers und der Tyche der Stadt.<sup>620</sup> Die zahlreichen kleinplastischen Wiederholungen (KO 7–14, Taf. 10–13), die auch im 2. Jh. n. Chr. weite Verbreitung gefunden zu haben scheinen (KO 8–14) und sich sogar in Repliken nachweisen lassen (KO 11–12, Taf. 13, 1–2), sind gleichfalls beredte Zeugen für das enorme Ausgreifen und die gezielte Rezeption unseres Motivs. Von diesem werden schließlich die seit flavischer Zeit bekannten Beispiele kniefälliger Barbarenfiguren Anregungen empfangen haben, die sich als dienstbar unterworfenen »Sklaven« gerade für Standbilderstützen von Panzerstatuen unmittelbar anboten.<sup>621</sup>

618 Beispiele zusammengestellt und besprochen von Hölscher, Staatsdenkmal 30 ff.

619 Vgl. P.-M. Duval in: *L'arc d'Orange*. Gallia Suppl. XV (1962) 94 ff. bes. 104 ff. F. Coarelli, DArch 2, 1968, 191 ff. K. Fittschen, Jdl 91, 1976, 189 ff. 208 ff. T. Hölscher, AA 1979, 339. I. Paar, Chiron 9, 1979, 231 ff. 235. E. Simon, WürzbAlt-Wiss N.F. 5, 1979, 264 f. H. Froning, Marmor-Schmuckreliefs mit griechischen Mythen im 1. Jh. v. Chr. (1981) 123 mit Anm. 67. T. Hölscher, Denkmäler von Actium in: Akten der internationalen Augustus-Konferenz Jena 1982 (im Druck). Ders., Jdl 99, 1984, 187 ff. bes. 205 ff. Wichtig auch H. P. Laubscher, Jdl 89, 1974, 248 ff. Abb. 9. G. Caputo in: Alessandria e il mondo ellenistico-romano. Studi in onore di A. Adriani III (1984) 451 ff.

620 Thessaloniki, Archäologisches Museum Inv. 2466. – G. Bakalakis, AA 1973, 681 Abb. 10. 683 f. H. P. Laubscher, Der Reliefschmuck des Galeriusbogens in Thessaloniki. AF 1 (1975) 112 f. Anm. 539 (dort weitere Lit.). 119 f. H. Torp, ColloquiSod 6, 1976–80 (1981), 81 ff. Taf. 17, 1. G. A. Mansuelli, Roma e il mondo romano II (1981) 351 mit Abb. FAKöln Foto Kähler III 29 und III 33. – Vgl. dazu oben auch S. 49 mit Anm. 237.

621 Neben der von V. M. Strocka, Das Markttor von Milet. 128. BWPr (1981) 14 ff. 38 Abb. 38–39 besprochenen kniefälligen Barbarenfigur zu Seiten der kolossalen Panzerstatue aus Milet vgl. die von ihm gesammelten Beispiele a. O. 51 f. Anm. 44 Nr. 1–13. – Die dort unter Nr. 8 genannte Figur befindet sich nicht mehr in Uzuncaburç, sondern in Adana, Museum Inv. 1768. Vgl. Levi, Barbarians 29. C. C.

Vermeule, Berytus 13, 1959/60, 63 Nr. 252. K. Stemmer, Untersuchungen zur Typologie, Chronologie und Ikonographie der Panzerstatuen. AF 4 (1978)

168 Nr. 2. V. Saladino in: Tainia. Festschrift R. Hampe (1980) 435 Anm. 26. Weitere Beispiele:

1. Karthago, Musée Lavigerie. – Kniende Barbarenfigur neben Beinfragment. – Unpubliziert. Vgl. Inst-NegRom 39.126. Saladino a. O. 435 Anm. 27.
2. Lambaesis, Musée Municipal Inv. S. 81. – Kniende »Provinz« zu Seiten eines nackten männlichen Torso. – R. Cagnat, Musée de Lambèse. Musées et collections archéologiques de l'Algérie et de la Tunisie (1895) 50 ff. Taf. 4, 6. FAKöln 573/1.
3. Perge, Museum. – Panzerstatue des Traian. – J. Inan, AntK 26, 1983, 119 Taf. 28, 2.

Zum Motiv vgl. außerdem Levi, Barbarians 25 ff. H. G. Niemeyer, Studien zur statuarischen Darstellung der römischen Kaiser (1968) 52. A. Adriani, ArchCI 25/26, 1973/74, 1 ff. Stemmer a. O. 157. Zs. Kiss in: Römisches Porträt. Wissenschaftliche Konferenz Berlin 1981. WissZBerl 2/3, 1982, 225 f. Pinkerniel 31 f. Oben S. 18 Anm. 11.

622 Zuletzt Kienast, Augustus bes. 282. A. N. Sherwin-White, Roman Foreign Policy in the East 168 B. C. to A. D. 1 (1984) bes. 324.

623 Dazu besonders R. Gilbert, Die Beziehungen zwischen Princeps und stadtrömischer Plebs im frühen Principat (1976) 244 ff. Kienast, Augustus 86 ff.

624 Zur innenpolitischen Bedeutung außenpolitischer Erfolge besonders W. Schmittner, Historia 11, 1962, 29 ff. D. Timpe, WürzbAltWiss 1, 1975, 161 ff. Wissmann, Parther 134 ff.

625 Vgl. P. Sattler, Augustus und der Senat (1960)

## Parthererfolg und Partherpropaganda

Die Regelung der Partherfrage stand mehr als jedes andere außenpolitische Ereignis im Mittelpunkt augusteischer Propaganda.<sup>622</sup> Mit Rückgabe der römischen Gefangenen und Feldzeichen aus den Händen der Parther hatte der Princeps die Forderung nach Rache für die Schmach von Carrhae endlich erfüllt. Die auf friedlichem Wege erzielte Einigung von 20 v. Chr. wurde in Rom wie ein triumphaler, militärischer Sieg des Kaisers gefeiert, der in seiner epochalen Bedeutung allein den Vergleich mit den griechischen Persersiegen der Frühklassik und den Eroberungszügen Alexanders des Großen erlaubte. War doch Augustus spätestens seit der Staatskrise von 23 v. Chr.<sup>623</sup> dringend auf die Legitimation durch einen spektakulären außenpolitischen Erfolg angewiesen, um die innenpolitischen Verhältnisse Roms sowie seine eigene Stellung in der Gemeinschaft nachdrücklich und wirkungsvoll zu stabilisieren.<sup>624</sup> Eine Konsolidierung der anstehenden Probleme gelang bezeichnenderweise erst dem 19 v. Chr. heimkehrenden Parthersieger. Noch in demselben Jahr war der Princeps in dem Besitz einer solchen Machtfülle und staatsrechtlich so gesichert wie nie in der Zeit seit 27 v. Chr.<sup>625</sup> Damit waren entscheidende Voraussetzungen für die dauerhafte Konstituierung des Principates und eines neuen saeculum geschaffen, dessen Beginn vor allem der Parthererfolg markierte.

Eine andere, politisch wie programmatisch ebenso wesentliche Aussage des Geschehens lag darin, daß der Parthererfolg des Augustus eng an den Actiumsieg Octavians angebunden wurde und diesen gewissermaßen »ersetzen« sollte. Gerade die Schlacht von Actium beschwore neben aller Glorie zugleich auch die unliebsame Erinnerung an die grausame Zeit der Bürgerkriege. So verlangte etwa Horaz schon bald nach dem Untergang von Antonius und Kleopatra, für die untereinander begangenen Frevel der Vergangenheit zu büßen und die befleckten Waffen, die sich bisher gegen die Bürger gerichtet hatten, nun gegen den Parther zu kehren: Die Blutschuld der Bürgerkriege müsse durch den Sieg über die orientalischen Barbaren gesühnt werden.<sup>626</sup> Der grundsätzliche Charakter dieser Forderung war um so bedeutsamer, als gerade Octavian seinem Gegenspieler Marcus Antonius vorgeworfen hatte, zugunsten des Bürgerkrieges den Rachefeldzug gegen die Parther vernachlässigt zu haben.<sup>627</sup> Es hieß sogar, dieser habe in grenzenloser Verachtung aller römischen Ehrbegriffe, der barbarischen Ägypterin jedoch zu Gefallen, die Waffen und Truppen des eigenen Volkes statt gegen die feindlichen Parther gegen das heimische Rom geführt. Die Propaganda Octavians ließ offenbar nichts unversucht, den »Treuebruch« des Antonius anzuprangern, der das Vaterland den östlichen Barbaren zuliebe verraten hatte.<sup>628</sup> Die verheerenden Folgen dieses gegen Rom gerichteten Verhaltens vermochte erst Augustus mit seinem triumphalen Erfolg über die Parther im Jahre 20 v. Chr. entscheidend zu beseitigen. Er erwies sich damit als

bes. 93. Allgemein Kienast, Augustus 94 ff. (dort weitere Lit.). R. J. A. Talbert, *Greece and Rome* 31, 1984, 55 ff.

626 Hor. carm. 1,2,21 ff. 1,21,13 ff. 2,1,29 ff. 3,3, bes. 1 ff. und 9 ff. Früher schon Hor. epod. 7,1 ff. Vgl. R. Seager, *Athenaeum* 58, 1980, 103 ff. Kienast, Augustus 233 f. (dort weitere Lit.). Wissemann, Parther 48 f. 57 f.

627 Hier und zum folgenden besonders Plut. Ant. 37,4.55,2. Vgl. D. Kienast, *Gymnasium* 76, 1969, 446.452.

628 Vgl. D. Timpe, *MusHelv* 19, 1962, 125 f. J. R. Johnson, *Augustan Propaganda: The Battle of Actium, Mark Antony's Will, the Fasti Capitolini Consulares, and Early Imperial Historiography* (Diss. University of California, Los Angeles 1976) 72 ff. s. auch nächste Anm.

629 Hier vor allem D. M. Poduska, *ClB* 46, 1970 Nr. 3, 33 f. 46. Johnson a. O. 72 ff. 80 ff. 96 ff. bes. 98 ff. Vgl. oben auch S. 80 Anm. 505.

630 Vgl. oben S. 65 Anm. 383.

631 Dazu Johnson a. O. bes. 75 ff. 98 ff.

632 Vgl. B. Andreae, *AA* 1957, 149 ff. Abb. 16. Nash, *Rom I* 92 ff. bes. 100 Abb. 101–02. L. Fabbrini, *Bull-Cor* 78, 1961/62, 47 mit Anm. 27. R. Brilliant, *Gesture and Rank in Roman Art* (1963) 70 f. Ders., *The Arch of Septimius Severus in the Forum Romanum*. *MemAmAcc* 29 (1967) 110 Abb. bei S. 96. G. Fuchs, *Architekturdarstellungen auf römischen Münzen*. *AMUGS* 1 (1969) 40 f. Taf. 8, 90–92. G. Lugli, *Itinerario di Roma antica* (1970) 253 f. Abb. 190. P. Zanker, *Forum Romanum* (1972) 15 f. 34 Anm. 79 Abb. 18–21. H. Küthmann – B. Overbeck, *Bauten Roms auf Münzen und Medaillen*. Ausstellungskata-

der wahre Sachwalter der Interessen des römischen Volkes, der im Gegensatz zu Marcus Antonius das außenpolitische Vermächtnis seines ermordeten Adoptivvaters ernst genommen und vorbildlich verwirklicht hatte. An Stelle der blutigen Bürgerkriege, die mit der Schlacht von Actium ihren abschließenden Höhepunkt erreichten, trat die eigentliche Aufgabe des Imperium Romanum: die lange ersehnte und immer wieder geforderte Behauptung des zur heiligen Rache verpflichteten römischen Westens gegenüber den gefährlichen barbarischen Feinden im Osten.

Schon in dem ersten Jahrzehnt nach der Entscheidungsschlacht von Actium feierte die zeitgenössische Dichtung die Niederlage Mark Antons vor allem als Triumph Octavians über das barbarisch östliche Ägypten, nicht aber als Finale der Auseinandersetzungen der Bürgerkriegszeit.<sup>629</sup> In der Bildkunst der fröhlaugusteischen Epoche wurde der Seesieg von Actium sogar mit dem legendären Seesieg der Griechen über die Perser bei Salamis verglichen.<sup>630</sup> Erst auf den Parthererfolg und die damit einhergehende Stabilisierung der neuen Kaiserherrschaft hin verband die offizielle Propaganda mit dem Gründungssieg des Principates nicht mehr bloß Abwehr außenpolitischer Gefahr, sondern auch das Ende der innenpolitischen Schreckenszeit.<sup>631</sup>

Den unmittelbaren Bezug zwischen Actiumsieg und Partherrache dokumentierte am deutlichsten der dreitorige Triumphbogen auf dem forum Romanum, welcher Augustus für seinen Erfolg über die Parther im Jahre 20 v. Chr. beschlossen worden war und bezeichnend neben dem Tempel des Divus Iulius stand,<sup>632</sup> wo er zugleich an die Erfüllung des zur Rache gegen die Parther verpflichtenden Vermächtnisses Caesars erinnerte: Dort war er über den Fundamenten des eintorigen, kaum zehn Jahre zuvor errichteten Actiumbogens gebaut, der eigens seinetwegen niedergerisen wurde. Auf das Vorgängermonument verwies offenbar allein die Dedikationsinschrift, welche der Partherbogen übernahm.<sup>633</sup> Diese unerhörte und einmalige Maßnahme muß unter dem stadtömischen Publikum beabsichtigtes Aufsehen erregt haben, sie sollte die von Augustus herbeigeführte grundsätzliche Wende in der Geschichte Roms gerade an diesem Ort monumental und beziehungsreich markieren. Die repräsentativ am Partherbogen angebrachten und für diesen Anlaß neu redigierten Triumphalfasten, die mit ROMVLVS MARTIS F(ILIVS) REX begannen, ließen den Parthersieger Augustus zugleich als größten in der langen Reihe der bisherigen Triumphantoren erscheinen.<sup>634</sup> Auch für spätere Siegesdenkmäler auf dem forum Romanum blieb der Partherbogen zentraler politischer Bezugspunkt.<sup>635</sup>

- log München (1973) 16 Nr. 19, 17 Nr. 21. D. Mannsperger in: ANRW II 1 (1974) 943 f. P. Gros, *Aurea Templa* (1976) 86 ff. Johnson a. O. 131 ff. H.-W. Ritter, RM 85, 1978, 371 ff. Taf. 131. *Studi sull'arco onorario romano* (1979) 23 f. (M. Pensa). 35 (D. Scagliorini Corlaita). 110 ff. (G. Gualandi). F. Coarelli, Roma. *Guide archeologiche Laterza* 6 (1980) 76 f. H. v. Hesberg, *Konsolengeisa des Hellenismus und der frühen Kaiserzeit*. RM 24. Ergh. (1980) bes. 188. F. Prayon in: *Praestant interna. Festschrift U. Hausmann* (1982) 325 f. H. v. Hesberg, AM 98, 1983, 237 mit Anm. 160. M. Pfanner, *Der Titusbogen* (1983) 94 f. PinkerNeil 33 f. W. Eck in: F. Millar – E. Segal (Hrsg.), *Caesar-Augustus* (1984) 138. Vgl. oben auch S. 39 f. Anm. 173.
- 633 CIL VI 873. Vgl. besonders Andreae a. O. 152. Zanker a. O. 15 f. Ritter a. O. 371 f. – Zum möglichen Bildschmuck des Actiumbogens s. auch M.-L. Vollenweider, *Catalogue raisonné des sceaux, cylindres, intailles et camées II. Musée d'Art et d'Histoire de Genève* (1979) 477 f. Nr. 538 Taf. 135, 1.
- 634 Inscr. lt. XIII 1, 64 f. (a. 753). A. Degrassi, *Fasti Capi-*

*tolini* (1954) 90. Vgl. Zanker a. O. 16. 34 Anm. 82. Kienast, Augustus 173 mit Anm. 12.

635 Dazu besonders R. Brilliant, *The Arch of Septimius Severus in the Forum Romanum*. MemAmAcc 29 (1967) 87. Zanker a. O. 25 f. 28. I. Paar, Chiron 9, 1979, 231. Vgl. unten auch S. 133 Anm. 968.

636 Giard, MER I 94 f. Nr. 348–51 Taf. 16 (Partherbogen). 96 Nr. 362–64 Taf. 17 (Apollo Actius). Dazu oben auch S. 79 mit Anm. 496 (Lit.).

637 Vgl. oben S. 72 ff.

638 Dazu oben S. 78 ff.

639 Vgl. oben S. 40 und oben S. 61

640 Vgl. oben S. 88 f.

641 Vgl. oben S. 64 ff.

642 Zur lectio senatus von 28 v. Chr. W. K. Lacey, JRS 64, 1974, 182 ff. Kienast, Augustus 70. – Zur lectio senatus von 18 v. Chr. P. Sattler, Augustus und der Senat (1960) 95 ff. Kienast, Augustus 97 f.

643 Dazu unten auch S. 120

644 Zu diesen unten S. 115 ff.

645 Dio Cass. 51, 22, 1–2. Dazu besonders T. Hölscher, *Victoria Romana* (1967) 6 ff. P. Zanker, *Forum Ro-*

Unter den Rückseitenbildern der von den tresviri im Jahre 16 v. Chr. ausgegebenen stadtrömischen Denarserien scheint der dreitorige Partherbogen besonders mit der Statue des opfernden, die Leier haltenden Apollo Actius zu korrespondieren.<sup>636</sup> Sowohl den actischen Sieg als auch den parthischen Triumph begleitete der für Rom streitende Apollo festlich mit dem friedlichen Lied seiner Leier.<sup>637</sup> Actiumsieg und Parthererfolg waren durch den Bildschmuck im heiligen Bezirk des palatinischen Apollotempels einander programmatisch gegenübergestellt.<sup>638</sup> Mit dem anspruchsvollen Motiv der Victoria auf dem Globus, das zum erstenmal in der römischen Kunst nach den Siegen Octavians über Marcus Antonius und Ägypten eingeführt wurde, ließ Augustus sonst nur noch die von ihm erreichte Lösung der Partherfrage verherrlichen.<sup>639</sup> Nach der Schlacht von Actium wie nach dem Erfolg über die Parther besuchte der strahlende Sieger des römischen Westens die Stadt Athen, einst ruhmreiche und vorbildliche Vorkämpferin in der Auseinandersetzung zwischen Orient und Okzident, um sich von den eleusinischen Mysterien für seine nunmehr friedliche Mission als getreidespendender Kulturstifter weihen zu lassen.<sup>640</sup> Auf die welthistorische Bedeutung der beiden epochalen Siege des Kaisers sollte schließlich auch die im Jahre 2 v. Chr. aufgeführte Seeschlacht von Salamis anspielen, die anlässlich der Einweihungsfeierlichkeiten für den Tempel des Partherrächers Mars gegeben worden waren.<sup>641</sup> Im Anschluß an die beiden spektakulären Erfolge war der Caesar-Erbe innenpolitisch stark genug, um sowohl 28 wie auch 18 v. Chr. eine große lectio senatus durchzuführen und damit seine eigene Stellung im Staat dauerhaft zu festigen.<sup>642</sup> Die Beispiele machen deutlich, wie eng der außenpolitische Parthererfolg an den innenpolitisch entscheidenden Actiumsieg angeknüpft wurde, der eine als Voraussetzung für die Verwirklichung des anderen. Der Sieg über Ägypten – als solcher wurde der actische Triumph bezeichnenderweise zunächst ja vor allem gefeiert – und der Erfolg über die Parther beherrschten zudem die Bildpropaganda der wichtigsten Orte des augusteischen Rom:<sup>643</sup> insbesondere auf dem forum Romanum mit dem Partherbogen, der Galerie aufrecht stützender Orientalen der Basilica Aemilia (SO 1–22; Taf. 25)<sup>644</sup> und dem von Octavian in der neuen curia Iulia aufgestellten Standbild der Victoria Romana auf dem Globus, das nach Cassius Dio Αἰγυπτίος λαοφύροις ἐκοσμήθη,<sup>645</sup> auf dem Augustusforum mit dem Tempel des Partherrächers Mars;<sup>646</sup> in dem heiligen Bezirk des palatinischen Apollotempels;<sup>647</sup> oder auf den Anlagen des solarium Augusti und des circus maximus mit den zwei durch ihre Inschrift als ägyptische Beutestücke ausgewiesenen Obelisken.<sup>648</sup> Von Augustus stammen vielleicht auch die beiden Obelisken, die einst den Eingang seines mit ägyptischen Bildmotiven dekorierten Mausoleums auf dem Marsfeld flankierten.<sup>649</sup>

Erst nach der Regelung von 20 v. Chr. konnte der Princeps das blutige Kapitel der Bürgerkriege endgültig schließen, Rom zu neuem inneren und äußeren Frieden verhelfen. Gerade auch darin lag wohl die besondere innenpolitische Bedeutung des von der augusteischen Propaganda so großartig gefeierten Parthererfolges, die bei den beiden, weit über das tatsächliche Geschehen hinausweisenden »apollinischen« Siegesdenkmälern in Rom und Athen (vgl. Taf. 9) ebenfalls anzuklingen scheint. In feierlichem Gedenken der von Augustus wiederhergestellten römischen Ordnung und als unübersehbares Zeichen des Anbruchs einer neuen, glücklichen Zeit begannen im Juni 17 v. Chr. die Säcularspiele, deren Vorsitz der Kaiser selbst als magister quindecimvirorum sacris faciundis übernommen hatte.<sup>650</sup> In dem offiziellen Festgedicht hob Horaz gerade die Lösung der Partherfrage rühmend hervor, um die in Folge des triumphalen Ereignisses nunmehr versöhnnten Götter nach

manum (1972) 9 f. M. Pape, Griechische Kunstwerke aus Kriegsbeute und ihre öffentliche Aufstellung in Rom (1975) 8.25.157.

<sup>646</sup> Vgl. oben S. 65.

<sup>647</sup> Vgl. oben S. 78 ff.

<sup>648</sup> Dazu unten S. 151.

<sup>649</sup> Dazu unten S. 151 f. mit Anm. 1149.

<sup>650</sup> Lit. oben S. 71 Anm. 424.

<sup>651</sup> Hor. carm. saec. 53 ff. Vgl. Sattler a. O. 99 ff. Kienast, Augustus 235 f. (dort weitere Lit.). Oben S. 36 mit Anm. 142.

Rom zurückkehren zu lassen:<sup>651</sup> Erst dem Parthersieger verdanken die Römer, daß bei ihnen die im Bürgerkrieg vertriebenen himmlischen Hüter Fides, Pax, Honos, Pudor, Virtus und Copia wieder herrschen.

### III

## Statuen aufrecht stützender Orientalen: Ein verkannter Figurentypus

### Überlieferung

#### *Typologische Merkmale, Tracht und Physiognomie*

Wie schon die Statuen kniefällig tragender Orientalen folgen auch die Figuren aufrecht stützender Ostbarbaren (SO 1–52) in ihrer formalen Anlage einem einheitlichen Schema: Erhoben ist stets der Arm auf seiten des Standbeins, gesenkt hingegen der über dem leicht nach vorne und zur Seite hin ausschwingenden Spielbein. In dieser Konzeption kennen wir aus farbigem Stein bisher 24 kolossale (SO 1–24; Taf. I. 25–29, 2) und eine kleinformatige Figur (SO 25; Taf. 29, 3–5) sowie eine Vielzahl von Wiederholungen in weißem Marmor bzw. in Steinrelief (SO 26–39; Taf. 30, 31, 1, 32, 1, 34, 2–4), aus Bronze (SO 44; Taf. 34, 1) oder auf Münzen (SO 45–52; Taf. 38, 1–2). Dazu kommen etliche Darstellungen, die auf Grund ihres schlechten Erhaltungszustandes oder mangelnder Autopsie keine sichere Zuweisung erlauben (SO 53–68; Taf. 31, 2, 32, 2), und eine Variante (SO 40–43). Als freiplastische Arbeiten erweisen sich die Fragmente aus phrygischem und numidischem Marmor von mindestens 22 unpublizierten überlebensgroßen Skulpturen der Basilica Aemilia (SO 1–22; Taf. 25), die zumeist falsch als Daker bezeichnete sowie irreführend ergänzte Kolossalstatue aus giallo antico im Thermenmuseum (SO 23; Taf. I. 26–27) und die kleine Orientalenfigur aus weißem Marmor im Vatikan (SO 26; Taf. 30). Der Orientale Chiaramonti (SO 24; Taf. 28–29, 2) und die Statuette aus Egnazia (SO 25; Taf. 29, 3–5) hingegen erscheinen im Hochrelief jeweils vor einem Pfeiler aus phrygischem Stein, während die Pfeilerfiguren in Ephesos (SO 27; Taf. 35, 2 u. 4) und Izmir (SO 28; Taf. 31, 1) in weißem Marmor gearbeitet sind. Als Materialien dienen den aus farbigem Stein gefertigten Darstellungen wieder allein die bunt gefleckten Brekzien des pavonazzetto (SO 1–20; 24/25; 53) und giallo antico (SO 21–23). Bei den Figuren der Statuengalerie der Basilica Aemilia (SO 1–22), dem kolossalen Orientalen aus giallo antico (SO 23) und der Statuette in Bari (SO 25) unterscheiden sich die sichtbaren Fleischteile, Kopf und Hände, von dem bunten Barbarenkörper. Sie waren ehedem in weißem Marmor angestückt. Besonders wichtig sind in diesem Zusammenhang die unpublizierten Einsatzköpfe der Skulpturen aus der Basilica Aemilia (SO 1–22).<sup>652</sup> Belegen sie doch, daß für die in anderem Material von dem farbigen Orientalenkleid abgesetzten Gesichter nicht schwarzer Stein,<sup>653</sup> sondern immer weißer Marmor verwendet worden ist (vgl. Taf. 24).<sup>654</sup>

Die Figuren tragen dieselbe, allgemein östliche Tracht wie die Statuen kniefällig tragender Orientalen: die phrygische Mütze,<sup>655</sup> den einfach oder doppelt gegürteten langärmligen Rock, lange Hosen und den vor einer Schulter zusammengehefteten, nach hinten fallenden Mantel.<sup>656</sup> Nach der Bekleidungsart lassen sich vor allem zwei geringfügig voneinander abweichende Varianten scheiden, die Serie der Orientalenstatuen im Antiquario Forese (SO 1–22; Taf. 25) und die

652 Der großzügigen Erlaubnis L. Fabbrinis verdanke ich, die von ihr als zugehörig erkannten Köpfe der Orientalenstatuen im Original gesehen zu haben. Auch sie zeigen Bartlosigkeit, lange Haarlocken und ideal geplättete Gesichtszüge.

653 Vgl. unten S. 166 ff. bes. 174 ff.

654 Dazu oben auch S. 20.

655 Vgl. unten S. 123 f. mit Anm. 866.

656 Vgl. oben S. 19 mit Anm. 16/17.

anderen farbigen Figuren (SO 23–25; Taf. I.26–29). Ausschließlich bei jenen (SO 1–22) bedeckt ein stoffreich nach vorne fallendes Stück des Mantels fast die gesamte Brust.<sup>657</sup> Nur bei den anderen (SO 23–25) wird der mittlere Teil des Rocks durch ein plastisch hervorgehobenes, in Falten geworfenes vertikales Feld besonders betont – auch bei SO 26 (Taf. 30); 28 (Taf. 31,1); 33 (Taf. 32,1); 39–44 (Taf. 34,1); 55; 58 (Taf. 32,2) –, fällt eine Lasche der phrygischen Mütze immer über die Schulter des emporgenommenen Armes, so bei SO 23–25; 27 (Taf. 35,2 u. 4). Auch für die Physiognomie der stehenden Barbaren, soweit ihre Gesichter erhalten – vgl. SO 1–22; 24 (Taf. 29,1–2); 27; 29–37 (Taf. 32,1.34,2–4); 40–44 (Taf. 34,1); 56; 59 – und nicht modern ergänzt sind – so aber BK 4 von SO 23 (Taf. 40,1–2) –, gelten dieselben idealtypisch östlichen Merkmale wie für die Statuen kniender Orientalen: Bartlosigkeit, lange, oft zu einem Kranz gefaßte Haarlocken und unpersönlich geglättete Gesichtszüge.<sup>658</sup>

#### *Statuarische Konzeption: Rekonstruktionsprobleme*

Bis auf die farbige Statuette in Bari (SO 25; Taf. 29,3–5) haben die Darstellungen zumeist als architektonischer Figurenschmuck gedient. Darauf deutet nicht nur der erhaltene Darstellungszusammenhang – vgl. SO 29–35 (Taf. 32,1.34,2–4); 40–52 (Taf. 34,1.38,1–2); 56; 58 (Taf. 32,2); 68 – oder die Anlage als Pfeilerfigur – vgl. SO 24/25 (Taf. 28–29); 27/28 (Taf. 31,1.35,2 u. 4); 53 (Taf. 31,2) –, sondern auch die statuarische Konzeption der freiplastischen Arbeiten (SO 1–23; Taf. I.25–27. SO 26; Taf. 30). Hier umfängt der hinten jeweils nur grob angelegte Mantel als nahezu plane tektonische Folie die Figur im Rücken und leitet direkt auf die Plinthe über. Dadurch entsteht im Profil ein nach hinten und unten hin abgeschlossener, L-förmiger »Pfeiler«, dem die Statuen, ähnlich wie einem Reliefgrund, unmittelbar verbunden sind.

Die Orientalenstatuen haben, von den wenigen und irreführenden Katalogtexten abgesehen, bisher keinerlei Beachtung gefunden und wurden nie miteinander in Zusammenhang gebracht. Formaler Aufbau und inhaltliche Aussage der Figuren wurden dabei verkannt. Ungeklärt ist vor allem die von keiner der farbigen Statuen mehr vollständig überlieferte Haltung der Arme, die daher einer möglichst genauen, nachprüfbarer Rekonstruktion bedarf. Geben hier die falschen Ergänzungen der Kolossalstatue im Thermenmuseum (SO 23; Taf. I.26–27) immer noch Rätsel auf,<sup>659</sup> hat sich W. Amelung den Orientalen Chiaramonti (SO 24; Taf. 28–29,2) mit der erhobenen Linken auf eine Lanze stützend gedacht, freilich ohne diesen Vorschlag weiter zu diskutieren.<sup>660</sup> Vor der Kulisse römischer Repräsentationsbauten wird man für die Schaustellung der verruchten Barbaren aber kaum die von der hellenistisch-römischen Herrscherikonographie her mit deutlich positiven Konnotationen behaftete Darstellung eines Doryphoros erwarten.<sup>661</sup>

657 Dazu unten S.124

658 Vgl. oben S.20 mit Anm.27 und S.90f.

659 Vgl. unten S.173 f. mit Anm.1287.

660 Amelung, Vat. Kat. I 883 Nr.220. – Dieselbe problematische Deutung wird offenbar auch für die Skulpturen der Basilica Aemilia (SO 1–22) erwogen. Vgl. den Rekonstruktionsversuch von H. Bauer,

MDAVerb 8, 1977 H. 2, 91 Abb. 2.

661 Zur Lanze als Abzeichen des Herrschers A. Alföldi, AJA 63, 1959, 1 ff. Ders. in: Festschrift P. E. Schramm (1964) 3 ff. E. Simon, MarbWPr 1981, 15 ff. C. Maderna, Iuppiter, Diomedes und Merkur als Vorbilder für römische Bildnisstatuen (1985).

## Rekonstruktion

### *Bronzetafel von Hanisa*

Für die Rekonstruktion der Armhaltung der bunten Barbarenstatuen soll zunächst eine knapp 45 cm hohe, an den Seiten jeweils von einer Säule begrenzte bronze Inschriftentafel aus Kappadokien herangezogen werden. Auf der rechten korinthischen Säule steht ein Orientale (SO 44; Taf. 34, 1), der in Gewand und Typus wesentlich unseren Figuren gleicht. Er trägt einen einfach gegürteten langärmeligen Rock, lange Hosen und den vor der rechten Schulter zusammengehefteten, nach hinten fallenden Mantel.<sup>662</sup> Das bartlos ideale Gesicht umspielen lange Haarlocken. Der Barbar stemmt den unverletzten Arm über dem Spielbein in die Hüfte, während der ebenfalls erhaltene über dem Standbein zunächst seitlich ausgreift, dann etwa im rechten Winkel aufwärts führt und mit der flachen, nach außen gerichteten Hand den heute weitgehend fehlenden Giebel »stützt«. Für das inschriftlich festgehaltene Ehrendekret, das die Verleihung eines goldenen Kranzes durch den Demos der Stadt Hanisa an einen gewissen Apollonios beschreibt, hat zuletzt L. Robert eine Entstehung etwa im späteren 2. Jh. v. Chr. wahrscheinlich machen können.<sup>663</sup>

### *Grabrelief des M. Virtius Ceraunus*

An der prächtigen, wohl in neronischer bis frühflavischer Zeit entstandenen Grabfassade des M. Virtius Ceraunus stützen zwei Orientalen die *tabula inscripta* mit dem *cursus honorum* des verstorbenen Beamten (SO 29/30; Taf. 34, 2).<sup>664</sup> Dazu treten die Abzeichen staatlicher Repräsentation hoher römischer Amtsträger: die *sella curulis*, die zwischen den kleinen orientalisch gewandeten Stützfiguren gleichhoch aufragt, und zwei etwa im richtigen Größenverhältnis zur *sella curulis* wiedergegebene *Lictoren*, die beherrschend das mittlere Reliefrahmen. Die Orientalen entsprechen typologisch und in ihrer Kleidung vor allem SO 23–30 (Taf. I. 26–31, 1. 34, 2. 35, 2 u. 4) und SO 33 (Taf. 32, 1), in der Haltung der Arme ganz dem Barbaren der bronzenen Inschriftentafel von Hanisa (SO 44; Taf. 34, 1). Den Gesichtern eignen wieder die geläufigen Merkmale idealtypisch östlicher Physiognomie, Bartlosigkeit und lang gelocktes Haar. Der jeweils aufeinander bezogene Stützgestus macht die Relieffiguren kompositionell zu Gegenstücken. In der Forschung gelten sie zumeist als Darstellungen des Attis.<sup>665</sup> Diese Erklärung kann sich allein auf die gleichermaßen für mythische wie nicht-mythische Personen des Ostens übliche Physiognomie und orientalische Tracht berufen.<sup>666</sup> Aber schon das Fehlen spezieller, auf den Gott weisender ikonographischer Eigenheiten und die formale Anlage als Stützfigur schließen diese Deutung aus.<sup>667</sup> Doch auch der Bildzusammenhang selbst spricht entschieden gegen Attisfiguren. Gerade die Schaustellung unterworferner Barbaren steht in engem inhaltlichen Bezug zur *sella curulis*, dem Symbol römischer Souveränität von »ius imperiumque« besonders fremdländischen Völkern gegenüber.<sup>668</sup> Vor der monumental

662 Vgl. auch L. Robert, Noms indigènes dans l'Asie-Mineure gréco-romaine (1963) 498 f.

663 Robert a. O. 479 ff. bes. 482. 487, der sich insbesondere auf das Formular, den Schriftcharakter sowie die unter römischer Verwaltung ungebräuchlichen Beamtentitel der Inschrift stützt. Dieselbe Datierung vertritt auch F. Gschmitzter, dem ich für diese Auskunft herzlich danke. Schmidt-Colinet 60.259 f. Nr. M 69 setzt dagegen die Tafel, wohl (?) nach dem vorsichtigen Vorschlag von E. Curtius, Gesammelte Abhandlungen II (1894) 429 ff., wieder in die Mitte des 1. Jh.

v. Chr., ohne die Argumente L. Roberts zu erwähnen.

– Zu Hanisa auch R. Teja in: ANRW II 7,2 (1980) 1107.

664 Zur Datierung vgl. Th. Schäfer, Imperii Insignia: *sella curulis* und *fasces* (Diss. Heidelberg 1982, im Druck).

665 Vgl. den entsprechenden Überblick der älteren Lit. bei Schäfer a. O.

666 Dazu oben S. 19 f.

667 Vgl. unten auch S. 133 f.

668 Hor. epist. 1,12,27 f. Dazu besonders oben S. 23 f., oben S. 49 mit Anm. 242 und unten S. 131.

hervorgehobenen sella curulis empfangen die niedergezwungenen Orientalen ihre gerechte Strafe und müssen programmatisch ihren ewigen Sklavendienst als Stützfiguren leisten.<sup>669</sup>

### *Sog. Kybele-Altar in Cambridge*

Die linke Nebenseite eines 43 cm hohen, reliefierten Marmorblocks in Cambridge zeigt eine Darstellung, die das bisher gewonnene Bild aufrecht stützender Orientalen entscheidend ergänzt (SO 31/32; Taf. 34,3). Vier orientalisch gewandete Figuren tragen ein ferculum, auf dessen Mitte sich der von einer cista mystica besetzte Thron befindet. Zu seinen Seiten stehen auf kleinen, oben wie unten profilierten Basen die Standbilder zweier Orientalen (SO 31/32), welche in Typus, Tracht und Physiognomie den Barbaren der Grabfassade von Nocera (SO 29/30; Taf. 34,2) vollkommen entsprechen. Sie unterscheiden sich nur in dem Stützgestus ihrer Hand. Diese ist hier nicht mehr nach außen gerichtet, sondern umschließt eine Art Balken, den die Orientalen zu tragen haben. Auch sind die Figuren diesmal durch die einander zugewandte Spielbeinseite kompositionell verbunden. Neben der wieder vollständig überlieferten Armhaltung interessieren uns vor allem die Basen. Gerade sie machen deutlich, daß sich die Darstellung der beiden Barbaren auf ein statuarisches Vorbild bezieht, besonders sie verbürgen die Rezeption freiplastischer Figuren aufrecht stützender Orientalen. Diese lassen sich darin also unmittelbar mit den ebenfalls freiplastisch gearbeiteten Barbarenstatuen der Basilica Aemilia vergleichen (SO 1–22; Taf. 25), die zudem auf ganz ähnlich profilierten Postamenten gestanden haben.<sup>670</sup>

Die Reliefdarstellungen des Marmorblockes gelten dem Kybele-Kult, der Pflege seines Dienstes haben sich auch die Figuren aufrecht stützender Orientalen zu unterwerfen,<sup>671</sup> die häufiger in sakralem Bildzusammenhang erscheinen.<sup>672</sup> Die provozierende Schaustellung der Orientalen soll dabei wohl auch auf das der weltbeherrschenden Kaiseridee Roms verpflichtete Wesen aller der im Reich verehrten Götter anspielen. Das Monument in Cambridge gehört vielleicht in das ausgehende 2. oder beginnende 3. Jh. n. Chr.<sup>673</sup>

### *Pfeilerfigur Chiaramonti*

Es ist bisher übersehen worden, daß die vor einem Pfeiler in Hochrelief gearbeitete Orientalenfigur aus pavonazzetto im Vatikan (SO 24; Taf. 28–29,2) die genaue Rekonstruktion ihrer Armhaltung erlaubt. Diese sichern Fingerspuren auf der rechten Hüfte und an der linken vorderen Ecke des Pfeilers: Dem eingestemmten rechten Arm entsprach der emporgenommene, oben gegen den Pfeiler stützende linke.<sup>674</sup> Im Gegensatz zu den freiplastischen Orientalenstatuen, Zeugen ganz besonders aufwendiger Ausstattungsprogramme römischer Repräsentationsbauten, ist der Figurenpfeiler als direkt einpaßbares architektonisches Versatzstück vergleichsweise funktionell konzipiert.<sup>675</sup> Ent-

669 Zum Bestrafungsmotiv der Orientalen oben S. 27 und unten S. 108 f.

670 Vgl. unten S. 117 mit Anm. 798

671 Bisher entweder als Attisfiguren, so F. Cumont, Die orientalischen Religionen im römischen Heidentum<sup>3</sup> (1931) Text zu Taf. 2,2. St. Karwiese, Attis in der antiken Kunst (masch. Diss. Wien 1967) 39 f. Nr. 96, 146 f. Nr. 327, oder als Darstellungen von Galli gedeutet, so E. M. W. Tillyard, JRS 7, 1917, 285. L. Budde – R. Nichols, A Catalogue of the Greek and Roman Sculptures in the Fitzwilliam Museum Cambridge (1964) 77 f. Nr. 125. M. J. Vermauer, Corpus Cultus Cybelae Attidisque VII. EPRO 50 (1977) 11 ff. Nr. 39.

672 Vgl. unten besonders S. 131 (SO 45/46; Taf. 38,1), unten S. 134 f. (SO 47–52; Taf. 38,2) und unten S. 135 mit Anm. 982 (SO 63/64; Taf. 38,3).

673 Die Datierung des Marmorblockes ist umstritten. Halten ihn vor allem C. Vermeule – D. v. Bothmer, AJA 63, 1959, 143 Nr. 7 für ein Werk der ersten Jahrzehnte des 2. Jh. n. Chr., befürworten Budde – Nicholls a.O. 77 f. Nr. 125 und Vermaseren a.O. 11 ff. Nr. 39 wohl richtiger eine Entstehung im späteren 2. oder frühen 3. Jh. n. Chr.

674 Dazu unten S. 203 zu SO 24.

675 Zu stützenden Pfeilerfiguren besonders Schmidt, Karyatide 129 ff. (ohne unser Beispiel).

sprechend dieser Zurichtung wird das Stützmotiv nicht mehr wie bei den vorherigen Beispielen – vgl. SO 29–32; (Taf. 34,2–3); 44 (Taf. 34, 1) – neben, sondern über dem Figurenblock realisiert.

### Ergebnisse

Die besprochenen Beispiele klären Rekonstruktion und Bedeutung der östlichen Barbarenstatuen unseres Schemas: Sie haben als architektonische Stützfiguren gedient. Nur die Statuette aus farbigem Marmor in Bari (SO 25; Taf. 29,3–5) diente wahrscheinlich als Tischfußstütze.<sup>676</sup> Die inhaltliche Aussage versinnbildlicht der stets über dem Standbein im Stützgestus emporgenommene Arm. Greift er bei den freiplastischen Statuen gewöhnlich in einer komplizierten, treppenförmigen Bewegung nach oben hin aus und stützt mit der flachen auswärts gerichteten Hand, so wird er bei den blockhaften Pfeilerfiguren – vgl. SO 25; 27/28 (Taf. 31,1.35,2 u. 4) – wie bei dem Barbaren Chiaramonti (SO 24; Taf. 28–29,2) gegen den oberen Abschluß des Pfeilers zurückgeführt, dessen Ecke er stützt. Die anstrengende Aktion leitet der in die Hüfte gestemmte Arm ab, dessen Hand dort Halt findet. Dabei weist der Handteller gelegentlich nach hinten, der Daumen nach oben oder vorne (SO 23–25; Taf. I.26–29). Das Standbein wird als statisches Element gerne durch kräftige vertikale Faltenzüge betont (SO 1–22; Taf. 25). Die Bewegung des aus der Körperachse leicht nach vorne und zur Seite hin ausscherenden Spielbeins regt hingegen oft zur Bildung diagonaler Spannfalten auf dem Oberschenkel an (SO 1–22; 25). Nie begegnen uns in diesem statuarischen Schema jedoch Darstellungen von Barbaren als Lanzenträger.

Die kolossalen, stehend dargestellten Orientalen aus buntem Stein (SO 1–24) konstituieren also nicht nur ethnisch einen für Barbaren östlicher Provenienz allgemein verbindlichen und formal genau festgelegten Statuentypus, sondern bilden auch in ihrer wiedergewonnenen Funktion als architektonische Stützfiguren eine sich eng zusammenschließende, homogene Gruppe. Zu dieser gehören auch eine Reihe weitere Wiederholungen von Statuetten (SO 26; Taf. 30), Pfeilerfiguren (SO 25; 27/28), Reliefbildern aus weißem Marmor bzw. Kalkstein (SO 29–39; Taf. 32,1.34,2–4), in Bronze (SO 44; Taf. 34,1) und auf Münzen (SO 45–52; Taf. 38,1–2). Dazu kommen eine Variante (SO 40–43) und Darstellungen, die sich typologisch der neu gewonnenen Gruppe möglicherweise anschließen lassen (SO 53–68; Taf. 31,2.32,2.38,3). Die Figuren gelten fälschlicherweise zumeist als Darstellungen des Attis (SO 27; 29–39; 56/57) oder Mithras (SO 58; Taf. 32,2).<sup>677</sup> Kolossale, freiplastisch gearbeitete Figuren aufrecht stützender Orientalen kennen wir – wenigstens bisher – nur in farbigem Marmor und aus Rom (SO 1–23). Es scheint, daß großformatige Figuren dieser aufwendigen statuarischen Konzeption, die wohl nur wenigen und besonders wichtigen Staatsbauten der römischen Repräsentationsarchitektur vorbehalten blieben, vor allem in dem kostbaren bunten Prunkgestein ausgeführt worden sind. Bevor wir uns jedoch einzelnen Stützfiguren näher zuwenden, soll der schriftlich überlieferten Bedeutung und Tradition dieser Barbaren nachgegangen werden.

<sup>676</sup> Vgl. unten S. 133.

<sup>677</sup> Dazu oben auch S. 100 und unten S. 133 f. – Auszuschließen ist hier auch die Darstellung des häufig stehend gezeigten, orientalisch gewandten Men, der mit dem emporgenommenen Arm oft das Szepter oder eine Lanze hält. Zwar kommt dieser in seinem

statuarischen Schema unseren Figuren nahe, ist aber ikonographisch immer eindeutig als Mondgott bezeichnet und nie als anthropomorphe Architekturstütze verwendet. Vgl. mit zahlreichen Beispielen und weiterer Lit. E. N. Lane, *Corpus Monumentorum Religionis Dei Menis I–IV*. EPRO 19 (1971–78).

## Architektonischer Figurenschmuck und seine Bedeutung

Vitruv hat seine Schrift über Architektur dem Augustus gewidmet.<sup>678</sup> Ihn röhmt er als triumphierenden Sieger, der alle Feinde zu Boden geschlagen hat, auf dessen Wink alle Völker als Unterworfenen ihren Blick richten und dessen große Taten durch öffentliche wie private Bauten der Nachwelt zum Gedächtnis überliefert werden sollen. Schon in seiner Einleitung scheint er damit auf die besondere politische Bedeutung und Aktualität eines nur wenig später folgenden Abschnitts seiner Arbeit hinweisen zu wollen, der von Karyatiden und Statuen aufrecht stützender Orientalen handelt. Zwischen beiden Statuentypen besteht ein enger inhaltlicher und formaler Zusammenhang, den uns nicht nur die literarische Überlieferung verbürgt, sondern der sich auch archäologisch belegen lässt.

### *Vitruv 1, 1, 5 und Karyatiden*

Die Bemerkungen Vitruvs zu Herleitung, Tradition, historischer Erklärung und Verständnis der Karyatiden haben die Forschung bis in jüngste Zeit hinein beschäftigt und zu widersprüchlichen Deutungen geführt.<sup>679</sup> Sogar die Übersetzung zentraler Passagen des Textes selbst ist umstritten. Nicht alle nach einer Antwort drängenden Probleme können hier verfolgt werden. Im Mittelpunkt unserer Fragestellung steht vor allem die geschichtliche Begründung für das Aufstellen von Karyatidenstatuen und deren Bedeutung. Grundlage dafür bildet eine möglichst genaue Wiedergabe der überlieferten Vitruv-Stelle.

Der Architekt beginnt in seinem der Ausbildung des Baumeisters gewidmeten Kapitel den Abschnitt über die Stützfiguren mit einer historischen Erklärung, die das Interesse gerade an diesem Thema begründet:<sup>680</sup> »Mancherlei geschichtliche Ereignisse aber muß (der Architekt) kennen, weil die Architekten oft an ihren Bauten viel Schmuck darstellen, über dessen Bedeutung sie denen, die

678 Vitr. praef. 1,1–3. Vgl. dazu auch die unten S. 149 Anm. 1125 genannte Lit.

679 Vgl. zuletzt vor allem die Diskussion bei P. Zanker, Forum Augustum (ohne Jahr) 12 f. 30 f. Anm. 48. R. Merkelbach, Antaios 12, 1971, 560 f. E. E. Schmidt, Die Kopien der Erechtheionkoren. AntPl XIII (1973) 17 mit Anm. 48. G.-Ch. Picard, Rend-PontAcc 46, 1973/74, 50. H. Kammerer-Grothaus, RM 81, 1974, 148 f. R. Daut, *Imago* (1975) 102 f. E. Künzl, JbZMusMainz 22, 1975, 79 f. H. Drerup, MarbWPr 1975/76, 11 ff. J. Borchhardt, Die Bauskulpturen des Heroons von Limyra. IstForsch 32 (1976) 118 ff. H. Lauter, Die Koren des Erechtheion. AntPl XVI (1976) 14 f. E. Schmidt, Gnomon 48, 1976, 497 f. Schmidt-Colinet 24 f. 36.134 f. 174 f. Anm. 162. E. Schmidt, AA 1977, 273 Anm. 69. H. Plommer, JHS 99, 1979, 97 ff. R. A. Tybout, BA-Besch 54, 1979, 211. B. Wesenberg, Gnomon 52, 1980, 733 f. M. Mierzwinski, Eos 69, 1981, 235 ff. Dies., Archeologia Warszawa 31, 1980 (1982), 19 f. Schmidt, Karyatide 22 ff. 26 f. E. D. Francis – M. Vickers, JHS 103, 1983, 59 ff. Hölscher, Staatsdenkmal 10 f. mit Anm. 10. B. Wesenberg, Gno-

mon 56, 1984, 255 ff. Ders., Jdl 99, 1984, 172 ff.

680 Vitr. 1,1,5 »Historias autem plures novisse oportet, quod multa ornamenta saepe in operibus architecti designant, de quibus argumentis rationem, cur fecerint, quaerentibus reddere debent. Quemadmodum si quis statuas marmoreas muliebres stolatas, quae caryatides dicuntur, pro columnis in opere statuerit et insuper mutulos et coronas conlocaverit, percontantibus ita reddet rationem. Carya, civitas Peloponnensis, cum Persis hostibus contra Graeciam consensit. Postea Graeci per victoriam gloriose bello liberati communi consilio Caryatibus bellum indixerunt. Itaque oppido capto, viris interfectis, civitate deflagrata matronas eorum in servitutem abduxerunt, nec sunt passi stolas neque ornatus matronales deponere, uti non uno triumpho ducerentur, sed aeterno, servitutis exemplo, gravi contumelia pressae poenas pendere viderentur pro civitate. Ideo qui tunc architecti fuerunt aedificis publicis designaverunt earum imagines oneri ferundo conlocatas, ut etiam posteris nota poena peccati Caryatum memoriae traderetur.« Der lateinische Text nach C. Fensterbusch, Vitruv (1964) 24.26.

fragen, warum sie ihn geschaffen haben, Rechenschaft ablegen müssen. So z. B., wenn einer weibliche Marmorstatuen mit langen Obergewändern, die Karyatiden heißen, an Stelle von Säulen an einem Bau aufgestellt und darauf Mutuli und Gesimse gelegt hat, wird er denen, die danach fragen, folgendermaßen Rechenschaft ablegen. Karya, eine peloponnesische Stadt, verschwore sich mit den persischen Feinden gegen Griechenland.<sup>681</sup> Als die Griechen später durch ihren Sieg ruhmreich vom Kriege befreit waren, erklärtten sie auf gemeinsamen Beschuß den Karyaten den Krieg.<sup>682</sup> Und so führten sie, nachdem sie die Stadt eingenommen, die Männer getötet und den Ort niedergebrannt<sup>683</sup> hatten, deren Ehefrauen in die Knechtschaft ab,<sup>684</sup> und gestatteten ihnen nicht, weder ihre langen Obergewänder noch ihre Schmuckstücke, die verheirateten Frauen eigen sind,<sup>685</sup> abzulegen, damit sie nicht in einem einmaligen Triumphzug vorgeführt würden, sondern damit sie in einem ewigen (Triumphzug), einem Musterbeispiel der Knechtschaft,<sup>686</sup> beladen mit schwerer

681 Zur Wortbedeutung von »consentio« in diesem Zusammenhang besonders Ch. T. Lewis – Ch. Short, A Latin Dictionary (1879) 429 Nr. II A 2 s. v. *con-sentio* (im folgenden immer Lewis-Short).

682 Zur Aussage dieses Satzes vor allem Francis-Vickers a. O. 61.

683 Das in den Handschriften überlieferte »civitate declarata« ergibt hier keinen Sinn und ist offenbar verdorben. Durch den Textzusammenhang ist die Wendung unmittelbar in verschiedene konkrete Handlungen wie »oppido capto, viris interfectis, civitate declarata matronas eorum in servitutem abduxerunt« eingebunden, so daß auch für sie ein auf konkretes Geschehen weisender Wortsinn naheliegt. Daher folge ich der Konjektur von Fensterbusch a. O. 26, der als Emendation »civitate deflagrata« vorgeschlagen hat. – Zu dem schwierigen »civitate-declarata« jetzt auch B. Wesenberg, Jdl 99, 1984, 173 mit Anm. 72, 175.

684 Der hier eigens gegebene Verweis »eorum« bezieht »matronas« eindeutig auf »viris interfectis«, betont also vor allem den Ehestand der in Knechtschaft abgeföhrten Frauen von Karyai. Vgl. auch Lewis-Short 1119 s. v. *matrona*. Zu den inhaltlichen Konsequenzen dieser Aussage unten S. 106. – Wesenberg a. O. 174 übersetzt »matronas eorum in servitutem abduxerunt« mit »(und so) erniedrigten sie deren Frauen zu Sklavinnen«. Ein derart übertragenes Verständnis der feststehenden, zunächst ganz konkret gemeinten Redewendung (vgl. Lewis-Short 6 Nr. I A s. v. *abduco*; oben auch Anm. 683) erscheint jedoch nicht möglich. Die von Wesenberg a. O. 174 Anm. 75 dazu genannten Verweise können seine Interpretation nicht stützen. Grammatikalische Gründe sprechen ebenfalls dagegen. Im Sinne von »erniedrigen« wird »*abducere*« nicht mit »in«, sondern ausschließlich mit »ad aliquem/aliquid« konstruiert. s. Thesaurus Linguae Latinae I (1900) 62 Nr. II B 3 s. v. *abduco*. Lewis-Short 6 Nr. II B 3 s. v. *abduco*.

685 »ornatus matronales« kann hier wohl nur den zur Ehefrau gehörigen Schmuck bezeichnen. Kleidung scheidet aus, da die allein mit dem Erscheinungsbild der Karyatiden verbundene »stola« bereits unmittelbar vorher genannt worden ist. Das erklärende Adjektiv »matronales« erhält seinen spezifischen Sinn durch das nur wenige Worte vorher verwendete »ma-

tronas« (dazu oben Anm. 684). Zur Deutung s. unten S. 106. – Anders etwa Wesenberg a. O. 174 »die übrigen Trachtmerkmale freier Frauen«, der jedoch offenläßt, welche weiteren Kleidungsstücke Vitruv hier meinen könnte und warum der Architekt diese wichtigen Gewandteile nicht bei seiner Beschreibung der Karyatidenstatuen erwähnt.

686 Die direkt oder indirekt auf einen verlorenen Archetypus zurückgehenden Handschriften (dazu Fensterbusch a. O. 11) überliefern einheitlich »una triumpho«, während Fensterbusch a. O. 26 hier m. E. richtig »uno triumpho« konjiziert, eine Emendation, die schon E. Wistrand, Vitruvius-Studier (1933) 134 für möglich gehalten hat: »Då emellertid en sådan betydelse ej är funnen för ordet (»una«), bör man måhända ändra till »uno«, såsom en del senare handskrifter och de flesta editioner ...»non una (uno) triumpho...«. Folgende Gründe scheinen mir dafür den Ausschlag zu geben: »una triumpho« gibt an dieser Stelle keinen überzeugenden Sinn, weder in adverbialer noch in präpositionaler Bedeutung (vgl. auch weiter unten). Im Satzgefüge stehen sich »non una triumpho« und »sed aeterno« unmittelbar gegenüber, sind inhaltlich direkt aufeinander bezogen (dazu besonders auch Wistrand a. O. 134 ff., der nachweist, daß Vitruv die Antithese »non ... sed« häufig als Stilmittel verwendet. Für Übersetzungshilfen danke ich I. und H. Bergert herzlich). Damit ergibt sich für »una« zwangsläufig ein zeitlich begrenztes Wortverständnis. Eingegeben in den Textzusammenhang bleibt daher allein »non uno triumpho ... sed aeterno (triumpho)« sinnvoll. – Diese Auslegung des Textes ist jüngst von Wesenberg a. O. 173 f. bestritten worden, der an dem überlieferten »una« festhält und damit methodisch zunächst die bessere Position vertritt. Er versteht »una« präpositional (= » zugleich mit «), zieht es zu »triumpho« und löst dessen unmittelbaren Bezug auf »ducerentur«. Dieses greife vielmehr das »in servitutem abduxerunt« des übergeordneten Satzes auf, da es einer Stileigentümlichkeit Vitruvs entspräche, »das Verbum compositum im weiteren Verlauf der Darlegung durch das Verbum simplex wieder aufzunehmen« (S. 174, vgl. Fensterbusch a. O. 10) und übersetzt: »... damit (die Frauen) nicht zugleich mit dem Triumphzug erniedrigt würden, sondern mit der nicht

Schande, für ihr Gemeinwesen zu büßen schienen. Daher schufen die damaligen Architekten Abbilder von ihnen, die an öffentlichen Gebäuden zum Tragen einer Last aufgestellt waren, um die Strafe für das Vergehen der Karyaten auch der Nachwelt als Schande zu überliefern.«<sup>687</sup> Karyatiden heißen nach Vitruv also alle weiblichen Stützfiguren aus Marmor mit langem Obergewand, die an Stelle von Säulen Mutuli und Gesimse öffentlicher Bauten zu tragen haben, um so die Strafe für die perserfreundliche Gesinnung von Karyai in ewigem Triumph vorführen und auch der Nachwelt überliefern zu können. Doch bereits hier beginnen die Schwierigkeiten. Schon die Erklärung der Konspiration der Karyaten mit den Persern gilt allgemein als historische Konstruktion Vitruvs.<sup>688</sup> Die von den Griechen gemeinsam beschlossene Zerstörung Karyais gleich nach den Perserkriegen ist bislang zwar nur durch den Text des Architekten verbürgt,<sup>689</sup> gegenteilig lautende Stimmen der Antike fehlen aber ebenfalls. Das Schweigen der Quellen allein berechtigt jedoch nicht, das deutliche Zeugnis Vitruvs der Unwahrheit und Geschichtsverfälschung zu zeihen.<sup>690</sup> Erst jüngst haben E. D. Francis und M. Vickers wieder die schmale Argumentationsbasis der Vitruvkritiker gezeigt und sich überzeugend für die Authentizität seiner Angaben eingesetzt.<sup>691</sup> Sie verweisen dabei auch auf eine in diesem Zusammenhang bisher nicht beachtete Herodot-Notiz, die besagt, daß sich von allen Städten der Peloponnes nur die Lakedaimonier, alle Stämme der Arkader, die Eleier, die Korinthier, die Sikyonier, die Epidaurier, die Phliasier, die Troizenier und die Hermioneer an dem Krieg gegen die Perser beteiligt hätten:<sup>692</sup> »Darf ich meine Meinung frei heraus sagen, so hielten sich die anderen (Städte) nur deshalb fern, weil sie persisch gesinnt waren.«<sup>693</sup> Zu diesen anderen, mit den Ostbarbaren offenbar kollaborierenden Städten muß auch das lakonische Karyai gehört haben.<sup>694</sup> Ihr kam durch die wohl gesicherte Lage an der Straße von Sparta nach Tegea besondere strategische Bedeutung zu.<sup>695</sup> Für die geschichtliche Glaubwürdigkeit Vitruvs spricht schließlich der Kontext seiner Ausführungen selbst. Zunächst ist es mehr als unwahrscheinlich, daß der Bautheoretiker an der Stelle, wo er zum erstenmal die besondere Bedeutung geschichtlicher Kenntnisse für den Architekten herausstellt, seine eigene Aussage nicht nur durch ein zweifelhaftes, sondern durch ein von ihm erfundenes historisches Beispiel sogleich der Gefahr völligen Verrufes preisgibt.<sup>696</sup> In direktem Bezug auf die Aitiologie der Karyatiden erklärt er auch den Ursprung der anschließend genannten Perserstatuen, Abbilder der persischen Gefangenen, die nach dem griechischen Sieg bei Plataiai das Dach der dafür als Siegeszeichen errichteten persischen Halle in Sparta zu tragen hatten,<sup>697</sup> »ein konkretes Bauwerk von unzweifelhafter Historizität«.<sup>698</sup>

endenden Strafe der Versklavung ... zu büßen schienen«. Dieser Interpretation stehen jedoch mehrere Schwierigkeiten entgegen. »in servitum abducere« kann nicht »erniedrigen« bedeuten (s. oben Anm. 684), ebenso wenig also »ducere« allein. »(in) triumpho ducere« ist eine feststehende Redewendung und erlaubt kaum die Auflösung des unmittelbar gegebenen Bezuges (vgl. Lewis-Short 1903 Nr. II s. v. *triumphus*). Wesenberg bezieht »aeterno servitutis exemplo« auf »poenas pendere«, muß dabei aber, um zu einer sinnvollen Übersetzung zu kommen, den Begriff »exemplo« ersatzlos streichen. In jedem Fall ist wohl die durchaus mögliche Emendation eines einzigen Buchstabens dem Wegfall eines ganzen Wortes und der Preisgabe zweier feststehender Redewendungen vorzuziehen.

<sup>687</sup> Vitr. 1,1,5. s. oben Anm. 680. – Zu diesem Sinn von »nota« besonders Lewis-Short 1217 Nr. 12 II B 2 b s. v. nota.

<sup>688</sup> Vgl. zuletzt etwa die oben S. 103 Anm. 679 genannte

Lit. – Anders vor allem G. Huxley, GrRomByzSt 8, 1967, bes. 30 ff. H. Plommer, JHS 99, 1979, 97 ff. E. D. Francis – M. Vickers, JHS 103, 1983, 59 ff.

<sup>689</sup> Vitr. 1, 1,5.

<sup>690</sup> s. auch Francis – Vickers a. O. bes. 60.

<sup>691</sup> Francis – Vickers a. O. 59 ff. Dazu unten auch S. 113 Anm. 763.

<sup>692</sup> Hdt. 8, 72–73. Vgl. Francis – Vickers a. O. 61.

<sup>693</sup> Hdt. 8, 73.

<sup>694</sup> Zu Karyai besonders W. Loring, JHS 15, 1895, 54 ff. Taf. 1. REX 2 (1919) 2245 f. Nr. 2 s. v. Karyai (H. v. Geisau). K. A. Rhomaios, Prakt 1950, 234 f. Huxley a. O. 30 ff. P. A. Cartledge, Sparta and Laconia. A Regional History 1300 – 363 B. C. (1979) 205. Francis – Vickers a. O. 60 ff.

<sup>695</sup> Dazu besonders Francis – Vickers a. O. 61 f.

<sup>696</sup> Ähnlich schon Francis – Vickers a. O. 61.

<sup>697</sup> Vitr. 1,1,6. Dazu unten S. 108 ff. Wichtig auch unten S. 112 Anm. 759.

<sup>698</sup> B. Wesenberg, Jdl 99, 1984, 176.

Das Verständnis der für die perserfreundliche Haltung ihres Gemeinwesens ewig bestraften Karyatinnen hat B. Wesenberg jetzt entscheidend erweitern können, auch wenn seine Deutungsrichtung im ganzen hier keine Zustimmung findet.<sup>699</sup> Als zentrales Anliegen der Überlieferung begreift er die historische Rechtfertigung des Verbotes vom Kleiderwechsel der Frauen von Karyai. Diese Auffassung wird freilich in eine von unserer grundsätzlich abweichende Übersetzung der Textstelle eingebunden.<sup>700</sup> Danach sind die Karyatiden gerade nicht ein in ewigem Triumph vorgeführtes »exemplum servitutis«, sondern vielmehr dekorative Architekturstützen freier Griechinnen: »ihre Erscheinung steht in krassem Gegensatz zur römischen Vorstellung von Sklaventum. Es ist dieser Sachverhalt, der Vitruv dazu zwingt, in die Karyatengeschichte das so künstliche und nur aus römischem Denken erklärbare Motiv des verhinderten Kleiderwechsels einzuführen, um seinen Lesern die Geschichte von den versklavten Karyatinnen überhaupt glaubhaft zu machen.«<sup>701</sup> Der Hinweis auf die den Karyatinnen für immer auferlegten Vorschriften über ihr Aussehen in der Gefangenschaft bleibt auch in unserem Zusammenhang wichtig. Nach den Worten Vitruvs vermag besonders der Widerspruch zwischen dem äußeren Erscheinungsbild freier, ehrbarer Ehefrauen und ihrer grausamen Demütigung zu gemeinen versklavten Stützfiguren die Härte der verhängten Strafe für alle Zeiten anschaulich vorzuführen. Für die in Knechtschaft geratenen Bürgerinnen von Karyai hat der Architekt die auffällige Bezeichnung »matronas eorum« gewählt, also vor allem ihre Stellung als Ehefrauen der von den Griechen erschlagenen Männer betont.<sup>702</sup> Der Begriff wird durch das anschließend wiederholte »ornatus matronales«, welche die Frauen ebensowenig wie ihre langen (matronalen) Gewänder ablegen durften, in seiner Bedeutung noch zusätzlich hervorgehoben. Damit soll vielleicht auch an das furchtbare Todesschicksal ihrer mit den barbarischen Feinden konspirierenden Ehegatten erinnert werden, von denen die sowohl allein wie verheiratet zur Schau gestellten Frauen als »exemplum servitutis« getrennt werden mußten. Zugleich unterband der matronale Kleiderzwang jede Möglichkeit der Trauer über die Ermordung ihrer Männer. Drastischer konnte die Warnung vor der Verschwörung freier, dem eigenen Kulturkreis entstammender Bürger mit dem gefürchteten Gegner im Osten wohl kaum ins Bild gesetzt werden.<sup>703</sup>

Herleitung und Sinn der von dem Architekten gewählten Bezeichnung Karyatide sind in der Forschung bis heute umstritten.<sup>704</sup> Die knappe von Vitruv gegebene Definition macht jedenfalls deutlich, daß der Begriff an dieser Stelle nicht nur eine ganz bestimmte Gruppe langgewandeter weiblicher Stützfiguren aus Marmor meint, sondern alle.<sup>705</sup> Vor allem zwei Typen müssen ihm hier bekannt gewesen sein: solche in der Art der Erechtheionkoren<sup>706</sup> und solche, die zusätzlich mit einem erhobenen Arm die aufgebürdete Last zu tragen helfen.<sup>707</sup> Gerade diese aber entsprechen in ihrem statuarischen Aufbau ganz den Figuren aufrecht stützender Orientalen (SO 1–52), welche thematisch unmittelbar an die bei Vitruv überlieferten Perserstatuen der spartanischen Siegeshalle anknüpfen.<sup>708</sup> Ist der eine Arm im Stützgestus erhoben, bleibt der andere gesenkt.<sup>709</sup> Nun wird es kaum mehr überraschen, daß wir allein Karyatiden dieses Schemas zusammen mit Figuren aufrecht stützender Orientalen (SO 27; Taf. 35, 2 u. 4. SO 45/46; Taf. 38, 1) in der römischen Repräsentationskunst der Kaiserzeit kennen.<sup>710</sup> Beide Darstellungen stehen grundsätzlich für dasselbe politi-

699 Wesenberg a. O. 172 ff.

700 Vgl. dazu vor allem oben S. 104 mit Anm. 683–686, in denen auch die wichtigsten Unterschiede zur Auffassung von Wesenberg diskutiert werden.

701 Wesenberg a. O. 176.

702 Dazu oben auch S. 104 Anm. 684/85.

703 Vgl. auch unten S. 112 Anm. 759.

704 Vgl. zuletzt etwa die oben S. 103 Anm. 679 genannte Lit.

705 Hier besonders H. Drerup, MarbWPr 1975/76, 12 f.

Schmidt-Colinet 36. Wesenberg a. O. 176 mit Anm. 85.

706 Beispiele bei Schmidt-Colinet 19 ff. Schmidt, Karyatide 79 ff. 102 ff.

707 Beispiele bei Schmidt-Colinet 35 ff. Schmidt, Karyatide 89 ff. bes. 91 f.

708 Vgl. unten S. 108 ff.

709 Vgl. oben S. 98.

710 Vgl. unten S. 125 ff. – Nach einem von M. Dawid gehaltenen Vortrag auf dem internationalen Kongreß

sche Programm und sind damit auch inhaltlich als Sinnbilder des über den Osten und seine Gesinnungsfreunde triumphierenden Westens direkt aufeinander bezogen.

P. Zanker hat die Äußerungen Vitruvs besonders als Anspielung auf die den Erechtheionkoren nachgebildeten Karyatiden des Augustusforums verstanden.<sup>711</sup> Gehören diese Repliken in ihrer neuen Umgebung auch sicher zu den von dem Bautheoretiker als »exemplum servitutis« interpretierten Karyatiden, wird man sie kaum zu eng mit der Erklärung des Architekten verbinden wollen.<sup>712</sup> Augustus hat sein Forum nicht mit beliebigen Karyatiden geschmückt, sondern dafür maßgleiche Kopien der Erechtheionkoren bestellt.<sup>713</sup> Diese sind zugleich die ersten bekannten Wiederholungen nach den Mädchenstatuen der Akropolis und, seit den Karyatiden des Heroons von Limyra aus dem 2. Viertel des 4. Jh. v. Chr.,<sup>714</sup> die ersten bekannten weiblichen Stützfiguren der Großplastik im Korenschema überhaupt.<sup>715</sup> In ihrer ebenso klassischen wie exzentrischen Erscheinung entsprechen sie unmittelbar der exklusiven, an berühmten griechischen Vorbildern orientierten Baudekoration der kaiserlichen Anlage.<sup>716</sup> Sie vertreten das neue ideologische Programm des Princeps auch äußerlich in neuer vorbildlicher Vollkommenheit.<sup>717</sup>

Das statuarische Schema der zusätzlich mit einem erhobenen Arm die architektonische Last stützenden Karyatide scheint sich dagegen vom späten 4. Jh. v. Chr. bis in die augusteische Zeit hinein verfolgen zu lassen.<sup>718</sup> Auch Vitruv weist deutlich auf die lange Tradition weiblicher Stützfiguren hin. Spricht er also von Karyatiden, wird er zunächst vor allem den geläufigeren Typus meinen. Nur er gleicht in seinem Aufbau weitgehend den anschließend besprochenen Figuren aufrecht stützender Orientalen, nur er wird gemeinsam mit den Ostbarbaren an öffentlichen

für Archäologie 1983 in Athen sollen u. a. auch »stützende Barbarinnen« (so P. Karanastasis, der ich für diesen Hinweis herzlich danke) zu einem trajanischen Elfenbeinfries aus Ephesos mit historischer Thematik gehört haben. Die ausführliche Publikation der Reliefs durch M. Dawid ist für 1985 in den »Forschungen in Ephesos« vorgesehen. s. vorerst W. Jobst, Römische Mosaiken aus Ephesos I. FiE VIII 2 (1977) 77 Anm. 341 Abb. 137. R. Fleischer, AA 1983, 539 ff. (mit weiterer Lit. und wichtigen Hinweisen). H. Vertes, AnzWien 120, 1983, 118 f. Farbtaf. 11. Ders., ÖJh 54, 1983 (Grabungen), 32 ff. Abb. 7.

711 P. Zanker, Forum Augustum (ohne Jahr) bes. 12 f. 30 f. Anm. 48.

712 Über die Stellung Vitruvs zur augusteischen Architektur vgl. auch B. Wesenberg, Jdl 99, 1984, 177 f. mit Anm. 93 (Lit.), dort aber wohl zu negativ bewertet. s. dagegen schon Vitr. praef. 1, 1–3. Dazu oben auch S. 103 sowie unten S. 109 und 149.

713 Lit. zu diesen unten S. 193 Anm. 27 bei KO 1.

714 Vgl. J. Borchhardt, Die Bauskulpturen des Heroons von Limyra. IstForsch 32 (1976) bes. 27 ff. 117 ff. Taf. 2–17. Schmidt, Karyatide 84 ff. B. Wesenberg, Gnomon 56, 1984, 256 f.

715 Vgl. Schmidt-Colinet 21 f.

716 Dazu besonders Zanker a. O. 10 ff. G. Gullini, Il »classicismo« augusteo: cultura di regime e »dissenso« (1978) 127 ff. J. Ganzert, Jdl 98, 1983, 186 f. 188 ff. bes. 191 ff. V. Kockel, RM 90, 1983, 443 ff. B. Wesenberg, Jdl 99, 1984, 161 ff. 181 ff. H. Bauer, Ricerche sul muro perimetrale e sul portico del foro di Augusto in: Roma, archeologia nel centro. Atti del convegno 1983 (im Druck). – Zur Rezeption klassisch

griechischer Formen und Bildthemen in augusteischer Zeit vgl. auch A. H. Borbein, Jdl 90, 1975, 242 ff. Gullini a. O. 97 ff. G. Sauron in: L'art décoratif à Rome à la fin de la république et au début du principat. Table Ronde par l'École française de Rome 1979 (1981) 291 ff. Ganzert a. O. 178 ff. H. v. Hesberg, AM 98, 1983, 236 bes. mit Anm. 154. 238. T. Hölscher, Jdl 99, 1984, 187 ff.

717 Nach Wesenberg a. O. 181 ff. decken die Karyatiden des Augustusforums als Kopien hervorragender griechischer Originale in neuer Weise zugleich auch einen traditionellen Aspekt stadtömischer Beutedenkämler ab, die, wie das Augustusforum, de manubii errichtet und mit erbeuteten griechischen Statuen geschmückt worden sind.

718 Vgl. Schmidt-Colinet 35 ff. Schmidt, Karyatide 89 ff. Nach Wesenberg a. O. 175 dagegen scheint »es zwischen dem Heroon von Limyra und der zweiten Hälfte des 1. Jahrhunderts v. Chr. eine Tradition der statua muliebris stolata als architektonischer Stützfigur nicht gegeben zu haben«. – In demselben Schema hat bereits eine thrakische Sklavin (!) auf der attisch-rf. Hydria in Paris, Musée du Louvre Inv. Ca 2587 aus dem 2. Viertel des 5. Jh. v. Chr. einen Wasserkrug zu tragen. s. A. Merlin, MonPiot 30, 1929, 25 ff. Taf. 4. CVA Frankreich 14 Louvre 9 (ohne Jahr) III Id S. 37 f. Taf. 50, 3 und 6. Beazley, ARV1<sup>2</sup> 506 Nr. 29 (AegisthusMaler). E. Diehl, Die Hydria (1964) 62. 232 Nr. T 301. K. Zimmermann, Jdl 95, 1980, 194 f. Nr. 37 Abb. 31 a–b. L. Hannestad in: H. A. G. Brijder (Hrsg.), Ancient Greek and Related Pottery. Proceedings of the International Vase Symposium in Amsterdam 1984 (1984) 253 f. Abb. 2.

Gebäuden zur Schau gestellt. Schließlich geht es dem Architekten gerade an dieser Stelle nicht nur um die Interpretation des außergewöhnlichen Einzelfalls, sondern um die historisch-politische Erklärung langgewandter weiblicher Stützfiguren überhaupt.<sup>719</sup>

### *Vitruv 1, 1, 6 und Statuen aufrecht stützender Orientalen*

In unmittelbarem Anschluß und Bezug auf die vorher besprochenen Karyatiden fährt Vitruv fort:<sup>720</sup>

»Und genauso haben die Lakedaimonier, nachdem sie unter der Führung des Agesilas Sohnes Pausanias in der Schlacht bei Plataiai mit ihrer kleinen Schar die unendliche Masse des Perserheeres überwunden sowie einen glorreichen Triumph mit Feindeswaffen und Beute gefeiert hatten, aus der Kriegsbeute die persische Halle als Denkmal des Ruhms und der Tapferkeit der Bürger an Stelle des (sonst) für die Nachwelt (üblichen) Siegeszeichens errichtet.<sup>721</sup> Und dort haben sie Nachbildungen der Gefangenen in Barbarentracht aufgestellt, die das Dach (der Halle) tragen – ihr Übermut wurde mit verdienter Schmach bestraft –, damit sowohl die Feinde aus Furcht vor den Folgen ihres Mutes sich entsetzen, als auch die Bürger beim Anblick dieses Beispiels (eigener) Tapferkeit, aufgerichtet durch den Ruhm, zur Verteidigung der Freiheit bereit wären. Und so haben viele seitdem Perserstatuen aufgestellt, die das Gebälk und dessen Schmuck tragen, und so seitdem durch das Darstellungsthema das Aussehen der Bauwerke in hervorragender Vielfalt gesteigert.<sup>722</sup> Ebenso gibt es weitere geschichtliche Begebenheiten derselben Art, über deren Kenntnis die Architekten verfügen müssen.«<sup>723</sup> Die historische Interpretation von Bauskulptur beschränkt der Architekt aber bezeichnenderweise gerade auf die beiden exempla von Stützfiguren, die als Musterbeispiel für Knechtschaft, schwere Schande und verdiente Schmach der gegen den Westen aufbegehrenden östlichen Barbaren sowie ihrer Helfershelfer gelten. Die als Gebälkträger dienenden Perserstatuen stehen nach Vitruv also in einer ähnlich beispielhaften Tradition wie die Karyatiden: Beide Stützfigurentypen sind mit den griechischen Perserkriegen direkt verbunden und sollen nicht nur an den großartigen Triumph des vorbildlichen Sieges, sondern auch an die aus dem Orient grundsätzlich drohenden Gefahren für immer erinnern. Anders als die für Kollaboration mit den Persern büßenden Karyatiden aber verkörpern die in ihrer barbarischen Nationaltracht vorgeführten Orientalen unmittelbar die Unterwerfung des gefürchteten Feindes selbst. Dabei erscheint das Bekleidungsmotiv der Karyatiden hier in entsprechend veränderter Sinngebung durch das »bar-

719 Über das Aussehen der Karyatiden am Pantheon, die Plin. nat. 36,38 überliefert und die Vitruv wohl gekannt haben wird, wissen wir nichts Sichereres. Vgl. zuletzt die Diskussion bei Schmidt-Colinet 39f. E. Schmidt, AA 1977, 271 mit Anm. 53. L. Bacchielli, QuadALibia 11, 1980, 21f. Schmidt, Karyatide bes. 22.105 (übersetzt S. 16 Nr. 4 die von Plinius genannten, im Giebel des Tempels zu sehenden »signa« falsch mit Karyatiden). B. Wesenberg, Gnomon 56, 1984, 256. Ders., Jdl 99, 1984, 177 Anm. 92. Dazu auch unten S. 122 Anm. 851 und S. 128 mit Anm. 915.

720 Vitr. 1,1,6. »Non minus Lacones, Pausania Agesilae filio duce, Plataico proelio pauca manu infinitum numerum exercitus Persarum cum superavissent, acto cum gloria triumpho spoliorum et praedae, porticum Persicam ex manubiis, laudis et virtutis civium indicem, victoriae posteris pro tropaeo constituerunt. Ibique captivorum simulacra barbarico vestis ornatu,

superbia meritis contumeliis punita, sustinentia tecum conlocaverunt, uti et hostes horrescerent timore eorum fortitudinis effectus, et cives id exemplum virtutis aspicentes gloria erecti ad defendendam libertatem essent parati. Itaque ex eo multi statuas Persicas sustinentes epistylia et ornamenta eorum conlocaverunt, et ita ex eo argumento varietates egregias auxerunt operibus. Item sunt aliae eiusdem generis historiae, quarum notitiam architectos tenere oporteat.« Lateinischer Text nach C. Fensterbusch, Vitruv (1964) 26.

721 In demselben Sinne übersetzt auch B. Wesenberg, Jdl 99, 1984, 176 »victoriae posteris pro tropaeo constituerunt« gegen Fensterbusch a. O. 27.

722 »itaque ex eo scheint in »et ita ex eo« unmittelbar wieder aufgegriffen und wird daher aufeinander bezogen.

723 Vitr. 1,1,6. Vgl. oben Anm. 720. – Zu der Passage jetzt auch Wesenberg a. O. 175 ff.

barico vestis ornatu« der Perserstatuen wieder aufgegriffen.<sup>724</sup> Ebenso ist dem »exemplum servitutis«<sup>725</sup> der Frauen von Karyai jetzt das »exemplum virtutis« der Bürger gegenübergestellt, welches sich in dem Anblick der von ihnen unterjochten Perserstatuen manifestiert und sie zugleich zur Bereitschaft der Verteidigung ihrer Freiheit anhält. Neue, auf die Perserstatuen weisende Funde vermehren zudem die Zeugnisse, die für eine frühklassische Barbarenfassade in Sparta sprechen.<sup>726</sup>

Die Orientalenstatuen aus farbigem Marmor (SO 1–23; Taf. I.25–27) sowie Wiederholungen in anderen Denkmälergattungen und Materialien (SO 29/30; Taf. 34, 2. SO 33–35; Taf. 32, 1.34, 4) sind die bisher einzige bekannten Stützfiguren östlicher Barbaren der frühen Kaiserzeit, vor allem ihren Typus erklären die Bemerkungen Vitruvs. In welcher Weise er dafür Schlagwörter der zeitgenössischen Propaganda übernimmt, ist schon an anderer Stelle besprochen worden.<sup>727</sup> Die besondere Aktualität der Perserthermatik gipfelt in der Feststellung, daß viele nach dem Vorbild der spartanischen Halle Stützfiguren solcher Barbaren aufgestellt haben. In der Widmung seiner zehn Bücher über Architektur feiert der Bautheoretiker die Kriegstaten des Augustus wohl kaum zufällig fast mit den gleichen Parolen,<sup>728</sup> die er später für die Verherrlichung des griechischen Sieges über die Perser wählt: »*invictaque virtute (imperatoris Caesaris) cunctis hostibus stratis triumpho victoriaque tua cives gloriarentur*«<sup>729</sup> gegenüber »*acto cum gloria triumpho . . . porticum Persicam ex manubiis, laudis et virtutis civium indicem, Victoriae posteris pro tropaeo constituerunt*«.<sup>730</sup> Die frühesten bekannten Zeugen dieser Tradition in der römischen Repräsentationskunst sind vor allem die an der Basilica Aemilia aufgereihten Statuen aus phrygischem und numidischem Marmor (SO 1–22; Taf. 25) und wahrscheinlich auch die heute verlorenen Stützfiguren stehender Orientalen in Korinth.<sup>731</sup>

## Tradition

### *Die Perserhalle in Sparta*

Die von Vitruv bezeugte klassische Tradition stützender Perserstatuen ist jüngst wieder mehrfach bestritten worden:<sup>732</sup> Nur ein Mißverständnis des Architekten habe die Orientalen der spartanischen Halle zu Stützfiguren werden lassen. Pausanias nämlich, der diese auch beschreibe, spreche ausdrücklich von »ἐπὶ τῶν κιόνων Πέρσατ«, was nach Ch. Picard aber nicht »Perser auf den Säulen«, sondern allein »Perser an den Säulen« heißt.<sup>733</sup> Ohnehin könne »die motivische Tradition des Barbaren- bzw. Attistypus«<sup>734</sup> nicht über den Hellenismus hinaus zurückverfolgt werden. Die bei dem Periegeten überlieferten Perser gehörten also in hellenistische Zeit, wie sich auch aus seiner Bemerkung »ἀνὰ χρόνον δὲ αὐτὴν (στοὰν) ἐς μέγεθος τὸ νῦν καὶ ἐς κόσμον τὸν παρόντα

724 Vgl. oben S. 106.

725 Vitr. 1, 1, 5.

726 Dazu unten S. 110 ff.

727 Vgl. oben S. 34 mit Anm. 127 und oben S. 35 mit Anm. 141.

728 Zu der Einleitung des Architekten s. auch unten S. 149 mit Anm. 1125.

729 Vitr. praef. 1, 1.

730 Vitr. 1, 1, 6.

731 Vgl. unten S. 128 ff.

732 Zur Perserhalle in Sparta besonders Ch. Picard, CRAI 1935, 218 ff. L. Guerrini, ArchCl 13, 1961, 64 ff. W. Gauer, Weihgeschenke aus den Perserkrie-

gen. IstMitt Beih. 2 (1968) 102 f. Nr. 1. Schaller 172. J. J. Coulton, The Architectural Development of the Greek Stoa (1975) 13.39. E. Schmidt, AA 1977, 271 Anm. 53. Schmidt-Colinet 55. H. Plommer, JHS 99, 1979, 99 ff. L. Bacchelli, QuadAlibia 11, 1980, 20 f. Schmidt, Karyatide 23 ff. 129. H. v. Hesberg, AM 98, 1983, 236. E. D. Francis – M. Vickers, JHS 103, 1983, 62 Anm. 110. B. Wesenberg, JdI 99, 1984, 176 mit Anm. 84.178 f.

733 Paus. 3, 11, 3. Schmidt-Colinet 55 nach Picard a. O.

734 Schmidt-Colinet 55. Ähnlich auch Schmidt, Karyatide 129.

μεταβεβλήκασιν« erschließen lasse.<sup>735</sup> Zudem wäre »ein derartiges Zurschaustellen der eigenen Leistung für die erste Hälfte des 5. Jh. v. Chr. äußerst ungewöhnlich«.<sup>736</sup>

Archäologische Reste der spartanischen Agora oder der Perserhalle, die nach Pausanias das »ἐπιφανέστατον« des Marktes gewesen ist, haben sich bisher nicht nachweisen lassen.<sup>737</sup> Dennoch verspricht der Neufund der etwa 12 cm hohen hellenistischen Terrakotta eines im Atlantenschema stützenden Orientalen mit mächtigem Bart eine gewinnbringende Überprüfung der Kontroverse (Taf. 33, 2–3).<sup>738</sup> Die Statuette wurde in Sparta zusammen mit anderen Kleinfunden auf dem Boden des südlichsten Raumes eines Gebäudes geborgen, das nach Ansicht des Ausgräbers in hellenistischer Zeit entstanden ist.<sup>739</sup> Bekleidet ist der Perser mit einem kurzärmligen doppelt gegürteten Rock und Hosen. Auf dem Kopf liegt als Basis der zu tragenden Last ein polosartiges Polster, das zum großen Teil weggebrochen ist. Die Arme sind bis zu den schräg nach außen weisenden Ellenbogen erhoben und dann jeweils neben dem Kopf im Stützgestus zurückgewinkelt. Der ursprüngliche Verwendungszweck des kleinen Persers lässt sich kaum sicher bestimmen, seine konvexe Zurichtung im Rücken schließt einen architektonischen Zusammenhang wohl aus. Im Typus entspricht die Statuette ganz den gewaltigen Stützfiguren des Olympieion von Akragas, das der Tyrann Theron nach seinem Sieg über die Karthager im Jahre 480 v. Chr. errichten ließ (Taf. 33, 1).<sup>740</sup> In der Weihung des unkanonischen, stark von östlich-phönizischen Formen durchdrungenen Baues an Zeus manifestiert sich gewissermaßen schon äußerlich die Inbesitznahme des Tempels durch den siegreichen König der Götter und die katastrophale Niederlage der barbarischen Karthager.<sup>741</sup> Die kolossalen Stützfiguren tragen in dem für Atlas seit archaischer Zeit geläufigen Schema,<sup>742</sup> spielen also bereits im Typus des von dem Göttervater bestraften Titanen<sup>743</sup> unmittelbar auf die unterworfenen Karthager an.<sup>744</sup> Den Triumph des griechischen Sieges feiern auch die

735 So Schmidt-Colinet 55 nach Paus. 3, 11, 3. Vgl. Schmidt, Karyatide 129.

736 Schmidt-Colinet 55. Ähnlich Schaller 172. Schmidt, Karyatide 129.

737 Zu den bisher gescheiterten Versuchen, die spartanische Agora zu ergraben etwa R. V. Nicholls, BSA 45, 1950, 289. H. W. Catling, ARepLondon 25, 1978/79, 19.

738 Sparta, Archäologisches Museum. – G. Steinhauer, Deltion 27 (Chronika), 1972 (1976), 248 Taf. 186 a. N. D. Papachatzes, Παυσανίου Ἐλλάδος Περιήγησις II 3. Κορινθιακὰ καὶ Λακωνικὰ (1976) 338 Anm. 2 Abb. 357. H. W. Catling, ARepLondon 24, 1977/78, 30 f. Abb. 53. Plommer a. O. 101 Taf. 5 c. – Die Figur ist bei der Gürtung quer in zwei Teile zerbrochen. Auf der Rückseite, etwa in Gesäßhöhe, erscheint ein großes rechteckiges Brennloch.

739 Steinhauer a. O. 246 ff. vermutet in diesem Zimmer (Taf. 183 b) einen Kultraum (?), da er dort Reste eines archaischen Grabes fand, um das sich die aus archaischer bis hellenistischer Zeit stammenden Kleinfunde verstreuten (Taf. 184 a–d; 185 a–d). Das Gebäude liegt etwa 100 m östlich der spätömischen Mauer, am nordöstlichen Fuße der Akropolis. Zur Topographie vgl. den Plan bei Papachatzes a. O. 341 mit Abb.

740 Vgl. besonders C. R. Cockerell – W. Kinnard – T. L. Donaldson – W. Jenkins – W. Railton, Alterthümer von Athen und anderen Orten Griechenlands, Siciliens und Kleinasiens (ohne Jahr) Lief. V Taf. 9 (hier Taf. 33, 1). L. Canina, L'architettura greca (1834–41) 103 ff. Taf. 101, 6. J. Durm, Die Baukunst

der Griechen<sup>3</sup> (1910) 260 Abb. 230. E. De Miro, CronAStorArt 8, 1969, 47 ff. H. Bloesch – H. P. Isler, Studia Ietina (1976) 38 Taf. 20, 1. Schmidt-Colinet 47, 242 Nr. M 1 mit Abb. E. Simon, Die Götter der Griechen<sup>2</sup> (1980) 20 ff. Abb. 9 A. J. De Waele, AA 1980, bes. 204 ff. mit Abb. 12. M. Mierzwinski, Eos 69, 1981, 240. P. Griffio in: ΑΠΑΡΧΑΙ. Nuove ricerche e studi sulla Magna Grecia e la Sicilia antica in onore di P. E. Arias (1982) 253 ff. Taf. 63. M. Mierzwinski, Archeologia Warszawa 31, 1980 (1982), 35 f. Abb. 17–18. Schmidt, Karyatide 112 ff. – Zur historischen Situation und Quellenlage A. J. De Waele, Acragas Graeca. Die historische Topographie des griechischen Akragas auf Sizilien (1971) 111 ff. 187 f.

741 H. Drerup in: Bericht über den VI. internationalen Kongress für Archäologie Berlin 1939 (1940) bes. 386 f. Ders., MDI 5, 1952, 27 Anm. 92. Vgl. auch unten Anm. 744.

742 Beispiele bei Schmidt-Colinet 44 ff.

743 Dazu oben S. 48 mit Anm. 231. Vgl. besonders Simon a. O. 21 f.

744 So schon Drerup a. O. Schaller 150 f. G. Gruben, Der Tempel der Griechen<sup>2</sup> (1976) 309. E. Thomas, Mythos und Geschichte (1976) 107 Anm. 208. Schmidt-Colinet 131 f. M. Mierzwinski, Eos 69, 1981, 240. Vgl. auch Schmidt, Karyatide 113 f. – Zu dem auffälligen, von Diod. 11, 25, 2 f. überlieferten Einsatz karthagischer Kriegsgefangener für den Bau des ungewöhnlichen Tempels besonders M. I. Finley, A History of Sicily (1968) 131.

bei Diodor überlieferten, einander beziehungsreich gegenübergestellten Figurengruppen der Giebel: »Im Osten überwanden die Olympischen Götter die Giganten, im Westen eroberten Griechen die Stadt Troja als Sinnbild Karthagos.«<sup>745</sup> Bereits in frühklassischer Zeit können wir wenigstens im Kern gerade mit einer dem Atlantenschema verpflichteten Stützfigur Vorstellungen belegen, die uns später Vitruv für die frühklassischen Statuen stützender Perser überliefert. Diese weitgehenden formalen wie inhaltlichen Übereinstimmungen legen die Annahme nahe, daß sich in der ebenfalls dem Atlantenschema folgenden Terrakottastatuette ein Reflex der Barbarenstatuen erhalten hat, welche dem Architekten zufolge die nach 479 v. Chr. in Sparta erbaute Siegeshalle schmückten. Zu dieser Zeit paßt auch gut der mächtige Bart des Orientalen. Neben der riesenhaften Größe der Perser gehörte offenbar vor allem er zu dem schrecklichen Erscheinung dieser Barbaren und eignet ihnen kaum zufällig auf fast allen attischen Vasenbildern.<sup>746</sup>

Folgt man dem angenommenen Zeugniswert der kleinen spartanischen Terrakotta, scheint ein anderer Zusammenhang deutlich zu werden: Die in der antiken Literatur immer wieder einander gegenübergestellten griechischen Siege über die barbarischen Perser und östlichen Karthager<sup>747</sup> sind auch monumental in durchaus vergleichbarer Weise verherrlicht worden.<sup>748</sup> Im Anschluß an den großartigen Triumph des hellenischen Okzidents über den barbarischen Orient entstanden in Sparta und Akratas die ersten bekannten männlichen Stützfiguren der griechischen Großplastik, weihte Gelon von Syrakus einen Dreifuß zusammen mit einer Nike nahe dem berühmten Siegesdreifuß von Plataiai<sup>749</sup> und stiftete, ebenso wie die mutterländischen Griechen, eine große Zeusstatue in das Heiligtum von Olympia.<sup>750</sup> Die beiden Götterbilder waren zugleich die ersten überlieferten Anatheme des heiligen Bezirks, mit denen die Griechen ihre Siege über Orientalen feierten.<sup>751</sup> Schon im Urteil der Zeitgenossen wurde nach Herodot oder Pindar der Triumph über die Karthager mit den griechischen Persersiegen von Salamis und Plataiai verglichen.<sup>752</sup>

Die »Mißinterpretation« Vitruvs über die Siegeshalle in Sparta liegt also nicht auf Seiten des Architekten, sondern seiner modernen Exegeten.<sup>753</sup> Versuchen wir jetzt, die Aussagen bei Vitruv und Pausanias noch einmal sorgfältig zu prüfen und einander gegenüberzustellen. Der augusteische Bautheoretiker betont besonders den funktionalen Charakter der Perserstatuen als architektonische Stützfiguren, Angaben über ihre genaue Position im Bauverband scheinen ihm hingegen weniger wichtig. Obwohl er sie als »simulacra . . . sustinentia tectum« bezeichnet und diesen Hinweis dann sogleich mit »itaque ex eo multi statuas Persicas sustinentes epistyla et ornamenta eorum conlocaverunt« weiter präzisiert,<sup>754</sup> können wir daraus kaum ihre Aufstellung rekonstruieren.

745 Gruben a. O. 309. Vgl. Diod. 13,82,4. Thomas a. O. 26 f. 63 f. – Zu den geringen Resten der Giebelfiguren P. Marconi, RIA 1, 1929, 228. G. Fuchs, AA 1964, 717 ff. U. Knigge, Bewegte Figuren der Großplastik im strengen Stil (1965) 9 ff. E. de Miro, CronAStor-Art 7, 1968, 144 ff. P. Griffi in: ΑΠΑΡΧΑΙ a. O. 265 ff. A. J. De Waele in: ΑΠΑΡΧΑΙ a. O. 271 ff. Taf. 66.

746 Aischyl. Pers. 316. Curt. 4,13,5. Ael. nat. anim. 7,38. Vgl. T. Hölscher, Griechische Historienbilder des 5. und 4. Jahrhunderts v. Chr. (1973) 43,58,244 f. Anm. 239. Ders., AntK 17, 1974, 83. W. Raeck, Zum Barbarenbild in der Kunst Athens im 6. und 5. Jahrhundert v. Chr. (1981) 102 ff.

747 Vgl. O. Meltzer, Geschichte der Karthager I (1879) 204 ff. T. J. Dunbabin, The Western Greeks (1948) 422 f. B. H. Warmington, Carthage (1960) 45 f. Ph. Gauthier, REA 68, 1966, 5 ff. W. Kierdorf, Erleb-

nis und Darstellung der Perserkriege. Hypomnemata 16 (1966) 39 ff. bes. 41 f. Finley a. O. 54 f.

748 So schon H. Pomtow, Die Weihgeschenke der Deinomeniden. SBMünchen (1907) 283. Vgl. hier auch H. Knell, Grundzüge der griechischen Architektur (1980) 102.

749 Vgl. oben S. 58.

750 1. Zeusstatue von Plataiai: Hdt. 9,81,1. Paus. 5,23,1. Vgl. W. Gauer, Weihgeschenke aus den Perserkriegen. IstMitt Beih. 2 (1968) 96 f. F. Eckstein, Anathemata (1969) 23 ff.

2. Zeusstatue des Gelon: Paus. 6,19,7. Vgl. A. Höhne, Olympia in der Politik der Griechischen Staatswelt (1968) 115.

751 Vgl. Höhne a. O. 115. F. Floren, AM 97, 1982, 93 ff.

752 Quellen oben S. 58 Anm. 314.

753 Vgl. oben S. 109 f. mit Anm. 732.

754 Vitr. 1,1,6.

Über die architektonische Einbindung der bei dem Periegeten beschriebenen Perserstatuen bleiben wir ebenfalls im Ungewissen, so lange die verbindliche Klärung der Bedeutung von »ἐπὶ τῶν κιόνων Πέρσαι« nicht gelingt: »Das Hauptbauwerk auf dem Markt (in Sparta) ist die Halle, die sie die persische nennen, da sie aus der Beute der Perserkriege gebaut ist; im Laufe der Zeit haben sie sie zur jetzigen Größe und Ausstattung umgebaut.<sup>755</sup> An<sup>756</sup> (oder: auf bzw. über)<sup>757</sup> den Säulen stehen Perser aus weißem Marmor<sup>758</sup> und andere, darunter Mardonios, der Sohn des Gobryas. Auch Artemisia ist dargestellt, die Tochter des Lygdamis und Königin von Halikarnassos.<sup>759</sup> Sie soll sich freiwillig am Feldzug des Xerxes gegen Griechenland beteiligt und in der Seeschlacht bei Salamis große Taten vollbracht haben.«<sup>760</sup> Präzisere Vorstellungen über das Aussehen der spartanischen Halle, den Aufstellungsort der Perserstatuen oder gar die Erneuerung ihres Bauschmucks<sup>761</sup> lassen sich aus dieser Nachricht jedenfalls nicht gewinnen. Sie könnte uns der beträchtlichen Umbauten wegen ohnehin nur über den Zustand des Baues zur Zeit des Pausanias Auskunft geben. Wie auch immer jedoch die Formulierung »ἐπὶ τῶν κιόνων Πέρσαι« zu verstehen ist, die zum architektonischen Dekor gehörigen und in ihrer Nationaltracht vorgeführten Perserstatuen können wenigstens dem Sinne nach nichts anderes als Stützfiguren meinen.<sup>762</sup>

755 Die von Pausanias (3,11,3) bezeugten Umbauten der Halle wurden immer als Argument für den Ursprung der stützenden Perserstatuen frhestens aus hellenistischer Zeit genannt. So besonders Schaller 172 f. Schmidt-Colinet 55. L. Bacchielli, QuadALibia 11, 1980, 21. Schmidt, Karyatide 129. Der Perieget erwähnt in diesem Zusammenhang jedoch weder die Barbarenfiguren noch irgendeinen chronologischen Anhaltspunkt, der einen solchen Schluß zuließe. Möglich wäre nach der Überlieferung beispielsweise auch, daß die frühklassischen Orientalenstatuen im Rahmen der überlieferten Erneuerung ausgewechselt und durch modernere Typen ersetzt worden sind. Die verlorenen, in augusteischer Zeit gearbeiteten Barbarenfiguren der Gefangenfassade in Korinth folgten wahrscheinlich einem anderen statuarischen Schema als ihre antoninischen Ersatzstücke. Vgl. unten S. 129. – Nach Schmidt-Colinet 55 kennen wir, unter anschließendem Verweis auf die Dakerstatuen des Traiansforums (zu diesen unten S. 162 ff.), sogar »erst aus der römischen Kaiserzeit ... eindeutig als Barbaren gekennzeichneten Stützfiguren.«

756 So zumeist die oben S. 109 Anm. 732 genannte Lit. Vgl. auch F. Studniczka, Das Symposium Ptolemaios II. AbhBerlin III 2 (1914) 78. Unten Anm. 757. – Solchen »an Säulen« gearbeiteten Stützfiguren entsprechen am ehesten die Pfeilerbarben in Ephesos (SO 27; Taf. 35,2 u. 4; unten S. 125 ff.) und in Korinth (unten S. 128 ff., hier Taf. 37,2).

757 Z. B. Gauer a. O. 103. H. Plommer, JHS 99, 1979, 100 mit Anm. 14. H. v. Hesberg, AM 98, 1983, 236. – Diese Möglichkeit veranschaulicht etwa die auf einer korinthischen Säule stehende Barbarenfigur der bronzenen Inschriftentafel von Hanisa (SO 44; Taf. 34,1; oben S. 100). Später zeigen besonders kaiserzeitliche Münzen Stützfiguren auf Säulen. Beispiele bei M. J. Price – B. L. Trell, Coins and their Cities (1977) 20 Abb. 13. 102 Farabb. 329 (SO 47–52; Taf. 38,2). 190 Abb. 341 (SO 63/64; Taf. 38,3). 208 Abb. 424 (SO 65–68). Vgl. auch R. Heidenreich,

FuB 12, 1970, 61 ff. – Die verschiedenen Interpretationen von Stützfiguren »an, auf bzw. über den Säulen« müssen sich freilich keineswegs widersprechen, sondern entsprechen jeweils genau etwa der Konzeption der bereits in Anm. 756 genannten Barbarenpfeiler in Ephesos und Korinth. Ähnlich jetzt auch Schmidt, Karyatide 132. Dazu besonders unten S. 128.

758 Pausanias bezeichnet »normalen« weißen Marmor gerne als »λίθος λευκός«, ohne diesen dadurch zugleich gegen eine mögliche Verwendung bunter Steine absetzen zu wollen. Vgl. z. B. Paus. 1,22,4. 1,42,5,2,1,7,2, 31,3,2, 34,11,3,14,1,6,24,6,6, 25,4,9,11,4, 9,22,5,9, 25,4.

759 Welchem Typus die weiblichen Stützfiguren der Halle gefolgt sind, ist einstweilen ebenso ungeklärt wie die Frage, ob Abbilder beiderlei Geschlechts überhaupt zur ursprünglichen Konzeption des Baues gehört haben. Wichtig ist aber, daß wir hier einen eindeutigen Beleg für die gemeinsame Schaustellung von Karyatiden und Stützfiguren stehender Orientalen spätestens zur Zeit des Pausanias haben (vgl. auch Schmidt, Karyatide 132. Unten S. 125 ff.). Dem Aition der Karyatiden hat gerade das Verhalten der Artemisia unmittelbar entsprochen, die sich, wie auch Pausanias ausdrücklich betont, als Griechin freiwillig mit den Persern gegen ihr eigenes Mutterland verschworen hatte. Das Interesse an einer Bestrafung der »Verräterin« war offenbar groß gewesen. So hatten nach Hdt. 8,93 die Athener nicht nur ihre Gefangenschaft befohlen, sondern zusätzlich einen Preis von 10 000 Drachmen auf ihre Ergreifung ausgesetzt, der sich Artemisia freilich geschickt entziehen konnte.

760 Paus. 3,11,3.

761 Vgl. oben auch mit Anm. 755.

762 Anders Schmidt-Colinet 55: »Allerdings dürfte es sich hier nicht um Stützfiguren gehandelt haben.« In welcher Bedeutung er sich die Barbaren an der persischen Halle denkt, sagt er nicht.

Eine derartige Schaustellung eigener Leistung ist für die erste Hälfte des 5. Jh. v. Chr. keineswegs so ungewöhnlich, wie es F. Schaller und A. Schmidt-Colinet betonen.<sup>763</sup> In den zeitgenössischen attischen Perserkampfdarstellungen erscheinen die Orientalen oft in hoffnungslos unterlegener Position, auch auf den Vasenbildern, die nur noch sie selbst zeigen.<sup>764</sup> Besonders auffällig ist, daß sie im Gegensatz zu allen anderen barbarischen Feinden nie nackt, sondern stets in ihrer reichen, fremdländischen Tracht auftreten.<sup>765</sup> Damit wurden die Perser in doppelter Weise diskriminiert: Ebenso wie man sie von der positiven Bewertung nackter Kriegerdarstellungen ausnahm, setzte man sie in ihrer barbarischen Andersartigkeit deutlich von der griechischen Umwelt ab.<sup>766</sup> Nach dem bei Plutarch überlieferten Zeugnis des Phanias von Lesbos hatte Themistokles vor der Schlacht von Salamis unter dem drängenden Beifall aller Hellenen und auf Weisung des Sehers Euphrantides sogar drei gefangene Perser aus der Familie des Großkönigs geopfert, damit Griechenland auf diese Weise Rettung und Sieg erlange.<sup>767</sup> Noch in das erste Viertel des 5. Jh. v. Chr. gehört ein nach Delphi gestiftetes Weihgeschenk, zu dem Pausanias notiert: »Von den Tarentinern aber sind die Pferde aus Bronze und kriegsgefangene Frauen der Messapier, Barbaren, die dem Land der Tarentiner benachbart sind, Werke des Argivers Hageladas.«<sup>768</sup> Eine mögliche Vorstellung vom Aussehen der Messapierfrauen mag die kleine freiplastische Bronzefigur einer gefangenen Peleophoros aus der Zeit um 470 v. Chr. geben, welche die Handgelenke wie gefesselt im Rücken gekreuzt hat und nach R. Tölle-Kastenbein aus Sparta stammt.<sup>769</sup>

Für die Perserstatuen der lakedaimonischen Halle muß aber auch berücksichtigt werden, daß sie nicht in der sich zu demokratischen Verfassungsgrundsätzen hin orientierenden Gesellschaft Athens, sondern in der weitgehend abgeschlossenen, militärisch durchorganisierten Oligarchie Spartas entstanden sind. Während uns über jene zahllose archäologische und literarische Quellen

763 Schaller 172. Schmidt-Colinet 55. s. Schmidt, Karyatide 129. – Vgl. in diesem Zusammenhang auch die Überlegungen von E. D. Francis – M. Vickers, JHS 103, 1983, bes. 62 ff. Sie haben nachzuweisen versucht, daß die Karyatiden der Schatzhäuser von Siphnos und Knidos in Delphi erst unmittelbar nach dem Ende der Perserkriege bzw. der darauf folgenden Zerstörung der mit den östlichen Barbaren sympathisierenden Stadt Karyai entstanden seien und zwar entsprechend dem Zeugnis Vitruvs (1,1,5) als Zeichen des Sieges der Griechen über die Perser und deren Gesinnungsfreunde, denen für die Konspiration ewige Strafe auferlegt worden sei (dazu oben S. 103 ff.). Eine Datierung der delphischen Karyatiden in frühklassische Zeit scheint aus stilistischen Gründen jedoch nicht möglich zu sein. Ähnlich jetzt auch B. Wesenberg, Jdl 99, 1984, 172 Anm. 70. – Zu Denkmälern wie Siegesmonumenten während und nach der Zeit der Perserkriege in Griechenland zuletzt ausführlich Chr. W. Clairmont, Patrios Nomos. Public Burial in Athens during the Fifth and Fourth Centuries B. C. Bd. I (1983) 95 ff.

764 Vgl. T. Hölscher, Griechische Historiengesichter des 5. und 4. Jahrhunderts v. Chr. (1973) bes. 46. W. Raeck, Zum Barbarenbild in der Kunst Athens im 6. und 5. Jahrhundert v. Chr. (1981) bes. 112 ff. 123 f. 127 ff. 157. 225. s. unten auch S. 161 Anm. 1200.

765 Vgl. Raeck a. O. 36 f. 108.

766 Vgl. Raeck a. O. 108 f. 215 f.

767 Plut. Them. 13,2 f. Vgl. auch Plut. Arist. 9,1 f. Plut.

Pel. 21,3. Vgl. oben auch S. 60 Anm. 330.

768 Paus. 10,10,6. Vgl. zuletzt besonders G. Nenci, Ann-Pisa Ser. III Bd. VI 3, 1976, 719 ff. H. J. Schalles, AA 1981, 65 ff. L. Beschi in: ΑΠΑΡΧΑΙ. Nuove ricerche e studi sulla Magna Grecia a la Sicilia antica in onore di P. E. Arias (1982) 227 ff. F. Felten, AM 97, 1982, 92. T. Hölscher, AntK 28, 1985 (im Druck).

769 Berlin, Staatliche Museen Preußischer Kulturbesitz, Antikensammlung Inv. 31462. – Neugebauer, Kat. Berlin, Bronzen II 23 f. Nr. 14 Taf. 15. U. Gehrig – A. Greifenhagen – N. Kunisch, Führer durch die Antikenabteilung. Staatliche Museen Preußischer Kulturbesitz Berlin (1968) 152 Nr. 31462. R. Tölle-Kastenbein, Frühklassische Peplosfiguren. Originale (1980) 161 ff. Nr. 27a Taf. 110–11. Beschi a. O. 231 Taf. 61, 1–4. Schmidt, Karyatide 194 Anm. 463. K. Schauenburg, RM 90, 1983, 350 Anm. 102. – Tölle-Kastenbein a. O. 162 denkt bei der Handhaltung im Rücken wenig überzeugend wieder eher an einen »Gestus« des Nachsinnens oder der Trauer. Dazu besonders die klärenden methodischen Bemerkungen von Neugebauer, Kat. Berlin, Bronzen II 24. Beschi a. O. 231, der jetzt auch die Figur mit der Tarentiner-Weihung verbindet. – Schalles a. O. 65 ff. hält dagegen Darstellungen von gefangenen Frauen in der Freiplastik, denen »der Erzählcharakter des Reliefs fehlt, ... mit den Bildkonventionen dieser Zeit (für) unvereinbar« (S. 72). – Zu Darstellungen gefesselter Gefangener in der griechischen Kunst zuletzt Schauenburg a. O. bes. 349 f.

vergleichsweise gut unterrichten, wissen wir über diese immer noch sehr wenig.<sup>770</sup> Eine solche Situation erlaubt aber kaum präzise Aussagen darüber, was im klassischen Sparta möglich und üblich gewesen ist oder nicht.<sup>771</sup> Immerhin finden sich bei Pausanias beredte Zeugnisse über die Schaustellung antipersischer Gesinnung der Stadt: »Gegenüber dem Theater steht das Grabmal des Pausanias, des Führers bei Plataiai, und das andere des Leonidas, und jedes Jahr halten sie Reden auf sie und veranstalten einen Wettkampf, an dem nur Spartiaten teilnehmen dürfen. Die Gebeine des Leonidas liegen hier, seit sie Pausanias vierzig Jahre nachher von den Thermopylen holte; es steht da auch eine Tafel, die die Namen derer mit ihren Vatersnamen enthält, die an den Thermopylen gegen die Perser kämpften.«<sup>772</sup> Aufschlußreich ist auch die grundlegende Neugestaltung des Menelaion im frühen 5. Jh. v. Chr.<sup>773</sup> Schon H. W. Catling hat darin eine unmittelbare Reaktion auf den spartanisch-griechischen Sieg über die Perser vermutet: »It would be natural . . . to dedicate such a building simultaneously as a memorial to a warrior king and as a thank-offering to Menelaos, the national military hero, for the final triumph at Plataea.«<sup>774</sup>

Darüber hinaus zeigt die kleine Terrakotta aus Sparta, daß der »kurze Chiton« durchaus von Stützfiguren im Atlantenschema getragen werden kann.<sup>775</sup> Eine typologisch hier anzuschließende, hellenistische (?) Relieffigur aus Solunt stellt vielleicht ebenfalls einen Orientalen dar.<sup>776</sup> Sie ist nicht mit dem von Satyrgestalten her bekannten Fellröckchen bekleidet, sondern mit einem über die Oberschenkel fallenden Gewand.<sup>777</sup>

### *Statuen aufrecht stützender Orientalen*

Die spartanische Perserstatuette<sup>778</sup> und der stützende Orientale an der bronzenen Inschriftentafel von Hanisa (SO 44; Taf. 34,1) widerlegen die Annahme, daß erst aus der römischen Kaiserzeit »eindeutig als Barbaren gekennzeichnete Stützfiguren« bekannt seien.<sup>779</sup> Die wohl noch der zweiten Hälfte des 2. Jh. v. Chr. zugehörige bronzenen Barbarenfigur (SO 44) belegt den Typus stützender Orientalen (SO 1–52) als bisher. frühestes Beispiel und liefert zugleich das einzige bildliche Zeugnis der kappadokischen Ortschaft Hanisa.<sup>780</sup> In dem entlegenen Landstrich, für den

770 So ist etwa die innenpolitische Situation in Sparta unmittelbar nach den Perserkriegen, von Pausanias und den Heloten einmal abgesehen, so gut wie unbekannt. – Zu unseren geringen Kenntnissen über die Bautätigkeit im antiken Sparta vgl. die Übersicht bei R. M. Cook, ClQu 12, 1962, bes. 157.

771 Dazu besonders Tölle-Kastenbein a. O. 162. – Vgl. in diesem Zusammenhang auch das ursprüngliche Weiheepigramm, das Pausanias auf die Schlangensäule des Dreifußes von Plataiai hatte setzen lassen. Thuk. 1, 132. W. Gauer, Weihgeschenke aus den Perserkriegen. IstMitt Beih. 2 (1968) 92 f. – Die Errichtung der spartanischen Siegeshalle mit Stützfiguren gefangener Perser kann durch den Hinweis auf Thuk. 1, 10, 2 (so etwa Schmidt, Karyatide 129 mit Anm. 797) kaum ausgeschlossen werden. Im Vergleich zu der einmaligen Pracht des perikleischen Athen mußte nicht nur Sparta, sondern wohl auch jede andere griechische Stadt bezüglich ihrer Bauten »eher armselig wirken«. Vgl. auch B. Wesenberg, Jdl 99, 1984, 166.

772 Paus. 3, 14, 1. – Zum Leonidaion zuletzt Chr. W. Clairmont, Patrios Nomos. Public Burial in Athens during the Fifth and Forth Centuries B. C. Bd. I (1984) 115 f. Nr. 8 B. R. Stupperich, Gno-

mon 56, 1984, 645.

773 A. J. B. Wace-M. S. Thompson, BSA 15, 1908/09, bes. 112. H. W. Catling, ARePLondon 23, 1976/77, bes. 37 Abb. 30.42.

774 Catling a. O. 42.

775 Anders Schmidt-Colinet 48.

776 Palermo, Museo Nazionale. – B. Pace, MonAnt 28, 1922, 222 f. Anm. 2. 226 Abb. 18. Schmidt-Colinet 48.244 Nr. M 8. Schmidt, Karyatide 211 Anm. 711.

777 So schon Pace a. O. 223 Anm. 2: »figura superstite dal ginocchio in su vestita di corta tunica«. F. Schaller spricht offenbar von einem »kurzen Chiton«. Vgl. Schmidt-Colinet 180 Anm. 218. – Strukturen des Gewands sind trotz der schlechten Erhaltung etwa auf dem rechten Oberschenkel noch sichtbar. Diese aber haben nichts mit denen der Fellröckchen gemein. Vgl. die Beispiele bei Schmidt-Colinet Abb. zu Nr. M 2; 3; 16; 18.

778 Vgl. oben S. 110 f. mit Anm. 738/39.

779 Schmidt-Colinet 55.

780 Zu dieser besonders L. Robert, Noms indigènes dans l'Asie-Mineur gréco-romaine (1963) 457 ff. R. Teja in: ANRW II 7, 2 (1980) 1107.

eine gewisse provinzielle Rückständigkeit sicher vorauszusetzen ist, wird man kaum das Vorbild für die zahlreichen östlichen Barbarenstatuen der römischen Kaiserzeit vermuten wollen. Der abseits geborgene Fund macht vielmehr wahrscheinlich, daß der einhändig stützende Orientale in hochhel lenistischer Zeit ein gängiges und verbreitetes Bildmotiv abgegeben hat.<sup>781</sup> Wann es entstanden ist, muß angesichts der großen und zufälligen Lücken unserer Denkmälerüberlieferung vorerst ungewiß bleiben. Der zugrundeliegende figürliche Typus bildete sich schon in spätarchaischer bis frühklassi scher Zeit aus,<sup>782</sup> scheint aber zunächst bevorzugt für weibliche Stützfiguren zu gelten.<sup>783</sup> Die bereits mehrfach herangezogene Bemerkung Vitruvs, »itaque ex eo multi statuas Persicas sustinen tes epistyla et ornamenta eorum conlocaverunt«, nennt hier ebenfalls keinen präziseren terminus.<sup>784</sup> Sie belegt aber die von der spartanischen Halle ausgehende Tradition stützender Perserstatuen, die offenbar je nach Zeitstellung verschiedenen Typen gefolgt sind und von dem augusteischen Architekten als Sinnbilder eines gezielten politischen Programms erklärt werden. Gerade nach dem wie ein triumphaler militärischer Sieg gefeierten Erfolg des Augustus über die Parther im Jahre 20 v. Chr. sind mit den bunten Barbarenstatuen der Basilica Aemilia (SO 1–22; Taf. 25) Stützfiguren stehender Orientalen in Rom bezeugt.<sup>785</sup>

## Die Orientalenstatuen der Basilica Aemilia

### Baugeschichte und Barbarengalerie

Die Möglichkeit, auf die Reste der bisher noch nicht veröffentlichten Barbarenstatuen (SO 1–22) im Rahmen dieser Arbeit bereits kurz eingehen zu können und einen der wieder zusammengesetzten Torsen hier abilden zu dürfen (SO 2; Taf. 25), wird der Großzügigkeit und Hilfsbereitschaft L. Fabbrinis verdankt.<sup>786</sup> Sie bereitet die Publikation der um 1900 von G. Boni in der Basilica Aemilia gefundenen Skulpturen vor.<sup>787</sup> Dieser Arbeit soll in keiner Weise vorgegriffen werden. Die folgenden Überlegungen ergeben sich allein aus dem Zusammenhang des neu erschlossenen Statuentypus aufrecht stützender Orientalen, dem die Figuren der Forumshalle (SO 1–22) folgen.

Die programmatische Bedeutung der Stützfiguren stehender Orientalen für die Architektur dekoration öffentlicher Bauten erhellt insbesondere die Serie der unpublizierten Skulpturenfragmente aus pavonazzetto (SO 1–20) und giallo antico (SO 21/22) in Rom. Ihr Fundort in der Basilica Aemilia verbindet sie mit einem der wichtigsten und zugleich repräsentativsten Bauten am forum

781 Vgl. auch die einhändig stützenden Satyfiguren. Beispiele bei Schmidt-Colinet 57 ff.

782 Vgl. Schmidt-Colinet 35 ff. (Karyatiden). s. oben auch S. 28 (Atlaschale Vatikan).

783 Es ist auffällig, daß bis zu den griechischen Persersie gen der Frühklassik in der westlichen Hemisphäre die Idee der architektonischen Stützfigur sich zunächst offenbar allein auf Frauendarstellungen beschränkt. Desweiteren erscheinen die aus der Antike bekannten weiblichen Stützfiguren überwiegend in typisch »westlichen Alltagsgewändern«, zumeist dem Peplos oder Chiton (dazu oben auch S. 106), während ihre männlichen Pendants entweder in Barbarentracht, nackt, mit dem Fellröckchen der Satyrn bekleidet oder als Fabelwesen auftreten. Vgl. ferner die Überle gungen von H. Kammerer-Grothaus, RM 81, 1974, 148. Anders Schmidt, Karyatide 88.

784 Vitr. 1,1,6.

785 Möglicherweise haben Standbilder orientalischer Völker auch die von Augustus erbaute porticus ad nationes geschmückt. Serv. ad Verg. Aen. 8,721 »AP TATQVE SVPERBIS POSTIBVS porticum enim Augustus fecerat in qua simulacra omnium gentium conlocaverat: quae porticus appellabatur ad nationes.« Vgl. auch Plin. nat. 36,39 »... Hercules ... humi stans ante aditum porticus ad nationes.« – Dazu S. B. Platner – Th. Ashby, A Topographical Dictionary of Ancient Rome (1929) 426. F. Coarelli, Area sacra del Largo Argentina (1981) 27 f.

786 Der liberalen Erlaubnis L. Fabbrinis verdanke ich auch, die Skulpturenfragmente der bunten Barbaren und die ihnen zugehörigen Köpfe aus weißem Marmor (vgl. oben S. 98 mit Anm. 652) im Original gesehen zu haben.

787 G. Boni in: Atti del Congresso Internazionale di scienze storiche V 4. Roma 1903 (1904) 569.

Romanum.<sup>788</sup> Ursprünglich wohl auf Weisung der beiden Censoren des Jahres 179 v. Chr., M. Aemilius Lepidus und M. Fulvius Nobilior, errichtet,<sup>789</sup> wird die Basilica von der gens Aemilia durch mehrere Restaurierungen in spätrepublikanischer Zeit von Grund auf verändert.<sup>790</sup> Zur Mehrung und Stärkung seiner politischen Macht besticht Caesar L. Aemilius Lepidus (?) Paullus mit 1500 Talenten, 55 v. Chr. den Grundstein für die spätere kaiserzeitliche Aula zu legen.<sup>791</sup> Diese ist Teil der caesarischen Neugestaltung des forum Romanum und wird aus gallischen Beutegeldern finanziert.<sup>792</sup> Paullus Aemilius Lepidus, Sohn des offiziellen Bauherrn von 55 v. Chr., weiht 34 v. Chr. den stets als besonders glanzvoll gerühmten Bau feierlich ein.<sup>793</sup> Diesen wird auch der ursprünglich etwa 184 m lange Fries geschmückt haben, der den erhaltenen Fragmenten nach die heroischen Taten der mythischen Vor- und Gründungsgeschichte Roms thematisiert.<sup>794</sup> 14 v. Chr. fallen offenbar vor allem die oberen Aufbauten der Basilica einer Feuersbrunst zum Opfer.<sup>795</sup> Wie einst schon sein vergöttlichter Adoptivvater kommt jetzt Augustus – zusammen mit Freunden des Paullus – für die Erneuerung des Gebäudes auf, wieder wird als Bauherr Paullus Aemilius Lepidus genannt.<sup>796</sup> Die nach 14 v. Chr. wiederhergestellte Halle müssen auch die freiplastisch gearbeiteten Statuen aufrecht stützender Orientalen aus pavonazzetto (SO 1–20) und giallo antico (SO 21/22) geschmückt haben, die sich stilistisch am ehesten dieser Restaurierungsphase anschließen lassen.<sup>797</sup>

788 Die ältere Lit. zur Basilica Aemilia bei Nash, Rom I 174. Später besonders D. E. Strong – J. B. Ward Perkins, BSR 30, 1962, 5.17. H. Bauer, RM 76, 1969, 202 f. mit Anm. 55. W.-D. Heilmeyer, Korinthische Normalkapitelle. RM 16. Ergh. (1970) 126 ff. Chr. Leon, Die Bauornamentik des Trajansforums und ihre Stellung in der früh- und mittelkaiserzeitlichen Architekturdecoration Roms (1971) 299 s.v. Basilica Aemilia. P. Zanker, Forum Romanum (1972) bes. 23 f. W. v. Sydow, AA 1973, 544 ff. Abb. 12–13 (H. Bäuerl). W.-D. Heilmeyer, Gnōmōn 47, 1975, 697. H. Bauer, RendPontAcc 49, 1976/77, Taf. D (nach S. 164). Ders., RM 84, 1977, bes. 302 Anm. 4.306.310 f. mit Anm. 31.321 f. 327 (Grundriß s. Abb. 3 im Anhang). Ders., MDAVerb 8, 1977 H. 2, 87 ff. Abb. 1–2. – s. auch L. Richardson in: Studies in Classical Art and Archaeology. A Tribute to P. H. v. Blanckenhagen (1979) 209 ff. – Schriftquellen in Thesaurus Linguae Latinae I (1900) 968, 65–74 s.v. Aemilius. Thesaurus Linguae Latinae II (1906) 1762, 13–32 s.v. basilica. S. B. Platner–Th. Ashby, A Topographical Dictionary of Ancient Rome (1929) 72 ff. Vgl. auch W. B. McDaniels, AJA 32, 1928, 155 ff. N. Sandberg, Eranos 34, 1936, 82 ff.

789 Liv. 40,51,2–5 »(2) opera ex pecunia attributa divisaque inter se haec fecerunt. Lepidus ... (4) M. Fulvius ... (5) basilicam post argentarias novas et forum piscatorium circumdatis tabernis quas vendidit in privatum« nennt zwar nur M. Fulvius Nobilior als Bauherrn der Basilica, aber bereits Varro, ling. 6,4 berichtet von P. Cornelius Scipio Nasica, dem Censor des Jahres 159 v. Chr., er habe »in basilica Aemilia et Fulvia« eine Wasseruhr aufgestellt. Vgl. dazu Platner – Ashby a. O. 72. – Ebenso bezeichnet Liv. 40,51,4 etwa auch den pons Aemilius allein als Werk des M. Fulvius Nobilior. Vgl. auch hier Platner – Ashby a. O. 397.

790 G. Carettoni, NSc 1948, 111 ff. bes. 124 ff.

791 Plut. Caes. 29, 3. Pomp. 58,2. App. civ. 2,4,26. – Vgl. auch Suet. Jul. 29,1. Dio Cass. 40,63,2.

792 Zu den Forumsplänen Caesars Zanker a. O. bes. 7 f. – Gallische Beutegelder bei Plut. Caes. 29,3.

793 Cic. Att. 4,17 (16), 8. Plut. Caes. 29,3. App. civ. 2,4,26. Dio Cass. 49,42,2.

794 Rom, Antiquario Forense Inv. 3168–3185. – G. Carettoni, RIA 10, 1961, 5 ff. H. Furuhagen, OpRom 3, 1961, 139 ff. Zanker a. O. 23.36 Anm. 148. H. Bauer, MDAVerb 8, 1977 H. 2,87 f. P. Aichholzer, Darstellungen römischer Sagen (1983) 93 ff. Vgl. auch P. Ponthier, Ops et la conception divine de l'abondance dans la religion romaine jusqu'à la mort d'Auguste (1981) 231 ff. – Anders Helbig<sup>4</sup> II 834 ff. Nr. 2062 (E. Simon). G. Hafner, Aachner Kunstblätter 45, 1974, 17 ff. R. Bianchi Bandinelli – M. Torelli, Etruria e Roma. L'arte dell'antichità classica 2 (1976) scheda 49.

795 Dio Cass. 54,24,2 »ἡ τε στοὰ ἡ Παύλειος ἐκαύθη«. Vgl. Bauer a. O. 88.

796 Dio Cass. 54,24,3 »ἡ μὲν οὖν στοὰ μετὰ τοῦτο δύνοματι μὲν ὑπὸ Αἰμιλίου, ἐξ ὃν τὸ τοῦ ποιήσαντός ποτε αὐτὴν γένος ἐληλύθει, τῷ δὲ ἔργῳ ὑπό το ε τοῦ Αὐγούστου καὶ ὑπὸ τῶν τοῦ Παύλου φίλων ἀνφοδομῆθη«. Dazu besonders RE I 1 (1893) 566 Nr. 82 s.v. Aemilius (P. v. Rohden). PIR<sup>2</sup> I 63 Nr. 373 s.v. Paullus Aemilius Lepidus (E. Groag). – Kienast, Augustus 341.491 s.v. L. Aemilius Paullus verbindet die nach 14 v. Chr. erfolgte Restaurierung der Basilica jetzt ohne Grund mit L. Aemilius Paullus, der im Jahre 1 n. Chr. den Consulat bekleidet hat. Zu diesem PIR<sup>2</sup> I 66 ff. Nr. 391 s.v. L. Aemilius Paullus (E. Groag).

797 Vgl. unten S. 196 zu SO 1–22. – Schon Zanker a. O. 23 hat die Barbarenstatuen zur augusteischen Dekoration der Basilica Aemilia gerechnet. s. auch Hölscher, Staatsdenkmal 76 Anm. 19.

In dieselbe Zeit weisen die den Barbarenstatuen als Basis dienenden, mit Ranken und Blattkymatien verzierten Konsolen.<sup>798</sup> Im Jahre 22 n. Chr. erlaubt der Senat dem Marcus Aemilius Lepidus, die bereits von seinem Vater 34 v. Chr. renovierte Familienbasilica diesmal auf eigene Kosten<sup>799</sup> instandsetzen und ausschmücken zu dürfen.<sup>800</sup>

Die von H. Bauer eingeleiteten Untersuchungen zu der bisher noch weitgehend unerforschten Baugeschichte der kaiserzeitlichen Basilica haben zu ersten vorläufigen Rekonstruktionsversuchen und Ergebnissen geführt: danach soll der untere Teil der Aula der literarisch bezeugten, spätrepublikanischen Erneuerung zwischen 55 und 34 v. Chr. angehören, während ihre beiden Obergeschosse und die vorgelagerte Porticus erst nach 14 v. Chr. entstanden sein können.<sup>801</sup> Die exzessionelle Bedeutung des Baues begründen nicht nur seine kühne Konstruktion, sondern auch die ungewöhnlich reiche und prachtvolle Ausstattung der Aula mit den kostbarsten farbigen Steinen. Die genaue Einfügung der bunten Barbarenfiguren (SO 1–22) in diesen Bauzusammenhang muß angesichts der unsicheren Forschungslage einstweilen noch offen bleiben. Der Vorschlag von Bauer, die Statuen ähnlich wie die kolossalen Standbilder gefangener Daker des Konstantinsbogens auf das verkröpfte Geison über dem in der Aula umlaufenden Fries zu stellen, verlangt wegen des für die Figuren neu erschlossenen Stützgestus zumindest nach einem modifizierten Rekonstruktionsversuch.<sup>802</sup>

#### *Die gens Aemilia, Caesar und das iulisch-claudische Kaiserhaus*

Für die staatspolitische Initiative der Schaustellung einer derart aufwendigen und beispiellosen Barbarengalerie aus buntem Stein ist neben dem Kaiser selbst Paullus Aemilius Lepidus wie kaum ein anderer seiner Zeitgenossen der geeignete Mann. Als enger Parteigänger Octavians und Verwandter der Familie des Princeps ist er zu seiner Zeit der herausragende Repräsentant einer der

798 Rom, Antiquario Forense. – Unpubliziert. Die Postamente sind eingezeichnet in die Rekonstruktion von H. Bauer, MDAVerb 8, 1977 H. 2, 91 Abb. 2. Nach freundlicher Auskunft von H. Bauer (mündlich) ist eine der in der Basilica Aemilia geborgenen Orientalenstatuen in unmittelbarem Kontext mit einer dieser Basen gefunden worden. Ihre Ranken zeigen enge stilistische Übereinstimmungen zu denen der Ara Pacis Augustae. Zu den Blattkymatien besonders J. Ganertz, Jdl 98, 1983, 196 mit Abb. 150 (oberste Kymationreihe). s. auch D. E. Strong – J. B. Ward Perkins, BSR 30, 1962, Taf. 18. Ch. Leon, Die Bauornamentik des Trajanforums und ihre Stellung in der früh- und mittelkaiserzeitlichen Architekturdekoration Roms (1971) 262 Taf. 119, 2 (Herzblattkymation, ausgusteisch, Typ B). – Vgl. oben auch S. 101 mit Anm. 670 und unten S. 129 mit Anm. 930.

799 Nur fünf Jahre zuvor hatte Tiberius ihm ein großes Vermögen überlassen. Vgl. Tac. ann. 2, 48, 1.

800 Tac. ann. 3, 72. Vgl. R. Syme, JRS 45, 1955, 28 f. = Ders., Ten Studies in Tacitus (1970) 41. E. Koestermann, Cornelius Tacitus. Annalen I (1963) 558 ff. W. Eck in: F. Millar – E. Segal (Hrsg.), Caesar-Augustus (1984) 141. – Auf die Restaurierungsmaßnahmen bezieht sich möglicherweise auch Dio Cass. 57, 21, 5–7. Vgl. J. Bergmans, Die Quellen der Vita Tiberii des Cassius Dio (1903) 104.

801 W. v. Sydow, AA 1973, 544 ff. (H. Bauer). Ders. a. O. 87 ff. Vgl. auch H. v. Hesberg, Konsolengeisa des Hellenismus und der frühen Kaiserzeit. RM 24. Erg. (1980) bes. 144. 159. 186 f. – Für die der Basilica Aemilia vorgelagerte Porticus hat zuerst E. B. v. Deman, AJA 17, 1913, 14 ff. eine Identifizierung mit der Porticus Gaii et Lucii vorgeschlagen, die nach Dio Cass. 56, 27, 5 im Jahre 12 n. Chr. eingeweiht worden ist. Dazu jetzt M. Spannagel, Rache und Prinzipat (Diss. Heidelberg 1984, im Druck). Zu den Adoptivsöhnen des Augustus im Zusammenhang mit der Basilica Aemilia vgl. auch unten S. 119 mit Anm. 819.

802 Bauer a. O. 90 ff. Abb. 2. Die von ihm vorgeschlagene Anbringung der Barbarenstatuen (SO 1–22) im Innenraum der Basilica geht einher mit einer verfehlten Erklärung der Funktion des jeweils (im Stützgestus) emporgenommenen Armes. Dazu oben S. 99 mit Anm. 660 und oben S. 102. – Problematisch könnten auch die kaum sehr belastbar erscheinenden Verkröpfungen als freistehendes Auflager für die schwere Last der kolossalen Orientalenstatuen (SO 1–22) und ihrer großen, rechteckigen Marmorbasen anmuten. Vor der endgültigen Publikation der Hallenarchitektur von H. Bauer ist hier jedoch ein sicheres Urteil nicht möglich. Zu der Rekonstruktion des Innenraums jetzt auch H. v. Hesberg, ÖJh 53, 1981/82, 85.

ältesten und angesehensten Familien der Nobilität,<sup>803</sup> die seit den immensen finanziellen Zuwendungen von Caesar (55 v. Chr.),<sup>804</sup> Augustus (14 v. Chr.)<sup>805</sup> und Tiberius (17 n. Chr.)<sup>806</sup> unverhohlen für das politische Programm der neuen Kaiser wirbt.

Fragmente des Frieszyklus der 34 v. Chr. geweihten Aula zeigen Szenen aus der vita des Romulus,<sup>807</sup> während sich eine andere Darstellungsfolge wohl nur auf die Aeneassage beziehen kann:<sup>808</sup> In den Reliefbildern werden heroische Taten der mythischen Vorkämpfer und Stadtgründer Roms, Aeneas und Romulus, thematisiert. Beide Legenden lassen sich zunächst mit einer allerdings erst bei Plutarch überlieferten Abstammungsgeschichte der gens Aemilia verbinden. Dieser erwähnt unter den zahllosen Varianten der Herkunft des Romulus auch die Version, daß »nach wieder anderen Aemilia, die Tochter des Aeneas und der Lavinia, die sich mit Mars verband, den Romulus geboren haben soll«.<sup>809</sup> In der gelehrten Anspielung auf die sicher von den Aemiliis erfundene Familitentradition scheint sich die Bedeutung des gewaltigen Frieszyklus aber kaum zu erschöpfen. Zur Zeit seiner Entstehung konzentrieren sich die Parolen Aeneas und Romulus ganz auf die Person Caesars, der die Gefolgschaft des L. Aemilius Lepidus (?) Paullus 55 v. Chr. mit der bereits erwähnten, ungeheuren Summe von 1500 Talenten für eine grundlegende Erneuerung der Forumsbasilica kauft.<sup>810</sup> Dank einer gezielten Propaganda gilt damals Caesar vor allen anderen als unmittelbarer Nachkomme des auf Venus zurückreichenden Geschlechts von Aeneas.<sup>811</sup> Ähnlich steht es mit der Bestimmtheit seines Anspruches als Nachfolger des Romulus.<sup>812</sup> Die Gleichsetzung des vergöttlichten Stadtgründers mit Quirinus erfolgt bezeichnenderweise erst unter Caesar, der als pontifex maximus (seit 63 v. Chr.) wohl allein in der Lage war, einen derart substantiellen Eingriff in das Kultgeschehen auch öffentlich zu sanktionieren.<sup>813</sup> Nach Cicero hatte Iulius Proculus, einer der Vorfahren Caesars aus Alba Longa, von Romulus selbst die Weisung erhalten, den über das ungewisse Schicksal ihres verschwundenen Königs hadernden Römern zu melden, er sei jetzt ein Gott und heiße fortan Quirinus.<sup>814</sup> Schon in Caesars aufsehenerregender, 69 v. Chr. auf dem Forum für seine Tante Iulia gehaltene Leichenrede bekennt er über die Abstammung seines Vaters: »Die Vorfahren meiner Tante Iulia stammen mütterlicherseits von den Königen ab, während sie väterlicherseits mit den unsterblichen Göttern verbunden sind. Denn von Ancus Marcius kommt das Geschlecht der Marcius Rex, deren Namen ihre Mutter trug, von Venus stammen aber die Iulier, welches unser Familiennname ist. Es ist also in ihrer Abstammung beides vereint: sanctitas der

803 Neben der oben S. 116 Anm. 796 genannten Lit. besonders Syme a. O. 24 = Ders. a. O. 33 f. Vgl. auch A. Bergener, Die führende Senatorenenschicht im frühen Prinzipat (1965) 57. Kienast, Augustus 142 ff. – Nicht er, sondern sein Vater L. Aemilius Lepidus (?) Paullus war im Jahre 62 v. Chr. einer der tresviri monetales. s. Crawford, RRC 441 f. Nr. 415/417.

804 Vgl. oben S. 116 mit Anm. 791/92.

805 Vgl. oben S. 116 mit Anm. 796.

806 Vgl. oben S. 117 mit Anm. 799.

807 Rom, Antiquario Forense Inv. 3168–3185. – G. Carettoni, RIA 10, 1961, 5 ff. 21 ff. E. Simon in: Helbig<sup>4</sup> II 834 ff. Nr. 2062. Vgl. unten Anm. 808.

808 Carettoni a. O. 16 ff. P. Aichholzer, Darstellungen römischer Sagen (1983) 95. Anders Simon a. O. 835 f. Nr. 2062. – Auf den etwa aus derselben Zeit stammenden Grabmalereien vom Esquiline (Rom, Museo Nazionale Romano, Magazin) stehen sich ebenfalls Szenen aus der vita des Romulus und der des Aeneas gegenüber. Vgl. Nash, Rom II 359 ff. Helbig<sup>4</sup> III 461 ff. Nr. 2489 (B. Andreae).

809 Plut. Rom. 2. – Darüber im Urteil wohl etwas zu

rigoros C. Koch, Der römische Juppiter (1937) 62: »... wenn sich gelegentlich auch einmal die Aemilier auf ihn (Aeneas) zurückführen, so ist das eine Variante u. a. und hat keine Bedeutung.«. – Fest. epit. 23 berichtet von Amylos, einem Sohn des Ascanius.

810 Vgl. oben S. 116 mit Anm. 791.

811 Vgl. Koch a. O. 62 ff. A. Alföldi, Studien über Caesars Monarchie (1953) bes. 13 ff. R. Schilling, La religion romaine de Vénus depuis les origines jusqu'au temps d'Auguste (1954) 301 ff. C. Koch, Hermes 83, 1955, 44 ff. W. Burkert, Historia 11, 1962, 363 (Anm. 40 mit weiterer Lit.). W. Fuchs in: ANRW I 4 (1973) 624 ff. LIMC I (1981) 389 Nr. 128 Taf. 305 s. v. Aineias (F. Canciani).

812 Dazu wichtig A. Alföldi, MusHelv 8, 1951, 209 ff. Burkert a. O. 356 ff. C. J. Classen, Philologus 106, 1962, 191 ff. Weitere Lit. bei H. Gesche, Caesar. Erträge der Forschung 51 (1976) 103 f.

813 Dazu besonders Classen a. O. 192 ff.

814 Cic. rep. 2, 20. leg. 1,3. Vgl. nat. deor. 2,62. off. 3,4,1. Dazu Burkert a. O. 362 ff. Classen a. O. 191 ff.

Könige, die unter den Menschen die größte Macht besitzen, und caerimonia der Götter, denen auch die Könige untertan sind.«<sup>815</sup> Folgerichtig erfahren wir etwa über die Beisetzungsfeierlichkeiten beim Tode des Drusus von Tacitus: »Das Leichenbegräbnis erhielt seinen Glanz namentlich durch die Aufführung der Ahnenbilder. Man sah in langem Zug die Ahnen des iulischen Geschlechts, Aeneas, sämtliche Albanerkönige, den Gründer der Stadt, Romulus, dann die adligen Vorfahren aus dem Sabinerland, den Attus Clausus und die Bilder der übrigen Claudier.«<sup>816</sup> Bei der Betrachtung des heroischen Frieszyklus der Basilica Aemilia wird man also zunächst an Caesar und später besonders an seinen Adoptivsohn, den Principatsbegründer, gedacht haben. Hat doch gerade der nachfolgende Augustus Aeneas und Romulus ganz in das Zentrum seiner Bildpropaganda gerückt.<sup>817</sup>

Gewissermaßen die Inbesitznahme der prächtig ausgestatteten Halle durch den Kaiser bzw. sein Herrscherhaus und wohl auch den Abschluß der 22 n. Chr. begonnenen Restaurierungsarbeiten bezeichnen zahlreiche Fragmente von Ehreninschriften, die 27/28 n. Chr. für Tiberius, L. Caesar und offenbar andere Mitglieder der iulisch-claudischen gens in die Aula kommen.<sup>818</sup> S. Panciera gelang die Rekonstruktion der Inschriften des Tiberius und L. Caesar, deren Ergänzung als gesichert gelten darf: »[TI(BERIO) CAES]ARI DIVI AVGVSTI F(ILIO) / [DIVI] IV[LII] N(EPOTI) AVGVSTO CO(N)S(VLI) IIII / [TRIB(VNICIA)] POTEŞT(ATE) XXVIIIIMP(ERATORI) VIII / [PON]TIFICI MAXIMO« und »[L(VCIO)] ÇA[ES]ARI AVGVSTI F(ILIO) DIVI / IV[LII] N(EPOTI) PRINCIPI IVVENTVTIS / AV[GV]RI QVEM CO(N)S(VLEM) POPVLVS Ç[REA]-VI[T] ANNOS NATVM XIII.«<sup>819</sup> Die Dedikationen müssen zusammen mit den anderen, bisher weder ergänzten noch edierten Fragmenten geradezu als erklärende Überschriften zu den genealogisch heroischen Themen des Frieses gewirkt haben. Ihr zugleich dynastisch programmatischer Charakter dokumentiert dort, wie wohl an keinem anderen Bau in Rom, die bereitwillige Festschreibung der Principatsverfassung durch eines der ältesten und angesehensten Adelsgeschlechter der Stadt.

Das ebenso spektakuläre wie exzentrische Bildprogramm der Basilica Aemilia ist durch den umlaufenden Figurenfries und die neu eingerichtete Statuengalerie aufrecht stützender Orientalen aus farbigem Marmor (SO 1–22; Taf. 25) unmittelbar auf den Kaiser bezogen. Er hat die Restaurierung der im Namen des Paullus Aemilius Lepidus nach 14 v. Chr. wiederhergerichteten Halle nicht nur wesentlich finanziert, sondern wird auch die Aufstellung der kolossalen Barbarenfiguren entscheidend gefördert haben. Paullus Aemilius Lepidus, der im Gegensatz zu Augustus nicht auf bedeutende östliche Erfolge seiner gens verweisen kann, unterstellt den glanzvollen und in seiner politisch ideologischen Aussage aktualisierten Familienbau damit endgültig dem Dienst kaiserlicher Propaganda. Neben dem Princeps und seinen designierten Nachfolgern ist es jetzt allein noch den loyal ergebenen patrizischen Aemilii gestattet, an dem nun ganz der kaiserlichen Selbstdarstellung vorbehaltenen forum Romanum zu bauen und gerade an diesem Ort den

815 Suet. Iul. 6. Vgl. W. Kierdorf, Laudatio Funebris (1980) 64 ff.

816 Tac. ann. 4,9,3. Vgl. J.-C. Richard, MEFRA 76, 1966, 67 ff.

817 So insbesondere an der Ara Pacis Augustae, vgl. E. Simon, Ara Pacis Augustae (ohne Jahr) 23 ff., und in den Exedren des Augustus-Forums, dazu P. Zanker, Forum Augustum (ohne Jahr) 16 ff.

818 S. Panciera, Epigraphica 31, 1969, 104 ff. P. Zanker, Forum Romanum (1972) 23 f. W. v. Sydow, AA 1973, 547 (H. Bauer).

819 Panciera a. O. 105. Er vermutet in den Inschriftenfragmenten sogar Kopien nach verlorenen augusteischen Vorbildern (108 f.), darunter auch eine Dedikation für C. Caesar (107). Zu den noch nicht edierten Fragmenten vgl. dens. a. O. 109 ff. s. oben auch S. 117 Anm. 801 – Zu weiteren in der Basilica gefundenen Bruchstücken von Inschriften, insbesondere den Elogien des Augustus-Forums ähnlichen Fragmenten vgl. vor allem Ch. Hülsen, Klio 2, 1902, 262 ff. Inscriptiones Italiae XIII 3 (1937) 37.39 ff. Nr. 62–65.

erstrebten restaurativen Charakter der neuen Staatsverfassung zu betonen.<sup>820</sup> Die Statuen aufrecht stützender Orientalen demonstrieren vorbildlich die dauernde Unterwerfung dieser Barbaren unter »ius imperiumque Caesaris«<sup>821</sup> des von Augustus geführten Reiches und schreiben zugleich die von dem Princeps verwirklichte außenpolitische Konsolidierung besonders dem Osten gegenüber fest. Das allein schon dem Umfang nach einzigartige, aufsehenerregende Statuenprogramm dienender Barbaren, ihre Ausführung in den ebenso kostbaren wie seltenen und semantisch bezeichnenden Brekzien des phrygischen und numidischen Marmors erscheinen geradezu als Widerhall der Vorschriften Vitruvs, welcher über die zahlreichen, in Tradition der stützenden Gefangenengravuren der spartanischen Siegeshalle aufgestellten Perserstatuen schreibt: »varietates egregias auxerunt operibus«.<sup>822</sup> Neben dem heiligen Bezirk des palatinischen Apollotempels mit dem Triumphmal der kniefällig einen Dreifuß tragenden Orientalen (KO 1–3; Taf. 9) und der Anlage des dem Partherrächer Mars geweihten Augustus-Forums war auch das forum Romanum durch den Partherbogen und die Basilica Aemilia zum zentralen Schauplatz der Verherrlichung des Parthersieges von 20 v. Chr. geworden: Sein Thema verband sich fortan mit den wichtigsten Orten der unter Augustus zu imperialer Pracht hergerichteten Hauptstadt Rom.<sup>823</sup> Unabhängig von der konkreten historischen Situation können Stützfiguren östlicher Barbaren als die klassischen Hauptfeinde des Westens aber auch ganz allgemein Sinnbilder des römischen Anspruchs auf Weltherrschaft werden. Vor allem in der öffentlichen Schaustellung solcher Barbarengalerien manifestiert sich ihr beispielhafter Wert als »exemplum virtutis«, bei dessen Anblick »cives . . . gloria erecti ad defendendam libertatem essent parati«.<sup>824</sup>

*Plinius nat. 36, 102: Ein vergessenes »t« und seine Folgen für ein Weltwunder*

Nicht »e« sondern »et«. Plinius röhmt unter den architektonischen Weltwundern der Stadt Rom die Basilica Aemilia an erster Stelle.<sup>825</sup> Warum die gewaltige und auf das kostbarste mit farbigen Marmoren ausgestattete Halle aber besonders »mirabilis« ist, blieb wegen einer bis heute nie in Zweifel gezogenen Lesung verkannt. Diesen Fehler helfen erst die neueren archäologischen Erkenntnisse über den Forumsbau und die ihn schmückenden bunten Barbaren (SO 1–22; Taf. 25) zu korrigieren. Danach können wir nur »basilica Pauli columnnis et Phrygibus mirabilis est« lesen, während die Überlieferung von »basilica Pauli columnnis e Phrygibus mirabilis est« verworfen werden muß. Die bereinigte Überlieferung erscheint hier eingebunden in den Textzusammenhang, der später für die Interpretation wesentlich wird: »(101) Verum et ad urbis nostrae miracula transire conveniat DCCCque annorum dociles scrutari vires et sic quoque terrarum orbem victum ostendere. Quod accidisse totiens paene, quot referentur miracula, apparebit; universitate vero aceruata et in quendam unum cumulum coiecta non alia magnitudo exurget quam si mundus aliud quidam in uno loco narretur. (102) Nec ut circum maximum a Caesare dictatore exstructum longitudine stadiorum trium, latitudine unius, sed cum aedificiis iugerum quaternum, ad sedem CCL, inter magna opera dicamus, non inter magnifica basilicam Pauli columnnis et Phrygibus

820 Vgl. schon Zanker a. O. 23 f. – Auch die von L. Munatius Plancus getragene, offenbar erst in fröhaugetischer Zeit abgeschlossene Erneuerung des auf dem forum Romanum gelegenen Saturntempels scheint ebenfalls unmittelbar der monarchischen Repräsentation des Platzes durch die gens Iulia gedient zu haben. Dazu K. Fittschen, JdI 91, 1976, 208 ff. – Vgl. hier übergreifend auch die wichtigen Gedanken von W.

Eck in: F. Millar – E. Segal (Hrsg.), Caesar-Augustus (1984) 137 ff. bes. 138 und 140 ff.

821 Hor. epist. 1,12,27. Vgl. oben S. 34 f. mit Anm. 130.

822 Vitr. 1,1,6 Vgl. oben S. 108 ff.

823 Dazu oben auch S. 96.

824 Vitr. 1,1,6. Vgl. oben S. 34 Anm. 127 und oben S. 36 Anm. 141.

825 Plin. nat. 36, 102.

mirabilem forumque divi Augusti et templum Pacis Vespasiani Imp(eratoris) Aug(usti), pulcherrima operum quae umquam vidit orbis?«<sup>826</sup>

Nach der bislang geltenden Lesung »columnis e Phrygibus« bewundert Plinius besonders die Basilica Aemilia »aus phrygischen Säulen«<sup>827</sup> oder »auf Grund ihrer Säulen von den Phrygern«<sup>828</sup> bzw. »aus phrygischem Marmor«. Solche aber hat es dort nie gegeben.<sup>829</sup> Mit der einst gleißenden Farbenpracht des verschwenderisch inkrustierten Baus korrespondierten vielmehr Säulen aus marmor Carystium (cipollino) und Luculleum (africano).<sup>830</sup> Die jeweils unverwechselbare Farbigkeit der drei Materialien macht einen Irrtum des Plinius hinsichtlich der Marmorbezeichnung gerade in seinem Buch über die verschiedenen Steinsorten höchst unwahrscheinlich.<sup>831</sup> Die herkömmliche Lesung lässt außerdem unerklärt, warum Plinius allein die Basilica Aemilia ihrer bunten Säulen wegen für »mirabilis« hält, während er über die gleichfalls farbigen des forum Augusti<sup>832</sup> sowie die noch größeren und wertvolleren des templum Pacis<sup>833</sup> kein Wort verliert. Schließlich werden Herkunft bzw. Qualität der in der Naturgeschichte beschriebenen Marmore zumeist etwa durch Adjektiv oder Ortsangabe terminologisch präzise bestimmt,<sup>834</sup> nicht aber durch (adjektivischen) Gebrauch personalisierter Eigennamen charakterisiert, z. B.: »marmoris Numidici«,<sup>835</sup> »marmore . . . e Paro insula«,<sup>836</sup> »(columnae) e Carystio aut Luniensi«,<sup>837</sup> »limina ex Numidico marmore«,<sup>838</sup> »columnae porphyrite lapide«,<sup>839</sup> »Phrygius lapis«,<sup>840</sup> »Phryx« oder »Phryges« behalten dagegen bei Plinius stets ihren substantivischen Wert: »appellantur . . . Phryges«,<sup>841</sup> »Aristoteles Lydum Scythen monstrasse, Theophrastus Delam Phrygem putant«,<sup>842</sup> »Phrygum natio«,<sup>843</sup> »Marsyas Phryx«,<sup>844</sup> »Phryges (. . . invenerunt)«.<sup>845</sup> Die Konstruktion »columnis e Phrygibus«, die vor allem der aus dem 10. Jh. stammende Codex (vetustior) Bambergensis Class. 42

826 Plin. nat. 36,101 f. – Zugrunde liegt die ausgezeichnete Pliniusausgabe von J. André – R. Bloch – A. Rouveret, *Pline l'ancien. Histoire Naturelle XXXVI. Les Belles Lettres* (1981). Für geduldige Hilfsbereitschaft und anregende Hinweise bin ich E. Christmann (Heidelberg) und R. Seider (Heidelberg) herzlich verbunden. Den unermüdlichen Bemühungen von R. Seider verdanke ich insbesondere die Anfertigung von Fotos der S.122 f. genannten sowie im Auszug abgebildeten Handschriften und eine nur anhand dieser Vorlagen mögliche kritische Überprüfung der verschiedenen Lesungen.

827 So, z. B. C. F. L. Strack – M. E. D. L. Strack, *Cajus Plinius Secundus. Naturgeschichte III* (1855) 506: »... die bewunderungswürdige Basilika des Paulus mit den Phrygischen Säulen.« André – Bloch – Rouveret a. O. 85 »... la basilique de Paulus avec ses merveilleuses colonnes phrygiennes.«

828 Vgl. z. B. D. E. Eichholz, *Pliny. Natural History X. The Loeb Classical Library* (1962) 81 »... the Basilica of Paulus, so remarkable for its columns from Phrygia.«.

829 Vgl. die Lit. zur Basilica Aemilia oben S. 116 Anm. 788. – So mußten auch alle Versuche scheitern, die berühmten pavonazzetto-Säulen von S. Paolo fuori le mura in Rom mit der Basilica Aemilia zu verbinden. Vgl. schon R. Lanciani, *BullCom* 28, 1900, 4 Nr. I. Chr. Hülsen, RM 17, 1902, 52 Anm. 1.

830 s. zuletzt H. Bauer, RM 84, 1977, 327 Anm. 95.328. Ders., *MDAVerb* 8, 1977 H. 2, 90. – Lit. zu cipollino unten S. 145 Anm. 1092 und zu africano unten S. 145 Anm. 1091.

831 Anders F. Coarelli, *Roma. Guide archeologiche Laterza* 6 (1980) 45: »Sono queste (colonne di marmo detto africano) probabilmente le colonne di marmo frigio, menzionate da Plinio (nat. 36,102), le stesse forse ricordate anche da Cicerone in una lettera del 54 a. C. (Att. 4,17,7 [= 16,8]) come appartenenti alla più antica basilica (evidentemente al restauro dovuto al console del 78 a. C.).«

832 Vgl. P. Zanker, *Forum Augustum* (ohne Jahr) 12. H. Bauer, RM 84, 1977, 306 Anm. 17.

833 Bauer a. O. 306 Anm. 17.327 f.

834 Zu den sprachlichen Eigentümlichkeiten des Autors vgl. J. Müller, *Der Stil des älteren Plinius* (1883). A. Önnérforss, *Pliniana. In Plinii Maioris naturalem historiam studia grammatica semantica critica* (1956). – Auch bei anderen frühkaiserzeitlichen Schriftstellern finden wir immer »columna Phrygia«. Vgl. z. B. Lygd. 3,3,13. Iuv. 14,307.

835 Plin. nat. 5,22.

836 Plin. nat. 36,14.

837 Plin. nat. 36,48.

838 Plin. nat. 36,49.

839 Plin. nat. 36,88.

840 Plin. nat. 36,143. Vgl. unten S. 141 Anm. 1037. – Ähnlich auch »Phrygius phthongus« (2,84), »modulos . . . Phrygios« (7,204) oder »Phrygius amaracus« (21,67).

841 Plin. nat. 5,145.

842 Plin. nat. 7,197.

843 Plin. nat. 7,202.

844 Plin. nat. 7,204.

845 Plin. nat. 7,199.8,196.30,131.

*ad sedem ccl . inter magna  
opera dicamus non ter magni  
figa basilicam pauli · colum  
nis ephrigib. mirabilem.*

Figur 1

(Figur 1) sowie der im 12. oder 13. Jh. angefertigte Codex (*alterius familiae*) Vindobonensis CCXXXIV überliefern,<sup>846</sup> muß wegen der genannten archäologischen, semantischen und sprachlichen Schwierigkeiten aufgegeben werden. Vor keinerlei Probleme stellt uns hingegen die Lesung »columnis et Phrygibus«, welche die Codices (*prioris familiae*) Florentinus Riccardianus 488 aus dem 11. Jh. (Figur 2) und Parisinus Latinus 6797 aus dem 13. Jh. verbürgen.<sup>847</sup> Unkenntnis über die bisher noch nicht publizierten Orientalenstatuen der Basilica Aemilia (SO 1–22; Taf. 25) und die Bedeutung stützender Barbarenfiguren in der frühkaiserzeitlichen Repräsentationskunst hat diese Texttradition ihres ursprünglichen Sinnes beraubt. Nur die endlose Reihe der zur Forumshalle gehörigen stützenden Orientalenstatuen (SO 1–22) können hier mit »Phrygibus« gemeint sein, deretwegen Plinius die Basilica Aemilia für besonders »mirabilis« hält. Dabei leiten die vorher von ihm ausdrücklich erwähnten Säulen als tektonische Elemente inhaltlich unmittelbar auf die stützenden Phryger über, die, wie jene auch, aus den kostbarsten, von weither importierten farbigen Marmoren gearbeitet sind.<sup>848</sup> Schon allein durch die aus aller Welt herbeigeschafften bunten Materialien wird hier die Vorstellung einmaliger Größe und überlegener Macht des römischen Reiches evoziert.<sup>849</sup> Die enge Verbindung von Säule und Stützfigur verschmilzt in der kaiserzeitlichen Literatur überdies zu einer sinnbildhaften Formel, die den servilen Charakter dieser StatuenGattung anschaulich bezeichnet. So schreibt Vitruv über die Karyatiden, sie seien »pro columnis in opere« aufgestellt;<sup>850</sup> Plinius überliefert für das Pantheon des Agrippa »in columnis templi eius Caryatides«;<sup>851</sup> und Pausanias berichtet von der Perserhalle in Sparta, die »ἐπὶ τῶν κιόνων Πέρσας« schmücken.<sup>852</sup> Besonders deutlich hat diesen Gedanken Statius in seinen silvae ausgesprochen: »tectum augustum, ingens, non centum insigne columnis, sed quantae superos caelumque Atlante remisso sustenare queant«.<sup>853</sup>

846 Zu den Handschriften vgl. bes. C. Mayhoff, C. Plini Secundi Naturalis Historia V. Bibliotheca Teubneriana (Nachdruck 1967) IV ff. RE XXI 1 (1951) 431 ff. s. v. Plinius d. Ä. (R. Hanslik). J. André-R. Bloch – A. Rouveret, *Pline l'ancien. Histoire Naturelle XXXVI. Les Belles Lettres* (1981) 36.45. B = Codex Bambergensis Class. 42, fol. 121<sup>v</sup> rechte Spalte: »·basilicam pauli:columnis ephrigib. mirabilem.« . a = Codex Vindobonensis CCXXXIV: »basilicam pauli columnis ephrigibus mirabilem.«

847 Vgl. die Lit. oben Anm. 846. Zusätzlich G. Münch, Wert und Stellung der Handschrift d (cod. Paris. lat. 6797) in Plinius' *Naturalis Historia* (1930). R = Codex Florentinus Riccardianus 488, C. 172 r, VR 140 linke Spalte: »basilicam pauli:columnis ephrigibus mirabilem.« d = Parisinus Latinus 6797: »basilicā pauli columnis et / phrigib. mirabiliē.«

848 Darüber hinaus wäre auch eine Anspielung auf die von Cic. Att. 4,17,7 (= 16,8) überlieferten Säulen

denkbar: »Paulus in medio foro basilicam iam paene texerat iisdem antiquis columnis, illam autem, quam locavit, facit magnificentissimam.«

849 Vgl. unten S. 150 ff.

850 Vitr. 1,1,5. Vgl. unten S. 128 mit Anm. 914.

851 Plin. nat. 36,38. Schon die Verbindung von Säule und Karyatide macht m. E. sicher, daß hier nur eine Stützfigur gemeint sein kann. – Zu der Überlieferung vgl. zuletzt die Diskussion bei Schmidt-Colinet 39 f. L. Bacchielli, QuadALibia 11, 1980, 21 f. Unten S. 128 mit Anm. 915. – Vitr. 4,1,7 erklärt die Entstehung der dorischen und ionischen Säule sogar durch Rezeption anthropomorpher Formen: »Ita duabus discriminibus columnarum inventionem, unam virili sine ornatu – nudam speciem –, alteram muliebri subtilitate et ornatu symmetriaque sunt mutuati.«

852 Paus. 3,11,3. Vgl. unten S. 128 mit Anm. 916.

853 Stat. silv. 4,2,18 ff.

ccl. In eis magna opera dicamus nisi magnifica basilica pauli  
coloniæ phrygibus mirabilem fœnusq; duxitq; sed in pacis uera

Figur 2

*Phryger und Statuen aufrecht stützender Orientalen.* Ungewöhnlich könnte allenfalls der Volksname anmuten, den Plinius für die Bezeichnung der stützenden Orientalen (SO 1–22) wählt. »Phryges« werden gelegentlich die Römer in Anspielung auf ihre mythischen Vorfahren von Dichtern der frühen Principatszeit genannt,<sup>854</sup> während sich als klassische Synonyme für östliche Barbaren vor allem »Medi«, »Persae« und später auch »Parthi« durchgesetzt zu haben scheinen.<sup>855</sup> Die positive Bewertung des Ethnikons »Phryx« bestimmt aber nur eine Seite der schillernden Bedeutung dieses Eigennamens. Ebenso gut kann er zum Ausdruck der Geringschätzung werden und Eigenschaften betonen, die typisch orientalische sind: »Phrygio . . . tyranno«,<sup>856</sup> »semivir Phryx«,<sup>857</sup> »Phryx cetera et barbarus«,<sup>858</sup> »ὦ κάκιστοι Δυδῶν καὶ Φρυγῶν καὶ Ἀσσυρίων«,<sup>859</sup> »Eutychas servos . . . natione Phryge«<sup>860</sup> oder »Ἐπίκτητος Ἱεραπόλεως τῆς Φρυγίας, δοῦλος Ἐπαφροδίτου«.<sup>861</sup> Ja, »Phryx« kann geradezu als Synonym für »Sklave« stehen.<sup>862</sup>

Weitere Gründe werden Plinius veranlaßt haben, die stützenden Orientalen der Basilica Aemilia (SO 1–22) »Phryges« zu nennen. Aus dem Gebiet dieses Volkes stammt der für unsere Barbarenstatuen (SO 1–20) vorwiegend verwendete Marmor, wie schon sein antiker Name verrät: »lapis Phrygius«.<sup>863</sup> Plinius sagt sogar, »Phrygius lapis gentis habet nomen«.<sup>864</sup> Das weiße, von purpurroten bis dunkelvioletten Brekzien wild durchzogene Gestein dient in der frühkaiserzeitlichen Plastik vor allem der Darstellung unterworfenster östlicher Barbaren oder Figuren orientalischer Herkunft.<sup>865</sup> Zur Ikonographie der orientalischen Tracht gehört insbesondere ein Kleidungsstück, das seine Bezeichnung ebenfalls ursprünglich an Phrygien bindet, obwohl es sicher auf persisch asiatische Vorläufer zurückgreift: die phrygische Mütze,<sup>866</sup> die auch unsere Barbaren tragen. Diesen Namen der auch als Mitra oder Tiara bekannten Kopfbedeckung nennt zuerst Juvenal: »Phrygia vestitur bucca tiara.«<sup>867</sup> Dieselbe phrygische Mütze zierte in der römischen Kunst auch die

854 s. besonders mit weiterer Lit. M. Pani, *Troia resurgens: Mito troiano e ideologia del principato*. AnnBari 18, 1975, 65 ff.

855 Vgl. oben S. 64 mit Anm. 376.

856 Verg. Aen. 12, 75.

857 Verg. Aen. 12, 99.

858 Apul. flor. 3, 6.

859 Lukian. dial. mort. 3 (2), 337, 2.

860 CIL VI 3173. Vgl. M. Bang, RM 25, 1910, 235 f. 248. M. Speidel, *Die equites singulares Augusti*. Antiquitas 11 (1965) 98.

861 H. Solin, *Beiträge zur Kenntnis der griechischen Personennamen in Rom I. Commentationes Humanarum Literarum* 48 (1971) 148 s. v. Phrygien.

862 Vgl. vor allem Bang a. O. bes. 247 ff. M. L. Gordon, JRS 14, 1924, 93 ff. H. Solin in: *L'onomastique Latin*. Paris 1975 (1977) 205 ff. bes. 208 mit Anm. 4.212 mit Anm. 1. V. Iliescu, Bjb 183, 1983,

170 ff. Dazu auch I. Di Stefano Manzella, *Epigraphica* 34, 1972, 105 ff. bes. 123.

863 Plin. nat. 36, 143. Vgl. unten S. 141 Anm. 1037.

864 Plin. nat. 36, 143. Vgl. unten S. 141 Anm. 1037.

865 Vgl. unten S. 153 ff.

866 Dazu besonders E. Wüscher – Becchi, *RömQSchr* 13, 1899, 81–89 ff. H. Brandenburg, *Studien zur Mitra. Fontes et Commentationes* 4 (1966) bes. 64. 123 ff. (mit Darstellungsbeispielen). RE Suppl. XIV (1974) 790 ff. s. v. Tiara (P. B. Sirch). E. Dörner in: *Etudes Mithriaques. Actes du 2<sup>e</sup> Congrès International Théhéran 1975*. Acta Iranica 17 (1978) bes. 117 ff. G. B. Ladner in: *Tainia. Festschrift R. Hampe* (1980) 456 ff. Vgl. auch K. Schauenburg, AA 1981, 467 ff. H. Herdejürgen, AA 1983, 50 f. mit Anm. 23. Unten S. 158 Anm. 1182.

867 Iuv. 6, 516.

Darstellung dort heimischer, typisch orientalischer Gestalten wie Attis oder Ganymed (Taf. 24).<sup>868</sup> Schließlich mag in der Namensgebung »Phryges« auch eine Erklärung für die besondere Bekleidung der Barbarenfiguren liegen: Aus ihrem nach hinten fallenden Mantel löst sich, abweichend von der gemeinhin üblichen Orientalentracht, ein stoffreicher Teil, der vorne weite Partien des Oberkörpers verdeckt.<sup>869</sup>

*Das Weltwunder und die Idee der Weltherrschaft.* Im Textzusammenhang eröffnet die Lesung »columnnis et Phrygibus« darüber hinaus auch die programmatiche Bedeutung der ersten drei von Plinius genannten Weltwunder. Am Schluß seiner Betrachtung über die wunderbarsten Bauten der Erde<sup>870</sup> wendet sich jener den »urbis nostrae miracula« zu, die für ihn gleichsam das einzigartige, schöpferische Vermögen der achthundertjährigen Geschichte seines Volkes verkörpern. Das Ergebnis dieser Wunderschau steht von vornherein fest, gilt zugleich als Manifestation des römischen Anspruchs auf Weltherrschaft: Auch darin ist der Erdkreis von Rom besiegt worden. Diese Idee spiegelt aber nicht erst die Masse der stadtrömischen »miracula«, sondern schon der einzelne Bau. Der Gedanke wird besonders deutlich in dem darauffolgenden Vergleich: Versuche man, alle Wunderwerke der Stadt an einem Orte anzuhäufen, entstehe dadurch etwas so Großartiges, »quam si mundus alias quidam in uno loco narretur«.<sup>871</sup> Anschließend beginnt Plinius die Liste der 18 »opera mirabilia«: »Wenn wir schon nicht den von dem Diktator Caesar erbauten circus maximus . . . unter die magna opera rechnen wollen, müssen wir dann nicht unter die magnifica die Basilica des Paulus, bewundernswert wegen der Säulen und (stützenden) Phryger (SO 1–22; Taf. 25), das forum divi Augusti und das templum Pacis Vespasiani Imp(eratoris) Aug(usti) rechnen, die allerschönsten Werke, welche die Welt je gesehen hat?«<sup>872</sup>

Die Basilica Aemilia steht an erster Stelle der von Plinius behandelten Weltwunder, nur bei ihr werden für »mirabilis« gehaltene Einzelheiten, die aus farbigem Marmor gefertigten Säulen und die bunten, ihnen in ihrer Stützfunktion unmittelbar entsprechenden Orientalenstatuen (SO 1–22), gesondert aufgezählt. Sie ermöglichen als Sinnbilder des unterworfenen Ostens die bereits vorher erklärte Idee der totalen römischen Weltherrschaft für die Basilica Aemilia wieder aufzugreifen und mit der Bedeutung des Baues untrennbar zu verbinden.<sup>873</sup> Zugleich leiten sie auf das Bildprogramm des forum Augusti über, das ähnlichen Vorstellungen verpflichtet ist.<sup>874</sup> Diese kristallisieren sich schließlich in der für Plinius aktuellsten Unternehmung, dem anlässlich der siegreichen Eroberung Jerusalems 71 n. Chr. begonnenen templum Pacis, das mit seiner kolossalen Anlage offenbar alle bisherigen Bauten der Stadt übertrffen hat.<sup>875</sup> Die ideologischen Gemeinsamkeiten der drei

868 Vgl. etwa die oben S. 19 Anm. 18/19 genannten Beispiele.

869 Vgl. oben S. 98 f.

870 Plin. nat. 36, 75–100.

871 Plin. nat. 36, 101.

872 Plin. nat. 36, 102.

873 Darauf reflektiert möglicherweise auch Stat. silv. 1,1,30: »belligeri sublimis regia = basilica) Pauli«.

874 P. Zanker, Forum Augustum (ohne Jahr) passim. Über die Platzanlage und ihre Dekoration zuletzt besonders A. M. Colini in: Un dicennio di ricerche archeologiche II (1978) 443 ff. G. Sauron in: L'art décoratif à Rome à la fin de la république et au début du principat. Table Ronde par l'École française de Rome 1979 (1981) 294 ff. Kienast, Augustus bes. 200 ff. S. R. Tufi in: Römisches Porträt. Wissenschaftliche Konferenz Berlin 1981. WissZBerl 2/3, 1982, 301 f. P. Aichholzer, Darstellungen römischer

Sagen (1983) bes. 3 ff. 99 ff. V. Kockel, RM 90, 1983, 421 ff. G. Capecchi in: Studi di antichità in onore di G. Maetzke III (1984) 499 ff. Hölscher, Staatsdenkmal 9 ff. B. Wesenberg, Jdl 99, 1984, 161 ff. H. Bauer, Ricerche sul muro perimetrale e sul portico del foro di Augusto in: Roma, archeologia nel centro. Atti del convegno 1983 (im Druck). M. Spannagel, Rache und Prinzipat (Diss. Heidelberg 1984, im Druck).

875 Die ältere Lit. bei Nash, Rom I 439 ff. Zuletzt besonders W.-D. Heilmeyer, RM 82, 1975, 300. J. Isager in: Studia romana in honorem P. Krarup (1976) 65 ff. H. Bauer, RM 84, 1977, bes. 327 f. F. Castagnoli in: Atti del congresso internazionale di studi Vespasianei Rieti 1979 (1981) 261 ff. 271 ff. J. C. Anderson, AJA 86, 1982, 101 ff. Ph. Bridel, Le sanctuaire du cigognier. Aventicum III (1982) 149 ff. R. B. Lloyd, AJA 86, 1982, 91 ff.

Weltwunder, Male der unbezwingbaren Größe und überlegenen Macht Roms, scheinen außergewöhnliche architektonische Lösungen geradezu provoziert zu haben. Die reiche Verwendung der kostbarsten farbigen Exportmarmore unterstreicht die exzentrische Konzeption dieser Baukomplexe als Musterbeispiele römischer Repräsentationsarchitektur,<sup>876</sup> die allein von Plinius »magnifica . . . (et) pulcherrima operum, quae umquam vidit orbis« genannt werden.<sup>877</sup>

## Figuren aufrecht stützender Orientalen und ihre Rezeption im Reich

### *Karyatiden und Orientalen*

Der Aufstellungskontext von Figuren aufrecht stützender Orientalen allein ist mit Ausnahme der Barbarenstatuen der Basilica Aemilia (SO 1–22; Taf. 25) fast immer unbekannt.<sup>878</sup> Nähere Anhaltspunkte scheinen hier jedoch die Darstellungen zu erlauben, die zusammen mit Karyatiden als Architekturschmuck öffentlicher Bauten dienten. Ihre gemeinsame Schaustellung lässt sich gerade für die Kaiserzeit in den Hauptstädten verschiedener Provinzen des Imperium Romanum nicht nur mit großer Sicherheit vermuten, sondern auch archäologisch belegen.

*Ephesos.* Nahe dem Südtor der unteren Agora in Ephesos wurde zu Beginn unseres Jahrhunderts ein 247,2 cm hoher und 60 cm tiefer architektonischer Pfeiler gefunden, vor dem wir eine aus einer Halbsäule in Hochrelief gearbeitete männliche Figur sehen, die sich typologisch und ikonographisch unmittelbar an die Stützfiguren stehender Orientalen anschließt (SO 27; Taf. 35,2 u. 4).<sup>879</sup> Der Barbar steht auf einem 23 cm hohen, mit fallenden Palmetten verzierten halbrunden Sockel, dem über der Figur ein halbrundes Dach mit balustergeschmückten Kanneluren entspricht. Eine derartige Konzeption könnte wenigstens in der Kaiserzeit einen Standard für die Anbringung bestimmter stützender Figuren bezeichnen.<sup>880</sup> Nicht nur in Physiognomie und Tracht, sondern auch in seinem statuarischen Aufbau folgt der ephesische Barbar ganz unseren Orientalen. Die rechte Hand des seitlich leicht über den Reliefgrund ausgreifenden Arms ist, Daumen nach oben,<sup>881</sup> in die Hüfte des Spielbeins gestemmt. Der verlorene linke Arm war in demselben Stützgestus erhoben, den wir schon von dem Orientalen Chiaramonti (SO 24; Taf. 28–29,2) her kennen.<sup>882</sup> Die am linken vorderen Rand des Pfeilers etwa in Kopfhöhe ausgebrochene Mulde markiert noch deutlich die Stelle der einstmals dagegen stützenden Hand.

Eine zweite, bisher unpublizierte weibliche Figur genau derselben architektonischen Konzeption vor Pfeiler und Halbsäule<sup>883</sup> wurde bei den türkischen Grabungen ebenfalls auf der unteren Agora in Ephesos gefunden (Taf. 35,3).<sup>884</sup> Erhalten haben sich von dem rückwärtigen Pfeiler Teile der

876 Für das forum Augusti vgl. etwa Zanker a. O. 27.

877 Plin. nat. 36,102.

878 Vgl. aber hier auch die oben S. 100 f. besprochenen Denkmäler, insbesondere SO 29/30 (Taf. 34,2) und SO 31/32 (Taf. 34,3).

879 Für Zusendung von Fotos sowie Dias danke ich A. Bammer, K. Gschwantler, H. Oehler, W. Raeck und Th. Schäfer herzlich.

880 Vgl. unten S. 128.

881 Vgl. dazu oben S. 102.

882 Vgl. oben S. 101 f. und unten S. 202 f. bei SO 24.

883 Vgl. außerdem die vor freistehenden Pfeilern gearbeiteten Karyatiden in:

1. Notion, heute verschollen (?) – R. Demangel –

A. Laumonier, BCH 49, 1925, 329 ff. Taf. 16. Schmidt-Colinet 193 Anm. 351. H. v. Hesberg, AM 98, 1983, 233 Anm. 137.

2. Lepcis Magna, Museum oder Statuendepot der Grabung. – J. B. Ward – Perkins, BSR 20, 1952, bes. 120 Taf. 25/26. M. Floriani Squarciapino, Sculture del foro severiano di Leptis Magna (1974) 155 ff. Taf. 76–78. Schmidt-Colinet 96, 193 Anm. 355 (dort weitere Lit.).

884 A. Bammer, ÖJh 52, 1978–80, 88 Nr. DG 2. Dazu unten S. 127 mit Anm. 900 Nr. 2. – Für Zusendung von Fotos sowie Dias danke ich A. Bammer, K. Gschwantler, W. Raeck und Th. Schäfer herzlich.

oberen Partie, von der Halbsäule das rechte Viertel des mit balustergeschmückten Kanneluren verzierten Daches und von der Figur selbst der Kopf mit Kalathos sowie die linke Hälfte des Körpers bis zu den Oberschenkeln, während die rechte samt Pfeiler weggebrochen ist. Der im Ansatz noch unversehrte linke Arm weist schräg nach oben. Die Figur trägt über dem langen Obergewand das archaistische Schrägmäntelchen.<sup>885</sup> Typologisch und ikonographisch lässt sie sich unmittelbar mit anderen Karyatiden kleinasiatischer Herkunft vergleichen, wie wir sie etwa aus Milet,<sup>886</sup> in Izmir<sup>887</sup> oder von Thyateira/Akhisar<sup>888</sup> kennen.

A. Bammer hat die Figuren, ohne Typologie, Ikonographie oder die ursprüngliche Armhaltung zu diskutieren, für Darstellungen des Attis und der Isis gehalten.<sup>889</sup> Ihre Aufstellung denkt er sich an Stelle von Säulen im zweiten Geschoß einer möglicherweise dreistöckigen Porticus, welche im Norden die Substruktionen der riesigen, eigens für den flavischen Kaiserkulttempel geschaffenen Terrasse nach außen hin repräsentativ beschlossen haben soll.<sup>890</sup> Die Gottheiten spielen nach Bammer auf die im 1. Jh. n. Chr. besonders populär werdenden orientalischen Erlöserreligionen an, deren Beliebtheit der Kaiser hier nutzte, indem er sich und seinen Tempel von ihnen gewissermaßen »tragen« lasse.<sup>891</sup>

Sowohl Zeitstellung und Deutung als auch die Rekonstruktion des architektonischen Zusammenhangs der beiden Figurenpfeiler (Taf. 35, 2–4) scheinen freilich problematisch. Ohne Berücksichtigung bleiben die bisher allein für den Orientalen (SO 27) vorgeschlagenen Datierungen, die von hellenistisch<sup>892</sup> bis antoninisch<sup>893</sup> reichen, eine eigene stilistische Einordnung der für flavisch erklärt Architekturstützen fehlt.<sup>894</sup> Die tief und lang ausgebohrten Locken sowie das hart durchfurchte, auf starke Licht-Schatten-Kontraste hin angelegte »blecherne« Gewand der Relieffiguren machen jedoch deutlich, daß diese wohl erst in antoninischer Zeit entstanden sein können. Stilistisch erinnern sie unmittelbar an die Reliefs des von den Ephesern um oder nur wenig später als 169 n. Chr. aufgestellten Partherdenkmals.<sup>895</sup> Auch die auffälligen balusterähnlichen Schmuckfor-

885 Vgl. H. Herdejürgen, Thronende Göttin aus Tarent in Berlin (1968) 66 ff.

886 Paris, Louvre Inv. 2793. – A. Linfert, Kunzzentren hellenistischer Zeit (1976) 22 f. Taf. 2, 10. Schmidt-Colinet 37.232 f. Nr. W 41 c mit Abb. Schmidt, Karyatide 96 f. M. D. Fullerton, Archaistic Draped Statuary in the Round of the Classical, Hellenistic, and Roman Periods (Diss. Bryn Mawr College 1982) 93 ff. Nr. B 1.

887 Izmir, Basmane Museum, Garten. – Herdejürgen a. O. 87 Nr. a)5 Taf. 16 b. Linfert a. O. 22 f. Taf. 2, 11. Schmidt-Colinet 175 Anm. 168. Schmidt, Karyatide 95 ff. Fullerton a. O. 93 ff. Nr. B 2. A. Linfert, Bjb 184, 1984, 731.

888 Akhisar, Museum. – R. Heidenreich, AA 1935, 692 f. Abb. 12. Schmidt-Colinet 37.233 Nr. W 42 mit Abb. M. Mierzwinski, Archeologia Warszawa 31, 1980 (1982), 29. Schmidt, Karyatide 95. Fullerton a. O. 86 f.

889 Lit. unten S. 204 zu SO 27. Ebenso H. Vettters, Anz-Wien 113, 1977, 198.

890 A. Bammer, Öjh 50, 1972–75 (Beiblatt), 386.399 f. Abb. 11. Ders., Öjh 52, 1978–80, 81 ff. Abb. 14–15. s. auch die skizzenhafte Rekonstruktion von Tempel, Terrasse und Fassade bei A. Bammer, Architektur und Gesellschaft in der Antike (1974) 121 Abb. 26. Ders., Das Altertum 21, 1975, 33 Abb. 9. – Zur Anlage der flavischen Kaiserterrasse vgl. auch J. Keil, Öjh 27, 1932 (Beiblatt), bes. 56. F. Miltner Öjh 45,

1960 (Beiblatt), 41 f. H. Vettters, Öjh 50, 1972–75 (Beiblatt), 311 ff.

891 Vgl. A. Bammer, Architektur und Gesellschaft in der Antike (1974) 121 f. Ders., Öjh 50, 1972–75, 222.

892 Z. B. Schmidt-Colinet 193 Anm. 351.

893 Z. B. R. Bianchi Bandinelli, Rom. Das Ende der Antike (1971) 336. Vgl. auch St. Karwiese, Attis in der antiken Kunst (masch. Diss. Wien 1967) 184 Nr. 414 (2. Jh. n. Chr.). Schaller 172 mit Anm. 144 (mittlere Kaiserzeit).

894 So nach Bammer a. O. jetzt auch H. v. Hesberg, AM 98, 1983, 229.

895 1. Zu SO 27 vgl. z. B. die Lockenbildung auf den Reliefs C. C. Vermeule, Roman Imperial Art in Greece and Asia Minor (1968) 102 ff. Abb. 36–37; 39.114 f. Abb. 45. Bianchi Bandinelli a. O. 339 ff. Abb. 322–23. F. Eichler, Öjh Beih. 2 (1971) 108 ff. Abb. 5; 7; 10. 120 Abb. 18. 124 Abb. 22. W. Oberleitner in: Funde aus Ephesos und Samothrake. Katalog der Antikensammlung II. Kunsthistorisches Museum Wien (1978) 81 ff. Nr. 65 Abb. 61. Nr. 68 Abb. 71 (bei S. 92). Nr. 70 Abb. 64. Nr. 80 Abb. 68. – Zum Gewand vgl. etwa Vermeule a. O. 106 f. Abb. 38 (Umhang des vor der Biga stehenden Römers). 114 f. Abb. 45 (Kybele ?). Eichler a. O. 109 f. Abb. 6. 120 Abb. 18. Oberleitner a. O. 82 f. Nr. 66 Abb. 62. 88 f. Nr. 80.

men in den Kanneluren des halbrunden Daches der Pfeilerfiguren stehen dieser Datierung nicht entgegen.<sup>896</sup> Zugleich schließen die als Stützfiguren in bekanntem Karyatiden- oder Orientalenschema konzipierten Darstellungen eine Deutung auf Isis bzw. Attis ebenso aus wie das Fehlen typischer, auf diese Gottheiten weisender ikonographischer Eigenheiten oder attributiver Bezeichnungen.<sup>897</sup> Es handelt sich vielmehr um Karyatiden und Figuren aufrecht stützender Orientalen im Sinne Vitruvs.<sup>898</sup>

Nach Bammer sind große Teile der von ihm vorgelegten Fassadenarchitektur »noch im Laufe der späteren Kaiserzeit abgetragen und für Ausbesserungsarbeiten der unteren Agora verwendet worden«,<sup>899</sup> wo auch die beiden Figurenpfeiler gefunden wurden.<sup>900</sup> Die Zusammengehörigkeit der »verschleppten« und der »liegengebliebenen«, von dem sog. Domitiansplatz stammenden Werkstücke wird zwar postuliert, nicht aber im einzelnen dokumentiert oder begründet.<sup>901</sup> Diese methodischen Schwierigkeiten stehen einer genauen Beurteilung des von ihm eingebrachten Rekonstruktionsversuchs entgegen. Dennoch scheint die von Bammer geforderte Porticus, die den Substruktionen der flavischen Kaisertempel terrasse vorgeblendet gewesen sein soll, schon wegen des in antoninische Zeit weisenden Stils der beiden Relieffiguren wenigstens in der vorgeschlagenen Form kaum bestanden zu haben.<sup>902</sup> Ein endgültiges Urteil erlauben hier die bislang zugänglichen Fotos und der publizierte Befund allein freilich kaum.<sup>903</sup> Eine genaue Untersuchung der zugewiesenen Architekturechteile ist durch die neuerliche Errichtung der Fassade vor der sog. Domitiansterrasse einstweilen unmöglich.<sup>904</sup>

Über den »ursprünglichen« Aufstellungszusammenhang der zwei Figurenpfeiler findet sich in den spärlichen Grabungsnotizen keinerlei Hinweis.<sup>905</sup> Diese sind nach Bildthema, Stil und Fundort jedoch eng mit dem Partherdenkmal des Lucius Verus verbunden,<sup>906</sup> von dem zahlreiche Relieffragmente gerade auf der unteren Agora und bei der unmittelbar daneben gelegenen Celsusbibliothek

2. Zur Karyatide vgl. z. B. die Lockenbildung auf den Reliefs Vermeule a. O. 107 ff. Abb. 40 (Kopf der Tellus). 109 f. Abb. 41 (Köpfe der beiden l. stehenden Frauengestalten). Eichler a. O. 112 ff. 116 Abb. 14. 117 f. Abb. 15. Oberleitner a. O. 89 f. Nr. 82 Abb. 69. 77 f. Nr. 60 Abb. 57. – Zum Gewand vgl. etwa die Darstellung der Göttin mit Szepter. Vermeule a. O. 114. 117 Abb. 47. Eichler a. O. 121 f. Abb. 20.
- Stilistisch gut vergleichen lassen sich auch die vor Pfeilern gearbeiteten orientalischen Barbaren der Gefangeneneinfassade in Korinth, hier Taf. 37, 2. Dazu unten S. 128 ff.
- 896 Dazu besonders W. Hoepfner, Herakleia Pontike – Ereğli (1966) 55 Taf. 10b. R. Naumann, Der Zeustempel zu Aizanoi (1979) 68 Abb. 34–35. H. v. Hesberg, RM 88, 1981, 221 Anm. 119. Ders., Gnomon 54, 1982, bes. 66. – Vgl. mit weiterer Lit. auch H. Lohmann, Grabmäler auf unteritalischen Vasen. AF 7 (1979) 161 ff.
- 897 Vgl. dazu auch oben S. 100 f. und unten S. 133 f.
- 898 Vgl. oben S. 103 ff.
- 899 A. Bammer, Öjh 52, 1978–80, 81, der sich dabei auf W. Wilberg in: FiE III (1923) 17 beruft. Nach dems. a. O. 15 ff. soll die Pfeilerfigur SO 27 dort zu den offenbar sehr verschieden ausgestalteten Innenstützen der Südhalde gehört haben, »die alle aus wiederverwendeten Steinen bestehen«. – Zur unteren Agora auch W. Alzinger, Augusteische Architektur in Ephesos. Öjh Sonderschriften 16 (1974) 48 f. H. Vettters, AnzWien 114, 1977, 197 Anm. 12.
- 900 1. SO 27: »Gerade vor dem Südtor (der unteren Agora) hat wahrscheinlich auf einem solchen in der Nähe gefundenen Postament, von dem nur der Unterstein noch in situ liegt, eine aus einem Pfeiler herausgearbeitete Relieffigur von 2,47 m Höhe gestanden«. Wilberg a. O. 17.
2. Karyatide: »FO: Untere Agora; bei den türkischen Grabungen?«. Bammer a. O. 88 Nr. DG 2. – Nach schriftlicher Mitteilung von K. Gschwantler ist die Karyatide sicher bei den türkischen Grabungen gefunden worden. Zu diesen vgl. F. Eichler, Anz-Wien 103, 1966, 16.
- 901 Vgl. Bammer a. O. 84 f. Nr. DA 1–3; DB 1–2; DC 1–4.
- 902 Eine zuverlässige Stilanalyse der reichen pflanzlichen Schmuckformen dieser Architektur ist anhand der vorliegenden Abbildungen leider nicht möglich.
- 903 A. Bammer möchte ich auch an dieser Stelle noch einmal herzlich für seine freundliche Hilfe bei der Beschaffung von Fotos danken.
- 904 Vgl. Vettters a. O. 197 f. Taf. 1.
- 905 Dazu oben Anm. 900 Nr. 1/2.
- 906 Lit. oben S. 126 Anm. 895 Nr. 1.

zu Tage kamen.<sup>907</sup> Ob über die angedeuteten stilistischen und inhaltlichen Gemeinsamkeiten hinaus eine Beziehung zwischen den »beiden Parthermonumenten« bestanden hat, muß derzeit offenbleiben.<sup>908</sup>

*Korinth.* Unter den Gebäuden, welche die Agora in Korinth nach Norden hin abschlossen, muß die wohl um 160/70 n. Chr. errichtete Gefangenensäule besonders aufgefallen sein.<sup>909</sup> Wir können eine zweistöckige Porticus rekonstruieren, deren Obergeschoß keine Säulenstellung im herkömmlichen Sinne, sondern vor freistehenden Pfeilern gearbeitete Figuren auf profilierten, reliefgeschmückten Basen zeigt.<sup>910</sup> Bei den kolossal statuarischen Darstellungen handelt es sich sowohl um bartlose, orientalisch gewandete Barbaren im Trauergestus (Taf. 37, 2),<sup>911</sup> wie um Frauen, von denen zwei überlebensgroße Köpfe erhalten geblieben sind.<sup>912</sup> Die der Pfeilerfigur des aufrecht stützenden Orientalen in Ephesos (SO 27; Taf. 35, 2 u. 4) vergleichbare Konzeption der Bildsäulen erlaubt ihre Verwendung auch im Obergeschoß großer Fassadenarchitekturen. Gerade Stützfiguren solcher Beschaffenheit werden den sich bisher zu widersprechen scheinenden Interpretationen ihrer baulichen Einfügung »an Stelle von, an, auf bzw. über Säulen« gerecht,<sup>913</sup> entsprechen also den bei Vitruv überlieferten »caryatides . . . pro columnis«,<sup>914</sup> den von Plinius genannten »in columnis . . . caryatides«<sup>915</sup> oder den bei Pausanias beschriebenen »ἐπὶ τῶν κιόνων Πέρσαι«.<sup>916</sup>

Nach eingehender Prüfung des Baubefunds, einer Auswertung aller stilistischen und typologischen Merkmale der Architektur und ihres Dekors hat jetzt H. v. Hesberg festgestellt, daß die gesamte Fassade versetzt und erst in Zweitverwendung neben dem Prunktor der Lechaionstraße aufgestellt worden ist.<sup>917</sup> Ursprünglich gehörte sie zu einem Bau aus dem letzten Viertel des 1. Jh. v. Chr., der an anderer, einstweilen noch unbekannter Stelle stand.<sup>918</sup> Dieser nahm später wohl durch ein Erdbeben starken Schaden, wurde dann demontiert und am Rande der Agora unter Wiederverwendung weitgehend unverletzter Werkstücke nach dem augusteischen Vorbild erneut aufgebaut. Zu den frühkaiserzeitlichen »Spolien« gehören nach v. Hesberg eine »ionische Basis, ein korinthisches Pilasterkapitell, die meisten Gebälk- und Gesimsstücke der beiden Stockwerke, ein

907 Vgl. F. Eichler, AnzWien 103, 1966, 16. Ders., ÖJh Beih. 2 (1971) 102 ff. 136 Abb. 34. W. Oberleitner in: Funde aus Ephesos und Samothrake. Katalog der Antikensammlung II. Kunsthistorisches Museum Wien (1978) 66. – Zur möglichen Lokalisierung des Partherdenkmals jetzt W. Jobst, ÖJh 54, 1983 (Beiblatt), 215 ff. bes. 226 mit Anm. 53.

908 Vgl. unten auch S. 130.

909 R. Stillwell – R. L. Scran ton – S. E. Freeman, Corinth 12 (1941) 55 ff. B. S. Ridgway, Hesperia 50, 1981, 444 (Datierung in severische Zeit nicht überzeugend). Schmidt, Karyatide 132 f. H. v. Hesberg, AM 98, 1983, 215 ff. mit Anm. 2 (dort weitere Lit.). Dem Verf. danke ich herzlich für die Zusendung seines Manuskriptes.

910 Zur Rekonstruktion der Fassade vgl. Stilwell – Scran ton – Freeman a. O. Taf. 7. – Einen unmittelbar entsprechenden Fassadenaufbau zeigt auch die von H. v. Hesberg in: Quaderni del centro di studio per l'archeologia etrusco-italica 5 (1981) 178 ff. Abb. 2 vorgeschlagene Rekonstruktion für die scaenae frons des Theaters der Domitiansvilla bei Castel Gandolfo.

911 R. B. Richardson, AJA 6, 1902, Taf. 1–2 a (nach S. 100). J. Durm, Die Baukunst der Griechen<sup>3</sup> (1910)

360 f. Abb. 352 A. F. P. Johnson, Corinth IX 1 (1931) 101 f. Abb. zu Nr. 217/18. Stilwell – Scran ton – Freeman a. O. 74 Abb. 50–51. C. C. Vermeule, Roman Imperial Art in Greece and Asia Minor (1968) 83 ff. Abb. 27–28 (Orientalenfiguren). Abb. 29–30 (Sockel, beste Abb.). Ders., Apollo 99 Nr. 147, 1974 May, 316 f. zu Nr. 7 Abb. 7 a. Schmidt-Colinet 225 Nr. M 56 mit Abb. Schmidt, Karyatide 132 f. Taf. 34, 1–2; 35, 1–2. H. v. Hesberg AM 98, 1983, 225 ff. bes. 229 Taf. 46, 2–3.

912 Richardson a. O. Taf. 3 (nach S. 100). Johnson a. O. 103 f. Abb. zu Nr. 221/22. Schmidt-Colinet 222 f. Nr. W 20 mit Abb.

913 Vgl. dazu oben S. 109 mit Anm. 732 (Lit.) und S. 111 mit Anm. 756/57. Ähnlich jetzt auch Schmidt, Karyatide 132.

914 Vitr. 1, 1, 5. Vgl. oben S. 122 mit Anm. 850.

915 Plin. nat. 36, 38. Vgl. oben S. 108 Anm. 719 und S. 122 mit Anm. 851.

916 Paus. 3, 11, 3. Vgl. oben S. 112 mit Anm. 756/57 und S. 122 mit Anm. 852.

917 H. v. Hesberg, AM 98, 1983, 215 ff.

918 Ders., a. O. bes. 230 ff.

Sockel mit Reliefschmuck aus der oberen Ordnung (Taf. 37,2) und ein Simastück«.<sup>919</sup> Aus antoninischer Zeit stammen hingegen »die korinthischen Säulen- und Pfeilerkapitelle, eine Kassettenplatte, ein skulptierter Sockel und die Pfeilerfiguren des Obergeschosses«.<sup>920</sup>

Die für den Vorgängerbau gesicherten Architekturteile und die daraus ableitbare Konstruktion der Porticus legen auch hier wahrscheinlich vor Pfeilern gearbeitete Figuren nahe.<sup>921</sup> Dabei dürfen wir davon ausgehen, daß der spätere Bau nicht nur die Architektur, sondern auch das Statuenprogramm von der frühkaiserzeitlichen Fassade übernommen hat. Die Originalfiguren selbst aber werden einem anderen statuarischen Typus gefolgt sein als die trauernden Orientalen (Taf. 37,2).<sup>922</sup> Großplastische Bauskulpturen von Barbaren im Trauergestus<sup>923</sup> kennen wir zum erstenmal bei der Kolossalstatue eines gefangenen Dakers am Konstantinsbogen, die wahrscheinlich vom Traiansforum stammt (Taf. 37,1),<sup>924</sup> und dann etwa bei solchen im Dakertypus aus Rom<sup>925</sup> oder Ephesos (Taf. 36).<sup>926</sup> Setzt sich die architektonisch-funktional begründete Pfeilerkonzeption offenbar schon früher für die Schaustellung besiegter Barbaren an öffentlichen Bauten durch,<sup>927</sup> scheinen großplastische Barbarendarstellungen im Trauergestus erst seit dem 2. Jh. n. Chr. vermehrt neben den aufrecht stützenden Orientalen zu treten.<sup>928</sup> Für die in augusteischer Zeit errichtete korinthische Halle werden wir, neben den Karyatiden, daher am ehesten wohl die damals aktuelleren Figuren aufrecht stützender Orientalen vermuten dürfen. Ein ihnen zugehöriges Postament hat sich noch erhalten (Taf. 37,2): Der reliefgeschmückte Sockel aus dem letzten Viertel des 1. Jh. v. Chr.<sup>929</sup> läßt sich unmittelbar mit den profilierten Rankenbasen vergleichen, auf denen die Barbarenstatuen der Basilica Aemilia (SO 1–22; Taf. 25) gestanden haben.<sup>930</sup>

Porticus und Statuenprogramm hat schon v. Hesberg mit der Siegespropaganda verbunden,<sup>931</sup> welche die 20 v. Chr. unverhofft gelungene, friedliche Beilegung der im Osten drohenden Konflikte

919 Ders. a. O. 230.

920 Ders. a. O. 230.

921 Ebenso v. Hesberg a. O. bes. 231.235.

922 Ähnlich auch v. Hesberg a. O. 235.

923 Die früheste bisher bekannte großplastische Darstellung eines Orientalen im Trauergestus ist die sog. Dienerstatue aus Belevi, die jedoch nicht zu der Gruppe der Stützfiguren gehört: Izmir, Basmane Museum Inv. 1084. – FiE VI (1979) 92 f. Abb. 83–84. 94 f. Nr. 4 (C. Praschniker). 146 ff. Abb. 116–17 (R. Fleischer. Dort weitere Lit.). Vgl. dazu auch P. Wuilleumier, Tarente (1939) 288 Taf. 8,1. T. Dohrn, AntPl 8 (1968) 46 Abb. 29.

924 Rom, Konstantinsbogen, Attikazone der Nordseite. Figur links außen. – Gewand: pavonazzetto. – Kopf und Hände (modern): weißer Marmor. – H 304 cm (vgl. unten F. Reber). – FO: Rom, wahrscheinlich Traiansforum. – F. Reber, Die Ruinen Roms<sup>2</sup> (1879) 428. H. P. L'Orange – A. v. Gerkan, Der spätantike Bildschmuck des Konstantinsbogens (1939) 187 Taf. 1 a. Foto FU 4212 F. – Anders Pinkerlein 152.311 Nr. 34: »... der zum Halsausschnitt erhobene Arm (ist) wahrscheinlich falsch ergänzt«. Dieser ist jedoch bis zum Unterarm antik erhalten, der Trauergestus damit gesichert. – Zu den modernen Ergänzungen vgl. die unten S. 166 f. Anm. 1232 genannte Lit.

925 Lit. unten S. 183 Anm. 1359.

926 Oberkörper einer kolossalen Barbarenstatue im Dakertypus. – Ephesos, Grabung (Statuendepot). – pavonazzetto. – H 176 cm. – FO: Ephesos, Ostthermen, »unmittelbar nordwestlich vom Vestibüleck in der Palästra halle liegend« (Keil a. O. 30). – J. Keil,

ÖJh 27, 1932 (Beiblatt), 30.38 ff. Nr. 5 Abb. 21. H. Manderscheid, Die Skulpturenausstattung der kaiserzeitlichen Thermenanlagen (1981) 14 f. (Fundkontext). 93 Nr. 205 Taf. 30. Pinkerlein 166 f. 317 Nr. 46 (z. T. mit falschen Angaben). Hier Taf. 36.

927 Vgl. dazu auch Schmidt-Colinet 95 ff. Schmidt, Karyatide 129 ff. H. v. Hesberg, AM 98, 1983, 233 ff. mit Anm. 135. – s. ferner die unten S. 133 f. mit Anm. 972 und unten S. 153 f. Anm. 1164 Nr. 3 genannten Beispiele.

928 Beispiele in E. Babelon – J. A. Blanchet, Catalogue des bronzes antiques de la Bibliothèque Nationale (1895) 284 f. Nr. 665. F. du Coudray La Blanchère – P. Gauckler, Catalogue du Musée Alaoui (1897) 51 f. Nr. 37/38. L. Poinsot in: Catalogue du Musée Alaoui. Suppl. (1910) 65 zu Nr. 1100–05. Reinach, RSt II 197,3–4. P. Perdrizet, MontPiot 31, 1930, 88 ff. Abb. 10–11. M. Duval, CRAI 1952, 222 ff. Abb. 1–2. G. Ville, Africa 2, 1968, 139.149 Abb. 1 (links). M. J. Vermaseren, Corpus Cultus Cybelae Attidisque VII. EPRO 50 (1977) 51 Nr. 179 Taf. 110.51 Nr. 182 Taf. 112. S. Tortorella in: L'art décoratif à Rome à la fin de la république et au début du principat. Table Ronde par l'École française de Rome 1979 (1981) 68.87 Abb. 10–11. Vgl. auch oben S. 153 f. mit Anm. 1164 Nr. 1–4.

929 Beste Abb. in C. C. Vermeule, Roman Imperial Art in Greece and Asia Minor (1968) 86 Abb. 30. Vgl. v. Hesberg a. O. 225 ff. 235 Taf. 45,4.

930 Zu diesen oben S. 117 mit Anm. 798.

931 v. Hesberg a. O. 235 ff.

wie einen triumphalen, militärischen Erfolg des Augustus feierte.<sup>932</sup> Für die Verherrlichung der Taten des neuen Weltenherrschers bediente man sich auch zweier Statuentypen – Karyatiden und Stützfiguren stehender Orientalen –, die mindestens seit dem Hellenismus bekannt gewesen sind.<sup>933</sup> Der programmatische Einsatz dieser geläufigen Figuren hat nicht nur ihre Bedeutung entscheidend aktualisiert, sondern sie auch zu wesentlichen Bildchiffren der römischen Repräsentationskunst gemacht und sie dieser eindeutig zugeordnet. Gerade in Korinth mußte man Stützfiguren stehender Orientalen aber auch als vorbildliches Zitat der von den Griechen bei Plataiai empfindlich geschlagenen Perser verstehen. Nachbildungen dieser Barbaren hatten im nahegelegenen Sparta das Dach der berühmten, in frühklassischer Zeit errichteten Siegeshalle zu tragen.<sup>934</sup> Ebenfalls auf der Peloponnes lag die Stadt Karyai.<sup>935</sup> Ihren Namen tragen die wegen Konspiration mit den Persern bestraften Karyatiden.<sup>936</sup> In Korinth, wahrscheinlich Hauptstadt und Verwaltungszentrum der 27 v. Chr. eingerichteten Provinz Achaia,<sup>937</sup> wurde der römische Erfolg im Osten mit besonders großem Aufwand gefeiert. Davon zeugen nicht nur die Karyatiden und Stützfiguren stehender Orientalen der wohl bald nach 20 v. Chr. vollendeten Porticus, eines der größten bisher bekannten Bauvorhaben im Griechenland jener Zeit,<sup>938</sup> sondern auch die monumentalen Säulendenkmäler auf der damaligen Agora. Diese bekrönten wahrscheinlich zwei große Kapitelle augusteischen Stils, an deren Ecken je vier östliche Barbaren kniefällig den Abakus stützen (KO 16–24; Taf. 15, 1–2). Darauf haben möglicherweise Statuen oder tropaea die triumphalen Erfolge des Augustus im Orient verherrlicht.

Die in antoninischer Zeit unter Verwendung zahlreicher augusteischer Spolien wiedererrichtete Gefangenensassade sollte dagegen, wie die ephesischen Staatsdenkmäler auch,<sup>939</sup> sicher die Parther-siege des Lucius Verus verherrlichen.<sup>940</sup> Diese sind offenbar im ganzen Reich durch aufwendige Bauten bzw. Triumphmale monumental gefeiert worden<sup>941</sup> und scheinen formal wie ideologisch auch an den ersten römischen Parthererfolg, den des Augustus von 20 v. Chr., angeknüpft zu haben. Gerade unter antoninischen Kaisern war die Rezeption augusteischer Bildmotive ein zentrales Thema der zeitgenössischen Kunst,<sup>942</sup> die das Vorbild des Principatsbegründers für Legitimation und Wirkung der eigenen Herrschaft propagandistisch besonders herauszustellen suchte. Erst vor dem Hintergrund der hier nur angedeuteten Bezüge, die das »augusteische« Bildprogramm der »antoninisch« restaurierten Porticusarchitektur in Korinth deutlich zu spiegeln vermag, erklärt sich der nach den Parthersiegen formulierte, politisch ideologische Anspruch des Lucius Verus als neuer, kulturstiftender Weltenherrscher.

932 Dazu oben S. 90 f. mit Anm. 600.

933 Zur Tradition der Karyatiden oben S. 107 f. – Zur Tradition der Figuren aufrecht stützender Orientalen oben S. 114 f.

934 Dazu oben S. 108 ff.

935 Zu dieser oben S. 105 mit Anm. 694.

936 Dazu oben S. 103 ff.

937 Vgl. die oben S. 92 Anm. 607 genannte Lit.

938 Vgl. H. v. Hesberg, AM 98, 1983, 234.

939 Vgl. oben S. 125 ff.

940 Vgl. auch v. Hesberg a. O. 235 Anm. 150. – Über die Orientierfolge des Lucius Verus zuletzt besonders K.-H. Ziegler, Die Beziehungen zwischen Rom und dem Partherreich (1964) 113 ff. M. G. Angeli Bertinelli in: ANRW II 9, 1 (1976) 25 ff. (Anm. 122 mit weiterer Lit.).

941 Vgl. hier besonders RE III 2 (1899) 1849 Nr. 8 s. v. Ceionius (A. Stein). Svoronos, Nat. Mus. III 649

Nr. 1691 Taf. 165 (dazu oben auch S. 75 Anm. 469).

Ch. Picard, Karthago 1, 1950, 65 ff. T. Hölscher, Victoria Romana (1967) 36 f. S. Aurigemma, L'arco quadrifronte di Marco Aurelio e di Lucio Vero in Tripoli. LibyaAnt Suppl. III (1969). J. Girshman in: ANRW II 9, 1 (1976) 215 ff. I. Tillessen, Die Triumphantreliefs in Karthago (1978). R. Brilliant, Prospettiva 31, 1982, 4 ff. E. Angelicoussis, RM 91, 1984, 186 f. Eine übergreifende Darstellung der Siegesdenkmäler fehlt, die Arbeit von Tillessen bedarf in vielen Punkten einer grundlegenden Revision.

942 Dazu besonders P. L. Strack, Untersuchungen zur römischen Reichsprägung des zweiten Jahrhunderts III (1937) 84 ff. J. Beaujeu, La religion romaine à l'apogée de l'empire I. La politique religieuse des Antonins (1955) 291 ff. T. Hölscher, JbZMusMainz 12, 1965, 68. H. P. Laubscher, Jdl 89, 1974, 257 ff. E. Simon, MarbWPr 1981, 15 Anm. 68.

*Verschiedene Denkmäler.* In dem Bildprogramm öffentlicher Bauten spielen Karyatiden und Stützfiguren stehender Orientalen eine wesentliche Rolle. Die besondere politische Bedeutung des Statuenprogramms gerade im Rahmen der römischen Repräsentationsarchitektur wird seine reichsweite Verbreitung entscheidend gefördert haben. Nicht nur an den Fassaden in Ephesos (SO 27; Taf. 35,2–4) und Korinth (Taf. 37,2), sondern auch an der Perserhalle in Sparta, wenigstens zur Zeit des Pausanias, können wir es entweder archäologisch belegen oder literarisch bezeugen. Dazu treten noch zwei bezeichnende Beispiele, die bisher ausgeklammert blieben.

Bronzeemissionen des Elagabal (SO 45/46; Taf. 38,1), des Severus Alexander (SO 45 a/46 a) und des Philippus Arabs (SO 45 b/46 b) aus Sardeis zeigen auf ihrer Rückseite jeweils den monumentalen Altar des in der Stadt besonders verehrten Zeus Lydios.<sup>943</sup> Den profilierten Aufsatz des gewaltigen steinernen Opfertisches haben an den Ecken Stützfiguren stehender Orientalen zu tragen, durch Tracht und Haltung eindeutig als solche bezeichnet,<sup>944</sup> während wir in der Mitte eine langgewandete Karyatide sehen, die mit dem linken emporgekommenen Arm stützt.<sup>945</sup> Die Darstellung ist ein wichtiges Zeugnis für die Übernahme politischer Bildthemen der Staatskunst in den religiösen Bereich sowie die engen Beziehungen zwischen Götterkult und imperialer Kaiserideologie.<sup>946</sup>

Mit demselben Statuenprogramm lassen sich auch Relieffiguren einer sella curulis aus der Sammlung A. Ruesch in Zürich verbinden (Taf. 35,1), die Th. Schäfer um die Mitte des 2. Jh. n. Chr. datiert.<sup>947</sup> An den architektonisch ausgebildeten Längsholmen, die das mittlere Relieffeld begrenzen, stützen auf Basen stehende, langgewandete Karyatiden das ihnen auferlegte »Gebälk«. Darunter tragen zwei Orientalen je einen Fuß des Sitzes mit ihren im Rücken verschränkten Armen.<sup>948</sup> In Physiognomie,<sup>949</sup> Tracht,<sup>950</sup> Funktion und Bedeutung entsprechen sie genau den Stützfiguren stehender Orientalen. Die von diesen abweichende Haltung der applizierten, mit ihrem Oberkörper in den Reliefgrund eintauchenden Barbaren erklärt sich hingegen aus der spezifischen Ikonographie figürlicher Beinstützen der sella curulis.<sup>951</sup> Die Völker des barbarischen Ostens und ihre Sympathisanten haben stellvertretend für den vom siegreichen Kaiser beherrschten orbis terrarum die Sitzinsigne der höchsten römischen Beamten zu tragen.<sup>952</sup> In der Bildpropaganda formulieren Karyatiden und Stützfiguren stehender Orientalen in unmittelbarer Eindringlichkeit wesentliche Ziele der Ideologie des Principats, die Unterwerfung aller Barbaren sowie ihrer landesverräterischen Helfershelfer und den Anspruch Roms auf Weltherrschaft. Beide Darstellungen sind wesentliche Bildchiffren der römischen Repräsentationskunst.

943 Zu diesem mit weiterer Lit. G. P. R. Métraux, AJA 75, 1971, 158 f. G. M. A. Hanfmann – W. E. Mierse u. a., *Sardis from Prehistoric to Roman Times* (1983) bes. 93.131 f.

944 Vgl. auch B. V. Hill in: BMC Lydia (1910) 267 zu Nr. 178: »the other two, at the corners, are male, and clad in short chitons«.

945 Sicherlich nicht »apparently Isis, with situla and sistrum (?)«, wie Hill a. O. meint. – Schalen (?) halten z. B. die Karyatiden am Sarkophag von Velletri, Museo Civico. Vgl. B. Andreea, *Studien zur römischen Grabkunst*. RM 9. Ergh. (1963) bes. Taf. 5–8. Weitere Lit. bei Schmidt-Colinet 222 Nr. W 19.

946 Vgl. oben auch S. 101.

947 Zürich, Archäologische Sammlung der Universität Inv. 3809. – EA 2006 (W. Amelung). Sammlung A. Ruesch, Zürich. Auktionskatalog Luzern (1936) 20 f. Nr. 187 Taf. 9. M. J. Vermaseren, *Corpus Cultus Cybelae Attidisque VII*. EPRO 50 (1977) 52

Nr. 184 Taf. 114. H. P. Isler, AntK 25, 1982, 79. Th. Schäfer, *Imperiis Insignia: sella curulis und fasces* (Diss. Heidelberg 1982, im Druck).

948 Diese Erklärung der wie gefesselt auf den Rücken genommenen Arme bei Schäfer a. O.

949 Besonders enge ikonographische Parallelen zu den bartlosen, von eingerollten Haarlocken gerahmten und ideal geglätteten Gesichtern zeigen etwa die Köpfe von SO 24 (Taf. 28–29,2) oder SO 29/30 (Taf. 34,2).

950 Vgl. besonders KO 13 (Taf. 12,1) und KO 15 (Taf. 14,3). Dazu allgemein oben S. 19.

951 Vgl. Schäfer a. O.

952 Vgl. dazu auch das Grabrelief des M. Virtius Ceraunus, auf dem Orientalenfiguren (SO 29/30; Taf. 34,2. Oben S. 100 f.) nicht die dominierend zwischen ihnen stehende sella curulis selbst, sondern die tabula inscripta mit dem *cursus honorum* des verstorbenen Beamten zu tragen haben.

Schließlich haben wir guten Grund zu glauben, daß es in der großplastischen Architekturedekoration besonders aufwendig ausgestatteter, staatlicher Bauten nicht nur Stützfiguren stehender Orientalen, sondern auch Karyatiden aus farbigem Marmor gegeben hat. Bisher noch unpubliziert ist eine kleine, wahrscheinlich aus giallo antico gefertigte Peplophoros in Cartagena,<sup>953</sup> wohl eine Variante der Karyatidengruppe Athen,<sup>954</sup> London<sup>955</sup> und Rom.<sup>956</sup> Die Statuette hat möglicherweise als Tischfußstütze gedient. Einem anderen Typus folgen drei kleine Statuetten im Karyatidschema aus rosso antico.<sup>957</sup> Die Mädchenfiguren tragen hier auf dem oben von einer Nebris gepolsterten Kopf ein Wassergefäß, deren Henkel sie mit der Hand des emporgenommenen Armes halten. Die an Vorder- und Rückseite gleichermaßen sorgfältig ausgeführte rundplastische Arbeit der kleinen Peplophoren machen ihre Verwendung in architektonischem Zusammenhang eher unwahrscheinlich. Auch läßt die Oberseite des bei der einen Figur noch weitgehend erhaltenen Gefäßes keinerlei Spuren für ein dort ehemals aufliegendes Gebälk erkennen.<sup>958</sup> Die Figuren wurden bei Poggio Mirto in den Ruinen eines kleinen Tempels gefunden, der auf dem Epistyl die Inschrift IOVEI LEIBERO trug.<sup>959</sup> Sie dienten dort gerade dem Gott, der über den Orient und seine Helfershelfer bereits als mythischer Vorkämpfer und Eroberer des Ostens endgültig triumphiert hat.<sup>960</sup> In der frühen Kaiserzeit erreicht die Aktualität dieser immer wieder in den Herrscher vergleich einfließenden Vorstellungen unter Augustus einen Höhepunkt.<sup>961</sup> Die enge Bindung der Gefäßträgerinnen an Iuppiter Liber betonen nicht nur das auf dem Kopfe liegende Hirschkalbfell, sondern wohl auch die rote Farbe des für ihre Darstellung gewählten Gesteins.<sup>962</sup>

Von Porto Torres auf Sardinien stammt die Statuette einer mit dem Peplos bekleideten Karyatide aus pavonazzetto im Korenschema, die wieder gut einem Tisch als figürliche Stütze gedient haben könnte.<sup>963</sup>

Auch die Verwendung der kleinplastischen Beispiele läßt ähnliche Sinnbezüge wie die großformatigen Vorbilder in der römischen Repräsentationskunst erkennen. Gerade als dienstbar unterworferne Figurenschmuck von Tischfußstützen müssen sich Karyatiden unmittelbar angeboten

953 Cartagena, Museum. – Vorerst Ch. Belda Navarro, *El proceso de romanización de la provincia de Murcia* (1975) 161 Taf. 26. W. Trillmich bereitet die Publikation der kleinen Peplophoros vor. Für Hinweise danke ich ihm und P. Zanker herzlich. – Anhand der mir von W. Trillmich freundlicherweise überlassenen Farbdias ließ sich nicht mit Sicherheit entscheiden, ob es sich hier tatsächlich um giallo antico, oder vielleicht um einen einheimischen Stein handelt, der dem marmor Numidicum zum Verwechseln ähnlich sieht. Zu dem buntgefleckten Pendant-Gestein in Spanien W. Grünhagen, MM 19, 1978, bes. 294 f. A. Alvarez – M. Mayer in: *Unidad y Pluralidad en el Mundo Antiguo. Actas del VI Congreso Español de Estudios Clásicos Sevilla 1981.* Bd. II (1983) 306.

954 Athen, National Museum Inv. 1642. – E. Schmidt, AA 1977, bes. 259 ff. Abb. 3–4. Schmidt, Karyatide 98 Taf. 22,2.

955 London, British Museum Inv. 1746. – H. Kammerer-Grothaus, RM 81, 1974, 140 ff. Taf. 89,1–2. Schmidt-Colinet 26 ff. Nr. W 22 b mit Abb. Schmidt a. O. 264 ff. Abb. 12–16. Schmidt, Karyatide 99 Taf. 23,2.

956 Rom, Villa Albani Inv. 725. – Helbig<sup>4</sup> IV 313 Nr. 3337 (H. v. Steuben). Kammerer-Grothaus a. O. 140 ff. Taf. 90,1. Schmidt-Colinet 26 ff. Nr. W 22 a mit Abb. Schmidt a. O. 263 ff. Abb. 11. Schmidt,

Karyatide 99.

957 1. Rom, Museo Barracco Inv. 115. – rosso antico. – H 42, 5 cm. – G. Barracco – W. Helbig, *La Collection Barracco* (1893) 38 f. Farbtaf. 42. Reinach, RSt II 2, 426,3. Helbig<sup>4</sup> II 628 Nr. 1868 (H. v. Steuben). P. Zanker in: *Città e architettura nella Roma imperiale. AnalRom Suppl.* 10 (1983) 27 f. mit Anm. 29 Abb. 3c (links Inv. 115; rechts Inv. 116).

2. Rom, Museo Barracco Inv. 116. – rosso antico. – H 32 cm. – Vgl. die oben unter Nr. 1 genannte Lit.

3. Rom, Palazzo dei Conservatori, Magazin Inv. 1600. – rosso antico. – H 13,7 cm. – Unpubliziert. Erwähnt von E. Paribeni, *Sculture greche del V secolo. Museo Nazionale Romano* (1953) 52 zu Nr. 86. VerfNeg 48.61–65.

958 Vgl. auch Helbig<sup>4</sup> II 628 Nr. 1868 (H. v. Steuben).

959 CIL I<sup>2</sup> 1838 = Dessau 3065. Vgl. E. C. Evans, *The Cults of the Sabine Territory* (1939) 53 f.

960 Dazu oben S. 59 f.

961 Vgl. oben S. 32 f. mit Anm. 115.

962 Dazu unten S. 159 f. – Vgl. auch den reliefierten Doppelpfeiler in Istanbul, Archäologisches Museum Inv. 339, an dem ein junger Satyr und eine Karyatide einander bezeichnend gegenübergestellt sind. Schmidt, Karyatide 134 f. Taf. 39,1–2.

963 Vgl. unten S. 153 ff. mit Anm. 1169 Nr. 1 (Lit.).

haben.<sup>964</sup> Die gefleckten Marmore Numidiens und Phrygiens bezeichnen in ihrer außergewöhnlichen, orientalisch bunten Farbigkeit auch optisch die engen inhaltlichen Beziehungen zwischen den östlichen Barbaren und den für Kollaboration mit den Orientalen büßenden Mädchenfiguren.<sup>965</sup> Obwohl sich in der monumentalen Architekturplastik entsprechende Darstellungen noch nicht finden lassen, scheinen wir, neben den bisher verkannten farbigen Marmorstatuen aufrecht stützender Orientalen (SO 1–24; Taf. I. 25–29, 2), wohl auch kolossale Standbilder von Karyatiden aus buntem Stein, insbesondere solche aus pavonazzetto oder giallo antico, in der römischen Repräsentationskunst der Kaiserzeit annehmen zu dürfen.

#### *Bunte Barbaren ohne bekannten Ausstellungskontext*

Aus einem ähnlich aufwendigen Bauzusammenhang wie die bunten Barbaren der Basilica Aemilia (SO 1–22; Taf. 25) wird der kolossale Orientale aus giallo antico stammen, der in spättiberisch-claudische Zeit gehört (SO 23; Taf. I. 26–27). Mit jenen verbinden ihn vor allem die freiplastische Konzeption, das Format und die ehemals in weißem Marmor angestückten Fleischteile.<sup>966</sup> Im Gegensatz dazu erscheint der überlebensgroße Orientale aus pavonazzetto im Museo Chiaramonti (SO 24; Taf. 28–29, 2) vor einem Pfeiler, dessen Dübellocher und geglättete Wangen architektonischen Anschluß sichern.<sup>967</sup> Die aus einem Block gearbeitete Statue wird einst zur Ausstattung eines wohl in severischer Zeit errichteten Bauwerks gehört haben, das mit dem farbigen Figurenschmuck offenbar den Parthersieg des Septimius Severus vorbildlich verherrlicht hat.<sup>968</sup>

Wie die Karyatiden, so haben sich auch Stützfiguren stehender Orientalen unmittelbar als figurliche Träger von Tischfüßen angeboten.<sup>969</sup> Solche stummen Diener werden wahrscheinlich die in phrygischem Marmor gearbeiteten Statuetten aus Egnazia (SO 25; Taf. 29, 3–5) und Milet (SO 53; Taf. 31, 2) gewesen sein. Orientalisch gewandete Figuren zählen unter den Trapezophoren zu den beliebtesten Bildthemen überhaupt, gelten aber zumeist als Darstellungen des Gottes Attis.<sup>970</sup> Eine derartig eindeutige und festgelegte Benennung erlauben die Orientalen jedoch außerordentlich selten. In der Regel erscheinen sie ohne jedes Attribut und folgen sowohl physiognomisch wie ikonographisch ganz den idealtypischen Darstellungen östlicher Barbaren. Auch die übergeschlagenen Beine können kaum nur als typisches Merkmal der Attisikonographie gelten, ebensowenig wie die im Trauergestus gehaltenen Arme.<sup>971</sup> Schon an der spätestens 2/1 v. Chr. vollendeten Porta di Boiano, dem südwestlichen Stadttor der samnitischen Ortschaft Sepino, stehen auf hohen Postamenten nördliche Barbaren mit überkreuzten Beinen und auf dem Rücken

964 Vgl. z. B. auch G. Karo, AA 1935, 196.

965 Zur Farbigkeit der Orientalenkleidung unten S. 152 f.

966 Vgl. oben S. 98 und unten S. 173 f.

967 Vgl. oben S. 101 f.

968 Nahm doch auch der stadtromische Partherbogen des Septimius Severus sichtbar Bezug auf den ihm diagonal gegenüberliegenden Partherbogen des Augustus. Dazu besonders R. Brilliant, *The Arch of Septimius Severus in the Forum Romanum*. MemAmAcc 29 (1967) 87. P. Zanker, *Forum Romanum* (1972) 27 f. mit Anm. 180. Vgl. oben auch S. 95 mit Anm. 635. – Motive der Partherpropaganda des Augustus finden sich unter dem Reliefschmuck eines Bogens, den der Senator C. Iulius Asper offenbar noch während des späteren 2. Jh. n. Chr. im pisidischen Antiochia hatte errichten lassen. Vgl. oben S. 39 mit Anm. 171 (Lit.).

969 Vgl. oben S. 132 f. mit Anm. 964.

970 Neben den unten S. 153 f. Anm. 1164 Nr. 1–4 genannten Figuren aus pavonazzetto und giallo antico vgl. etwa die Beispiele in A. Garcia y Bellido, *Esculturas romanas de España y Portugal* (1949) 124 f. Nr. 125 Taf. 97. V. Tran Tam Tinh in: B. Andrae – H. Kyrieleis (Hrsg.), *Neue Forschungen in Pompeji* (1975) 279 ff. Abb. 250–51; 253–55. F. Harl-Schaller, Öjh 51, 1976/77, 53.55 f. Nr. VIII 51 a–c. M. J. Vermaseren, *Corpus Cultus Cybelae Attidisque* Bd. III. EPRO 50 (1977) 73 Nr. 274 Taf. 160.85 Nr. 312 Taf. 178. Ders. a. O. Bd. IV (1978) 22 Nr. 51 Taf. 20.23 Nr. 56 Taf. 21.94 f. Nr. 233 Taf. 94.95 Nr. 235 Taf. 94.95 Nr. 236 Taf. 95.96 Nr. 238 Taf. 97.

971 Vgl. oben S. 129 mit Anm. 928.

gefesselten Händen (Taf. 38,4).<sup>972</sup> Fehlt daher ein erklärendes Attribut, so gilt für östlich gewandete Figuren eher die allgemeine Bezeichnung der Orientalen, die zugleich verschiedene Anspielungen ermöglicht. Gerade bei ihrer Verwendung als Tischfußstützen muß aber der Gedanke an dienstbar unterworfen Barbarenklaven unmittelbar nahegelegen haben.

### *Das Statuenprogramm in Tyros*

Das Rückseitenbild einer Serie von Bronzemünzen aus Tyros zeigt sechs Figuren im statuarischen Schema des aufrecht stützenden Orientalen als Schmuck einer aufwendigen mehrgeschossigen Architektur, die sich in ihrer verkürzten Darstellungsweise einer genaueren Bestimmung bisher entzogen hat (SO 47–52; Taf. 38,2).<sup>973</sup> Auf einem polygonal oder kreisförmig zueinander geordneten Säulenkranz stehen die Figuren jeweils unter den Zwickeln einer sie überragenden Rundbogenreihe, die sie zu tragen haben. Eine weitere Säule markiert den Mittelpunkt der Anlage. Sie dient einem Globus als Basis, über dem zwei einander zugewandte Victorien schweben,<sup>974</sup> die mit erhobenen Armen ein baldachinartiges Gebilde zu stützen scheinen. Besonders die rechts von den Siegesgöttinnen wiedergegebene Stützfigur läßt den gegürteten Orientalenrock noch deutlich erkennen und macht damit die Benennung der Bauträger als aufrecht stützende Ostbarbaren trotz gelegentlicher Vertauschung von Stand- und Spielbein wohl unabweisbar.<sup>975</sup> In ihrer herausgestellten architektonischen Position gleichen sie ganz der auf einer Säule stehenden Stützfigur des Orientalen der bronzenen Inschriftentafel, die aus dem regional benachbarten kappadokischen Hanisa stammt (SO 44; Taf. 34,1).<sup>976</sup> Das Porträt Galliens auf der Münzvorderseite datiert die Entstehung der Emission in seine Regierungszeit.<sup>977</sup> Gerade Prägungen dieses Kaisers verherrlichen einige seiner errungenen Siege mit einer entsprechenden Anzahl von Victorien.<sup>978</sup> Im Jahre 264 n. Chr. triumphierte er über die Perser und wurde mit den Beinamen *Persicus maximus* oder *Parthicus maximus* geehrt.<sup>979</sup> Ob das triumphale, architektonisch eingebundene Bildprogramm der tyrischen Bronzen freilich auf dieses Ereignis Bezug nimmt, muß einstweilen offenbleiben. Die Übernahme von Darstellungsformen aus der Repräsentationskunst augusteischer Zeit unter Gallien

972 B. Andreae, AA 1959, 225 ff. Abb. 64. Th. Kraus, *Das römische Weltreich. PropKg 2* (1967) 170 Taf. 40. M. Gaggiotti, *Documenti di antichità italiane e romane 3*, 1973, 31 ff. Taf. 20–22 (dort weitere Lit.). P. Ferrarato, Sepino (1979) 51 mit Abb. S. Diebner, Sepino (*Tesi di Laurea*, Perugia 1979) 25 ff. Nr. 10 Taf. 14–17 Abb. 10a–d (unpubliziert). F. Recchetti, BullCom 86, 1978/79 (1981), 165 Taf. 42, 1. G. Garner, MM 23, 1982, 310. Pinkerneil 36 f. InstNegRom 75.2653; 75.2655; 75.2656; 75.2682. s. oben S. 129 Anm. 927. – Zum Barbarenschema vgl. auch A. Michaelis, *Ancient Marbles in Great Britain* (1882) 554 Nr. 48. M. Floriani Squarciapino, *Sculture del foro severiano di Leptis Magna* (1974) 161 Taf. 82, 1. – Über die Torinschrift zuletzt A. Bernecker, Chiron 6, 1976, 185 ff. A. U. Stylow, Chiron 7, 1977, 487 ff. (mit zutreffender Datierung auf 2/1 v. Chr.). M. Gaggiotti, *Athenaeum* 56, 1978, 152.

973 Drei Bronzen dieser Emission sind bisher bekannt geworden. Zu der auf ihnen wiedergegebenen Architektur besonders H. Winnefeld, ZfNum 32, 1920, 153. B. L. Trell, NumChron 7. Ser. Bd. 10, 1970, 36.

974 Flügel vermag ich an keiner der beiden Figuren zu erkennen. Dennoch kommen hier wohl nur Victorien in Frage. So auch Winnefeld a. O. 153. Trell a. O. 36.

975 Sicher keine »(Greek) caryatids«. So aber Trell a. O. 36. Winnefeld a. O. 153 beschreibt dagegen »anscheinend nackte Stützfiguren«. – Zum Standmotiv aufrecht stützender Orientalen oben S. 98 und 102.

976 Zu dieser Anbringung von stützenden Barbarenfiguren auch oben S. 112 mit Anm. 757, oben S. 128 und unten S. 135.

977 Mit demselben Rückseitenmotiv ist vorne auch das Bildnis der Salonina, der Gemahlin Galliens, gekoppelt. s. Winnefeld a. O. 152 Abb. 1.

978 Dazu besonders T. Hölscher, *Victoria Romana* (1967) 101. 174. 176 f.

979 Vgl. RE XIII 1 (1926) 359 f. Nr. 84 s.v. *Licinius* (L. Wickert). A. Alföldi, *Studien zur Geschichte der Weltkrise des 3. Jahrhunderts nach Christus* (1967) 190 ff. P. Kneissel, *Die Siegestitulatur der römischen Kaiser. Hypomnemata* 23 (1969) 177. 236 (epigraphische Belege). L. De Blois, *The Policy of the Emperor Gallienus* (1976) 135 ff.

bildet ein weiteres wichtiges Zeugnis für die tendenzielle Ausrichtung der seine Herrschaft bestimmenden Bildpropaganda, die sich beispielhaft vor allem auf die Epoche des ersten römischen Princeps berief.<sup>980</sup>

### *Unsichere Barbarendarstellungen*

Darstellungen von Figuren aufrecht stützender Orientalen lassen sich im römischen Reich fast überall nachweisen, sie gehören zu den wichtigsten Bildthemen der römischen Repräsentationskunst der Kaiserzeit (SO 1–52). Eben sie sind möglicherweise auch auf einer Reihe provinzialrömischer Bronzeprägungen besonders des 2. und 3. Jh. n. Chr. als architektonischer Figurenschmuck abgebildet. Auf Säulen zeigen Münzen aus Tanagra (SO 63/64; Taf. 38, 3)<sup>980a</sup> oder dem lykischen Patara (SO 65–68) gerade Figuren ihres Typus. In dieser Anbringung erinnern sie unmittelbar an die auf einer korinthischen Säule stehende Stützfigur des Orientalen der Bronzetafel von Hanisa (SO 44; Taf. 34, 1).<sup>981</sup> Wegen der bei allen Stützenden weitgehend sichtbaren Beine scheiden langgewandete Karyatiden als Statuenzitat aus. Denkbar hingegen wären Darstellungen von stehenden Satyrn, die gelegentlich im Typus unseren Orientalen entsprechen.<sup>982</sup> Läßt sich hier auch keine sichere Entscheidung treffen, möchte man doch eher an die programmatisch über das ganze Imperium Romanum verbreitete Darstellung von Stützfiguren stehender Orientalen als an die der wenigstens in diesem Typus seltenen Satyrn denken.

### **Stützfiguren im Rahmen römischer Repräsentationsarchitektur**

Die Schaustellung der als großplastische Stützfiguren konzipierten stehenden Orientalen (bes. SO 1–24; Taf. I.25–29, 2. SO 27; Taf. 35, 2 u. 4) erfolgt stets vor der repräsentativen Kulisse öffentlicher Bauten. Dieser Zusammenhang scheint zunächst durch das Darstellungsthema und die formale Anlage der Figuren selbst hinreichend erklärt: »Stützfiguren sind Gestalten, die ein tektonisches oder architektonisches Element tragen oder zu tragen vorgeben.«<sup>983</sup> Die neuere Forschung bemüht sich zunehmend auch um die Interpretation der Sinnbezüge zwischen Stützfiguren und bestimmten, sie rahmenden Baukomplexen, wie etwa bei den Fora des Augustus oder des Traian.<sup>984</sup> Übergreifende Fragen nach möglichen allgemeinen semantischen Beziehungen zwischen römischer Architektur und der in ihr ausgestellten Bildwerke unterworferner Völker fehlen indes.

980 Hier wichtig mit weiterer Lit. Alföldi a. O. 52 ff. De Blois a. O. 129 ff. M. Bergmann, Studien zum römischen Porträt des 3. Jahrhunderts n. Chr. (1977) 47 ff. bes. 49 f. 102 f. Dies., JbGött 1980, 26 f. K. Fittschen – P. Zanker, Katalog der römischen Porträts in den Capitoline Museen und den anderen kommunalen Sammlungen der Stadt Rom I (1985) 135 f. zu Nr. 112. bes. 138 zu Nr. 114.

980a Dazu unten Anm. 982.

981 Zu Stützfiguren auf Säulen vgl. oben auch S. 112 mit Anm. 757.

982 Vgl. z. B. Rom, Museo Nazionale Romano Inv. 121978 (?). C. Caprino, NSc 1943, 29 ff. Abb. 2. – Schmidt-Colinet 59 f. hat die beiden Stützfiguren der tanagräischen Münzen (SO 63/64; Taf. 38, 4) für Satyrn im Fellrockchen erklärt, da unter der von ihnen getragenen »gesprengten Aedicula« ein Götterbild des Dionysos steht. Dagegen spricht aber, daß die

Figuren trotz der schlechten und zumeist stark abgegriffenen Qualität der Bronzen am Oberkörper zweifellos bekleidet sind. Schon F. Imhoof Blumer, NumZ 9, 1877, 33, der die Prägung publiziert hat, beschreibt das Gewand der stützenden Männer als kurzen Chiton. Auch hier scheinen also eher Stützfiguren stehender Orientalen gemeint zu sein. Epiphanie und Macht des Dionysos sollen offenbar gerade die als Träger seines Baldachins dienenden Barbaren betonen, über die der Gott bereits als mythischer Vorkämpfer und Eroberer des Ostens endgültig triumphiert hat (vgl. oben S. 59 f.).

983 Schmidt-Colinet 1.

984 Lit. zum Augustusforum oben S. 124 Anm. 874, zum Traiansforum unten S. 165 Anm. 1223. Vgl. zusammenfassend Schmidt-Colinet bes. 116 f. 134 ff. Dazu aber die Einschränkungen von B. Wesenberg, Gnomon 52, 1980, 734 f.

Gerade hier aber eröffnen sich weiterführende Perspektiven für ein grundsätzlich inhaltliches Verständnis der bisher rein formal begriffenen Abhängigkeit von Stützfigur und der sie umgebenden Architektur<sup>985</sup> im Sinne eines unmittelbar aufeinander verweisenden politischen Programms.

Noch im frühen 2. Jh. v. Chr. spottete man an den hellenistischen Höfen über das unscheinbare Aussehen Roms als Hauptstadt der neuen westlichen Weltmacht.<sup>986</sup> Die etwa seit dieser Zeit zu beobachtenden intensiven Anstrengungen zur Verschönerung und Ausschmückung der Metropole konzentrierten sich vor allem auf die Errichtung großer, glanzvoller Repräsentationsbauten und die öffentliche Aufstellung von erbeuteten griechischen Kunstwerken.<sup>987</sup> Die hierfür erforderlichen immensen finanziellen Mittel beschafften römische Feldherren aus dem Erlös reicher Kriegsbeute. Den von ihnen de bzw. ex manubiis<sup>988</sup> gestifteten Bauten, insbesondere Tempeln<sup>989</sup> und riesigen Porticus,<sup>990</sup> verdankte Rom einschneidende Veränderungen seines Stadtbilds. Die aus Kriegsbeute errichteten Anlagen waren zugleich monumentale Siegesmale der persönlichen Erfolge einzelner Imperatoren. Diese hatten so endlich eine Möglichkeit, auch innenpolitisch an Einfluß und Macht zu gewinnen sowie unliebsame Konkurrenten durch die eigenen, dem Allgemeinwohl bestimmten Bauunternehmungen der Gunst der Öffentlichkeit zu berauben.<sup>991</sup> Den Beginn dieses folgenreichen Prozesses markiert vor allem die Eroberung von Syrakus durch M. Claudius Marcellus im Jahre 211 v. Chr.<sup>992</sup>

H. Kyrieleis hat darauf hingewiesen, daß sich die aus Kriegsbeute geweihten stadtrömischen Kaiserfore in ihrer baulichen, politisch repräsentativen und funktionalen Bestimmung unmittelbar an die im 2. Jh. v. Chr. übliche Porticusarchitektur anschließen lassen, deren Stiftungen de manubiis wir mit Sicherheit voraussetzen können.<sup>993</sup> Die seit der Wende vom 3. zum 2. Jh. v. Chr. hin einsetzende rapide Steigerung öffentlicher Bautätigkeit in Rom erklärt sich als direkte Folge siegreicher Beutefeldzüge, das einzelne Bauwerk auch als Mal des militärischen Triumphes der aufstrebenden Weltmacht über die unterjochten Völkerschaften. Einen bezeichnenden Höhepunkt erfährt dieser Gedanke mit dem Bau des allein von monumentalier Substruktionsarchitektur getragenen Pompeiustheaters sowie der zugehörigen Porticus.<sup>994</sup> Die Gesamtanlage dieses ersten aus Stein gebauten Theaters in Rom wurde wohl bald nach Pompeius' Triumph 61 v. Chr. begonnen und um 55 v. Chr. fertiggestellt.<sup>995</sup> Nach Tertullian erhielt der Imperator die Erlaubnis zur Errichtung eines Steintheaters nur deswegen, weil er es als stufenförmigen Unterbau für den beherrschend im Scheitelpunkt der cavea thronenden Tempel der Venus Victrix ausgab.<sup>996</sup> Für das außergewöhnliche »Siegesmonument« überliefern Plinius<sup>997</sup> und Sueton die frühesten bisher

985 So auch zuletzt wieder Schmidt-Colinet bes. 72 ff. 93 ff. 151 ff.

986 Vgl. z. B. Liv. 40,5,7. Dazu M. Pape, Griechische Kunstwerke aus Kriegsbeute und ihre öffentliche Aufstellung in Rom (1975) 69.

987 Zu den geraubten griechischen Kunstwerken Pape a. O. passim. Vgl. auch A. Demandt in: Palast und Hütte. Tagungsbeiträge Berlin 1979 (1982) 53 f.

988 Bedeutung und Begriff der manubiae zuletzt vor allem bei I. Shatzman, Historia 21, 1972, 177 ff. Pape a. O. 27 ff.

989 Dazu besonders D. E. Strong, BICS 15, 1968, 100. Pape a. O. 43 ff. H. G. Martin, Römische Tempelkultbilder (Diss. Heidelberg 1982, im Druck). – Vgl. auch die Liste bei F. Coarelli in: P. Zanker (Hrsg.), Hellenismus in Mittelitalien I. Göttingen 1974 (1976) 29 ff.

990 Lit. unten Anm. 993.

991 Dazu besonders Martin a. O. Vgl. auch G. Waurick, JbZMusMainz 22, 1975, 1 ff. bes. 40 ff.

992 Vgl. Pape a. O. 6 f. Martin a. O.

993 H. Kyrieleis in: P. Zanker (Hrsg.), Hellenismus in Mittelitalien II. Göttingen 1974 (1976) bes. 434 ff. Vgl. auch Strong a. O. 100. P. Zanker, Forum Augustum (ohne Jahr) 6 f. Pape a. O. 46 f. F. Felten, AntK 26, 1983, 84 ff. bes. 104.

994 F. Coarelli, RendPontAcc 44, 1971/72, 99 Anm. 1 (Lit.). P. Gros, Architecture et société à Rome et en Italie centro-meridionale aux derniers siècles de la république. Coll. Latomus 156 (1978) 67 ff.

995 Vgl. S. B. Platner – Th. Ashby, A Topographical Dictionary of Ancient Rome (1929) 515 f. Coarelli a. O. 99 f.

996 Tert. spect. 10, 5. – Vgl. auch Diod. 40, 4. Dazu besonders M. Gelzer, Pompeius (1973) 108 f.

997 Plin. nat. 36, 41.

bekannten Darstellungen »a simulacris gentium«,<sup>998</sup> Werke des Koponios,<sup>999</sup> die den von Pompeius besiegten orbis terrarum versinnbildlichen sollten.<sup>1000</sup> »Pompeius aber, der den ersten Triumph über Afrika, den zweiten über Europa und nun diesen letzten über Asien einherführte, schien mit seinen drei Triumphen gewissermaßen die ganze bewohnte Erde unter sein Joch gezwungen zu haben.«<sup>1001</sup> Der triumphalen Siegesidee römischer Baukunst bleiben bis in das 2. Jh. n. Chr. gerade die Kaiserfora besonders verpflichtet, die als Stiftungen de manubiis<sup>1002</sup> einen wesentlichen Aspekt der Repräsentationsarchitektur festschreiben.

H. Drerup verdanken wir die Frage nach der zeitgenössischen Bewertung römischer Architektur, dem Verhältnis des antiken Betrachters zu den ihn umgebenden Bauwerken.<sup>1003</sup> Er hat gezeigt, daß zumindest seit der späten Republik ein Wesenszug römischer Architektur der Triumph über die unterworfenen, ihr dienstbar zu Füßen liegende Natur bildet. Mit Beginn der Kaiserzeit feiern Schriftsteller wie Seneca, Plinius, Statius oder Tacitus den Bau der verschiedensten Anlagen wie einen militärischen Erfolg über das von römischer Ingenieurskunst bezwungene Gelände,<sup>1004</sup> das wie ein Kriegsgefangener in Knechtschaft gerät.<sup>1005</sup> »Was der Römer innerhalb der ihn umgebenden Architektur sah und suchte, war nicht das auf sich selbst bezogene Bauwerk, sondern war ein von der realen Existenz des Gebauten abgelöstes Erscheinungsbild, waren Fassadenwirkung, Prospektfiguren, Raumbezüge, platz- und landschaftsbeherrschende Position.«<sup>1006</sup>

Derartige Leistungen verlangen in besonders hohem Maße labor, der als Subjekt bezeichnenderweise oft »zu Verben des Siegens, Bezungens, Überwindens (tritt) und . . . als eine lebendige und zwingende Kraft (erscheint), die Widerstände bricht und Erfolge erzielt«.<sup>1007</sup> Erst diese Tugend ermöglicht, »labore atque operibus locorum vincere difficultates«.<sup>1008</sup> Gerade labor galt bei den Römern als entscheidende Voraussetzung für die Erringung der Weltherrschaft, die ihnen Iuppiter bestimmt hatte: »magnae molis opus multoque labore parandum, / tot populos inter soli sibi poscere regna«.<sup>1009</sup>

Der militante Charakter römischer Architektur, der den Anspruch Roms auf Weltherrschaft in beispielloser Weise monumentalisiert, offenbart sich besonders deutlich in der bereits besprochenen Einleitung des Plinius zu den berühmtesten und schönsten Bauwerken, welche die Welt je gesehen hat, der basilica Pauli, dem forum Augusti und dem templum Pacis in Rom: »Verum et ad urbis nostrae miracula transire conveniat DCCCque annorum dociles scrutari vires et sic quoque terrarum orbem victum ostendere.«<sup>1010</sup> Und noch im 6. Jh. n. Chr. schreibt etwa Agathias von Myrine über die unter Iustinian gebaute steinerne Sangariosbrücke in Bithynien:

998 Suet. Nero 46,1.

999 Zu dem Bildhauer Koponios Coarelli a. O. 116f.

1000 Katalog der Völker, über die Pompeius 61 v. Chr. triumphiert hat, bei Plin. nat. 7,98. App. Mithr. 12, 116. Plut. Pomp. 45,2. Serv. ad Verg. Aen. 8, 721. Zonar 10,5. – Gegen Coarelli a. O. 107 ff. jetzt überzeugend M. Fuchs, RM 89, 1982, 71 ff. bes. 75 ff.

1001 Plut. Pomp. 45,5. – Bei seinem Triumph wurde auch ein tropaeum mitgetragen »γραφὴν ἔχον ὅτι τῆς οἰκουμένης ἐστίν«. Dio Cass. 37,21,2. Östliche Inschriften, die Pompeius als Weltenherrscher feiern, bei J. Cl. Richard, MEFRA 75, 1963, 316.

1002 Vgl. Kyrieleis a. O. 434.

1003 H. Drerup, MarbWPr 1959, bes. 10f. Ders., RM 66, 1959, 147ff. Ders., Gymnasium 73, 1966, 181ff. Ders., Zum Ausstattungsluxus in der römi-

schen Architektur<sup>2</sup> (1981) 19 f. mit Anm. 87. – Vgl. außerdem H. Cancik, Der altsprachliche Unterricht XI 1, 1968, 62 ff. B. Fehr, MarbWPr 1969, 31 ff. E. Lefèvre, Gymnasium 84, 1977, 519 ff. H. v. Hesberg, Jdl 96, 1981, 83. A. Demandt in: Palast und Hütte. Tagungsbeiträge Berlin 1979 (1982) 54.

1004 Vgl. die Quellennachweise bei H. Drerup, Gymnasium 73, 1966, 181 ff. Ders., Zum Ausstattungsluxus in der römischen Architektur<sup>2</sup> (1981) 19 f. Anm. 87.

1005 Vgl. Cancik a. O. 69.

1006 H. Drerup, Gymnasium 73, 1966, 193.

1007 D. Lau, Der lateinische Begriff Labor (1975) 8. Vgl. auch ders. a. O. 252.

1008 Hirt. Gall. 8, 41, 3.

1009 Sil. 3, 582f. Dazu Lau a. O. 105 ff.

1010 Plin. nat. 36, 101. Vgl. oben S. 124.

»Nun, da die medischen Völker, die stolzen hesperischen Lande  
und der gewaltige Schwarm aller Barbaren besiegt,  
haben die Fesseln auch dich, Sangarios, machtvoll gebändigt  
und die fürstliche Faust so dich zum Sklaven gemacht.  
Dich, den noch nie Bezwungenen, den nie noch von Kähnen Durchschifften,  
unaufhörlich und fest hält dich die steinerne Haft.«<sup>1011</sup>

Vor diesem Hintergrund erhellen sich die engen inhaltlichen Abhängigkeiten und Beziehungen von Stützfiguren besiegter Barbaren oder büßender Karyatiden und der sie rahmenden Architektur. Ihr »genuiner« Charakter als monumentales Triumphmal einer weltweit überlegenen römischen Kultur liefert die ideologisch denkbar geeignete Kulisse für die Präsentation der unterworfenen und in ewige Dienste genommenen Völker.

1011 Anth. Pal. 9,641 »Καὶ σὺ μεθ' Ἐσπερίην ὑψαύχε-  
να καὶ μετὰ Μήδων / ἔθνεα καὶ πάσαν βαρβα-  
ρικὴν ἀγέλην, / Σαγγάριε, κρατερῆσι ύδας ἄψισι  
πεδηθεὶς / οὕτω ἐδουλώθης κοιρανικῇ παλάμῃ /

δ πρὸν δὲ σκαφέεσσιν ἀνέμβατος, δ πρὸν ἀτειρής /  
κεῖσαι λαϊνέη σφιγκτὸς ἀλυκτοπέδη.« Überset-  
zung nach H. Beckby, Anthologia Graeca III (1958)  
384 f.

## IV

### Farbiger Marmor und bunte Barbaren

Die statuarische Präsentation besieger Orientalen in farbigem Stein<sup>1012</sup> bleibt stets auf zwei Marmore beschränkt: marmor Phrygium (vgl. KO 1; Taf. II) und marmor Numidicum (vgl. SO 23; Taf. I). Unser Interesse gilt vor allem den Gründen dieser Exklusivität, der Suche nach allgemeinen Kriterien für den Einsatz bunter Marmore in der figürlichen Plastik sowie ihrer grundsätzlichen Bedeutung innerhalb der römischen Repräsentationskunst. Die hier gewonnenen Einsichten stützen sich wesentlich auf die Befragung der Schriftquellen, sie bilden den Kern der Untersuchung, während Probleme von Organisation und Verwaltung der Steinbrüche,<sup>1013</sup> Abbau,<sup>1014</sup> Transport,<sup>1015</sup> Technologie<sup>1016</sup> oder ein umfassender Katalog farbiger Steinmaterialien in der Architektur<sup>1017</sup> nicht mit einbezogen werden können. Ausgeschlossen werden auch der rote ägyptische Porphy<sup>1018</sup> und der in seiner Provinz noch unbestimmte bigio morato,<sup>1019</sup> die neben dem phrygischen Marmor gelegentlich der Schaustellung gefangener Daker dienen.<sup>1020</sup> Ebensowenig

- 1012 Die Begriffe Stein und Marmor werden hier als Synonyme gebraucht und bezeichnen alle polierfähigen Steinarten. Über die in der Antike verwendeten Buntmarmore grundlegend Gnoli *passim*. – Einen guten, allgemeinen Überblick der Geschichte des Marmors von der Antike bis zur Neuzeit unter Berücksichtigung der verschiedenen technischen und kulturhistorischen Aspekte bieten mit weiterführender Lit. M. Pieri, *I marmi d' Italia* (1958). L. und T. Mannoni, *Marmor. Material und Kultur* (1980).
- 1013 M. Klein in Frankfurt schreibt eine Dissertation zur Verwaltung römischer Steinbrüche. – Immer noch grundlegend Ch. Dubois, *Etude sur l'administration et l'exploitation des carrières, marbres, porphyres, granit, etc. dans le monde romain* (1908). Zuletzt vor allem P. Pensabene in: *In memoria di G. Becatti. Studi Miscellanei* 22, 1974/75 (1976), 177 ff. Ders., BMusArt 53, 1982 Nr. 2, 57 ff. = Ders., DArch 3. Ser. Bd. 1, 1983 Nr. 1, 55 ff.
- 1014 Vgl. z. B. J. Röder in: W. Jorns (Hrsg.), *Der Felsberg im Odenwald* (1959) 17 ff. W. Alzinger, Öjh 48, 1966/67, 61 ff. R. J. Forbes, Steinbruchtätigkeit und Hüttenwesen. *Archaeologia Homerică* II (1967). W. Wurster, AA 1969, 16 ff. J. Röder, *RheinMus-Bonn*, 1971, 22 ff. Ders., BJb 174, 1974, 509 ff. E. Atalay, Öjh 51, 1976/77, 59 f. A. M. Canto, ArchEspA 50/51, 1977/78, 165 ff. N. Asgari in: *The Proceedings of the Xth International Congress of*

*Classical Archaeology*. Ankara – Izmir 1973 (1978) 467 ff. A. Gerster – Giambonini, *HelvA* 9, 1978, 67 ff. W. Grünhagen, MM 19, 1978, 290 ff. J.-C. Bessac, *Histoire et archéologie* 55, 1981, 60 ff. A. Peschlow-Bindokat, *Jdl* 96, 1981, 157 ff. F. Rakob, RM 91, 1984, 15 ff. (mit einem Beitrag von J. Röder).

- 1015 Vgl. z. B. G. Kapitän, *Klio* 39, 1961, 276 ff. P. Pensabene, DArch 6, 1972, 317 ff. J. Bracker, *Kölner Domblatt* 40, 1975, 121 ff. J. Röder in: *Ausgrabungen in Deutschland* 3 (1975) 344 ff. J. B. Ward Perkins in: *Disputationes Salonitanae* 1970 (1975) 38 ff. Ders., *MemAmAcc* 36, 1980, 325 ff.
- 1016 Vgl. z. B. R. J. Forbes, *Studies in Ancient Technology* VII (1963). J. B. Ward Perkins, *Proceedings of the British Academy* 57, 1972, 3 ff. D. Strong – D. Brown, *Roman Crafts* (1976) 194 ff.
- 1017 Vgl. zusammenfassend etwa J. B. Ward Perkins, *JRS* 41, 1951, 96 ff. F. Braemer, *RA* 1971, 167 ff. Gnoli *passim*.
- 1018 Lit. unten S. 144 Anm. 1080 Nr. 1.
- 1019 Vgl. besonders Gnoli 165 f., der das antike Bruchgebiet nach Plin. nat. 36, 135 in der Nähe des Kap Tainaron auf der Peloponnes vermutet.
- 1020 Vgl. PinkerNeil 331 ff. Nr. 60–64 (Porphy). 337 f. Nr. 66/67 (bigio morato. Dazu unten S. 213 bei BK 6.)

kann auf die noch unklare hellenistische Tradition der ersten bewußten Verwendung bunter (Export-) Marmore eingegangen werden.<sup>1021</sup> Eine führende Rolle von Alexandria ist oft vermutet worden, freilich ohne über die Annahme bislang hinauszukommen.<sup>1022</sup>

## Die verwendeten Marmorsorten

### *marmor Phrygium*

Der phrygische Marmor (Taf. II), den wir wie die italienischen Marmorarbeiter auch pavonazzetto nennen, gehört zu den bedeutendsten und kostbarsten Buntgesteinen in der kaiserzeitlichen und byzantinischen Kunst.<sup>1023</sup> Die antiken Schriftsteller erwähnen ihn von Augustus an bis in das 6. Jh. n. Chr.<sup>1024</sup> Einem der frühesten Zeugnisse, den Berichten Strabos, verdanken wir die wohl ausführlichste Beschreibung des Steinbruches und seiner Ausbeutung: »Jenseits (der Stadt Synnada, etwa 40 km südwestlich davon<sup>1025</sup>) liegt das Dorf Dokimia und der Steinbruch des Συνναδικοῦ λίθου – so nennen ihn die Römer, während die Einheimischen von Δοκιμάτη bzw. Δοκιμαῖος sprechen. Ursprünglich lieferte der Bruch nur kleine Steine, aber auf Grund des gegenwärtigen Hangs der Römer zum Luxus werden große monolithische Säulen gebrochen, die sich in ihrer ausgeprägten Farbigkeit dem ἀλαβαστρίτη λίθῳ nähern. Daher sind trotz des schwierigen Transports von so gewaltigen Lasten zum Meer hin sowohl Säulen als auch Platten von bewundernswerter Größe und Schönheit nach Rom gebracht worden.«<sup>1026</sup>

Neben Δοκιμαῖος,<sup>1027</sup> Δοκιμήνος<sup>1028</sup> bzw. Docimenus,<sup>1029</sup> Φούξ,<sup>1030</sup> bzw. Phryx,<sup>1031</sup> Synnas,<sup>1032</sup> Συνναδικὸς<sup>1033</sup> bzw. Synnadicus<sup>1034</sup> und Synnadas<sup>1035</sup> heißt der Marmor gemeinhin Phrygius<sup>1036</sup> bzw. Φρύγιος.<sup>1037</sup> Auch über Farbe und Struktur des Marmors berichten uns die

1021 Dazu mit weiterer Lit. S. Settis, StClOr 14, 1965, bes. 250. K. Fittschen in: P. Zanker (Hrsg.), Hellenismus in Mittelitalien II (1976) 350 ff. H. Drerup, Zum Ausstattungsluxus in der römischen Architektur<sup>2</sup> (1981) bes. 13 f. 33 Nachtrag S. H. v. Hesberg, Jdl 96, 1981, 96 ff. – Vgl. hier auch die Diskussion zu den unten S. 157 Anm. 1180 Nr. 15 a/b genannten alexandrinischen Negerstatuetten, die freilich aus einheimischem Grünschiefer gearbeitet sind. Zu dem Gestein unten S. 158 mit Anm. 1185.

1022 Vgl. z. B. Drerup a. O. 14.

1023 Vgl. besonders mit ausführlichen Verweisen auf weitere Lit. EAA IV (1961) 860 Farbtaf. Abb. 7.862 Nr. 8 s. v. marmo (A. Moretti). L. Robert, JSav 1962, 13 ff. J. Röder, TürkADerg 18, 1969 Nr. 1, 109 ff. Gnoli 142 ff. J. Röder, Jdl 86, 1971, 253 ff. D. Monna – P. Pensabene, Marmi dell'Asia Minore (1977) 28 ff. P. Baccini Leotardi (Hrsg.), Scavi di Ostia X (1979) 16 ff. 38. L. Robert, A travers l'Asie Mineur. BEFAR 239 (1980) 223 ff. M. Waelkens, Dokimeion. Die Werkstatt der repräsentativen kleinasiatischen Sarkophage. AF 11 (1982) bes. 124. Ders., BMusArt 53, 1982 Nr. 2, 33 ff. A. Alvarez Pérez in: Épigraphie Hispanique. Problèmes de Méthode et d'édition (1984) 109. s. unten auch S. 183 Anm. 1354.

1024 Hor. carm. 3,1,41. Strab. 9,5,16 (437).12,8,14 (577). Lygd. 3,3,13. Plin. nat. 35,3,36,143. Stat. silv. 1,2,148.1,5,36 ff. 2,2,87 ff. Diosk. mat. med.

5,123. Mart. epigr. 6,42,12 f. 9,75,8. Dion Chr. 79,2 (62). Iuv. 14,307. Lukian. Hipp. 6. Paus. 1,18,8–9. Poll. 7,100. Philostr. soph. 23 (605). Auson. Mos. 48. Greg. Nyss. in eccl. hom. 13, 653/656. Them. or. 13,179a. Prud. c. Symm. 2,247. Claud. in Eutr. 2,272 f. Sidon. carm. 5,37.11,17 f. 22,136 ff. epist. 2,2,7. SHA Gord. 32,2. – Vgl. auch die Inschriften unten Anm. 1028 Nr. 1/2.

1025 Gute Karte bei Monna – Pensabene a. O. 28 Abb. 2. – Zu Synnada vgl. mit der älteren Lit. L. Robert, JSav 1962, 25 f. Röder a. O. 253 ff. H. Müller, Chiron 10, 1980, 460 ff. L. Robert, A travers l'Asie Mineur. BEFAR 239 (1980) 259 ff.

1026 Strab. 12,8,14 (577) »ἐπέκεινα δ' ἐστὶ Δοκιμία κώμη, καὶ τὸ λατόμιον Συνναδικοῦ λίθου (οὗτῳ μὲν Ὦρωμαῖοι καλοῦσιν, οἱ δ' ἐπιχώριοι Δοκιμίτην καὶ Δοκιμαῖον), κατ' ἀρχὰς μὲν μικρὰς βώλους ἐκδιδόντος τού μετάλλου, διὰ δὲ τὴν νυνὶ πολυτέλειαν τῶν Ῥώμαίων κίσονες ἔξαιροῦνται μονόλιθοι μεγάλοι, πλησιάζοντες τῷ ἀλαβαστρίτῃ λίθῳ κατὰ τὴν ποικιλίαν· ὥστε, καίπερ πολλῆς οὖσης τῆς ἐπὶ θάλατταν ἀγωγῆς τῶν τηλικούτων φορτίων, ὅμως καὶ κίσονες καὶ πλάκες εἰς Ῥώμην κομίζονται θαυμασταὶ κατὰ τὸ μέγεθος καὶ κάλλος«. – Vgl. auch Strab. 9,5,16 (437).

1027 Strab. 9,5,16 (λίθος).

1028 1. Selçuk, Archäologisches Museum Inv. 3392. – Inschriftliche Ehrenbasis aus Ephesos, 2. Jh.

Quellen. Strabo hält ihn für vergleichbar mit τῷ ἀλαβαστρίτῃ λίθῳ κατὰ τὴν ποικιλίαν,<sup>1038</sup> während Statius besonders die Farbigkeit der polierten Brekzie<sup>1039</sup> beschreibt: »(marmor Phrygium) cruentavit maculis lucentibus Attis«<sup>1040</sup> oder »(Phrygius lapis lucet), ubi marmore picto candida purpureo distinguitur area gyro«.<sup>1041</sup> Nach Gregorius von Nyssa ist es der phrygische Stein, »der den weißen Marmor mit Purpur vollständig besprengt, der die lüsternen Augen in Schwelgerei versetzt, der auf vielfältigste Weise den hellen Grund mit Farbe geradezu lebendig bemalt«.<sup>1042</sup> Die bunt gefleckte Erscheinung des Gesteins betonen auch Claudian »picto marmore purpureis . . . venis«,<sup>1043</sup> ebenso Prudentius<sup>1044</sup> und Sidonius Apollinaris,<sup>1045</sup> die beide von »maculosus« sprechen. Lukian schließlich röhmt, wie Statius, den Marmor gerade seines Glanzes wegen.<sup>1046</sup> Das bereits im frühen 19. Jh. wieder entdeckte antike Bruchgebiet<sup>1047</sup> des von tiefroten bis dunkelvioletten Brekzien durchzogenen Marmors<sup>1048</sup> wird schon unter Augustus zum patrimonium gehört haben.<sup>1049</sup> Die Vorkommen des begehrten Gesteins sind möglicherweise noch im 10. Jh. ausgebaut worden.<sup>1050</sup>

- n. Chr. D. Knibbe, Öjh 47, 1964/65 (Beiblatt) 28 ff. Abb. 15. Inschriftentext S. 30 Zeilen 26–28 (κίων). Vgl. unten auch S. 150 mit Anm. 1136 (Text und Lit.).
2. Preisedikt des Diocletian, 301 n. Chr. S. Lauffer (Hrsg.), Diokletians Preisedikt (1971) 192 Text 33,8 (μάρμαρος).
- 1029 Preisedikt des Diocletian. Lauffer a. O. 302 Text 33,8 (marmor).
- 1030 Dion Chr. 79,2 (λίθος ποικίλος).
- 1031 Mart. epigr. 6,42,13 (saxum). Sidon. epist. 2,2,7 (crustae).
- 1032 Stat. silv. 1,5,37 (sc. lapis) 2,2,87 (sc. lapis). Prud. c. Symm. 2,247 (sc. lapis). Sidon. carm. 5,37 (lapis).
- 1033 Strab. 9,5,16 (λίθος).
- 1034 Plin. nat. 35,3 (sc. lapis).
- 1035 Claud. in Eutr. 2,272 f. (marmor). SHA Gord. 32,2 (columnae). Sidon. carm. 22,138 (marmor).
- 1036 Hor. carm. 3,1,41 (lapis). Lygd. 3,3,13 (columnae). Plin. nat. 36,143 (lapis). Stat. silv. 1,2,148 (silex). 1,5,37 (sc. lapis). Mart. epigr. 9,75,8 (marmor). Iuv. 14,307 (columna). Auson. Mos. 48 (crustae). Sidon. carm. 11,18 f. (lapis).
- 1037 Diosk. mat. med. 5,123 (λίθος). Paus. 1,18,8 (λίθος/Πλέσσαι). 1,18,9 (λίθος/χίονες). Lukian. Hipp. 6 (λίθος). Poll. 7,100 (λίθος). Philostr. soph. 23 (λίθος). Them. or. 13,179 a (χίονες). Greg. Nyss. in eccl. hom. 3, 653/656 (πέτρα/μάρμαρος). – L. Robert, JSav 1962, 17 ff. glaubt, den bei Plin. nat. 36,143 und Diosk. mat. med. 5,123 genannten Phrygius lapis bzw. Φρύγιος λίθος von dem bei Dokimeion gebrochenen pavonazzetto scheiden zu müssen, da der Arzt über das auch zur Herstellung von Purpur verwendete Gestein schreibt: »λίθος Φρύγιος, ω̄ ἐν Φρυγίᾳ οἱ βαφεῖς χρώνται, θεν καὶ ὡνόμασται, γεννάται ἐν Καππαδοκίᾳ«.
- 1038 Strab. 12,8,14 (577). Vgl. auch Strab. 9,5,16 (437). – Von der Farbe her könnte man etwa an alabastro a pecorella (Gnoli, Farbabb. 230) oder alabastro a rosa (Gnoli, Farbabb. 235) denken. – Zu Alabaster vgl. auch A. Dajani, AAJ 6/7, 1962, 67 ff. J. Tischler, Glotta 56, 1978, 50 ff.
- 1039 Über die für Statius so wichtige Kategorie des Glanzes, die der Dichter als Dimension der römischen Ästhetik besonders mit dem Kaiserkult verbindet, vgl. H. Cancik, Untersuchungen zur lyrischen Kunst des P. Papinius Statius. Spudasmata 13 (1965) 76 ff. Ders., Der altsprachliche Unterricht XI 1, 1968, 67 f.
- 1040 Stat. silv. 1,5,38.
- 1041 Stat. silv. 2,2,88 f.
- 1042 Greg. Nyss. in eccl. hom. 3, 653/656. Vgl. die Ausgabe von W. Jaeger (Hrsg.), Gregorii Nysseni Opera V (1962) 321, 3–8 » . . . ἡ Φρυγία πέτρα ταῖς σπουδαῖς ταύταις συμπαρείληπται, ἡ τῇ λευκότητι τοῦ μαρμάρου τὴν πορφυρὰν βαφὴν πόδες τὸ συμβάν κατασπείρασα τρυφὴ γίνεται τοῖς λιχνοτέροις ὅμιμαις πολυειδῆ τινα καὶ πολυσχημάτιστον τὴν διάχυσιν τοῦ χρώματος ἐν τῷ λευκῷ ζωγραφήσασα.«
- 1043 Claud. in Eutr. 2,272 f.
- 1044 Prud. c. Symm. 2,247.
- 1045 Sidon. carm. 11,19.
- 1046 Lukian. Hipp. 6 »Φρύγιος λίθος . . . ἀποστίλβε«.
- 1047 Vgl. L. Robert, JSav 1962, 23 f. J. Röder, Jdl 86, 1971, 253.
- 1048 Die beste Charakterisierung der farbigen Erscheinung des Marmors bei Gnoli 142. Farbabb. 126 (nach S. 112) und Röder a. O. 255 (Somaki – pavonazzetto). 259 Farbtaf. 2,2–3. – Vgl. außerdem die Farbtafeln bei EAA IV (1961) 860 Farbtaf. Abb. 7 s. v. marmo (A. Moretti). G. Becatti (Hrsg.), Scavi di Ostia VI (1969) Farbtaf. LIII – LXXXIII. K. Fittschen – P. Zanker, Kaiserinnen- und Prinzessinnenbildnisse, Frauenporträts. Katalog der römischen Porträts in den Capitoline Museen und den anderen kommunalen Sammlungen der Stadt Rom III (1983) Farbabb. bei S. 108 zu Nr. 162. Farbabb. bei S. 118 zu Nr. 180.
- 1049 D. Monna – P. Pensabene, Marmi dell'Asia Minore (1977) 46 ff. – Nach O. Hirschfeld, Die kaiserlichen Verwaltungsbeamten bis auf Diocletian (1905) 147 Anm. 1 kamen die Brüche möglicherweise als Erbe von M. Agrippa in kaiserlichen Besitz. Vgl. auch P. Pensabene in: In memoria di G. Becatti. Studi

### *marmor Numidicum*

Der in Italien gemeinhin als giallo antico bekannte numidische Marmor (Taf. I) gehört wie der pavonazzetto zu den begehrtesten und teuersten Prunksteinen in der kaiserzeitlichen Kunst.<sup>1051</sup> Der Überlieferung nach zählt er zu den ersten farbigen Exportmarmoren, die in Rom gezeigt wurden: »M. Lepidus, Amtskollege des Q. Catulus im Consulat, hat als erster von allen die Türschwellen seines Hauses aus marmor Numidicum gemacht, wofür er scharf getadelt wurde. Er ist Consul im 676. Jahr der Stadt gewesen (78 v. Chr.). Das ist die erste Spur der Einführung des marmor Numidicum, die ich finde. Doch waren es nicht Säulen oder Tafeln (crustae), wie die oben erwähnten aus Carystischem, sondern ganze Stücke und zwar zu dem gemeinsten Gebrauch von Türschwellen.«<sup>1052</sup>

Das Bruchgebiet des bunten Gesteins liegt an einem Höhenzug oberhalb der wohl um 27 v. Chr. zur Colonia Iulia Augusta Numidica erklärten Stadt Simitthus in der Africa proconsularis.<sup>1053</sup> Untersuchungen von J. Röder und F. Rakob haben ergeben, daß die Vorkommen des giallo antico schon von den numidischen Königen seit dem mittleren 2. Jh. v. Chr. für die höfische Repräsentationsarchitektur genutzt worden sind.<sup>1054</sup> Die zahlreichen literarischen Erwähnungen des numidischen Steins reichen bis in byzantinische Zeit.<sup>1055</sup>

Miscellanei 22, 1974/75 (1976), 186. M. Waelkens, BMusArt 53, 1982 Nr. 2, 36 mit Anm. 23.

1050 So Robert a. O. 34. Vgl. aber Röder a. O. 282.

1051 EAA IV (1961) 860 Farbtaf. Abb. 1.863 Nr. 10 s. v. marmo (A. Moretti). F. Cavalli, Dédalo 3, 1967 Nr. 6, 61 f. H. Wilsdorf in: H.-J. Diesner – H. Barth – H.-D. Zimmermann (Hrsg.), Afrika und Rom in der Antike (1968) 192 ff. Gnoli 139 ff. J. Röder, Bjb 176, 1976, 362 (aus seinem Nachlaß in Druckvorbereitung: J. Röder, Chemtou. Die Steinbrüche des gelben Marmors). P. Baccini Leotardi (Hrsg.), Scavi di Ostia X (1979) 23 ff. 38 ff. H. G. Horn in: Die Numider. Ausstellungskatalog Rheinisches Landesmuseum Bonn (1979) 173 ff. Th. Kraus – F. Rakob, du. Die Kunstschriften 1979 Nr. 3, 36 ff. A. Alvarez Pérez in: Épigraphie Hispanique. Problèmes de Méthode et d'Édition (1984) 109. s. unten auch S. 183 Anm. 1355.

1052 Plin. nat. 36, 49 »M. Lepidus Q. Catuli in consulatu conlega primus omnium limina ex Numidico marmore in domo posuit magna reprensione. Is fuit consul anno urbis DCLXXVI. Hoc primum invecti Numidici marmoris vestigium invenio, non in columnis tamen crustisve, ut supra Carystii, sed in massa ac vilissimo liminum usu.« Vgl. auch Plin. nat. 36, 109. Isid. orig. 16, 5, 16. – Der numidische Marmor kam möglicherweise über Sizilien, das M. Aemilius Lepidus 80 v. Chr. als Propraetor verwaltet und nach Cic. Verr. 3, 212 gehörig ausgeplündert hat. Vgl. RE I 1 (1893) 554 Nr. 72 s. v. Aemilius (E. Klebs). – Bisher gilt als fröhteste Nachricht über den Einsatz numidischen Marmors in Rom eine auf die Mitte des 2. Jh. v. Chr. weisende Bemerkung bei Fest. 315: »pavimenta Poenica marmore Numidico constrata significat Cato«. W. M. Lindsay, Sexti Pompei Festi. Bibliotheca Teubneriana (1913) 282 (Zeilen 4–6). Vgl. z. B. H. Drerup, Zum Ausstattungsluxus in der römi-

schen Architektur<sup>2</sup> (1981) 5. – Die Charakterisierung der von numidischem Marmor geschmückten pavimenta Poenica durch Festus beruht nach M. Donderer, dem ich für die Mitteilung seiner Überlegungen herzlich danke, auf einem Irrtum des Schriftstellers. Er kann nachweisen, daß die im 2. Jh. v. Chr. üblichen pavimenta Poenica mit den bei Plin. nat. 36, 185 überlieferten pavimenta barbarica identisch sein müssen, die im Gegensatz zu den späteren pavimenta lithostrota gerade keinerlei farbigen »Marmorintarsien« zeigen. Festus hingegen hat im 2. Jh. n. Chr. mit dem Begriff Poenicus nur noch den in diesem Gebiet gebrochenen numidischen Marmor assoziiert, der sogar selbst Poenus (vgl. Anm 1066) oder Punicus (vgl. Anm. 1067) genannt wird, während ihm die Herkunft der schon seit langer Zeit aus der Mode gekommenen barbarischen Böden offenbar nicht mehr bewußt gewesen ist. Zu den pavimenta lithostrota besonders M. Donderer, ArchCl 34, 1982, 234 ff. – Zu den pavimenta Poenica anders Ph. Bruneau, MEFRA 94, 1982, 639 ff. Weitere Lit. bei F. Rakob, RM 90, 1984, 372 mit Anm. 74.

1053 Zur Topographie vgl. Horn a. O. 174 ff. Abb. 109 Taf. 20. Kraus – Rakob a. O. 48 ff. – Den Status der Stadt als colonia belegt CIL VIII 14612 = ILS 6823. s. sonst RE III A, 1 (1927) 143 f. s. v. Simitthus (H. Dessau). L. Teutsch, Das Städtewesen in Nordafrika (1962) 32 f. 171 f.

1054 Vgl. Horn a. O. 174 ff. mit Anm. 4. F. Rakob in: Die Numider. Ausstellungskatalog Rheinisches Landesmuseum Bonn (1979) 169 Anm. 1.470 Taf. 43.

1055 Prop. 2, 31, 3. Hor. carm. 2, 18, 4 f. Sen. epist. 86, 6, 115, 8. Plin. nat. 5, 22, 35, 3, 36, 49. Stat. silv. 1, 2, 148, 1, 5, 36 f. 2, 2, 92. Mart. epigr. 6, 42, 12 f. 8, 55, 8, 9, 75, 8. Iuv. 7, 182 f. Suet. Iul. 85. Lukian. Hipp. 6. Paus. 1, 18, 9. Poll. 7, 100. Fest. 315. Greg. Nyss. in eccl. hom. 3, 653. Prud. c.

Neben Africa,<sup>1056</sup> Libycus,<sup>1057</sup> Λίβυς<sup>1058</sup> bzw. Libys,<sup>1059</sup> Λίβυσσα,<sup>1060</sup> Nomadus<sup>1061</sup> bzw. Νομάδος,<sup>1062</sup> Nomas,<sup>1063</sup> Numida,<sup>1064</sup> Νουμίδια,<sup>1065</sup> Poenus<sup>1066</sup> und Punicus<sup>1067</sup> heißt er gewöhnlich Numidicus<sup>1068</sup> bzw. Νουμίδικος.<sup>1069</sup> Auch über sein Aussehen berichten uns die Quellen. Am ausführlichsten beschreibt ihn Statius, welcher außer der Farbe wieder besonders den strahlenden Glanz des exotischen Materials betont:<sup>1070</sup> »sola nitet flavis Nomadum decisa metallis purpura«<sup>1071</sup> oder »hic Nomadum lucent flaventia saxa«.<sup>1072</sup> Und Martial schwärmt beim Anblick der goldgelben Mähne eines gewaltigen Löwen: »cui diadema daret marmore picta Nomas«.<sup>1073</sup> Die von einem »blassen cremigen Gelb bis zu tiefgelben Goldtönungen«<sup>1074</sup> reichende Grundfarbe des Marmors haben in der während des Altertums bevorzugten Qualität tiefrote bis dunkelviolette Brekzien bizarr durchzogen. Die Steinbrüche des farbenprächtigen Gesteins dürfen wir seit Augustus zum patrimonium rechnen.<sup>1075</sup>

### Gemeinsamkeiten

Vor allen anderen bunten Steinen erweisen sich der numidische (Taf. I) und der phrygische Marmor (Taf. II) als unmittelbare Pendants. Schon in ihrer äußerer Erscheinung gleichen sich die Materialien bis auf den andersfarbigen Grundton beinahe völlig. Beide werden netzartig von tiefroten bis dunkelvioletten Brekzien durchzogen, was gleichermaßen zu einer feurig schillernden wie intensiv glänzenden Farbigkeit führt. Unmittelbare Zusammengehörigkeit der aus Grenzprovinzen des römischen Weltreichs, Afrika und Asien, importierten Prunkmarmore hat auch für die Antike geglückt, gerade sie werden von den Schriftquellen immer wieder gemeinsam genannt.<sup>1076</sup> Aufschlußreich sind in dieser Hinsicht vor allem die von Statius verfaßten Verse über die kostbar ausgestattete Therme des Claudius Etruscus: »Nicht geduldet ist hier der thasische Marmor oder der vom wogenumspülten Karystos; fern trauert der Onyx, und es klagt, weil ausgeschlossen, der Serpentin. Nur das in den goldgelben Brüchen Numidiens gewonnene Purpurstein darf hier strahlen, oder jenes, das in der Grotte des phrygischen Synnada Attis mit leuchtendem Tropfen besprengt hat.«<sup>1077</sup> Die hier formulierte exklusive Wertschätzung des numidischen und phrygischen

Symm. 2,247. Sidon. carm. 5,37.11,17 f. 22,136 ff. epist. 2,2,7. SHA Gord. 32,2. SHA Tac. 10,5. Isid. orig. 16,5,16. – Vgl. auch das Preisedikt Diocletians unten S. 143 Anm. 1068/69.

1056 Hor. carm. 2,18,4 (columnae). Sen. epist. 115,8 (columnae).

1057 Stat. silv. 1,2,148 (silex).

1058 Paus. 1,18,9 (χίονες).

1059 Mart. epigr. 6,42,13 (saxum).

1060 Poll. 7,100 (λίθος).

1061 Stat. silv. 2,2,92 (saxum). Sidon. carm. 5,37 (lapis). 22,138 (saxum/marmor).

1062 Lukian. Hipp. 6 (λίθος).

1063 Mart. epigr. 8,55,8 (marmor). 9,75,8 (marmor).

1064 Iuv. 7,183 (columnae). Sidon. epist. 2,2,7 (crustae).

1065 Greg. Nyss. in eccl. hom. 3,653 (πλάκας).

1066 Prop. 2,31,3 (columnae). Sidon. carm. 11,18 (lapis).

1067 Prud. c. Symm. 2,247 (sc. lapis).

1068 Sen. epist. 86,6 (crustae). Plin. nat. 5,22 (marmor).

35,3 (sc. marmor). 36,49 (marmor/limina). Suet.

Iul. 85 (lapis/columna). Fest. 315 (marmor). SHA

Gord. 32,2 (columnae). SHA Tac. 10,5 (columnae).

Isid. orig. 16,5,16 (marmor). Vgl. auch das Preis-

edikt des Diocletian, 301 n. Chr. S. Lauffer (Hrsg.), Diokletians Preisedikt (1971) 302 Text 33,3 (marmor).

1069 Preisedikt des Diocletian. Lauffer a.O. 192 Text 33,3 (μάρμαρος).

1070 Zu der für Statius so wichtigen Kategorie des Glanzes vgl. oben S. 141 Anm. 1039.

1071 Stat. silv. 1,5,36 f.

1072 Stat. silv. 2,2,92.

1073 Mart. epigr. 8,55,8.

1074 F. Rakob, du. Die Kunstschrift 1979 Nr. 3, 40 f. mit vielen Abb. und Frontispiz. – Vgl. außerdem EAA IV (1961) 860 Farbtaf. Abb. 1 s.v. marmo (A. Moretti). G. Becatti (Hrsg.), Scavi di Ostia VI (1969) Farbtaf. LIII – LXXXIII. Gnoli, Farbabb. 123–125 (nach S. 112).

1075 Vgl. P. Pensabene in: In memoria di G. Becatti. Studi Miscellanei 22, 1974/75 (1976), 186. H. G. Horn in: Die Numider. Ausstellungskatalog Rheinisches Landesmuseum Bonn (1979) 176.

1076 Plin. nat. 35,3. Stat. silv. 1,2,148. 1,5,36 ff. 2, 2, 87 ff. Mart. epigr. 6,42,12 f. 9,75,8. Lukian. Hipp. 6. Poll. 7,100. Greg. Nyss. in eccl. hom. 3, 653/656. Prud. c. Symm. 2,247. Sidon. carm. 5,37.11,17 ff.

Marmors gründet sich nicht auf eine möglichst realistische Beschreibung der tatsächlich vorhandenen Inkrustation, sondern ist Ausdruck der aesthetisch-ideologischen Interpretation des Dichters.<sup>1078</sup> Martial nämlich, der über das verschwenderisch eingerichtete Bad ebenfalls ausführlich berichtet, nennt neben den in bunter Zier eifernden Steinen Afrikas und Asiens auch noch solche, die Statius entweder gar nicht erwähnt, oder von vornherein ausschließt.<sup>1079</sup>

In dem 301 n. Chr. erlassenen Preisedikt des Diocletian gehörten beide Marmore nach dem roten ägyptischen und dem grünen lakedaimonischen Porphy<sup>1080</sup> zu den teuersten Prunksteinen der Antike.<sup>1081</sup> Mit einem Höchstpreis von 200 Denaren pro Kubikfuß liegen sie nur wenig unter dem des an der Spitze stehenden Porphyrs, der bei gleicher Menge bis zu 250 Denare kosten durfte,<sup>1082</sup> während etwa Marmor von Skyros oder Lesbos »schon« für 40 bzw. 50 Denare je Kubikfuß zu haben war.<sup>1083</sup>

Die bereits angeführten Bemerkungen Strabos über die Ausbeute der phrygischen Brüche in augusteischer Zeit gelten ebenfalls für beide Steine. Die in entlegenen Teilen des riesigen Reiches gebrochenen Marmore<sup>1084</sup> wurden trotz der langen und schwierigen Transportwege in aufsehenerregenden großen Blöcken nach Rom geschafft,<sup>1085</sup> wovon die noch erhaltenen, monumentalen Reste zeugen.<sup>1086</sup>

## Farbiger Marmor in Rom

### Späte Republik

Die ersten Spuren farbiger Marmore in Rom reichen den Angaben der Schriftquellen zufolge bis auf die letzte Jahrhundertwende v. Chr. zurück.<sup>1087</sup> Während der späten Republik zählten vor allem sie zu den extravagantesten Attitüden einer vom Ausstattungsluxus besessenen Oberschicht,<sup>1088</sup> die den politischen Gegner auch durch immer exotischere Schaumaterialien auszustechen suchte.<sup>1089</sup>

- 22, 136 ff. epist. 2, 2, 7. SHA Gord. 32, 2.
- 1077 Stat. silv. 1, 5, 34 ff.  
»non huc admissae Thasos aut undosa Carytos, / maearet onyx longe, queriturque exclusus ophites: / sola nitet flavis Nomadum decisa metallis/purpura, sola cavo Phrygiae quam Synnados antro/ipse cruentavit maculis lucentibus Attis.«
- 1078 Vgl. dazu oben S. 141 Anm. 1039.
- 1079 Mart. epigr. 6, 42, 11 ff. »illic Taygeti virent metalla / et certant vario decore saxa, / quae Phryx et Libys altius cecidit. / siccus pinguis onyx anhelat aestus.« – Vgl. auch F. Vollmer, Publius Papinius Statius. Silvarum libri (1898) 5 Anm. 7.298 zu Stat. silv. 1, 5, 34. F. K. Yegül, ArchCl 31, 1979, 121 Anm. 27.
- 1080 1. Über den roten ägyptischen, beim mons porphyrites gebrochenen Stein grundlegend R. Delbrueck, Antike Porphyrowerke (1932) S. VII ff. 1 ff. Vgl. zuletzt Th. Kraus – J. Röder – W. Müller-Wiener, MDIK 22, 1967, 108 ff. Gnoli 98 ff. A. M. Giusti–P. Mazzoni–A. P. Martelli (Hrsg.), Il Museo dell'Opificio delle Pietre Dure a Firenze (1978) 271 ff.
2. Zum grünen Porphy, der in kleinen Mengen etwa 20 km südlich von Sparta abgebaut wurde, vgl. R. Lepsius, Griechische Marmostudien (1890) 36. Gnoli 115 ff. R. Baladié, Le Péloponnèse de Strabon (1980) 205 ff.
- 1081 Vgl. S. Lauffer (Hrsg.), Diokletians Preisedikt (1971) 192. 302 (jeweils Text 33, 3 und 33, 8, sofern die Lesung [Νοῦμηδικός bzw. [Ν] μιδικός zutrifft). – Zu den dort aufgeführten Marmoren vgl. auch K. T. Erim – J. Reynolds – M. H. Ballance, JRS 60, 1970, 133 ff. M. Giacchero, Edictum Diocletiani et Collegarum de pretiis rerum venalium (1974) 210 f. P. Pensabene in: In memoria di G. Becatti. Studi Miscellanei 22, 1974/75 (1976), 187 ff. Ders., DArch 3. Ser. Bd. 1, 1983 Nr. 1, 56 ff.
- 1082 Vgl. Lauffer a. O. 192. 302 (jeweils Text 33, 1 a).
- 1083 Vgl. Lauffer a. O. 193 (Text 33, 14 Skyros. 33, 16 Lesbos).
- 1084 Gute Übersichtskarte bei F. Braemer, RA 1971, 171 Abb. 1 (Chemtou: giallo antico; Dokimion: pavonazzetto).
- 1085 Strab. 12, 8, 14 (577). Vgl. oben S. 140 mit Anm. 1026.
- 1086 Beispiele unten S. 148 f.
- 1087 Vgl. L. Banti, StEtr 5, 1931, 487 ff. J. B. Ward Perkins, JRS 41, 1951, 98 f. K. Fittschen in: P. Zanker (Hrsg.), Hellenismus in Mittelitalien II (1976) 554 f. H. v. Hesberg, ÖJh 53, 1981/82, 81. P. Pensabene, DArch 3. Ser. Bd. 1, 1983 Nr. 1, 56 f. – Zu Fest. 315 vgl. oben S. 142 Anm. 1052.
- 1088 H. Drerup, Zum Ausstattungsluxus in der römischen Architektur<sup>2</sup> (1981) passim.

Der Überlieferung nach schmückte das begehrte Gestein denn auch zumeist die Privathäuser einzelner, ambitionierter Politiker wie die des M. Aemilius Lepidus,<sup>1090</sup> M. Aemilius Scaurus<sup>1091</sup> oder Mamurra, des praefectus fabrum Caesars.<sup>1092</sup> Für öffentliche und sakrale Bauten scheint es hingegen noch kaum verwendet zu sein, nur an temporären Konstruktionen kennen wir es schon. So ließ etwa M. Aemilius Scaurus als Aedil im Jahre 58 v. Chr. eine Bühnenfassade aus buntem Marmor, Glas und Gold für knapp einen Monat errichten.<sup>1093</sup> Doch finden sich darüber hinaus auch Hinweise für den Einsatz farbiger Steine als bewußt gewählte Träger spezifisch politischer Botschaften.

### *Ein Siegesdenkmal auf dem Kapitol.*

91 v. Chr. stiftete König Bocchus I. von Mauretanien ein Siegesdenkmal auf das Kapitol in Rom,<sup>1094</sup> das programmaticisch für den Führungsanspruch von L. Cornelius Sulla warb. Nach Plutarch bestand es aus einer Gruppe goldener Statuen, welche die Auslieferung des Numiderkönigs Jugurtha durch Bocchus an Sulla zeigte.<sup>1095</sup> Diesen Figuren dienten als Basis offenbar große Blöcke aus dunkelgrauem Stein, deren reicher Reliefschmuck die militärischen Erfolge des Optimaten verherrlichte.<sup>1096</sup> Der ungewöhnliche, in Rom sonst nie gesehene Marmor stammte wahrscheinlich aus den Steinbrüchen der numidischen Stadt Thala, einer der Hauptsitze Jugurthas.<sup>1097</sup> Die monumentale Darstellung der Gefangennahme des feindlichen Königs erfolgte also auch in Rom gewissermaßen auf dessen eigenem Territorium. In dem einzigartigen Stein, der sowohl als exotisches »Beutestück« wie als fremdländische Schaubühne dem sensationshungrigen römischen Publikum so recht entgegengekommen sein muß, verkörperte sich unmittelbar die völlige Unterwerfung des Numiderreiches durch Sulla, dem nicht nur der Herrscher, sondern sogar das Barbarenland selbst besiegt zu Füßen lag. Das Denkmal diente der direkten Demonstration der über alles triumphierenden Macht Sullas. Mit diesem Anspruch verband sich eine kaum mehr zu steigernde Inszenierung optischer Reize. Das dunkle, reliefverzierte Podest stand in wirkungsvollstem Kontrast zu seinem goldgleißenden Stattenschmuck. Die exzentrische Qualität des Denkmals manifestierte sich auch in den Reliefbildern der Basis, deren besondere Bedeutung T. Hölscher dargelegt hat:

1089 Dazu auch H. Jucker, Vom Verhältnis der Römer zur bildenden Kunst der Griechen (1950) 61 f. – In dieser Hinsicht scheint mir die ebenfalls seit der späten Republik zu den ausgefallensten Mitteln greifende Polemik einzelner Kontrahenten in dem Kampf um politische Macht gut vergleichbar zu sein, auf die jetzt T. Hölscher in: *Tainia. Festschrift R. Hampe (1980)* 351 ff. für ein weiterführendes Verständnis der in diesem »politischen Klima« konzipierten Siegesdenkmäler besonders hingewiesen hat.

1090 Plin. nat. 36, 49, 36, 109. Vgl. oben S. 142 mit Anm. 1052.

1091 Plin. nat. 36, 6. – Zum marmor Luculleum vgl. besonders EAA IV (1961) 860 Farbtaf. Abb. 8. 863 f. Nr. 13 s. v. marmo (A. Moretti). J. B. Ward Perkins, BSR 34, 1966, 79 ff. Ders., RendPontAcc 33, 1966/67, 127 ff. Gnoli 147 ff. A. Dworakowska, APolona 14, 1973, 131 ff.

1092 Plin. nat. 36, 48. – Zum marmor Carystium vgl. besonders EAA IV (1961) 860 Farbtaf. Abb. 4. 862 f. Nr. 9 s. v. marmo (A. Moretti). Ioh. Papageorgakis, PraktAkAth 39, 1964, 262 ff. V. Hankey, BMusBeyr 18, 1965, 53 ff. Gnoli 154 ff. A. Lambrä-

ki, RA 1980, 31 ff. P. Tsolfias, BMusArt 53, 1982 Nr. 2, 71 ff. A. Alvarez Pérez in: *Épigraphie Hispanique. Problèmes de Méthode et d'Édition* (1984) 109. s. auch Th. Kraus in: *Miscellanea archeologica T. Dohrn dedicata* (1982) 63 ff.

1093 Plin. nat. 34, 36, 36, 5, 36, 50, 36, 114 f. 36, 189. Vgl. auch Cic. de off. 2, 57. Plin. nat. 8, 64, 8, 96, 35, 127, 37, 11. Amm. 22, 15, 24.

1094 Vgl. zuletzt Th. Schäfer in: *Die Numider. Ausstellungskatalog Rheinisches Landesmuseum Bonn* (1979) 243 ff. T. Hölscher in: *Tainia. Festschrift R. Hampe (1980)* 357 ff. Hölscher, Staatsdenkmal 17 f. s. auch oben S. 23 f. Anm. 44/45.

1095 Plut. Mar. 32. Sull. 6.

1096 Vgl. besonders Hölscher a. O. 359 ff. s. oben auch S. 24 Anm. 45.

1097 Dazu Schäfer a. O. 248 f. mit Anm. 10. Hölscher a. O. 369 Anm. 126. – Ein sehr ähnlicher dunkler Stein steht in Numidien auch bei Chemtou an (vgl. Gnoli 166 f. »nero antico«). F. Rakob vermag auf Grund eines kleinen, ihm allein von den römischen Reliefplatten vorliegenden Splitters freilich nicht sicher zu entscheiden, aus welchem der beiden Marmorbrüche das fremdländische Material stammt.

Zum erstenmal in der römischen Kunst mündet hier die konsequente Organisation einer politischen, aus den unterschiedlichsten Darstellungsmotiven zusammengesetzten Bildersprache in ein geschlossenes ideologisch bestimmtes System.<sup>1098</sup> Sulla stehe am Beginn einer Entwicklung, »die unmittelbar zur Repräsentationskunst der Kaiserzeit geführt hat«.<sup>1099</sup>

Th. Schäfer erklärt die Wahl des dunkelgrauen Marmors vor allem als Anspielung auf die Einnahme Thalas durch Q. Caecilius Metellus im Jahr 107 v. Chr., ein Aspekt, der auch in die Betrachtung mit eingeflossen sein mag.<sup>1100</sup> Sulla habe so gezielt an die Tradition optimatischer Erfolge in Afrika angeknüpft und den ihm verhafteten Popularen Marius, unter dessen Oberbefehl er in Numidien die Auslieferung des Iugurtha erreicht hatte, als »ephemeres Zwischenspiel« abgetan: »Auf dem Siegesdenkmal über Numidien ist die Eroberung Thalas durch Metellus in dem dunklen Stein der Basis gegenwärtig, formal wie inhaltlich mußte sie dem politisch Gebildeten als unmittelbare Grundlage für die Auslieferung Iugurthas an Sulla gelten.«<sup>1101</sup>

*Die Apotheosesäule Caesars.* Mit dem zweiten politischen Denkmal der ausgehenden Republik in buntem Stein kehren wir zu den gefleckten Marmoren zurück. Sueton berichtet nach der Einäscherung von Caesars Leichnam: »Später errichtete die Menge auf dem Forum eine fast zwanzig Fuß hohe massive Säule aus numidischem Marmor mit der Inschrift PARENTI PATRIAE. Bei dieser pflegte man noch lange Zeit zu opfern, Gelübde abzulegen und gewisse Streitfälle durch einen Schwur bei Caesars Namen zu schlichten.«<sup>1102</sup> Die Säule und mindestens ein bei ihr wohl provisorisch errichteter Altar haben unmittelbar nach Caesars Tod die Stelle des Scheiterhaufens monumental markiert und dem dort gleich nach der Verbrennung des ermordeten Diktators einsetzenden Kult einen dauerhaften, institutionellen Charakter gegeben.<sup>1103</sup> Die große politische Bedeutung von Altar und Säule als eines der frühesten Kultmale des Divus Iulius wie als hervorragender Sammelpunkt der caesarisch gesinnten plebs hat besonders A. Alföldi betont.<sup>1104</sup> In diese Richtung weisen auch einige Verse Lucans, die offenbar auf die Kultstätte anspielen. Er läßt die Ehre aber nicht Caesar, dem von ihm verschmähten Tyrannen, zuteil werden, sondern Cato, dem gerade in Afrika sich militärisch vortrefflich bewährenden Republikaner, über den er ausruft: »Siehe, der wahre parens patriae, der würdigste für deine Altäre, Rom, bei dem niemals zu

Für unseren Zusammenhang ist vor allem die numidische Herkunft des dunkelgrauen bis schwarzen Gesteins entscheidend.

1098 Hölscher a. O. 359 ff. Hölscher, Staatsdenkmal 18.  
1099 Ders. a. O. 371.

1100 Schäfer a. O. 248 f.  
1101 Ders. a. O. 249.

1102 Suet. Iul. 85 »postea (plebs) solidam columnam prope viginti pedum lapidis Numidici in foro statuit (in)scripsitque: Parenti Patriae. apud eam longo tempore sacrificare, vota suscipere, controversias quasdam interposito per Caesarem iure iurando distrahere perseveravit.«

1103 Dazu grundlegend M. Montagna Pasquinucci, Atheneum 52, 1974, 144 ff., die neben den Schriftquellen als erste auch ausführlich den archäologischen Befund diskutiert. – Wichtig auch E. Becht, Regesta über die Zeit von Caesars Ermordung bis zum Umschwung in der Politik des Antonius (1911) 48. J. G. Frazer, Publ. Ovidii Nasonis fastorum libri sex III (1929) 127 f. zu Ov. fast. 3, 704. A. Alföldi, Studien über Caesars Monarchie (1953) 70 ff. Ders., MusHelv 11, 1954, 156 = Ders., Der Vater des

Vaterlandes im römischen Denken (1971) 135. Z. Yavetz, Plebs and Princeps (1969) 73. Kienast, Augustus 23. – Anders H. Gesche, Die Vergottung Caesars. Frankfurter Althistorische Studien 1 (1968) 21 f. 65 ff. S. Weinstock, Divus Iulius (1971) 364 ff. (Dazu besonders A. Alföldi, Gnomon 47, 1975, 175 f.). C. Cogrossi in: M. Sordi (Hrsg.), Religione e politica nel mondo antico (1981) 141 ff. (ohne Kenntnis der Untersuchung von Montagna Pasquinucci a. O.). L. Morawiecki, Political Propaganda in the Coinage of the Late Republic (1983) 38 ff.

1104 Zur innenpolitischen Bedeutung der programmatischen Parole CAESAR PARENTS PATRIAE, die nach der Ermordung des Diktators auch auf noch 44 v. Chr. ausgegebenen stadtromischen Denarserrien erscheint, vgl. besonders A. Alföldi, Mus-Helv 10, 1953, 106 ff. = Ders., Der Vater des Vaterlandes im römischen Denken (1971) 83 ff. Ders., SchwNR 47, 1968, 85 ff. Ders., Caesar in 44 v. Chr. II (1974) 6 Typus XVII. 44 f. (mit entsprechenden Taf.-Verweisen). Crawford, RRC 491 Nr. 480, 19 Taf. 57.739. Morawiecki a. O. 35 ff.

schwören sich einer schämen wird, und den du, wenn du je mit befreitem Nacken wieder aufrecht stehst, jetzt oder später zum Gott machen wirst.«<sup>1105</sup>

Die Säule des für den unter die Götter versetzten iulischen parens patriae besteht aus einem der ausgefallensten und kostbarsten farbigen Steine der Zeit, dem marmor Numidicum (Taf. II). Sein leuchtend gelber, von tiefroten bis dunkelvioletten Brekzien flammenartig durchzogener Grund mußte gerade bei der Stelle des Scheiterhaufens unmittelbar an die Verbrennung Caesars denken lassen und hier zu einem besonders eindringlichen Symbol seiner Apotheose werden. Die von der Säule denkmalhaft verewigten, in den Äther schlagenden Flammen sind in ihrer Verbindung von symbolhafter Form und expressivem Realismus kaum mehr zu übertreffen.<sup>1106</sup> Derartige Konnotationen haben sich mit dem exotisch bunten Bild des numidischen und phrygischen Marmors offenbar häufiger verbunden. Beim Anblick eines gewaltigen Löwen vergleicht Martial bezeichnenderweise allein die (flammenartige) Mähne des Tieres mit einer Krone aus afrikanischem giallo antico.<sup>1107</sup> Statius bewundert die gleißende Farbenpracht des phrygischen Gesteins, das der dort heimische Attis mit rot leuchtenden Blutstropfen besprengt habe<sup>1108</sup> Ähnliche Assoziationen haben auch andere in der Kunst verwendete Materialien provoziert. Von Plutarch erfahren wir über die meerblaue Patina der Nauarchen des Lysanderanathems in Delphi: »Man bewunderte aber die bunte Erscheinung der Bronze, glich sie doch weder Rost noch Grünspan, sondern schimmerte und blinkte in dunkelblauer Farbe. Diese nämlich wurde den Schiffskapitänen hinzugefügt, als ob sie dort in der natürlichen Hautfarbe des Meeres und seiner tiefsten Tiefen stünden.«<sup>1109</sup> Bei der möglicherweise zu einer verlorenen frühklassischen Kampfgruppe gehörenden bronzenen Lanzen spitze in Olympia sollen nach P. C. Bol die ihr aus rotem Kupfer eingelegten Drähte das an dem Lanzenblatt emporsprudelnde Blut versinnbildlichen.<sup>1110</sup>

Der sich in der Apotheosesäule unmittelbar sichtbar und überaus wirkungsvoll manifestierende politische Anspruch schien der Partei der Caesarmörder so gefährlich, daß der Consul P. Cornelius Dolabella das Mahnmal schon in den letzten Apriltagen 44 v. Chr. wieder abräumen und wohl auch zerstören ließ.<sup>1111</sup> Auf diesen Ort nimmt später die Anlage des von Octavian für seinen

1105 Lucan. 9,601 ff. »ecce parens verus patriae, dignissimus aris, / Roma, tuis, per quem numquam iurare pudebit / et quem, si steteris umquam cervice soluta, / nunc, olim, factura deum es.« – Vgl. auch Weinstock a. O. 366 f.

1106 Zur Affinität von Farbwirklichkeit und Darstellungsthema beim Einsatz bunter Marmore in der figürlichen Plastik unten S. 152 ff.

1107 Mart. epigr. 8,55,6 ff. Vgl. unten auch S. 155 f.

1108 Stat. silv. 1,5,36 ff. Dazu oben S. 141.

1109 Plut. mor. 395 B (Hinweis M. Maaß). Dazu besonders P. Reuterswärd, Studien zur Polychromie der Plastik II. Griechenland und Rom (1960) 137. J. Jouanna, RevPhil 49, 1975, 67 ff. H. Gärtner, Hermes 111, 1983, 97 f. (dort weitere Lit.). – Über das Lysanderanathem J. Pouilloux – G. Roux, Étiquettes à Delphes (1963) 16 ff. D. Arnold, Die Polyklet-nachfolge. Jdl 25. Ergh. (1969) 97 ff. C. Vatin, BCH 105, 1981, 453. – In Rom wurden hervorragende Flottenkommandanten mit meerblauen Ehrenungen bedacht. So hat sich Sextus Pompeius nicht mit dem Purpur des Imperators, sondern mit dem meerblauen Mantel Neptuns geschmückt (App. bell. civ. 5,100), während etwa Agrippa nach dem Seesieg von Actium mit einem meerblauen vexillum ausgezeichnet wurde (Dio Cass. 51,21,3). Suet.

Aug. 25,3 nennt Nauphochos, was aber wenig wahrscheinlich ist. s. T. Hölscher, Victoria Romana (1967) 9 mit Anm. 33.

1110 P. C. Bol, Großplastik aus Bronze in Olympia. OF 9 (1978) 64.92 f. 134 Nr. 416 Taf. 66 (Hinweis M. Maaß). – Vgl. später etwa eine ähnliche Darstellung auf dem Alexandermosaik aus Pompeji: Tief in dem Leib des vor Alexander niedergestürzten Perserpferdes steckt eine Speerspitze mit abgebrochenem Schaft, an welcher das aus der Wunde dringende Blut herabfließt. Dazu G. Körte, RM 22, 1907, 5 Anm. 1. T. Hölscher, Griechische Historienbilder des 5. und 4. Jahrhunderts v. Chr. (1973) 131 f. B. Andreea, Das Alexandermosaik aus Pompeji (1977) Farabb. S. 49. – s. z. B. auch Verg. Aen. 8, 645.8, 703 (Schild des Aeneas).

1111 Cic. ad Att. 14,15. Phil. 1,2,5. Lact. div. inst. 1,15,30. Weitere Schriftquellen bei Montagna Pasquinucci a. O. 145 ff. Dazu besonders RE IV 1 (1900) 1304 Nr. 141 s. v. Cornelius (F. Münzer). Becht a. O. 52 f. – Das Abräumen von Monumenten des jeweiligen politischen Gegners ist eine im Rom der ausgehenden Republik häufig geübte Praxis. Dazu T. Hölscher in: Tainia. Festschrift R. Hampe (1980) bes. 356 ff.

vergöttlichten Adoptivvater geweihten Tempels auffällig Rücksicht. Die dem Bau vorgelagerten rostra wurden inmitten der Front von einer weit ausgreifenden Exedra durchschnitten, um den dort wahrscheinlich noch Ende der 40er Jahre v. Chr. für Caesar vollendeten Rundaltar monumental zu rahmen und als besonders wichtige politische Kultstätte entsprechend hervorzuheben.<sup>1112</sup> Im Inneren des Rundaltars haben sich nach einer Fundnotiz G. Bonis Marmorsplitter aus giallo antico gefunden, die wahrscheinlich von der spektakulären Apotheosesäule stammen<sup>1113</sup> und an dieser heiligen Stelle geradezu reliquihaft aufbewahrt worden sind. Die Idee des auf dem forum Romanum errichteten Apotheosemals erhält später vor allem in der Traianssäule eine neue politisch-sakrale Dimension.<sup>1114</sup>

### *Frühe Kaiserzeit*

In spätrepublikanischer Zeit bleibt die Verwendung bunter Marmore als semantisch relevante Möglichkeit politischer Denkmäler ein nur vereinzelt faßbares Phänomen. Erst mit dem gesteigerten und systematisch geplanten Einsatz des farbigen Gesteins in der augusteischen Repräsentationskunst gewinnt es auch übergreifend programmatische Bedeutung, die als Ausdruck einer konkreten ideologischen Konzeption sich allmählich zu verfestigen beginnt. Dieser Prozeß erfuhr durch die unter Augustus neu organisierte Bauadministration, die er wohl als *cura operum locorumque publicorum* übernommen hatte,<sup>1115</sup> sicher entscheidende Förderung. Dabei spielen sowohl der numidische (Taf. I) wie der phrygische Marmor (Taf. II), deren Pendantcharakter bereits betont wurde,<sup>1116</sup> eine herausragende Rolle. Innerhalb der Architektur finden sich die Steine an besonders exzessionellen und zentralen Bauten der augusteischen Staatskunst, wie dem Tempel des Apollo Palatinus,<sup>1117</sup> der Basilica Aemilia,<sup>1118</sup> dem Augustusforum<sup>1119</sup> oder dem Tempel der Concordia.<sup>1120</sup> Forum Augusti und templum Concordiae sind uns bezeichnenderweise als Stiftungen de manubiis verbürgt.<sup>1121</sup> Die Finanzierung aus Kriegsbeute liegt auch bei den beiden anderen Bauten nahe.<sup>1122</sup> Es ist bereits gesagt worden, daß die Repräsentationsarchitektur ihren militärischen Charakter als monumentales Triumphzeichen römischer Weltherrschaft nicht zuletzt der seit dem

1112 Vgl. P. Zanker, Forum Romanum (1972) 12 f. mit Abb. III. Montagna Pasquinucci a. O. bes. 147 ff.

1113 Montagna Pasquinucci a. O. 153: »una relazione inedita del Boni, conservata presso l'archivio della Soprintendenza alle Antichità del Palatino e foro romano, indica che l'analisi delle scagliette che trovansi impiegate nel masso dell'ara presenta due sole specie di marmo, il numidicum, o giallo antico, di cui parla Suetonio a proposito della colonna onoraria di Cesare, e il lunense.«

1114 Vgl. dazu, mit Verweisen auf die ältere Lit., die Diskussion bei W. Gauer, Untersuchungen zur Traianssäule (1977) bes. 112 Anm. 363. s. auch J. Gagé, RA 32, 1930, 1.3. A. H. Borbein, Campanarels. RM 14. Ergh. (1968) 115.

1115 Dazu besonders A. Palma, Le »curae« pubbliche (1980) 165 ff. Kienast, Augustus 131. 366 ff. Vgl. auch D. E. Strong, BICS 15, 1968, 103 f. M. Pape, Griechische Kunstwerke aus Kriegsbeute und ihre öffentliche Aufstellung in Rom (1975) 70. 77. Oben S. 92 f. mit Anm. 617.

1116 Vgl. S. 143 f.

1117 Säulen aus giallo antico, vgl. Prop. 2, 31, 3. J. B. Ward Perkins, JRS 41, 1951, 99 Anm. 86. W. v. Sydow, AA 1973, 602. Weitere Lit. oben S. 78 f.

Anm. 490.

1118 Fußbodenplatten aus giallo antico, vgl. Chr. Huelsen, Das Forum Romanum (1904) 112. – Stützfiguren stehender Orientalen aus pavonazzetto und giallo antico (SO 1–22; Taf. 25).

1119 Säulen wie Fußbodenplatten aus pavonazzetto und giallo antico, vgl. P. Zanker, Forum Augustum (ohne Jahr) 10. C. Gasparri, Aedes Concordiae Augustae (1979) 68. A. Claridge in: Città e architettura nella Roma imperiale. AnalRom Suppl. 10 (1983) 125 mit Anm. 15. V. Kockel, RM 90, 1983, 434 f. 438. 445. H. Bauer, Ricerche sul muro perimetrale e sul portico del foro di Augusto in: Roma, archeologia nel centro. Atti del convegno 1983 (im Druck).

1120 Fußbodenplatten aus pavonazzetto und giallo antico, vgl. Gasparri a. o. 68 f.

1121 forum Augusti: Mon. Ancyrr. 21. – templum Concordiae: Suet. Tib. 20.

1122 1. templum Apollinis Palatini: Dazu besonders oben S. 78 ff.

2. basilica Aemilia: Nach Dio Cass. 54, 24, 2 f. kam Augustus, zusammen mit Freunden des Paullus, für die Erneuerung des 14. v. Chr. teilweise niedergebrannten Baues auf. Vgl. S. 116 ff.

späten 3. Jh. v. Chr. geübten Praxis verdankt, die Stiftung öffentlicher Bauten aus Kriegsbeute um der politischen Profilierung einzelner Feldherren willen besonders zu propagieren.<sup>1123</sup> Die seit augusteischer Zeit einsetzende gezielte Verwendung farbiger Marmore bei zentralen kaiserlichen Bauten veranschaulicht diesen Anspruch römischer Staatsarchitektur in völlig neuer und geradezu sensationeller Eindringlichkeit. Das dadurch erregte Aufsehen wird selbst noch in der nüchternen Schilderung Strabos spürbar: »Denn in Rom sind monolithische Säulen und große Platten ποικίλης λιθίας zu sehen, durch welche die Stadt sowohl öffentlich als auch privat geschmückt wird. Das hat den weißen Marmor nicht gerade wertvoll gemacht.«<sup>1124</sup> Vitruv betont im Prooemium seiner zehn Bücher über Architektur den hervorragenden Wert öffentlicher Bauten für die maiestas imperii als höchsten Ausdruck der politischen Idee vom römischen Vorrangs- und Führungsanspruch.<sup>1125</sup> Neben der Sorge des Kaisers auf Erringung und Besitz der Weltherrschaft begründet er vor allem damit die Widmung seines Werkes an Augustus.<sup>1126</sup> Gerade der in öffentlichen Bauten sichtbaren maiestas imperii hat sich der Kaiser nach Sueton besonders verpflichtet gefühlt: »Rom, nicht pro maiestate imperii geschmückt, hat Augustus in so hervorragendem Maße verschönert, daß er sich zu Recht rühmen durfte, eine Stadt aus Marmor zu hinterlassen, obwohl er eine aus Backsteinen vorgefunden habe.«<sup>1127</sup> Der in Rom erstmalig von Augustus umfassend geförderte Einsatz des kostspieligen Werkstoffes Marmor spiegelt sich in allen Denkmälerbereichen deutlich wider.<sup>1128</sup> Es darf wohl als sicher gelten, daß die Bemerkungen Suetons auch auf die konsequente Verwendung der neuen bunten Steine gezielt haben.

### Farbiger Marmor: Ein Machtsymbol imperialer Ideologie

#### *pavonazzetto und giallo antico*

Mit Beginn des Principats werden die bisher privat oder kommunal betriebenen großen Steinbrüche allmählich in das patrimonium überführt.<sup>1129</sup> Hier konstituiert sich nicht nur eine wichtige Einnahmequelle, sondern auch ein wesentliches Privileg des römischen Kaisers und seiner Herrschaft. So bedeutende Vorkommen wie die des numidischen (Taf. I) oder phrygischen Marmors

1123 Vgl. oben S. 136 f.

1124 Strab. 9, 5, 16 (437) »μονολίθους γὰρ κίονας καὶ πλάκας μεγάλας ὅσαν ἔστιν ἐν τῇ Ρώμῃ τῆς ποικίλης λιθίας, ὁφ' ἣς ἡ πόλις κοσμεῖται δημοσίᾳ τε καὶ ἴδιᾳ πεποίηκε τε τὰ λευκόλιθα οὐ πολλοῦ ἄξια.«

1125 Vitr. praef. 2. Über das Vorwort vgl. M. H. Morgan, Proceedings of the American Academy of Arts and Sciences 44, 1909, 147 ff. Oben S. 103 mit Anm. 678. – Zu dem römischen Wertbegriff der maiestas vor allem H. G. Gundel, Historia 12, 1963, 283 ff. Ders. in: Politeia und Res Publica. Festschrift R. Stark. Palingenesia 4 (1969) 279 ff. (287 mit Anm. 23 über maiestas von Bauwerken). Vgl. auch Liv. 25, 40, 1. Suet. Aug. 28. M. Pape, Griechische Kunstwerke aus Kriegsbeute und ihre öffentliche Aufstellung in Rom (1975) bes. 69. E. Gabba, Acta Cl. Debrec 16, 1980, bes. 49. Kienast, Augustus 336 f.

1126 Diesen Zusammenhang betont auch H. Drerup, Gymnasium 73, 1966, 183.

1127 Suet. Aug. 28 »urbem neque pro maiestate imperii ornata et inundationibus incendiisque obnoxiam

excoluit adeo, ut iure sit gloriatus marmoream se relinquere, quam latericiam accepisset.« Vgl. auch Dio Cass. 56, 30, 3 « τὴν Ρώμην γηίνην παραλαβὼν λιθίνην ὑμίν καταλείπω.»

1128 Vgl. hier mit weiterer Lit. P. Gros Aurea Templ. BEFAR 231 (1976) bes. 72 ff. H.-U. Cain, Römische Marmorkandelaber (Diss. München 1981, im Druck).

1129 Hier wichtig RE III A, 2 (1929) 2278 ff. s. v. Steinbruch (K. Fiehn). P. Pensabene, DArch 6, 1972, bes. 357 ff. (Katalog der in kaiserlichem Besitz befindlichen Steinbrüche). Ders. in: In memoria di G. Becatti. Studi Miscellanei 22, 1974/75 (1976), 185 ff. – Über das private Vermögen des Kaisers, das patrimonium, vgl. H. Siber, Römisches Verfassungsrecht in geschichtlicher Entwicklung (1952) bes. 323 f. RE Suppl. X (1965) 494 ff. s. v. patrimonium (A. Kränzel). F. Millar, The Emperor in the Roman World (1977) bes. 177 (patrimonium des Augustus). Kienast, Augustus 158 f. mit Anm. 133. 314 mit Anm. 10 (dort weitere Lit.). s. auch A. Garzetti, Athenaeum 31, 1953, 298 ff.

(Taf. II) werden schon unter Augustus seinem persönlichen Vermögen einverlebt worden sein.<sup>1130</sup> Bereits J. Röder und F. Rakob haben daher betont, daß die in staatliche Bauwerke bewußt eingesetzten Farbwerte kostbarer Exportmarmore »Umfang und Rang imperialer Macht« unmittelbar vor Augen führen.<sup>1131</sup> Wie sehr dieser naheliegende Gedanke antiken Vorstellungen entspricht, erfahren wir von Ausonius: »Wohlan, bedecke dir den glatten Estrich mit Platten aus phrygischem Stein und breite aus ein Marmorfeld in deinem getäfelten Atrium: doch ich will verachten, was Reichtum und Macht gewähren.«<sup>1132</sup>

In anderen schriftlichen Zeugnissen sind gerade der numidische und phrygische Marmor entweder mit kaiserlichen Schenkungen oder mit Stiftungen für kaiserliche Bauten eng verbunden. So berichtet Pausanias über die Bautätigkeit des Hadrian in Athen: »Das großartigste aber sind hundert Säulen aus phrygischem Marmor, und die Wände sind ebenso ausgestattet wie die Säulenhallen.«<sup>1133</sup> Und wenig später schreibt er: »Es gibt auch ein Gymnasium, das nach Hadrian heißt, auch dieses mit hundert Säulen aus den Steinbrüchen Libyens (marmor Numidicum).«<sup>1134</sup> Eine in Izmir gefundene Ehreninschrift bezeugt ebenfalls die liberalitas Hadrians: Der Kaiser habe der Stadt neben anderen Vergünstigungen auch Säulen für einen Raum in den Thermen gewährt, und zwar 72 von synnadicchem, 20 von numidischem Marmor und sechs aus Porphyrr.<sup>1135</sup> Von der Inschrift einer in Ephesos gefundenen Ehrenbasis des 2. Jh. n. Chr. erfahren wir über die Stiftung 25½ Fuß hoher Säulen aus phrygischem Stein für das kaiserliche Gymnasium.<sup>1136</sup> Der Verfasser der Historia Augusta röhmt die noch zu seiner Zeit bestehende, an der via Praenestina gelegene domus Gordiana als ein Haus von besonders erlesener Schönheit. Die Kaiservilla schmücke ein Peristyl von 200 Säulen, davon 50 aus marmor Carystium, 50 aus Granit des mons Claudianus, 50 aus synnadicchem und 50 aus numidischem Marmor, allesamt von gleichen Maßen.<sup>1137</sup> Dieselbe Schrift weiß schließlich von Kaiser Tacitus, daß er der Stadt Ostia aus eigenem Besitz 100 Säulen numidischen Marmors, je 23 Fuß hoch, geschenkt habe.<sup>1138</sup>

### *Marmor und römischer Herrschaftsanspruch*

Plinius beginnt sein Buch über die Beschaffenheit der Steine mit einer drastischen Beschreibung des nun auch über die Gebirge als letzte Bollwerke der Natur triumphierenden Römers: »Die Natur hat die Berge allein für sich geschaffen, . . . um die urtümliche Gewalt der Ströme zu bezwingen und die Fluten zu brechen . . . durch ihre härtesten Stoffe. Wir aber zerschlagen die Berge und schleifen sie

1130 marmor Numidicum: vgl. oben S. 143 mit Anm. 1075. – marmor Phrygium: vgl. oben S. 141 mit Anm. 1049.

1131 F. Rakob, *du. Die Kunstzeitschrift* 1979 Nr. 3, 43. Vgl. auch Ders., *Gnomon* 40, 1968, 190. – Ebenso P. Zanker, *Forum Augustum* (1969) 12. S. Walker – A. Burnett, *The Image of Augustus* (1982) 32.

1132 Auson. Mos. 48 ff. »I nunc et Phrygiis sola levia consere crustis / tendens marmoreum laqueata per atria campum: / ast ego despectis, quae census opesque dederunt.«

1133 Paus. 1, 18, 9 »... τὰ δὲ ἐπιφανέστατα ἔκατόν εἰσι κίονες Φρυγίου λίθουν. πεποίηνται δὲ καὶ ταῖς στοαις κατά τὰ αὐτὰ οἱ τοῖχοι.«

1134 Paus. 1, 18, 9 »καὶ γυμνάσιόν ἔστιν ἐπώνυμον Ἀδριανοῦ κίονες δὲ καὶ ἐνταῦθα ἔκατὸν λιθοτομίας τῆς Αιτύων.«

1135 IGR IV 1431 (Zeilen 35–41) »καὶ ὅσα ἐπετύ/χομεν παρὰ τοῦ κυρίου Καίσαρος/Ἀδριανοῦ διὰ Ἀντωνίνου Πολέμω/νος . . . κείονας εἰς τὸ ἀλειπ-

τήριον Συνναδίους [ο] β', / Νουμεδικοὺς κ', πορφυρέτας ζ'«.

1136 Selçuk, Archäologisches Museum Inv. 3392. – D. Knibbe, *ÖJh* 47, 1964/65 (Beiblatt) 28 ff. Abb. 15. Inschriftentext S. 30 Zeilen 26–28. H. Engelmann – D. Knibbe – R. Merkelbach (Hrsg.), *Die Inschriften von Ephesos III* (1980) 55 f. Nr. 661 »ἐν τῷ Σεβαστῷ γυμνασίῳ · τοὺς / λείποντας · κείονας Δοκιμηνούς / εἰκοσάποδας · πεντε ἡμιους«.

1137 SHA Gord. 32, 2 »Domus Gordianorum etiam nunc extat, quam iste Gordianus pulcherrime exornavit. est villa eorum via Praenestina ducentas columnas in tetrastylo habens, quarum quinquaginta Carysteae, quinquaginta Claudiane, quinquaginta Synnades, quinquaginta Numidicae pari mensura sunt.«

1138 SHA Tac. 10, 5 »columnas centum Numidicas pedum vicenum ternum Ostiensibus donavit de proprio.«

fort zu keinem anderen Grunde als zur Befriedigung unserer Lust, sie, die überquert zu haben schon ein Wunder gewesen ist. Unseren Vorfahren erschien es als fast abenteuerliche Phantasterei, daß Hannibal und später die Cimbrer die Alpen überstiegen hatten: jetzt zerschlagen wir dieselben in tausend Arten von Marmorblöcken. Dem Meer verschaffen wir Zutritt in die Vorgebirge und treiben den Urstoff der Dinge ins Freie heraus. Das, was den Völkern zur Grenzscheide bestimmt war, reißen wir nieder. Schiffe werden des Marmors wegen gebaut und über die Fluten, den wildesten Teil der Natur, werden ganze Gebirge hierhin und dorthin verschleppt.«<sup>1139</sup> Der nicht nur alle Völker, sondern auch noch die Elemente vollkommen beherrschende Römer vollbringt diese einzigartigen Leistungen »zu keiner anderen Lust, als um zwischen buntfarbigen Steinen zu lagern«.<sup>1140</sup> Strabo betont in seinem bereits erwähnten Bericht über die phrygischen Steinbrüche die immensen, sich dem Marmortransport entgegenstellenden Schwierigkeiten, welche die Römer aber zu meistern verstanden: »Trotzdem . . . sind sowohl Säulen als auch Platten von bewundernswerter Größe und Schönheit nach Rom gebracht worden.«<sup>1141</sup> Als Gnomon der gewaltigen Sonnenuhr auf dem Marsfeld, des 9 v. Chr. eingeweihten solarium Augusti, »diente« ein fast 22 Meter hoher Obelisk aus Rosengranit von Assuan.<sup>1142</sup> Er war der erste, den Römer unter Einsatz aller verfügbaren technischen Mittel über das Meer von Ägypten in ihre Hauptstadt geschafft hatten.<sup>1143</sup> Die Inschrift auf seiner Basis, die aus demselben Material wie der Obelisk bestand,<sup>1144</sup> erklärte die ganze Anlage als riesiges Siegesdenkmal über den Osten:<sup>1145</sup> AEGVPTO IN POTESSTATEM POPVLI ROMANI REDACTA.<sup>1146</sup> In diesem Zusammenhang mußte gerade das kostbare ägyptische Hartgestein der Beutestücke von Sockel und Obelisk, der auch noch »sozusagen ägyptisch aufgestellt« war,<sup>1147</sup> unmittelbar die vollkommene Unterwerfung des östlichen Barbarenlandes durch den Kaiser symbolisiert haben. Diese veranschaulicht auch der zweite von Augustus nach Rom verbrachte Obelisk mit genau gleichlautender Siegesinschrift. Der also ebenfalls auf das Jahr 10/9 v. Chr. datierte Beutepfeiler ist bezeichnenderweise auf der Spina der größten öffentlichen Arena der Stadt, des circus maximus, errichtet worden.<sup>1148</sup> In derselben Absicht scheint der Princeps möglicherweise auch zwei Obelisken vor den Eingang seines mit ägyptischen Bildmotiven geschmückten Mausoleums gestellt zu haben, das wohl schon bald nach der Eroberung Ägyptens vollendet und sowohl topographisch wie thematisch eng mit dem solarium Augusti verbunden war.<sup>1149</sup>

1139 Plin. nat. 36, 1f. »montes natura sibi fecerat ut . . . ad fluminum impetus domandos fluctusque frangendos . . . durissima sui materia. caedimus hos trahimusque nulla alia quam deliciarum causa, quos transcendisse quoque mirum fuit. in portento proprie maiores habuere Alpis ab Hannibale exsuperatas et postea a Cimbris: nunc ipsae caeduntur in mille genera marmororum. promunturia aperiuntur mari, et rerum natura agitur in planum. evehimus ea quae separandis gentibus pro terminis constituta erant, navesque marmororum causa fiunt, ac per fluctus, saevissimam rerum naturae partem, huc illuc portantur iuga.«

1140 Plin. nat. 36, 3 » . . . ad voluptates alias nisi ut inter maculas lapidum iaceant . . . «.

1141 Strab. 12, 8, 14 (577). Vgl. oben S. 140 mit Anm. 1026.

1142 Zur Anlage der Sonnenuhr besonders E. Buchner, RM 83, 1976, 319 ff. = Ders., Die Sonnenuhr des Augustus (1982). Vgl. oben auch S. 32 mit Anm. 111. – Zum Obelisken außerdem E. Nash, RM 64, 1957, 232 ff. E. Iversen, Obelisks in Exile I (1968) 142 ff. A. Roullet, Egyptian and Egyptianizing Monuments

of Imperial Rome. EPRO 20 (1972) 79 Nr. 83. M. Pape, Griechische Kunstwerke aus Kriegsbeute und ihre öffentliche Ausstellung in Rom (1975) 26. Vgl. oben auch S. 96. – Zum Rosengranit von Assuan EAA IV (1961) 860 Farbtaf. Abb. 6. 865 Nr. 23 s. v. marmo (A. Moretti). J. Röder, AA 1965, 467 ff. C. Nylander, AA 1968, 6 ff. Gnoli 119 ff.

1143 Vgl. Buchner a. O. 358 ff.

1144 Vgl. L. Habachi, Die unsterblichen Obelisken Ägyptens (1982) 169.

1145 Dazu besonders Buchner a. O. 319. 322 f. 330. 347 f.

1146 CIL VI 702.

1147 Buchner a. O. 330.

1148 Vgl. Iversen a. O. 65 ff. Roullet a. O. 69 f. Nr. 69. Buchner a. O. 330. 360. – Auch bei diesem bestand die Basis aus demselben Material wie der Obelisk selbst, vgl. Plin. nat. 36, 71. – Zur Inschrift CIL VI 701.

1149 Zum Augustus-Mausoleum besonders K. Kraft, Historia 16, 1967, bes. 195 ff. J.-C. Richard, Latomus 29, 1970, 370 ff. D. Boschung, HefteABern 6, 1980 38 ff. Kienast, Augustus bes. 340 mit Anm. 120

Besonders deutlich schien sich der Triumph des Imperium Romanum über die unterjochten Provinzen in der gemeinen Verwendung der prunkvoll bunten Exportmarmore als Plattenbelag zu manifestieren,<sup>1150</sup> der den Römern nicht nur »besiegt« zu Füßen lag, sondern von diesen gewissermaßen auch noch »niedergetreten« wurde. So nennt etwa Plinius den Gebrauch ganzer Stücke numidischen Marmors für die Türschwellen des Hauses von M. Aemilius Lepidus ausdrücklich »vilissimo . . . usu«.<sup>1151</sup>

H. Drerup hat bei der Frage nach der zeitgenössischen Bewertung römischer Architektur auch auf die große Bedeutung der über die Naturgewalten triumphierenden Ingenieurskunst als Ausdruck imperialer Technik hingewiesen.<sup>1152</sup> Sie vermag zusammen mit der unschlagbaren militärischen Potenz die uneingeschränkte Verfügbarkeit über die Ressourcen des von Rom unterworfenen orbis terrarum zu garantieren. Es kann wohl kein Zweifel daran bestehen, daß gerade die kostbaren, von fernher exportierten Buntmarmore den totalen Herrschaftsanspruch des römischen Reiches, seine kulturelle Überlegenheit im weitesten Sinne, besonders eindringlich demonstrieren. Der den fremdländischen Bergen siegreich entrissene farbige Marmor wird zu einem der treffendsten Symbole dieser Ideologie.

### **Farbiger Marmor und Realismus**

Der auch mit dem numidischen (Taf. I) und phrygischen Marmor (Taf. II) eng verbundene Anspruch imperialer Macht klärt ein wichtiges Bedeutungsfeld bunter Steine. Es bestimmt zugleich einen wesentlichen Gesichtspunkt für die Wahl gerade farbiger Materialien bei der Darstellung besiegter Barbaren. Weiterhin offen bleibt aber die Frage, warum hier, bis auf die Daker,<sup>1153</sup> ausschließlich pavonazzetto und giallo antico Verwendung finden.

#### *pavonazzetto und giallo antico*

Die sich bis auf den andersfarbigen Grund nahezu völlig gleichenden Marmorbrekzien bilden ideale Pendants, deren unmittelbare Zusammengehörigkeit archäologische und schriftliche Zeugnisse ausdrücklich bestätigen.<sup>1154</sup> In ihrer charakteristischen Farbstruktur unterscheiden sie sich von allen anderen in der Antike gebräuchlichen Buntmarmoren. Nur den gelbgrundigen numidischen (Taf. I) und den weißgrundigen phrygischen Stein (Taf. II) durchziehen jeweils unregelmäßige Netze von tiefroten bis dunkelvioletten Farbbändern, die in ihrer exotisch-bunten Verspieltheit das unverwechselbare Erscheinungsbild der kostbaren Materialien prägen. Gerade diese Farbigkeit gilt aber in der antiken Literatur seit Herodot und Xenophon als besonders typisch für die Tracht des persischen Vornehmen.<sup>1155</sup> Nach den Berichten der griechischen Schriftsteller tragen sie »χιτῶνας χειριδωτοὺς ποικίλους«, also langärmlige, buntfarbene Röcke<sup>1156</sup> bzw. »πορφυροῦς κάνδυς . . .

(dort Diskussion zur Datierung und weitere Lit.). F. Preißhofen, AA 1985, 320 ff. Für die Entstehung des Baues nach der Einnahme von Ägypten spricht auch der Dekor eines zu dem Grabmal gehörigen Gesimsblockes aus Marmor (Rom, Cella des Augustus-Mausoleums), dessen eine erhaltene Kassette die ägyptische Königskrone atef schmückt. Vgl. M. De Vos, L'egittomania in pitture e mosaici romano-campani della prima età imperiale. EPRO 84 (1980) 74 Abb. Frontispiz. Zur atef-Krone auch LÄ III (1980) 814 mit Abb. 5 s.v. Kronen (Ch. Strauss). – Zu den Obelisen vor allem Boschung a. O. 39.

1150 Beispiele oben S. 148 f. mit Anm. 1118–1120.

1151 Plin. nat. 36,49. Vgl. oben S. 142 mit Anm. 1052.

1152 H. Drerup, Gymnasium 73, 1966, 181 ff. Vgl. dazu oben auch S. 137 f.

1153 Dazu S. 139 mit Anm. 1020. Unten S. 162 ff.

1154 Vgl. oben S. 143 f.

1155 Zur orientalischen Tracht oben S. 19. – Über die Farbenpracht des östlichen Barbarengewands besonders A. Alföldi in: Late Classical and Mediaeval Studies in Honor of A. M. Friend (1955) 23 ff.

1156 Hdt. 7,61,1.

πολυτελεῖς χιτῶνας καὶ τὰς ποικίλας ἀναξυρίδας«, weite purpurne Umhänge, prächtige Röcke und buntfarbene Hosen.<sup>1157</sup> Herodot und Xenophon nennen beide die farbenfrohe Erscheinung der persischen Tracht »ποικίλος«, gebrauchen also dasselbe Adjektiv, mit dem später Strabo die Polychromie des phrygischen Marmors charakterisiert.<sup>1158</sup> Der unter Augustus schreibende Geograph, dessen ausführliche Aufzeichnungen über die Kleidung der hohen persischen Offiziere sich wie eine Beschreibung der Tracht unserer Orientalenstatuen lesen, nennt sowohl den langärmeligen Rock wie den nach hinten fallenden Mantel »ἀνθινὸς«, also buntfarben.<sup>1159</sup> Die bunte Pracht der Perser auf dem Alexandermosaik<sup>1160</sup> oder dem Alexandersarkophag<sup>1161</sup> lässt sich ebenfalls gut vergleichen: Rot, gelb und violett dominieren in nuancenreicher Vielfalt.

Dem überlieferten »ποικίλος« des persisch-orientalischen Gewandes kommen vor allen anderen bunten, in der Antike für statuarische Darstellungen genutzten Steinen die Farben des numidischen und phrygischen Marmors zweifellos am nächsten. Die Wirklichkeit ihrer Polychromie hat die ausschließliche Verwendung gerade dieser beiden Steine für die Schaustellung unterworferner Orientalen nahegelegt. Vor allem sie kann unmittelbar ein Bild fremdländischen Farbenprunks, exotischer Kleidungssitten und barbarischer Verschwendungsstadt evozieren, Vorstellungen, die sich in Rom stets mit der bunten Erscheinung des Orientalen verbunden haben.<sup>1162</sup> Der hier anklingende Realismus erklärt sich aber nicht als eine phänomenale Konstruktion glücklicher Zufälle, sondern scheint als leitender Gesichtspunkt generell den Einsatz bunter Marmore in der römischen Plastik beeinflusst zu haben.<sup>1163</sup>

### *Zur Farbwirklichkeit bunter Steine in der figürlichen Plastik*

Bezeichnenderweise kennen wir in pavonazzetto und giallo antico gerade statuarische Darstellungen von Ostbarbaren im Stützmotiv (KO 1–8; bes. Taf. II. SO 1–25; bes. Taf. I), im Trauergestus<sup>1164</sup> oder mit auf dem Rücken gefesselten Händen,<sup>1165</sup> von orientalischen Gestalten wie

1157 Xen. an. 1,5,8. – Vgl. z.B. auch Hdt. 9,22,2 »κιθώνα φοινίκεον«. Xen. Kyr. 7,1,2 »χιτώσι φοινικοῖς«. 8,3,13 »ό Κύρος... ἔχων... χιτώνα πορφυρούν μεσόλευκον,... περὶ τοῖς σκέλεσιν ἀναξυρίδας ὑσγινοβαφεῖς, καὶ κάνδυν ὀλοπόρφυρον«. Curt. 3,3,17 »purpureae tunicae medium album intextum erat«. Poll. 7,58 »ό δὲ κάνδυς οὐ μὲν βασιλεῖος ἀλιτόρφυρος, οὐ δὲ τῶν ἄλλων πορφυροῦς«. – Zur orientalischen Tracht und ihrer Farbe vgl. außerdem Philostr. eik. 1,28,4 (334 K). Heliod. Aith. 9,15.

1158 Strab. 12,8,14 (577). Vgl. oben S.140 mit Anm. 1026.

1159 Strab. 15,3,19. Vgl. oben S.19 mit Anm. 23.

1160 Neapel, Museo Archeologico Nazionale. – Zur Farbigkeit besonders F. Winter, Das Alexandermosaik aus Pompeji (1909) 1ff. mit Farbtaf. H. Fuhrmann, Philoxenos von Eretria (1931) 134 ff. B. Andreae, Das Alexandermosaik aus Pompeji (1977) mit zahlreichen Farbtaf. und Verweisen auf die wichtigste ältere Lit.

1161 Istanbul, Archäologisches Museum. – Zur Farbigkeit besonders G. Mendel, Catalogue des sculptures grecques, romaines et byzantines I. Musée Impérial Ottoman (1912) 173 ff. F. Winter, Der Alexandersarkophag aus Sidon (1912) 11f. mit Farbtaf. V. v. Graeve, Der Alexandersarkophag und seine Werkstatt. IstForsch 28 (1970) bes. 77f. 97 ff.

1162 Vgl. z.B. Verg. Aen. 9, 614–616. Gell. 6 (7), 12. Plut. Otho 6. Dio Cass. 73, 17, 3 f. Herod. 5, 3, 6, 5, 5, 10. Allgemein auch Alföldi a. O. 23 ff. bes. 26 ff. – Über exotische Ausländer in Rom s. neben den oben S. 123 Anm. 862 genannten Untersuchungen noch W. J. Watts, ActaCl 19, 1976, 83 ff. bes. 93.

1163 Zu Polychromie und Realismus vgl. auch P. Reuterswärd, Studien zur Polychromie der Plastik II. Griechenland und Rom (1960) passim. H. Lohmann, Grabmäler auf unteritalischen Vasen. AF 7 (1979) 20 ff.

1164 pavonazzetto:

1. Barbarenfigur vor Pfeiler, sog. Attistypus (Tischfußstütze?). – Reggio di Calabria, Museo Nazionale. – H unterlebensgroß. – FO: unbekannt (Calabrien). – Unpubliziert. Foto Th. Schäfer 135,5. 135,6. 135,10. Für den Hinweis auf die Figur danke ich Th. Schäfer herzlich. – Über figürliche Darstellungen römischer Zeit aus dem Gebiet des ager Bruttius bereitet L. Faedo (Pisa) einen Aufsatz vor, der ich für Auskünfte und freundliche Hilfsbereitschaft herzlich danke.

2. Barbarenfigur vor Pfeiler, sog. Attistypus (Tischfußstütze?). – Sevilla, Facultad de Letras. – H 60 cm. – FO: unbekannt. – A. Blanco Freijeiro, ArchEspA 41,1968, 94 Abb. 4. 100.

giallo antico:

Ganymed (Taf. 24),<sup>1166</sup> sog. knienden Isispriesterinnen<sup>1167</sup> oder dem hängenden Marsyas des sog. roten Typus<sup>1168</sup> und von Karyatiden.<sup>1169</sup> Die zum Tragen einer Last aufgestellten Karyatiden haben

3. Barbarenfigur vor Pfeiler, sog. Attistypus (Tischfußstütze). – Herculaneum, casa del tramezzo di legno, cubicolo Nr. 2 (Inv. 119). – H 85 cm. – FO: ebendort. – A. Maiuri, Ercolano (1932) 58 f. Abb. (unten rechts). Ders., Ercolano. Itinerari dei musei e monumenti d'Italia 53 (1954) 32 Taf. 15 Abb. 25. Ders., Ercolano. I nuovi scavi I (1958) 215 Abb. 168. E. Kusch, Herculaneum (1960) 22 f. Nr. 47 Taf. 47. St. Karwiese, Attis in der antiken Kunst (masch. Diss. Wien 1967) 155 f. Nr. 345. Gnoli Abb. 49. V. Tran Tam Tinh, Le culte des divinités orientales à Herculaneum. EPRO 17 (1971) 92 f. Nr. 66 Abb. 30. M. J. Vermaesen, Corpus Cultus Cybelae Attidisque IV. EPRO 50 (1978) 10 Nr. 10 Taf. 6. s. oben S. 129 Anm. 927.
4. Torso einer Barbarenfigur vor Pfeiler, sog. Attistypus (?). – Tunis, Bardo Museum Inv. 1126. – H 25 cm. – FO: unbekannt. – Catalogue du Musée Alaoui. Suppl. (1910) 68 Nr. 1126 (M. L. Poinsot). Museumsfoto vorhanden.

Zu Barbarenfiguren im sog. Attistypus oben S. 133 f.

1165 pavonazzetto:

1. Rundplastische Barbarenstatuette. – Aydin, Museum. – H ca. 50–60 cm. – FO: Tralleis. – Unpubliziert. Foto Th. Schäfer 157, 26. Für den Hinweis auf die Figur danke ich H. v. Prittwitz herzlich.
2. Rundplastische Barbarenstatuette. – Geyre, Archäologisches Museum Inv. 66–2 (79/10/230). – H 43 cm. – FO: Aphrodisias. – Unpubliziert. Für den Hinweis auf die Figur danke ich H. v. Prittwitz herzlich.

1166 pavonazzetto: Statuengruppe »Raub des Ganymed«, Einsatzkopf mit phrygischer Mütze aus weißem Marmor. – Sperlonga, Museo Archeologico Nazionale. – H 225 cm. – FO: 1957 im Wasser an der Einmündung der »Tiberiusgrotte« bei Sperlonga. – ILN 231 Nr. 6186, 1957, 1132 Abb. 2. G. Iacopi, I ritrovamenti dell'antrò cosiddetto »di Tiberio« a Sperlonga (1958) 30, 32 Abb. 20. Ph. Bruneau, BCH 86, 1962, 197. G. Iacopi, L'antro di Tiberio a Sperlonga (1963) 114 ff. Abb. 109–111. Ders., L'antro di Tiberio e il Museo Archeologico Nazionale di Sperlonga. Itinerari dei musei, gallerie e monumenti d'Italia 107 (1965) 22, 56 Abb. 52. H. Sichtermann, Gymnasium 73, 1966, 236 Taf. 21. Th. Kraus, Das römische Weltreich. PropKg 2 (1967) 246 Nr. 263 Taf. 263 (H. Sichtermann). H. Lauter, RM 76, 1969, 163. R. Hampe, Sperlonga und Vergil (1972) 40 f. Taf. 30–31. EAA Suppl. 1970 (1973) 754 s. v. Sperlonga (B. Conticello). R. Hampe, GGA 228, 1976, 237. H. Riemann in: Forschungen und Funde. Festschrift B. Neutsch (1980) 380. H. v. Hesberg, ÖJh 53, 1981/82, 61 Anm. 102.

1167 pavonazzetto:

1. Benevent, Museo del Sannio Inv. 1923. –

H 95 cm. – FO: 1903 unter der langobardischen Mauer im Norden der Stadt. – Reinach, RSt IV 438, 1. H. W. Müller, Der Isiskult im antiken Benevent und Katalog der Skulpturen aus den ägyptischen Heiligtümern im Museo del Sannio. Münchener Ägyptologische Studien 16 (1969) 99 ff. Nr. 285 Taf. 31. Museo degli enti locali della Campania (1974) Abb. 9 (nach S. 99).

2. Benevent, Museo del Sannio Inv. 1925. – H 82,5 cm. – FO: wie Nr. 1. – Reinach RSt IV 438, 6. Müller a.O. 104 f. Nr. 287 Taf. 33.

Vgl. jetzt auch J. Eingartner, Isis und ihre Dienerinnen in der kaiserzeitlichen Kunst (Diss. München 1982).

1168 pavonazzetto:

1. Florenz, Galleria degli Uffizi Inv. 201. – H 245 cm. – FO: wahrscheinlich Rom. – Mansuelli I 88 ff. Nr. 57 Abb. 56. A. H. Borbein, MarbWPr 1973, 37 ff. bes. 40 f. H. A. Weis, The Hanging Marsyas: The Origin and History of a Statue (Diss. Bryn Mawr College 1977) Nr. 223.

2. Karlsruhe, Badisches Landesmuseum Inv. B 2301. – H 312 cm. – FO: Villa des Q. Voconius Pollio bei Marino, südöstlich von Rom. – Borbein a. O. 40. 42 f. Taf. 10, 2. R. D. Gempler, Werke der Antike im Kunsthause Zürich (1976) 64 ff. Abb. 18, 19 a-c. Weis a. O. Nr. 221. M. Maaß, Wege zur Klassik. Führer durch die Antikenabteilung des Badischen Landesmuseums Karlsruhe mit einem Essay über die Klassik (1985) 143 f. Abb. 111.

3. Palermo, Museo Archeologico Nazionale. – H und FO: unbekannt. – Borbein a. O. 40 Anm. 23. Weis a. O. Nr. 233. InstNegRom 72. 480.

4. Rom, Palazzo dei Conservatori Inv. 1077. – H 266 cm. – FO: Rom, Esquilin, beim Auditorium des Maecenas. – Helbig<sup>4</sup> II 389 ff. Nr. 1587 (H. v. Steuben). Borbein a. O. 40 Taf. 9, 1. 10, 1. Weis a. O. Nr. 222.

5. Worcester, Worcester Art Museum Inv. 1971. 89. – H 53,7 cm. – FO: Alexandria. – Weis a. O. Nr. 232. Dies., Worcester Art Museum Journal 2, 1978/79, 28 ff. Abb. 1–2. 9.

1169 pavonazzetto:

1. Karyatide als Tischfußstütze (?). – Sassari, Museo Nazionale »G. A. Sanna« Inv. 7888. – H 48 cm. – FO: Porto Torres. – A. Taramelli, NSc 1931, 121 ff. Abb. 4. A. Taramelli – E. Lavagnino, Il R. Museo G. A. Sanna di Sassari. Itinerari dei musei e monumenti d'Italia 29 (1933) 18. 44 Abb. oben. P. Mingazzini, StSard 12/13, 1952, 498 f. Taf. 4. E. Equini Schneider, Catalogo delle sculture romane del Museo Naz. »G. A. Sanna« di Sassari e del comune di Porto Torres (1979) 25 Nr. 10 Taf. 11. – Zum Figurentypus vgl. die Beispiele bei Schmidt-Colinet bes. 19 ff. 216 ff. Nr. W 1–6 mit Abb.

nach Virtuv in ewig zur Schau gestellter Knechtschaft für die perserfreundliche Gesinnung ihrer Heimatstadt zu büßen.<sup>1170</sup>

Der numidische und phrygische Stein können aber auch ganz unabhängig von ihrer orientalisch bunten Erscheinung Wirklichkeit verkörpern. Ein Epigramm in der Anthologia Latina betont ausdrücklich den steinroten Teint des hängenden Marsyas: »Von luftigem Ast hängt Marsyas besiegt herab, und das natürliche Rot des Steines entspricht der durchs Hängen gespannten Brust. Eine kundige Hand hat den Stein in seinen verschiedenen Teilen sorgfältig bearbeitet; die getreue Wiedergabe von Baum und Mensch tut sich durch die Kunstfertigkeit vorzüglich hervor.«<sup>1171</sup> Die bei der Diskussion der Marsyasfiguren bisher nicht beachteten Zeilen zeigen unmöglich verständlich, daß der nur für die »naturgetreueren« Satyrstatuen des sog. roten Typus gewählte pavonazzetto die Blutstockung in dem aufgehängten Körper höchst realistisch veranschaulichen soll.<sup>1172</sup> Darüberhinaus hat sich der schon in dem Namen deutlich auf seine östliche Herkunft anspielende marmor Phrygium auch in dieser Beziehung hervorragend zur Darstellung orientalischer Figuren geeignet.<sup>1173</sup>

Als besonders ausgefallenes Beispiel für den auf möglichst realistische Wirkung hin bezogenen Einsatz von pavonazzetto darf die Büste einer vornehmen Dame der Zeit um 400 n. Chr. im Konservatorenpalast gelten.<sup>1174</sup> Das in der Spätantike offenbar wiederverwendete und dabei umgearbeitete Frauenbildnis ist aus einem einzigen Block phrygischen Marmors gemeißelt. Dieser wurde derart ausgewählt, daß die farbigen Brekzien allein den kostbaren Gewandstoff der Büste durchziehen, Kopf und Halsausschnitt aber von störenden Einsprengseln freibleiben. Die bunte Kleidung der Büste und die ebenmäßig weiße Hautfarbe des Gesichts sind – auch vom Stein her – in höchst effektvollem Kontrast unmittelbar aufeinander bezogen: Realismus im äußeren Erscheinungsbild und Symbolismus im Sinne vollkommener Materialbeherrschung sind hier in einzigartiger Raffinesse miteinander verbunden.<sup>1175</sup>

Ähnliche Vorstellungen wie bei der statuarischen Verwendung von pavonazzetto lassen sich auch für den Einsatz numidischen Marmors etwa in der Tierplastik belegen. Martial bewundert die Gestalt eines Löwen im Amphitheater und schreibt: »Einer war es, vor dessen Gewalt selbst auch

giallo antico(?):

2. Karyatide als Tischfußstütze (?). – Cartagena, Museum. – Vgl. oben S. 132 mit Anm. 953 (dort auch zu weiteren Karyatiden aus farbigem Marmor).

1170 Vgl. oben S. 103 ff. – Zur Farbigkeit besonders oben S. 132 f.

1171 Anth. Lat. carm. 162 (173) »Aero victus dependet  
Marsya ramo / nativusque probat pectora tensa  
rubor. / docta manus varios lapidem limavit in artus  
/ arboris atque hominis fulget ab arte fides.« – Vgl.  
D. R. Shackelton Bailey, Towards a Text of Antho-  
logia Latina. Cambridge Philosophical Society  
Suppl. 5 (1979) 24 Nr. 173. Ders., Anthologia Latina  
I 1. Bibliotheca Teubneriana (1982) 117 Nr. 162. Den  
Hinweis auf das Epigramm verdanke ich M. Span-  
nagel.

1172 Ohne Kenntnis des Epigrams ähnlich schon  
W. Ameling, Führer durch die Antiken in Florenz  
(1897) 62 Nr. 87. A. Schober in: Strena Bulliciana  
(1924) 31 Anm. 1. Stuart Jones, Pal. Cons. 165  
Nr. 18. A. Della Seta, Il nudo nell'arte I (1930) 538.  
H. A. Weis, Worcester Art Museum Journal 2, 1978/  
79, 32. – Anders H. v. Steuben in: Helbig<sup>4</sup> II 390

Nr. 1587. A. H. Borbein, MarbWPr 1973, 38 mit  
Anm. 7. Shackelton Bailey a. O. (1979) 24 Nr. 173,  
der an die Häutung denkt. Die Statue des Gedichts  
(Anm. 1171) muß aber im Typus der des hängenden  
Marsyas entsprochen haben, der zweifellos noch  
nicht gehäutet ist.

1173 Ähnlich schon für den sog. roten Marsyastypus  
C. L. Visconti, BullCom 8, 1880, 202. Vgl. auch  
oben S. 123 f. und unten S. 160 f.

1174 Rom, Palazzo dei Conservatori Inv. 404. – Helbig<sup>4</sup>  
II 566 f. Nr. 1798 (H. v. Heintze). K. Fittschen –  
P. Zanker, Kaiserinnen- und Prinzessinnenbildnisse,  
Frauenporträts. Katalog der römischen Porträts in  
den Capitoline Museen und den anderen kom-  
munalen Sammlungen der Stadt Rom III (1983)  
118 f. Nr. 180 mit Farabb. Taf. 209–10.

1175 Gewöhnlich sind in buntem Stein sonst nur die  
Gewandbüsten allein gearbeitet, während der Bild-  
niskopf aus einem eigenen Block weißen Marmors  
besteht. Vgl. als Beispiel das Frauenporträt auf zuge-  
höriger (?) Büste aus pavonazzetto in Rom, Palazzo  
dei Conservatori Inv. 428. – Helbig<sup>4</sup> II 571 Nr. 1801  
(H. v. Heintze). Fittschen – Zanker a. O. 108 f.  
Nr. 162 mit Farabb. Taf. 189–90.

Löwen bebten, dem die Krone aus buntem Marmor gab das Numiderland. O welch ein Schmuck für den Hals, den zur Zierde umgab goldgelber Schatten der Mähne, als er so stand, wie die Sichel des Mondes.“<sup>1176</sup> Das Epigramm könnte der Dichter geradezu der prächtigen Erscheinung des Löwen aus giallo antico im Vatikan gewidmet haben.<sup>1177</sup> Zugleich wird der bei Simithus gebrochene Stein aber auch an die dem Imperium Romanum einverleibte Heimat dieser Tiere, nämlich Numidien erinnert haben, das im Altertum als klassisches Land der Raubtiere, insbesondere der Löwen galt.<sup>1178</sup>

Dunkler Marmor scheint innerhalb der Barbarenikonographie ganz für die Schaustellung dunkelhäutiger Rassen reserviert gewesen zu sein.<sup>1179</sup> Er wurde vor allem für die Präsentation von Negern<sup>1180</sup> und gelegentlich wohl auch Indern<sup>1181</sup> verwendet, deren dunkle Hautfarbe die antiken Schriftsteller immer wieder beschäftigt hat. Der durch das kostbare Material angestrebte Realismus

1176 Mart. epigr. 8, 55, 6 ff. »unus erat, / sed cuius tremere  
rent ipsi quoque iura leones / cui diadema daret  
marmore picta Nomas. / O quantum per colla decus,  
quem sparsit honorem / aurea lunatae, cum stetit,  
umbra iubae!«

1177 Rom, Vatikan, Museo Pio Clementino. – Amelung, Vat. Kat. II 353 Nr. 149 Taf. 36. Farbabbr. des Kopfes auf dem Frontispiz von: du. Die Kunstschrift 1979 Nr. 3. – Vgl. auch die Löwen in opus sectile aus der Aula der frühchristlichen domus vor der porta Marina in Ostia. G. Becatti (Hrsg.) Scavi di Ostia VI (1969) Farbtaf. LIX/LX.

1178 Z. B. Polyb. 12, 3. Lucan. 4, 685. Plin. nat. 8, 47, 8, 54. Ael. nat. anim. 17, 27. Iul. Sol. 27. – Vgl. auch RE XVII 2 (1937) 1393 s. v. Numidia (F. Windberg). J. M. C. Toynbee, Animals in Roman Life and Art (1973) 61 ff.

1179 Vgl. dazu unten S. 166 ff. 174 ff.

1180 Zu Negerdarstellungen in der antiken Kunst grundlegend F. M. Snowdon, Blacks in Antiquity (1970) passim (im folgenden = Snowdon, Blacks). 2 ff. (Quellen zur dunklen Hautfarbe). N. Himmelmann, Archäologisches zum Problem der griechischen Sklaverei. AbhMainz 13 (1971) 31ff. J. Vercoutter – J. Leclant – F. M. Snowdon – J. Desanges, The Image of the Black in Western Art I (1976) 133 ff. (im folgenden = Snowdon, Image). D. Metzler – H. Hoffmann, kritische Berichte 5, 1977 Nr. 1, 5 ff. J. P. V. D. Baldson, Romans and Aliens (1979) 217 ff. W. Raeck, Zum Barbarenbild in der Kunst Athens im 6. und 5. Jahrhundert v. Chr. (1981) 164 ff.

Negerdarstellungen in dunklem Marmor:

I Köpfe

1. Athen, ehemals Sammlung Varvakion. – Schwarzer Stein – H 11 cm. – FO: unbekannt. – L. v. Sybel, Katalog der Sculpturen zu Athen (1881) 221 Nr. 3110.

2. Berlin, Staatliche Museen. – Schwarzer Marmor. – H 12 cm. – FO: unbekannt. – A. Conze – A. Puchstein, Beschreibung der antiken Skulpturen mit Ausschluß der pergamenischen Fundstücke. Königliche Museen zu Berlin (1891) 182 Nr. 466.

3. Berlin, Staatliche Museen Inv. 1579. – Schwarzer Marmor. – H 19 cm. FO: Milet. – Stephan-

nos. Festschrift für Th. Wiegand (1924) 16 Taf. XIII. Snowdon, Blacks 97 Abb. 74. H. Heres in: Römische Porträts. Staatliche Museen Berlin (ohne Jahr) 25 f. Nr. 28 mit Abb.

4. Chabouillet. – Serpentin. – Keine weiteren Angaben. – R. v. Schneider, Jahrbuch der Kunsthistorischen Sammlungen des Allerhöchsten Kaiserhauses 3, 1885, 6 Anm. 7.

4a. Neger (?). – Hamburg, Museum für Kunst und Gewerbe Inv. 1961, 1. – Schwarzer Basalt. – H 19,7 cm. – FO: unbekannt. – K. Schebold, Meisterwerke griechischer Kunst (1960) 100 Abb. 397. 5000 Jahre ägyptischer Kunst. Ausstellungskatalog Villa Hügel Essen (1961) 140 Nr. 258 mit Abb. (H. W. Müller). H. Hoffmann, Kunst des Altertums in Hamburg (1961) 37 Nr. 28 mit Abb. H. Hoffmann, JbHambKu-Samml 7, 1962, 230 ff. mit Abb.

5. Karthago, Museum (»gens devicta«). – Schwarzer Marmor. – H 18 cm. – FO: Karthago, Thermen des Antoninus Pius (1946). – H. Manderscheid, Die Skulpturenausstattung der kaiserzeitlichen Thermenanlagen (1981) 117 Nr. 426.

6. London, British Museum Inv. EA 55253. GR 1928. 1–23. 1. – Grünschiefer. – H 23 cm. – FO: Alexandria. – R. P. Hinks, Greek and Roman Portrait – Sculpture (1935) 13 f. Abb. 15 a. S. Walker – A. Burnett, Augustus. Handlist of the exhibition and supplementary studies. British Museum Occasional Paper 16 (1981) 13 Nr. 132.

7. New York, The Brooklyn Museum Inv. 70.59. – bigio morato. – H 28 cm. – FO: »Greek East?«. – D. Kiang, Archaeology 25, 1972, 4 ff. mit Abb. und Frontispiz. Snowdon, Image 194. 197 ff. Abb. 251–52. A. M. McCann in: Essays in Honour of D. Kent Hill. JWaltersArt-Gall 36, 1977, 123 ff. Abb. 4. C. C. Vermeule, Greek and Roman Sculpture in America (1981) Farbtaf. 12. 144 Nr. 113 mit Abb. (dort weitere Lit.). F. M. Snowdon, Before Color Prejudice (1983) 90 Abb. 50 a–b.

8. Stettin, Sammlung Stadtrath Friedrich (?). – Schwarzer Marmor. – H lebensgroße Büste. – FO: angeblich Herculaneum. – AA 1861, 162. v. Schneider a. O. 6 Anm. 7.

9. Neger (?). – Istanbul, Archäologisches Museum. – Schwarzer Marmor. – H 11 cm. – FO: 1894 in Adana gekauft. – G. Mendel, Catalogue des sculptures grecques, romaines et byzantines II. Musée Impérial Ottoman (1914) 140 f. Nr. 437.
10. Neger (?). – Köln, Römisches-Germanisches Museum Inv. N 8428. – Schwärzlicher Hartstein. – H 15 cm. – FO: unbekannt. – Unpubliziert (?). – Fotos Rheinisches Bildarchiv Köln 125429–125433.
- II Hermen
11. Karthago, Museum (»gens devicta«). – Schwarzer Marmor – H 16 cm. – FO: Karthago, Thermen des Antoninus Pius (1946). – Manderscheid a. O. 117 Nr. 425 Taf. 46.
12. Tunis, Musée du Bardo (»Libyer«). – Schwarzer Marmor. – H 89 cm. – FO: wie Nr. 11. – Mosaiques antiques et trésors d'art de Tunisie. Ausstellungskatalog Lausanne (1973) 36 Nr. 46 Taf. 16. I. Tillessen, Die Triumphalreliefs von Karthago (1978) 185 Anm. 16. Manderscheid a. O. 116 f. Nr. 423 Taf. 45.
13. Tunis, Musée du Bardo. – Schwarzer Marmor. – H 80 cm. – FO: wie Nr. 11. – Ausstellungskatalog Lausanne a. O. 36 Nr. 46 Taf. 17. Snowdon, Image 260.264 Abb. 358–59. Manderscheid a. O. 117 Nr. 424 Taf. 45. F. M. Snowdon, Before Color Prejudice (1983) 32 f. Abb. 32 b–c.
14. Tunis, Musée du Bardo Inv. 3112 (»gens devicta«). – Schwarzer Marmor. – H 22 cm. – FO: Oudna, große Thermen (1947). – Manderscheid a. O. 114 Nr. 396 Taf. 45.
- III Statuarische Darstellungen
15. Neger als Lastenträger, Repliken Athen – Wien  
a. Athen, National Museum Inv. ANE 22. – Grünschiefer. – H 47 cm. FO: Ägypten (Alexandria). – U. Hausmann, AM 77, 1962, 261 f. mit Anm. 25. N. Himmelmann, Archäologisches zum Problem der griechischen Sklaverei. AbhMainz 13 (1971) 46 mit Anm. 2. Snowdon, Image 199. 202 f. Abb. 256–58. A. Adriani, AM 93, 1978, 119 ff. Taf. 37–38. C. Rolley in: Bronzes hellénistiques et romains. Actes du V. Colloque international sur les bronzes antiques Lausanne 1978 (1979) 16 f. Taf. 3 Abb. 12–13. H. P. Laubscher, Fischer und Landleute (1982) 56 mit Anm. 226. 80. N. Himmelmann, Alexandria und der Realismus in der griechischen Kunst (1983) 65 mit Anm. 217. C. Rolley, Die griechischen Bronzen (1984) 221.
- b. Wien, Kunsthistorisches Museum, Antiken-Sammlung Inv. I 1196. – Grünschiefer (?). – H 25 cm. – FO: unbekannt. – Dütschke V 271 f. Nr. 682. EA 49. Adriani a. O. 127 Taf. 42, 3. InstNegRom 72.1206. Museumsfoto II 4222.
16. Gefesselter (?). – Berlin, Staatliche Museen (verschollen?). – Schwarzer Marmor. – H 90 cm. – FO: unbekannt. – Conze – Puchstein a. O. 192 Nr. 493. Reinach, RSt II 2, 563, 8.
17. Gefangener (?). – Boston, Museum of Fine Arts Inv. 01.8210. – Schwarzer Steatit. – H 9, 3 cm. – FO: Korinth. – Snowdon, Blacks 72 Abb. 42. The Ancient Mediterranean. Ausstellungskatalog The Brockton Art Center – Fuller Memorial in Mass. (1975) 31 f. Nr. 28 Abb. 9. M. B. Comstock – C. C. Vermeule, Sculpture in Stone. Museum of Fine Arts Boston (1976) 71 Nr. 112 mit Abb.
18. Negerstatue. – Ehemals (?) Istanbul. – Schwarzer Marmor. – H unbekannt. – FO: Alexandria. – Vgl. den bei A. Michaelis, Ancient Marbles in Great Britain (1882) 189 wiedergegebenen Brief von Sir Thomas Roe, der am 24. 1. 1624 dem Duke of Buckingham aus Konstantinopel schreibt »...when hee was patriarch there (Alexandria), he discouered many; and, among others, a statue of a Negro, of black marble, taken upp whole, butt by accident a tigh broken, the forehead inlayd with a work of gold.«
19. Kauernder Negerjunge. – New York, The Brooklyn Museum Inv. 49.59. – Serpentin. – H 8,8 cm. – FO: Alexandria (?). – Sammlung Hoffmann. Auktionskatalog Hôtel Drouot, Paris 1/2, 4. 1885 (1885) 11 f. Nr. 114 mit Vignette. Reinach, RSt II 562, 6. S. Reinach, Gazette des Beaux – Arts 11, 1925, 178 f. mit Abb. U. Hausmann, AM 77, 1962, 267 f. Taf. 78, 1. A. Adriani in: ΑΠΙΑΡΧΑΙ. Nuove ricerche e studi sulla Magna Grecia e la Sicilia antica in onore di P. E. Arias (1982) 569 ff. Taf. 1–3. N. Himmelmann, Alexandria und der Realismus in der griechischen Kunst (1983) 91 Taf. 49 a.
20. Negerjunge, mit der l. Hand eine Taube vor der Brust haltend. – Sousse, Musée Archéologique. – Schwarzer Marmor. – H 52,5 cm. – FO: Trocadéro (1899). – P. Gauckler – Ev. Gouvet – G. Hannezo, Musée de Sousse (1902) 39 Nr. 3 Taf. XIII 2. Reinach, RSt III 273, 5. G. H. Beardsley, The Negro in Greek and Roman Civilisation (1929) 131 Nr. 248. L. Foucher, Hadrumetum (1964) 170 f. Taf. XII d. Rom in Karthago. Ausstellungskatalog Römisch Germanisches Museum Köln (1964) 58 Nr. 43. J. W. Salomonson, Mosaiques romaines de Tunisie. Ausstellungskatalog Brüssel (1964) 43 Nr. 43. L. Foucher, Guide du Musée de Sousse (1967) 30 Abb. 37. Snowdon, Blacks 83 Abb. 58. Snowdon, Image 265. 267 Abb. 365. InstNegRom 68.565. – Vgl. A. H. Smith, A Catalogue of Sculpture in the Department of Greek and Roman Antiquities III. British Museum (1904) 212 Nr. 2104 »Small fragment (dark green marble) of a figure of a boy wearing a chlamys (?), holding a bird in the left hand before the breast.«
21. Negerjunge, »stulophoros«. – Versailles, Collection Gaudin. – Schwarzer Marmor. – H 60 cm. – FO: Aphrodisias, Thermen (?). –

kennzeichnet aber ebenso den exotischen »Luxussklaven«,<sup>1182</sup> welcher dem gehobenen Ausstattungsprunk seiner Umgebung »angepaßt« wird. Die oft genrehaften und zugleich unterwürfigen Posen dieser Figuren<sup>1183</sup> wollen gut in ein solches Milieu und das Bild der auch zum ausgefallen-protzigen Vergnügen versklavten »Schwarzen« passen.<sup>1184</sup>

In der Idealplastik dient dunkles Gestein offenbar besonders der Befriedigung raffinierter Geschmacksvorstellungen einer kunstbeflissenem und auf äußere Repräsentation bedachten Oberschicht. So kennen wir vor allem in ägyptischem Grünschiefer<sup>1185</sup> zahlreiche Beispiele männlicher Idealfiguren, die entweder berühmte griechische Originale der Hochklassik kopieren oder klassizistischen Vorbildern verpflichtet sind.<sup>1186</sup> Einige der in dem teuren Prunkmaterial gearbeiteten Statuen gehören zweifellos zu den qualitätvollsten Werken römischer Bildhauerkunst.<sup>1187</sup> Es ist zu

Ch. Picard, Gallia 16, 1958, 93 f. Abb. 5.  
K. T. Erim, AJA 71, 1967, 238 f. Taf. 70  
Abb. 19–20. R. Steiger in: Gestalt und Geschichte. Festschrift K. Schefold. AntK 4. Beih. (1967) 193 Taf. 63, 7 (dort irrtümlich als »Bronzestatuette« bezeichnet). Snowdon, Blacks 251 Abb. 117. A. Adriani, Studi Miscellanei 22, 1974/75, 18 Anm. 6.

1181 Vgl. z. B. Philostr. Kallistr. ekphr. 149/150 δ' (894). C. L. Kayser, Flavii Philostrati opera II (1871) 425. Die Schrift überliefert einen berauschten Inder aus dunklem Stein, der bei einer Quelle als Weihgeschenk an die Nymphen aufgestellt ist: »παρὰ κρήνην Ἰνδός εἰστήκει ἀνάθημα ταῖς Νύμφαις ἰδουθεῖς, ἦν δὲ ὁ Ἰνδός λίθος μελανόμενος . . .« (Hinweis M. Donerer). – Zur dunklen Hautfarbe der Inder vgl. etwa Hdt. 3, 101. Iuv. 11, 125. Arr. anab. 5, 4, 4. Dion. Periheg. 1111. Anth. Pal. 11, 428 »Sag, warum wächst du umsonst deinen dunklen indischen Körper? Laß deine Mühen! Du machst niemals aus Nacht einen Tag.« Weitere Quellen bei F. M. Snowdon, Blacks in Antiquity (1970) 2, 174, 258 f. Anm. 8–12. – Zu zwei Kolossalköpfen in bigio morato (BK 23; Taf. 45, 1–2. BK 24; Taf. 45, 3–4), die auch als Inder gedeutet werden, unten S. 177 f.

1182 Vgl. in diesem Sinne auch die kleine Bronzestatuette eines bettelnden Negers, bekleidet mit exomis und phrygischer Mütze (!), wohl aus späthellenistischer Zeit in Cleveland, Cleveland Museum of Art Inv. 63.507. – A. Adriani, Studi Miscellanei 22, 1974/75 (1976), 17 ff. Taf. 1–3, 1. H. P. Laubscher, Fischer und Landleute (1982) 80 mit Anm. 338.

1183 Vgl. die oben Anm. 1180 Nr. 15–21 genannten Darstellungen.

1184 Dazu auch D. Metzler – H. Hoffmann, kritische Berichte 5, 1977 Nr. 1, bes. 10. Laubscher a. O. 80 f. 92 f. (zu den Fischerfiguren).

1185 Zu dem im Gebiet des Uadi Hammamat gebrochenen Gestein zuletzt Gnoli 88 ff. Farabb. 88. Th. Kraus, RendPontAcc 48, 1975/76, 165 ff. D. und R. Klemm, StAltÄgkul 7, 1979, 122 f.

1186 Eine Auswahl der in Grünschiefer gearbeiteten Statuen bei P. Reuterswärd, Studien zur Polychromie der Plastik II. Griechenland und Rom (1960) 139 f. Anm. 350. Kraus a. O. 173 ff. – Vgl. auch die Beobachtungen von E. Langlotz, Jdl 61/62, 1946/47, 95 f. Anm. 4.

1187 Vgl. z. B.

1. Castel Gandolfo, Antiquarium Inv. 13. – Torso, Typus »Schaber Ephesos«. – H 107,5 cm. – FO: ebendorf, Villa des Domitian. – O. Brendel, AA 1933, 593 f. Nr. 4 Abb. 6. G. Galli, RendPont-Acc 10, 1934, 85 Abb. 19. B. Nogara in: Atti del III Congresso nazionale di Studi Romani I (1934) 34, 36 ff. Taf. 7 Abb. 3–4. E. Paribeni, Sculture greche del V secolo. Museo Nazionale Romano (1953) 38 zu Nr. 56. D. Arnold, Die Polyklet-nachfolge. Jdl 25. Ergh. (1969) 179 ff. T. Lorenz, Polyklet (1972) 75. W. Hornbostel, Sarapis. EPRO 32 (1973) 98. Kraus a. O. 187 Abb. 19, 189. InstNegRom 66, 2402 – 66, 2405. VatNeg IX. 31, 21; IX. 33, 20. – Dank der unermüdlichen Hilfsbereitschaft von G. Daltrop konnte ich mich vor dem Original davon überzeugen, daß es sich bei dem Werk um eine Replik der Wiener Statue handeln muß.
2. Florenz, Galleria degli Uffizi Inv. 308. – Torso, Typus Doryphoros des Polyklet. – H 113 cm. – FO: ehemals Rom, Villa Medici. – Mansuelli, Uffizi I 34 f. Nr. 7 Abb. 6 a–d. P. E. Arias, Policleto (1964) 131 Farbtaf. IX–X. Taf. 42. G. Becatti, L'eta classica (1965) 163 f. mit Farabb. EAA VI (1965) 269 ff. Abb. 279–80 s. v. Policleto (L. Beschi). E. Berger, AntK 10, 1967, 140 Nr. 3. W. H. Schuchardt, Gnomon 40, 1968, 403 f. G. Becatti, L'arte dell'eta classica (1971) Farabb. Frontispiz. 201 mit Abb. Lorenz a. O. 8, 74 f. 80 Taf. 22–23. H. v. Steuben, Der Kanon des Polyklet (1973) 28, 53 mit Anm. 100, 55 Taf. 37–39. P. Zanker, Klassizistische Statuen (1974) 8, 36 Anm. 272. W. Schindler in: R. Müller (Hrsg.), Der Mensch als Maß der Dinge (1976) 221 f. 228 Taf. 29 Abb. 4. A. H. Borbein, GGA 234, 1982, 194.
3. Rom, Vatikan, Museo Gregoriano Profano Inv. 10134. – Kopffragment, Typus »Idolino«. – H 18,5 cm. – FO: ehemals Besitz von J. J. Winckelmann. – Helbig<sup>4</sup> I 403 f. Nr. 508 (W. Fuchs). Arias a. O. 133 Farbtaf. XXIII–XXIV. Taf. 92. Arnold a. O. 135. Lorenz a. O. 20. C. Blümel, AA 1974, 249. Zanker a. O. 30 ff. Nr. 28 Taf. 34, 3; 36, 8. Kraus a. O. 176 ff. Abb. 9–10. D. Strong – D. Brown, Roman Crafts (1976) 203 Abb. 334. Borbein a. O. 193.

1188 So z. B. schon Langlotz a. O. 95. W. Fuchs in: Hel-

Recht vermutet worden, daß der dunkle, dichtstrukturierte Stein, welcher in einheitlichen Farbwerthen von lauchgrün bis tief schwarzbraun gebrochen werden konnte, gealterte Bronze imitieren sollte, wie man sie gerade von den schon lange ausgestellten, hochgeschätzten griechischen Erzstatuen her kannte.<sup>1188</sup> Die dem Stein eigene »Patina« ermöglichte dem reichen Römer, jedes von ihm begehrte Statuenmotiv mit dem einmaligen Anspruch der bedeutendsten alten, natürlich verfärbten Bronzeweke zu verbinden und diese durch das kostbarere Material noch zu übertreffen.

Einige Frauenporträts antoninischer und severischer Zeit tragen eigens in dunklem Stein gearbeitete Haarteile (»Perücken«), die – soweit sie antik sind – sich offenbar möglichst »realistisch« von dem weißen Marmor der Bildnisköpfe absetzen sollten.<sup>1189</sup> Die aus verschiedenen Steinsorten, vor allem aber aus alabastro dorato gefertigte kolossale Kultstatue der sitzenden Minerva im Thermenmuseum muß in ihrer Polychromie unmittelbar an die Farbigkeit chryselephantiner Tempelbilder der Klassik erinnert haben.<sup>1190</sup> Die rote Erscheinung der in rosso antico verfertigten Satyrstatuen<sup>1191</sup> reflektiert auf einen im bacchischen Bereich gepflegten Brauch, nicht

big<sup>4</sup> I 404 zu Nr. 508. Reuterwärth a. O. 139 ff. – Zu einseitig Kraus a. O. 177. 180.

1189 Vgl. z. B.

1. Detroit, Institute of Arts Inv. 38.41. – M. Milkovich, Roman Portraits. Ausstellungskatalog Worcester Art Museum (1961) 62 f. Nr. 27 mit Abb. E. K. Gazda, Roman Portraiture. Ausstellungskatalog Kelsey Museum of Archaeology. The University of Michigan (1977) 26 f. Nr. 9 mit Abb.
2. Kopenhagen, Ny Carlsberg Glyptotek Inv. 2741. – V. Poulsen, Les portraits romains II (1974) 144 ff. Nr. 143 Taf. 230–31. I. A. Manfrini in: Bronzes hellénistiques et romains. Actes du Ve Colloque international sur les bronzes antiques. Lausanne 1978 (1979) 27 Taf. 7 Abb. 7. M. Bergmann, Gnomon 53, 1981, 184 f.
3. Kopenhagen, Ny Carlsberg Glyptotek Inv. 2742. – Poulsen a. O. 146 Nr. 144 Taf. 232–33.
4. Oslo, Nasjonalgalleriet. – EA 3346/47 (H. P. L'Orange). J. Meischner, Das Frauenporträt der Severerzeit (ohne Jahr) 43 Nr. 29. 45 f.
5. Rom, Museo Capitolino Inv. 469. – Stuart Jones, Mus. Cap. 199 f. Nr. 42 Taf. 52. K. Fittschen – P. Zanker, Katalog der römischen Porträts in den Capitolinischen Museen und den anderen kommunalen Sammlungen der Stadt Rom III (1983) 83 Nr. 113 Taf. 142–43.
- Zur »Perücke« vgl. zuletzt Gazda a. O. 27 Anm. 10. Fittschen – Zanker a. O. 104 ff.

1190 Rom, Museo Nazionale Romano Inv. 124495. – Helbig<sup>4</sup> III 153 f. Nr. 2244 (E. Simon). MusNaz-Rom I 1, 127 f. Nr. 91 mit Abb. (S. A. Dayan). LIMC II (1984) 1093 Nr. 274 s. v. Minerva (F. Canciani). W. Schürmann, Untersuchungen zu Typologie und Bedeutung stadtömischer Minerva Kultbilder. RdA Suppl. 2 (1985) 10 mit Anm. 94 (dort weitere Beispiele kaiserzeitlicher Minervastatuen aus gelblichem Alabaster). – Zum alabastro dorato Gnoli 192 Farbabbl. 236.

1191 Zu den bei Kap Tainaron auf der Peloponnes gelegenen Steinbrüchen des rosso antico vgl. C. Bursian, Das Vorgebirge Taenaron. AbhMünchen, Philoso-

phisch – Philologische Klasse 7 (1853) 789 ff. H. Grimm, Zeitschrift für allgemeine Erdkunde 11, 1861, 133 ff. EAA IV (1961) 860 Farbtaf. Abb. 5. 863 Nr. 11 s. v. marmo (A. Moretti). A. Dworakowska Archeologia Warszawa 20, 1969, 21 f. Gnoli 160 ff. R. Baladié, Le Péloponnèse de Strabon (1980) 203 ff. – Hier sei nur auf die bekannten Satyrstatuen in rosso antico verwiesen:

1. Sparta, Archäologisches Museum. – H des Torso 45 cm. – FO: unbekannt. – M. N. Tod – A. J. B. Wace, A Catalogue of the Sparta Museum (1906) 139 Nr. 31.
2. Rom, Museo Capitolino Inv. 657. – »Fauno rosso. – H 167,5 cm. – FO: Tivoli, Villa Hadriana (1736). – S. Aurigemma, Villa Hadriana (1961) 140 Farbtaf. 9–10. Helbig<sup>4</sup> II 226 Nr. 1420 (H. v. Steuben). C. Pietrangeli, Capitolium 47, 1972 Nr. 2/3, Farbabbl. S. 32. K. T. Erim in: Festschrift A. M. Mansel (1974) 771 Taf. 266. L. B. Dal Maso – R. Vighi, Lazio Archeologico (1975) 159 mit Abb. J. Raeder, Die statuarische Ausstattung der Villa Hadriana bei Tivoli (1983) 65 f. Nr. I 48. 237 f. 293 f. Taf. 29. – Vgl. auch das kolossale Wandbild derselben Statue in Florenz, Villa Poggio Imperiale. O. Panichi – D. Magnani, Villa di Poggio Imperiale. Lavori di restauro e di riordinamento 1972–75 (1975) Taf. 40.
3. Rom, Vatikan, Museo Pio Clementino Inv. 801. – Statuen, Typus »Fauno rosso«. H 166 cm. – FO: Tivoli, Villa Hadriana (18. Jh.). – Amelung, Vat. Kat. II 694 ff. Nr. 432 Taf. 76. Aurigemma a. O. 46 Abb. 22. M. Bieber, The Sculpture of the Hellenistic Age<sup>2</sup> (1961) 139 Abb. 573. Helbig<sup>4</sup> I 157 f. Nr. 214 (H. v. Steuben). Raeder a. O. 106 f. Nr. I 125.
4. Rom, ehemals Antiquarium S. Giovanni in Laterano (verschollen?). – Torso einer lebensgroßen Statue. – FO: um 1865 bei Renovierungsarbeiten unter der Apsis der Basilika. – A. Busiri, Il Laterano nel Pontificato di Pio IX. Progetti del nuovo coro, presbiterio e dipendenze dell'archibasilica Laterense ... (1868) 6. G. Fiorelli, NSc 1876,

aber auf die Nachahmung von Bronze.<sup>1192</sup> Dort gehörte, wie uns eine reiche schriftliche Überlieferung lehrt, zur Epiphanie der verschiedenen dionysischen Wesen oder des Gottes selbst die rote Farbe,<sup>1193</sup> mit der sich gelegentlich gar einzelne, am Kult teilhabende Mysterien beschmieren konnten.<sup>1193a</sup>

### Zusammenfassung

Die hier nur gestreiften Beispiele haben einen wesentlichen Aspekt für die Verwendung farbiger Marmore in der figurlichen Plastik sichtbar gemacht: Die Affinität von Farbrealismus und Darstellungsthema war ein wichtiges Kriterium für die Auswahl bunter Materialien, freilich ohne absoluter Wertmaßstab zu werden. Diese Praxis festigt nicht nur unsere Interpretation für den Einsatz des in Leuchtfeuerfarben glänzenden numidischen Marmors der Apotheosesäule Caesars auf dem forum Romanum,<sup>1194</sup> sondern klärt auch die ausschließliche Verwendung von pavonazzetto und giallo antico bei den aus buntem Stein gemeißelten Statuen unterworfenen Orientalen. Die kostbaren Materialien spiegeln die exotische Farbenpracht östlicher Barbarengewänder in einem auf äußerste Effekte zugesetzten Realismus, der für die monumentale Präsentation der gefürchtetsten Feinde Roms offenbar erst unter Augustus beginnt. Diese neue, drastische »Wirklichkeit« der besiegteten, bunten Barbaren muß die an exakte Wiedergabe antiquarischer Details gewöhnten Römer in geradezu sensationeller Weise berührt haben. Zugleich demonstrieren die farbigen, in entlegenen Provinzen gebrochenen Exportmarmore den weltweiten Herrschaftsanspruch des Imperium Romanum und seiner überlegenen Kultur. Der programmatische Einsatz von pavonazzetto und giallo antico findet als Machtssymbol in den Schaubildern unterworfenen Orientalen, der klassischen Gegner des Westens schlechthin, sowohl formal wie auch inhaltlich eine unmittelbare Entsprechung. In diesem Zusammenhang will es kaum mehr als Zufall erscheinen, daß die einzigen schriftlich bezeugten Figuren aus pavonazzetto und giallo antico gerade Statuen kniefällig tragender und aufrecht stützender Orientalen sind.<sup>1195</sup> Besonders sinnfällig wird hier der phrygische Marmor gewirkt haben, dessen Name allein schon auf seine östliche Herkunft verweist.<sup>1196</sup> Gelten neben den Medern, Persern oder Parthern doch vor allem die Phryger als typisches Volk der orientalischen Hemisphäre, ja als Inbegriff des gemeinen Sklaven überhaupt. Nach ihnen heißt auch ein wesentlich zur Ikonographie der Tracht dieser Barbaren gehörendes Kleidungsstück: die phrygische Mütze. Darüber hinaus manifestiert sich in der repräsentativen, gerade durch die bunten Barbarstatuen belegten Verbindung von äußerstem Realismus und höchstem Symbolismus ein besonders bezeichnender Zug römischer Kunst.<sup>1197</sup>

185 f. E. Stevenson, Annali dell Istituto 1877, 341. Matz-Duhn I 117 Nr. 443. – Zu den Grabungen vgl. auch J. de Laurière, BMon 45, 1879, 213 ff.

– Zu Statuetten im Karyatidschema aus rosso antico oben S. 132 mit Anm. 957 Nr. 1–3.

1192 So z. B. Amelung, Var. Kat. II 695 zu Nr. 432. Stuart Jones, Mus. Cap. 309 Nr. 1. M. Squarciapino, La scuola di Afrodisia (1943) 34. H. v. Steuben in: Helbig<sup>4</sup> I 158 zu Nr. 214.

1193 Vgl. etwa Verg. ecl. 6,21f.10,26f. Tib. 1,1,17f. Ov. fast. 1,400.1,415.6,319.6,333. Priap. 1,5. 26,

9. Paus. 2,2,6.7,26,4.7,26,11.8,39,6. Serv. ad Verg. ecl. 10,27. Isid. orig. 8,11,82. Vgl. auch Reuterswärd a. O. 199 Anm. 560.

1193a So z. B. Tib. 2,1,55.

1194 Dazu oben S. 146 ff.

1195 Paus. 1,18,8 (KO 4–6; pavonazzetto). Vgl. oben S. 52.82 ff. – Plin. nat. 36,102 (SO 1–22; Taf. 25; pavonazzetto und giallo antico). Vgl. oben S. 115 ff.

1196 Vgl. hier und zum folgenden oben S. 123f. und S. 155 mit Anm. 1173.

1197 Vgl. dazu auch die Überlegungen von T. Hölscher, Jdl 95, 1980, bes. 296 ff.

# V

## Bunte Barbaren in der Bildpropaganda von Augustus und Traian

### Die Orientalenstatuen aus buntem Stein

Die bekannten frühkaiserzeitlichen Barbarenstatuen aus farbigem Marmor gelten allein der Darstellung von Orientalen. Bei ihnen lassen sich vor allem kniefällig tragende (KO 1–7; bes. Taf. II) von aufrecht stützenden Figuren (SO 1–23; bes. Taf. I) scheiden. In Ikonographie wie statuarischer Grundkonzeption zeigen die zwei Barbarenbilder freilich weitgehende Entsprechungen und sind so zugleich unmittelbar aufeinander bezogen. Diese gehören seit Augustus wesentlich in das Bildprogramm der römischen Staatskunst und verkörpern bis Traian als die beiden einzigen repräsentativen Barbarentypen der Großplastik monumental die imperiale Idee der Weltherrschaft. In der auffälligen thematischen Begrenzung spiegelt sich eine über die Jahrhunderte gültige, historisch ideologische Wirklichkeit.

Nach den grundsätzlichen Vorbemerkungen in den Historien Herodots vollzog sich der Ablauf der Weltgeschichte vor allem als Folge der Auseinandersetzungen zwischen Orient und Okzident.<sup>1198</sup> Diese schicksalhaft vorbestimmte Geschichtslehre griffen besonders die sibyllinischen Orakelschriften bis in die römische Kaiserzeit immer wieder auf.<sup>1199</sup> Zugleich wurden die Orientalen mit ihrer fremdländischen, hochentwickelten Zivilisation seit den griechischen Perserkriegen der Frühklassik im Urteil der Hellenen zunehmend als die existentielle Gefahr der eigenen Kultur begriffen und dementsprechend negativ bewertet, galten als die Barbaren und Feinde schlechthin.<sup>1200</sup> Der sich stetig verschärfende Gegensatz war seit dem Hellenismus fest etabliert, er bestimmte grundsätzlich das Verhältnis zwischen den wesensfremden Welten in Ost und West. In diesem Sinne wurde vor allen anderen Nicht-Griechen bzw. Nicht-Römern gerade der Orientale zum Inbegriff des verruchten, den abendländischen Kulturreis unmittelbar bedrohenden Barbaren. Die Antithese hatte sich bald auch in dem zur Weltmacht aufstrebenden Rom durchgesetzt. Aber erst unter Augustus wurde dieser Ideologie ein entsprechendes reichsweites Bildprogramm zur Seite gestellt, das nach Regelung der Partherfrage mit den ebenso bezeichnenden wie traditionellen Darstellungsstilen des kniefällig tragenden und aufrecht stützenden Orientalen Unterjochung,

1198 Hdt. 1, bes. 1–6. Dazu vor allem M. Pohlenz, Herodot (1937) 4 ff. K. Reinhardt in: C. Becker (Hrsg.), Vermächtnis der Antike (1960) 151 ff. = Ders. in: W. Marg (Hrsg.), Herodot. Wege der Forschung 26 (1962) 342 ff. A. E. Wardman, AJPh 82, 1961, 133 ff. K. Goldammer, Der Mythos von Ost und West (1962) 13 ff. J. Dehark in: Beiträge zur Alten Geschichte und deren Nachleben. Festschrift F. Altheim I (1969) 251 ff. F. Altheim – R. Stiehl, Geschichte Mittelasiens im Altertum (1970) 33 ff. H. Bellen, Chiron 4, 1974, 43 ff. R. Faber, Politische Idyllik (1976) bes. 31 mit Anm. 28a. H. Hommel in: Gnomosyne. Festschrift W. Marg (1981) 271 ff.

1199 Dazu E. Norden, Kleine Schriften zum klassischen Altertum (1966) 264 ff. Vgl. auch A. Y. Campbell, Horace<sup>2</sup> (1970) 109 f. Faber a. O. 31 ff.

1200 Vgl. dazu die oben S. 17 Anm. 6 und S. 86 f. Anm. 561 genannte Lit. – Schon auf den frühesten attischen Perservasen wird, im Gegensatz zu den archaischen Kampfbildern, der Vorteil der Griechen und die Überlegenheit ihres Sieges oft und drastisch gezeigt. Dazu besonders T. Hölscher, Griechische Historiendarsteller des 5. und 4. Jahrhunderts v. Chr. (1973) 45 ff. W. Raeck, Zum Barbarenbild in der Kunst Athens im 6. und 5. Jahrhundert v. Chr. (1981) 127 ff.

Bestrafung und ewige Ergebenheit des barbarischen »Urfeindes« monumental zur Schau stellte. In diesem Zusammenhang wurde von Rom zum erstenmal auch auf die vorbildlichen Siege der Hellenen bei Salamis und Plataiai verwiesen, um den Parthererfolg als glorreichen Triumph des römischen Westens über den barbarischen Osten weltgeschichtlich entsprechend zu würdigen. Wenigstens in der verherrlichenden Bildersprache seiner Propagandakunst wußte Rom sogar die epochalen, beispielhaften Taten der klassischen Griechen noch zu übertreffen: nicht nur durch die doppelte Demütigung des zur Proskynese gezwungenen und zum tragenden Sklaven verurteilten Orientalen, sondern auch durch den planmäßigen Einsatz ausgesuchter, bunter Steine, welche für die kaiserzeitliche Repräsentationskunst neue ästhetische und semantische Dimensionen erschloß. Barbarenthema und Buntgestein scheinen sich dabei in ihrem sowohl gleichzeitigen wie systematischen Aufkommen gegenseitig zu bedingen. Erstmals mit den beiden figürlichen Typen unterworferner Orientalen werden in der darstellenden römischen Repräsentationskunst auch die gefleckten Steine des numidischen und phrygischen Marmors programmatisch eingeführt. Es ist bezeichnend, daß gerade die aus buntem Stein gearbeiteten Orientalenstatuen die komplexe Bedeutung der Verwendung farbiger Marmore in der römischen Plastik grundsätzlich zu klären helfen.

Dem »klassischen« Bildthema entsprach die idealtypisch östliche Ikonographie der Orientalen. Sie wurde in der kaiserzeitlichen Kunst immer mehr zur verbindlichen Darstellungsnorm von östlichen Gestalten wie Attis, Ganymed (Taf. 24), Mithras, Orpheus oder Paris. Die einheitliche Idealisierung der Orientalen faßte alle diese Gestalten in einer neuen, homogenen Gruppe vorbildlich zusammen, hob also die eindeutige Trennung zwischen Barbaren und mythischen Figuren auf, sofern nicht Attribute, Motiv bzw. der Darstellungskontext selbst ihre spezifische Bedeutung unmißverständlich erklärten. Weist die statuarische Konzeption als Stützfigur auch unmittelbar auf den gemeinen, orientalischen Barbaren, mußte er doch in seinem allgemeinen Erscheinungsbild zugleich an die mythischen Gestalten erinnern, deren fremdländisch östlicher Ursprung dadurch besonders auffällig und nachdrücklich betont wurde. Gerade der bei den östlichen Barbendarstellungen assoziierte mythische Umkreis entrückte die Figuren einer vergänglichen, von täglichem Wandel beherrschten Realität, machte sie zu »zeitlosen« Sinnbildern des ewigen, allumfassenden Gegensatzes zwischen Orient und Okzident.<sup>1201</sup>

### Die Dakerstatuen aus buntem Stein

Unter Trajan wird das bis dahin vor allem von dem klassischen Orientalenfeind beherrschte großplastische Barbarenbild der römischen Staatskunst grundlegend erweitert. Mit der Tradition kolossaler Orientalendarstellungen aus buntem Stein brach bezeichnenderweise der Kaiser, der dem Imperium Romanum zu seiner größten territorialen Ausdehnung verhalf. Er reagierte auf das konventionelle Barbarenprogramm der Orientalen mit Kolossalstatuen besiegter Daker aus weißem und farbigem Marmor (Taf. 36.37,1).<sup>1202</sup> Gerade die triumphalen Siege über das in zwei großen Feldzügen niedergeworfene, nordöstlich der Donau lebende Volk<sup>1203</sup> waren untrennbar mit dem Namen des Princeps verbunden, der als erster römischer Kaiser mit dem Ehrentitel Dacicus ausgezeichnet wurde.<sup>1204</sup> Die Unterjochung der Daker wurde von der kaiserlichen Bildpropaganda in spektakulärsten Ausmaßen und bisher noch nie dagewesenen Aufwand gefeiert.

1201 Vgl. dazu auch Goldammer a. O. 35 ff. H. v. Hesberg, AM 98, 1983, 235.

1202 Eine Liste der bekannten Dakerstatuen bei Pinkerneil 287ff. Zu diesen jetzt auch B. Wesenberg, JdI 99, 1984, 178 f.

1203 Zu den Dakerkriegen Traians C. Patsch, Der Kampf

um den Donauraum unter Domitian und Trajan. Beiträge zur Völkerkunde Südosteuropas V 2 (1937) 56 ff. Weitere Lit. bei Pinkerneil 259 Anm. 254.

1204 RE V 2 (1901) 1976 s. v. Dacicus (A. Stein). P. Kneissel, Die Siegestitulatur der römischen Kaiser. Hypomnemata 23 (1969) 70 ff.

Eine Gegenüberstellung von Unterschieden und Gemeinsamkeiten zwischen den Statuenprogrammen besiegter Daker und stützender Orientalen aus farbigem Marmor wird nicht nur die Beurteilung der herkömmlichen, seit Augustus planmäßig in der römischen Repräsentationskunst eingesetzten Barbarentypen ergänzen bzw. akzentuieren, sondern auch wesentlich zum Verständnis der neuen Barbarenpropaganda beitragen. Obwohl Dakerstandbilder wie Orientalenstatuen zur Schaustellung in einem repräsentativen, architektonischen Rahmen konzipiert sind, können wir jene kaum mehr als Stützfiguren bezeichnen.<sup>1205</sup> Sie haben nicht ihren Arm als symbolischen Ausdruck der Strafe wie die orientalischen Gebälkträger stützend emporgenommen, sondern halten ihn im Trauergestus (Taf. 36.37,1)<sup>1206</sup> oder kreuzen die Hände wie gefesselt vor dem Schoß.<sup>1207</sup> Schon in der Motivwahl erscheinen sie als direkte Nachbildungen gefangen genommener, besiegter Barbaren. Die gesondert in weißem Marmor gearbeiteten, rundplastischen Kolossalköpfe lassen auf ihrer Oberseite gewöhnlich keinerlei Spuren eines dort ehemals aufliegenden Gebälkes erkennen.<sup>1208</sup>

Die dakische Tracht besteht trotz mancher, bezeichnender Unterschiede besonders in der Stoffdrapierung aus ähnlichen Kleidungsstücken wie das idealtypisch östliche Gewand der Orientalen: dem vor der Schulter zusammengehefteten, nun gelegentlich mit reichem Fransenbesatz verzierten Mantel, der hier aber nicht nur in den Rücken, sondern auch – meist diagonal – über den Oberkörper fällt; dem bis zu Oberschenkeln oder Waden reichenden, in der Taille gegürteten Rock, dessen Ärmel in der Länge variieren; langen Hosen, die im Gegensatz zu den kleinteilig vielfältigen, eher horizontal verlaufenden Knitterfalten der am Ende ungeschnürten Orientalenhosen immer von einigen wenigen, plastisch stark hervortretenden, vertikalen Spannfalten gegliedert und unten durch den Riemen des weichen Schuhwerks zusammengebunden werden. In der Physiognomie jedoch unterscheiden sich die Dakerköpfe grundsätzlich von den bartlosen, ideal geglätteten und lockenumspielen Gesichtern der Orientalen. Jene werden in der Regel vielmehr von barbarisch derben Gesichtszügen geprägt, zeigen ungeschnitten langes, in die Stirn fallendes Haar und reichen Bartwuchs.<sup>1209</sup> Die Köpfe können in Einzelheiten der Haar- und Bartgestaltung oder des Gesichtsschnitts beinahe »individuell« voneinander abweichen, freilich ohne den hier beschriebenen, allgemein »dakisch-barbarischen« Grundtypus aufzugeben.<sup>1210</sup> Unter den Dakern wird zudem

1205 Ähnlich auch PinkerNeil 226.

1206 Vgl. oben S. 129 mit Anm. 924.

1207 Vgl. PinkerNeil 124 f. Hölscher, Staatsdenkmal 10 f. Abb. 3.

1208 Ausnahmen:

1. Der oben leicht abgeplattete Kopf der aber noch unfertigen Dakerstatue aus weißem Marmor in Rom, Vatikan, Museo Gregoriano Profano Inv. 10534. – Helbig<sup>4</sup> I 819 Nr. 1141. H. Sichtermann in: Th. Kraus (Hrsg.), Das römische Weltreich. PropKg 2 (1967) 246 Abb. 262. D. Strong – D. Brown, Roman Crafts (1976) 202 Abb. 332. PinkerNeil bes. 127.223 ff. 288 f. Nr. 1.
2. Unpubliziertes Kopffragment aus weißem Marmor (Einsatzkopf?) in Rom, Porticus Octaviae, Magazin. – Dazu PinkerNeil 225 f. 327 Nr. 56: »(Hier) liegt der Zipfel der Kopfbedeckung so flach auf, daß sich eine Auflagefläche ergibt, in die vorne zwei Dübellocher eingetieft sind.“  
– Dieser Befund verlangt jedoch zumindest nach einer Modifikation der bisher immer zitierten Rekonstruktion des Grabungsarchitekten I. Gismondi

im Museo della Civiltà Romana. Danach haben kolossale Dakerfiguren die Verkröpfungen in dem Attikageschoß der Basilica Ulpia auf dem Traiansforum zu tragen. Vgl. L. Crema, L'architettura romana. Encyclopedie Classica 3,12,1 (1959) 359 Abb. 417. Gegen den Vorschlag Gismondis jetzt auch PinkerNeil 223 ff. bes. 226.

1209 Vgl. auch PinkerNeil 235 »Kleidung, Haartracht und Physiognomie charakterisieren das Fremdartige und Barbarische«. Problematisch ist dagegen die von ihr S. 234 ff. zu einseitig hervorgehobene Idealisierung der Dakerfiguren (z. B. S. 237 »Die Dakerfiguren stellen einen idealisierten Barbarentypus dar, der ohne diskriminierende Elemente gestaltet ist«) und die damit einhergehende positivistische Bewertung (z. B. S. 234 »prägen Würde und Erhabenheit der Dakerskulpturen« oder S. 238 »die Dakerstatuen repräsentieren durch die würdevolle Gestaltung ein stolzes Barbarenvolk«).

1210 Vgl. dazu die verschiedenen, von PinkerNeil 168 ff. aufgezählten »Motivgruppen«, s. auch R. Wenning, Die Galateranatheme Attalos I. PF 4 (1978) 59.

zwischen vornehmen Führern, die eine pileus-ähnliche Mütze tragen, und dem gemeinen, barhäuptig dargestellten Volk differenziert.<sup>1211</sup> In deutlichem Gegensatz zu den der idealtypisch östlichen Ikonographie verpflichteten Stützfiguren stehender Orientalen soll das Erscheinungsbild der Dakerstatuen den von Trajan bezwungenen Feinden möglichst nahe kommen,<sup>1212</sup> neben klassisch barbarische treten jetzt auch spezifisch völkische Elemente.<sup>1213</sup> Die »realistische« Schaustellung dieser Figuren ist nicht zufällig, sondern scheint Teil eines deutlichen Veränderungsprozesses der die römische Repräsentationskunst formenden Bildersprache zu sein, welche unter Trajan vermehrt mit leichter zugänglichen und faktisch auf die Interessen verschiedener Bevölkerungsgruppen zielernder Darstellungen zu wirken sucht.<sup>1214</sup> In der Staatskunst des frühen Principates zeigen die Bildthemen wenigstens tendenziell eine starke symbolisch-allegorische Ausprägung.<sup>1215</sup> Sie erweisen sich damit noch in unmittelbarer Tradition der anspruchsvollen Kunstsprache spätrepublikanischer Zeit, die zunächst wesentlich für den Schlagabtausch innerhalb der stadtömischen Oberschicht formuliert worden zu sein scheint.<sup>1216</sup> So bezeichnend dieser Wechsel von einer »allegorischen« zu einer mehr »realistischen« Darstellungsweise auch für das Verständnis etwa sich ändernder Mitteilungsstrukturen ist, so wenig berührt er die über eine sehr lange Zeit hin währende inhaltliche Kontinuität des die römische Repräsentationskunst grundsätzlich bestimmenden ideologischen Wertesystems.<sup>1217</sup>

Entsprechend weist andererseits die typisch barbarische Tracht und die Wahl des Steinmaterials der kolossalen Dakerfiguren unmittelbar auf die älteren Orientalenstatuen. Wie bei diesen wird auch für jene vorzugsweise pavonazzetto verwendet, von dem Kopf, Hände bzw. Arme in weißem Marmor geschieden sind.<sup>1218</sup> Phrygischer Marmor und Barbarenkleid binden die Nachbildungen besiegter Daker trotz aller Abweichungen eng an die vorbildliche Tradition der bisher üblichen Stützfigur des Orientalen.<sup>1219</sup> Doch kommen zu den überwiegend in pavonazzetto gearbeiteten Dakerfiguren auch noch solche aus bigio morato<sup>1220</sup> und dem roten ägyptischen Porphy.<sup>1221</sup> Der Einsatz von kostbarsten Prunksteinen unterschiedlichster Farbigkeit zeigt gerade bei dem Barbarenthema, daß es jetzt nicht mehr um eine getreue Imitation bunter Barbarengewänder geht, sondern vor allem um die repräsentative Demonstration unbegrenzter, kaiserlicher Macht.<sup>1222</sup>

1211 Vgl. Dio Cass. 68,9,1 »... ὁ Δεκέβαλος ἐπεπόμψει . . . πρέσβεις, οὐκέτι τῶν κομητῶν ὥσπερ πρότερον, ἀλλὰ τῶν πιλοφόρων τοὺς ἀρίστους.« – Dazu C. Cichorius, Die Reliefs der Trajanssäule II (1896) 113 Anm. 1. K. Lehmann – Hartleben, Antike 1, 1925, 321. F. B. Florescu, Die Trajanssäule (1969) 112 f. W. Gauer, Untersuchungen zur Trajanssäule I (1977) bes. 38.40.50.65 f. G. v. Bülow, Klio 62, 1980, 141. K. Strobel, Untersuchungen zu den Dakerkriegen Trajans (1984) 31 f. – Anders und z. T. widersprüchlich PinkerNeil bes. 71.88 f. 238. Im Gegensatz zu PinkerNeil 238 scheint mir der offenbar weitgehend den capelati vorbehaltene Fransenbesatz einiger Dakerstatuen nicht privilegierte »Pelzverbrämung« darzustellen, sondern vielmehr den gemeinen, fremdländischen und gleichwohl verschwenderischen Charakter der Barbarentracht betonen zu wollen. Auch hier manifestiert sich also deutlich ein gesteigertes Interesse an differenzierter Wiedergabe antiquarisch bezeichnender Einzelformen.

1212 Vgl. dazu auch die Beobachtungen von F. B. Florescu, Das Siegesdenkmal von Adamklissi (1965) 588 ff.

1213 Zu den Volksspezifika besonders PinkerNeil 237 ff. Vgl. oben auch Anm. 1211.

1214 Hier und zum folgenden vor allem Hölscher, Staatsdenkmal 10 ff. 33 ff.

1215 Vgl. dazu auch W. Gauer, Jdl 88, 1973, 324 f.

1216 Hölscher, Staatsdenkmal bes. 11 ff.

1217 Vgl. T. Hölscher, Jdl 95, 1980, 312 ff. Hölscher, Staatsdenkmal 36 f.

1218 Vgl. PinkerNeil 290 f. Nr. 2–3. 311 f. Nr. 34–41. 339 Nr. 68. 342 Nr. 71. – Von den Dakerstatuen des Traiansforums sind PinkerNeil 294 Nr. 6 sowie die Bruchstücke PinkerNeil 301 f. Nr. 13–21 bis auf ein Bein- und ein Gewandfragment nicht, wie dort angegeben, aus weißem Marmor, sondern in pavonazzetto gearbeitet. Ebenso PinkerNeil 336 Nr. 65 (dort irrtümlich »aus gelbem Marmor mit blauen Äderungen«).

1219 Anders PinkerNeil bes. 129.235.

1220 Vgl. PinkerNeil 337 f. Nr. 66–67. Dazu unten S. 213 bei BK 6.

1221 Vgl. PinkerNeil 331 ff. Nr. 60–64.

1222 Dazu auch PinkerNeil 231.

Die in Rom gefundenen Statuen besiegter Daker aus farbigem Marmor stammen wahrscheinlich alle von dem 112 n. Chr. geweihten Traiansforum (Taf. 37, 1).<sup>1223</sup> Die einzigartige Anlage ist nicht nur die größte Bauunternehmung des Princeps oder der größte architektonisch gefaßte Platz der Stadt, sondern auch einer der glanzvollsten und prächtigsten kaiserlichen Repräsentationsbauten des antiken Rom.<sup>1224</sup> Das Forum wurde ex manubiis, aus dem Erlös der immensen Dakerbeute finanziert.<sup>1225</sup> Auf den triumphalen Sieg Traians über die Daker »bezieht sich direkt oder indirekt die gesamte durch Funde, Inschriften, literarische Quellen und Münzen bekannte ursprüngliche Ausstattung«<sup>1226</sup> der Anlage, deren Bauidee offenbar bis in byzantinische Zeit hinein vorbildlich wirkt.<sup>1227</sup> Mit dem Forum wird der lebende Kaiser über alle seine Vorgänger hinaus als der (Daker-) Sieger schlechthin verherrlicht. Die von Traian vollbrachten und bildlich festgehaltenen Taten begründen zum erstenmal auch unmittelbar die Apotheose des Princeps: Er wurde unter der den Triumph über die Daker dokumentierenden Säule auf seinem eigenen Forum bestattet.<sup>1228</sup> Die erfolgreiche Niederwerfung der gefährlichen Daker und die Einverleibung ihres Königtums in das Reich als römische Provinz Dacia<sup>1229</sup> schaffen die ereignisgeschichtlichen Voraussetzungen für die Neuorientierung des Barbarenprogramms in der kaiserlichen Bildkunst. Mit den Statuen besiegter Daker erweitert der Dakersieger die bisher gewahrte Tradition der repräsentativen, in bunt geflecktem Stein vorgeführten Orientalenfiguren, der militärische Triumph über den Donaustaat wird zum weltpolitischen Ereignis, der geschlagene Feind zum neuen, reichsweiten Inbegriff der von Rom bezwungenen Barbaren (Taf. 36).<sup>1230</sup> Gerade durch dieses Statuenprogramm verweist Traian auf die universelle und grundsätzliche Bedeutung seiner Erfolge, welche er mit der von den östlichen Barbaren drohenden Gefahr, den traditionellen Hauptfeinden des Westens, vergleicht, derer sich bereits die klassischen Griechen, Alexander der Große oder Augustus zu erwehren hatten. Die zeitgenössische Bau- und Bildpropaganda hebt ihn aber über diese noch hinaus: Wie mit seinem Forum übertrifft er auch mit den Statuen besiegter Daker aus pavonazzetto, bigio morato und Porphyrr alle seine Vorgänger.

1223 P. Zanker, AA 1970, 510 ff. mit Anm. 36. C. M. Amici, *Foro di Traiano: Basilica Ulpia e biblioteche* (1982) mir nicht zugänglich. Vgl. J. Packer, AJA 87, 1983, 569 ff. bes. 570, der eine größere Arbeit über das Traiansforum vorbereitet. PinkerNeil bes. 185 f. 189 f. 229 ff. 232 ff. Hölscher, *Staatsdenkmal* 9 ff. K. Strobel, *Untersuchungen zu den Dakerkriegen Traians* (1984) 23 ff.

1224 Zanker a. O. 499 ff.

1225 Gell. 13,25,1 »in fastigis fori Traiani simulacra sunt situ circumdumque inaurata equorum atque signorum militarium, subscriptum est ex manubiis«.

1226 Zanker a. O. 506.

1227 Vgl. etwa Amm. 16,10,15. – Vor allem die Bildsäule, aber auch die gewaltige Anlage selbst scheinen gerade auf die Kaiserfora in Konstantinopel eingewirkt zu haben, so auf das forum Constantini, vgl. Zanker a. O. 536 f., auf das forum Theodosii, vgl. W. Müller – Wiener, *Bildlexikon zur Topographie Istanbuls* (1977) 258 ff. (Lit.), und wahrscheinlich auch auf das forum Arcadii, vgl. Müller – Wiener a. O. 250 ff. (Lit.). Dazu allgemein G. Becatti, *La colonna coclide istoriata* (1960) 83 ff. 151 ff. 265 ff.

1228 Vgl. dazu die Diskussion bei Zanker a. O. bes. 530 ff. W. Gauer, *Untersuchungen zur Trajanssäule I* (1977) 74 f. Strobel a. O. 25.

1229 Dazu C. Patsch, *Der Kampf um den Donauraum*

unter Domitian und Trajan. Beiträge zur Völkerkunde von Südosteuropa V 2 (1937) 134 ff.

1230 Vgl. z. B. die oben S. 129 Anm. 926 (Taf. 36) genannte kolossale Pavonazzettostatue im Dakertypus aus Ephesos. Ebenso:

Kolossale Barbarenstatue im Dakertypus. – Izmir, Basmane Museum, Garten. – Gewand: pavonazzetto. – Kopf, Hände und Teile der Arme (verloren): weißer Marmor. – H 275 cm. – FO: Ephesos, Ostthermen, nahe dem Vestibül (?). – M. Falkner, *Ephesus and the Temple of Diana* (1862) 87 f. J. Keil, Öjh 27, 1932 (Beiblatt), 37 f. Nr. 4 Abb. 22 (zum vermutlichen Fundort ders. a. O. 30). A. Aziz, *Guide du Musée de Smyrne* (1933) 75 Abb. 15 (2. Figur von r.). 76 Nr. 5. PinkerNeil 164 ff. 316 Nr. 45 (z. T. mit falschen Angaben). InstNegRom 68. 4808. InstFotoRom 80.5581. – Zum möglichen Aufstellungskontext der beiden Barbarenstatuen s. Keil a. O. 39 f. zu Nr. 5. H. Manderscheid, *Die Skulpturenausstattung der kaiserzeitlichen Thermenanlagen* (1981) 14 f. – Beispiele in Griechenland verbreiterter Dakerdarstellungen bei PinkerNeil 113 ff. M. Schleiermacher, *Römische Reitergrabsteine* (1984) 220 f. Nr. 98 mit Abb. – Nach Amm. 24,3,9 soll Traian die Unterwerfung Dakiens der des Ostens unmittelbar gegenübergestellt haben. Für diesen Hinweis danke ich J. Straub herzlich.

## VI

# Neuzeitliche Nachbildungen bunter Barbaren: Ein archäologisches Problem

Das Bild antiker Barbarendarstellungen aus farbigem Stein ist durch neuzeitliche Ergänzungen entscheidend verändert.<sup>1231</sup> Seit der Renaissance unterliegen gerade die statuarischen Motive dieses Themenbereichs einer intensiven Rezeption, deren umfassende Bedeutung und schöpferische Kraft in der archäologischen und kunsthistorischen Forschung weitgehend unerkannt blieb. Zahlreiche Irrtümer waren die Folge, moderne Arbeiten gelten noch heute als gern zitierte Originale römischer Kunst.<sup>1232</sup> Soweit es der Rahmen unserer Untersuchung erlaubt, soll daher vor allem eine Scheidung der antiken Rundplastik von den neuzeitlichen Nachbildungen versucht werden. Um hier überprüfbare Entscheidungshilfen zu bieten, steht die Formulierung von tragfähigen antiquarischen, ikonographischen und stilistischen Kriterien im Vordergrund, freilich ohne die Entstehungszeit der antikisierenden, bis auf unser Jahrhundert reichenden Arbeiten formal jeweils genau festlegen zu können. Zugleich verlangt das große, mit dem Cinquecento einsetzende Interesse an exotischen Barbarendarstellungen und entsprechend farbenfrohen Restaurierungen nach einer kunstgeschichtlichen Klärung. Es überschreitet die Kompetenz dieser Arbeit, hier mehr als einige allgemeine Aspekte aufzuzeigen.

## Statuen hellhäutiger Barbaren mit Einsatzköpfen aus dunklem Stein: Eine Erfindung der Renaissance

### *Die Köpfe der kniefällig tragenden Orientalenstatuen in Neapel*

Ausgangs- und Mittelpunkt unserer Untersuchung bilden die Einsatzköpfe aus schwarzem Marmor (BK 1/2; Taf. 39, 1–4) der beiden unter Augustus geschaffenen Barbarenstatuen in Neapel (KO 1/2; Taf. II. 1–6), die bisher zumeist der spätantoninischen Kunst zugesprochen wurden.<sup>1233</sup> Ausschlaggebend für diese Datierung war allein die stilistische Beurteilung der Gesichter, während die nur in der frühen Kaiserzeit denkbare Arbeit der Gewandfalten keinerlei Berücksichtigung fand. Da die formale Gestaltung der Köpfe eine Entstehungszeit vor dem 2. Jh. n. Chr. mit Sicherheit ausschließen lässt, können Körper und Köpfe der beiden Barbarenstatuen ursprünglich unmöglich zusam-

1231 Für Kritik und Rat zu den nachfolgenden Überlegungen bin ich H. Keutner und U. Müller dankbar verbunden.

1232 Neben BS 2 (Taf. 47,3–4; dazu unten S. 179 f.) denke man hier nur an die auf dem Konstantinsbogen wiederverwendeten Kolossalstatuen gefangener Daker aus pavonazzetto. Von den ursprünglich acht dort aufgestellten Figuren ist im Zuge der umfangreichen, 1732 am Bogen ausgeführten Restaurierungsarbeiten eine vollkommen ersetzt worden (vgl. C. D'Onofrio, *Capitolium* 36, 1961 Nr. 2, 24 f.). Ausgerechnet die von dem römischen Bildhauer P. Bracci ganz in weißem Marmor ergänzte Statue ist zumeist als einzige in Abb. publiziert, ausgerechnet sie gilt immer noch als typischer Zeuge traiani-

scher Kunst. Vgl. z. B. Nash, Rom I 108 Abb. 112 »Eine der acht Dakerfiguren aus trajanischer Zeit«. D. R. Dudley, *Urbs Roma* (1967) Taf. 44 »One of the eight Dacians probably taken from a monument in the Forum of Trajan«. M. Rotili, *L'arco di Traiano a Benevento* (1972) 160 Abb. 134 »Prigioniero dace, statua di età traianea«. W. Gauer, *Jdl* 88, 1973, 345 Anm. 83 »Von den Dakerstatuen am Konstantinsbogen ist nur eine ausreichend publiziert, so daß man ihren Stil beurteilen kann ... Sie scheint sich eher an Frgte. vom Trajansforum anzuschließen ...«. Schmidt-Colinet 255 Nr. M 55 mit Abb. »Dakerfigur aus der Attikazone des Trajansforums«. Ebenso I. Miclea – R. Florescu, *Decebal si Traian* (1980) Abb. 37 und nach Abb. 325.

mengehört haben, auch wenn der Gedanke an eine spätere Reparatur nicht von vornherein abzuweisen ist. Die Lösung dieser Probleme verspricht die motivische und stilistische Analyse des Kopftypus sowie die Auswertung aller Quellen über das nachantike Schicksal der Figuren, insbesondere ihrer Ergänzungen.

*Ergänzungen.* Seit der 1788 durch G. A. Guattani vorgelegten Publikation der Statuen gilt als verbürgt, daß die Figuren aus den palatinischen Horti Farnesiani stammen und daß die Restaurierungen, wie an vielen anderen Antiken aus Farnese-Besitz auch, von dem bekannten römischen Bildhauer C. Albacini im späten 18. Jh. besorgt worden sind.<sup>1234</sup> Am genauesten bezeichnet die bisher kaum weiter beachteten Ergänzungen D. Venuti in seinem 1878 veröffentlichten Inventar des nuovo museo e fabbr. della porcellana di Napoli von 1796,<sup>1235</sup> der sowohl die archäologische Aufsicht und Beratung über die Restaurierungsarbeiten der für Neapel bestimmten Farnese-Statuen geführt als auch diese selbst kontrolliert hat, wie wir aus einem Brief des Jahres 1790 wissen.<sup>1236</sup> Seine Angaben decken sich weitgehend mit dem heutigen Erhaltungszustand der Figuren (KO 1/2; Taf. II. 1–6), es fehlen einzig die vor allem oben links stark ausgebesserte Konsole und die modern hinzugefügte Mütze von KO 1, deren Anfertigung daher wohl nicht mit der Werkstatt Albacinis verbunden werden kann.<sup>1237</sup> Die Ergänzungen an Extremitäten und Körper lassen sich durch den dafür verwendeten, in Äderung und Farbwerten von dem originalen pavonazzetto merklich abweichenden Marmor<sup>1238</sup> sowie die sorgfältigen Beobachtungen Venutis leicht ausmachen. Ohne jeden Nachklang in der Forschung blieben seine wichtigen Notizen über die erheblichen Beschädigungen eines der beiden Köpfe (BK 2; Taf. 39, 1 u. 3), der erst mit »varj tasselli nella testa« das Studio von Albacini verlassen konnte.<sup>1239</sup> Ungeachtet der damit einhergehenden Überarbeitung gaben aber stets sie den Ausschlag für die Datierung der Statuen und des geforderten hellenistischen Originals.<sup>1240</sup> Keinerlei Aufmerksamkeit hat auch die unmittelbar ins Auge springende Diskrepanz der unterschiedlichen Erhaltungsqualität beider Köpfe gefunden. Im Gegensatz zu der in voller Höhe, einschließlich der phrygischen Mütze, ausgezeichnet konservierten Statue KO 2

M. Mierzwinski, Archeologia Warszawa 31, 1980 (1982), 42 f. Abb. 27 »Atlant z attyki portyków na Forum Trajana«. – Richtig jetzt erst PinkerNeil 155 zu Nr. 41a.

1233 Vgl. oben S. 20 f.

1234 G. A. Guattani, Monumenti antichi inediti per l'anno 1788 (Luglio) XLIX – LIII Taf. I. – Die Zeugnisse über die in der Werkstatt von C. Albacini gearbeiteten Restaurierungen unten S. 211 bei BK 2, d7; d9–12; d14/15. – Zu dem Bildhauer vgl. J. W. Goethe, Italienische Reise II. Goethes Sämtliche Werke 27 (1940) 74. Ders., Philipp Hackert. Goethes Sämtliche Werke 34 (1940) 258 ff. Thieme – Becker I (1907) 171 s. v. Albacini, Carlo. A. De Franciscis, Samnium 19, 1946, 96 ff. P. Menna, Archivio Storico per le Province Napoletane 3. Ser. Bd. 13, 1974 (1975), 263 ff. S. Harksen, FuB 18, 1977, 138. A. González – Palacios, Antologia di Belle Arti 2, 1978 Nr. 6, 168 ff. Demnächst auch U. Müller in ihrer Dissertation über Antikenergänzungen im 18. Jh.

1235 Vgl. d 11/12 unten S. 211 bei BK 2.

1236 Vgl. d 16 unten S. 212 bei BK 2.

1237 Vgl. dazu oben S. 54 Anm. 272 und unten S. 171 mit Anm. 1272.

1238 Möglicherweise handelt es sich hier um die dem antiken pavonazzetto ähnliche breccia di Seravezza,

die Cosimo I. Medici entdeckt haben soll. Vgl. M. Pieri, I marmi d'Italia (1958) 27. 172. 283 ff. Gnoli 206. L. und T. Mannoni, Marmor. Material und Kultur (1980) 35 Abb. 40 (mit Text).

1239 Nach D. Venuti (d 11/12 unten S. 211) bedurfte beide Köpfe der Reparatur mit »varj tasselli«, obwohl sich diese nur bei BK 2 nachweisen lassen. Die Angabe wird versehentlich auch für BK 1 übernommen worden sein, bei dem sich lediglich zwei Sprünge in der Büste und eine kleine Ausbesserung am linken Halsausschnitt finden.

1240 Vgl. oben S. 50 f..

1241 Zu diesen oben S. 98 mit Anm. 652. Ebenso der Kopf der in phrygischem Stein gearbeiteten Kolossalstatue des Ganymed aus Sperlonga (Lit. oben S. 154 Anm. 1166, hier Taf. 24) oder die Köpfe der polychromen Dakerstatuen (vgl. oben S. 164 mit Anm. 1218).

1242 Ebenso ist der in der Werkstatt Albacinis gearbeitete Arm von KO 2 mit der Schulter hinten verklammert.

1243 Vgl. dagegen die antike Bildung des immer in sanftem, gleichmäßigen Schwung verlaufenden Mützenrandes über BK 2.

1244 Dazu unten S. 171.

1245 Vgl. etwa die Beispiele bei A. Griesebach, Römische Porträtabüsten der Gegenreformation. Römische Forschungen der Biblioteca Hertziana 13 (1936) 71

(Taf. 1, 1.4.5, 1 u. 3) markieren zahlreiche geradlinige, modern geglättete Risse und Sprünge die schweren Zerstörungen des ihr aufgesetzten Kopfes BK 2 (Taf. 39, 1 u. 3). Sein Pendant BK 1 (Taf. 39, 2 u. 4) hingegen präsentiert sich, von wenigen Ausbesserungen am Halsausschnitt abgesehen, völlig unversehrt, während an der Figur KO 1 (Taf. II. 1, 2. 2. 3. 5, 2 u. 4. 6, 1) selbst sowohl große Teile der Mütze wie auch der vorderen Partie des gleich dahinter hochragenden Kastens ergänzt werden mußten. Schon allein dieser Befund weckt erhebliche Zweifel an der ursprünglichen Zusammengehörigkeit von Köpfen und Statuen.

*Formale und stilistische Unstimmigkeiten.* Neben diesen Widersprüchen lassen vor allem antiquarische, motivische und stilistische Beobachtungen Zweifel an dem antiken Ursprung der Köpfe laut werden. Singulär ist schon die Wahl des dunklen Steins für die Wiedergabe der entblößten Fleischpartien. Alle erhaltenen und sicher zugehörigen Köpfe von polychromen Orientalenstatuen bestehen aus weißem Marmor (SO 1–22; vgl. Taf. 24)<sup>1241</sup> oder demselben Material wie die Figur (KO 8; Taf. 10. SO 24; Taf. 28–29, 2), nie aber aus dunklem Stein. Dieser scheint, was seine Verwendung bei Barbarendarstellungen betrifft, ganz auf die Kennzeichnung dunkelhäutiger Rassen beschränkt gewesen zu sein. Ebensowenig entsprechen Einfassung und Verdübelung der Köpfe antiken Gepflogenheiten. Die Lücken zwischen eingesetztem Gesicht und Muldenrand sind gerade am Halsausschnitt mit schwarz bemalten Gips verschmiert, während die Köpfe selbst von schmalen, längsrechteckigen Klammern gehalten werden, die den Marmor der phrygischen Mütze von ihrer über den Stirnhaaren liegenden Begrenzung an mittig nach hinten hin durchschneiden.<sup>1242</sup> Die Büste BK 1 (Taf. 39, 2 u. 4) ist besonders unterhalb des rechten Ohres nicht auf Anschluß an das Gewand gearbeitet, sondern deutlich zu klein geraten und steht dort etwa um 2–3 cm von dem Rand der für den Kopf vorgesehenen Aussparung ab. Der Bogen der über BK 1 (Taf. 39, 2) modern ersetzen Mütze folgt nicht dem vorgegebenen und in sanfter Rundung ansteigenden Rand der rechts noch bis zum Ohr erhaltenen originalen Lasche, vielmehr steigt er hier mit abruptem Knick auf.<sup>1243</sup> Gerade an dem neuzeitlich falsch bestimmten Verlauf des Mützenrandes orientiert sich aber der Kontur von BK 1. Die unvermittelt aus der Stirn tretenden, oft eingerollten Locken sind nur skizzenhaft angelegt und im Detail allenfalls schematisch ausgearbeitet. Völlig undifferenziert und schwammig sind dagegen die eben noch erkennbaren Strähnen des so merkwürdig hinter das rechte Ohr von BK 2 (Taf. 39, 3) gestrichenen Schopfes gebildet. Ohne ikonographische Parallele bleiben auch Form und Anlage des Bartes: der den Mund zur Seite hin sichelförmig beschließende Oberlippenbart von BK 2 und der in eleganten Wellen bis weit in die Wangen gezogene Moustache von BK 1. Ziert das Kinn dieses Kopfes in der Mitte außerdem eine punktförmige Fliege, zeigt BK 2 dort struppigen und an den Backen unvermittelt einsetzenden Flaum. Die Angabe des Bartes beschränkt sich, vergleichbar der des Haupthaars, auf wenige, grob strukturierte Strähnen. Dabei fallen die großen stilistischen Unterschiede zwischen Ober- und Untergesicht von BK 2 besonders auf.<sup>1244</sup> Ungewöhnlich ist wohl auch die verquollene, kaum gegliederte Bildung der Ohren. Die aufblickenden Augen sind gebohrt, nicht aber nach antikem Brauch mit einer eingetieften Pupille versehen, sondern in neuzeitlicher Manier allein von Ritzlinien umfahren.<sup>1245</sup> Die nachlässig diffuse Gestaltung von Haupthaar und Bart steht in scharfem Kontrast zu der nuanciert gearbeiteten,

Abb. 20.83 Abb. 26.106 Abb. 38.115 Abb. 42.

1246 Diesen Unterschied betont auch H. Keutner (Brief vom 19. 6. 1983). Er erklärt ihn damit, daß die letzte Überarbeitung der Gesichter in den Händen eines erfahrenen Bildhauers lag, während die rahmenden Partien, Haare und Ohren, dessen Schülern überlassen worden sind.

1247 Vgl. oben S. 20 und S. 99.

1248 Vgl. d 1 unten S. 212 bei BK 3.

1249 P. Menna, Archivio Storico per le Province Napoletane 3. Ser. Bd. 13, 1974 (1975), 263 ff.

1250 Der moderne Ursprung der Hände ist wohl deswegen auch besonders hervorgehoben worden, weil die zugehörigen Arme großenteils fehlten.

plastisch durchgebildeten und fein polierten Epidermis von BK 1 und dem Obergesicht von BK 2.<sup>1246</sup> Diese lassen auch ikonographisch keinerlei Verwandtschaft zu dem östlich idealen Kopftypus erkennen, der mit den Figuren kniefällig tragender und aufrecht stützender Barbaren immer Bartlosigkeit und langes Haargelock verbindet.<sup>1247</sup>

*Neue Zeugnisse über den modernen Ursprung.* W. Helbig hat in einem bisher unveröffentlichten Brief vom 27. 1. 1894 einen der beiden Köpfe, wahrscheinlich den makellos intakten von KO 1 (BK 1; Taf. 39, 2 u. 4), als modernen Ersatz bezeichnet,<sup>1248</sup> freilich ohne von dem entscheidenden Urteil zweier Gelehrter im späten 18. Jh. zu wissen. Ph. Hackert und D. Venuti haben nach dem lange verloren geglaubten Inventar von 1786 über den römischen Antikenbesitz der Farnese die Neapler Barbarenstatuen (KO 1/2; Taf. II. 1–6, 1) noch vor den Restaurierungsarbeiten Albacinis bei dem ursprünglichen Ort ihrer Aufstellung in den Horti Farnesiani inspiriert und beide Köpfe für ergänzt gehalten. P. Menna verdanken wir die Publikation dieses wichtigen Dokuments:<sup>1249</sup> »Proseguendo sopra, dove è la fontana, a capo a due viali, vi sono due schiavi Friggi, con ginocchio genuflesso, avendo le mani moderne.<sup>1250</sup> Li medesimi si sono ritrovati di una buona scultura, possono servire per sostenere qualche gran vaso. Vi è bisogno di una grande restaurazione, che levati dal sito in cui erano in alto non si potea vedere quello che vi mancava, cioè le braccia, molti pezzi di panneggiamento, grande restaurazione in una testa e in due pezzi di gamba. Li medesimi panni sono di pavonazzetto e mani e teste, che restaurati che sono, fanno ottima figura.«<sup>1251</sup>

Uns interessieren hier vor allem die Bemerkungen über die Köpfe BK 1 (Taf. 39, 2 u. 4) und BK 2 (Taf. 39, 1 u. 3) der beiden von ihren hohen neuzeitlichen Sockeln heruntergenommenen Orientalenstatuen (KO 1/2),<sup>1252</sup> die also zu ebener Erde genau in Augenschein genommen werden konnten. Ph. Hackert und D. Venuti berichten zunächst von einer großen Restaurierung an einem Kopf, die entweder fehle oder derer es bedürfe.<sup>1253</sup> Damit kann nur das stark beschädigte und ergänzte Gesicht von BK 2 gemeint sein, gibt sich doch BK 1 völlig unversehrt.<sup>1254</sup> Die Notiz zeigt zugleich, daß große Partien aus BK 2 weggebrochen waren und restauriert werden mußten. Die zusammenfassende Bewertung der schwarzen Einsatzbüsten von BK 1 und BK 2 folgt am Schluß: »... und Hände und Köpfe, so restauriert wie sie sind, machen eine sehr gute Figur.«<sup>1255</sup> Obwohl die Gelehrten bezeichnenderweise alle in dunklem Stein verfertigten und den Barbarenfiguren

1251 d 7 unten S. 211 bei BK 2. – Für Hilfe und Hinweise bei der sprachlichen Interpretation der Notiz danke ich J. Zabkar am Romanischen Seminar der Universität Heidelberg herzlich.

1252 Die beiden später nach Neapel transportierten Statuen (KO 1/2) waren 1786 schon von den hohen Sockeln (zu diesen auch unten S. 170) heruntergenommen, wie der Einschub »... che levati dal sito in cui erano in alto non si potea vedere quello che vi mancava ...« unmißverständlich zeigt.

1253 Weder der sprachliche noch der grammatischen Zusammenhang erlauben eine Entscheidung darüber, ob »cioè ... grande restaurazione in una testa« auf »Vi è bisogno di una grande restaurazione« oder »vi mancava« zu beziehen ist.

1254 Im Rahmen der kritischen Bestandsaufnahme der Statuen (KO 1/2), die wesentlich den Beschädigungen und den zu ergänzenden Partien gilt, ist kaum verwunderlich, daß die vollkommen intakte Büste von BK 1 nicht noch einmal erwähnt wird.

1255 »... e mani e teste, che restaurati che sono, fanno ottima figura.« – »che ... che« ist eine altertümliche Wendung im Sinne von »tanto ... quanto« oder »così ... come«. Dazu mit einschlägigen Beispielen S. Battaglia, Grande dizionario della lingua Italiana III (1964) 29 Nr. 16 s.v. che. 350 Nr. 8 s.v. come. Vgl. auch F. Palazzi, Novissimo Dizionario della lingua Italiana<sup>2</sup> (1939) 282 s.v. come. G. Devo - G. C. Oli, Dizionario della lingua Italiana (1971) 524 Nr. 2 s.v. come.

1256 H. Giess, Römisches Jahrbuch für Kunstgeschichte 13, 1971, 179 ff. Vgl. jetzt auch Le Palais Farnèse I 2. École française de Rome (1981) 347. 350.

1257 1. Mitte 17. Jh.: P. Létarouilly, Edifices de Rome moderne ou recueil des palais, églises, couvents ... de la ville de Rome III (1866) Taf. 263. Giess a. O. 188 f. Abb. 7. Le Palais Farnèse I 2 a. O. 345 Abb. 10. 347.  
2. Mitte 17. Jh.: Létarouilly a. O. Taf. 264. Giess a. O. 183 Abb. 1. 188.  
3. Um 1683: Stich von G. B. Falda. – Giess a. O.

(KO 1/2) gesondert angefügten Fleischteile, nämlich Köpfe und Hände, als neuzeitliche Arbeiten bestimmen, werden die Köpfe ihrer unbestreitbaren Qualität wegen besonders gelobt und auch die modernen, noch stehengebliebenen Reste von BK 2 einer Restaurierung für wert befunden. Darf damit die antike Entstehung der beiden Köpfe (BK 1/2) endgültig als widerlegt gelten, bleiben das der archäologischen Forschung bisher entgangene Schicksal der Orientalenstatuen (KO 1/2) in den Horti Farnesiani und die verschiedenen Ergänzungsphasen ihrer später eingesetzten Köpfe weiter zu klären.

*Die neuzeitlichen Köpfe und das nachantike Schicksal der Statuen.* Neue Ergebnisse über die Geschichte der Farnese-Villa am Palatin und ihres antiken Statuenschmucks hat H. Giess vorlegen können.<sup>1256</sup> Sie hat nachgewiesen, daß die beiden Orientalen (KO 1/2; Taf. II. 1–6, 1) bereits im frühen 17. Jh. am Rande der dritten Querachse, unweit des Nymphäums, die Horti Farnesiani geschmückt haben, wie es später dann eine Reihe gestochener Gartenansichten anschaulich machen.<sup>1257</sup> Am detailliertesten unterrichtet uns über Aufstellung und Ergänzungen der Figuren die um 1684 aufgenommene Vedute von G. F. Venturini (Taf. 46).<sup>1258</sup> Einander auf modernen Sockeln gegenübergestellt, beherrschten sie an den Eckpunkten repräsentativ das künstliche Plateau der großen, gleich unterhalb der Vogelhäuser eingerichteten Brunnenanlage. Dort dienten sie als dekorative, exotische Träger riesiger, in Töpfen gepflanzter Agaven. Entsprechend werden sie auch in den diversen Garteninventaren zwischen 1626 und 1778 zumeist als »mori« oder »schiavi« bezeichnet.<sup>1259</sup> Die Statuen selbst erweisen sich schon vollständig restauriert, die bärigen Köpfe lassen, soweit wir der Zeichnung entnehmen können, keine Unterschiede erkennen. Ihre Ausführung in »pietra nera« nennt zum erstenmal das wohl gegen 1650 verfaßte Inventar über die in den Horti Farnesiani aufgestellten Antiken.<sup>1260</sup> Die den rückwärtigen Kasten seitlich stützenden Arme weichen hingegen von den Ergänzungen Albacinis ab.<sup>1261</sup>

Die starke Ausstrahlung der in den palatinischen Farnese-Gärten so exponiert zur Schau gestellten Barbarenstatuen im Kniefall dokumentiert ein von G. B. Piranesi gestochener Rekonstruktionsversuch, der sich die Figuren als Teil der ursprünglichen Bekrönung der Traiansäule denkt (Taf. 8).<sup>1262</sup>

Wenigstens einer der beiden Orientalen läßt sich bis in die Mitte des 16. Jh. zurückverfolgen. Diesen hat U. Aldrovandi in dem heute zerstörten, einst etwa zwischen der via del Bufalo und der

185 Abb. 3. R. Assunto – A. Tagliolini, Ville e giardini di Roma nelle incisioni di Giovan Battista Falda (1980) Taf. IX.

4. Um 1684: Stich von G. F. Venturini. – G. G. De Rossi (Hrsg.); G. F. Venturini, Le fontane ne'palazzi e ne'giardini di Roma con li loro prospetti et ornamenti III (Roma, ohne Jahr) Taf. X (vgl. auch den fotomechanischen Nachdruck der Edizioni dell' Obelisco 1978, hrsg. von G. Fefé und L. Jannattoni). L. Dami; Il giardino italiano (1924) 15 f. Taf. XLVIII. P. Romanelli, StRom 8, 1960, 668 Taf. CV (oben) = Ders., In Africa e a Roma. Scripta minora selecta (1981) 815 Taf. CV. Giess a. O. 219 Abb. 56. Vgl. auch S. Monneret (Hrsg.), Faïda et Venturini. Fontane di Roma MDCXCI (Paris 1979). Le Palais Farnèse I 2 a. O. 348 Abb. 20.350. Hier Taf. 46.  
5. Mitte 18. Jh.: Stich von G. Vasi. – Dami a. O. 15 f. Taf. XLVII.

6. Um 1780: Stich von F. Pannini. – Romanelli a. O. Taf. CV unten. Giess a. O. 183 Abb. 2.

1258 Lit. oben Anm. 1257 Nr. 4.

1259 Vgl. d 2–6 unten S. 210 f. bei BK 2.

1260 Vgl. d 3 unten S. 210 bei BK 2.

1261 Die Figuren sind trotz ihres kleinen Formats sorgfältig und treu wiedergegeben. Ein Verzeichnen des Künstlers bei der Armhaltung scheint daher wenig wahrscheinlich.

1262 Dazu oben S. 55.

1263 Zu diesem und der Antikensammlung H. Hübner, Le statue di Roma (1912) 83 f. Chr. Hülsen, GGA 5, 1914, 289 f. Ders., Römische Antikengärten des XVI. Jahrhunderts. AbhHeidelberg 4 (1917) 108 f. C. Astolfi, StRom 4, 1956, 644 ff. G. Spagnesi, Palladio 13, 1963, bes. 135 ff. H. Wrede, 4. TrierWPr 1982, 1 ff. 4 Abb. 1 (giardino del Bufalo und seine Lage im römischen Stadtplan). Weitere Lit. bei

via del Tritone gelegenen Garten des römischen Palazzo del Bufalo<sup>1263</sup> gesehen und im Frühjahr 1550 so beschrieben: »Nel giardinetto di questa casa . . . vi sono molte statue . . . Qui preſo (la terza che si troua a man dritta) sta un seruo di mischio persico, con un peso su le spalle, e chinato giù, con un ginocchio a terra.«<sup>1264</sup> Auf ihren Verkauf an Alessandro Farnese wird sich wahrscheinlich der lapidare Satz in einem 1562 geschlossenen Vertrag beziehen, der die Veräußerung verschiedener Antiken von dem in Geldnot geratenen Paolo del Bufalo an den Kardinal behandelt: »il servo pro pretio scutorum centum.«<sup>1265</sup> Ein anderer »servo« der Sammlung del Bufalo, den das Dokument meinen könnte, ist nicht bezeugt. Die Spur des zweiten Barbaren scheint über seine Erwähnung in dem ersten Katalog der farnesischen Statuen auf dem Palatin von 1626 nicht hinauszureichen.<sup>1266</sup>

Nach Meinung H. Keutners stammen beide Köpfe (BK 1/2; Taf. 39, 1–4) aus der Werkstatt des Guglielmo della Porta und sind dort in den 60er bis 70er Jahren des Cinquecento entstanden,<sup>1267</sup> sicher erst nach dem überlieferten Verkauf des »servo« der Sammlung del Bufalo an Kardinal Alessandro Farnese. Diese Zuweisung und die damit verbundene zeitliche Eingrenzung führen zwingend zu einer weiteren Schlußfolgerung: Beide Orientalenstatuen (KO 1/2; Taf. II. 1–6, 1) müssen sich spätestens seit dem 3. Viertel des 16. Jh. im Besitz des Farnese-Kardinals befunden haben.<sup>1268</sup> Wir können also zwei verschiedene Restaurierungsphasen voneinander scheiden, eine frühe etwa zwischen 1560 bis 1580 in der Werkstatt des Guglielmo della Porta, dem bevorzugten Bildhauer und Antikenrestaurator der Farnese,<sup>1269</sup> und eine späte von 1786 bis 1788 in dem Atelier

I. Gesche, Neuauflstellungen antiker Statuen und ihr Einfluß auf die römische Renaissancearchitektur (1971) 99.

- 1264 d 1 unten S. 210 bei BK 2. Vgl. Giess a. O. 215 Anm. 59. – Zum Aufstellungszusammenhang des kniefällig tragenden Orientalen im Garten del Bufalo besonders Wrede a. O. 5 f. – Über die Abfassungszeit der Notiz Aldrovandis H. L. Ulrichs, RM 6, 1891, 250 f.
- 1265 Documenti inediti II 156. Vgl. Giess a. O. 215 Anm. 59.
- 1266 Vgl. d 2 unten S. 210 bei BK 2. – Welche der beiden Orientalenstatuen (KO 1/2) aus der Sammlung del Bufalo stammt, ist einstweilen freilich nicht zu klären. Dazu auch Wrede a. O. 6. 10.
- 1267 Laut brieflicher Mitteilung vom 19. 6. 1983. Für diesen wichtigen Hinweis danke ich ihm herzlich. – Zu dem Bildhauer besonders Thieme-Becker 27 (1933) 282 f. s. v. Porta, Guglielmo della (W. Gramberg). M. Gibellino Krasceninnicowa, Guglielmo della Porta. Scultore del Papa Paolo III Farnese (1944). W. Gramberg in: Festschrift E. Meyer (1959) 160 ff. J. Pope-Hennessy, Italian High Renaissance and Baroque Sculpture III 1 (1963) 88 f. Ders. a. O. III 3 (1963) 95 f. Le Palais Farnèse I 1. École française de Rome (1981) 232 ff. (W. Lotz). Ebenda I 2 (1981) 392 (B. Jestaz). W. Gramberg, Römisches Jahrbuch für Kunstgeschichte 21, 1984, 253 ff., dem ich für Einsicht in sein noch ungedrucktes Manuskript herzlich danke. – Zum Problem der Antikenergänzungen im 16. Jh. vgl. vorläufig M. Neusser, Wiener Jahrbuch für Kunstgeschichte 6, 1929, 27 ff. M. Wegner in: Bericht über den VI. internationalen Kongress für Archäologie Berlin 1936 (1940) 143 ff. H. Ladendorf, Antikenstudium

und Antikenkopie. AbhLeipzig 46 Nr. 2 (1953) 56 f. J. Bracker, KölnJbVFrühGesch 11, 1970, 77 f. W. S. Sheard, Antiquity in the Renaissance. Ausstellungskatalog Smith College Museum of Art Northampton/Massachusetts (1978) passim. E. Paul, Gefälschte Antike. Von der Renaissance bis zur Gegenwart (1981) 13 ff. I. Gesche in: H. Beck-P. C. Bol (Hrsg.), Forschungen zur Villa Albani (1982) 437 ff.

- 1268 Chr. Riebesell, die an einer Dissertation über die Sammlung des Kardinals Alessandro Farnese arbeitet, geht ebenfalls davon aus, daß schon vor dem Ankauf des Bufalo-Barbaren sich eine der beiden Orientalenfiguren in Farnesebesitz befunden, also bereits Alessandro die Aufstellung der Statuen als »exotische Pendants« geplant habe, wie ja auch die umfangreichen Restaurierungen belegen. In diesem Zusammenhang weist sie mich darauf hin, daß zu den Beständen des Kardinals auch andere »exotische Kleinodien« gehörten, nämlich die Miniaturensammlung von Porträts türkischer Sultane und eine Reihe von Möbeln, die in den Inventaren mit »indiana« bezeichnet werden. Für diese Hinweise danke ich ihr herzlich.

- 1269 Vgl. Thieme-Becker a. O. 282. Gibellino Krasceninnicowa a. O. passim. C. Valone, Master Drawings 15, 1977, 251 mit Anm. 21. Gramberg a. O. (s. oben Anm. 1267).

- 1270 Vgl. d 7–10 unten S. 211 bei BK 2.

- 1271 Dazu besonders Gramberg a. O. 262 »Soweit wir sehen, ist er der erste, der es bei seinen Restaurierungsarbeiten in der Sammlung Farnese unternimmt, Bildnisköpfe der Antike in Bruststücke farbigen Gesteins einzusetzen. Unter den eigenen Porträtschöpfungen seines Meißels ist vorzüglich an die

C. Albacinis.<sup>1270</sup> Zu den Ergänzungen aus der Werkstatt des Guglielmo della Porta, der für seine Arbeiten geradezu programmatisch farbige Marmore verwendet hat,<sup>1271</sup> gehörten vor allem die schwarzen Einsatzköpfe BK 1 und BK 2.<sup>1272</sup> Als freie Vorlage für diese könnte gut der Kopf einer schon zu Beginn des Quattrocento in Rom bekannten Perserstatuette gedient haben, der bereits H. Bulle als nächste Parallele zu den beiden von ihm noch als antik betrachteten Barbarenköpfen galt.<sup>1273</sup> Blieb BK 1 bis auf unsere Tage ohne weitere Verletzung, erhielt der stark beschädigte Kopf BK 2 in dem Atelier C. Albacinis ein völlig neues Untergesicht, zweifellos die von D. Venuti genannten »varj tasselli nella testa«.<sup>1274</sup> Nur so lassen sich der etwa in Nasenhöhe horizontal durch den ganzen Kopf (BK 2; Taf. 39, 1 u. 3) verlaufende Riß<sup>1275</sup> sowie die großen stilistischen Unterschiede zwischen Ober- und Untergesicht erklären. Wurde das Obergesicht von BK 2 durch die Verdübelung am Scheitelpunkt der Mütze gut gehalten, waren spätestens im fortgeschrittenen 18. Jh. Teile des offenbar weiter nicht gesicherten Untergesichts herausgebrochen und bedurften einer grundlegenden Restaurierung. In diesem Sinne notieren auch Ph. Hackert und D. Venuti: »vi è bisogno . . . (oder) vi mancava . . . (una) grande ristorazione in una testa.«<sup>1276</sup> Beide Köpfe wurden wahrscheinlich nach den Ergänzungsarbeiten in der Werkstatt Albacinis schwarz übermalt, wofür die noch zahlreich vorhandenen Farbspuren sprechen.

Mehrere Ergänzungsphasen in verschiedenen Restauratorenwerkstätten sind bei der Wiederherstellung lange bekannter Antiken keineswegs ungewöhnlich, ja für die meisten farnesischen Stücke die Regel. Zu dem Restaurierungsschicksal der beiden bunten Barbaren in Neapel (KO 1/2) kennen wir sogar eine unmittelbare Parallele, nämlich den ebenfalls aus der Sammlung del Bufalo stammenden Atlas Farnese (Taf. 20):<sup>1277</sup> Die einst torsohafte, bis um 1550 noch vollkommen unergänzte Figur<sup>1278</sup> kam wie die Orientalenstatue durch den Verkauf von 1562 aus dem Besitz del Bufalo an Kardinal Alessandro Farnese<sup>1279</sup> und wurde in der Werkstatt des Guglielmo della Porta erstmalig mit Restaurierungen versehen,<sup>1280</sup> die später im Studio Albacinis noch einmal nachergänzt werden mußten.<sup>1281</sup> Das ursprünglich weitgehend fehlende, von Guglielmo della Porta bzw. seiner Werkstatt neu geschaffene Titanengesicht<sup>1282</sup> zeigt überdies enge stilistische und motivische

- beiden Büstenbildnisse Pauls III. in Neapel zu erinnern; sie sind die glanzvollsten Zeugnisse dafür, welch eine Steigerung repräsentativer Wirkung der Frate durch Zusammenstellung kostbarster Ge steinsarten zu erzielen vermag. Mit dieser seiner künstlerisch wie technisch außerordentlichen Begabung ist Guglielmo della Porta Vorläufer und Wegbereiter der kommenden Entwicklung, die durch Bernini ihren Höhepunkt erreichen wird.“ Vgl. außerdem Thieme-Becker a. O. 282.
- 1272 Gleichfalls werden dort wohl auch folgende Arbeiten ausgeführt worden sein: die im Stützgestus erhobenen Arme (dazu oben S. 170 mit Anm. 1261), Mütze und Ausbesserungen an der Konsole von KO 1 (dazu oben S. 53 f. mit Anm. 272 und oben S. 167) sowie alle anderen Ergänzungen der Figuren, die im Laufe der Jahrhunderte offenbar Schaden genommen hatten und von der Werkstatt Albacinis neu zu restaurieren waren (dazu oben S. 167).
- 1273 Vgl. oben S. 51 mit Anm. 251/52.
- 1274 Dazu oben S. 167 mit Anm. 1239.
- 1275 Der Riß beginnt gleich oberhalb des rechten Ohres, das er vorne bis zum Ohrläppchen umfährt, läuft dann knapp oberhalb der Nasenspitze quer über das Gesicht bis hin zum linken Ohrläppchen.
- 1276 Vgl. oben S. 169 mit Anm. 1253.

- 1277 Lit oben S. 47 Anm. 224. – Zum Atlas Farnese im 16. Jh. besonders H. Wrede, 4. TrierWPr 1982, 13 ff.
- 1278 Dazu Wrede a. O. 13 Taf. 8, 2 mit entsprechenden Nachweisen und weiterer Lit.
- 1279 Documenti inediti II 156. Vgl. Wrede a. O. bes. 14 f.
- 1280 J. Richardson, *Traité de la peinture et de la sculpture III* (1728) 213. R. Lanciani, *Storia degli scavi di Roma II* (1903) 164. Wrede a. O. 14, welcher die Ausführung der Ergänzungsarbeiten noch vor dem Verkauf von 1562 für wahrscheinlich hält.
- 1281 Documenti inediti I 170 Nr. 36. Vgl. G. Thiele, *Antike Himmelsbilder* (1898) 21.
- 1282 In der Werkstatt Albacinis bedurfte die Statue offenbar nur noch »einiger leichter Ergänzungen«. Vgl. Thiele a. O. 21. – Die beste Abb. des Kopfes immer noch in Thiele a. O. Taf. 2.
- 1283 Vgl. d 1 unten S. 212 bei BK 3. – C. Jacobsen, *Fortegnelse over de antike Kunstvaerker*. Ny Carlsberg Glyptotek (1907) 197 Nr. 546.
- 1284 Besonders interessant bleibt die Bemerkung Helbigs über den geforderten, »ungeheuerlichen Preis« des einzigen zur Ergänzung des Oberkörpers offenbar taugenden »Paonazzettoblock(s)«. Vgl. d 1 unten S. 212 bei BK 3.
- 1285 Vgl. KO 8; Taf. 10. KO 10–12; Taf. 12, 2. 13.

Übereinstimmungen zu den schwarzen Orientalenköpfen, besonders zu dem unversehrten BK 1 (Taf. 39,2 u. 4). Es gleichen sich vor allem Angabe und Ausarbeitung der größeren Haarlocken, die Bildung von Stirn, Nasenwurzel, Brauen, Augenlider und der wieder nur durch Ritzlinien umfahrene Pupillen.

#### *Der Kopf der kniefällig tragenden Orientalenstatue in Kopenhagen*

Bestimmung und Datierung der umfangreichen Restaurierungen des Barbaren in Kopenhagen (KO 3; Taf. 1,3.6,2.7) bereiten keine Schwierigkeiten. Sein Oberkörper ist, neben kleineren Flicken im Gewand, oberhalb der Gürtung – Kopf (BK 3; Taf. 1,3), Arme, Hände und Aufsatz eingeschlossen – aus einem dem phrygischen Marmor ähnlichen Stein weitgehend ergänzt. Die dafür erforderlichen Arbeiten müssen bald nach dem bereits erwähnten Brief Helbigs, der K. Jacobsen am 27. 1. 1894 über die Verkaufsaussichten des wenig später erworbenen, noch unrestaurierten Orientalen unterrichtet, in Rom begonnen worden und vor der ersten Bekanntgabe des Stücks im Kopenhagener Katalog von 1907 vollendet gewesen sein.<sup>1283</sup> Der damit beauftragte Bildhauer, der die motivisch nächste Parallele, den Neapler Barbaren KO 1 (Taf. II.1,2.2.3.5,2 u. 4.6,1), zumindest einer Zeichnung nach gekannt haben wird, entfernt sich gerade am Kopf (BK 3) recht unbekümmert von seiner Vorlage, wie die zu groß geratenen Proportionen, das in kaskadenartigen Strähnen steil über der Stirn aufsteigende Haupthaar, die schematisch-lineare Anlage des Bartes oder die überall faßbaren starken formalen Vereinfachungen deutlich zeigen.<sup>1284</sup>

#### *Der Kopf der aufrecht stützenden Orientalenstatue in Rom*

Der in seiner Echtheit bisher nicht bezweifelte Kopf aus schwarzem Marmor (BK 4; Taf. 40,1–2) ist nicht antik, sondern eine Arbeit der Antikenrestauratoren wohl noch des Cinquecento. Der antike giallo antico-Block des Statuenkörpers (SO 23; Taf. I.26–27) hat sich nur bis zu den Schultern erhalten, bedurfte also einer völlig modern ergänzten phrygischen Mütze, während der Einsatzkopf bis auf einige Reparaturen etwa am Kinnbart sich weitgehend unversehrt zeigt. Seine eher kleinen, schmächtigen Proportionen stehen in eklatantem Mißverhältnis zu der überlebensgroßen Figur. Zum Rand der Barbarenmütze hin verliert das Gesicht jede Kontur und verschwimmt dort in eine mit schwarz übermaltem Gips ausgestrichene Zone. Auf die Wiedergabe der Haupthaare ist ebenso verzichtet worden wie auf die der Ohren, während bei den sicher zugehörigen und antiken Köpfen immer ein Lockenkranz unter der phrygischen Mütze hervorkommt.<sup>1285</sup> An den Seiten rahmt das Gesicht ein bereits in Augenhöhe einsetzender Bart, den einzelne, recht willkürlich nebeneinander geordnete, schüttete Strähnen bilden. Grobe Locken markieren den über die Mundwinkel fallenden Moustache, dessen Enden sich einrollen; die Kinnspitze bedecken einige zottige Barthaare. Schließlich befremden der schräge, geradezu »ostasiatische« Augenschnitt und die in schmalen, kantig vorspringenden Graten angedeuteten Brauen. Wie schon bei den neuzeitlichen Köpfen aus schwarzem Marmor in Neapel (BK 1/2; Taf. 39,1–4) eignen auch diesem Kopf nicht die für unsere Orientalenstatuen verbindlichen idealtypischen Merkmale östlicher Physiognomie, Bartlosigkeit und langes Haar.<sup>1286</sup>

KO 15–24; Taf. 14, 3.15,1–2. KO 26. SO 1–22. SO 24; Taf. 29, 1–2. SO 27; Taf. 35, 2 u. 4. SO 29–37; Taf. 32, 1. 34, 2–4. SO 40–44; Taf. 34, 1. SO 56. SO 59.

1286 Vgl. oben S. 99.

1287 Die nicht nur nie richtig beschriebenen, sondern auch als moderne Restaurierungen zumeist verkann-

ten Ergänzungen geben der Forschung bis heute entweder Rätsel auf oder bilden die Grundlage für eine falsche Interpretation der Statue. Vgl. zuletzt wieder S. A. Dayan in: MusNazRom I 1, 129 Nr. 93 mit Abb. »... la mano tiene qualcosa di difficile identificazione ... La statua fa sorgere problemi perché risulta difficile vedere in essa la figura di un

Die Arbeit des schwarzen Marmorkopfes muß zusammen mit den anderen, phantasievollen Ergänzungen noch vor 1614 beendet gewesen sein.<sup>1287</sup> Ein auf dieses Jahr datiertes Antikeninventar der Villa Celimontana in Rom beschreibt die Kolossalstatue bereits vollständig restauriert »con la testa, et mani negre«.<sup>1288</sup> Ein genauerer Entstehungszeitpunkt lässt sich an dieser Stelle freilich nicht ermitteln. Der vielfach gebrochene und mit schwarz bemaltem Gips wieder zusammengeflickte Hals weist auf spätere Reparaturen, ähnlich denen des neuzeitlichen Barbarenkopfes in Neapel (BK 2; Taf. 39, 1 u. 3). Die große Bedeutung der Orientalenstatue, die zu den ältesten bekannten Antiken der Villa auf dem Celio gehört, veranschaulichen nicht nur die im 18. Jh. nach der Figur verfertigten Zeichnungen,<sup>1289</sup> sondern auch ihr offenbar exponierter Aufstellungsort in den Besitzungen der Familie Mattei.<sup>1290</sup>

### Zur zeitgenössischen Bewertung dunkler Marmore bei antiken und antikisierenden Barbendarstellungen

#### *Die exotische Idee*

Die Vorliebe, Orientalenstatuen aus buntem Stein mit schwarzen Marmorköpfen zu versehen, lässt sich nicht aus dem Altertum herleiten, sondern entsteht erst mit der Renaissance. Bei antiken Barbendarstellungen blieb das dunkle Material offenbar nur für die Schaustellung der sichtbaren Fleischteile dunkelhäutiger Rassen reserviert. Dagegen wird vor allem seit dem Cinquecento die dunkle Hautfarbe geradezu ein Stigma des dienstbar unterworfenen Barbaren, der in dieser Charakterisierung dem zeitgenössischen Interesse an Exotismen unmittelbar entsprach. »Die Entdeckungsfahrten des 15. Jh. trugen zur Erweiterung des exotischen Vokabulars entschieden bei, ja, man könnte sagen, erst sie schufen die Voraussetzung für die Ethnographie und das Interesse für die primitiven Völker. Dieser neue Themenkreis sollte jedoch erst im 16. Jh. voll entwickelt werden.«<sup>1291</sup> »Es ist bezeichnend für die Einstellung des Europäers gegenüber dem Afrikaner, daß seit der Renaissance die bildende Kunst dem schwarzen Bewohner Afrikas immer wieder die Rolle eines Dieners zugewiesen hat . . . Bis ins 19. Jh. hinein galt der Afrikaner in Europa als eine pittoreske und exotische Erscheinung. Er zog die neugierigen Blicke der Europäer auf sich; er war . . . als vornehm gekleideter Page zum Attribut gesellschaftlicher Repräsentation ausersehen.«<sup>1292</sup>

prigioniero, soprattutto per l'oggetto sostenuto dalla mano destra.« Pinkerneil, die Kopf und Statue falsch in mitteltraianische Zeit datiert (vgl. unten S. 202 mit Anm. 4 zu SO 23), bes. 183 f. »Eine derartig ausladende Gestik ist oft bei Herrscherbildnissen anzutreffen. Infolgedessen ist der Barbar auch durch die aufrechte Körperhaltung mit dem erhobenen Haupt als ein selbstbewußter Repräsentant seines Volkes anzusehen, dem Demut und Resignation nicht ansteht.« – Eine vollständige Aufzählung der Ergänzungen unten S. 201 zu SO 23.

1288 Vgl. d 1 unten S. 213 bei BK 4.

1289 Aufgeführt unten S. 202 zu SO 23.

1290 Vgl. d 1 unten S. 213 bei BK 4.

1291 G. Pochat, Der Exotismus während des Mittelalters und der Renaissance (1970) 97 – Vgl. auch R. Bezembe, L'exotisme dans l'art la pensée (1953).

W. Schmalenbach, Die Kunst der Primitiven als Anregungsquelle für die europäische Kunst bis 1900 (1961) 15 ff. R. Wegner, Der Exotismus-Streit in Deutschland (1983) 1. 162 ff. (Lit.). Unten Anm. 1293.

1292 H.-J. Kunst, Der Afrikaner in der europäischen Kunst (1967) 22.

1293 Einige Beispiele bei Kunst a. O. 22 f. – Vgl. jetzt mit reichem Bildmaterial und zahllosen Verweisen J. Devisse – M. Mollat, Les africains dans l'ordonnance chrétienne du monde (XIVe–XVIe siècle). Des premiers siècles chrétiens aux »grandes découvertes«. L'image du noir dans l'art occidental II 2 (1979). Dort besonders S. 270 Anm. 15. 271 Anm. 34. 272 Anm. 53. 277 Anm. 176. 284 Anm. 129. 285 Anm. 13. 293 Anm. 222 mit weiterer Lit. zu den hier nur angeschnittenen Problemen. Die

Aus der Fülle der noch kaum zusammengetragenen Beispiele dienender Negerfiguren<sup>1293</sup> seien nur einige, bisher wenig beachtete herausgegriffen, die den Ausstellungswert und servilen Charakter der unterworfenen Exoten besonders anschaulich machen. Unter der Schirmherrschaft von F. Colonna ließen die Stadtväter von Marino 1642 in dem nahe bei Rom gelegenen Ort einen Brunnen aus dunklem Tuff errichten, auf dem vier um eine Säule kniende und in Ketten gelegte Neger präsentiert werden.<sup>1294</sup> Den römischen Stadtpalast der Colonna schmücken zwei prächtige barocke Kabinetschränke aus Ebenholz, die kniefällige oder niedergeduckte Neger zu tragen haben.<sup>1295</sup> Erinnert werden soll auch an eine Serie kleiner, seit 1788 ausgegebener Medaillons in höchst effektvollem schwarz-weißen Kameoschnitt, die mit der Darstellung eines Negers in verschranktem Kniefall, dessen Füße und zum Gebet erhobenen Hände schwere Eisenketten fesseln, gegen die Sklaverei Front machte: »Am I Not a Man and a Brother?«<sup>1296</sup>

Ebenso künden literarische Belege von der exotischen Faszination des Schwarzen auf die Europäer. Aus den Versen des manieristischen Dichters Giambattista Marino (1569–1625) erfahren wir etwa über »la bella schiava«: »Du bist schwarz, doch du bist schön . . . Elfenbein und Perlen wirken glanzlos und stumpf neben dem Ebenholzschlorf deines Körpers.«<sup>1297</sup> Oder es preist einer der größten Dichter Portugals, Luis Vaz de Camões (1524/25–1580), die Schönheit einer gefangenen Inderin, »deren braune, der Liebe so gewogene Haut selbst den Neid des Schnees wecken würde.«<sup>1298</sup> Der in den genannten Versen eingefangene Reiz schwarzer Schönheit<sup>1299</sup> hat sich in dem Kunstschaffen des Manierismus unmittelbar niedergeschlagen. Offenbar erstmalig zu dieser Zeit zeigen kleine, dunkel patinierte Bronzestatuetten die nackte Figur einer sich in dem Spiegel betrachtenden Negervenus.<sup>1300</sup> Diese Vorstellungen beschränken sich aber keineswegs allein auf die Kunst, sondern reflektieren auch gesellschaftliche Wirklichkeit. Für das bunte höfische Leben spielten die im Sinne des Exotismus gehaltenen Sklaven fremder Rassen eine wichtige Rolle.<sup>1301</sup> Soll z. B. Hippolyt de' Medici eine Barbarentruppe mit Mauren, Tartaren, Indern, Türken und Negern besessen haben,<sup>1302</sup> so fanden sich unter dem Hofgesinde von René d'Anjon Türken, Barbaren und Neger.<sup>1303</sup>

in derselben Reihe als Band 3 angekündigte Untersuchung »De l'Europe à l'Amérique, du XVIe au XXe siècle« ist bisher leider noch nicht erschienen.

- 1294 Marino, piazza Matteotti. – L. Paolini, L'Urbe 32, 1969 Nr. 2, 22 ff. mit Abb. F. Calabrese, Marino e i Colonna. Ausstellungskatalog Palazzo Colonna, Marino (1981) 24 f. Abb. 28.
- 1295 Rom, Palazzo Colonna, sala degli scrigni. – Unpubliziert (?). – Eine Dissertation über barocke Kabinetschränke hat D. Alfter 1980/81 in Hamburg abgeschlossen.
- 1296 Merion/Pennsylvania, Buten Museum of Wedgwood. – E. Parry, The Image of the Indian and the Black Man in American Art (1974) 48 mit Abb. H. Honour, The European Vision of America. Ausstellungskatalog The Cleveland Museum of Art (1975) Nr. 309 mit Abb.
- 1297 B. Croce (Hrsg.), Giambattista Marino. Poesie varie (1913) 105 Nr. LXI »Nera si, ma se'bella, odi natura / . . . / fosca è l'alba appo te, perde e s'oscura / presso l'ebeno tou l'avorio e l'ostro.«
- 1298 A. De Campos (Hrsg.), Camões Lirico I. Antologia Portuguesa 12 (1923) 65,7 »Pretidao de Amor, / Tao doce a figura, / Que a neve lhe jura / Que trocara a côr:«.

1299 Dazu auch J. Ortega y Gasset, La deshumanización del arte in: Obras Completas III (1947) 379 = Ders., Gesammelte Werke II. Deutsche Verlags-Anstalt Stuttgart (1979) 256 »Baudelaire gefällt sich in der schwarzen Venus, gerade weil die klassische weiß ist.« Vgl. R. Bianchi Bandinelli, Situazione dell'arte greca nella cultura contemporanea. Accademia Nazionale dei Lincei 347 (1950 Nr. 19) 8 = Ders., Archeologia e cultura (1979) 129. Ders., Organicità e astrazione (1956) 45.

1300 Vgl. hier mit Lit. und Beispielen H. E. Weihrauch, Europäische Bronzestatuetten (1967) 145 mit Anm. 200 Abb. 166 (New York, Metropolitan Museum of Art). H. Beck in: Meisterwerke aus der Sammlung von Hirsch erworben für Deutsche Museen. Ausstellungskatalog Wissenschaftszentrum Bonn-Bad Godesberg (1979) 53 ff. mit Abb. (Frankfurt, Liebieghaus, Museum alter Plastik Inv. 1568) Ders., Städelsb. N.F. 8, 1981, 368 Abb. 15.

1301 Vgl. dazu auch oben S. 171 Anm. 1268.

1302 J. Burckhardt, Die Kultur der Renaissance in Italien (1860) 306 mit Abb. 25. 430. G. Pochat, Der Exotismus während des Mittelalters und der Renaissance (1970) 100.

1303 Pochat a. O. 103.

Die wenigen Hinweise zeigen schon eindringlich genug, wie stark die wohl während des 16. Jh. wieder entdeckten antiken Orientalenstatuen in ihrer fremdländischen Farbigkeit und Gewandung den exotisch-repräsentativen Bedürfnissen ihrer neuen Besitzer entgegengekommen sind. Vor diesem Hintergrund lag nichts näher, als die den Barbarentorsen wahrscheinlich verloren gegangenen oder zerbrochenen Hände und Köpfe in schwarzem Marmor zu erneuern. Die danach bezeichnenderweise entweder »mori« (!),<sup>1304</sup> »preggione«,<sup>1305</sup> »prigionieri«<sup>1306</sup> oder »schiavi«<sup>1307</sup> genannten Orientalenstatuen müssen die »exotische Idee« durch ihren antiken Ursprung besonders vorbildlich verkörpert haben. Der Anspruch griechisch-römischer Originalität gilt dem Zeitgeist entsprechend weit über unsere Barbarenfiguren hinaus, er hat das Bild des dunkelhäutigen Exoten in der darstellenden Kunst entscheidend beeinflusst. Zahlreiche antikisierende Barbarenköpfe aus schwarzem Marmor, die als moderne Nachbildungen bisher noch kaum erkannt worden sind, lassen sich nachweisen (BK 5; 6; 9–24. BS 6), wenigstens einige sollen hier kurz gestreift werden.

### Neger

Besondere ikonographische Bedeutung hat der bisher nicht beachtete schwarze Marmorkopf (BK 11; Taf. 42, 1–2) einer lebensgroßen, aus mehreren farbigen Steinen gemeißelten Negerskulptur, ein Werk des gegen 1600 in Rom schaffenden Bildhauers Nicolas Cordier, der für seine statuarischen Darstellungen als einer der ersten Künstler der Neuzeit wieder auf bunte, oft schon in der Antike figürlich bearbeitete Steinmaterialien zurückgreift.<sup>1308</sup> Mit diesem Kopf, der in seinen allgemeinen Zügen antiken Vorbildern durchaus folgt,<sup>1309</sup> könnte möglicherweise der Prototypus

1304 Vgl. d 4–6 unten S. 210 f. bei BK 2.

1305 Vgl. d 1 unten S. 213 bei BK 4.

1306 Vgl. d 8 unten S. 211 bei BK 2.

1307 Vgl. d 2/3; 7; 10/11; 13–15 unten S. 210 ff. bei BK 2.

1308 Zum Künstler vgl. Thieme – Becker VII (1912) 401 ff. s. v. Cordier, Nicolas (G. Sobotka). J. Hess, Michelangelo und Cordier. Kunsthistorische Studien zu Renaissance und Barock (1967) 157 mit Anm. 4 S. Pressouyre, Gazette des Beaux-Arts 71, 1968, 147 ff. bes. 156 Anm. 7. Dies., MonPiot 56, 1969, 77 ff. Dies., BAntFr 1974, 144 ff. I. Faldi in: J. Slaski (Hrsg.), Barocca fra Italia e Polonia. Atti del IV Convegno degli Studi sull'Arte dell'Accademia Polaca delle Scienze e dalla Fondazione Giorgio Cini di Venezia. Varsavia 1974 (1977) 65. – An Arbeiten in farbigem Marmor sind neben der Negerstatue in Versailles (vgl. BK 11) bisher bekannt geworden:

1. Figur einer Negerin mit Negerknaben und Hund. – Vgl. BK 19, unten S. 217.
2. »La Zingarella«. – Rom, Galleria Borghese Inv. CCLXIII. – Antikes Gewandfragment aus bigio morato. – H 140 cm. – I. Faldi, Galleria Borghese. Le sculture dal secolo XVI al XIX (1954) 48 f. Nr. 41 Abb. 47. P. Della Pergola, Villa Borghese (1962) Farabb. 169. S. Pressouyre, MonPiot 56, 1969, 81 ff. Abb. 3. I. Faldi in: J. Slaski (Hrsg.) a.O. 65 Taf. 9 Abb. 18 S. Staccioli – P. Moreno (Hrsg.), Le collezioni della Galleria Borghese Roma. I Grandi Musei. Touring Club Italiano (1981) 95 mit Abb.

3. Statuette der heiligen Agnes. – Rom, S. Agnese fuori le mura, Altarfigur. – Antikes Gewandfragment, Typus große Herculaneerin, aus grünlich durchscheinendem Alabaster (alabastro verdognolo). – H 115 cm. – Vgl. mit Verweisen auf die ältere Lit. besonders P. Tiel, Un sculpteur lorrain à Rome, Nicolas Cordier. »Pays lorrain« (1933) 102 f. 110 mit Abb. M. Bieber, ProcAmPhilSoc 106, 1962, 111 ff. S. Pressouyre, MonPiot 56, 1969, 82 f. Abb. 4. A. P. Fratzl, Il complesso monumentale di Sant'Agnese<sup>3</sup> (1976) 74, 97 mit Farabb. 172 Anm. 102. I. Faldi in: J. Slaski (Hrsg.) a.O. 65 Taf. 9 Abb. 17.

– Vgl. auch die wahrscheinlich von N. Cordier in buntem Stein gefertigten Ergänzungen für die Statue des alten Fischers aus schwarzem Marmor in Paris, Louvre Inv. 1354. Pressouyre a.O. 86 ff. Abb. 5. F. Haskell – N. Penny, Taste and the Antique<sup>2</sup> (1982) 303 ff. Nr. 76 Abb. 160–61. H. P. Laubscher, Fischer und Landleute (1982) 99 f. Nr. 1 b Taf. 3. E. Bayer, Fischerbilder in der hellenistischen Plastik (1983) 248 f. Nr. G 2.

1309 Vgl. etwa den oben S. 156 Anm. 1180 Nr. 7 genannten Negerkopf aus bigio morato in New York. – Antike Negerdarstellungen aus dunklem Stein waren schon früh bekannt. Dazu oben S. 157 Anm. 1180 Nr. 18.

1310 Z. B. BK 13 von R. Paribeni in: Saggi di storia antica e di archeologia a Guido Beloch (1910) 203 ff. Anm. 3 oder BK 14 von P. Herrmann, Verzeichnis der antiken Originalbildwerke der staatlichen Skulpturensammlung zu Dresden<sup>2</sup> (1925) 51 Nr. 187 a.

für mehrere Wiederholungen (BK 12–14; Taf. 42,3–43,4) und Varianten (BK 15/16; Taf. 44,1–4) bestimmt werden, von denen einige schon einmal in den offenbar wieder verworfenen Verdacht antikisierender Neuschöpfungen gerieten.<sup>1310</sup> Gegen ein Original aus dem Altertum sprechen vor allem die Frisur mit dem hinten aus der Haarmasse heraustretenden Zopf,<sup>1311</sup> die Anlage der Haarkappe selbst,<sup>1312</sup> die willkürlich verstreuten, nicht überarbeiteten Punktbohrungen<sup>1313</sup> und die stark ornamentalisierte, klappsymmetrische Bildung der Stirn. Auf das erstaunliche Phänomen einer großen, eng zusammengeschlossenen Gruppe neuzeitlicher Negerköpfe aus dunklem Stein (BK 11–16)<sup>1314</sup> kann hier nur hingewiesen werden, es bedarf einer eigenen Untersuchung.

### *Sog. Inder*

Zwei vielleicht Inder darstellende, demselben Grundtypus verpflichtete Kolossalköpfe aus bigio morato (BK 23/24; Taf. 45,1–4) sind als neuzeitliche Nachbildungen wahrscheinlich ebenfalls auszuscheiden.<sup>1315</sup> D. Facenna hat auffällige Einzelheiten in der Erhaltungsqualität des einen der beiden Köpfe (BK 23; Taf. 45,1–2) beobachtet, diese aber wenig überzeugend mit Eigentümlichkeiten der Bearbeitung des farbigen Gesteins zu verbinden versucht.<sup>1316</sup> Die Köpfe gelten einigen Forschern auch als Porträt von Iulius Bassianus, Vater der Iulia Domna und Priester des Elagabal im syrischen Emesa.<sup>1317</sup> Verschwimmt hier die Haarmasse in diffuse, kaum genau strukturierte und erhaben gebildete Strähnen, finden sich ähnlich BK 12–14 (Taf. 42,3–43,4) wieder zufällig in die

1311 Die Köpfe lassen sich hier in zwei Varianten scheiden: solche mit stark hervortretendem Zopf (BK 13–15) und solche mit leicht hervortretendem Zopf (BK 11/12; 16). – Unter den von F. M. Snowdon, Blacks in Antiquity (1970) oder J. Vercoutter – J. Leclant – F. M. Snowdon – J. Desanges, The Image of the Black in Western Art I (1976) 133 ff. gesammelten und abgebildeten Negerdarstellungen findet sich keine vergleichbare Frisur.

1312 Vgl. dagegen die differenzierte, plastische Ausarbeitung der einzelnen Strähnen ähnlicher Lockenfrisuren etwa bei den oben S. 156 f. Anm. 1180 Nr. 7 und 15 a genannten antiken Negerköpfen aus schwarzem Stein.

1313 Dazu besonders R. Bianchi Bandinelli, Archeologia e cultura (1979) 264 ff. mit Abb. 59.

1314 Vgl. auch die ähnlich gebildete, schon von P. Arndt zu EA 3600 für modern gehaltene Büste eines Negers in der Villa Albani (BK 17).

1315 Die Köpfe gehören zu einem Typus, von dem bisher wenigstens zehn Repliken bekannt geworden sind. Zu den bei P. Bieńkowski, Les celtes dans les arts mineurs gréco-romains (1928) 228 ff. besprochenen Beispielen kommen noch der heute offenbar verschollene Kopf BK 24 und ein von E. Bracco in: Mostra antologica dell'attività delle Soprintendenze. IX Settimana dei Musei a Roma (1966) 73 f. publiziertes Exemplar aus weißem Marmor in Rom, Museo Nazionale Romano. Die Wiederholungen bedürfen einer neuen, eingehenden Untersuchung, welche zunächst einmal die antique oder moderne Entstehung des Typus zu klären hätte. – Zu der noch nicht aufgearbeiteten Ikonographie von Inderdarstellun-

gen in der römischen Kunst vgl. vorläufig die auf der gesamten älteren Lit. (mit Verweisen) fußende Diskussion bei D. Facenna in: Gururājamanjarikā. Studi in onore di G. Tucci II (1974) bes. 421 ff. mit Anm. 25/26.

1316 Facenna a. O. 429 Anm. 26 »Si ritiene necessario anche il riesame del marmo poiché esso può fugare alcuni sospetti: ad esempio nel caso della testa Borghese di marmo bigio morato dove alcuni pezzi aggiunti di restauro nel collo (parti anteriore e destra) sembrano straordinariamente vicini per il colore e per le macchie più chiare alle parte del collo conservata (lato sinistro); testa che suscita perplessità per la perfetta conservazione (Bieńkowski), per la ricerca impressionistica tra il volto levigato, la massa dei capelli lasciata opaca (giustificata per il Bieńkowski dalla durezza del marmo) e la barba a piccoli riccioli resi con fori di trapano.« – Der andere »Inderkopf« aus bigio morato (BK 24) galt offenbar schon früher als neuzeitliche Arbeit. Vgl. unten S. 218 zu BK 24.

1317 So zuerst M. Cagiano De Azevedo, RM 69, 1962, 159 ff. Ihm folgen vor allem G. De Luca, I monumenti antichi di Palazzo Corsini in Roma (1976) 82 zu Nr. 46. P. Moreno in: S. Staccioli – P. Rovigati (Hrsg.), Museo e Galleria Borghese. La collezione archeologica (1980) 12. – In dem idealisierten, von allgemeinen Pathosformeln bestimmten, kolossalnen Kopftypus der farbigen Exemplare kann ich, abgesehen von der in ihrer Bedeutung strittigen Haartracht, kaum porträthaft Züge erkennen.

1318 Vgl. Gnoli 202 f. Farabb. 253.

1319 Lit. oben S. 145 Anm. 1091.

Bartlocken gesetzte Punktbohrungen, die nicht überarbeitet sind, oder zeigt BK 23 eine bis in Einzelheiten mit BK 11–14 und BK 16 (Taf. 44, 3–4) hinein vergleichbare Ornamentalisierung der Stirnpartie.

Die genannten Beispiele müssen im Rahmen dieser Arbeit genügen, die überragende Bedeutung der vor allem seit dem Cinquecento verwendeten dunklen Materialien bei der Schaustellung exotischer Barbaren wenigstens erkennen zu lassen und die Wahl des schwarzen Marmors für unsere Orientalenstatuen zu erklären. (Vgl. auch BS 6; Taf. 48, 1.) Eine eingehende Untersuchung der antikisierenden, sogar in Wiederholungen und Varianten nachweisbaren Köpfe ist von der kunstgeschichtlichen Forschung zu erhoffen.

### **Antikenrezeption und Exotismus**

#### *Zwei moderne Wiederholungen kniefällig tragender Orientalen*

Das ganze Ausmaß der durch Antikenfunde und die Vorliebe für exotische Repräsentation entscheidend geförderten Barbarenhematik und ihre Rolle in der darstellenden Kunst lassen zwei den kniefällig tragenden Orientalen nachgebildete Statuetten erahnen (BS 1/2; Taf. 47, 1–4), deren antiker Ursprung bisher nicht bestritten ist.

*Die Statuette aus breccia di Aleppo in Neapel.* Die vor einem Pfeiler als Tischfußstütze gearbeitete Figur (BS 1; Taf. 47, 1–2) besteht aus breccia di Aleppo, ein seltener und wohl seiner wilden Brekzien wegen in der Antike für statuarische Darstellungen nicht verwandter Stein,<sup>1318</sup> von dem die sichtbaren Fleischteile, Hände und Kopf, in weißem Marmor geschieden sind. Der rechts kniende Barbar hat das linke, freiplastisch vorgestreckte Bein angehockt, auf dem der darüber liegende Arm ruht, während der rechte den seitlichen Rand einer über den Kopf vorspringenden Konsole stützt, die den oberen Abschluß des Pfeilers nach vorne hin galgenförmig verlängert und so ein erweitertes Auflager schafft. Gibt es schon für den schmalen, dachartigen Vorsprung, der unten ein flaches Profil zeigt, und das ungewöhnliche Material keine antiken Parallelen, machen weitere Beobachtungen die Annahme einer neuzeitlichen Entstehung der Figur unumgänglich.

Zunächst fällt der fabelhafte Erhaltungszustand des Trapezophoren auf. Er ist bis auf die ebenfalls in breccia di Aleppo angestückte Spitze des linken Fußes, dem als Basis ein aus dem Pfeiler vorspringendes unregelmäßiges Dreieck dient, ungebrochen und unbeschädigt. Die Barbar und Pfeiler quadratisch einfassende, aus kleinen africano-Bruchstücken<sup>1319</sup> zusammengesetzte Plinthe gehört nicht zum »originalen Bestand«, sondern ist spätere Zutat. Der für die figürliche Plastik kaum geeignete Brekzienmarmor erlaubt keine durchgehend glatt polierten Oberflächen, er brökkelt vielmehr leicht aus, wie das porös aufgebrochene Material am Oberschenkel des rechten Beins besonders deutlich zeigt.

Die Statuette löst sich bis auf die freiplastische Arbeit des vorgestellten linken Beins und des im Stützgestus emporgenommenen rechten Arms nicht von dem hinter ihr aufragenden Pfeiler, welchem sie unmittelbar verhaftet bleibt. Dadurch verliert die Figur im Profil mitunter ihren anthropomorphen Kontur, so etwa an dem Oberschenkel des linken Beins, der eckig und wie ein monströser, völlig unorganischer Sporn aus dem Pfeiler hervorragt. Bemängelt werden müssen auch die vielen weitgehend unbearbeitet gebliebenen Stellen, insbesondere am Schienbein des rechten Unterschenkels, die Innenseite des rechten Oberschenkels, die Unterseite des linken Oberschenkels, die Partie zwischen Oberkörper und linkem Arm sowie der massive Steg zwischen Pfeiler und Kopf.

Gründlich mißraten ist schließlich die Führung des Gürtels, der unmittelbar links von der dekorativen Schleife aus der Horizontalen bricht und schräg darunter in dem Gewand vergleitet.

Ganz im Gegensatz zu der reichen stofflichen Fülle der orientalischen Tracht antiker Figuren bildet hier das Barbarengewand nur eine knappe, zylindrische Hülle, die den gleich darunter liegenden Körperbau weitgehend ignoriert: Die Lage von Becken und Hüfte lässt sich in der Vorderansicht allenfalls erahnen. Dafür wird der Busen des Barbaren unverkennbar bezeichnet, wohl eine gelehrt Anspielung auf die in der griechisch-römischen Literatur immer wiederkehrende feminine Charakterisierung des Orientalen.<sup>1320</sup> Rock und Mütze werden als eigenständige Kleidungsstücke nicht klar voneinander abgegrenzt, sondern gehen undefiniert ineinander über. Die Laschen der viel zu weit nach hinten gezogenen »phrygischen Mütze« treffen sich nicht unter dem Kinn, noch werden sie dort zusammengebunden.<sup>1321</sup> Es darf wohl als Ironie der Überlieferung vermerkt werden, daß konträr zu den oben besprochenen antiken Orientalenstatuen (KO 1–3; Taf. 1, 1–3, SO 23; Taf. I) mit neuzeitlich ergänzten Köpfen (BK 1–4; Taf. 1, 3, 39–40, 2) diesmal die Barbarenfigur BS 1 selbst modern ist, während den antiken Ursprung ihres nicht zugehörigen Kopfes bereits P. Herrmann zu Recht betont hat.<sup>1322</sup> Die Entstehungszeit der Statuette, deren erste bisher bekannt gewordene Erwähnung sich in dem Neapler Katalog von E. Gerhard und Th. Panofka zu finden scheint,<sup>1323</sup> lässt sich hier nicht näher präzisieren.

*Die Statuette aus weißem Marmor im Vatikan.* Eine zweite antikisierende Nachbildung, die kniefällig einen Prachtkrater tragende Orientalenstatuette aus weißem Marmor (BS 2; Taf. 47, 3–4), muß hier angeschlossen werden. Die von G. Lippold eingehend besprochene Figur hat hinsichtlich ihrer Echtheit bisher keinerlei Zweifel geweckt.<sup>1324</sup>

Ungewöhnlich bleiben zunächst die gesäumten, spitz zulaufenden Zipfel der »phrygischen Mütze«, deren nahtlose Laschen sonst immer in einer breiten Rundung enden, und der deutlich über die Gürtung quellende Busen.<sup>1325</sup> Das ungebrochen aufsitzende, bärtige Gesicht fällt ganz aus dem Rahmen der idealtypisch östlichen Physiognomie unserer Orientalenstatuen, die wohl lange Haarlocken, nie aber einen Bart tragen.<sup>1326</sup> Dessen ungeachtet befremdet allein schon die eigenwillige Barttracht mit dem die Oberlippe völlig verdeckenden Schnauzer und der um den Kopf gelegte Kranz von nicht überarbeiteten Punktbohrungen.<sup>1327</sup> Die merkwürdig verschlungenen, geradezu sackartig an Stelle des sonst üblichen Mantels in den Rücken fallenden Stoffbahnen, die schließlich das Auflager für den daraufgestellten Prachtkrater bilden, verstümmeln zumindest im linken Profil die ganze hintere Partie der Schulter zu einer nach unten hin abgeschrägten Fläche und lassen sich so bei keiner anderen Figur dieses Typus finden. Die dünne und stark reduzierte Stofflichkeit des am Körper zu kleben scheinenden Gewandes steht in krassem Widerspruch zu der verschwenderischen Weite orientalischer Kleider antiker Barbarenfiguren.<sup>1328</sup> Ebenso beispiellos bleibt die Faltenbildung selbst. Hingewiesen sei hier nur auf den jeweils singulären, dicken Wulst neben den Achseln, das zu spitzwinkligen Dreiecken aufgeworfene Gewand unterhalb der Gürtung oder den in monotonen Wellen über die Oberschenkel fallenden Rock.

1320 Vgl. mit zahlreichen Beispielen N. Horsfall, *Latomus* 30, 1971, 1114.

1321 Bei allen hier behandelten Darstellungen antiker Orientalenstatuen hängen die Laschen stets frei auf die Schulter herab. Sind die Laschen zusammengezogen, wie auf dem Alexandermosaik oder dem gleichnamigen Sarkophag, dann immer vor dem Kinn. Vgl. besonders H. Fuhrmann, *Philoxenos von Eretria* (1931) 135. V. v. Graeve, *Der Alexandersarkophag und seine Werkstatt*. *IstForsch* 28 (1970) 95

mit Anm. 92. Hier auch Taf. 16, 1 u. 2.

1322 P. Herrmann, *Nachtrag zu EA 502/03 in: EA Ser. IV* (1899) 62 f.

1323 E. Gerhard – Th. Panofka, *Neapels antike Bildwerke* (1828) 76 Nr. 246.

1324 Lippold, *Vat. Kat. III* 2, 180 ff. Nr. 37.

1325 Vgl. auch oben Anm. 1320.

1326 Vgl. oben S. 20.

1327 Dazu oben S. 177 mit Anm. 1313.

1328 Ebenso BS 1. Vgl. oben S. 179.

In der bildhauerischen Gestaltung des Barbaren offenbaren sich überdies wieder gravierende Mängel und motivische Mißverständnisse.<sup>1329</sup> Ins Auge fallen besonders der viel zu mächtig wiedergegebene rechte Oberschenkel, die zu schlank Proportionierung im Bereich der Taille und die holzschnittartig kantige Bildung der Finger; ferner der klobige, deutlich links der Rumpfmitte sitzende Hals, dessen Ansatz durch den keilförmigen Ausschnitt des Rocks und den rechten Zipfel der Mütze geradezu quadratisch umfahren wird, sowie die zu geduckt wirkende Haltung der Statuette im ganzen.<sup>1330</sup> Bei keiner anderen rundplastischen Wiederholung, nicht einmal der einfachen Arbeit in Madrid (KO 11; Taf. 13,2), wird das angehockte Bein nur seinen Umrissen nach von dem Marmorblock der Figur abgehoben. Dieses ist stets frei vor den Körper gestellt und tritt als strukturierendes Formelement des statuarischen Aufbaus deutlich hervor. Allein die spiegelbildlich von den anderen behandelten Beispielen unseres Typus abweichende Stellung der Arme ist uns als antike Variante belegt (KO 9; Taf. 11,2. KO 14).

Besonderes Mißtrauen erwecken schließlich Art und Weise der an die Statuette gefügten, nicht unbeträchtlichen »Ergänzungen«.<sup>1331</sup> Weder dem Marmor, noch dem Stil und der alle Teile des Orientalen überziehenden, modern aufgetragenen Patina nach lassen sich erkennbare Unterschiede fassen.<sup>1332</sup> Stilistische Differenzen etwa zwischen den »restaurierten« Bartlocken an Wange und Kinn sowie dem »originalen« Haupthaar oder der Modellierung des Gewandstoffes an den »ergänzten« Armen und dem übrigen Körper fehlen.

Das Museum hat die Barbarenfigur 1791 für 220 scudi von dem römischen Bildhauer F. A. Franzoni gekauft,<sup>1333</sup> der vor allem wegen seiner Restaurierungstätigkeit an den oft in buntem Stein dargestellten Tieren der vatikanischen sala degli animali bekannt geworden ist.<sup>1334</sup> Es liegt nahe, die Arbeit mit seiner Werkstatt verbinden zu wollen, freilich ohne diese Annahme hier weiter erhärten zu können.

Für die von der Renaissance wesentlich beeinflußte Antikenrezeption und für das im Sinne des Exotismus gerade seit dem Cinquecento stark gestiegene Interesse an Darstellungen fremder Völker sind die den farbigen Orientalenstatuen (KO 1–3; Taf. 1,1–3. SO 23; Taf. I) ergänzten Köpfe aus schwarzem Marmor (BK 1–4; Taf. 1,3.39–40,2) sowie die zwei den Figuren kniefällig tragender Barbaren nachgebildeten Statuetten (BS 1/2; Taf. 47,1–4) vorbildliche Zeugen.<sup>1335</sup>

### *Zur Tradition kniefällig tragender Figuren seit dem Mittelalter*

Doch lassen sich bereits im Mittelalter Darstellungen belegen, die dem Typus kniefällig tragender Orientalen genau entsprechen.<sup>1336</sup> Dazu gehört das Relief mit dem Opfer Abels und Kains an der Fassade des Doms von Modena, das Meister Wilhelm um 1100 geschaffen hat.<sup>1337</sup> Zwischen den

1329 Vgl. oben auch S. 178 f. zu BS 1.

1330 Ähnlich schon Lippold, Vat. Kat. III 2, 181 Nr. 37  
»Unsere Statue ist stärker geduckt ...«.

1331 Ausführlich beschrieben bei Lippold, Vat. Kat. III 2, 180 Nr. 37.

1332 Zur Praxis neuzeitlicher Patinierung vgl. J. Thimme – J. Riederer, AA 1969, 89 ff. Demnächst auch U. Müller in ihrer Dissertation über Antikenergänzungen im 18. Jh.

1333 Vgl. C. Pietrangeli in: Lippold, Vat. Kat. III 2, 542 Nr. 37 »uno schiavo che piego un ginocchio a terra e porta sopra gli omeri un vaso alto p.mi 3 2/3 sc. 220« (Verkaufsnotiz aus dem Jahr 1791).

1334 Zu dem bisher noch kaum erforschten Œuvre des Bildhauers vgl. Thieme – Becker XII (1916) 391 s. v. Franzoni, Francesco Antonio. R. Righetti, L'Urbe 5, 1940 Nr. 11,8 (»... Francesco Franzoni ... buon

restauratore di statue antiche«). C. Faccioli, L'Urbe 34, 1971 Nr. 1,21 f. C. Pietrangeli, RendPont-Acc 49, 1976/77, 227 Anm. 84.

1335 Zu späteren Nachklängen vgl. etwa Berlin und die Antike. Ausstellungskatalog Berlin (1979) 235 f. Nr. 434 mit Abb. (W. Arenhövel).

1336 Vgl. dazu den nützlichen Überblick bei O. Schmitt (Hrsg.), Reallexikon zur deutschen Kunstgeschichte I (1937) 1179 ff. s. v. Atlant (E. W. Braun). – Später s. etwa H. Kreisel, Die Kunst des deutschen Möbels I (1968) 246 Abb. 544.

1337 R. Salvini, Wiligelmo e le origini della scultura romanica (1956) Abb. 39–40. S. 84 (weitere Beispiele in Abb. 25.145.183.210.212). H. v. Einem, Das Stützengeschoß der Pisaner Domkanzel (1962) 40 f. Abb. 48.

Brüdern kniet an Stelle des Altars ein Atlant, der mit gesenktem Haupt, Nacken und heute verlorener Rechten den Thron Gottes trägt, während seine Linke auf dem angehockten Bein stützenden Halt findet. Dasselbe Schema zeigt noch deutlicher die nahezu freiplastische, zwischen 1240 und 1250 gearbeitete Konsolfigur am süwestlichen Vierungspfeiler des Magdeburger Doms.<sup>1338</sup> Eine Variante des Motivs begegnet etwa in dem knienden Atlanten, der auf seiner Schulter einen Pfeiler der Kanzel von S. Andrea in Pistoia trägt, einem Werk G. Pisanos aus dem späteren 13. Jh.<sup>1339</sup> Hier stemmen sich die Arme gegen die Last sowohl auf das Knie des angewinkelten linken wie in die Hüfte über dem eingeknickten rechten Bein.<sup>1340</sup> Andere Darstellungen kniender Trägergestalten wiederum »kopieren« getreu den Typus des Atlas Farnese (Taf. 20),<sup>1341</sup> wie die unter der Bürde des Himmelsglobus niedergesunkene Figur auf dem Revers einer Münze von Papst Iulius III.<sup>1342</sup> oder wohl auch die einem um 1680 angefertigten Kabinettsschrank als Mittelstütze dienende Herculesstatuette.<sup>1343</sup>

Besonders wichtig für die inhaltliche Bedeutung bereits der frühesten Beispiele sind die kniefällig mit beiden Armen tragenden Figuren an der Konsole des Porphyrsarkophages König Rogers II. in der Kathedrale von Palermo, die bald nach 1154 entstanden sind.<sup>1344</sup> Sie erinnern nicht nur in ihrer Gewandung stark an unsere Orientalen, sondern sind schon von J. Deér als Sklaven oder Unterworfenen fremder Länder bezeichnet worden.<sup>1345</sup> Ganz ähnlich tragen auch zwei beinahe rundansichtig konzipierte Figuren den vorderen Teil des um 1105 vollendeten Bischofsstuhls der Basilika S. Nicola in Bari.<sup>1346</sup> A. Grabar hat zuerst ihren Charakter als Sinnbilder gefangener Barbaren betont, die möglicherweise auf zeitgenössische Siege über Orientalen anspielen.<sup>1347</sup>

1338 W. Greischel, Der Magdeburger Dom (1929) 54 f. Taf. 68. v. Einem a. O. 42 f. Abb. 53.

1339 v. Einem a. O. 38 Abb. 40. C. Gnudi in: Il gotico a Pistoia nel suoi rapporti con l'arte gotica italiana. Atti del 2° Convegno internazionale di studi 1966 (1972) 174 f. Taf. 78 Abb. 8.

1340 Anzuschließen sind hier etwa auch die vor 1496 gemeißelten, kniefälligen Steinfiguren des Künstlers Adam Kraft und seiner beiden Gesellen, die mit ihrem Nacken das Sakramentshaus von St. Lorenz in Nürnberg tragen. v. Einem a. O. 41 f. Abb. 50. H. Bauer – G. Stoltz, Engelsgruß und Sakramentshaus in St. Lorenz zu Nürnberg (1974) 10 f. Abb. 40; 44–45; 47; 55. – Vgl. auch die 1490 von Peter Vischer d. Ä. geschaffene Bronze eines kniefällig tragenden Bauern in München, Bayerisches Nationalmuseum. H. R. Weihrauch, Europäische Bronzestatuetten (1967) 62. 64 Abb. 67.

1341 Lit. oben S. 47 Anm. 224.

1342 D. P. Snoep, Simiolus 2, 1967/68, 12 f. Abb. 8. – Demselben Typus folgt z. B. auch der als Tischbrunnen dienende, 72 cm hohe Atlant mit Himmelskugel aus teilvergoldetem Silber, um 1625 von E. Widenmann gearbeitet. Moskau, Kremelmuseum Inv. 1910. H. Seling, Die Kunst der Augsburger Goldschmiede 1529–1868 (1980) 285 Nr. 482 Abb. 482. – Weitere Beispiele bei G. Hafner, Die Bronzen der Sammlung Dr. Heinrich Scheufelen in

Oberlenningen (1958) 78 Nr. 643 Taf. 29. Weihrauch a. O. 58. 61 Abb. 63. H. Wrede, 4. TrierWPr 1982, 13 f.

1343 Ludwigsburg, Schloß, Staatliche Liegenschaftsverwaltung Inv. Schl. L. 6002. – Barock in Baden-Württemberg I. Ausstellungskatalog Badisches Landesmuseum Karlsruhe (1981) 341 ff. Nr. D 1 mit Abb. – Vgl. auch die barocke, kniefällig einen Tisch tragende Marmorstatuette des Hercules in Treviso, Casa Da Noal. C. Semenzato – G. Fiacco, La scultura veneta del seicento e del settecento (1966) Abb. 130.

1344 J. Deér, The Dynastic Porphyry Tombs of the Norman Period in Sicily (1959) 69 mit Anm. 116. 85 f. Abb. 127; 132–137. G. Bellafiore, La cattedrale di Palermo (1976) 195 ff. Abb. 138. 140 Farbtaf. XVI.

1345 Deér a. O.

1346 A. Grabar, Wallraf – Richartz – Jahrbuch 16, 1954, 10 ff. Abb. 4–5 = Ders., L'art de la fin de l'antiquité et du moyen age (1968) 367 ff. Taf. 92 b; 93 a–b. E. Panofsky, Renaissance and Renascences in Western Art (1960) 57 f. mit Anm. 1 Abb. 22. F. Schettini, La basilica di San Nicola di Bari (1967) 67 f. Abb. 134–35. Schmidt, Karyatide 141 f.

1347 Grabar a. O. 12 f. 30 ff. = Ders. a. O. 368 f. 379 ff. nennt als Vorbild für das Unterwerfungsmotiv antike Reliefdarstellungen, auf denen Barbaren die sella curulis stützen. Dazu oben S. 24 mit Anm. 49.

### *Über die Wiederentdeckung farbiger Marmore für statuarische Darstellungen von Barbaren und exotischen Gestalten*

Die eigentliche Entdeckung farbiger Marmore für die Schaustellung von Barbaren und exotischen Gestalten beginnt etwa zu derselben Zeit,<sup>1348</sup> in der mit dem florentiner Bildhauer Francesco di Giovanni del Tadda Ferrucci, genannt Tadda (1497–1585) auch die ersten Skulpturen in Porphy wieder entstehen.<sup>1349</sup> Unter die frühen Beispiele sind sicher zwei zwischen 1535 und 1549 vollendete Köpfe aus dunklem Marmor (BK 5/6; Taf. 41, 1–4) zu rechnen, Auftragsarbeiten für die berühmten, in bigio morato gefertigten Kolossalstatuen gefangener Daker der Sammlung Cesi. In die zweite Hälfte des 16. Jh. gehört der großplastische Kopf einer Negerin aus verde di Prato (BK 18), den J. Pope-Hennessy für stilistisch verwandt mit Werken des florentiner Künstlers G. Bologna hält.

Zwei Statuetten aus buntem Stein stemmen sich jeweils vor dem ersten Pfeiler des Mittelschiffes der veronesischen Kirche S. Anastasia in kauernder Haltung gegen die auf dem Rücken liegende Last der Weihwasserbecken. Die linke trägt einen langärmligen, gegürteten Rock aus rötlich braunem Marmor, gilt als Arbeit des frühen Cinquecento und wird dem Bildhauer G. Caliari zugeschrieben.<sup>1350</sup> Die rechte ist mit Hosen und einem langärmligen, an der Seite geknüpften Wams bekleidet. Sie wurde laut der auf dem Weihwasserbecken eingemeißelten Jahreszahl MDXCI wahrscheinlich von A. Rossi vollendet.<sup>1351</sup> Hände und Kopf beider Figuren, die nach dem Volksmund auch »i gobbi« heißen, sind, wie bei antiken Statuen aus buntem Stein, in weißem Marmor angestückt. Das bärtige Gesicht des jüngeren »Buckligen« erinnert in seinen allgemeinen »Barbarezügen« durchaus an den etwa 20 Jahre früher gearbeiteten, ganz erhaltenen schwarzen Marmorkopf (BK 1; Taf. 39, 2 u. 4) des kniefälligen Neapler Orientalen KO 1 (bes. Taf. II).

Um die Wende vom Cinque- zum Seicento arbeitete in Rom der Bildhauer N. Cordier lebensgroße Negerfiguren aus verschiedenen farbigen Marmoren.<sup>1352</sup> 1608 meißelte F. Caporale für den in Rom verstorbenen Antonio il Nigrita, den dunkelhäutigen Leiter einer Gesandtschaft des Königs von Kongo, ein Bildnis aus schwarzem Stein, das er auf eine polychrome Marmorbüste setzte (BK 20). Die außerordentliche Bedeutung farbiger Marmore auch in der höfischen Repräsentation dieser Zeit zeigt nicht zuletzt die vor allem von Cosimo, Francesco und Fernando de' Medici in Florenz eingerichtete, hochberühmte Spezialwerkstatt für buntes Hartgestein, der Opificio delle Pietre Dure.<sup>1353</sup>

Später stoßen wir besonders auf Nachbildungen von Barbarstatuen in farbigem Marmor, die antike Vorlagen weitgehend kopieren. Neben der bereits besprochenen Figur des kniefälligen Orientalen aus breccia di Aleppo in Neapel (BS 1; Taf. 47, 1–2) sollen wenigstens einige Beispiele

1348 Die im folgenden genannten Beispiele können nicht mehr als eine exemplarische Auswahl vorstellen.

1349 Vgl. Thieme – Becker XI (1915) 491 ff. s. v. Ferrucci, Francesco di Giovanni (F. Schottmüller). R. Delbrueck, Antike Porphyrowerke (1932) 32 f.

1350 Foto Anderson 19353. – Vgl. L. Viviani, Verona (1971) 42 ff. Farabb. S. 43 (unten). N. Cenni – P. Brugnoli, Verona nelle imagini degli Archivi Alianari. Ausstellungskatalog Verona (1978) 94 Abb. 71. – Zum Künstler vgl. Thieme – Becker V (1911) 391 s. v. Caliari, Gabriele di Piero.

1351 Foto Anderson 19352. – Vgl. Viviani a.O. 42 ff. Farabb. S. 43 (oben). Cenni – Brugnoli a.O. 95 Abb. 72. – Zum Künstler vgl. Thieme – Becker XXIX (1935) 51 s. v. Rossi, Alessandro.

1352 s. oben S. 176 f. mit Anm. 1308. – Vgl. auch den von einem Gewand aus buntgeflecktem Marmor verhüllten Torso in Florenz, Museo Archeologico Inv. 2727, der wahrscheinlich während des Settecento für die statuarische Präsentation einer kleinen alexandrinischen Bronzefass in Form eines Negerkopfes (Florenz, Museo Archeologico Inv. 2288) eigens hergerichtet wurde. Dazu A. Adriani, BdA 61, 1976, 58 Anm. 1. M. Cristofani in: Alessandria e il mondo ellenistico-romano. Studi in onore di A. Adriani (1983) 146 f. Taf. 23, 1.

1353 Vgl. A. M. Giusti – P. Mazzoni – A. Pampaloni Mortelli (Hrsg.), Il Museo dell'Opificio delle Pietre Dure a Firenze (1978) 15 f.

gestreift werden. Bisher unpubliziert sind zwei kleine, offenbar als Gegenstücke gearbeitete Figuren in Dunham Massey (BS 4/5), die bereits in der Wahl des farbigen Materials römischen Orientalenstatuen weitgehend zu entsprechen suchen: Sieht das für BS 4 (Taf. 48, 2) verwendete Gestein dem antiken pavonazzetto täuschend ähnlich,<sup>1354</sup> gleicht der Marmor von BS 5 (Taf. 48, 3) ganz dem im Altertum gebrauchten giallo antico.<sup>1355</sup> Imitiert werden also gerade die beiden Buntmarmore, die schon in der Antike für die Darstellung unterworferner Orientalen aus farbigem Stein allein herangezogen wurden. Der bis auf Mantel und Mütze orientalisch gewandeten Figur BS 4 sind in weißem Marmor Hände und Kopf zugefügt. Dieser gibt sich sogleich als moderne Replik des lange bekannten sog. Gallerkopfes im British Museum zu erkennen.<sup>1356</sup> Nicht nur der Marmor, sondern auch ikonographische Unstimmigkeiten in der Tracht, wie etwa der kragenartig abgesetzte Saum am Halsausschnitt des Oberkleides oder der ornamentalisiert verhärtete Faltenwurf des Gewandes, weisen auf die neuzeitliche Entstehung der barbarisch gekleideten Figur. Die Statuette BS 4 wird zusammen mit ihrem modernen Gegenstück BS 5 erstmalig in dem auf 1769 datierten Inventar von Dunham Massey erwähnt.<sup>1357</sup> Auch bei der orientalisch gewandten Figur BS 5<sup>1358</sup> sind von dem farbigen Körper in weißem Marmor wieder Hände und Kopf geschieden. Diesem dienten als Vorbilder die Köpfe der berühmten Barbarenstatuen im Dakertypus aus der Sammlung Farnese, die bereits gegen 1540 bezeugt sind.<sup>1359</sup> Neben dem Marmor befremden an BS 5 ikonographisch vor allem die von der Schulter bis zu den Ellenbogen geknüpften Ärmel und der offenbar in einem breiten Latz auch vorne über die Brust fallende Mantel.<sup>1360</sup>

Die zahlreichsten Nachbildungen antiker Barbarenfiguren galten aber zweifellos den Statuen gefangener Daker.<sup>1361</sup> Bei den farbigen Wiederholungen (BK 5–9; Taf. 40, 3–41, 4) sei hier nur

1354 Der für BS 4 verwendete Stein unterscheidet sich von dem antiken pavonazzetto vor allem in der Ausprägung seiner Brekzien. Bilden diese hier oft große, zusammenhängende Flächen mit nur wenigen oder mäßig vielen hellen Einsprengseln, deren Kontur überdies gegen den dunkelvioletten Grund der Äderung zu verschwimmen scheint, wird die für statuarische Darstellung bevorzugte Qualität des marmor Phrygium immer von einem sehr kleinteiligen, bis in feinste Verästelungen hinein aufgelösten Brekziennerz durchzogen, in dem helle und dunkle Partien zumeist ebenso scharf wie präzise voneinander getrennt sind. Vgl. Gnoli, Farbabb. 127 (nach S. 112). J. Röder, Jdl 86, 1971, 259. Hier Taf. II.

1355 Der für BS 5 verwendete Stein unterscheidet sich von dem antiken giallo antico vor allem darin, daß hier die Brekzien jeweils weitgehend einheitliche, violettfarbene Flächen bilden, die der gelbe Marmor nicht in feinster, netzartiger Struktur durchbricht, wie es, ähnlich dem marmor Phrygium (vgl. oben Anm. 1354), auch für den numidischen Stein besonders typisch ist. Vgl. Gnoli, Farbabb. 124 (nach S. 112). Hier Taf. I.

1356 London, British Museum Inv. 1770. – A. H. Smith, A Catalogue of Sculpture in the Department of Greek and Roman Antiquities III. British Museum (1904) 116 Nr. 1770 Taf. 9 Abb. 5. BrBr 55. P. Bienkowski, Les celtes dans les artes mineurs gréco-romains (1928) 225. 227 Abb. 290. E. Künzl, Die Kelten des Epigonus von Pergamon (1971) 2 Taf. 18, 1. Pinkerneil 143 ff. 305 Nr. 28.

1357 Vgl. d 1 unten S. 220 bei BS 4.

1358 Sehr nahe kommen der Statuette zwei etwa gleichgroße, ebenfalls orientalisch gewandete Figuren aus weißem Marmor, Köpfe ergänzt, in Newby Hall. Vgl. A. Michaelis, Ancient Marbles in Great Britain (1882) 535 Nr. 46/47. Clarac Taf. 854 Nr. 2161 C und A = Reinach, RSt 518, 5/6. Pinkerneil 196 ff. 345 Nr. 77/78.

1359 Neapel, Museo Archeologico Nazionale Inv. 6116/6122. – Guida Ruesch 22 Nr. 76/77. R. Pariben, Optimus Princeps II (1927) 78 Abb. 9 (bei S. 80). D. Tudor, Istoria sclavajului in Dacia Romana. Biblioteca Istoria II (1957) 50 f. Abb. 7. H. Daicoviciu, Dacii (1965) Abb. 2 (nach S. 48. Gipsabguß des Kopfes der Statue Inv. 6116). R. C. Aikin, ArtB 62, 1980, 587 f. mit Abb. Le Palais Farnèse II (planches). École française de Rome (1980) Taf. 176c Abb. 177a (Inv. 6122) und 177b (Inv. 6116). Ebenda I 2 (1981) 334. 339 f. Abb. 6 (R. Vincent). F. Haskell – N. Penny, Taste and the Antique (1981) 169 ff. Nr. 17 Abb. 87 (Inv. 6116) und 88 (Inv. 6122). Pinkerneil 147 ff. 309 f. Nr. 32/33 (z. T. mit methodisch und ikonographisch problematischen Schlußfolgerungen).

1360 Vgl. dagegen oben S. 98 f.

1361 Neben den zahllosen Ergänzungen an antiken Dakerstatuen vgl. z. B.

1. Besançon, Inv. D. 863.3.2–1/2. – Zwei Dakerstatuetten in Terrakotta. – S. Lami, Dictionnaire des sculptures de l’Ecole Française au dix – huitième siècle I (1910) 261. Besançon. Le plus ancien musée de France. Ausstellungskatalog Musée des Arts Décoratifs Paris (1957) 92

hingewiesen auf die dekorative, schon von A. Michaelis für modern gehaltene Statuette aus schwarzem Stein in Newby Hall (BS 3), gegen die sich der weiße Marmor von Händen und Kopf kontrastreich absetzt. Aber auch großplastische Negerdarstellungen lassen sich weiterhin verfolgen. Man denke etwa an den in der ersten Hälfte des 18. Jh. vollendeten Negerkopf aus schwarzem Stein des Victoria and Albert Museum (BK 21), zu dem eine mehrfarbige Marmorbüste gehört. Derselben Zeit entstammt auch die prachtvolle Büste einer Negerin (BK 22), die einst im »Mohrenrondeau« des Parkes von Schloß Sanssouci gestanden hat.<sup>1362</sup> Der schwarze Stein ihres Gesichtes mit Hals, Brustausschnitt und dem unverhüllt herausragenden linken Busen wird von dem weißen Marmor der Gewandbüste und des Kopftuches in höchst effektvoller Weise gefaßt.

- Nr. 206. Haskell – Penny a. O. 170 zu Nr. 17.
  - 2. Bukarest (?). – Kopf eines Dakers. – H. Daicoviciu, Dacii (1965) Abb. 1 (nach S. 48).
  - 3. Florenz, Museo Nazionale bzw. del Bargello. – Statue eines gefangenen Dakers, 16. Jh. – Unpubliziert. Fotos: Gab. Fot. Sopr. Ben. Art. e Stor. di Firenze, Neg. Nr. 112990. Für den Hinweis danke ich R. Rubinstein herzlich.
  - 4. Ince, Blundell Collection. – Mehrere Dakerstatuetten in Terrakotta. – An Account of the Statues, Busts, Bass-reliefs, Cinerary Urns, and other Ancient Marbles and Paintings at Ince. Collected by H.(enry) B.(lundell) (1803) 32 f. Haskell – Penny a. O. 170 zu Nr. 17.
  - 5. London, National Gallery, Raum 9 (Leihgabe des Victoria and Albert Museum, London). – Zwei italienische Holztruhen aus Walnuß mit figürlichen Friesen, Mitte 16. Jh. An den Ecken der vorderen Längsseiten jeweils ein stehender Daker mit vorne gefesselten Händen. – Unpubliziert (?).
  - 6. London, St. Paul's Cathedral, rechtes Seitenschiff. – Stark antikisierendes Grabmal des am 11. 10. 1797 bei Camperdown gefallenen Commandeur Richard Rundle Burgess, Esquire. Rechts der Inschriftenplatte ein stehender Daker mit vorne gefesselten Händen. – Unpubliziert (?).
  - 7. London, Victoria and Albert Museum Inv. A. 60/A. 60 A. – Zwei Marmorstatuen gefangener Daker, im mittleren 18. Jh. als Stützfiguren des Kaminsims in »the great gallery« des Northumberland House in London verwendet. – S. Sitwell, British Architects and Craftsmen (1944) 157. Haskell – Penny a. O. 170 zu Nr. 17.
  - 8. Rom, Konstantinsbogen, Attikazone Südseite. – Kolossalstatue eines Dakers aus weißem Marmor, 1732 von dem römischen Bildhauer P. Bracci gearbeitet. – Lit. oben S. 166 f. Anm. 1232.
  - 9. Rom, viale Gabriele d'Annunzio, oberhalb piazza del popolo. – Vier Marmorstatuen gefangener Daker. – C. Daicoviciu, Rumänien in Frühzeit und Altertum (1970) Abb. 137. I. Miclea – R. Florescu, Decebal si Traian (1980) Abb. 443.
  - 10. Rom, Villa Medici, Garten. – Drei Kolossalstatuen gefangener Daker, Porphyrr-Imitationen. – PinkerNeil 188 f. mit Anm. 549.
  - 11. Ehemals Rom, Kunsthändel. – Kolossal Marmorkopf eines barhäuptigen Dakers. – P. Biennowski, Les celtes dans les arts mineurs gréco-romains (1928) 219 Abb. 288. PinkerNeil 180.325 Nr. 54.
  - 12. Ehemals Rom. – Bronzestatuetten gefangener Daker. – Haskell – Penny a. O. 170 zu Nr. 17 (verweisen in Anm. 21 zu den Dakerstatuetten auf R. Righetti, L'Urbe 5, 1940 Nr. 11, 2 ff., bei dem ich über diese Darstellungen freilich nichts finden konnte).
  - 13. Salzburg, Schloß Hellbrunn. – Zwei Marmorstatuen gefangener Daker. – Unpubliziert (?).
  - 14. Versailles, Schloß, Latona – Terrasse. – Zwei kolossale Dakerstatuen aus weißem Marmor, 1684–87 von A. André und M. Lepagnandelle gearbeitet. – F. Souchal, French Sculptors of the 17th and 18th Centuries I. The reign of Louis XIV. Illustrated Catalogue A–F (1977) 2 Nr. 8 mit Abb. s. v. André, Antoine. Ders. a. O. II. The reign of Louis XIV. Illustrated Catalogue G–L (1981) 408 f. Nr. 34 mit Abb. s. v. Lepagnandelle, Matthieu. Haskell-Penny a. O. 170 zu Nr. 17.
- Zu den zahlreichen Renaissance-Zeichnungen der Farnese-Barbarenen (Lit. oben S. 183 Anm. 1359) bereitet R. Rubinstein eine Arbeit vor. – Wie stark schon im 16. Jh. die Ausstrahlung antiker Barbarenstatuen gewesen ist, zeigt etwa die berühmte Gefangenendarstellung der Casa degli Omenoni in Mailand, mit welcher der lombardische Bildhauer Leone Leoni wohl zwischen 1565 und 1570 sein eigenes Haus geschmückt hat. Die Gefangenendarstellungen erweisen sich bereits deutlich von der Ikonographie der damals bekannten Dakerstatuen beeinflußt. Die inschriftlich benannten Barbarenfiguren sollten die Völkerschaften repräsentieren, über die einst Marcus Aurelius triumphiert hatte. J. Pope Hennessy, Italian High Renaissance and Baroque Sculpture III 1 (1963) 86 f. III 2 Taf. 105. III 3, 101. H. Keutner, Sculpture. Renaissance to Rococo (1969) 311 zu Abb. 71.
- 1362 Vgl. Barock und Klassik. Kunstzentren des 18. Jahrhunderts in der Deutschen Demokratischen Republik. Ausstellungskatalog Schallaburg bei Wien (1984) 219 Nr. II.71 (H. Hoffmann).

## Zusammenfassung

Eine zusammenfassende Untersuchung über die Bedeutung originaler Barbarenstatuen in der Antikenrezeption seit dem Cinquecento fehlt.<sup>1363</sup> Gerade diese aber erlauben in besonders hohem Maße eine Aktualisierung ihres ursprünglichen Sinngehalts: In ihnen kann sich das Interesse an Ausstellung und Erhaltung der vorbildlichen Antiken unmittelbar mit zeitgenössischen Vorstellungen von der Allmacht des neuen christlichen, über die heidnischen Barbaren triumphierenden Rom verbinden.<sup>1364</sup> Das fremdländische Erscheinungsbild dieser Figuren, das der für ihre Darstellung oft gewählte, farbige Marmor noch betont, muß zugleich dem während des 16. Jh. endgültig verfestigten Bedürfnis nach exotischer Repräsentation sehr entgegen gekommen sein. Die hervorragende Rolle der wieder entdeckten Barbarenstatuen im figürlichen Ausstattungsprogramm römischer Gärten und Palazzi scheint ihren angedeuteten »idealen Charakter« als hochgeschätztes, altertümliches Kunstwerk und Mahnmal politisch virulenter Vorstellungen nur zu bestätigen.<sup>1365</sup> Davon zeugen ebenso die zahlreichen, bisher noch kaum erkannten Beispiele neuzeitlicher Nachbildungen antiker Barbarendarstellungen.

1363 Zu einzelnen Statuen liegen bereits Untersuchungen vor. Vgl. besonders W. Liebenwein in: H. Beck – P. C. Bol – W. Prinz – H. V. Steuben (Hrsg.), *Antikensammlungen im 18. Jahrhundert* (1981) 77 ff. (Kolossalstatuen gefangener Daker aus bigio morato der Sammlung Cesi. Lit. unten S. 213 bei BK 5/6). F. Haskell – N. Penny, *Taste and the Antique* (1981) 169 ff. Nr. 17 Abb. 87/88 (Kolossale Barbarenstatuen im Dakertypus der Sammlung Farnese. Lit. oben S. 183 Anm. 1359).

1364 Dazu besonders Liebenwein a.O. 86 ff. Vgl. auch H. Wrede, 4. TrierWPr 1982, 6.

1365 Vgl. z. B.

1. Villa Borghese:

a. Oberkörper einer kolossalen Dakerstatue aus pavonazzetto, seit dem 17. Jh. bekannt. – J. Manilli, *Villa Borghese fuori di Porta Pinciana* (1650) 16. EA 2867 (P. Mingazzini). Weitere Lit. bei PinkerNeil 336 Nr. 65 (Marmorangabe falsch). InstNegRom 69.2645 – 69.2653.

b. Seit dem 17. Jh. auch die beiden unten Nr. 10 genannten kolossalen Dakerstatuen aus Porphyrr.

2. Palazzo del Bufalo:

Eine der beiden Kolossalstatuen kniefällig tragender Orientalen aus pavonazzetto (KO 1/2; Taf. II. 1, 1–2. 2–6, 1), vor 1550 bekannt. – Vgl. oben S. 170 f. und unten Nr. 6.a.

3. Villa Celimontana/Mattei:

Kolossalstatue eines aufrecht stützenden Orientalen aus giallo antico (SO 23, Taf. I. 26–27), vor 1614 bekannt. – Vgl. oben S. 173 f.

4. Palazzo Cesi:

Zwei Kolossalstatuen gefangener Daker aus bigio morato, vor 1532 bekannt. – Lit. unten S. 213 bei BK 5/6.

5. Palazzo Farnese:

Zwei kolossale Barbarenstatuen im Dakertypus, seit etwa 1540 bekannt. – Lit. oben S. 183 Anm. 1359.

6. Horti Farnesiani:

a. Zwei Kolossalstatuen kniefällig tragender Orientalen aus pavonazzetto (KO 1/2), seit dem 16. Jh. bekannt. – Vgl. oben Nr. 2 und oben S. 170 f.

b. Zwei Oberkörper kolossaler Dakerstatuen, der eine aus weißem Marmor, der andere aus pavonazzetto, seit 1626 bekannt. – C. Fea, *Notizie degli scavi nell'anfiteatro flavio e nel foro Traiano con iscrizioni* (1813) 23 ff. Documenti inediti II 378. I Daci. Ausstellungskatalog Rom (1979) Farabb. Frontispiz (Daker aus pavonazzetto). Weitere Lit. bei PinkerNeil 339 f. Nr. 68/69.

7. Villa Ludovisi:

Drei kolossale Dakerstatuen aus weißem Marmor, vor 1633 bekannt. – Th. Schreiber, *Die antiken Bildwerke der Villa Ludovisi in Rom* (1880) 142 ff. Nr. 125/26. 204 f. Nr. 208. I. Belli Barsali, *Ville di Roma* (1970) 239 mit Abb. B. Palma in: A. Giuliano (Hrsg.), *Le sculture I 4. I marmi Ludovisi: Storia della collezione. Museo Nazionale Romano* (1983) 13. 19. 290 Nr. 125/26. PinkerNeil 343 f. Nr. 72–74.

8. Villa Medici:

a. Kolossale sitzende Barbarenstatue aus breccia verde di Uadi Hammamat mit modernem Dakerkopf in weißem Marmor, seit dem 16. Jh. bekannt (später Villa Albani). – H. Meyer – J. Schulze (Hrsg.), *Winckelmanns Werke* 3 (1809) 135 ff. (Buch 2, Kapitel 4 § 18). Clarac Taf. 330 Nr. 2159 = Reinach, RSt 167, 5. R. Lanciani, *Storia degli scavi di Roma III* (1907) 122. Cat. somm. 77 Nr. 1383. J. Charbonneau, *La sculpture grecque et romaine au Musée du Louvre* (1963) 100 f. Nr. 1383. Gnoli 96 Abb. 153 (nach S. 128).

b. Seit 1584 die unten Nr. 11 genannten kolossalen Dakerstatuen aus Porphyrr.

Vor diesem flüchtig umrissenen Hintergrund konnten vor allem die in schwarzem Stein ergänzten Köpfe (BK 1–4; Taf. 1,3.39–40,2) der frühkaiserzeitlichen Orientalenstatuen aus buntem Marmor (KO 1–3; Taf. II.1–7. SO 23; Taf. I.26–27) als Folge eines von Exotismen durchdrungenen Zeitgeschmacks erklärt werden: Die bisher für antik erachteten Köpfe (BK 1–4) haben nicht nur falsche Vorstellungen über den Einsatz farbiger Marmore in der figurlichen Plastik des Altertums bewirkt, sondern auch eine zutreffende Datierung und Deutung gerade der kniefällig tragenden Orientalen (KO 1/2) und des aufrecht stützenden Ostbarbaren (SO 23) verhindert. Das lebhafte Interesse an dem Figurentypus kniefällig tragender Barbaren zeigen nicht zuletzt die beiden, bisher ebenfalls verkannten, modernen Wiederholungen in Rom (BS 2; Taf. 47,3–4) und Neapel (BS 1; Taf. 47,1–2), diese sogar in der Wahl des farbigen Materials, der wild gefleckten breccia di Aleppo, den antiken Vorbildern nachempfunden. Zugleich konnten wir unsere Kenntnis über die ikonographischen Bedingtheiten bei der Darstellung östlicher Barbaren erweitern und präzisieren. Zu dem antiken Erscheinungsbild kniefällig tragender und aufrecht stützender Orientalen gehören wesentlich Bartlosigkeit, langes Haargelock, die phrygische Mütze und eine stoffreiche Tracht. Die sichtbaren Fleischteile, Hände und Kopf, werden immer in weißem, nicht aber in schwarzem Marmor angegeben (vgl. Taf. 24), der bei antiken Barbarenfiguren offenbar allein der Schaustellung dunkelhäutiger Rassen vorbehalten bleibt.

- c. Seit 1584 die unten Nr. 11 genannte kolossale Dakerstatue aus weißem Marmor.
- 9. Villa Montalto-Negrone-Massimo:  
Oberkörper einer kolossalen Dakerstatue aus pavonazzetto, mindestens seit dem 18. Jh. bekannt. – E. Platner – C. Bunsen – E. Gerhard – W. Röstell, Beschreibung der Stadt Rom II 2 (1834) 62 Nr. 354. Amelung, Vat. Kat. I 544 Nr. 356 Taf. 57. Weitere Lit. bei Pinkerneil 342 Nr. 71. InstNegRom 430.
- 10. Palazzo Salvelli:  
Möglicherweise eine der beiden kolossalen Dakerstatuen aus Prophyr im Louvre, seit dem 16. Jh. bekannt. – R. Delbrueck, Antike Porphyrowerke (1932) 43 ff. Taf. 3 A–B. Weitere Lit. bei Pinkerneil 334 f. Nr. 63/64.
- 11. Palazzo Valle-Capranica:  
  - a. Kolossalstatue eines Dakers aus weißem Marmor, seit dem späten 15. oder frühen 16. Jh. bekannt. – F. Perrier, Segmenta nobilium signorum et statuorum (1683) Taf. 16. B. de Montfaucon, L'antiquité expliquée et représentée en figures. Suppl. IV (1724) Taf. 27,1. C. Gaspari, AA 1979, 526. Weitere Lit. bei Pinkerneil 330 Nr. 59.
  - b. Drei Kolossalstatuen gefangener Daker aus Porphy, seit Anfang 16. Jh. bekannt. – R. Delbrueck, Antike Porphyrowerke (1932) 44 Abb. 6.46 ff. Taf. 4 A–B. Pinkerneil 331 ff. Nr. 60–62.
  - Zu weiteren statuarischen Barbarendarstellungen in römischen Privatsammlungen vgl. etwa die oben S. 51 Anm. 251/52 und die von Matz – Duhn I 346 ff. genannten Beispiele.

## VII Katalog

Im Katalog werden die archäologisch bzw. schriftlich bekannten Darstellungen aufgeführt, die dem Schema des kniefällig tragenden und aufrecht stützenden Orientalen (KO 1–27 und SO 1–52) entweder unmittelbar entsprechen oder es leicht verändert wiederholen (Varianten). Die bildlichen Zeugnisse, die sich auf Grund mangelhafter Erhaltung oder fehlender Autopsie nicht zweifelsfrei mit einem der beiden Grundschemata (KO und SO) verbinden lassen, werden gesondert aufgezählt (Unsichere Darstellungen). Die Figuren sind nach den verwendeten Materialien, farbigem und weißem Marmor, in zwei Hauptgruppen voneinander geschieden und dann nach Denkmälergattungen geordnet. Die nur bei den Münzdarstellungen SO 45 a–b/46 a–b zugefügten Buchstaben zeigen an, daß diese Emissionen dasselbe Bildmotiv wie SO 45/46 überliefern.

Allein die aus farbigem Marmor gemeißelten Statuen werden im Katalog ausführlich besprochen. Die Erfassung der übrigen Barbarenbilder bleibt auf die Angabe der wichtigsten Fakten und weiterführender Literatur beschränkt. Die vorgeschlagenen Datierungen der oft kleinformatigen und provinziellen Werke können wegen mangelnder stilistischer oder sonstiger chronologischer Anhaltspunkte häufig nur einen ungefähren Entstehungsrahmen zu bestimmen versuchen; vereinzelt wird auf Zeitangaben ganz verzichtet.

Am Schluß folgt ein aus dem Kapitel über neuzeitliche Nachbildungen erwachsenes Verzeichnis antikisierender Barbaren Skulpturen. Aufgenommen sind Köpfe aus dunklem Marmor (BK 1–6; 9–24; Ausnahme BK 7/8) und statuarische Darstellungen aus buntem Stein (BS 1; 3–6; Ausnahme BS 2), eine erste, keineswegs vollständige Zusammenstellung nachantiker Barbarenplastik in farbigem Marmor. Hier werden zu einzelnen Stücken, soweit zugänglich und für das Verständnis der Antikenrezeption erforderlich, auch Dokumente (d) über ihr modernes Schicksal gesammelt und im Wortlaut zitiert.

Die allein mit »H« bezeichnete Strecke meint immer die Gesamthöhe des Kopfes von Scheitel bis Kinn, die der Figur einschließlich der Plinthe oder die des Reliefblocks.

## Kniefällig tragende Orientalen (KO 1–29)

### *Statuarische Darstellungen in farbigem Marmor (KO 1–8)*

#### KO 1 Kolossalstatue (Taf. II. 1,2.2.3.5,2 u. 4.6,1)

Neapel, Museo Archeologico Nazionale Inv. 6117. – Gewand mit Mütze (weggebrochen) und Plinthe: pavonazzetto. – Kopf und Hände (modern): schwarzer Marmor. – H 162,5 cm<sup>1</sup>; H der Plinthe ca. 7 cm; Maße der Kastenoberfläche 58,5 x 36,5 cm. – FO: unbekannt, aus Rom, ehemals Sammlung Farnese oder del Bufalo.<sup>2</sup>

*Ergänzungen.*<sup>3</sup> Neuzeitlich sind der Kopf (BK 1; Taf. 39,2 u. 4), die Mütze, große Teile der l. oberen Hälfte der Konsole, der r. Arm, die l. Gewandmanschette, der l. Unterschenkel mit dem Fuß, die ganze vordere Plinthe bis zum aufstoßenden Gewand, die Ferse des r. Fußes. Brüche zeigen der l. Oberarm sowie der in den Rücken fallende Mantel an seinem unteren Saum. Der obere Teil der Konsole fehlt.<sup>4</sup> In der Mitte befindet sich ein modern eingelassenes, rundes Dübelloch von etwa 4,5 cm Durchmesser und Tiefe.<sup>5</sup>

*Datierung* (KO 1–3; *Taf. II.1–7*). Da die drei Orientalenstatuen in Neapel (KO 1/2) und Kopenhagen (KO 3) nicht nur typologisch und nach ihren Maßen, sondern auch stilistisch unmittelbar zusammengehören,<sup>6</sup> werden Stilmerkmale und Zeitstellung dieser Figuren gemeinsam besprochen.

Anders als bei rundplastischen Darstellungen aus weißem Marmor wird die Stilanalyse der drei kolossalen Barbarenfiguren in Neapel und Kopenhagen durch die flimmrige Erscheinung des von violettfarbenen Brekzien bizarr durchzogenen, hellgrundigen Gesteins weitgehend erschwert (bes. Taf. 5,3). Die über das ganze Material zufällig verteilten, bunt scheckigen Muster verdecken wesentliche Merkmale der Gewandmodellierung oder der Faltenbildung. Die handwerkliche Arbeit der Figuren bleibt selbst bei der Autopsie bestimmt durch das einseitige Hervortreten der plastisch deutlich erhaben gebildeten Falten, deren genaue Angabe durch das wilde Adergeflecht der Marmorbrekzie oft diffus zu verschwimmen oder gar völlig verunklärt scheint, während die fein nuanierte Wiedergabe des Stoffes etwa auf den Gewandpartien zwischen den Falten visuell überhaupt nicht mehr wahrgenommen wird. Erst das gleitende Abtasten des Gewandes mit der Hand offenbart die überall differenziert durchgebildete, dem Auge aber fast ganz verborgen bleibende Oberflächengestaltung der Orientalen. Diese materialbedingte Reduzierung der optischen Erfahrbarkeit stilistisch wichtiger Einzelformen ist bei der Betrachtung der Figuren entscheidend zu berücksichtigen. In seiner bildhauerischen Bearbeitbarkeit hingegen scheint sich das phrygische Brekziengestein nicht von der weißer Marmore zu unterscheiden.<sup>7</sup>

Die drei Barbarenstatuen zeigen jeweils weich aus dem Stoff hervortretende, mitunter kleinteilig aufgelöste sowie verschiedenartig gegliederte und stets präzise angegebene Falten. Diese sind nie scharfgratig gebildet, sondern immer in knapp gerundetem Volumen gearbeitet. Breitere Faltengrade und größere, zwischen ihnen liegende Täler sind, unsern Blicken oft weitgehend entzogen, plastisch bewegt durchmodelliert. Auch die scheinbar faltenfreien Gewandpartien sind nicht etwa plan belassen, sondern durch deutlich spürbare Hebungen und Senkungen differenziert. Bohrungen und stärkere Hinterschneidungen fehlen ebenso wie eckig spitze und tief eingegrabene, auf Licht- und Schatteneffekte abzielende Faltengrade. Das Volumen der Körperform geht trotz der schweren, stoffreichen Kleidung nicht verloren, sondern bleibt durch fein und vielfältig ausgebildete, die Plastizität der Figur betonende Faltenzüge an Arm und Bein etwa erhalten.

Diesem Stilverhalt widersprechen die erst jüngst wieder unterbreiteten Datierungsvorschläge, die für den Orientalen Kopenhagen (KO 3) eine Entstehung in traianischer Zeit,<sup>8</sup> für das Statuenpaar Neapel (KO 1/2) dagegen eine um 170/180 n. Chr. vertreten.<sup>9</sup> Die allgemein anerkannte, aber kaum je erklärte Datierung der beiden Neapler Orientalenstatuen in spätantoninische Zeit stützt sich allein auf die stilistische Beurteilung ihrer Einsatzköpfe aus dunklem Stein (BK 1/2), deren neuzeitlicher Ursprung bisher übersehen worden ist.<sup>10</sup> Vergleicht man die Figuren jedoch mit spätantoninischen Gewandstatuen stadtrömischer oder italischer Provenienz, die auf Grund zugehöriger Köpfe mit einiger Sicherheit zu datieren sind, so stellen sich auch bei Berücksichtigung möglichst unterschiedlich gearbeiteter Beispiele kaum Übereinstimmungen ein. Der Vortrag des breit gestreuten Formenrepertoires von einfach derber bis hin zu abwechslungsreich bewegter Gestaltung des Gewands ist stets durch Bohrillen und scharfe Hinterschneidungen stark verhärtet, kennt daher nie die den Orientalenfiguren eigene weiche, in genau bestimmbare Nuancen differenzierte Oberflächenbehandlung.<sup>11</sup> Ähnliches gilt, wenn auch nicht unbedingt in derselben Verhärtung, tendenziell für Gewandstatuen des 2. Jh. n. Chr. überhaupt.<sup>12</sup> Die dem Orientalen Kopenhagen von F. Poulsen gegenübergestellten Dakerstatuen aus Porphyrr in Paris<sup>13</sup> und Florenz<sup>14</sup> haben in ihrer insgesamt härteren, nicht so detailreich, genau nuanciert und weich gegliederten Anlage nur wenig mit ihm gemein. Auch Gewandstatuen der flavischen Zeit lassen sich mit unseren Figuren schlecht vergleichen, da die Falten hier kontrastreich tief in den Stoff einschneiden.<sup>15</sup> Eine deutliche Tendenz zu vielfältig ausgeprägten, nuancenreich differenzierten, präzisen und vollplastisch weichen, aber nicht aufgeblasenen Formen kennen wir nur in der Kunst augusteischer bis claudischer Zeit.

Wohl in claudische Zeit gehört die überlebensgroße Kopenhagener Replik der Nemesis von Rhamnus, die aus Rom stammt.<sup>16</sup> Mit den Orientalenstatuen stimmen die gerade am Oberkörper weich aus dem Gewand heraustretenden und vielfältig geschwungenen Falten überein, die keine scharfgratige Bildung, sondern das für die frühe Kaiserzeit typische, knapp gerundete Volumen zeigen. Die plastisch durchformulierte, weiche Modellierung der Falten des über dem Schoß hängenden Mantels lässt sich gut mit der Angabe kräftig herausgebildeter Faltenzüge der bunten Trägerfiguren vergleichen, besonders etwa an dem über die Brust gelegten, vorderen Teil des Umhangs, dem oberen Rock oder an den Oberschenkeln der jeweils im Kniestall gebeugten Beine. Die breiten, leicht versetzt und schräg gegeneinander laufenden Furchen im Gewand zwischen den Brüsten der Nemesis finden sich ähnlich auch an dem vorderen Überfall des Mantels der auf dem rechten Bein knienden Neapler Barbarenstatue (KO 1; Taf. 1, 2, 6, 1).

In die frühe Principatsepoke weist die Arbeit der kolossalen Kultbildstatue der Dea Roma des Roma und Augustus-Tempels von Ostia.<sup>17</sup> Die weiche Bildung und plastische Gestaltung der oft eigenwillig verlaufenden Falten des die linke Oberkörperhälfte verdeckenden kurzärmligen Chitons gehen eng mit der Faltengebung des unter der Gürtung sichtbaren Rocks der bunten Barbaren überein. Besonders gut lassen sich Anlage und Arbeit der Falten auf der linken Seite gleich unterhalb der Gürtung des Chitons der Dea Roma denen von KO 2 (Taf. 4) gegenüberstellen, die den Barbarenrock zwischen rechtem Oberschenkel und linker Hüfte verwerfen.

Wichtige Übereinstimmungen zur Gewandbehandlung der kniefälligen Orientalen zeigt ferner eine Marmorstatue der sog. großen Herculaneerin in Athen, die nach ihrem Bildnis(?) -Kopf eine Datierung in spätaugusteisch-frühtiberische Zeit empfiehlt.<sup>18</sup> Die überall in knapp gerundetem Volumen aus dem Stoff hervortretenden Falten kommen der Faltenbildung unserer Orientalen unmittelbar nahe. Besonders enge Parallelen finden sich hier gerade an der Seite des rechten, kniefällig zu Boden gesenkten Oberschenkels von KO 1 (Taf. 2–3) und KO 3 (Taf. 7, 1).

In augusteische Zeit gehört die namengebende Replik der sog. Demeter Cherchel.<sup>19</sup> Ähnlich sind vor allem die aus dem dicken, schweren Stoff des Peplos knapp und gerundet hervortretenden Falten unterhalb der Brüste oder hinten auf der Schultermitte, sowie der in stofflich weichen Rundungen gebildete Saum des Apoptygma oberhalb des Beckens, der in dieser Hinsicht an den ringeligen Abschluß des Orientalenrocks besonders von KO 3 erinnert.

Innerhalb des eben umrissenen stilistischen Rahmens, der die drei Orientalenstatuen fest mit frühkaiserzeitlichen Arbeiten der vorneronischen Zeit verbindet, besteht eine besonders enge Affinität zwischen diesen (KO 1–3) und Werken der augusteischen Kunst. Gerade unter den zunächst erst einmal härter, trockener und präzise knapp wirkenden Formen der Prozessionsfriese der Ara Pacis Augustae finden sich deutliche motivische und handwerkliche Parallelen.<sup>20</sup> Allgemein lassen sich vor allem die oft in schmal gerundetem Volumen herausgebildeten Gewandfalten sowie die häufig in runden Buchten endenden Faltentäler gut miteinander vergleichen. Die weichen Faltenschwünge an den Gewandsäumen des Barbarenknaben Petersen Nr. 34 kommen der Gestaltung des ringeligen Abschlusses der Orientalenröcke besonders von KO 1 (Taf. 2–3) und KO 3 (Taf. 7, 1) unmittelbar nahe.<sup>21</sup> Der durch kräftige und zugleich sehr differenziert durchmodellierte Faltenzüge gegliederte, über die Brust nach vorne fallende Teil des Umhangs von KO 1 (Taf. 1, 2, 6, 1) und KO 3 (Taf. 6, 2), soweit er antik erhalten ist, zeigt enge Übereinstimmungen zu der Angabe der plastisch erhaben gearbeiteten Falten etwa am sinus der togati Petersen Nr. 3<sup>22</sup> und Nr. 8.<sup>23</sup> Art und Anlage der verschiedenen Faltengabeln an den jeweils kniefällig zu Boden gesenkten Beinen von KO 1–3 (Taf. 2–4, 7, 1) lassen große Ähnlichkeiten zu Gewandfalten zwischen rechter Hand und linkem Arm der Domitia (Petersen Nr. 35)<sup>24</sup> als auch zu denen – freilich etwas schärfer gefaßten – unterhalb des rechten Unterarms der matronalen Frauenfigur Petersen Nr. 38 erkennen.<sup>25</sup> Die charakteristischen, lang ausgezogenen, runden Faltenbuchten unterhalb der Gürtelmitte von KO 2 (Taf. 1, 1, 4) gleichen ganz der Faltenbildung auf dem linken Oberschenkel des kleinen Barbarenprinzen Petersen Nr. 22.<sup>26</sup>

Stilistische Verwandtschaft besteht auch zu den großplastischen Karyatidenfragmenten des Augustusforums. Das große tütenähnliche Faltengebilde gleich unterhalb der Brüste des Karyatidenoberkörpers AF 1 kann in seiner Ausführung gut mit den spitzdreieckig auslaufenden Falten verglichen werden, die unterhalb der Gürtung jeweils vor dem im Stützgestus emporgenommenen Arm besonders von KO 1 (Taf. 2–3) und KO 2 (Taf. 4) hervortreten.<sup>27</sup> Dort sehen wir bei den beiden Barbarenstatuen auch ein vertikales, über den Orientalenrock hinausragendes Faltenmotiv, das ähnlich wie die senkrecht geschichteten »Begrenzungsfalten« auf der linken Seite des Peplos der Karyatide AF 1 aus dem Stoff herausgearbeitet ist.<sup>28</sup> Den verschieden geformten Faltengabeln am Gewand der kniefällig gesenkten Oberschenkel von KO 1–3 entsprechen weitgehend die Falten auf dem unteren Teil des Mantels der Karyatide AF 2<sup>29</sup> oder der in knapp gerundetem Volumen herausmodellierten Faltengabel unterhalb des rechten Busens der Karyatide AF 1.<sup>30</sup>

In den genannten stilistischen Eigenheiten unterscheiden unsere Barbarenstatuen sich deutlich von Werken späthellenistisch-republikanischer Prägung. Stellvertretend sei hier nur auf die überlebensgroße Apollofigur in der Loggia des stadtrömischen Palazzo Borghese verwiesen, welche M. Fuchs jüngst überzeugend mit einer Musengruppe aus dem Pompejustheater verbunden hat und die gerade unterhalb der Gürtung durchaus ähnlich verworfene Gewandmotive wie die Orientalenstatuen zeigt.<sup>31</sup> Bei der Figur mischen sich stofflich schwere, plastisch weich und oft flau modellierte Gewandpartien kontrastreich mit verhärtenden Tendenzen wie einer tief eingeschnittenen und mitunter steifen Faltenbildung oder »pergamentartig scharfen und dünnen Saumkanten«.<sup>32</sup>

Am Übergang von ausgehender Republik und beginnendem Principat steht die qualitätvolle, 1,18 Meter hohe Statuette der Megiste aus dem Piräus, deren Entstehungszeit durch die Weihinschrift auf der Basis wohl als gesichert gelten darf.<sup>33</sup> Sie zeigt in dem schwer stofflichen, weitgehend präzise durchgebildeten Gewand und den knapp gerundeten Faltenrücken bereits deutliche Über-

einstimmungen zu den kniefälligen Orientalen, bewahrt in dem statuarischen Schema, der Formulierung einzelner Faltenmotive und der weichen Plastizität jedoch auch noch wesentliche Merkmale späthellenistischer Stiltendenzen. Unter dem Einfluß dieser Tradition ist wohl auch die insgesamt weiche, plastische Oberflächenmodellierung der drei Barbarenfiguren zu verstehen, die sich aber in der differenzierten Anlage ihrer deutlich klassizistisch überformten Faltensysteme schon ganz der augusteischen Kunst als zugehörig erweisen.

*Fotos.* EA 502/03. H. Bulle, Klings Beethoven und die farbige Plastik der Griechen (1903) 33 Abb. 8. B. Maiuri, Museo Nazionale di Napoli (1957) 42 mit Abb. Th. Kraus (Hrsg.), Das römische Weltreich. PropKg 2 (1967) Farbtaf. XV (nach Abb. 264). Schmidt-Colinet Abb. I zu Nr. M 77. Le Palais Farnèse I 2. École française de Rome (1981) 348 Abb. 22. H. Wrede, 4. TrierWPr 1982, Taf. 6, 2. Alinari 34309. InstNegRom 83.1867–83.1869; 83.2149–83.2155. Loose (Ektachrome ohne Nr.). Malter (ohne Nr.). Hier Taf. II. 1, 2. 2. 3. 5, 2 u. 4. 6, 1.

*Zeichnungen.* Außer den oben S. 170 Anm. 1257 Nr. 1–6 genannten Stichen (Anm. 1257 Nr. 4 hier Taf. 46) vgl. G. B. Piranesi, Trofeo o sia magnifica colonna cocliffe (Rom, um 1770) Taf. III. Hier Taf. 8.

*Literatur* (KO 1/2). U. Aldrovandi–L. Mauro, Le antichità della città di Roma (1558) 288 (KO 1 oder KO 2, vgl. hier S. 170f.). G. A. Guattani, Monumenti antichi inediti per l'anno 1788 (Luglio) 49–53. E. Gerhard–Th. Panofka, Neapels antike Bildwerke (1828) 72 f. Nr. 218 (KO 1). Nr. 225 (KO 2). Benndorf–Schöne 372 zu Nr. 527. F. Wieseler, Ueber den delphischen Dreifuss (1871) 93 Anm. 60. Documenti inediti I 189 Nr. 192 (KO 2). 190 Nr. 193 (KO 1). Documenti IV 168 Nr. 31 (KO 2) / Nr. 32 (KO 1). E. Curtius, AZ 1881, 19 f. Th. Schreiber, AM 10, 1885, 382. F. Ziemann, De Anathematis Graecis (1885) 17. H. Hitzig–H. Blümner, Des Pausanias Beschreibung von Griechenland I (1896) 216 zu S. 39, 15. H. Bulle zu EA 502/03 (Inv.-Nr. bei der Beschreibung und im Text vertauscht!). P. Herrmann, Nachtrag zu EA 502/03 in: EA Ser. IV (1899) 62. W. H. D. Rouse, Greek Votive Offerings (1902) 142. H. Bulle, Klings Beethoven und die farbige Plastik der Griechen (1903) 32 f. RE V 2 (1905) 1694 s. v. Dreifuß (E. Reisch). E. Wurz, Plastische Dekoration des Stützwerkes in Baukunst und Kunstgewerbe. Zur Kunstgeschichte des Abendlandes 43 (1906) 117. Guida Ruesch 181 Nr. 666 (KO 2) / Nr. 667 (KO 1). Helbig<sup>3</sup> I 224 zu Nr. 339. G. Lippold, Kopien und Umbildungen (1923) 141f. G. Kaschnitz-Weinberg, Sculture del Magazzino del Museo Vaticano (1937) 207 zu Nr. 461. F. Poulsen, Catalogue of Ancient Sculpture in the Ny Carlsberg Glyptotek (1951) 381 zu Nr. 546. Lippold, Plastik 362 Anm. 2. Lippold, Vat. Kat. III 2, 181f. zu Nr. 37. A. Blanco, Catalogo de la escultura. Museo del Prado (1957) 108 f. zu Nr. 208–E. B. Maiuri, Museo Nazionale di Napoli (1957) 42. L. Robert, JSav 1962, 14. H. Sichtermann in: Th. Kraus (Hrsg.), Das römische Weltreich. PropKg 2 (1967) 246 Nr. XV. H. Giess, Römisches Jahrbuch für Kunstgeschichte 13, 1971, 215 mit Anm. 59. Schaller 73 f. Nr. 192. 172 f. Schmidt-Colinet 63. 262 Nr. M 77. R. C. Aikin, ArtB 62, 1980, 588 Anm. 28. Le Palais Farnèse I 2. École française de Rome (1981) 350. H. v. Hesberg, ÖJh 53, 1981/82, 61 Anm. 102. Schmidt, Karyatide 127 ff. mit Anm. 791. PinkerNeil 150. 193. H. Wrede, 4. TrierWPr 1982, 5 f. mit Anm. 42. 10 f. Vgl. S. 18 ff. 50 ff. 63. 67. 72. 82. 90 ff. 96 f. 120. 139. 153 f. 160 ff. 166 ff. 173. 180 f. 182. 185 f. mit Anm. 1365 Nr. 2 u. 6 a. 212 (d1 bei BK 3).

*Dokumente.* Vgl. d 1–16 unten S. 210 ff. zu BK 1/2.

- <sup>1</sup> Dazu auch die oben S. 52 Anm. 259 genannten Maße.
- <sup>2</sup> Vgl. oben S. 170 ff.
- <sup>3</sup> Dazu oben S. 167 ff.
- <sup>4</sup> Vgl. oben S. 53 f.
- <sup>5</sup> Dazu oben S. 53 f. – Vgl. auch H. Bulle zu EA 502/03, S. 43. Schmidt, Karyatide 128 (bei beiden Inv.-Nr. vertauscht).
- <sup>6</sup> Vgl. oben auch S. 21 f.
- <sup>7</sup> So zeigt etwa die kolossale Statuengruppe »Raub des Ganymed« aus phrygischem Marmor in Sperlonga (Lit. oben S. 154 Anm. 1166, hier Taf. 24), daß die Brekzie auch eine sehr kühne, kaum Grenzen setzende Meißelarbeit erlaubt.
- <sup>8</sup> So besonders Poulsen a. O. 381f. Nr. 546. Schmidt-Colinet 63. Schmidt, Karyatide 128.
- <sup>9</sup> So besonders Sichtermann a. O. 246 Nr. XV. Schmidt-Colinet 63. PinkerNeil 150.
- <sup>10</sup> Dazu oben S. 166 ff.
- <sup>11</sup> Vgl. z. B.:
1. Spätantoninisch-frühseverische weibliche Gewandstatue. – Neapel, Museo Archeologico Nazionale. – Kruse 86. 211. 320 Nr. C 39 Taf. 41 (dort ältere Lit.).
  2. Spätantoninisch-frühseverische weibliche Gewandstatue. – Rom, Museo Nazionale Romano Inv. 205 819. – MusNazRom I 1, 277 f. Nr. 171 mit Abb. (E. Talamo).
  3. Mittel- bis spätantoninische weibliche Gewandstatue. – Rom, Museo Nazionale Romano Inv. 108 871. – Kruse 204 f. 392 f. Nr. D 123. MusNazRom I 1, 266 Nr. 163 mit Abb. (E. Talamo).
  4. Mittel- bis spätantoninische weibliche Gewandstatue. – Rom, Museo Nazionale Romano Inv. 68 bis. – Kruse 199 f. 391 Nr. D 121 Taf. 76.
  5. Mittel- bis spätantoninische Statue einer Vestalin. – Rom, Antiquarium Forense. – EA 3219/20 (M. Bieber). Dies., Ancient Copies (1977) 169 Taf. 127 Abb. 753–755. C. Gasparri, AA 1979, 541 Abb. 32. 543.
- Zum Faltenstil dieser Zeit s. E. E. Schmidt, Römische Frauenstatuen (1967) 116 ff. Kruse 157 ff. 204 ff. C. Maderna, Iuppiter, Diomedes und Merkur als Vorbilder für römische Bildnisstatuen (1985).
- <sup>12</sup> Vgl. z. B. um 150 n. Chr.:
1. Mars – Venus – Gruppe. – Rom, Museo Nazionale Romano Inv. 108 522. – E. E. Schmidt, AntPl 8 (1968) 87 f. Abb. 3. H. Wrede, RM 78, 1971, 159 Anm. 138. Kruse 189 f. 382 f. Nr. D 104. Bieber a. O. 44 Taf. 20 Abb. 107.
  2. Mars – Venus – Gruppe. – Rom, Museo Capitolino Inv. 652. – Helbig<sup>4</sup> II 199 Nr. 1394 (H. v. Heintze). E. E. Schmidt, AntPl 8 (1968) 85 ff. Taf. 60. 63–64. Wrede a. O. 159 Nr. 2. Kruse 190. 383 ff. Nr. D 105. Bieber a. O. 44 Taf. 20 Abb. 108.
- Vgl. z. B. um 130 n. Chr.:
3. Statuen von vier Karyatiden. – Tivoli, Museo Villa Hadriana Inv. 2233. 2236. 2238. 2239. – E. E. Schmidt, AntPl 13 (1973) 19 ff. bes. Taf. 6. 11. 19. 26. J. Raeder, Die statuarische Ausstattung der Villa Hadriana bei Tivoli (1983) 83 f. Nr. I 76–79. 213 ff. Taf. 28–29.
- Vgl. z. B. um 100 n. Chr.:
4. Überlebensgroße, weibliche Hüftmantelstatue. – Rom, Vatikan, Museo Gregoriano Profano Inv. 10 784. – Helbig<sup>4</sup> I 826 Nr. 1152 (H. v. Heintze). Kruse 113 f. 325 f. Nr. D 2 Taf. 42.
- Zum Faltenstil dieser Epoche s. F. W. Goethert, RM 54, 1939, 210 ff. E. E. Schmidt, Römische Frauenstatuen (1967) 83 ff. Kruse 106 ff. Maderna a. O.
- <sup>13</sup> Paris, Louvre Inv. 1381/1385. – R. Delbrueck, Antike Porphywerke (1932) 43 ff. Taf. 3. PinkerNeil 334 f. Nr. 63/64.
- <sup>14</sup> Florenz, Giardino Boboli. – Delbrueck a. O. 46 ff. Taf. 4. PinkerNeil 331 Nr. 60/61.
- <sup>15</sup> Flavisch:
1. Auf Nerva umgearbeitete Statue Domitians im lupitertypus. – Kopenhagen, Ny Carlsberg Glyptotek Inv. 1454. – G. Daltrop-U. Hausmann-M. Wegner, Die Flavier (1966) 46. 109 Taf. 38. H. G. Niemeyer, Studien zur statuarischen Darstellung der römischen Kaiser (1968) 61. 108 Nr. 99 Taf. 35. V. Poulsen, Les portraits romains II (1974) 61f. Nr. 31 Taf. 48. M. Bergmann, Gnomon 53, 1981, 180 Nr. 31. M. Bergmann-P. Zanker, Jdl 96, 1981, 390 f. Abb. 53 Nr. 32. Maderna a. O.
  2. Togastatue des Titus. – Rom, Vatikan, Braccio Nuovo Inv. 2282. – Helbig<sup>4</sup> I 323 Nr. 417 (H. v. Heintze). Daltrop-Hausmann-Wegner a. O. 23. 29. 93 Taf. 22 c. Niemeyer a. O. 84 Nr. 12 Taf. 5, 1. Kruse 95. – Vgl. K. Fittschen, Katalog der antiken Skulpturen in Schloß Erbach. AF 3 (1977) 64 f. zu Nr. 21.
- Zum Faltenstil dieser Zeit s. Goethert a. O. 206 ff. E. E. Schmidt, Römische Frauenstatuen (1967) 64 ff. Kruse 90 ff. M. Pfanner, Der Titusbogen (1983) 62 f. Maderna a. O.
- <sup>16</sup> Kopenhagen, Ny Carlsberg Glyptotek Inv. 2068. – A. Hekler in: Münchener Archäologische Studien. Dem Andenken A. Furtwänglers gewidmet (1909) 155 Anm. 1. F. Poulsen, Catalogue of Ancient Sculpture in the Ny Carlsberg Glyptotek (1951) 223 Nr. 304 a. G. I. Despinis in: Χαροπτήριον εἰς A. Orlandos Bd. 2 (1966) 224 ff. Taf. 35 a. Ders., Συμβολὴ στὴ μετέλη τοῦ ἔργου τοῦ Ἀγοραρχίτου (1971) bes. 28 Nr. 1. 41 Taf. 35–40; bes. Taf. 39 (beste Abb.). B. S. Ridgway, Fifth Century Styles in Greek Sculpture (1981) 172 Taf. 113. – Anders O. Brendel zu EA 4425. Schmidt a. O. 114. 121 f. 124 f.
- <sup>17</sup> Ostia, Forum. – H. Schaaf, Ostia (1957) 85. R. Calza – E. Nash, Ostia (1959) 45 Abb. 55. C. C. Vermeule, The Goddess Roma in the Art of the Roman Empire (1959) 67. 101 Nr. 1B Taf. 9, 1. R. Mellor in: ANRW II 17, 2 (1981) 1003 Taf. 6. H. Hänlein-Schäfer, Veneratio Augusti (Diss. Heidelberg 1982, im Druck). – Zur Architekturdekoration des Roma und Augustus-Tempels in Ostia vgl. W.-D. Heilmeyer, Korinthische Normalkapitelle. RM 16. Erg. (1970) 128 f. Taf. 45, 3–4. P. Pensabene, I capitelli. Scavi di Ostia VII (1973) 213 Nr. 216. 222. Taf. 20. K. Fittschen, AA 1985, 314 Anm. 32.
- <sup>18</sup> Athen, National Museum Inv. 3622. – N. Kyparisses, Deltion 9, 1924/25 (Paratema), 71 f. Abb. 7. M. Bieber, The Sculpture of the Hellenistic Age<sup>2</sup> (1961) 177 Abb. 750. S. Karusu, Antike Skulpturen. Archäologisches Nationalmuseum Athen (1969) 90 f. Nr. 3622. Dies., AM 84, 1969, 149 ff. Taf. 72–73 (dort zu spät in claudische Zeit datiert). M. Bieber, Ancient Copies (1977) 150 Abb. 682. InstNegAthen 69. 1610. InstNegRom 58. 3244.
- <sup>19</sup> Cherchel, Musée Archéologique. – P. Gauckler, Musée de Cherchel. Musées et collections archéologiques de l'Algérie et de la Tunisie (1885) 102 ff. Taf. 5. R. Kekule von Stradonitz, Über Copien einer Frauenstatue aus der Zeit des Phidas. 57. BWPr (1897) 9 ff. Taf. 1–4 (beste Abb.; jeweils l. Figur). G. Lippold, Kopien und Umbildungen (1923) 63. M. Durry, Musée de Cherchel. Supplement. Musées et collections archéologiques de l'Algérie et de la Tunisie (1924) 24 f. P. Wuilleumier, Musée d'Alger. Musées et de collections archéologiques de l'Algérie et de la Tunisie (1928) 46 ff. Ch. Picard, Manuel d'archéologie grecque. La sculpture II (1939)

- 322, 324 Abb. 139, 327 f. mit Anm. 4. St. Gsell, Cherchel. *Antique Iol-Caesarea* (ohne Jahr) 68 ff. mit Abb. M. Leglay, *La sculpture antique du Musée Stéphane Gsell* (1957) 9 f. (mit Abb. der Statue in Cherchel). J. Boardman – J. Dörig – W. Fuchs – M. Hirmer, *Die griechische Kunst* (1966) 148 f. Taf. 200. K. Fittschen in: *Die Numider. Ausstellungskatalog Rheinisches Landesmuseum Bonn* (1979) 230 Anm. 11. – Weitere Lit. zum Typus bei C. Blümel, *Römische Kopien griechischer Skulpturen des fünften Jahrhunderts v. Chr.* Staatliche Museen zu Berlin (1931) 30 f. zu Nr. K. 168. E. E. Schmidt, *Römische Frauenstatuen* (1967) 32 f. A. Peschlow-Bindokat, *Jdl* 87, 1972, 129 f. Anm. 281–285.
- <sup>20</sup> Zur Ara Pacis Augustae besonders G. Moretti, *Ara Pacis Augustae* (1948). E. Simon, *Ara Pacis Augustae* (ohne Jahr). J. Pollini, *Studies in Augustan "Historical" Reliefs* (Diss. University of California, Berkeley 1978) 75 ff. M. Torelli, *Typology and Structure of Roman Historical Reliefs* (1982) 27 ff. E. La Rocca, *Ara Pacis Augustae* (1983). Hölscher, *Staatsdenkmal* 22 f. – Vgl. auch die Bibliographie von G. Koeppel in: *ANRW* II 12, 1 (1982) 483 ff.
- <sup>21</sup> Vgl. Moretti a. O. 267 mit Taf. M. Foto G. Fittschen-Badura 80/37/4.
- <sup>22</sup> Vgl. Moretti a. O. 18 Abb. 8 Taf. 11. Simon a. O. Abb. 17, 2. *InstNegRom* 33.3.
- <sup>23</sup> Vgl. Moretti a. O. 239 mit Taf. J. *InstNegRom* 33.1.
- <sup>24</sup> Vgl. E. Petersen, *Ara Pacis Augustae* (1902) Taf. 6 Nr. 35. L. M. Wilson, *The Clothing of the Ancient Romans* (1938) Taf. 77 (bei S. 132). Moretti a. O. Taf. 12. Foto G. Fittschen-Badura 80/50/4.
- <sup>25</sup> Vgl. A. H. Borbein, *Jdl* 90, 1975, 252 Abb. 3.
- <sup>26</sup> Vgl. Moretti a. O. 213 mit Taf. H. 253 mit Taf. L. G. Koeppel in: *ANRW* II 12, 1 (1982) 525 Taf. VIII 15.
- <sup>27</sup> Rom, Casa dei Cavalieri di Rodi, Sala della Loggetta. – G. O. Giglioli, RM 62, 1955, 157 f. Taf. 55, 1. H. Lauter, *Zur Chronologie römischer Kopien nach Originale des V. Jahrh.* (1966) bes. 16. E. E. Schmidt, *Die Kopien der Erechtheionkoren*. *AntPl* 13 (1973) 8 f. Taf. 3 a. L. Schneider, *AntPl* 12 (1973) 114 f. Abb. 22. Schmidt-Colinet 22 ff. 220 Nr. W 12 mit Abb. Schmidt, Karyatide 102 ff. – Dazu läßt sich auch das Faltenmotiv unterhalb der Scham auf der Tunika des vorderen camillus der Aeneas-Platte der Ara Pacis Augustae unmittelbar vergleichen: Moretti a. O. 21 mit Taf. B.
- <sup>28</sup> Abbildungsnachweis oben Anm. 25.
- <sup>29</sup> Giglioli a. O. Taf. 56, 2. Schmidt a. O. Taf. 4 b.
- <sup>30</sup> Abbildungsnachweis oben Anm. 25.
- <sup>31</sup> Rom, Palazzo Borghese. – M. Fuchs, RM 89, 1982, 69 ff. Taf. 21–23. Vgl. auch L. De Lachenal, Xenia 4, 1982, 67 Abb. 17. 104 Abb. 54.
- <sup>32</sup> Fuchs a. O. 78.
- <sup>33</sup> Athen, National Museum Inv. 710 (Magazin). – IG III 136. L. v. Sybel, *Katalog der Sculpturen zu Athen* (1881) 79 Nr. 436. EA 724 (P. Arndt). P. Graindor, *Chronologie des archontes athéniens sous l'empire* (1922) 27 f. Nr. 1. Ders., *Album d'inscriptions attiques d'époque impériale* (1924) 13 Nr. 3 Taf. 2 (beste Abb.). Ders., *Musée belge* 1923, 278 Nr. 206 oder 290 Nr. 355 (mir nicht zugänglich). Ders., *Athènes sous Auguste* (1927) 170. 206. R. Horn, Stehende weibliche Gewandstatuen in der hellenistischen Plastik. RM 2. Ergh. (1931) 51 Anm. 2 Nr. 8. 79 Anm. 7. IG II<sup>2</sup> 4714. Chr. Vorster, *Griechische Kinderstatuen* (1983) 290 Anm. 415. – W. Geominy, AM 100, 1985 (im Druck), dem ich für Auskünfte herzlich danke, datiert die Statuette aus stilistischen Gründen dagegen um die Mitte des 2. Jh. v. Chr. und verbindet sie mit dem Archon Epikrates des Jahres 146/45 v. Chr. (zu diesem mit weiterer Lit. B. D.

Merrit, *Historia* 26, 1977, 165 f. 184). Dieser zeitlichen Zuordnung stehen m. E. jedoch sowohl der stilistische wie der epigraphische Befund einvernehmlich entgegen. Standmotiv, Figurenaufbau und Teile der Gewanddrapierung der Megiste orientieren sich, wie andere Werke aus dem späteren 1. Jh. v. Chr. auch, zwar unmittelbar an hellenistischen Vorbildern. Die handwerkliche Arbeit der oft in knapp gerundetem Volumen gehaltenen Faltenrücken und der durch starke Hinterschneidungen das Gewand zergliederten Steifalten, die in der Form präzise und zugleich differenzierte Wiedergabe des gefälteten Stoffes, der breite, mehr dekorativ als motivisch funktional durchgebildete vordere Querriegel des Mantels oder sein in ornamentale Falten verworfener Schulterbausch scheinen mir aber deutlich für eine Entstehung der Statuette im späteren 1. Jh. v. Chr. zu sprechen. In dieselbe Zeit weisen eindeutig die epigraphischen und prosopographischen Indizien, die sich aus der Inschrift gewinnen lassen (nach IG II<sup>2</sup> 4714): »ἐπὶ Ἐπικράτους ἀρχοντος Μεγίστη / Ἀρχιτίμου Σφῆτιον θυγάτην Μητρὶ / θεῶν εἰναντὶ λατρίνη Ἀφροδίτῃ / ὄντες τηνε». Der als Stiftungsdatum genannte Archontat des Epikrates – der gleichnamige Archon des Jahres 146/45 scheidet mit Sicherheit aus (s. unten) – läßt sich bisher nicht aufs Jahr genau bestimmen, muß aber während der Wende von Republik zu Principat bekleidet worden sein. Vgl. besonders P. Graindor, *Chronologie des archontes athéniens sous l'empire* (1922) 27 f. Nr. 1. K. Clinton, *Transactions of the American Philosophical Society* 64 H. 3, 1974, 83 Nr. 10. s. auch A. E. Samuel, *Greek and Roman Chronology*. HAW I 7 (1972) 226 s. v. Epikrates. Die zeitliche Eingrenzung der Weibung ergibt sich aber vor allem aus der Filiation der Megiste. Zu dieser hat mir Chr. Habicht, dem ich für seine Hilfsbereitschaft und wichtigen Hinweise herzlich danke, folgendes schriftlich mitgeteilt: »Es scheint klar, daß der Text in die dreißiger oder die zwanziger Jahre des 1. Jhs. v. Chr. gehört. Megiste ist Angehörige einer bekannten Familie (die zu den Keryken gehörte):

Architimos I von Sphettos

|  
Architimos II, Thesmothet 56/55 v. Chr.  
IG II<sup>2</sup> 1717, 11.

Megiste

Architimos III, Archon in einem pythischen Jahr (Th. Homolle, *FdD* III 2, Nr. 59. 60. 67), entweder 30/29, 26/25 oder 22/21 v. Chr. Vgl. auch B. D. Merrit – J. S. Traill, *The Athenian Agora* XV (1974) 226 Nr. 288 Zeile 30.

Der Bruder der Megiste escheint auch in der wichtigen Inschrift, die J. Threpsiades in: K. Kuruniotes, *Eleusinika I* (1932) 223 ff. herausgegeben hat, in Zeile 22 als einer der Keryken. Der Text, aus dem Jahr des Archons Apolexis, etwa 20 v. Chr., ist auch behandelt worden von P. Roussel in: *Mélanges Bidez. Annuaire de l'Institut de Philologie et d'Histoire Orientales* 2 (1934) 820 ff. . . . Die Inschrift ist erneut gedruckt und eingehend besprochen von Clinton a. O. 50 ff., jetzt auch SEG 30, 93. . . . Ferner ist ein Architimos zweimal auf Neustilsilber als Münzmagistrat bezeugt, s. M. Thompson, *The New Style Silver Coinage of Athens* (1961) 555.

Sie datiert diese Emissionen 117/16 bzw. 96/95 v. Chr., doch dürften die Daten der ›niedrigen Chronologie‹ (c. 85/84 bzw. 64/63) richtig sein; mithin vielleicht Architimos I. (c. 85) und Architimos II. (c. 64). . . Unter der offenbar von jedermann geteilten Voraussetzung, daß Basis mit Inschrift und Statuette der Megiste gleichzeitig sind, die Statuette jedenfalls nicht älter als die Basis ist (dazu unten), ist die Datierung in das spätere erste Jahrhundert v. Chr. so gut wie sicher, eine Datierung um die Mitte des 2. Jhs. v. Chr. (Archon Epikrates von 146/45) ausgeschlossen . . . Ebenso eindeutig ist, daß die Schrift des Denkmals nicht dem 2. Jh., geschweige denn einer so frühen Zeit wie 146/45, angehören kann.« – Zu demselben Urteil kommt auf Grund des Schriftduktus

und der Buchstabenformen auch S. V. Tracy, dem ich für seine brieflich erteilten Auskünfte herzlich danke. Unter ausdrücklichem Hinweis auf die methodischen Vorbehalte und großen Schwierigkeiten einer Inschriftentfernung nach Buchstabenformen schlägt er vor: »In short, I would say the mid-second century B. C. is impossible. I cannot offer a positive date, I'm afraid. The lettering would suit almost any time from Augustus on.« – Laut schriftlicher Mitteilung von W. Geominy gehören Inschriftenblock und Figur der Megiste wahrscheinlich zusammen: »Die Basis besteht nämlich aus einem wiederverwendeten, unausgearbeiteten ionischen Kapitell, das auf der Oberfläche nur dort geglättet scheint, wo der Stein nicht vom Gewand der Figur bedeckt war.«

## KO 2 Kolossalstatue (Taf. 1, 1.4.5, 1 u. 3)

Neapel, Museo Archeologico Nazionale Inv. 6115. – Gewand mit Mütze und Plinthe: pavonazzetto. – Kopf und Hände (modern): schwarzer Marmor. – H 164 cm<sup>1</sup>; H der Plinthe 6,5–7 cm; Maße der Kastenoberfläche 58,8 x 37,8 cm. – FO: unbekannt, aus Rom, ehemals Sammlung Farnese oder del Bufalo<sup>2</sup>.

*Ergänzungen*<sup>3</sup>. Neuzeitlich sind der Kopf (BK 2; Taf. 39, 1 u. 3), die Mützenspitze, der r. Arm, der l. Arm ab Mitte des Oberarms, beide Hände, einzelne Gewandfalten, die vordere Hälfte des r. Fußes mit der dazugehörigen Plinthe bis zum l. Knie, die Spitze des l. Fußes. Brüche zeigen die Mütze, das r. Knie sowie der l. Fuß. Der obere Teil des Kastens fehlt<sup>4</sup>.

*Datierung.* Vgl. oben S. 188 ff. bei KO 1.

*Fotos.* A. De Franciscis, Il Museo Nazionale di Napoli (1963) Farbtaf. 99. Gnoli, Abb. 48 (nach S. 16). Schmidt-Colinet, Abb. zu Nr. M 77 (rechts). Le Palais Farnèse I 2. École française de Rome (1981) 348 Abb. 21. Alinari 34 308. InstNegRom 83.1870; 83.2156–83.2163. Loose (Ektachrome ohne Nr.). Malter (ohne Nr.). Hier Taf. 1, 1.4.5, 1 und 3.

*Zeichnungen.* Außer den oben S. 170 Anm. 1257 Nr. 1–6 genannten Stichen (Anm. 1257 Nr. 4 hier Taf. 46) vgl. G. B. Piranesi, Trofeo o sia magnifica colonna coclide (Rom, um 1770) Taf. III (hier Taf. 8). G. A. Guattani, Monumenti antichi inediti per l'anno 1788 (Luglio) Taf. I (nach S. 53). Clarac Taf. 853 Nr. 2163 = Reinach, RSt I 518, 3. Clarac Taf. 854 C Nr. 2163 = Reinach, RSt I 520, 3.

*Literatur.* Vgl. oben S. 191 bei KO 1.

*Dokumente.* Vgl. d 1–16 unten S. 210 ff. zu BK 1/2.

<sup>1</sup> Vgl. dazu auch die oben S. 52 Anm. 259 genannten Maße.

<sup>2</sup> Vgl. oben S. 170 ff.

<sup>3</sup> Dazu oben S. 167 ff.

<sup>4</sup> Vgl. oben S. 53 f.

## KO 3 Kolossalstatue (Taf. 1, 3.6, 2–7, 2)

Kopenhagen, Ny Carlsberg Glyptotek Inv. 1177. – Gewand mit Mütze (weggebrochen) und Plinthe: pavonazzetto. – Kopf und Hände (modern): schwarzer Marmor. – H 179 cm<sup>1</sup>; H der Plinthe 6–9 cm. – FO: unbekannt, um 1894 in Rom erworben<sup>2</sup>.

*Ergänzungen*<sup>3</sup>. Neuzeitlich sind der Oberkörper oberhalb der Gürtung (Bruchverlauf etwa in Achselhöhe) einschließlich der Arme, der Hände, des oberen Vorderteils des Umhangs, des Kopfes

(BK 3; Taf. 1,3), der Mütze und des rückwärtigen Auflagers samt der Konsole; außerdem mehrere Gewandfalten, der l. Fuß sowie der ganze vordere Teil der Plinthe ab aufstehendem Gewand. Brüche zeigen das l. Knie und der r. Fuß in Höhe der Knöchel.

*Fotos.* Billedtavler til Kataloget over antike Kunstvaerker. Ny Carlsberg Glyptotek (1907) Taf. 42 Nr. 546. Schmidt-Colinet, Abb. zu Nr. M 72. Museumsfoto (ohne Nr.). Hier Taf. 1,3.6,2–7,2.

*Zeichnungen.* Reinach, RSt IV 116, 6.

*Literatur.* C. Jacobsen, Fortegnelse over de antike Kunstvaerker. Ny Carlsberg Glyptotek (1907) 197 Nr. 546. G. Kaschnitz-Weinberg, Sculture del Magazzino del Museo Vaticano (1937) 207 zu Nr. 461. F. Poulsen, Catalogue of Ancient Sculpture in the Ny Carlsberg Glyptotek (1951) 381f. Nr. 546. P. Hommel, Studien zu den römischen Figurengiebeln der Kaiserzeit (1954) 69 Anm. 10 Nr. 10. A. Blanco, Catalogo de la escultura. Museo del Prado (1957) 108 f. zu Nr. 208–E. Schaller 73 f. Nr. 192. Schmidt-Colinet 63. 260 Nr. M 72. Schmidt, Karyatide 127 ff. mit Anm. 791. Vgl. S. 18 ff. 50 ff. 63. 67. 72. 82. 90 ff. 96 f. 120. 153 f. 160 ff. 173. 180 f. 186.

*Dokumente:* Vgl. d1 unten S. 212 zu BK 3.

<sup>1</sup> Vgl. dazu auch die oben S. 52 Anm. 259 genannten Maße.

<sup>2</sup> Dazu oben S. 173.  
<sup>3</sup> Vgl. oben S. 173.

#### KO 4–6 Kolossalstatuen

Ehemals Athen, heiliger Bezirk des Olympieion. – pavonazzetto. – Dat.: augusteisch.

Die von Paus. 1, 18, 8 beschriebenen Figuren sind bisher nicht gefunden. Vgl. besonders T. Hölscher, Jdl 99, 1984, 201. Oben S. 18. 20. 50 ff. 63. 67. 82 ff. 90 ff. 96 f. 153 f. 160 mit Anm. 1195. 161 f. 180 f.

#### KO 7 Torso einer Statuette (Taf. 11,1)

Kopenhagen, Ny Carlsberg Glyptotek Inv. 1183. – giallo antico. – H 67 cm. – FO: angeblich an den Ufern des Anio, 1894 aus der Sammlung Regnicoli in Tivoli erworben.

*Erhaltungszustand – Ergänzungen.* Es fehlen der Kopf, der r. Arm mit der Schulter und dem größten Teil der r. Brust, das r. Knie, der l. Unterschenkel und die über den Körper des Barbaren hinausreichenden Partien der Plinthe. Neuzeitlich sind der über die l. Brust fallende Mantelzipfel, einzelne Falten am Rock, vielleicht auch der figürlich ausgearbeitete Schwertknauf, der gerade angestückt ist. Das mittig in der offenbar modern geglätteten Bruchfläche des r. Oberkörpers sichtbare Dübelloch sowie der kurze, von dem Schulterblatt her in die Figur getriebene Klammerkanal könnten auf einen Restaurierungsversuch der Statuette zurückgehen. Die Höhlung hinter dem l. angehockten, freiplastisch herausgemeißelten Unterschenkel ist nur grob geglättet.

*Datierung.* Die kräftigen, weich aus dem Gewand kommenden Faltenzüge sind teigig pastos und schwer gebildet, Bohrungen und Hinterschneidungen fehlen. Besonders auffällig ist die weiche, plastische Arbeit der erhaben aus dem Stoff herausgeföhrten und in deutlichem Volumen gerundeten Faltenrücken unterhalb der Gürtung. Diese stehen im Gegensatz zu eher härter, linearer und flacher angelegten Falten oberhalb der Gürtung. Stilistisch folgt unsere Figur wohl am ehesten Arbeiten claudischer Zeit. Ähnliche und gleichermaßen unterschiedliche Faltenbildungen wie KO 7 zeigt vor allem der Peplos der Diademträgerin auf dem Kaiserrelief in Ravenna, an deren rechten

Bei sich zudem gute Parallelen für die über den Arm und das linke Knie der Statuette verlaufenden Kerbungen finden<sup>1</sup>. Gewisse stilistische Übereinstimmungen zu den weich gerundeten Faltenformen am seitlichen Rock des Orientalen zeigen auch die Gewandfalten der Figuren auf dem Mars Ultor-Relief in Algier<sup>2</sup>.

*Fotos.* Billedtavler til Kataloget over antike Kunstvaerker. Ny Carlsberg Glyptotek (1907) Taf. 43 Nr. 547. NegVerf 61.1–61.20. Hier Taf. 11,1.

*Zeichnungen.* Reinach, RSt V 284, 3.

*Literatur.* C. Jacobsen, Fortegnelse over de antike Kunstvaerker. Ny Carlsberg Glyptotek (1907) 197 f. Nr. 547. G. Kaschnitz-Weinberg, Sculture del Magazzino del Museo Vaticano (1937) 207 zu Nr. 461. F. Poulsen, Catalogue of Ancient Sculpture in the Ny Carlsberg Glyptotek (1951) 382 Nr. 547. A. Blanco, Catalogo de la escultura. Museo del Prado (1957) 108 f. zu Nr. 208—E. Schaller 173 f. Nr. 192. Schmidt-Colinet 187 Anm. 280. Schmidt, Karyatide 127 ff. mit Anm. 791. Vgl. S. 18 f. 92 f. 153 f. 160 ff. 180 f.

<sup>1</sup> Ravenna, Museo Nazionale. – Gute Abb. bei P. Zanker, Forum Augustum (ohne Jahr) Abb. 51. InstNegRom 39.825. – Vgl. zuletzt besonders mit weiterer Lit. H. Jucker in: *Mélanges d'histoire ancienne et d'archéologie offerts à P. Collart* (1976) 237 ff. bes. Abb. 3. A. Bonanno, Roman Relief Portraiture to Septimius Severus. BAR Suppl. Ser. 6 (1976) 41 ff. Taf. 89. Th. Kraus in: *Studies in Classical Art and Archaeology. A Tribute to H. P. v. Blanckenhagen* (1979) 243. J. Pollini, RM 88, 1981, 117 ff. Taf. 31.

<sup>2</sup> Algier, Musée. – Zuletzt besonders Zanker a. O. 18.20 Abb. 47. Jucker a. O. 243 f. Abb. 8.253.255 Abb. 17. K. Fittschen, Jdl 91, 1976, 178 Anm. 17.185 Abb. 8.187. Kraus a. O. 239 ff. Taf. 62.1. E. Simon, MarbWPr 1981, 9 ff. Taf. 4. H. Meyer, *Kunst und Geschichte* (1983) 141 ff. Hölscher, Staatsdenkmal 32 Abb. 61. LIMC II (1984) 515 Nr. 24 b Taf. 385 s. v. Ares/Mars (E. Simon). Vgl. auch FAKöln 488/7–488/10; 490/2; 490/4–490/6.

## KO 8 Statuette (Taf. 10,1–2)

Rom, Vatikan, Museo Pio Gregoriano Christiano Inv. 10 742. – pavonazzetto. – H 63,5 cm; H der Figur 44 cm. – FO: Ostia (1856)<sup>1</sup>.

*Ergänzungen.* Neuzeitlich sind die hohe, trommelförmige Basis, der r. Arm mit Ausnahme der Hand, das rückwärtige Gefäß und große Teile des Auflagers<sup>2</sup>.

*Datierung.* Das Gewand der kleinen, rundansichtigen Statuette wird von einzelnen plastisch erhaben, formelhaft erstarrt und gelegentlich hart abgesetzt gebildeten Faltenzügen akzentuiert. Diese kontrastieren mit freien, kaum durchmodellierten Stoffpartien. Das Gesicht charakterisieren lange, nur sehr summarisch angegebene Haarlocken, die gefurchte Stirn, gebohrte Augen mit bandartig breiten, weit geöffneten Oberlidern, deren Karunkel durch einfache Punktbohrungen auffällig bezeichnet sind, zwei harte, jeweils in Punktbohrungen auslaufende Furchen unterhalb der Augen und der durch Punktbohrungen sowohl begrenzte wie leicht geöffnete Mund. Weitere Punktbohrungen finden sich in den Nasenlöchern und oberhalb des Mundes. Die flüchtige Arbeit der Haare, die Bandlader der Augen oder die stehengebliebenen Punktbohrungen sprechen für eine Entstehung der Orientalenplastik in antoninischer Zeit. Hierher weist auch die schematische Durchbildung des Gewandes. In den genannten stilistischen Eigenheiten zeigt sich das Barbarenge-  
sicht vor allem Köpfen der aurelischen Triumphalreliefs im Konservatorenpalast und am Konstantinsbogen verwandt<sup>3</sup>, während die Ausführung der Gewandfalten etwa denen der sitzenden luno derselben Plattenserie nahekommt<sup>4</sup>.

*Fotos.* InstFotRom 36.1212. InstNegRom 83. 1626–83. 1633. FAKöln 1965/7–1965/10. Hier Taf. 10, 1–2.

*Literatur.* Unpubliziert. – Giornale di Roma 10. 6. 1856 (mir nicht zugänglich). Benndorf–Schöne 372 Nr. 527. A. Blanco, Catalogo de la escultura. Museo del Prado (1957) 108 f. zu Nr. 208–E. Schmidt, Karyatide 127 ff. mit Anm. 791. Vgl. S. 18 ff. 52 Anm. 263. 92 f. 153 f. 160. 168. 173 mit Anm. 1285. 180 f.

<sup>1</sup> Die ehemals in Zimmer XV des Lateran-Museums ausgestellten Antiken stammen nach Benndorf–Schöne 356 f. sämtlich aus Ostia.

<sup>2</sup> Die noch antik anstehenden Reste des Auflagers lassen sich sowohl im Profil als auch in der ehemals gerundeten Grundfläche unmittelbar mit den noch weitgehend erhaltenen Konsolen der Orientalenstatuetten KO 10–12

(Taf. 12, 2. 13) vergleichen.

<sup>3</sup> Vgl. I. Scott Ryberg, Panel Reliefs of Marcus Aurelius (1967) bes. Taf. 4 Abb. 3; 40 Abb. 41a–b; 45 Abb. 45 d; 46 Abb. 45 e. – Zur flüchtigen Haarbehandlung s. z. B. M. Wegner, Die Herrscherbildnisse in antoninischer Zeit (1939) Taf. 14.

<sup>4</sup> Scott Ryberg a. O. Taf. 10 Abb. 9 b.

## Variante (KO 9)

### KO 9 Torso einer Statuette (Taf. 11, 2)<sup>1</sup>

Rom, Vatikan, Magazzino delle Corazze Inv. 3330. – giallo antico. – H 37 cm; H der Plinthe 4 cm. – FO: unbekannt, Rom oder Umgebung (?).

*Erhaltungszustand – Ergänzungen.* Es fehlen der gesamte, knapp unterhalb der Brust weggebrochene Oberkörper mit beiden Armen sowie die vordere r. Ecke der profilierten Plinthe. Neuzeitlich sind das l. Knie und der obere Teil des anschließenden Schienbeins. Die Abb. bei G. Kaschnitz-Weinberg zeigt den Torso noch mit restauriertem Oberkörper und Kopf (heute entfernt), die nach dem Vorbild der modernen Orientalenstatuette im Vatikan (BS 2; Taf. 47, 3–4) gearbeitet gewesen sind.

*Datierung.* Der fragmentarische Erhaltungszustand und die nur summarisch ausgeführte, bildhauerische Arbeit entziehen den 33 cm hohen Torso einer gezielten Stilkritik. Die in schematischem Schwung gebildeten, oft hart eingetieften und ornamental erstarrten Falten sprechen trotz fehlender Hinterschneidungen wohl am ehesten für eine Entstehung der Statuette in der zweiten Hälfte des 2. Jh. n. Chr.<sup>2</sup>.

Fotos. G. Kaschnitz-Weinberg, Sculture del Magazzino del Museo Vaticano (1937) Taf. 80 Nr. 461. InstNegRom 83.1398–83.1401. VatNeg XXV.19.39. Hier Taf. 11, 2.

*Literatur.* Kaschnitz-Weinberg a. O. 207 Nr. 461. F. Poulsen, Catalogue of Ancient Sculpture in the Ny Carlsberg Glyptotek (1951) 381 f. zu Nr. 546. A. Blanco, Catalogo de la escultura. Museo del Prado (1957) 108 f. zu Nr. 208–E. Schaller 73 f. Nr. 192. Schmidt-Colinet 187 Anm. 281. Schmidt, Karyatide 127 ff. mit Anm. 791. Vgl. S. 18 f. 52 Anm. 263. 92 f. 180 f. 198 (KO 14).

<sup>1</sup> Demselben statuarischen Schema folgen als »Varianten« auch KO 14 und die neuzeitliche Nachbildung des kniefällig einen Prachtkrater tragenden Orientalen aus weißem Marmor im Vatikan (BS 2; Taf. 47, 3–4). Zu den Abweichungen oben S. 18.

<sup>2</sup> Einigermaßen sicher datierte figürliche Darstellungen, deren Faltenbildung der des Orientalentorsos nahekommen, lassen sich kaum finden. Den stilistischen Rahmen

bestimmen etwa die aurelianischen Triumphalreliefs in Rom – vgl. I. Scott Ryberg, Panel Reliefs of Marcus Aurelius (1967) – oder die monumentalen Pfeilerreliefs mit Victoria in Karthago, vgl. R. P. Delattre – E. Babelon, Carthage Musée Lavigerie. Musées et collections archéologiques de l’Algérie et de la Tunisie II (1899) 5 ff. Taf. 1–2. Zuletzt I. Tileßen, Die Triumphalreliefs von Karthago (1978), deren Ergebnisse jedoch oft problematisch sind.

### *Statuarische Darstellungen in weißem Marmor (KO 10–13)*

#### KO 10 Statuette (Taf. 12, 2)

Syrakus, Museo Archeologico Inv. 50 712. – H 77 cm. – FO: unbekannt. – Dat.: 2. Jh. n. Chr.

Unpubliziert. Vgl. Schmidt-Colinet 187 Anm. 281. FAKöln 618/5. S. 18 ff. 52 Anm. 263. 92 f. 173 mit Anm. 1285. 197 Anm. 2 (bei KO 8). – Für Auskünfte danke ich D. Mertens und G. Voza herzlich: »Figura virile inginocchiata sulla gamba sinistra, in marmo bianco, mancante di entrambe le braccia e della gamba destra. Indossa un abito asiatico, stretto sotto il petto da cintura, che ricade in larghe pieghe. La parte posteriore è poco lavorata, ci dice che la figura doveva essere posta entro una nicchia« (G. Voza, Brief 17. 7. 1982).

#### KO 11 Statuette, Replik zu KO 12 (Taf. 13, 2)

Madrid, Museo del Prado Inv. 366. – H 65, 5 cm. – FO: unbekannt. – Dat.: 2. Jh. n. Chr. (?).

EA 1603 (P. Arndt). A. Blanco, Catalogo de la escultura. Museo del Prado (1957) 108 f. Nr. 208–E. Schmidt-Colinet 187 Anm. 281. Schmidt, Karyatide 127 ff. mit Anm. 791. Museumsfoto (ohne Nr.). Vgl. S. 18 ff. 52 Anm. 263. 92 f. 173 mit Anm. 1285. 180 f. 197 Anm. 2 (KO 8).

#### KO 12 Statuettenfragment, Replik zu KO 11 (Taf. 13, 1)

Rom, Vatikan, Magazzino delle Corazze Inv. 4381. – H 20, 5 cm. – FO: unbekannt. – Dat.: 2. Jh. n. Chr. (?).

G. Kaschnitz-Weinberg, Sculture del Magazzino del Museo Vaticano (1937) 206 f. Nr. 460 Taf. 80. Schmidt-Colinet 187 Anm. 281. Schmidt, Karyatide 127 ff. mit Anm. 789. InstNegRom 83.1393–83.1397. Vgl. S. 18 ff. 52 Anm. 263. 92 f. 173 mit Anm. 1285. 180 f. 197 Anm. 2 (KO 8).

#### KO 13 Kopflose Statuette (Taf. 12, 1)

Berlin, Staatliche Museen Inv. 1372. – H 41 cm. – FO: Perugia, im Tiber bei der Brücke S. Giovanni. – Dat.: severisch<sup>1</sup>.

A. Conze – O. Puchstein, Beschreibung der antiken Skulpturen mit Ausschluß der pergamenischen Fundstücke. Königliche Museen zu Berlin (1891) 192 Nr. 493 A. Schmidt-Colinet 187 Anm. 281. Schmidt, Karyatide 127 ff. mit Anm. 791. Museumsfoto (ohne Nr.). Vgl. S. 18 f. 52 Anm. 263. 92 f. 131 mit Anm. 950. 180 f.

<sup>1</sup> Die Statuette läßt sich stilistisch gut mit Relieffiguren am Argentari-Bogen in Rom vergleichen, s. besonders D. E. L. Haynes – P. E. D. Hirst, Porta Argentaria

(1939) 29 f. Abb. 15–16. Taf. 6–7. M. Pallottino, L'arco degli Argentari (1946) Taf. 8. Nash, Rom I 88 ff. Abb. 91–92.

### *Variante (KO 14)*

#### KO 14 Kopflose Statuette

Berlin, Staatliche Museen Inv. 1966. – Weißer Marmor. – H 66 cm. – FO: unbekannt. – Dat.: 2. Jh. n. Chr. (?).

Unpubliziert. – Die Figur folgt demselben statuarischen Schema wie KO 9, s. dort auch Anm. 1. Vgl. S. 18. 52 Anm. 263. 92 f. 180 f.

## *Darstellungen in Marmor- bzw. Kalksteinrelief (KO 15–25)*

### KO 15 Architektonischer Reliefpfleiler (Taf. 14,3)

Isernia, Antiquario Comunale. – Kalkstein. – H 141 cm. – FO: Isernia, ponte S. Giovenale. – Dat.: augusteisch.

S. Diebner, Aesernia – Venafrum (1979) 46.113 ff. Nr. Is 11 Taf. 10 Abb. 11 a–b. InstNegRom 75.2534; 75.2535. Vgl. S. 18 ff. 50. 53. 91 Anm. 603. 92 f. 131 mit Anm. 950. 173 mit Anm. 1285. 180 f.

### KO 16–24 Zwei Kapitelle mit je vier Relieffiguren (Taf. 15,1–2)

Korinth, Museumshof. – Weißer Marmor. – H 66 bzw. 67 cm. – FO: Korinth, im Gebiet der West-Shops. – Dat.: augusteisch.

O. Broneer, AJA 39, 1935, 66 f. Taf. 19 A. E. v. Mercklin, Antike Figuralkapitelle (1962) 151.187 Nr. 449 a/b Abb. 873–75. Schmidt-Colinet 63.260 Nr. M 71 mit Abb. datiert die Fundstücke in die 2. Hälfte des 1. Jh. n. Chr. Dagegen zu Recht in augusteische Zeit gesetzt von H. v. Hesberg, ÖJh 53, 1981/82, 60 f. Abb. 21. Ders., AM 98, 1983, 229. 238 Anm. 162. – Anders B. S. Ridgway, Hesperia 50, 1981, 445 mit Anm. 91 (3. Jh. n. Chr.). Vgl. S. 18 ff. 50. 53. 92 f. 130. 173 mit Anm. 1285. 180 f.

### KO 25 Architektonischer Reliefpfleiler (Taf. 14,1–2)

Béziers, Lapidarium. – »Pierre commune«. – H 93 cm. – FO: auf den Besitzungen von Montimas, 3 km östlich von Béziers<sup>1</sup>. – Dat.: 2. Jh. n. Chr. (?).

Esperandieu I 351 Nr. 548. Reinach, RSt IV 438, 3. Vgl. S. 18 f. 52 Anm. 263. 53. 92 f. 180 f. – Für Fotos und Beschreibung der Figur danke ich W. Kuhoff und G. Alföldy herzlich.

<sup>1</sup> Vgl. dazu auch M. Clavel, Béziers et son territoire dans l'antiquité (1970) bes. 161 ff. 201 ff.

## *Variante (KO 26/27)*

### KO 26 Architektonisches Hochrelief<sup>1</sup>

Durres, Museum Inv. 28. – Kalkstein. – H 56 cm. – FO: Apollonia, später vermauert in der Toreinfahrt des Klosters Pojani (Albanien)<sup>2</sup>. – Dat.: 1. Jh. n. Chr. (?)<sup>3</sup>.

C. Patsch, Das Sandschak Berat in Albanien (1904) 156 f. Nr. 9 Abb. 124. C. Praschniker, ÖJh 21/22, 1922–24 (Beiblatt), 177 Nr. 46 Abb. 90. Schmidt-Colinet 53. 73.250 Nr. M 37 mit Abb. H. Ulqini, Grabitës të monumenteve (1980) 62 Abb. 26. Vgl. S. 18 ff. 53. 57. 92 f. 173 mit Anm. 1285. 180 f.

<sup>1</sup> Bei der Figur waren, wie bei ihrem Gegenstück KO 27, abweichend vom KO-Schema beide Arme im Stützgestus emporgekommen. Vgl. Patsch a. O. 156 zu Nr. 9.

<sup>2</sup> Zum Fundort vgl. Patsch a. O. 147. – Über das Kloster Pojani Patsch a. O. 149 ff. Vgl. auch die Karten bei Praschniker a. O. 11 f. Abb. 2.19 f. Abb. 3.46 Abb. 14.

<sup>3</sup> Schmidt-Colinet erklärt die früher für eine weibliche

Figur gehaltene Darstellung richtig als männlichen Barbaren, datiert sie aber ohne Begründung in hadrianisch-antoninische Zeit. Soweit die bisher publizierten, dürftigen Aufnahmen überhaupt einen Datierungsvorschlag erlauben, wird man der offenbar fehlenden Unterscheidungen und Verhärtungen wegen eher an das 1. als an das 2. Jh. n. Chr. denken wollen.

**KO 27** Fragment eines architektonischen Hochreliefs<sup>1</sup>

Durres, Museum Inv. 32. – Kalkstein. – H 23 cm. – FO: Apollonia, später vermauert in der Toreinfahrt des Klosters Pojani (Albanien)<sup>2</sup>. – Dat.: 1. Jh. n. Chr. (?)<sup>3</sup>.

C. Praschniker, ÖJh 21/22, 1922–24 (Beiblatt), 177 f. Nr. 47 Abb. 91. Vgl. S. 18 f. 53. 57. 92 f. 180 f.

<sup>1</sup> Gegenstück zu KO 26. Vgl. dort Anm. 1.

<sup>2</sup> Vgl. dazu oben Anm. 2 bei KO 26.

<sup>3</sup> Vgl. dazu oben Anm. 3 bei KO 26.

***Unsichere Darstellungen (KO 28/29)*****KO 28/29** Statuen

England, Privatsammlung, heute verschollen (?). – Körper: pavonazzetto. – Köpfe: schwarzer Marmor. – H unbekannt. – FO: unbekannt.

Die Statuen sind unpubliziert und nur in einem bisher unveröffentlichten Brief von W. Helbig aus dem Jahre 1894 kurz erwähnt (Wortlaut des Schreibens unter d1 bei BK 3, unten S. 212). Die Besitzer der beiden auffälligen Stücke ließen sich trotz der Nachforschungen von I. Hiller und H. Oehler, denen ich für Ihre Bemühungen herzlich danke, bislang nicht feststellen. Vgl. S. 18.

**Aufrecht stützende Orientalen (SO 1–68)*****Statuarische Darstellungen in farbigem Marmor (SO 1–23)*****SO 1–22** Fragmente von Kolossalstatuen (Taf. 25)

Rom, Antiquario Forense. – Gewand und Mütze (zumeist weggebrochen): pavonazzetto (SO 1–20) bzw. giallo antico (SO 21/22). – Kopf<sup>1</sup> und Hände: weißer Marmor. – H überlebensgroß. – FO: Rom, Innenraum der Basilica Aemilia, um 1900 von G. Boni. – Dat.: augusteisch.

Der großzügigen Erlaubnis L. Fabbrinis verdankt der Verf. die eingehende Besichtigung der unpublizierten Skulpturenfragmente. Auf der Grundlage dieser Autopsie beruhen die Erkenntnisse über Stil und Rekonstruktion der Figuren.

Fotos. Unpubliziert. – SO 1: InstNegRom 36.727; 37.589 (best erhaltener Torso der Barbarenfiguren; stilistischer Ausgangspunkt für die Datierung der Statuengalerie). SO 2: Museumsfoto (ohne Nr.); hier Taf. 25. SO 3: InstNegRom 36.728; 37.591. Sammelaufnahme der Statuenfragmente InstNegRom 36.729. E. B. v. Deman, AJA 17, 1913, 17 Abb. 2.

**Literatur.** Unpubliziert. – G. Boni in: Atti del Congresso internazionale scienze storiche V 4. Roma 1903 (1904) 569. A. Bartoli, RendLinc Ser. V Bd. 21, 1912, 760. P. Zanker, Forum Romanum (1972) 23. I. Jacopi, L'Antiquarium Forense. Itinerari dei musei, gallerie e monumenti d'Italia 112 (1974) 89. H. Bauer, MDAVerb 8, 1977 H. 2, 92. MusNazRom I 1, 129 zu Nr. 93 (S. A. Dayan). PinkerNeil 44.58 f. Hölscher, Staatsdenkmal 76 Anm. 19. Vgl. S. 27. 28. 52. 96. 98 f. 101 f. 106. 109. 114 ff. 119 ff. 122 ff. 129. 133. 135. 148 mit Anm. 1118. 153 f. 160 mit Anm. 1195. 161 ff. 168. 173 mit Anm. 1285.

<sup>1</sup> Dazu oben S. 98 mit Anm. 652.

### SO 23 Kolossalstatue (Taf. I. 26–27)

Rom, Museo Nazionale Romano Inv. 124 482. – Gewand und Mütze (weggebrochen): giallo antico. – Kopf und Hände (modern): schwarzer Marmor. – H 230 cm. – FO: unbekannt, aus Rom, ehemals Villa Celimontana/Mattei<sup>1</sup>.

*Ergänzungen.* Die Mütze (einige Teile noch antik?), der im Verhältnis zum Statuenkörper in seinen Proportionen zu klein geratene Kopf mit Hals und Büste aus schwarzem Marmor (BK 4; Taf. 40, 1–2), Teile der r. Schulter, die vor ihr befestigte Brosche, der l. Arm ab der Achsel, der r. Arm etwa ab Bizeps, beide Hände aus schwarzem Marmor, der untere Teil der zwischen den Beinen sichtbaren Stütze, beide Füße mit Stücken der Plinthe, etliche Flicken im Gewand, besonders an der r. Hüfte.

*Rekonstruktion.* Auf der r. Seite, knapp oberhalb des mittleren Rocksaums, bezeichnet ein großer, farbig kaschierter Flicken (Taf. 27, 3) deutlich die Stelle der dort einst eingestemmten, aus weißem Marmor gearbeiteten Hand, mit der das leicht nach vorne und zur Seite hin ausschwingende Spielbein korrespondiert. Die neuzeitliche Reparatur markiert an der Seite, unmittelbar vor dem Mantel, ein annähernd quadratisches Feld, das nach vorne hin in einen langen »Finger« endet: Die dort ehemals eingepaßte Hand muß mit dem Handteller nach hinten gewiesen haben, während ihr Daumen nach vorne zeigte<sup>2</sup>. Auf der Standbeinseite leitet der erhaltene Ansatz des seitlich aufwärts weisenden l. Oberarms den Stützgestus ein. Entsprechend ihrer architektonischen Verwendung ist die Figur hinten nur grob geglättet und der Faltenwurf skizzenhaft angedeutet (Taf. 27, 2).

*Datierung.* Die stoffliche Fülle des Gewands erscheint gegenüber der von SO 1–22 leicht reduziert, aber immer noch reichlich bemessen. Seine Oberfläche wirkt durch eine Vielzahl fein bis kräftig gebildeter Faltenschwünge beinahe knittrig aufgebrochen. Nuancenreich das Gewand modellierende, selbst kleinste Unebenheiten des Stoffes registrierende Falten, wie an dem Überkleid oder der l. Lasche der phrygischen Mütze, konkurrieren mit den streng vertikal verlaufenden, plastisch deutlich hervorgehobenen Faltenzügen, die den oberen und unteren Teil des Orientalenrocks gleichermaßen in Abschnitte gliedern. Jene betonen vor allem in der Mitte einen ebenso repräsentativ gerahmten wie dekorativ bewegten Gewandplatz<sup>3</sup>. Ein sehr unregelmäßiges, dichtmaschiges Netz von nicht immer miteinander verbundenen, dünnen, bandähnlichen Falten überzieht die Hosenbeine. Die Ziehfalten oberhalb der Gürtung streben von der Brustmitte aus keilförmig in ziemlich schmalen Zügen weg, auf denen sich mitunter feine Kerbungen finden. Die durchweg weiche, aber dennoch präzise Gestaltung der einzelnen, stets in knapp gerundetem Volumen gearbeiteten Falten, die weder kantig scharfe Bildungen noch Bohrspuren oder stärkere Hinterschneidungen erkennen lassen, sorgen durch ihre insgesamt unruhige Struktur für einen mäßigen Wechsel von Licht und Schatten.

Die stilistischen Merkmale der Statue vertragen sich nicht mit denen der Kunst traianischer Zeit<sup>4</sup>, sondern weisen in die iulisch-claudische Epoche. Die Figur kommt in der weichen Plastizität ihrer Formensprache etwa der spätaugusteisch oder bald danach entstandenen Togastatue des Augustus von der via Labicana nahe, die aber durch die lineare, schematische Anlage ihrer Gewandfalten noch einen deutlichen terminus post quem formuliert<sup>5</sup>. Enge motivische sowie allgemeine stilistische Parallelen in Faltenführung und stofflicher Auffassung zeigen die limi der victimarii auf Reliefplatten der Villa Medici, die zu einem noch nicht sicher identifizierten Staatsdenkmal claudischer Zeit gehört haben<sup>6</sup>. In ihrer kantigen, nervös splittrigen Gestaltung und auf starke Licht-Schatten-Kontraste hin angelegten Wirkung bestimmen sie einen oberen zeitlichen Fixpunkt für die Arbeit unserer Statue. Eine stilistisch annähernd vergleichbare Angabe des

Faltenwurfs bieten die Togen der den Larenträgern folgenden vier Römer auf der spättiberisch oder frühclaudisch zu datierenden Ara der Vicomagistri<sup>7</sup>. Ähnliche Stiltendenzen finden sich auch bei den togati des großen Suovetaurilienreliefs in Paris, dessen tiberischer Ursprung zu Recht betont wird<sup>8</sup>.

*Zeichnungen.* R. Venuti – G. Ch. Amaduzzi, *Vetera Monumenta quae in Hortis Caelimontanis et in Aedibus Matthaeorum adservantur I* (1779) Taf. 96. Clarac Taf. 852 Nr. 2158 A = Reinach, RSt I 517, 5. E. Schröter in: H. Beck – P. C. Bol – W. Prinz – H. v. Steuben (Hrsg.), *Antikensammlungen im 18. Jahrhundert* (1981) 65 Abb. 5 (unten, Mitte). 70 Abb. 19.

*Fotos.* A. Maiuri, *Arte e civiltà nell'Italia antica. Conosci l'Italia TCI* (1960) Taf. 107 Abb. 346 nach S. 232. MusNazRom I 1, 129 Nr. 93 mit Abb. (S. A. Dayan). Loose (Ektachrome ohne Nr.). InstNegRom 78.1979; 80. 551–80.553; 83.1688–83.1694. Hier Taf. I. 26–27.

*Literatur.* Venuti-Amaduzzi a. O. 96 f. Clarac V 107 Nr. 2158 A. Matz-Duhn I 348 Nr. 1186. R. Paribeni, *Le Terme di Diocleziano e il Museo Nazionale Romano*<sup>2</sup> (1932) 88 Nr. 124. Helbig<sup>4</sup> III 145 Nr. 2245 (E. Simon). MusNazRom I 1, 129 Nr. 93 (S. A. Dayan). Schröter a. O. 45 f. mit Anm. 52. PinkerNeil 177. 183 f. 341 Nr. 70. Vgl. S. 27. 28. 98 ff. 102. 106. 109. 114 f. 133. 135. 139. 153 f. 160 ff. 173 f. mit Anm. 1287. 185 f. mit Anm. 1365 Nr. 3.

*Dokumente.* Vgl. d 1/2 unten S. 213 zu BK 4.

<sup>1</sup> Dazu oben S. 173 f.

<sup>2</sup> Vgl. oben S. 102.

<sup>3</sup> Vgl. dazu oben S. 99.

<sup>4</sup> So aber Simon a. O. und Dayan a. O., die zudem beide von der Darstellung eines Dakers sprechen und die Figur mit dem Statuenprogramm des Traiansforums in Verbindung bringen. Auch PinkerNeil 180 hält diesen Aufstellungszusammenhang für durchaus möglich, spricht aber von der Darstellung eines Partners (S. 183 f. 341 Nr. 70) und datiert die Statue ohne stilistische Begründung »mit-teltrajanisch«. Zu den ikonographischen Unterschieden zwischen Statuen besiegender Daker und stützender Orientalen s. oben auch S. 162 ff.

<sup>5</sup> Rom, Museo Nazionale Romano Inv. 56 230. – F. W. Goethert, RM 54, 1939, 186 f. Taf. 40, 1. H. G. Niemeyer, *Studien zur statuarischen Darstellung der römischen Kaiser* (1968) 82 Nr. 4 Taf. 2, 1. Helbig<sup>4</sup> III 216 ff. Nr. 2300 (H. v. Heintze). H. Jucker in: *Mélanges P. Collart* (1976) 239. R. Bianchi Bandinelli – M. Torelli, *Etruria e Roma. L'arte dell'antichità classica* 2 (1976) scheda 77 mit Abb. MusNazRom I 1, 274 ff. Nr. 170 mit Abb. (V. P. Giornetti).

<sup>6</sup> Rom, Casino der Villa Medici. – M. Cagiano de Azevedo, *Le antichità di Villa Medici* (1951) 55 Nr. 41.56 Nr. 47.56 ff. Taf. 8; 10. I. Scott Ryberg, MemAmAcc 22,

1955, 68 f. Taf. 21 Abb. 3 a–d. L. Cozza, BdA 43, 1958, 107 ff. Abb. 1–2. Bianchi Bandinelli-Torelli a. O. scheda 82 mit Abb. H. P. Laubscher, *Arcus Novus und Arcus Claudii*. NachrAkGött Nr. 3 (1976) 17 ff. Taf. 1 (mit wichtigen Beobachtungen zum claudischen Stilcharakter der Valle-Medici-Platten). G. M. Koeppl, RM 89, 1982, 453 ff. M. Torelli, *Typology and Structure of Roman Historical Reliefs* (1982) 63 ff. Taf. III 20–21. G. M. Koeppl, Bjb 183, 1983, 72 ff. 98 ff. Nr. 12–16 Abb. 13–21.

<sup>7</sup> Rom, Vatikan, Museo Gregoriano Profano Inv. 1156. – Scott Ryberg a. O. 77 ff. Taf. 24 Abb. 37 d. Lippold, Vat. Kat. III 2, 505 ff. Taf. 229, 1; 231, 1; 232, 3–4 (F. Magi). H. Kähler, *Rom und seine Welt* (1959/60) 203 f. Taf. 129 (unten). Helbig<sup>4</sup> I 203 ff. Nr. 258 (E. Simon). Bianchi Bandinelli – Torelli a. O. scheda 83 mit Abb. B. M. Felletti Maj, *La tradizione italica nell'arte romana* (1977) 283 ff. Taf. 54 Abb. 130 c. Hölscher Staatsdenkmal bes. 27 Abb. 35.

<sup>8</sup> Paris, Louvre. – E. Michon, MonPiot 17, 1910, 190 ff. Taf. 17. Goethert a. O. 196 f. Taf. 45. Scott Ryberg a. O. 106 ff. Taf. 35. Kähler a. O. 198 f. Taf. 124. A. Alföldi, *Die zwei Lorbeerbäume des Augustus* (1973) 39 ff. Taf. XVI 2. Jucker a. O. 239. G. M. Koeppl, Bjb 183, 1983, 80 f. 124 ff. Nr. 30 Abb. 34 (claudisch).

## Pfeilerfiguren in farbigem Marmor (SO 24/25)

### SO 24 Architektonische Kolossalfigur (Taf. 28–29, 2)

Rom, Vatikan, Museo Chiaramonti Inv. 1308. – pavonazzetto. – H 199 cm; H der Plinthe 9 cm. – FO: unbekannt, Rom oder Umgebung(?). – Erg.: keine.

*Erhaltungszustand.* Es fehlen der Mützenzipfel mit dem oberen Abschluß des Pfeilers, der r. Arm ganz, der l. ab Bizeps. Haarlocken, Gesicht und Rockfalten haben unter Bestoßungen sehr gelitten.

Die Rückseite des Pfeilers ist mit dem Zahneisen nur grob übergangen. Das dort etwa zwischen den Schulterblättern eingelassene, große Dübelloch<sup>1</sup> hat der architektonischen Verklammerung des Figurenblocks gedient. Seine seitlichen Wangen sind sorgfältig geglättet. Am r. Pfeilerabschluß, ungefähr auf Höhe der Kniescheibe, befindet sich eine hochrechteckige Vertiefung. Aus dem Rock grenzt sich in der Mitte ein ornamental gerahmter Gewandlatz heraus<sup>2</sup>.

*Rekonstruktion.* Reste der noch deutlich sichtbaren Fingerspuren mit dem nach oben zeigenden Daumen markieren auf der Hüfte über dem Spielbein die Stelle, wo die Hand des verlorenen r. Arms Halt gefunden hat. Ebenso haben sich auch Reste der l. Hand erhalten, die W. Amelung jedoch übersehen hat<sup>3</sup>. Oben, an der l. vorderen Ecke des Pfeilers, sind noch deutlich Spuren der Finger und eines etwa 24 cm langen Bruchs zu erkennen: Die Hand des emporgenommenen Arms hat also keine Lanze gehalten<sup>4</sup>, sondern oben l. gegen den Pfeiler gestützt, mit dem auch der Unterarm auf ca. 24 cm Länge verbunden gewesen ist.

*Datierung.* Das Gewand der Figur charakterisieren zumeist schematisch angelegte, nebeneinander gereihte oder diagonal zueinander gestaffelte Falten, die in oft verschwommenem Volumen geradezu teigig aus dem Stoff hervortreten. Einzelne Faltenzüge sind durch Bohrfurchen hart voneinander getrennt, besonders an dem vorne über die Brust fallenden Umhang, gelegentlich auch auf dem Rock. Auffällig ist die scharfe, beinahe linealgerade Ornamentik der Schuhe. Die originale Angabe der Falten hat unter Bestoßungen und Witterungseinflüssen merklich gelitten. Dieser Umstand und die mäßige handwerkliche Qualität machen es schwer, schlagende stilistische Parallelen zu nennen. Die reduzierte, wenig präzise und z. T. stark verhärtete Formensprache der Figur scheint auf eine Arbeit wohl severischer Zeit zu weisen<sup>5</sup>. Mit dem vorderen Überfall des Orientalenmantels lässt sich gut das entsprechende Motiv an dem tropaeum vergleichen, das Victoria im linken westlichen Archivoltenwickel des für Septimius Severus auf dem forum Romanum errichteten Bogens hält<sup>6</sup>. Der Faltengebung von Umhang und Rock kommen Teile der Gewanddrapierung der Personifikation des Frühlings an der gegenüberliegenden Bogenseite nahe<sup>7</sup>. Der Kopf des im rechten westlichen Archivoltenwickel stehenden Herbstes zeigt deutliche Entsprechungen zu dem vollen, großflächigen, breit ovalen Orientalenkopf mit seinen gerundeten Wangen, den schweren, scharf abgesetzten Oberlidern und dem unterschnittenen Lockenkranz<sup>8</sup>.

Fotos. Amelung, Vat. Kat. I Taf. 115. InstNegRom 789; 83.1611–83.1618. Hier Taf. 28–29, 2.

Literatur. Amelung, Vat. Kat. I 883 Nr. 220. Vgl. 27. 28. 98 ff. 101 f. 106. 114 f. 125. 131 Anm. 949. 133. 135. 153 f. 160. 168. 173 mit Anm. 1285.

<sup>1</sup> Das zum äußeren Rand hin offenbar ausgebrochene Dübelloch misst dort immerhin 16 cm im Durchmesser. Ein zweites, sehr kleines befindet sich am unteren Ende des hinteren Pfeilers.

<sup>2</sup> Dazu oben S. 99.

<sup>3</sup> Amelung, Vat. Kat. I 883 Nr. 220.

<sup>4</sup> So jedoch Amelung, Vat. Kat. I 883 Nr. 220. – Dazu oben auch S. 99. 102.

<sup>5</sup> Anders Amelung, Vat. Kat. I 883 Nr. 220, der die Figur kurz als »von grober Arbeit etwa Constantinischer Zeit« bewertet.

<sup>6</sup> Vgl. Nash, Rom I 129 Abb. 138. R. Brilliant, The Arch of Septimius Severus in the Forum Romanum. MemAmAcc 29 (1967) Taf. 36 a. – Besser InstNegRom 30.4325.

<sup>7</sup> Vgl. Brilliant a. O. Taf. 38 c.

<sup>8</sup> Vgl. Brilliant a. O. Taf. 40 c.

## SO 25 Figurentorso (Taf. 29, 3–5)

Bari, Museo di Bari. – Gewand und Mütze (weggebrochen): pavonazzetto. – Kopf und Hände: verloren, einst wohl in weißem Marmor angestückt. – H 35,5 cm. – FO: Egnazia, im Gebiet des Amphitheaters (1964)<sup>1</sup>. – Erg.: keine.

*Erhaltungszustand.* Es fehlen die Mütze, beide Arme bis auf den Schulteransatz, beide Hände und beide Beine etwa ab Kniescheibe. In die Halsmulde ist ein Dübelloch zur Befestigung des Kopfes eingelassen. Die keilförmige Höhlung an der l. Hüfte, die eingetiefe Fingerspuren, Daumen nach oben<sup>2</sup>, noch deutlich erkennen lässt, hat zur Aufnahme der dort wohl einst in weißem Marmor angestückten Hand gedient. Auffällig ist das plastisch stark hervorgehobene Mittelfaltenmotiv auf dem Rock<sup>3</sup>. Der Mantel bleibt auch hinter der Figur in Umriß und Falten bis zum Pfeiler hin ausgearbeitet. Dieser ist an allen Seiten gleichmäßig geglättet und reicht bis ungefähr in Höhe der Gürtung. Die daran anschließende Rückenpartie der Figur, der nach hinten fallende Mantel, ist weitgehend roh belassen. Der Barbarentorso zeigt neben Bestoßungen zum Teil noch Reste starker Versinterung.

*Rekonstruktion.* Dem wesentlich durch vertikale Faltenzüge betonten Standbein auf der r. Seite entspricht der im Ansatz noch erhaltene, einst im Stützgestus erhobene Arm. Über dem Spielbein, dessen leichtes Ausschwenken aus der Figurennachse die diagonalen Spannfalten auf dem Oberschenkel besonders anzeigen, war der l. Arm in die Hüfte gestemmt.

*Datierung.* 2. Jh. n. Chr.(?)

*Fotos.* Unpubliziert. – Museumsfoto (ohne Nr.). Hier Taf. 29, 3–5.

*Literatur.* Unpubliziert. – Für Fotos und Hinweise danke ich M. De Juliis und H. G. Martin herzlich. Vgl. S. 28. 98 ff. 102. 106. 114 f. 133. 135. 153 f. 160.

<sup>1</sup> Zu Egnazia vgl. E. Grecco, *Magna Grecia. Guide archeologiche* Laterza 12 (1980) 234 ff. 237 (Amphitheater).

<sup>2</sup> Dazu oben S. 102.

<sup>3</sup> Vgl. oben S. 99.

### *Statuarische Darstellungen in weißem Marmor (SO 26)*

#### **SO 26** Statuette (Taf. 30,1–2)

Rom, Vatikan, Magazzino Galli Inv. 4831. – H 46,8 cm. – FO: unbekannt. – Dat.: 2. Jh. n. Chr.(?). Amelung, Vat. Kat. I 832 Nr. 43 Taf. 92. InstNegRom 83.1416–83.1417. Vgl. S. 28. 98 ff. 102. 106. 114 f. 135.

### *Pfeilerfiguren in weißem Marmor (SO 27/28)*

#### **SO 27** Architektonische Kolossalfigur (Taf. 35, 2 u. 4)

Ephesos, »Domitianterrassse«. – H 247, 2 cm. – FO: Ephesos, untere Agora. – Dat.: antoninisch. FiE III (1923) 17 Abb. 27 (W. Wilberg). R. Demangel – A. Laumonier, BCH 49, 1925, 330 Abb. 6. L. Guerrini, ArchCl 13, 1961, 62 Anm. 6 Nr. 5. St. Karwiese, Attis in der antiken Kunst (masch. Diss. Wien 1967) 184 Nr. 414. R. Bianchi Bandinelli, Rom. Das Ende der Antike (1971) 336. 340 Abb. 321 (beste Abb.). Schaller 172 mit Anm. 144/145. A. Bammer, Architektur und Gesellschaft in der Antike (1974) 121 f. Abb. 26. Ders., Das Altertum 21, 1975, 33 Abb. 9. Ders., ÖJh 50, 1972–75, 222. Ders., ÖJh 50, 1972–75 (Beiblatt), 386. 399 f. Abb. 11. J. Roewer – W. Alzinger – F. Hueber, Ephesos (1976) Farbabbl. 1. H. Vetters, AnzWien 113, 1976, 495. Schmidt-Colinet 193 Anm. 351. H. Vetters, AnzWien 114, 1977, 197 f. Taf. 1. A. Bammer, ÖJh 52, 1978–80, 80 ff. Abb. 13–15. 86 Nr. DG 1. H. v. Hesberg, AM 98, 1983, 229. Vgl. S. 27. 28. 98 ff. 102. 106. 112 Anm. 756/57. 114 f. 125 ff. 128. 131. 135. 173 mit Anm. 1285.

**SO 28** Figur in Hochrelief (Taf. 31,1)

Izmir, Basmane Museum. – H unbekannt. – FO: unbekannt. – Dat.: 2. Jh. n. Chr.(?).  
Unpubliziert. – InstFotRom 34.3401. Vgl. S. 28. 98 ff. 102. 106. 114 f. 135.

*Darstellungen auf Marmor- bzw. Kalksteinreliefs (SO 29–39)*

**SO 29/30** Zwei Figuren am Grabrelief des M. Virtius Ceraunus (Taf. 34,2)

Ehemals Castellammare di Stabia, Antiquario Comunale. – Weißer Marmor. – H 195 cm. – FO: Nocera. – Dat.: neronisch – frühflavisch.

E. Curtius, AZ 39, 1881, 21f. (mit Abb. der r. Stützfigur). CIL X 1081 = Dessau 6446. A. M. Colini, Il fascio littorio (1933) 157 f. Nr. 38 Taf. 25. E. Fabbricotti, BSR 40, 1972, 131ff. Taf. 10. B. M. Felletti Maj, La tradizione italica nell'arte romana (1977) 340 f. Taf. 72 Abb. 174. Zuletzt ausführlich mit weiterer Lit. Th. Schäfer, Imperii Insignia: sella curulis und fasces (Diss. Heidelberg 1982, im Druck). Alinari 47 111. InstNegRom 64.2261. Vgl. S. 28. 98 ff. 101 f. 106. 109. 114 f. 125 mit Anm. 878. 131 Anm. 949 u. 952. 135. 173 mit Anm. 1285.

**SO 31/32** Zwei Figuren an der l. Nebenseite eines Kybele-Altars (Taf. 34,3)

Cambridge, Fitzwilliam Museum Inv. GR.5.1938. – Weißer Marmor. – H 43 cm. – FO: unbekannt. – Dat.: 2. Hälfte 2. – 1. Hälfte 3. Jh. n. Chr. (?).

E. M. W. Tillyard, JRS 7, 1917, 285 Taf. 8 oben links. F. Cumont, Die orientalischen Religionen im römischen Heidentum<sup>3</sup> (1931) Taf. II 2 mit Text. CAH V Plates (1939) Taf. 158 b. CAH XII (1939) 423 Anm. 2 (A. D. Nock). C. Vermeule – D. v. Bothmer, AJA 63, 1959, 143 Nr. 7. L. Budde – R. Nichols, A Catalogue of the Greek and Roman Sculptures in the Fitzwilliam Museum Cambridge (1964) 77 f. Nr. 125 Taf. 41. St. Karwiese, Attis in der antiken Kunst (masch. Diss. Wien 1967) 39 f. Nr. 96. 146 f. Nr. 327. M. J. Vermaseren, Corpus Cultus Cybelae Attidisque VII. EPRO 50 (1977) 11 ff. Nr. 39 Taf. 29 (beste Abb.). Vgl. S. 28. 98 ff. 101 f. 106. 114 f. 125 mit Anm. 878. 135. 173 mit Anm. 1285.

**SO 33** Fragment einer Relieffigur (Taf. 32,1)

Osimo, Palazzo Comunale, portico. – Kalkstein. – H 90 cm. – FO: unbekannt. – Dat.: 1.Jh. n. Chr.(?).

G. V. Gentili, Auximum. Italia romana: municipi e colonie I 15 (1955) 90 f. Nr. 9 Taf. 11 b (Anfang 2. Jh. n. Chr.). M. Gaggiotti – D. Manconi – L. Mercando – M. Verzár, Umbria – Marche. Guide archeologiche Laterza 4 (1980) 243. Für Hinweise danke ich S. Diebner herzlich. InstNegRom 75.1044. Vgl. S. 28. 98 ff. 102. 106. 109. 114 f. 135. 173 mit Anm. 1285.

**SO 34** Fragment einer Relieffigur (Taf. 34,4)

Narbonne, Musée Lapidaire, Eglise Lamourguier. – Kalkstein. – H 60 cm. – FO: unbekannt. – Dat.: 1. Jh. n. Chr.

CIL XII 4577. Esperandieu I 431 Nr. 710. St. Karwiese, Attis in der antiken Kunst (masch. Diss. Wien 1967) 145 Nr. 322. Foto Marburg 40 568. – Vgl. auch J.-J. Hatt, La tombe Gallo-romaine (1951) 134 mit Anm. 8. Th. Hauschild – S. Mariner Bigorra – H. G. Niemeyer, MM 7, 1966, 184. G. Gamer, MM 23, 1982, 310. Vgl. S. 28. 98 f. 102. 106. 109. 114 f. 135. 173 mit Anm. 1285.

**SO 35** Fragment einer Relieffigur

Narbonne, Musée Lapidaire, Eglise Lamourguier. – Kalkstein. – H 56 cm. – FO: unbekannt. – Dat.: 1. Jh. n. Chr.(?).

Esperandieu I 393 Nr. 622. Foto Marburg 40569. Weitere Lit. bei SO 34. Vgl. S. 28. 98 f. 102. 106. 109. 114 f. 135. 173 mit Anm. 1285.

**SO 36** Fragment einer Relieffigur

Narbonne, Musée Lapidaire, Eglise Lamourguier. – Kalkstein. – H 55 cm. – FO: unbekannt.

Esperandieu I 429 Nr. 704. Weitere Lit. bei SO 34. Vgl. S. 28. 98 f. 102. 106. 114 f. 135. 173 mit Anm. 1285.

**SO 37** Fragment einer Relieffigur

Narbonne, Musée Lapidaire, Eglise Lamourguier. – Kalkstein. – H 55 cm. – FO: unbekannt.

Esperandieu I 430 Nr. 707. Weitere Lit. bei SO 34. Vgl. S. 28. 98 f. 102. 106. 114 f. 135. 173 mit Anm. 1285.

**SO 38** Fragment einer Relieffigur

Narbonne, Musée Lapidaire, Eglise Lamourguier. – Kalkstein. – H 56 cm. – FO: unbekannt.

Esperandieu I 394 Nr. 625. Weitere Lit. bei SO 34. Vgl. S. 28. 98. 102. 106. 114 f. 135.

**SO 39** Fragment einer Relieffigur

Tarbes, Musée Massey. – Kalkstein. – H 81 cm. – FO: Tarbes oder Umgebung.

Esperandieu II 107 Nr. 1039. St. Karwiese, Attis in der antiken Kunst (masch. Diss. Wien 1967) 145 Nr. 324. Foto Marburg 53220. Vgl. S. 28. 98 f. 102. 106. 114 f. 135.

*Variante (SO 40–43)***SO 40–43** Vier Figuren an den Ecken der Längsseiten eines Orest-Sarkophages

Beirut, Musée du Beyrouth. – Weißer Marmor. – H 102,5 cm. – FO: Tyros. – Dat.: 2. Hälfte 2. Jh. n. Chr.

E. Will, BMusBeyr 8, 1946–48, 109 ff. Taf. 1 ff. Ch. Picard, RA 37, 1951, 221. G. Hafner, Iudicium Orestis. 113. BWPr (1958) 15 ff. Abb. 10. A. Giuliano, Il commercio dei sarcofagi attici (1962) 51 Nr. 293. H. Froning, JdI 95, 1980, 331 f. Abb. 7. LIMC I (1981) 485 Nr. 2 s. v. Aletes Taf. 368 (E. Simon). Vgl. S. 98 f. 102. 106. 114 f. 135. 173 mit Anm. 1285.

*Darstellungen in Bronze bzw. auf Münzen (SO 44–52)***SO 44** Figur an Inschriftentafel (Taf. 34, 1)

Berlin, Staatliche Museen, Antiquarium Inv. 7459 (heute verschollen)<sup>1</sup>. – Bronze. – H 44,7 cm. – FO: Kappadokien<sup>2</sup>. – Dat.: 2. Hälfte 2. Jh. v. Chr.

E. Curtius, AZ 39, 1881, 14 ff. mit Abb. = Gesammelte Abhandlungen II (1894) 271 ff. Ders., Gesammelte Abhandlungen II (1894) 429 ff. O. Kern, Inscriptiones Graecae (1913) XVI Taf. 41. K. A. Neugebauer, Führer durch das Antiquarium I. Bronzen. Staatliche Museen zu Berlin (1924)

89 Taf. 61. L. Robert, Noms indigènes dans l'Asie-Mineure gréco-romaine (1963) 457 ff. (dort die ältere Lit.) 498 f. (über den Orientalen) Taf. 1 (beste Abb.). Schmidt-Colinet 60. 259 f. Nr. M 69 mit Abb. Vgl. S. 28. 98 ff. 102. 106. 112 Anm. 757. 114 f. 134 f. 173 mit Anm. 1285.

<sup>1</sup> H. Heres, U. Gehrig und L. Petersen danke ich herzlich für ihre freundliche Hilfe bei der leider vergeblichen

Suche nach der bronzenen Tafel.  
<sup>2</sup> Dazu besonders Robert a. O. 460 ff.

#### SO 45/46 Münze (Taf. 38,1)

Paris, Bibliothèque Nationale. – Rs. einer Bronzemünze des Elagabal aus Sardeis, 218–222 n. Chr. (vgl. SO 45 a–b/46 a–b): Zwei Figuren, jeweils an den Ecken des Altars für Zeus Lydios.

M. J. Price – B. L. Trell, Coins and their Cities (1977) 49 Farabb. 244. 138 f. Abb. 244. G. M. A. Hanfmann – W. E. Mierse u. a., Sardis from Prehistoric to Roman Times (1983) 74. 93. 104. 131 f. 145 f. Abb. 147. G. M. A. Hanfmann in: R. M. Boehmer – H. Hauptmann (Hrsg.), Beiträge zur Altertumskunde Kleinasiens. Festschrift K. Bittel (1983) 229 Taf. 44, 4. Vgl. S. 28. 98 f. 101 f. mit Anm. 672. 106. 114 f. 131. 135.

#### SO 45 a/46 a Münze

London, British Museum. – Rs. einer Bronzemünze des Severus Alexander aus Sardeis, 222–235 n. Chr. (vgl. SO 45/46 und SO 45 b/46 b): Zwei Figuren, jeweils an den Ecken des Altars für Zeus Lydios.

BMC Lydia (1901) 267 Nr. 178 Taf. 27, 11. Vgl. S. 28. 98 f. 101 f. mit Anm. 672. 106. 114 f. 131. 135.

#### SO 45 b/46 b Münze

Boston, Museum of Fine Arts. – Rs. einer Bronzemünze des Philippus Arabs aus Sardeis, 244–249 n. Chr. (vgl. SO 45/46 und SO 45 a/46 a): Zwei Figuren, jeweils an den Ecken des Altars für Zeus Lydios.

M. J. Price – B. L. Trell, Coins and their Cities (1977) 138 f. Abb. 245. Vgl. S. 28. 98 f. 101 f. mit Anm. 672. 106. 114 f. 131. 135.

#### SO 47–52 Münze (Taf. 38,2)

Berlin, Staatliche Museen, Münzkabinett. – Rs. einer Bronzemünze des Gallien aus Tyros, 253–268 n. Chr.: Sechs Stützfiguren auf Säulen unter den Zwickeln einer Rundbogenarchitektur.

H. Winnefeld, ZfNum 32, 1920, 152 f. Abb. 2. B. L. Trell, NumChron 7. Ser. Bd. 10, 1970, 36 Abb. 54 (seitenverkehrt). M. J. Price – B. L. Trell, Coins and their Cities (1977) 102 Farabb. 329. Vgl. S. 28. 98 f. 101 f. mit Anm. 672. 106. 112 Anm. 757. 114 f. 134 f.

### *Unsichere Darstellungen (SO 53–68)*

#### SO 53 Figurentorso (Taf. 31,2)

Izmir, Basmane Museum Inv. 627. – pavonazzetto. – H 30 cm; H der Basis 5 cm. – FO: Milet (1925). – Erg.: keine.

*Erhaltungszustand.* Die Figur ist nur von den Oberschenkeln an abwärts einschließlich der Plinthe erhalten und knapp oberhalb der Füße quer durchbrochen. Neben dem r. Knie und dem l.

**SO 35** Fragment einer Relieffigur

Narbonne, Musée Lapidaire, Eglise Lamourguier. – Kalkstein. – H 56 cm. – FO: unbekannt. – Dat.: 1. Jh. n. Chr.(?).

Esperandieu I 393 Nr. 622. Foto Marburg 40569. Weitere Lit. bei SO 34. Vgl. S. 28. 98 f. 102. 106. 109. 114 f. 135. 173 mit Anm. 1285.

**SO 36** Fragment einer Relieffigur

Narbonne, Musée Lapidaire, Eglise Lamourguier. – Kalkstein. – H 55 cm. – FO: unbekannt.

Esperandieu I 429 Nr. 704. Weitere Lit. bei SO 34. Vgl. S. 28. 98 f. 102. 106. 114 f. 135. 173 mit Anm. 1285.

**SO 37** Fragment einer Relieffigur

Narbonne, Musée Lapidaire, Eglise Lamourguier. – Kalkstein. – H 55 cm. – FO: unbekannt.

Esperandieu I 430 Nr. 707. Weitere Lit. bei SO 34. Vgl. S. 28. 98 f. 102. 106. 114 f. 135. 173 mit Anm. 1285.

**SO 38** Fragment einer Relieffigur

Narbonne, Musée Lapidaire, Eglise Lamourguier. – Kalkstein. – H 56 cm. – FO: unbekannt.

Esperandieu I 394 Nr. 625. Weitere Lit. bei SO 34. Vgl. S. 28. 98. 102. 106. 114 f. 135.

**SO 39** Fragment einer Relieffigur

Tarbes, Musée Massey. – Kalkstein. – H 81 cm. – FO: Tarbes oder Umgebung.

Esperandieu II 107 Nr. 1039. St. Karwiese, Attis in der antiken Kunst (masch. Diss. Wien 1967) 145 Nr. 324. Foto Marburg 53220. Vgl. S. 28. 98 f. 102. 106. 114 f. 135.

*Variante (SO 40–43)***SO 40–43** Vier Figuren an den Ecken der Längsseiten eines Orest-Sarkophages

Beirut, Musée du Beyrouth. – Weißer Marmor. – H 102,5 cm. – FO: Tyros. – Dat.: 2. Hälfte 2. Jh. n. Chr.

E. Will, BMusBeyr 8, 1946–48, 109 ff. Taf. 1 ff. Ch. Picard, RA 37, 1951, 221. G. Hafner, Iudicium Orestis. 113. BWPr (1958) 15 ff. Abb. 10. A. Giuliano, Il commercio dei sarcofagi attici (1962) 51 Nr. 293. H. Froning, JdI 95, 1980, 331 f. Abb. 7. LIMC I (1981) 485 Nr. 2 s. v. Aletes Taf. 368 (E. Simon). Vgl. S. 98 f. 102. 106. 114 f. 135. 173 mit Anm. 1285.

*Darstellungen in Bronze bzw. auf Münzen (SO 44–52)***SO 44** Figur an Inschriftentafel (Taf. 34,1)

Berlin, Staatliche Museen, Antiquarium Inv. 7459 (heute verschollen)<sup>1</sup>. – Bronze. – H 44,7 cm. – FO: Kappadokien<sup>2</sup>. – Dat.: 2. Hälfte 2. Jh. v. Chr.

E. Curtius, AZ 39, 1881, 14 ff. mit Abb. = Gesammelte Abhandlungen II (1894) 271 ff. Ders., Gesammelte Abhandlungen II (1894) 429 ff. O. Kern, Inscriptiones Graecae (1913) XVI Taf. 41. K. A. Neugebauer, Führer durch das Antiquarium I. Bronzen. Staatliche Museen zu Berlin (1924)

89 Taf. 61. L. Robert, Noms indigènes dans l'Asie-Mineure gréco-romaine (1963) 457 ff. (dort die ältere Lit.) 498 f. (über den Orientalen) Taf. 1 (beste Abb.). Schmidt-Colinet 60. 259 f. Nr. M 69 mit Abb. Vgl. S. 28. 98 ff. 102. 106. 112 Anm. 757. 114 f. 134 f. 173 mit Anm. 1285.

<sup>1</sup> H. Heres, U. Gehrig und L. Petersen danke ich herzlich für ihre freundliche Hilfe bei der leider vergeblichen

Suche nach der bronzenen Tafel.

<sup>2</sup> Dazu besonders Robert a. O. 460 ff.

#### SO 45/46 Münze (Taf. 38,1)

Paris, Bibliothèque Nationale. – Rs. einer Bronzemünze des Elagabal aus Sardeis, 218–222 n. Chr. (vgl. SO 45 a–b/46 a–b): Zwei Figuren, jeweils an den Ecken des Altars für Zeus Lydios.

M. J. Price – B. L. Trell, Coins and their Cities (1977) 49 Farabb. 244. 138 f. Abb. 244. G. M. A. Hanfmann – W. E. Mierse u. a., Sardis from Prehistoric to Roman Times (1983) 74.93.104.131 f. 145 f. Abb. 147. G. M. A. Hanfmann in: R. M. Boehmer – H. Hauptmann (Hrsg.), Beiträge zur Altertumskunde Kleinasiens. Festschrift K. Bittel (1983) 229 Taf. 44, 4. Vgl. S. 28. 98 f. 101 f. mit Anm. 672. 106. 114 f. 131. 135.

#### SO 45 a/46 a Münze

London, British Museum. – Rs. einer Bronzemünze des Severus Alexander aus Sardeis, 222–235 n. Chr. (vgl. SO 45/46 und SO 45 b/46 b): Zwei Figuren, jeweils an den Ecken des Altars für Zeus Lydios.

BMC Lydia (1901) 267 Nr. 178 Taf. 27, 11. Vgl. S. 28. 98 f. 101 f. mit Anm. 672. 106. 114 f. 131. 135.

#### SO 45 b/46 b Münze

Boston, Museum of Fine Arts. – Rs. einer Bronzemünze des Philippus Arabs aus Sardeis, 244–249 n. Chr. (vgl. SO 45/46 und SO 45 a/46 a): Zwei Figuren, jeweils an den Ecken des Altars für Zeus Lydios.

M. J. Price – B. L. Trell, Coins and their Cities (1977) 138 f. Abb. 245. Vgl. S. 28. 98 f. 101 f. mit Anm. 672. 106. 114 f. 131. 135.

#### SO 47–52 Münze (Taf. 38,2)

Berlin, Staatliche Museen, Münzkabinett. – Rs. einer Bronzemünze des Gallien aus Tyros, 253–268 n. Chr.: Sechs Stützfiguren auf Säulen unter den Zwickeln einer Rundbogenarchitektur.

H. Winnefeld, ZfNum 32, 1920, 152 f. Abb. 2. B. L. Trell, NumChron 7. Ser. Bd. 10, 1970, 36 Abb. 54 (seitenverkehrt). M. J. Price – B. L. Trell, Coins and their Cities (1977) 102 Farabb. 329. Vgl. S. 28. 98 f. 101 f. mit Anm. 672. 106. 112 Anm. 757. 114 f. 134 f.

#### *Unsichere Darstellungen (SO 53–68)*

##### SO 53 Figurentorso (Taf. 31,2)

Izmir, Basmane Museum Inv. 627. – pavonazzetto. – H 30 cm; H der Basis 5 cm. – FO: Milet (1925). – Erg.: keine.

*Erhaltungszustand.* Die Figur ist nur von den Oberschenkeln an abwärts einschließlich der Plinthe erhalten und knapp oberhalb der Füße quer durchbrochen. Neben dem r. Knie und dem l.

## SO 65–68 Münze

Paris, Bibliothèque Nationale. – Rs. einer Bronzemünze des Gordian III. aus Patara, 238–244 n. Chr.: Vier Figuren auf Säulen, die eine Aedikula stützen.

H. v. Aulock, Die Münzprägung des Gordian III. und der Tranquillina in Lykien. *IstMitt Beih.* 11 (1974) 47 f. (Quellen und Lit. zu der Stadt). 74 Nr. 232 Taf. 13 (Stützfiguren dort als »Genien« bezeichnet). M. J. Price – B. L. Trell, *Coins and their Cities* (1977) 208 Abb. 424. Vgl. S. 98. 102. 112 Anm. 757. 135.

## Antikisierende Nachbildungen von bunten Barbarenköpfen (BK 1–24)

### Köpfe der Statuen KO 1–3 (BK 1–3)

#### BK 1 Kopf von KO 1 (Taf. 39, 2 u. 4)

Neapel, Museo Archeologico Nazionale Inv. 6117. – Schwarzer Marmor. – H 25 cm. – Herkunft: Rom. – Dat.: 60er bis 70er Jahre des Cinquecento, Werkstatt des Guglielmo della Porta.

*Fotos.* Malter (ohne Nr.). InstNegRom 83.2153–83.2155.

*Literatur.* Oben S. 191 zu KO 1/2. Vgl. S. 20 f. 51. 166 ff. 173 f. 179. 180. 182. 186.

*Dokumente.* Vgl. d1–16 unten bei BK 2.

#### BK 2 Kopf von KO 2 (Taf. 39, 1 u. 3)

Neapel, Museo Archeologico Nazionale Inv. 6115. – Schwarzer Marmor. – H 26,5 cm. – Herkunft: Rom. – Dat.: 60er bis 70er Jahre des Cinquecento, Werkstatt des Guglielmo della Porta.

*Fotos.* Malter (ohne Nr.). InstNegRom 83.2156–83.2158.

*Literatur.* Oben S. 191 zu KO 1/2. Vgl. S. 20 f. 51. 166 ff. 173 f. 179. 180. 186.

#### Dokumente

d1. »Nel giardinetto di questa casa (del Bufalo, nahe des Trevi-Brunnens in Rom) . . . Vi sono molte statue . . . Qui preſo (la terza che si truoua a man dritta) sta un seruo di mischio persico, con un peso su le spalle, e chinato giù, con un ginocchio a terra«. U. Aldrovandi in: L. Mauro, *Le antichità della città di Roma* (1558) 287 f.

d2. »Due statue di marmo mischio che rappresentano due Schiavi vestiti con cappuccio in testa, ad uno de' quali vi è sopra un vaso di terra pieno di finta ò vera aloè«. H. Giess, *Römisches Jahrbuch für Kunstgeschichte* 13, 1971, 225 (vgl. Documenti inediti II 378). Inventar der Statuen in den Horti Farnesiani von 1626.

d3. »Due schiavi in ginocchi con viso e mani di pietra nera, et il resto pietra mischia, l'uno incontro all'altro sc. 200 l'uno«. Giess a. O. 226. Inventar der Statuen in den Horti Farnesiani von 1650(?).

d4. »Due mori in ginocchio curvi con testa e mano di basalto«. Giess a. O. 227. Inventar von Gegenständen und Statuen in den Horti Farnesiani um 1730.

d5. »Due Mori in ginocchio curvi, con testa e mani di basalto«. Documenti inediti III 191. Inventar von Gegenständen und Statuen in den Horti Farnesiani von 1767.

d 6. »Due Mori curvi, con teste e mani di basalto«. Documenti inediti III 204. Inventar von Gegenständen und Statuen in den Horti Farnesiani von 1778.

d 7. »Proseguendo sopra, dove è la fontana, a capo a due viali, vi sono due schiavi Friggi, con ginocchio genuflesso, avendo le mani moderne. Li medesimi si sono ritrovati di una buona scultura, possono servire per sostenere qualche gran vaso. Vi è bisogno di una grande restaurazione, che levati dal sito in cui erano in alto non si potea vedere quello che vi mancava, cioè le braccia, molti pezzi di panneggiamento, grande restaurazione in una testa e in due pezzi di gamba. Li medesimi panni sono di pavonazzetto e mani e teste, che restaurati che sono, fanno ottima figura. – In giugno 1786 li di contro due schiavi furon mandata a Carlo Albagnini per esser restaurati«. P. Menna, Archivio Storico per le Province Napoletane 3. Ser. Bd. 13, 1974 (1975), 294 f. Nr. 35/36. Inventar der Statuen in den Horti Farnesiani von Ph. Hackert und D. Venuti aus dem Jahr 1786.

d 8. »Due Prigionieri di marmo pavonazzetto venato con teste, e mani di marmo nero. palmi 7«. A. Giuliano, RendAccNapoli 1979, 96. Inventar vom 26.7.1787 über die Statuen der Horti Farnesiani, die nach Neapel geschickt werden sollen.

d 9. »Stavano ambedue le figure negli Orti Farnesiani, ora si vedono nello studio dell'esimio scultore Sig. Carlo Albaccini, da cui sono stati eccellentemente ristorati . . .« G. A. Guattani, Monumenti antichi inediti per l'anno 1788 (Luglio) 53.

d 10. »In Giugno 1786 riceuto due Schiavi frigi, con un Ginocchio Genuflesso, reggendo sopra le spalle un Piedestallo di Paonazzo, ristaorati che sono stati spediti 1788«. A. De Franciscis, Samnium 19, 1946, 107. Inventar der von Carlo Albacini restaurierten und nach Neapel verschickten Statuen der Sammlung Farnese.

d 11. »Statua di paonazzetto (KO 2), con testa e mano di bigio morato, rappresentante uno schiavo frigio, genuflesso con un ginocchio, portando un vaso sulle spalle, alto con sua pianta pal. 6 1/6 – è di sublime scultura, per la semplicità di contorno, e bel partito di pieghe; fu restaurata in Roma, con essersi fatte le due braccia e mani, le due punte de' piedi e porzione di basamento, con varj tasselli nella testa e nel panneggio, ed esiste nelle Fabbr. di porc. di Nap.«. Documenti inediti I 189 Nr. 192. Inventar des nuovo museo e fabbr. porcellana di Napoli von D. Venuti aus dem Jahr 1796.

d 12. »Altra statua (KO 1) simile, alta con sua pianta pal. 6 1/4 – ha l'istesso merito dell'anidetta, e si stima ancora di sublime scultura; fu restaurata in Roma, con essersi fatte le due braccia, le due mani con altra piccola porzione dell'altro braccio, una gamba con piede sinistro, e tutto il cacagno dell'altro piede, e varj tasselli nella testa e nel panneggio, ed isiste ivi«. Documenti inediti I 190 Nr. 193. Inventar des nuovo museo e fabbr. porcellana di Napoli von D. Venuti aus dem Jahre 1796.

d 13. » . . . Schiavo in abito frigio di paonazzetto (KO 2), la testa e le mani di nero antico; ha un ginocchio a terra. Sull'umero ha un piedistallo, che tiene colla mano sinistra, la mano dritta appoggia al ginocchio. Assai bello«. Documenti inediti IV 168 Nr. 31. Inventar des nuovo museo dei vecchi studi in Napoli von 1805.

d 14. »Schiavo in abito frigio (KO 1) tutto consimile, e dello stesso valore del precedente; questo ha la gamba sinistra di ristauro d'Albacini«. Documenti inediti IV 168 Nr. 32. Inventar des nuovo museo dei vecchi studi in Napoli von 1805.

d 15. »A di 19 d:to (Marzo 1790) Scudi Ottocentotrenta pagati al Sud:to Sig:re Marchese, e per Esso allo Scultore Sig:re Carlo Albacini per li ristauri ad una figura di Esculapio, alli due schiavi Frigj, a 4

Teste colossali, e due Sarcofagi, a tenore della Perizia fatta dalli Sig:ri Giovanni Pierantonj, Tommaso Gechins, e cons:re Reiffenstein». A. González – Palacios, Antologia di Belle Arti 2, 1978 Nr. 6, 171. Veröffentlicht unbekannte Dokumente über die Restaurierungskosten und den Transport der Farnese-Statuen von Rom nach Neapel.

d16. »Pensai fermarmi tre giorni in Roma per dare un'occhiata alle ristaurazioni che colà si eseguiscono sù de'marmi Farnesiani, e sotto la mia direzione, e ne fui ben contento, giacchè molti lavori erono sospesi dal valente Sig. Carlo Albagini, attendendo appunto questa occasione per poter sentire il mio debole parere«. González – Palacios a. O. 173 f. Aus einem Brief des Cav. Domenico Venuti (Cortona 22. 11. 1790) an Signore Marchese Demarco.

### BK 3 Kopf von KO 3 (Taf. 1,3)

Kopenhagen, Ny Carlsberg Glyptotek Inv. 1177. – Schwarzer Marmor. – H 28 cm. – Herkunft: Rom. – Dat.: zwischen 1894 und 1907.

Fotos. Museumsfoto (ohne Nr.).

Literatur. Oben S. 195 zu KO 3. Vgl. S. 20. 173. 179 f. 186.

#### Dokumente

d1. »Der (zu erwerbende) Paonazzettobarbar (KO 3) ist eine Wiederholung einer der beiden zusammengehörigen Barbarenstatuen, die sich im Neapler Museum befinden (KO 1/2). An den letzteren ist der Körper aus Paonazzetto, das Gesicht aus nero antico gearbeitet. Das Gleiche gilt für zwei ähnliche Statuen, die sich in einer englischen Privatsammlung befinden (KO 28/29). Nach diesen Analogien muss der Kopf der zu erwerbenden Statue doch wohl aus nero antico restauriert werden, dessen dunkle Farbe einen höchst picanten Gegensatz zu dem hell leuchtenden Paonazzetto darbietet. Die Neapler Statuen stellen sicher keine Neger sondern nach dem Typus des Kopfes – welcher an einer der beiden Statuen antik ist und für die Restauration unseres Exemplares, falls dessen Aquisition gelingt, als Vorbild dienen würde – sicherlich Perser dar. Offenbar hat der vermutlich der hellenistischen Zeit angehörige Künstler, welcher diesen Typus erfand, die Naturwirklichkeit dem coloristischen Effecte geopfert. Pausanias I 18, 8 berichtet, dass in Athen bei dem Tempel des olympischen Zeus drei einen ehernen Dreifuß tragende Perser aus phrygischem Marmor d. i. paonazzetto standen. Auch diese Statuen gehörten ohne Zweifel zu der in Rede stehenden Kategorie. Übrigens liegt die Aquisition unseres Barbaren noch in weitem Felde, da die Eigenthümer nur bis 10 000 Lire herunter gegangen sind und, wie gesagt, und für den einzigen zur Restauration geeigneten Paonazzettoblock ein ungeheuerlicher Preis gefordert wird.« W. Helbig, Rom, Villa Lante, Gianicolo 27. 1. 1894 in einem Brief an Karl Jacobsen, Kopenhagen, Ny Carlsberg Glyptotek (nach einer Fotokopie durch die freundliche Vermittlung von J. Christiansen, der ich für stete Hilfe herzlich danke).

### Kopf der Statue SO 23 (BK 4)

#### BK 4 (Taf. 40,1–2)

Rom, Museo Nazionale Romano Inv. 124 482. – Schwarzer Marmor. – H ca. 24 cm. – Herkunft: Rom. – Dat.: vor 1614 (vgl. d1).

Fotos. InstNegRom 80.552; 80.553; 83.1688–83.1691.

Literatur. Oben S. 202 zu SO 23. Vgl. S. 99. 173 f. 179 f. 186.

### *Dokumente*

d 1. »Un Preggione di marmo giallo alto palmi 10 1/2 con la testa, et mani negre sopra li murelli che guardano nelli horti da basso nella parte di S. Sisto con il suo piedistallo sotto«. R. Lanciani, *Storia degli scavi di Roma III* (1907) 92. Antikeninventar der römischen Villa Celimontana/Mattei von 1614.

d 2. Die Statue wurde nach der alten scheda des Museo Nazionale Romano von diesem 1924 für 1600 000 Lire angekauft.

### *Dakerköpfe (BK 5–9)*

#### **BK 5** Kopf einer Kolossalstatue aus bigio morato (Taf. 41, 1–2)

Rom, Palazzo dei Conservatori Inv. 773. – Schwarzer Marmor oder bigio morato. – H ca. 61 cm. – Herkunft: Rom. – Dat.: zwischen 1535 und 1549 (vgl. den Kommentar nach BK 6).

Fotos. InstNegRom 83.1196–83.1198.

Literatur. S. unten zu BK 6. Vgl. S. 176. 182. 183. 185 mit Anm. 1365 Nr. 4.

#### **BK 6** Kopf einer Kolossalstatue aus bigio morato (Taf. 41, 3–4)

Rom, Palazzo dei Conservatori Inv. 779. – Schwarzer Marmor oder bigio morato. – H ca. 63 cm. – Herkunft: Rom. – Dat.: zwischen 1535 und 1549.

Fotos. InstNegRom 83.1199–83.1201.

Literatur. BrBr 409 (Inv. 779). Stuart Jones, Pal. Cons. 15 f. Nr. 3 Taf. 6 (Inv. 779). 18 Nr. 7 Taf. 6 (Inv. 773). Bezeichnet die Köpfe nicht als ergänzt. Helbig<sup>4</sup> II 250 ff. Nr. 1440 (E. Simon). M. van der Meulen, *The Burlington Magazine* 116, 1974, bes. 22. R. C. Aikin, ArtB 62, 1980, 589 ff. Abb. 9 (Inv. 779). W. Liebenwein in: H. Beck – P. C. Bol – W. Prinz – H. v. Steuben (Hrsg.), *Antikensammlungen im 18. Jahrhundert* (1981) bes. 77 ff. 88 f. PinkerNeil 184 f. 203.337 f. Nr. 66/67. Vgl. S. 176. 182. 183. 185 mit Anm. 1365 Nr. 4.

Die präzisen Angaben über die Entstehungszeit der Köpfe verdanken wir einer um 1532 bis 1535 aufgenommenen Vedute M. v. Heemskercks, die beide Figuren im Garten des Kardinals Cesi noch ohne Ergänzungen zeigt, während eine von A. Lafreri 1549 edierte Zeichnung N. Beatrizet(?) sie bereits restauriert und zusammen mit der zwischen ihnen thronenden Roma wiedergibt. Vgl. Ch. Hülsen, *Römische Antikengärten des XVI. Jahrhunderts*. AbhHeidelberg 4 (1917) 2 Abb. 1 (v. Heemskerck). 25 Abb. 17 (Beatrizet?). – Nach PinkerNeil 185 hingegen sind die Köpfe »wohl in severischer Zeit« ergänzt.

#### **BK 7** Kopffragment

Boston, Museum of Fine Arts Inv. 13.2722 (Francis Bartlett Fund). – Roter ägyptischer Porphyrr. – H 53 cm. – Herkunft: Rom, Kunsthandel. – Dat.: um 1910.

Fotos – Literatur. R. Delbrueck, *Antike Porphyrwerke* (1932) 33. 133 Taf. 54. Roman und Barbarians. Ausstellungskatalog Museum of Fine Arts Boston (1976) 238 Nr. 284 mit Abb. PinkerNeil 241 mit Anm. 655. K. Türر, *Fälschungen antiker Plastik seit 1800* (1984) 208 f. mit Abb. (dort weitere Lit.). Vgl. S. 183.

**BK 8 Kolossale Statuen(?)-Büste (Taf. 40, 3–4)**

Jerusalem, Israel Museum, Samuel Bronfman Biblical and Archaeological Museum Inv. 79.40.100.  
– giallo antico (?). – H 85 cm. – Herkunft: unbekannt. – Dat.: vor 1949.

Fotos. Museumsfoto 79–10 187; 79–10 196; 79–10 199.

*Literatur.* G. M. A. Hanfmann, The Art Quarterly 12, 1949, 184 ff. mit Abb. The Israel Museum News 15, 1979 (1980), 34 Nr. 79.40.100 mit Abb. Pinkerneil 176 f. 319 Nr. 48. Vgl. S. 183.

Vor allem folgende Gründe scheinen mir für eine moderne Entstehung des Stücks zu sprechen: Obwohl die gesamte Oberseite des Kopfes etwa horizontal durchbrochen ist, zeigen Gesicht und Haare mit Ausnahme der Nasenspitze kaum Zerstörungen. – Würden der Augenschnitt, die Angabe der Barthaare, die stark idealisierte Mundpartie und das plastisch weich durchmodellierte Inkarnat des Gesichts eher an Arbeiten der frühkaiserzeitlichen Kunst erinnern, wäre das tief unterschnittene und mit harten Bohrfurchen »flimmrig« aufgelöste Haupthaar wohl erst im 2. Jh. n. Chr. möglich. – Anlage und Gestaltung des weich flaumigen Bartes sowie des in reich quellenden Locken »idealisierten« Haupthaars mit der »polykletisierenden« Lockenzange auf der Stirnmitte sind von den eher »struppig-barbarisch« gekennzeichneten Dakerköpfen grundverschieden (anders Pinkerneil 176 f. Die von ihr genannten Vergleichsbeispiele, Pinkerneil Nr. 27, 33 und 55, unterscheiden sich m. E. wesentlich von BK 8). – Ohne Parallele sind ferner sowohl die fontänenartig von der Nasenwurzel aufstrebenden Haare der Brauen als auch die kantige, geradezu holzschnitzhaft eckige Bildung der Nase selbst. – Die Gewandschließe ist bei den antiken Dakerstatuen nicht auf, sondern vor der rechten Schulter befestigt (vgl. etwa Pinkerneil 353 f. Tabelle 7). – Die antiken Dakerköpfe zeigen entweder das ganze Ohr oder wenigstens seinen unteren Teil, weggelassen wird es hingegen nicht. – Das Material der »Büste« scheint nach der Beschreibung von Hanfmann »yellowish marble with purple striations« und seiner auf den Abbildungen erkennbaren Brekzienstruktur giallo antico zu sein. In diesem Material ist bisher keine Dakerstatue bekannt (auch Pinkerneil 336 Nr. 65 ist nicht aus »gelbem Marmor mit blauen Äderungen«, sondern aus pavonazzetto). – Gerade in ihrer neuzeitlichen Entstehung gesicherte Nachbildungen bzw. Nachklänge von antiken Dakerköpfen zeigen eine durchaus vergleichbare Tendenz zu derart idealisierten oder dekorativ stilisierten Formen, besonders in Anlage und Wiedergabe der Haupthaare und des Bartes, deren »konstruierte Schönheit« den kaiserzeitlichen Vorbildern fremd ist (vgl. z. B. die oben S. 184 Anm. 1361 Nr. 3 und 6 genannten Beispiele).

**BK 9 Kopf mit »dakischer Mütze«**

Ehemals Rom, Kunsthändel. – Schwarzer Marmor (?). – H unbekannt. – Herkunft: Rom (?). – Dat.: vor etwa 1900.

Fotos. InstNegRom 80.1359; 80.1360 (Reproduktion).

*Literatur.* Unpubliziert. Vgl. S. 176. 183.

**Kopf eines »Orientalen mit Zipfelmütze«****BK 10**

Göttingen, Archäologisches Institut der Universität Inv. 759. – Schwarzer, granitähnlicher Stein. – H 13 cm. – Herkunft: Nach mündlicher Mitteilung von Dilthey in Rom wohl während der zweiten Hälfte des 19. Jh. gekauft. – Dat.: vor 1887.

*Fotos.* Göttingen, Archäologisches Institut (ohne Nr.).

*Literatur.* G. Hubo, Originalwerke in der archäologischen Abteilung des archäologisch-numismatischen Institutes der Georg-Augusts-Universität (1887) 127 Nr. 759. Vgl. S. 176.

### *Negerköpfe »Typus Versailles« (Bk 11–14)*

**BK 11** Kopf einer polychromen Marmorstatue  
(Taf. 42, 1–2)

Versailles, Schloß (am Fuße der königlichen Treppe) Inv. MV 8 H 11. – Schwarzer Marmor. – H ca. 26 cm. Herkunft: Rom, Sammlung Borghese. – Dat.: um 1600 von Nicolas Cordier.

*Fotos.* DocphotRéunion 81 En 649; 81 En 650; 81 En 651.

*Literatur.* S. Pressouyre, MonPiot 56, 1969, 77 ff. Taf. VIII. Vgl. S. 176 ff.

**BK 12** Kopf (Taf. 42, 3–4)

Farnborough Hall (Farnborough, Warwickshire). – bigio morato. – H 17,8 cm. – Herkunft: Rom. – Dat.: vor 1746.

*Fotos.* FAKöln 2040/6; 2040/7.

*Literatur.* Unpubliziert. – Für Hinweise danke ich G. V. L. Holbech und H. Oehler herzlich. Vgl. S. 176 ff.

#### *Dokumente*

*d1.* »An unknown antiquary whose journal survives in the British Museum (*Hypomnemata*, Add. MSS. 6230), and who visited Farnborough in 1746, records seeing . . . some of William Holbech's sculpture already displayed in the house: ›several busts of white marble, one of black (BK 12, Kopf völlig unversehrt) . . . all brought from Rome.‹« G. Jackson-Stops, Farnborough Hall. The National Trust (1981) 10.

**BK 13** Kopf (Taf. 43, 1–2)

Rom, Museo Nazionale Romano Inv. 49596. – bigio morato. – H 27,5 cm. – Herkunft: Rom (?). – Dat.: vor 1910.

*Fotos.* InstNegRom 74.1420; 74.1421.

*Literatur.* R. Paribeni in: *Saggi di storia antica e di archeologia* a Guido Beloch (1910) 203 ff. Abb. 4–5. R. Delbrueck, AA 1911, 168 ff. Abb. 6–7. R. Paribeni, *Le terme di Diocleziano e il Museo Nazionale Romano*<sup>2</sup> (1932) 254 Nr. 774. F. M. Snowdon, Blacks in Antiquity (1970) 96 Abb. 72. D. Kiang, Archaeology 25, 1972, 6. D. Metzler – H. Hoffmann, kritische Berichte 5, 1977 Nr. 1, 16. Vgl. S. 176 ff.

**BK 14** Kopf (Taf. 43, 3–4)

Dresden, Staatliche Kunstsammlungen, Skulpturensammlung. – bigio morato. – H ca. 24 cm. – Herkunft: unbekannt. – Dat.: vor 1733.

*Fotos.* Museumsfoto 1358; 1359.

*Literatur.* R. Le Plat, Recueil des marbres antiques qui se trouvent dans la Galerie du Roy de Pologne a Dresden (1733) Taf. 159, 4 u. 164, 3. P. Herrmann, Verzeichnis der antiken Originalbildwerke der staatlichen Skulpturensammlung zu Dresden<sup>2</sup> (1925) 51 Nr. 187 a. Vgl. S. 176 ff.

#### Dokumente

d1. Nach freundlicher Auskunft von M. Raumschüssel (Brief vom 15. 4. 1982) auch mit dem bei Le Plat a. O. Taf. 164, 3 abgebildeten Negerkopf identisch:

»In unseren Beständen existiert nur dieser eine Negerkopf (BK 14), und auch in allen Katalogen mit Ausnahme des Stichwerkes von Le Plat aus dem Jahre 1733 taucht nur dieser Kopf auf. Da der Kopf nach Aussage aller älteren Abbildungen auf der barocken, mit einem Frauengewand drapierten Büste saß, die bei Le Plat, Taf. 159, 4 abgebildet ist, muß er mit diesem Kopf identisch sein; Taf. 164, 3 bildet aber offenbar den gleichen Kopf sehr viel ähnlicher ab. Dieser scheinbare Widerspruch läßt sich nur auflösen, wenn man weiß, daß August der Starke mit vielen Stichen des Tafelwerkes so unzufrieden war, daß er noch wenige Tage vor seinem Tode aus Warschau in einem Brief nach Dresden befahl, das Werk nun endlich fertigzustellen und die von ihm schon vorher als ungenügend bezeichneten Abbildungen neu zu stechen. Deshalb sind 1734 noch eine ganze Anzahl von Tafeln neu gestochen und hinzugefügt worden; so daß das Tafelwerk, obwohl das Titelblatt 1733 datiert ist, nachweislich erst nach dem Tode Augsts 1735 erschien. Zu den Stichen von 1734 gehört offenbar die Tafel 164, auf der man den Negerkopf in einer verbesserten Zeichnung wiederholte. Die Tafel 159 hat man wohl belassen, um nicht die vier anderen Büsten wiederholen zu müssen. Ich kann selbstverständlich nur vermuten, nicht beweisen, daß es sich so zugetragen hat.«

#### Negerköpfe, Varianten »Typus Versailles« (BK 15/16)

**BK 15** Kopf auf Athletenstatue aus schwarzem Marmor (Taf. 44, 1–2)

Port Sunlight, The Lady Lever Art Gallery. – Schwarzer Marmor. – H 23,5 cm. – Herkunft: Rom. – Dat.: bald nach 1730/40, Werkstatt des C. A. Napolioni (?).

Fotos. FAKöln 2015/4; 2015/6. 2063/9 und 2064/1 (Farbaufnahmen); 2014/7 (Statue).

*Literatur.* F. Ficoroni in: P. N. Galeotti (Hrsg.), Gemmae antiquae litteratae (1757) 131. G. A. Guattani, Monumenti antichi inediti per l'anno 1788 (Gennaio), 1ff. Taf. 1. F. Ficoroni in: C. Fea, Miscellanea filologica critica e antiquaria I (1790) 148 Nr. 66. J. Sillig (Hrsg.), C. A. Böttiger's kleine Schriften II (1838) 48. Catalogue of the Collection of Assyrian . . . Antiquities, formed by B. Hertz (1851) Nr. 1 Taf. 1. E. Gerhard, AA 1851, 115. Clarac V 119 Nr. 2182 Taf. 856 = Reinach, RSt I 521, 6. EA 1483 links (P. Arndt). H. Lucas, Jdl 15, 1900, 40. G. Lippold, Kopien und Umbildungen (1923) 141. 260 Anm. 32. L. Guerrini, Marmi antichi nei disegni di Pier Leone Ghezzi (1971) 102 zu Nr. 82. J. Raeder, Die statuarische Ausstattung der Villa Adriana bei Tivoli (1983) 181f. zu Nr. IV 3. Vgl. S. 176 f.

Fragmente der Statue wurden zusammen mit solchen des sog. Faustkämpfers aus bigio morato in Dresden (Staatliche Kunstsammlungen, Skulpturensammlung, dazu Raeder a. O. 181f. Nr. IV 3) »nella via Flaminia in una vigna fuori di Porta del popolo« (Guerrini a. O. 102 zu Nr. 82) um 1730/40 gefunden. Beide Figuren waren nach F. Ficoroni in: C. Fea a. O. 148 Nr. 66 »molto spezzati« und wurden in der Werkstatt des C. A. Napolioni restauriert (vgl. Guerrini a. O. 102 mit Anm. 1 zu Nr. 82. Anders Ficoroni a. O.), aus der möglicherweise auch der völlig unversehrte und nachträglich aufgesetzte Kopf BK 15 stammt.

**BK 16 Kopf (Taf. 44,3–4)**

Newby Hall (Ripon, North Yorkshire). – Dunkelgrau bis schwarz gefleckter Stein. – H 31,7 cm. – Herkunft: unbekannt. – Dat.: vor 1882.

*Fotos.* FAKöln 1320/4; 1320/9; 1321/1.

*Literatur.* A. Michaelis, Ancient Marbles in Great Britain (1882) 534 Nr. 43. G. H. Beardsley, The Negro in Greek and Roman Civilisation (1929) 102 f. Nr. 226. C. C. Vermeule, AJA 59, 1955, 143. Vgl. S. 176 ff.

*Negerköpfe, verschiedene Typen (BK 17–22)***BK 17 Kopfbüste im clipeus**

Rom, Villa Albani. – bigio morato (?). – H unbekannt. – Herkunft: Rom (?). – Dat.: vor 1785.

*Fotos.* InstNegRom 66.2299.

*Literatur.* S. A. Morcelli, Indicazione antiquaria per la Villa dell' Eccellentissima Casa Albani (1785) Nr. 202. S. Morcelli – C. Fea – E. Q. Visconti, La Villa Albani descritta (1869) 38 Nr. 209. EA 3600 (P. Arndt). F. M. Snowdon, Blacks in Antiquity (1970) 249 Abb. 115. J. Vercouter – J. Leclant – F. M. Snowdon – J. Desanges, The Image of the Black in Western Art I (1976) 213. 215 Abb. 280. Vgl. S. 176 f. mit Anm. 1314.

**BK 18 Kopf einer Negerin**

London, Victoria and Albert Museum Inv. A. 4–1941. – verde di Prato. – H 28,6 cm. – Herkunft: Stilistisch verwandt mit Werken des florentinischen Bildhauers G. Bologna. – Dat.: 2. Hälfte 16. Jh.

*Fotos – Literatur.* J. Pope – Hennessy, Catalogue of Italian Sculpture in the Victoria and Albert Museum II (1964) 479 f. Nr. 506. III 303 Abb. 506. Vgl. S. 176. 182.

**BK 19 Frauenkopf einer polychromen Marmorfigur mit Negerknaben und Hund**

Rom, Galleria Borghese Inv. LVII. – Schwarzer Marmor. – H der Statue 70 cm. – Herkunft: Rom, Sammlung Borghese. – Dat.: um 1600 von Nicolas Cordier.

*Fotos.* GFN E 15503; E 28 429; E 28 430; E 28 431.

*Literatur.* I. Falda, Galleria Borghese. Le sculture dal secolo XVI al XIX (1954) 48 Nr. 46 Abb. 46 a–b. P. Della Pergola, Villa Borghese (1962) Farbabbl. 225. S. Staccioli – P. Moreno (Hrsg.), Le collezioni della Galleria Borghese Roma. I Grandi Musei. Touring Club Italiano (1981) 95 mit Abb. Vgl. S. 176 mit Anm. 1308 Nr. 1. 182.

**BK 20 Kopf des Antonio il Nigrita auf polychromer Marmorbüste**

Rom, S. Maria Maggiore, Sakristei. – Schwarzer Marmor. – H unbekannt. – Herkunft: Rom. – Dat.: 1608 von Francesco Caporale.

*Fotos.* GFN 20053.

*Literatur.* Thieme – Becker V (1911) 544 s. v. Caporale, Francesco. J. A. F. Orban, Documenti sul barocco (1920) 92 f. I. Falda, La scultura barocca in Italia (1958) 79 f. S. Pressouyre, MonPiot 56, 1969, 88 f. Abb. 6. Vgl. S. 176. 182.

**BK 21** Kopf auf mehrfarbiger Marmorbüste

London, Victoria and Albert Museum Inv. 451–1869. – Schwarzer Marmor. – H der Büste 64,5 cm. – Herkunft: venezianisch (?). – Dat.: 1. Hälfte 18. Jh.

*Fotos – Literatur.* J. Pope – Hennessy, Catalogue of Italian Sculpture in the Victoria and Albert Museum II (1964) 669 Nr. 716. III 415 Abb. 707. Vgl. S. 176. 184.

**BK 22** Kopf einer Negerin auf weißer Marmorbüste

Potzdam, Schloß Sanssouci, Skulpturen-Sammlung Inv. 210. – Schwarzer Marmor. – H der Büste 71,5 cm. – Herkunft: Italien, wohl aus der Sammlung Polignac 1742 erworben. – Dat.: 1. Hälfte 18 Jh.

*Fotos – Literatur.* Barock und Klassik. Kunstzentren des 18. Jahrhunderts in der Deutschen Demokratischen Republik. Ausstellungskatalog Schallaburg bei Wien (1984) Farabb. 37 (nach S. 168). 219 Nr. II. 71 (H. Hoffmann). Vgl. S. 176. 184.

*Inder (?) – Köpfe*

**BK 23** Kopf auf moderner Panzerbüste (Taf. 45, 1–2)

Rom, Galleria Borghese Inv. LXVII/635. – bigio morato. – H 34 cm. – Herkunft: Rom. (?).

*Fotos.* GFN E 33 451; E 94 482.

*Literatur.* P. Bienkowski, Les celtes dans les arts mineurs gréco-romains (1928) 223 f. Nr. 4 Abb. 293. S. Reinach, Gazette des Beaux-Arts 71, 1929, 4 Abb. 3. R. Calza, Catalogo del Gabinetto Fotografico Nazionale. Galleria Borghese. Collezione degli oggetti antichi (1957) 14 Nr. 138. M. Bussagli, Profili dell'India antica e moderna (1959) 146. 152 Anm. 29. M. Cagiano De Azevedo, RM 69, 1962, 159 f. M. Taddei, EastWest 13, 1962 Nr. 4, 288 ff. E. Bracco in: Mostra antologia dell'attività delle Soprintendenze. IX Settimana dei Musei a Roma (1966) 73 f. Helbig<sup>4</sup> II 718 Nr. 1957 (E. Simon). R. M. Cimino – F. Scialpi, India and Italy. Ausstellungskatalog Rom (1974) 30 Nr. 66 Abb. 9 (P. Moreno). D. Facenna in: Gururājamanjarikā. Studi in onore di G. Tucci II (1974) bes. 428 f. Anm. 26. P. Moreno in: S. Staccioli – P. Rovigatti (Hrsg.), Museo e Galleria Borghese. La collezione archeologica (1980) 12 Abb. 15. Ders. in: S. Staccioli – P. Moreno (Hrsg.), Le collezioni della Galleria Borghese Roma. I Grandi Musei. Touring Club Italiano (1981) 65 Nr. 79 mit Farabb. PinkerNeil 151. Vgl. S. 158 Anm. 1181. 176 ff.

**BK 24** Kolossalkopf (Taf. 45, 3–4)

Verschollen, ehemals Leipzig, Archäologisches Institut Inv. S. 451. – Dunkelgrauer Stein. – H 49 cm. – Herkunft: unbekannt.

*Fotos.* Fotoarchiv Ny Carlsberg Glyptotek Kopenhagen (ohne Nr.).

*Literatur.* Unpubliziert. – Vgl. F. Poulsen, Catalogue of Ancient Sculpture in the Ny Carlsberg Glyptotek (1951) 334 zu Nr. 468 a »The Glyptotek has three photographs of a similar clerical head in the Leipzig Archaeological Institute, a colossal head in dark grey marble«. Die Angaben zu dem Kopf verdanke ich der steten Hilfe von J. Christiansen. – Nach Auskunft von W. Herrmann gehört der Kopf nicht zu den Beständen der Antikensammlung des Archäologischen Instituts in Leipzig. – R. Heidenreich teilte mir freundlicherweise mit, daß er den Kopf früher in Leipzig gesehen habe und dieser schon damals als neuzeitliche Arbeit galt. Vgl. S. 158 Anm. 1181. 176 ff.

## Antikisierende Nachbildungen von Barbarenstatuetten (BS 1–5)

### BS 1 Pfeilerfigur im KO-Schema mit antikem Kopf (Taf. 47,1–2)

Neapel, Museo Archeologico Nazionale Inv. 6118. – Gewand, Mütze und Pfeiler: breccia di Aleppo. – Kopf und Hände: weißer Marmor. – H 85 cm; H der Plinthe 3,5 cm; H des Kopfes 10,5 cm; Tiefe der über den Kopf ragenden Konsole 28,5 cm. – Herkunft: unbekannt. – Dat.: vor 1828.

*Fotos.* InstNegRom 83.1871–83.1874; 83.2164.

*Literatur.* E. Gerhard – Th. Panofka, Neapels antike Bildwerke (1828) 76 Nr. 246. H. Bulle zu EA 502/03, S. 43 f. P. Herrmann, Nachtrag zu EA 502/03 in: EA Ser. IV (1899) 62 f. Guida Ruesch 182 f. Nr. 673. Vgl. S. 178 ff. 182. 186.

### BS 2 Figur im KO-Schema (Taf. 47,3–4)

Rom, Vatikan, Museo Pio Clementino Inv. 2494. – Weißer Marmor. – H 79 cm. – Herkunft: Rom (?). – Dat.: spätes 18. Jh. (?), Werkstatt des F. A. Franzoni (?).

*Fotos.* InstNegRom 41.955; 83.1402–83.1409.

*Literatur.* C. Albizzati, RendPontAcc 3, 1924/25, 80. G. Becatti, Arte e gusto negli scrittori latini (1951) 23 f. 477 f. Taf. 12 Abb. 27. Lippold, Vat. Kat. III 2, 180 ff. Nr. 37 Taf. 85 (dort weitere Lit.). Helbig<sup>4</sup> I 415 Nr. 524 (W. Fuchs). O. J. Brendel in: Essays in the History of Art. Presented to R. Wittkower (1967) 62 ff. Abb. 2. Schmidt-Colinet 187 Anm. 281. Schmidt, Karyatide 127 ff. Vgl. S. 18 Anm. 8. 20. 166 mit Anm. 1232. 178 ff. 186. 197 mit Anm. 1 (KO 9).

### BS 3 Figur eines Dakers

Newby Hall (Ripon, North Yorkshire). – Gewand: schwarzer Marmor. – Kopf und Hände: weißer Marmor. – H 77,9 cm. – Herkunft: unbekannt. – Dat.: vor etwa 1830.

*Fotos.* FAKöln 1360/0.

*Literatur.* Clarac Taf. 854 Nr. 2161B = Reinach, RSt 518, 7. A. Michaelis, Ancient Marbles in Great Britain (1882) 532 Nr. 32. Pinkerneil 195.345 Nr. 76. Vgl. S. 183 f.

### BS 4 Orientalisch gewandete Figur mit modernem »Gallierkopf« (Taf. 48,2)

Dunham Massey (Altrincham, Cheshire). – Gewand: pavonazzetto-artiger Stein. – Kopf und Hände: weißer Marmor. – H 75 cm. – Herkunft: unbekannt. – Dat.: vor 1769.

*Fotos.* FAKöln 2014/1; 2062/9 (Farbe).

*Literatur.* Unpubliziert. – Kenntnis und Fotos von dem Stück verdanke ich der freundlichen Aufmerksamkeit I. Hillers am Forschungsarchiv für römische Plastik in Köln. Vgl. S. 183.

*Dokumente*

d1. »Two small statues of Dacian kings (BS 4/5). The heads and hands which are white are modern: the rest antique.« Laut brieflicher Mitteilung I. Hillers vom 2. 3. 1982 wird nach Mrs. Cousens vom National Trust, dem das Haus angegliedert ist, die Statuette zusammen mit BS 5 erstmalig in dem auf 1769 datierten Inventar von Dunham Massey erwähnt.

**BS 5** Orientalisch gewandete Figur mit modernem »Dakerkopf« (Taf. 48,3)

Dunham Massey (Altrincham, Cheshire). – Gewand: giallo antico-artiger Stein. – Kopf und Hände: weißer Marmor. – H 68 cm. – Herkunft: unbekannt. – Dat.: vor 1769.

*Fotos.* FAKöln 2013/7; 2013/8; 2062/2 (Farbe).

*Literatur.* Unpubliziert. – s. oben zu BS 4. Vgl. S. 183.

*Dokumente.* Vgl. d1 oben zu BS 4.

**BS 6** Barbarenstatuette, Hände im Rücken gefesselt (Taf. 48,1)

Aylesbury/Buckinghamshire, Waddesdon Manor Inv. W 3/27/8. – Gewand: gelber Alabaster. – Kopf, Hände und Beine: schwarzer Marmor. – H ohne Plinthe 83 cm. – Herkunft: unbekannt, wohl aus Italien. – Dat.: 17. Jh.

*Fotos.* The National Trust, Waddesdon Manor.

*Literatur.* Unpubliziert. Vgl. S. Eriksen, Waddesdon Manor. The James A. de Rothschild Bequest to the National Trust<sup>2</sup> (1982) 51 »The Long Room: ... Italian 17th-century marble figure of a captive.« – Für Hilfe, Auskünfte und die Besorgung von Neuaufnahmen danke ich herzlich Miss R. Griffin, Keeper of the Collection at Waddesdon Manor. Vgl. S. 12. 176. 178.

Die Erscheinung der rundplastischen Figur orientiert sich an allgemeinen Bildformeln der aus dem Altertum bekannten Barbarenikonographie – ohne eindeutige ethnologische Zuordnung. Sie ist ein besonders wichtiges Zeugnis für die »exotisch« beeinflußte Verwendung und Repräsentation dunkler Marmore gerade bei antikisierenden Darstellungen hellhäutiger, nichtnegroider Barbaren. In dieser programmatisch ausgerichteten Konzeption (dazu oben bes. S. 174 ff.) folgt die Statuette denselben Vorstellungen, die schon das Aussehen der neuzeitlichen, ebenfalls aus schwarzem Marmor gefertigten Einsatzköpfe (BK 1/2; Taf. 39) der zwei Neapler Orientalenfiguren (KO 1/2; Taf. II) wesentlich bestimmt haben. Die beiden Barbarengesichter erweisen sich aber nicht nur in der Wahl des dunklen Gesteins, sondern auch in ihrer Physiognomie als unmittelbar prägende Vorbilder: Die deutlich idealisierten Gesichtszüge der Alabasterstatuette zeigen – bis auf die Frisur – weitgehende Ähnlichkeiten vor allem zu dem ganz erhaltenen Kopf von KO 1 (BK 1; Taf. 39,2). Die ungeschnitten langen, in die Stirn fallenden Haare erinnern dagegen mehr an entsprechende »Frisuren« gefangener Daker (vgl. oben S. 163). Die im Rücken zusammengefesselten Hände betonen noch einmal konkret den durch die Farbwahl des Marmors auch symbolisch bezeichneten Charakter der Barbarenfigur als Sinnbild dauernder Unterwerfung, die den heidnischen, bereits in seiner Hautfarbe grundsätzlich andersartigen Fremdländer zum allseits gefälligen Sklaven erniedrigt.

# Register

## Museen und Sammlungen

Aufgeführt sind die wichtigeren, in Text und Anmerkungen erwähnten oder behandelten Denkmäler, welche zum Bestand privat oder öffentlich angelegter Museen und Sammlungen gehören. Auf die unmittelbar in Grabungen sowie in antiken Bauten ausgestellten oder dort in Depots verwahrten Funde wird unter »Orte, Namen und Sachen« verwiesen. Die verschollenen Stücke werden am Schluß gesondert genannt.

## A

### Adana, Museum

- Inv. 1768. Kniefällige Barbarenfigur neben kolossaler Panzerstatue 93 mit Anm. 621

### Aix-en-Provence, Musée

- Inv. 246. Perserstatuette (mit dem sog. kleinen attalischen Weihgeschenk verbunden) 51.172

### Akhisar, Museum

- Karyatide aus Thyateira 126

### Algier, Musée

- Mars Ultor-Relief 34 Anm. 126.196 mit Anm. 2 (bei KO 7)

### Altringham/Cheshire, Dunham Massey

- BS 4 183.219 f.
- BS 5 183.220

### Arles, Musée Lapidaire

- Altarrelief mit Apollo und Dreifuß 67 f. mit Anm. 401 Nr. 1

### Athen, National Museum

- Inv. 1642. Statue einer Karyatide aus Athen 132
- Inv. 3622. Statue, Typus große Herculannerin 189 (bei KO 1)
- Inv. ANE 22. Torso einer Negerstatuette (Lastenträger) in Grünschiefer aus Alexandria 156 f. mit Anm. 1180 Nr. 15 a. 177 Anm. 1312
- Reliefgeschnückte Inschriftenbasis des M. Aurelius und L. Verus: Gepanzerte Krieger gegen Amazonen 75 Anm. 469.130 Anm. 941

### Athen, Numismatisches National Museum

- Gemme: Dreifuß mit Siegeszeichen 61 Anm. 350
- Gemme: Dreifuß mit Siegeszeichen 61 Anm. 350

### Aydin, Museum

- Orientalenstatuette aus pavonazzetto, Hände im Rücken gefesselt 153 f. mit Anm. 1165 Nr. 1

### Aylesbury/Buckinghamshire, Waddesdon Manor

- Inv. W 3/27/8. BS 6 12.176.178.220

## B

### Bari, Museo di Bari

- SO 25 28. 98 ff. 102. 106. 114 f. 133. 135. 153 f. 160. 203 f. 208 (bei SO 53)

### Basel, Antikensammlung

- Reliefierte Dreifußbasis mit Dionysos und Niken 54

### Beirut, Musée du Beyrouth

- SO 40–43 98 f. 102. 106. 114 f. 135. 173 mit Anm. 1285.206

### Benevent, Museo del Sannio

- Inv. 1923. Statue einer kniefälligen »Isispriesterin« aus pavonazzetto 153 f. mit Anm. 1167 Nr. 1
- Inv. 1925. Wie Inv. 1923 153 f. mit Anm. 1167 Nr. 2

### Bergama, Museum

- (Bein?) Fragmente einer kniefälligen (?) Barbarenfigur aus bunt geflecktem Brekziengestein 18 Anm. 11.93 Anm. 621

### Berlin, Berlin Museum

- Kerzenleuchter aus Eisenguß in Form einer kniefälligen Trägerin 180 Anm. 1335

### Berlin, Staatliche Museen, Antiken-Sammlung

- Inv. 1372. KO 13 18 f. 52 Anm. 263. 92 f. 131 mit Anm. 950. 180 f. 198

- Inv. 1579. Negerkopf in schwarzem Marmor aus Milet 156 mit Anm. 1180 Nr. 3

- Inv. 1931. Kniefällige Barbarenfigur neben kolossaler Panzerstatue 93 mit Anm. 621

- Inv. 1966. KO 14 18.52 Anm. 263. 92 f. 180 f. 198

- Negerkopf aus schwarzem Marmor 156 mit Anm. 1180 Nr. 2

### Berlin, Staatliche Museen, Antiquarium

- Inv. 2816. Weiße Glaspaste: Parther mit Feldzeichen vor Victoria auf dem Globus 38 ff. mit Anm. 168. 42. 48 f. mit Anm. 235. 91 Anm. 606

- Inv. 3557. Schwarze Glaspaste: kniefällige Atlas- bzw. Barbarenfigur trägt Vota-Schild neben Victoria 49 Anm. 243

- Inv. 3558. Violette Glaspaste: wie oben Inv. 3557 49 Anm. 243

### Berlin, Staatliche Museen, Münzkabinett

- SO 47–52 28. 98 f. 101 mit Anm. 672. 102. 106. 112 Anm. 757. 114 f. 134 f. 207

### Berlin, Staatliche Museen Preußischer Kulturbesitz, Antikensammlung

- Inv. 31462. Bronzestatuette einer Peplophoros, die Hände wie gefesselt im Rücken gekreuzt 113 mit Anm. 769

- Inv. FG 8389. Roter Jaspis: Kniefälliger Olympos zwischen Apollo und Marsyas 44 f. mit Anm. 206

### Besançon, Musées des Beaux-Arts et d'Archéologie

- Inv. D. 863.3.2–1. Neuzeitliche Dakerstatuette aus Terrakotta 183 f. mit Anm. 1361 Nr. 1

- Inv. D.863.3.2–2. Wie oben Inv. D.863.3.2–1 183 f. mit Anm. 1361 Nr. 1

## Béziers, Lapidarium

- KO 25 18 f. 52 Anm. 263.53.92 f. 180 f. 199
- Boston, Museum of Fine Arts
  - Inv. 01.8210. Statuette eines gefangenen (?) Negers in Steatit aus Korinth 156 f. Anm. 1180 Nr. 17
  - Inv. 03.983. Kniefällige Trägerfigur eines Satyrs in Bronze 28 f. mit Anm. 86 Nr. 2
  - Inv. 13.2722. BK 7 183.213
  - SO 45b/46b 28.98 f. 102.106.114 f. 131.135.207
- Budapest, Museum der Schönen Künste
  - Inv. 4817. Actiumrelief 61 mit Anm. 348.72

## C

## Cambridge, Fitzwilliam Museum

- Inv. GR.5.1938. SO 31/32 28.98 ff. 101 f. 106.114 f. 125 mit Anm. 878. 135. 173 mit Anm. 1285. 205

## Cartagena, Museum

- Karyatidenstatuette aus giallo antico (?) 132 mit Anm. 953.153 ff. mit Anm. 1169 Nr. 2

## Castel Gandolfo, Antiquarium

- Inv. 13. Torso, Typus »Schaber Ephesos«, in Grünschiefer aus der am Ort gelegenen Domitiansvilla 158 f. mit Anm. 1187 Nr. 1

## Cherchel, Musée Archéologique

- Demeter Cherchel 189 f. mit Anm. 19 (bei KO 1)

## Chicago, Oriental Institute Museum of the University

- Kniefällige Trägerfigur aus Tell Agreb 22.28

## Cleveland, Cleveland Museum of Art

- Inv. 63.507. Bronzestatuette eines bettelnden Negers mit exomis und phrygischer Mütze 157 f. mit Anm. 1182

## D

## Damaskus, Musée de Damas

- Kniefällige Gefangenensfigur aus Mari 22

## Delos, Musée

- Inv. A 1124. Apollonstatuette auf keltischen Schilden 81 mit Anm. 516

## Den Haag, Königliches Münzkabinett

- Inv. 874. Grünes Plasma: kniefällige Barbaren vor Victoria 48 f. Anm. 235

## Detroit, Institute of Arts

- Inv. 38.41. Frauenbildnis aus weißem Marmor mit »Perücke« in schwarzem Stein 159 mit Anm. 1189 Nr. 1

## Dresden, Staatliche Kunstsammlungen, Skulpturensammlungen

- BK 14 176 ff. 215 f.
- Statue des sog. Faustkämpfers aus bigio morato 216 (bei BK 15)

## Dunham Massey s.v. Altringham/Cheshire

## Durres, Museum

- Inv. 28. KO 26 18 ff. 53.57.92 f. 173 mit Anm. 1285. 180 f. 199
- Inv. 32. KO 27 18 f. 53.57.92 f. 180 f. 200

## E

## El Kef, Musée Lapidaire

- Dreifußrelief aus Colonia Iulia Veneria Cirta Nova Sicca 67 f. mit Anm. 401 Nr. 2

## Enns, Museum Lauriacum

- Inv. R VII 7. Kniefälliger Bronzebarbar mit phrygischer Mütze 55 f. mit Anm. 287 Nr. 1

## F

## Farnborough/Warwickshire, Farnborough Hall

- BK 12 176 ff. 215

## Florenz, Galleria degli Uffizi

- Inv. 201. Statue des hängenden Marsyas aus pavonazzetto 153 ff. mit Anm. 1168 Nr. 1
- Inv. 308. Torso, Typus Doryphoros des Polyklet, in Grünschiefer aus Rom 158 f. mit Anm. 1187 Nr. 2

## Florenz, Giardino Boboli

- Zwei kolossale Dakerstatuen aus rotem ägyptischen Porphy 139.164.185 f. mit Anm. 1365 Nr. 8b und 11b.189 mit Anm. 14 (bei KO 1)

## Florenz, Museo Archeologico

- Inv. 2727. Neuzeitlicher Gewandtorso aus buntgeflecktem Marmor 182 mit Anm. 1352
- Inv. 2288. Bronzevase in Form eines Negerkopfes 182 mit Anm. 1352
- Verbrannter Sard: Augustus auf sella curulis vor Feldzeichen und Reiter 43 Anm. 195

## Florenz, Museo Nazionale bzw. del Bargello

- Neuzeitliche Dakerstatue 183 f. mit Anm. 1361 Nr. 3

## Florenz, Museo dell'Opificio delle Pietre Dure

- Inv. 74. Fragment einer kolossalen Dakerstatue aus rotem ägyptischen Porphy 139.164.185 f. mit Anm. 1365 Nr. 8b und 11b

## Florenz, Palazzo Pitti

- Dakerstatue aus weißem Marmor 185 f. mit Anm. 1365 Nr. 8c und 11a

## Frankfurt, Liebieghaus, Museum alter Plastik

- Inv. 1568. Neuzeitliche Bronzestatuette einer Negervenus 175 mit Anm. 1300

## G

## Geyre, Archäologisches Museum

- Inv. 66-2 (79/10/230). Orientalenstatuette aus pavonazzetto, Hände im Rücken gefesselt 153 f. mit Anm. 1165 Nr. 2

## Göttingen, Archäologisches Institut der Universität

- Inv. 759. BK 10 176.214 f.

## H

## Hamburg, Museum für Kunst und Gewerbe, Antikensammlung

- Inv. 1961.1. Kopf eines Negers (?) aus schwarzem Basalt 156 mit Anm. 1180 Nr. 4a

## Hannover, Kestner-Museum

- Inv. 854. Praser mit Dreifuß 70 mit Anm. 421 Nr. 2
- Inv. K 650a. Gelbbraune Glaspaste: Priamos kniet vor Achilleus 44 mit Anm. 204
- Inv. K 855. Moosachat mit Dreifuß 70 mit Anm. 421 Nr. 1

## I

## Ince, Blundell Collection

- Mehrere neuzeitliche Dakerstatuetten aus Terrakotta 183 f. mit Anm. 1361 Nr. 4

## Isernia, Antiquario Comunale

- KO 15 18 ff. 50. 53. 91 Anm. 603. 92 f. 131 mit Anm. 950. 173 mit Anm. 1285. 180 f. 199
- Istanbul, Archäologisches Museum
  - Inv. 339. Reliefierter Doppelpfeiler mit Satyr und Karyatide 132 Anm. 962
  - Alexandersarkophag 23. 153. 179 Anm. 1321
  - Kopf eines Negers(?) aus schwarzem Marmor 156 f. mit Anm. 1180 Nr. 9
- Izmir, Basmane Museum
  - Inv. 627. SO 53 98 f. 102. 133. s. auch 153 f. 207 f.
  - Inv. 1084. Sog. Dienerstatue aus dem Mausoleum von Belevi 129 Anm. 923
  - SO 28 28. 98 ff. 102. 106. 114 f. 135. 205
  - Statue einer Karyatide aus dem Theater von Milet (Garten) 126
  - Kolossale Barbarenstatue, Dakertypus, in pavonazzetto aus den Ostthermen (?) in Ephesos (Garten) 165 mit Anm. 1230

## J

- Jerusalem, Israel Museum, Samuel Bronfman Biblical and Archaeological Museum
- Inv. 79.40.100. BK 8 183.214

## K

- Kansas City, William Rockhill Nelson Gallery, Atkins Museum of Fine Arts
  - Kniefällige Trägerfigur eines Satyrs in Bronze 28 f. mit Anm. 86 Nr. 1
- Karlsruhe, Badisches Landesmuseum
  - Inv. B 2301. Statue des hängenden Marsyas in pavonazzetto aus einer Villa bei Rom 153 ff. mit Anm. 1168 Nr. 2
- Karthago, Musée de Carthage (Lavigerie)
  - Herme einer dunkelhäutigen »gens devicta« in schwarzem Marmor aus den Thermen des Antoninus Pius in Karthago 156 f. mit Anm. 1180 Nr. 11
  - Kniefällige Barbarenfigur neben Beinfragment 93 mit Anm. 621 Nr. 1
  - Negerkopf in schwarzem Marmor aus den Thermen des Antoninus Pius in Karthago 156 mit Anm. 1180 Nr. 5
  - Sog. Triumphalreliefs mit Victoria aus Karthago 197 Anm. 2 (bei KO 9)
- Köln, Römisches-Germanisches Museum
  - Inv. 8876. Karneol: Dreifuß mit Feldzeichen, Füllhorn, Keule und Kornähre 63 mit Anm. 369
  - Inv. 72.153. Blauer Glaskameo mit Dreifuß 70
  - Inv. N 8428. Kopf eines Negers(?) aus schwärzlichem Hartstein 156 f. mit Anm. 1180 Nr. 10
- Kopenhagen, National Museum
  - Inv. dnf. 10/20. Sog. Achilleusbecher aus Hoby 43 f. 78
- Kopenhagen, Ny Carlsberg Glyptotek
  - Inv. 842. Relieffragment einer fliegenden Victoria 39 f. Anm. 173
  - Inv. 1177. KO 3 18 ff. 50 ff. 63. 67. 72. 82. 90 ff. 96 f. 120. 153 f. 160 ff. 173. 180 f. 186. 194 f. 212 (bei BK 3)
  - Inv. 1183. KO 7 18 f. 92 f. 153 f. 160 ff. 180 f. 195 f.
  - Inv. 1454. Statue des auf Nerva umgearbeiteten Domitian im Iupitertypus 192 Anm. 15 Nr. 1 (bei KO 1)
  - Inv. 2086. Statue, Typus Nemesis von Rhamnus 189 (bei KO 1)

- Inv. 2741. Frauenbildnis aus weißem Marmor mit »Perücke« in schwarzem Stein 159 mit Anm. 1189 Nr. 2
- Inv. 2742. Wie oben Inv. 2741 159 mit Anm. 1189 Nr. 3
- Korinth, Archäologisches Museum
  - Gefangenensassade, Köpfe der Karyatiden 128 ff. mit Anm. 912
  - Gefangenensassade, Orientalenfiguren 127 Anm. 895 Nr. 2. 128 ff. mit Anm. 911
  - Karyatide als Tischfußstütze von der Agora 132 f. mit Anm. 964
  - KO 16–24 18 ff. 50. 53. 92 f. 130. 173 mit Anm. 1285. 180 f. 199

## L

- Lambaesis, Musée Municipal
- Inv. S 81. Kniefällige »Provinz« neben nacktem männlichen Torso 93 mit Anm. 621 Nr. 2
  - London, British Museum
    - Inv. 1746. Statue einer Karyatide von der via Appia in Rom 132
    - Inv. 1770. Sog. Gallierkopf aus weißem Marmor 183. 219 (bei BS 4)
    - Inv. 2104. Knabentorso mit Vogel aus Grünschiefer (?) 156 ff. Anm. 1180 Nr. 20
    - Inv. D 612. Terrakottarelief: zwei Greifen vor kniefälligen Orientalen 75 f. mit Anm. 467
    - Inv. EA 55253. GR 1928.1–23.1. Negerkopf aus Grünschiefer(?) 156 mit Anm. 1180 Nr. 6
    - Inv. Q 1061. Tonlampe mit Victoria 40
    - Inv. W 1823. Sard: Adlergreif kämpft gegen schlängelbeinigen Gigant 76 mit Anm. 476
    - Inv. W 1824. Wie oben Inv. W 1823 76 mit Anm. 476
    - Inv. W 2744. Dunkelbraune Glaspaste: Marsyas zwischen Apollo und Victoria 45 Anm. 209
    - SO 45a/46a 28. 98 f. 102. 106. 114 f. 131. 135. 207
    - SO 63/64 98. 101 mit Anm. 672. 102. 112 Anm. 757. 135. 209

London, National Gallery (Raum 9)

- Zwei Relieffiguren gefesselter Daker an italienischer Holztruhe aus dem 16. Jh. (Leihgabe des Victoria and Albert Museum, London) 183 f. mit Anm. 1361 Nr. 5
- Zwei Relieffiguren gefesselter Daker an Gegenstück zu Holztruhe oben 183 f. mit Anm. 1361 Nr. 5
- London, Victoria and Albert Museum (s. auch London, National Gallery)
  - Inv. 451–1869. BK 21 176. 184. 218
  - Inv. A.4-1941. BK 18 176. 182. 217
  - Inv. A.60. Neuzeitliche Dakerstatue aus weißem Marmor vom Northumberland House, London 183 f. mit Anm. 1361 Nr. 7
  - Inv. A.60 A. Wie oben Inv. A.60 183 f. mit Anm. 1361 Nr. 7
- Ludwigsburg, Schloß, Staatliche Liegenschaftsverwaltung
  - Inv. Schl.L.6002. Kabinettsschrank mit kniefällig tragender Herculesstatuette 181

## M

- Madrid, Museo del Prado
- Inv. 366. KO 11 18 ff. 52 Anm. 263. 92 f. 173 mit Anm. 1285. 180 f. 197 Anm. 2 (bei KO 8). 198

- Merion/Pennsylvania, Buten Museum of Wedgwood
- Neuzeitliches Medaillon mit kniefälligem Neger in Fesseln aus schwarz-weißem Kameoschnitt 175
- Moskau, Kremlmuseum
- Inv. 1910. Tischbrunnen: kniefälliger Atlant mit Himmelskugel aus teilvergoldetem Silber von E. Widenmann 181 Anm. 1342
- München, Bayrisches Nationalmuseum
- Bronzestatuette eines kniefällig tragenden Bauern von Peter Vischer d. Ä. 181 Anm. 1340
- München, Glyptothek
- Inv. Gl.509. Grabrelief aus Erythrai 29
- München, Staatliche Antikensammlung
- Inv. 3297. Spätapulischer Volutenkrater mit Szenen aus der Unterwelt 81
- München, Staatliche Münzsammlung
- Inv. 3246. Ultramarinblaue Glaspaste: Priamos kniet vor Achilleus 44 mit Anm. 204
  - Inv. A 2328. Karneol mit Dreifuß 70 mit Anm. 421 Nr. 3

**N**

- Neapel, Museo Archeologico Nazionale
- Inv. 5674. Reliefgeschmückter Gladiatorenhelm in Bronze aus Pompei: kniefällige Barbaren mit Feldzeichen vor Roma 42.48 Anm. 235
  - Inv. 6012. Statue einer sterbenden Amazone 51
  - Inv. 6014. Statue eines sterbenden Persers 51
  - Inv. 6115. KO 2 18 ff. 50 ff. 63. 67. 72. 82. 90 ff. 96 f. 120. 153 f. 160 ff. 166 ff. 180 f. 185 f. mit Anm. 1365 Nr. 2 und 6a. 188 ff. (bei KO 1). 194. 210 ff. (bei BK 2). 212 (d1 bei BK 3)
  - Inv. 6116. Barbarstatue aus weißem Marmor im Dakertypus vom Traiansforum in Rom 183.185 Anm. 1363.185 mit Anm. 1365 Nr. 5.220 (bei BS 5)
  - Inv. 6117. KO 1 18 ff. 50 ff. 63. 67. 72. 82. 90 ff. 96 f. 120. 139. 153 f. 160 ff. 166 ff. 173. 180 f. 182. 185 f. mit Anm. 1365 Nr. 2 und 6a. 188 ff. 210 ff. (bei BK 1/2). 212 (d1 bei BK 3)
  - Inv. 6118. BS 1 178 ff. 182. 186. 219
  - Inv. 6122. Wie oben Inv. 6116 183.185 Anm. 1363.185 mit Anm. 1365 Nr. 5.220 (bei BS 5)
  - Inv. 6374. Atlas Farnese 47 f. mit Anm. 230.172 f. 181
  - Inv. 9302. Wandmalerei aus Pompei, casa dei Dioscuri: Dreifuß mit Tötung der Niobiden 54 f. mit Anm. 279.82
  - Inv. 9304. Wie oben Inv. 9302 54 f. mit Anm. 279.82
  - Inv. 9539. Sockelbild aus Herculaneum: kniefälliger Olympos zwischen Apollo und Marsyas 44 f. mit Anm. 207
  - Inv. 81393. Sog. Perservase des Dareios Malers 23 mit Anm. 39.87
  - Alexandermosaik aus der casa del Fauno in Pompei 147 Anm. 1110.153.179 Anm. 1321
  - Weibliche Gewandstatue 192 Anm. 11 Nr. 1 (bei KO 1)
- Narbonne, Musée Lapidaire
- SO 34 28.98 f. 102.106.109.114 f. 135.173 mit Anm. 1285.205
  - SO 35 28.98 f. 102.106.109.114 f. 135.173 mit Anm. 1285.206

- SO 36 28.98 f. 102.106.114 f. 135.173 mit Anm. 1285.206
  - SO 37 28.98 f. 102.106.114 f. 135.173 mit Anm. 1285.206
  - SO 38 28.98.102.106.114 f. 135.206
- Newby Hall s.v. Ripon/North Yorkshire
- New York, Brooklyn Museum
- Inv. 49.59. Statuette eines kauernden Negerjungen in Serpentin aus Alexandria 156 f. mit Anm. 1180 Nr. 19
  - Inv. 70.59. Negerkopf aus bigio morato 156 mit Anm. 1180 Nr. 7.176 Anm. 1309. 177 Anm. 1312
- New York, Metropolitan Museum of Art
- Inv. 08.258.31. Terrakottarelief mit Dreifuß, Orientale und Greif 77 f. mit Anm. 485
  - Neuzeitliche Bronzestatuetten einer Negervenus 175 mit Anm. 1300

**O**

- Olympia, Archäologisches Museum
- Lanzen spitze mit Einlage aus rotem Kupferdraht 147 Anm. 1110
- Osimo, Palazzo Comunale
- SO 33 28.98 ff. 102.106.109.114 f. 135.173 mit Anm. 1285.205
- Oslo, Nasjonalgalleriet
- Bildnis der Iulia Domna aus weißem Marmor mit »Perücke« in schwarzem Stein 159 mit Anm. 1189 Nr. 4
- Ostia, Museo Ostiense
- Inv. 106. Kindersarkophag: kniefälliger Atlas trägt Medaillon mit lupa Romana zwischen zwei Kentauren 50
- Oxford, Ashmolean Museum
- SO 55 98 f. 102.208

**P**

- Palermo, Museo Archeologico Nazionale
- Relieffigur im Atlantenschema aus Solunt 114
  - Statuette des hängenden Marsyas aus pavonazzetto 153 ff. mit Anm. 1168 Nr. 3
- Paris, Bibliothèque Nationale
- Grand Camée de France 91 Anm. 601
  - Kniefälliger Satyr in Bronze als Gerätstütze 55 f. mit Anm. 287 Nr. 2
  - Kniefällige Trägerfigur eines Cistenhenkels in Bronze 28 mit Anm. 85 Nr. 2
  - Kniefällige Trägerfigur eines Silens in Bronze 28 f. mit Anm. 86 Nr. 4
  - SO 45/46 28.98 f. 101 mit Anm. 672. 102. 106. 114 f. 131. 135. 207
  - SO 65–68 98.102.112 Anm. 757.135.210
- Paris, Musée du Louvre
- Inv. AO 9504. Alabasterstatuette des Ur-Ningirsu 22 f.
  - Inv. Ca 2587. Attisch rf. Hydria des Aegisthus Malers: Tätowierte Thrakerin trägt Wasserkrug 107 Anm. 718
  - Inv. E/D 2295. Kniefällige Attisfigur aus Terrakotta 29 Anm. 89
  - Inv. E/D 2296. Wie oben Inv. E/D 2295 29 Anm. 89
  - Inv. MA 26. Hexagonale Marmorbasis eines Dreifußes mit kniefälliger Trägerfigur 57 Anm. 297
  - Inv. MA 358. Reliefsierte Dreifußbasis mit kaiserlicher

- Symbolik und apollinischen Attributen 54 Anm. 276.67 f. mit Anm. 401 Nr. 3.70
- Inv. MA 1354. Fischerstatue aus schwarzem Marmor 176 Anm. 1308
  - Inv. MA 1381. Kolossale Dakerstatue in rotem ägyptischen Porphy aus Rom 139.164.185 f. mit Anm. 1365 Nr. 1b und 10.189 (bei KO 1)
  - Inv. MA 1383. Kolossale Sitzstatue eines Barbaren in breccia verde di Uadi Hammamat aus Rom 185 f. mit Anm. 1365 Nr. 8a
  - Inv. MA 1385. Wie oben Inv. MA 1381 139.2164. 185 f. mit Anm. 1365 Nr. 1b und 10
  - Inv. MA 2793. Statue einer Karyatide aus dem Theater von Milet 126
  - Inv. S 789. Terrakottaplatte mit Dreifußstreit 61.72
  - Relief mit suovetaurilia 202 mit Anm. 8 (bei SO 23)
- Parma, Museo Nazionale d'Antichità
- SO 61/62 98.102.209
- Perge, Archäologisches Museum
- Kniefällige Barbarenfigur neben Panzerstatue Traians 93 mit Anm. 621 Nr. 3
- Port Sunlight, Lady Lever Art Gallery
- BK 15 176 f. 216
- Potzdam, Schloß Sanssouci, Skulpturen-Sammlung
- Inv. 210. BK 22 176.184.218
- R**
- Ravenna, Museo Nazionale
- Kaiserrelief claudischer Zeit 195 f. mit Anm. 1 (bei KO 7)
- Reggio di Calabria, Museo Nazionale
- Orientalenfigur vor Pfeiler aus pavonazzetto 133 mit Anm. 970.153 f. mit Anm. 1164 Nr. 1
- Ripon/North Yorkshire, Newby Hall
- BK 16 176 ff. 217
  - BS 3 183 f. 219
  - Zwei Orientalenstatuetten aus weißem Marmor 183 mit Anm. 1358
- Rom, Antiquario Forese
- Inv. 3168–3185. Marmorne Relieffragmente vom Fries der Basilica Aemilia 118 f.
  - SO 1–22 27.28.52.96.98 f. 101 f. 106.109.114 ff. 119 ff. 122 ff. 129.133.135.148 mit Anm. 1118.153 f. 160 mit Anm. 1195.161 ff. 168.173 mit Anm. 1285. 200
  - Fragmente von marmornen Rankenbasen mit Blattkymatien: Postamente zu SO 1–22 117 mit Anm. 798
  - Statue einer Vestalin 192 Anm. 11 Nr. 5 (bei KO 1)
- Rom, Antiquario del Palatino
- Marmernes Relieffragment aus dem Tempelbezirk des Apollo Palatinus: Krater zwischen zwei Greifen 76 mit Anm. 474
  - Relieffierter Marmortürsturz des Apollo Palatinus-Tempels: Greifen tragen Dreifuß 68.76
  - Marmernes Relieffragment eines Dreifußes vom Apollo Palatinus-Tempel 68
  - Terrakottaplatte mit Dreifußstreit vom Tempelbezirk des Apollo Palatinus 61.69
- Rom, Casa dei Cavalieri di Rodi
- Zwei Statuenfragmente der Karyatiden des Augustusforums 190 mit Anm. 27 (bei KO 1)
- Rom, Museo Barracco
- Inv. 115. Statuette im Karyatidenschema aus rosso antico 132 mit Anm. 957 Nr. 1
  - Inv. 116. Wie oben Inv. 115 132 mit Anm. 957 Nr. 2
- Rom, Museo Capitolino
- Inv. 469. Frauenbildnis aus weißem Marmor mit »Perücke« in schwarzem Stein 159 mit Anm. 1189 Nr. 5
  - Inv. 652. Statuengruppe Mars und Venus 192 Anm. 12 Nr. 2 (bei KO 1)
  - »Fauno rosso« aus der Villa Hadriana bei Tivoli 159 mit Anm. 1191 Nr. 2
  - Inv. 920. Marmorne Dreifußbasis mit kaiserlicher Symbolik und apollinischen Attributen 67 f. mit Anm. 401 Nr. 5
  - Inv. 1955. Rundaltar mit rostrum aus Antium 71 Anm. 427
  - Inv. 1956. Wie oben Inv. 1955 71 Anm. 427
  - Inv. 1957. Wie oben Inv. 1955 71 Anm. 427
- Rom, Museo della Civiltà Romana
- Modell des Traiansforums von I. Gismondi 163 Anm. 1208
  - SO 29/30 (Gipsabguß) 28.98 ff. 101 f. 106.109. 114 f. 125 mit Anm. 878. 131 Anm. 949 und 952. 135. 173 mit Anm. 1285.205
- Rom, Museo Nazionale Romano
- Inv. 68bis. Weibliche Gewandstatue 192 Anm. 11 Nr. 4 (bei KO 1)
  - Inv. 669. Reliefierte Dreifußbasis aus Marmor mit apollinischen Attributen 54 mit Anm. 274.67 f. mit Anm. 401 Nr. 7.73 f. 76 mit Anm. 471
  - Inv. 49596. BK 13 176 ff. 215
  - Inv. 56230. Augustusstatue von der via Labicana 201 (bei SO 23)
  - Inv. 108522. Statuengruppe Mars und Venus 192 Anm. 12 Nr. 1 (bei KO 1)
  - Inv. 108871. Weibliche Gewandstatue 192 Anm. 11 Nr. 3 (bei KO 1)
  - Inv. 121978 (?). Stützfigur eines Satyrs 135 mit Anm. 982
  - Inv. 124482. SO 23 27.28.98 ff. 102.106.109. 114 f. 133.135.139.153 f. 160 ff. 173 f. mit Anm. 1287. 185 f. mit Anm. 1365 Nr. 3. 201 f. 212 f. (bei BK 4)
  - Inv. 124495. Kolossale Kultstatue der sitzenden Minerva aus verschiedenen farbigen Steinen 159 mit Anm. 1190
  - Inv. 205819. Weibliche Gewandstatue 192 Anm. 11 Nr. 2 (bei KO 1)
  - Inv. 212207. Marmorne Dreifußbasis mit kaiserlicher Symbolik und apollinischen Attributen 67 f. mit Anm. 401 Nr. 8
  - Grabfassade des P. Cluvius Maximus Paulinus 70 Anm. 415
  - Grabmalereien vom Esquilin mit Szenen aus der vita des Romulus und der des Aeneas 118 Anm. 808
  - Kopf eines sog. Inders aus weißem Marmor 177 Anm. 1315
  - Reliefierte Schmuckbasis aus Marmor mit Dreifuß und Adlertreibgryph 67 f. mit Anm. 401 Nr. 6.76 mit Anm. 471
  - Rom, Palazzo Colonna, sala degli scrigni
  - Zwei Kabinettsschränke aus Ebenholz, getragen von

- kniefälligen und niedergeduckten Negerfiguren 175  
mit Anm. 1295
- Rom, Palazzo dei Conservatori
- Inv. 404. Gewandbüste mit Frauenbildnis aus pavonazzetto 155
  - Inv. 428. Frauenbildnis in weißem Marmor auf zugehöriger (?) Gewandbüste aus pavonazzetto 155  
Anm. 1175
  - Inv. 773. Kolossale Dakerstatue aus bigio morato 139. 164. 185 mit Anm. 1363. 213 (bei BK 5/6)
  - Inv. 779. Wie oben Inv. 773 139. 164. 185 mit Anm. 1363. 213 (bei BK 6)
  - Inv. 1077. Statue des hängenden Marsyas aus pavonazzetto 153 ff. mit Anm. 1168 Nr. 4
  - Inv. 1600. Fragment einer Statuette im Karyatidenschema aus rosso antico 132 mit Anm. 957  
Nr. 3
  - Kniefällige Trägerfigur aus weißem Marmor 28 f. mit Anm. 86 Nr. 6
  - Reliefplatten vom Bogen des M. Aurelius 196 (bei KO 8). 197 Anm. 2 (bei KO 9)
  - Reliefplatten aus Thala (?) – Marmor vom Siegesdenkmal des Bochus 145 f.
- Rom, Palazzo Farnese
- Sammlung von Miniaturporträts türkischer Sultane 171  
Anm. 1268
  - Sammlung fremdartiger Möbelstücke, »indiana«  
genannt 171 Anm. 1268
- Rom, Ss. Giovanni e Paolo, Antiquario
- Inv. (147) 213652. Pfeilerfigur: kniefälliger Atlas trägt Globus 45 f. mit Anm. 211 Nr. 3 und Anm. 220
- Rom, Vatikan, Magazzino delle Corazze
- Inv. 3330. KO 9 18 f. 52 Anm. 263. 92 f. 180 f. 197.  
198 (bei KO 14)
  - Inv. 4381. KO 12 18 ff. 52 Anm. 263. 92 f. 173 mit  
Anm. 1285. 180 f. 197 Anm. 2 (bei KO 8). 198
- Rom, Vatikan, Magazzino Galli
- Inv. 4831. SO 26 28. 98 ff. 102. 106. 114 f. 135. 204
- Rom, Vatikan, Museo Chiaramonti
- Inv. 1308. SO 24 27. 28. 98 ff. 101 f. 106. 114 f. 125.  
131 Anm. 949. 133. 135. 153 f. 160. 168. 173 mit  
Anm. 1285. 202 f.
  - Inv. 1697. Oberkörper einer Dakerstatue aus pavonazzetto 185 f. mit Anm. 1365 Nr. 9
  - Inv. 2282. Togastatue des Titus 192 Anm. 15 Nr. 2  
(bei KO 1)
  - Inv. 2290. Panzerstatue des Augustus aus Prima Porta 31. 44 Anm. 203. 72. 75. 76. 89 Anm. 583. 91 mit  
Anm. 603
- Rom, Vatikan, Museo Gregoriano Etrusco
- Inv. 16592. Lakonische Schale des Arkesilas Malers:  
Atlas trägt Himmelskugel 28. 115 mit Anm. 782
- Rom, Vatikan, Museo Gregoriano Profano
- Inv. 348. Panzerstatue aus Caere mit Reliefschmuck:  
zwei kniefällige Orientalen tränken zwei Greifen 75
  - Inv. 1156. Ara der Vicomagistri 201 f. (bei SO 23)
  - Inv. 10134. Kopffragment, Typus Idolino, in Grünschiefer aus dem Besitz J. J. Winckelmanns 158 f.  
mit Anm. 1187 Nr. 3
  - Inv. 10534. Unfertige Kolossalstatue eines Dakers aus weißem Marmor 163 mit Anm. 1208 Nr. 1
  - Inv. 10784. Weibliche Hüftbauschstatue 192 Anm. 12  
Nr. 4 (bei KO 1)
- Rom, Museo Pio Clementino
- Inv. 801. Statue, Typus »Fauno rosso«, aus der Villa Hadriana bei Tivoli 159 f. mit Anm. 1191 Nr. 3
  - Inv. 2494. BS 2 18 Anm. 8. 20. 166 mit Anm.  
1232. 178 ff. 186. 197 Anm. 1 (bei KO 9). 219
  - Inv. 2495. Marmorbecken, von drei kniefälligen Silenstatuetten getragen 53 mit Anm. 267
  - Löwenstatue aus giallo antico 155 f. mit Anm. 1177
- Rom, Vatikan, Museo Pio Gregoriano Christiano
- Inv. 10742. KO 8 18 ff. 52 Anm. 263. 92 f. 153 f. 160.  
168. 173 mit Anm. 1285. 180 f. 196 f.
- Rom, Villa Albani
- Inv. 684. Kniefällige Atlasstatuette trägt Zodiakus 48  
Anm. 233
  - Inv. 725. Statue einer Karyatide von der via Appia in Rom 132
  - BK 17 176 f. mit Anm. 1314. 217
- Rom, Villa Borghese, Galleria
- Inv. LVII. BK 19 176 mit Anm. 1308 Nr. 1. 182. 217
  - Inv. LXVII. BK 23 158 Anm. 1181. 176 ff. 218
  - Inv. CCLXIII. La Zingarella, Statue aus dunklem Marmor von N. Cordier 176 mit Anm. 1308 Nr. 2
- Rom, Villa Borghese, Park
- Oberkörper einer kolossalen Dakerstatue aus pavonazzetto 164 mit Anm. 1218. 185 mit Anm. 1365  
Nr. 1a. 214 (bei BK 8)
- Rom, Villa Ludovisi, Casino dell'Aurora
- Drei kolossale Dakerstatuen aus weißem Marmor (eine verschollen?) 185 mit Anm. 1365 Nr. 7
- Rom, Villa Medici, Casino
- Reliefplatten eines Staatsmonuments claudischer Zeit 201 (bei SO 23)
- Rom, Villa Medici, Park
- Drei neuzeitliche Dakerstatuen, Porphyritimitationen 183 f. mit Anm. 1361 Nr. 10
- S**
- Salzburg, Schloß Hellbrunn, Park
- Zwei neuzeitliche Dakerstatuen aus weißem Marmor 183 f. mit Anm. 1361 Nr. 13
- Sassari, Museo Nazionale »G.A. Sanna«
- Inv. 7888. Statuette im Korenschema aus pavonazzetto 153 f. mit Anm. 1169 Nr. 1
- Selçuk, Archäologisches Museum
- Inv. 3392. Inschriftliche Ehrenbasis aus Ephesos 140 f.  
mit Anm. 1028 Nr. 1. 150 mit Anm. 1136
  - Fragmente eines Elfenbeinfrieses mit historischer Thematik aus Ephesos 106 f. Anm. 710
- Sevilla, Facultad de Letras
- Orientalenfigur vor Pfeiler aus pavonazzetto 133 mit Anm. 970. 153 f. mit Anm. 1164 Nr. 2
- Sevilla, Museo Arqueológico
- Inv. G 23/RegE 212. Pfeilerfigur: kniefälliger Atlas trägt Globus auf Inschriftenbasis 45 f. mit Anm. 211 Nr. 4
- Sisteron, Collection Pierre Colombe
- Kniefällige Trägerfigur eines Silens in Bronze 28 f. mit Anm. 86 Nr. 5
- Sofia, Nationalen archeologitcheski muzei BAN
- Bronzefunde eines Drei- bzw. Vierfußes aus Tvarditza:  
zwei kniefällige Barbarenfiguren, Teile der Beine und eine Bacchusbüste 55 ff.
- Sorrent, Museo Correale
- Basis von Sorrent 68 f. mit Anm. 404

Sousse, Musée Archéologique

- Statuette eines Negerjungens mit Taube in schwarzem Marmor aus Trocadéro 156 ff. mit Anm. 1180 Nr. 20

Sparta, Archäologisches Museum

- Konsolenartiges Architekturglied: kniefälliger Atlas mit Globus und Victoria 46 f.
- Terrakottastatuette eines Persers im Atlantenschema 110 f. 114
- Torso einer Satyristatue aus rosso antico 159 f. mit Anm. 1191 Nr. 1

Sperlonga, Museo Archeologico Nazionale

- Statuengruppe »Raub des Ganymed« aus pavonazzetto, Kopf in weißem Marmor 19. 20. 123 f. 153 f. mit Anm. 1166. 168 Anm. 1241. 192 Anm. 7 (bei KO 1)

Stuttgart, Württembergisches Landesmuseum

- Inv. 3.362. Bronzeapplik eines kniefälligen Orientalen mit weggebrochenem Feldzeichen 39 mit Anm. 170

Syrakus, Museo Archeologico

- Inv. 50712. KO 10 18 ff. 52 Anm. 263. 92 f. 173 mit Anm. 1285. 180 f. 197 Anm. 2 (bei KO 8). 198

T

Thessaloniki, Archäologisches Museum

- Inv. 2466. Reliefgeschmückter Torbogen aus dem Palast des Galerius: zwei kniefällige Orientalen tragen je eine *imago clipeata* 49 Anm. 237. 93

Tivoli, Museo Villa Hadriana

- Inv. 2233. Karyatidenstatue im Typus einer Erechtheionkore 192 Anm. 12 Nr. 3 (bei KO 1)
- Inv. 2236. Wie oben Inv. 2233 192 Anm. 12 Nr. 3 (bei KO 1)
- Inv. 2238. Wie oben Inv. 2233 192 Anm. 12 Nr. 3 (bei KO 1)
- Inv. 2239. Wie oben Inv. 2233 192 Anm. 12 Nr. 3 (bei KO 1)

Todi, Museo Comunale

- Dreiseitige Marmorbasis mit Dreifuß 67 f. mit Anm. 401 Nr. 9

Tarbes, Musée Massey

- SO 39 28. 98 f. 102. 106. 114 f. 135. 206

Treia, Casa Grimaldi

- SO 59 98 f. 102. 173 mit Anm. 1285. 209

Trèves, Musée

- Inv. 629. SO 57 98. 102. 208

Treviso, Casa da Noal

- Neuzeitliche Herculesstatuette aus Marmor als kniefälliger Tischfußträger 181 Anm. 1343

Turin, Museo di Antichità

- Bronzedreifuß aus Industria mit Bacchusbüsten und Figuren der Victoria auf dem Globus 56 mit Anm. 292. 57
- Panzerstatue aus Susa mit Reliefschmuck: zwei kniefällige Orientalen tränken zwei Greifen 75

Tunis, Musée National du Bardo

- Inv. 1126. Torso einer Orientalenfigur vor Pfeiler aus giallo antico 133 mit Anm. 970. 153 f. mit Anm. 1164 Nr. 4
- Inv. 3112. Herme einer dunkelhäutigen »gens devicta« in schwarzem Marmor aus den großen Thermen von Oudna 156 f. mit Anm. 1180 Nr. 14
- Negerherme in schwarzem Marmor aus den Thermen des Antoninus Pius in Karthago 156 f. mit Anm. 1180 Nr. 13

- Herme eines Libyers in schwarzem Marmor aus den Thermen des Antoninus Pius in Karthago 156 f. mit Anm. 1180 Nr. 12

V

Velletri, Museo Civico

- Sarkophag von Velletri 131 Anm. 945

Versailles, Collection Gaudin

- Statuette eines Negers als »situlophoros« in schwarzem Marmor aus Aphrodisias 156 ff. mit Anm. 1180 Nr. 21

Versailles, Schloß

- BK 11 176 ff. 215

- Zwei neuzeitliche Dakerstatuen aus weißem Marmor (Latona-Terrasse) 183 f. mit Anm. 1361 Nr. 14

Vienne, Lapidarium

- Kalksteinstatuette eines Orientalen 78 Anm. 486

W

Waddesdon Manor s.v. Aylesbury

Wien, Kunsthistorisches Museum, Antikensammlung

- Inv. I 1196. Torso einer Negerstatuette als Lastenträger in Grünschiefer 156 f. mit Anm. 1180 Nr. 15b
- Reliefplatten vom Partherdenkmal des L. Verus aus Ephesos 126 ff. mit Anm. 907

Worcester, Worcester Art Museum

- Inv. 1971.89. Statuette des hängenden Marsyas in pavonazzetto aus Alexandria 153 ff. mit Anm. 1168 Nr. 5

Wrocław, Archäologisches Museum

- Inv. 199012. Bronzener Vierfuß aus Zakrzów 56 mit Anm. 291

Z

Zürich, Archäologische Sammlung der Universität

- Inv. 3809. Relieffragment einer sella curulis, ehemals Sammlung A. Ruesch 131

**Museen und Sammlungen (verschollen oder Aufbewahrungsort unbekannt)**

Castle Ashby, Sammlung The Marquess of Northampton

- Blaue Glaspaste: Parther mit Feldzeichen vor Victoria auf dem Globus 38 f. Anm. 168

Athen, Sammlung Varvakion

- Negerkopf aus schwarzem Stein 156 mit Anm. 1180 Nr. 1

Berlin, Staatliche Museen

- Inv. 7459. SO 44 28. 98 ff. 102. 106. 112 Anm. 757. 114 f. 134 f. 173 mit Anm. 1285. 206 f.

- Bronzestatue der Victoria auf dem Globus im Mānādentypus aus Calvatone 57

- Statuette eines Negers aus schwarzem Stein, die Hände wie gefesselt im Rücken gekreuzt 156 f. mit Anm. 1180 Nr. 16

Bukarest

- Neuzeitlicher Dakerkopf 183 f. Anm. 1361 Nr. 2

Castellammare di Stabia, Antiquario Comunale

- SO 29/30 28. 98 ff. 101 f. 106. 109. 114 f. 125 mit Anm. 878. 131 mit Anm. 949 und 952. 135. 173 mit Anm. 1285. 205

- Chabouillet  
 – Negerkopf aus Serpentin 156 mit Anm. 1180 Nr. 4  
 England, Privatsammlung (?)  
 – KO 28/29 18.200.212 (d1 bei BK 3)  
 Istanbul  
 – Negerstatue in schwarzem Marmor aus Alexandria 156 f. mit Anm. 1180 Nr. 18.176  
 Anm. 1309  
 Leipzig, Archäologisches Institut der Universität  
 – Inv. S 451. BK 24 158 Anm. 1181.176 ff. 218 f.  
 Notion  
 – Pfeilerfigur einer Karyatide 125 Anm. 883 Nr. 1  
 Rom  
 – Mehrere neuzeitliche Dakerstatuetten aus Bronze 183 f. mit Anm. 1361 Nr. 12  
 Rom, Kunsthandel  
 – BK 9 176.183.214  
 – Neuzeitlicher Dakerkopf aus weißem Marmor 183 f. mit Anm. 1361 Nr. 11  
 Rom, Kunsthandel E. Jandolo  
 – Pfeilerfigur (?): kniefälliger Atlas trägt Globus 45 f. mit Anm. 211 Nr. 2  
 Rom, Museo Nazionale Romano  
 – SO 56 98 f. 102.173 mit Anm. 1285.208.  
 Rom, Sammlung Wollmann  
 – Fragment einer Tonlampe: Parther mit Feldzeichen 39 mit Anm. 169  
 Rom, S. Giovanni in Laterano, Antiquario  
 – Torso einer Satyrstatue aus rosso antico 159 f. mit Anm. 1191 Nr. 4  
 Rom, Studio Monteverde  
 – Relieffragment: Orientale trägt Amphora 18 Anm. 13  
 Stettin, Sammlung Stadtrath Friedrich  
 – Lebensgroße Negerbüste in schwarzem Marmor, angeblich aus Herculaneum 156 mit Anm. 1180 Nr. 8
- Orte, Namen und Sachen**
- A**
- acerra 71 f. mit Anm. 430  
 Achilleus 43 f.  
 – und Alexander der Große 64  
 – und Augustus 43 f. mit Anm. 200 und 203  
 Actium 48 f. Anm. 235.61.62 mit Anm. 361.65 mit Anm. 383.72 f. 74 mit Anm. 453.76 mit Anm. 476.79 mit Anm. 496.80 Anm. 507.83.84.88.89.92 f. mit Anm. 616 und 619.94 ff. 147 Anm. 1109  
 Adler (s. auch Greif. Legionssadler) 49.63  
 Adlergreif s.v. Greif  
 Aegisthus Maler 107 Anm. 718  
 Aemilia 118 mit Anm. 809  
 L. Aemilius Lepidus (?) Paullus (Consul 50 v. Chr.) 116.118 Anm. 803  
 L. Aemilius Lepidus Paullus (Consul 34 v. Chr.) s.v.  
 Paullus Aemilius Lepidus  
 M. Aemilius Lepidus (Consul 187 v. Chr.) 116  
 M. Aemilius Lepidus (Consul 78 v. Chr.) 142 mit Anm. 1052.145.152  
 M. Aemilius Lepidus (Consul 6 n. Chr.) 117  
 L. Aemilius Paullus (Consul 1 n. Chr.) 116 Anm. 796
- M. Aemilius Scaurus 24 f. 145  
 Paullus Aemilius Lepidus 116 mit Anm. 796.117 ff.  
 Aeneas 33.118 f.  
 – Schild 147 Anm. 1110  
 Aesernia 50.92  
 Aesculapius 211 (d 15 bei BK 2)  
 Aetoler 81  
 africano s.v. marmor Luculleum  
 Agesilas 108  
 Agnes, Heilige 176 Anm. 1308 Nr. 3  
 Agrippina Minor 63 Anm. 369  
 Ahnenbilder 119  
 Aigina 88  
 Agyptiden 79 f.  
 Aigyptos 79 f.  
 Aimylos 118 Anm. 809  
 Aion Plutonios 88  
 Aisymnet  
 – Alexander der Große 63 Anm. 365  
 – Augustus 63 Anm. 365  
 Akanthusblätter 50.62 Anm. 363  
 Akanthussäulen 92 mit Anm. 610  
 Akragas, Tempel des Zeus Olympios 110 f.  
 Alabaster 141 Anm. 1038.159 Anm. 1190.220 (BS 6)  
 – alabastro dorato 159 mit Anm. 1190  
 – alabastro a pecorella 141 Anm. 1038  
 – alabastro a rosa 141 Anm. 1038  
 – alabastro verdognolo 176 Anm. 1308 Nr. 3  
 Alaner 41 mit Anm. 183  
 Albacini, Carlo 20.54 Anm. 272.167.170.171 f. 211 f. (d7; d9/10; d14–16 bei BK 2)  
 Alba Longa 118  
 Albaner 36  
 Albanus 46  
 Aldrovandi, Ulisse 170 f. 210 (d1 bei BK 2)  
 Alexander der Große (s. auch Achilleus) 26.27.32.33.57.58.60.63 mit Anm. 365.63 f. Anm. 370.64.64 f. Anm. 378.66 f. 74.89.94.147 Anm. 1110.165  
 – Brustharnisch 67  
 Alexandria 23.140.154 Anm. 1168 Nr. 5.156 f. Anm. 1180 Nr. 6, Nr. 15a, Nr. 18  
 Allansichtigkeit 52  
 Alpen 151  
 Altar s.v. ara  
 Amazone 51.75 Anm. 469.87  
 amicitia 37 mit Anm. 152  
 ἀναξυρίδες 19 mit Anm. 14.152 f. mit Anm. 1157  
 Anker (s. auch Schiffsteile) 62.71 Anm. 427  
 Antenor 64 f. Anm. 378  
 Antiochia ad Pisidiam  
 – Bogen des C. Julius Asper 39.133 Anm. 968  
 – Propylon 39  
 Antiochos IV. 21.83  
 Antiope 87  
 C. Antistius Reginus 71  
 C. Antistius Vetus 71  
 Antium 71 Anm. 427  
 Antonio il Nigrita 176.182.217 f. (BK 20)  
 M. Antonius 26.64.76.79.80 Anm. 505.87.89.94 ff.  
 Antoninus Pius 49.156 f. Anm. 1180 Nr. 5, Nr. 11–13.209 (SO 63/64)  
 Aphareus 86 Anm. 539

- Aphrodisias 153 f. Anm. 1165 Nr. 2. 156 ff. Anm. 1180  
 Nr. 21
- Aphrodite 193 Anm. 33 (bei KO 1)
- aplustre 62
- Apolexis (Archon, Athen, um 20 v. Chr.) 193 Anm. 33  
 (bei KO 1)
- Apollo 31. 36 f. 44 f. mit Anm. 209. 61. 67 ff. 72 ff. 75 ff.  
 90. 190 (bei KO 1)  
 – Actius 61. 71 Anm. 427. 73. 74 mit Anm. 453. 79. 96  
 – Palatinus s.v. Rom, Tempel des Apollo Palatinus  
 – Victor 73. 74  
 – und Augustus 45. 67 ff. 74. 76. 78 ff. 87. 90
- Apollon 58 f. 62. 69. 71 f. Anm. 430. 73. 74  
 – Boedromios 87  
 – Delphinios 63  
 – und griechische Perserkriege 58 f. mit Anm. 322. 74
- Apollonia (Illyrien) 57. 92. 199 f. (KO 26/27)
- Apollonios aus Hanisa 100
- Apotheose 33. 146 ff. 165
- L. Aquillius Florus 30 ff. 36 mit Anm. 146
- M'. Aquillius 32
- ara (s. auch Rom) 40. 49. 71 Anm. 427. 101. 131. 205  
 (SO 31/32). 207 (SO 45/46 – SO 45b/46b)  
 – ara Augusti 83  
 – ara Divi Iulii 146 ff.
- Architimos I von Sphettos 193 f. Anm. 33 (bei KO 1)
- Architimos II (Thesmothet, Athen, 56/55 v. Chr.) 193 f.  
 Anm. 33 (bei KO 1)
- Architimos III (Archon, Athen, um 30/20 v. Chr.) 193 f.  
 Anm. 33 (bei KO 1)
- Aretas III. 24
- Arimaspes 76 f.
- Aristeas von Prokonesos 77
- Aristoteles 121
- Arkesilas Maler 28
- Armenier  
 – kniefällig 30. 36. 38  
 – Tracht 30
- Artabanos III. s.v. Dareios
- Artemisia 112 mit Anm. 759
- Ascanius 118 Anm. 809
- Ashqelon, Ausgrabung  
 – Figurenfeiler: kniefälliger Atlas trägt Victoria auf dem  
 Globus 45 f. mit Anm. 211 Nr. 1  
 – Fragment eines Figurenfeilers: Victoria mit  
 Palmzweig 46  
 – Fragment eines Figurenfeilers: Gewandbruchstück  
 einer Victoria 46 Anm. 215
- aspergillum 70 Anm. 414
- Assuan s.v. Rosengranit
- Assyrer 123
- atef 151 f. Anm. 1149
- Athen  
 – Erechtheion (Koren) 106 f.  
 – Gymnasium des Hadrian 150  
 – Tempel der Roma und des Augustus 89  
 – Tempel des Zeus Olympios 20 f. 52. 63. 82 ff. 90. 195  
 (KO 4–6). 212 (d1 bei BK 3)  
 – Theater des Dionysos 77 Anm. 482
- Athletenstatue s.v. »Faustkämpfer«
- Atlantenfigur im Kniestall, neuzeitlich s.v. Trägerfigur
- Atlas 24 Anm. 49. 28. 45 ff. 110. 122. 172. 181  
 – trägt imago clipeata 49  
 – trägt lupa Romana 50  
 – trägt orbis terrarum 49. 50  
 – trägt Schild des Mars Ultor 48 Anm. 232  
 – trägt Victoria auf dem Globus 45 ff.  
 – trägt Votatschild 49  
 – trägt Zodiakus 48 Anm. 233
- Attalos I. 21
- Attis 19. 20. 29 Anm. 89. 100. 101 Anm. 671. 102. 109.  
 124. 126 f. 133 f. 141. 143. 147. 162  
 »Attistypus« s.v. Barbendarstellungen. Orientale
- Attus Clausus 119
- Augenbohrung, neuzeitlich 168. 173
- augures 70 Anm. 414. 119
- August der Starke 216 (d1 bei BK 14)
- Augustus passim  
 – Baupolitik 93 Anm. 617  
 – corona civica 34 Anm. 126. 73. 74  
 – deus Caesar 37 mit Anm. 157. 86  
 – divus praesens 33. 37  
 – Porträt, Vorbild für Heroen- und Götterköpfe 38 mit  
 Anm. 161. 43 f. 69  
 – Stellvertreter luppites 37 mit Anm. 156. 49. 85
- aurea aetas 32. 34 f. 38. 40. 63. 71. 74. 88 f. 97
- M. Aurelius 76. 130. 183 f. Anm. 1361. 196 (bei KO 8).  
 197 Anm. 2 (bei KO 9). 209 Anm. 1 (SO 63/64)
- Ausstattungsluxus 140. 144 f. 151
- B**
- Bacchius (Iudeus) 25
- Bacchus (s. auch Dionysos) 31. 32 f. 35. 36. 56 f. 64. 66.  
 160
- Baiae 66
- Bakchantinnen 60
- Baluster 126 f. mit Anm. 896
- Barbaren s.v. Agyptiden. Alaner. Armenier. Assyrer.  
 Britanner. Cimbrier. Daker. Galater. Gallier. Germanen.  
 Inder. Karthager. Kelten. Libyer. Lyder. Mauretane.  
 Meder. Messapier. Neger. Numider. Orientale. Parther.  
 Perser. Phryger. Skythe. Thraker
- Barbarenbegriff 17 mit Anm. 6. 161
- Barbarendarstellungen (s. auch Barbaren. Pfeilerfiguren)  
 – Beine gekreuzt (»Attistypus«) 133 f. 153 f. mit Anm.  
 1164 Nr. 1–4  
 – und Dromedar oder Kamel 24 f. mit Anm. 50  
 – Fesselungsgestus (s. auch Fesselung) 133 f. 153 f. mit  
 Anm. 1165 Nr. 1/2. 163  
 – kniefällige (außer Katalog, s. auch Panzerstatue) 18  
 Anm. 11. 23 ff. 28 ff. 39 ff. 48 Anm. 232. 48 f. Anm.  
 235. 49. 55 ff. mit Anm. 287 Nr. 1. 75 ff.  
 – nördliche im Kniestall 41 f.  
 – nördliche Tracht 91 Anm. 603  
 – Trägerfiguren im Kniestall (außer Katalog) 48  
 Anm. 232. 49. 55 ff.  
 – Trauergestus 128 f. 133. 153 f. mit Anm. 1164 Nr.  
 1–4. 163
- Barbarenstatuen  
 – in römischen Gärten und Palazzi der Neuzeit 185 f.  
 mit Anm. 1365  
 – Sinnbilder des Heidentums 185 mit Anm. 1364. 220  
 (bei BS 6)

Barbarentruppe, neuzeitliche 175 f.  
 Barfüßigkeit 89 Anm. 583  
 Barhäuptigkeit 91  
 Bari, S. Nicola 181  
 Bauadministration 148  
 Baudelaire, Charles 175 Anm. 1299  
 Beatrizet, Nicolaus 213 (bei BK 6)  
 bellum iustum 66  
 Beute 58 f. 61. 63 mit Anm. 366. 64 f. Anm. 378. 67 mit Anm. 397. 69. 82. 96. 107 Anm. 717. 108 f. 112. 136 f. 145. 148 f. 165  
 Beuteanathem s.v. Beute  
 Beutegelder, gallische 116  
 Bes-Silen 29 Anm. 89  
 bigio morato 139. 156 Anm. 1180 Nr. 7. 157 f. Anm. 1181. 164. 165. 176 Anm. 1308 Nr. 2 / Anm. 1309. 177. 182. 185 Anm. 1363 / Anm. 1365 Nr. 4. 213 (BK 5/6). 215 f. (BK 12–14. 217 (BK 17). 218 (BK 23)  
 Blattkymation 117 mit Anm. 798  
 Bleitesserae 88 mit Anm. 578  
 Blitzbündel 49  
 Blut 141. 147 mit Anm. 1110  
 Blutschuld 94 mit Anm. 626  
 Blutstockung 155  
 Bluttat 80 mit Anm. 505  
 Bocchus I. 23 f. 145 f.  
 Boedromia, Boedromion, Boedromios s.v. Apollon  
 Bologna, Giovanni 182. 217 (bei BK 18)  
 Boscoreale, Villa des P. Fannius Synnistor 63 f. Anm. 370  
 Bracci, Pietro 166 Anm. 1232. 183 f. Anm. 1361 Nr. 8  
 Branchiden 74  
 breccia di Aleppo 178. 182. 186. 219 (BS 1)  
 breccia di Seravezza 167 Anm. 1238  
 breccia verde di Uadi Hammamat 185 Anm. 1365 Nr. 8 a  
 Britanner 27  
 Bronzepatina 147 mit Anm. 1109. 159  
 Bufalo, Paolo del s.v. Rom, Palazzo del Bufalo  
 Bulla Regia, Thermen der Iulia Memmia  
 – Inv. Th. 21. SO 54 208  
 Burgess, Richard Rundle 183 f. Anm. 1361 Nr. 6

**C**

caduceus 34 Anm. 125  
 Q. Caecilius Metellus 146  
 Caere 75  
 Caesar 26. 33. 63 ff. 66 f. 95. 116. 118 f. 120. 124. 145. 146 ff.  
 Calenisch s.v. Flachreliefschalen  
 Caliari, Gabriele di Piero 182  
 Caligula 66 f.  
 Calvatone 57  
 camillus 71. 193 Anm. 27 (bei KO 1)  
 Camões, Luis Vaz de 175  
 L. Caninius Gallus 41. 91 Anm. 603  
 Caporale, Francesco 182. 217 (BK 20)  
 Capricorn 35 Anm. 130. 43 Anm. 195  
 Carrhae 63. 94  
 Cartagena 132  
 Carya s.v. Karyai  
 Castel Gandolfo  
 – Theater 128 Anm. 910  
 – Villa des Domitian 158 Anm. 1187 Nr. 1

Cato s.v. M. Porcius Cato Uticensis  
 Ceres 35. 74 Anm. 459  
 Chaironeia 87  
 Chelys (s. auch Leier) 73 f.  
 Cherchel s.v. Demeter  
 χειρόδωτος χιτών 19 mit Anm. 16/17. 152 f.  
 Chryselephantin 159  
 Cimbrer 151  
 cipollino s.v. marmor Carystium  
 cista 34 Anm. 125. 101  
 clades Lolliana 41 f. 91 Anm. 603  
 Claudius 46 mit Anm. 222  
 M. Claudius Tacitus Augustus 150  
 clementia 40  
 clipeus 48 Anm. 232. 49. 93  
 clupeus virtutis 35. 40  
 P. Cluvius Maximus Paulinus 70 Anm. 415  
 Codex Bambergensis Class. 42 121 f. mit Anm. 846  
 Codex Florentinus Riccardianus 488 122 mit Anm. 846/47  
 Codex Parisinus Latinus 6797 122 mit Anm. 846/47  
 Codex Pighianus 47  
 Codex Vindobonensis CCXXXIV 122 mit Anm. 846  
 Coelia Gemella 209 (SO 61/62)  
 Colonia Patricia 40  
 Colonna, Filippo I 175  
 Commodus 209 Anm. 1 (bei SO 63/64)  
 Concordia 36 f.  
 Constantius II. 49  
 Copia (s. auch Füllhorn) 35. 36. 38. 97  
 Faustus Cornelius Sulla 23 f. 25  
 L. Cornelius Sulla Felix (s. auch sella curulis) 23 f. 145 f.  
 – Siegelring 24 Anm. 45  
 P. Cornelius Dolabella 147  
 P. Cornelius Scipio Nasica 116 Anm. 789  
 Cordier, Nicolas 176 mit Anm. 1308. 182. 215 (BK 11). 217 (BK 19)  
 corona civica s.v. Augustus  
 cortina (s. auch Dreifuß) 69 mit Anm. 409. 70 Anm. 415. 71 f. mit Anm. 430  
 Cumae 70 Anm. 415

**D**

Dacicus s.v. Traian  
 Daker  
 – Kolossalstatuen 15. 21. 112 Anm. 755. 117. 129 mit Anm. 924. 139. 152. 162 ff. 166 f. Anm. 1232. 168 Anm. 1241. 183. 189 mit Anm. 13/14 (bei KO 1). 202 Anm. 4 (bei SO 23)  
 – Kopfbedeckung 163 f. mit Anm. 1211  
 – neuzeitliche Nachbildungen 166 f. Anm. 1232. 183 f. mit Anm. 1361. 213 f. (BK 5–9). 219 (BS 3). 220 (d1 bei BS 4). 220 (bei BS 6)  
 – Physiognomie 163 f. 214 (bei BK 8). 220 (bei BS 6)  
 – Tracht 163 f.  
 Danaiden 79 f.  
 Danaos 79 f.  
 Dareios (Sohn des Artabanos III.) 67 Anm. 397  
 Delphi (s. auch Gallier) 78  
 – Dreifuß des Gelon 58. 111  
 – Dreifuß von Plataiai (s. auch Dreifuß. Schlangensäule) 58 f. 64. 72. 111  
 – Schatzhaus von Knidos 113 Anm. 763

- Schatzhaus von Siphnos 113 Anm. 763
- Tempel des Apollon 81
- Weihgeschenk des Lysander 147 mit Anm. 1109
- Weihgeschenk »Untere Tarentiner« 113 mit Anm. 768/69
- Delphin 62.70 Anm. 415
- Demarco (Marchese) 212 (d16 bei BK 2)
- Demeter
  - Chercel 189 f. mit Anm. 19 (bei KO 1)
  - von Eleusis 89 mit Anm. 586
- Demetrios Poliorketes 60 Anm. 333
- Diadem s.v. Feronia
- Diana 36 f. 68.71.72
- Dilthey, Wilhelm 214 (bei BK 10)
- Diocletian, Preisedikt 144
- Dionysos (s. auch Bacchus) 56.59 f. 66.77 Anm. 482. 135 Anm. 982. 160 mit Anm. 1193
- Bromios 59
- Eribremetes 58 ff.
- Eribromos 59
- Omestes 60 Anm. 330.113
- Diodalsas, Aphrodite 21
- Dokimia 140
- Domitia (Tochter des L. Domitius Ahenobarbus) 190 (bei KO 1)
- Domitian 26.40 f. 128 Anm. 910.192 Anm. 15 Nr. 1 (bei KO 1)
- Cn. Domitius Corbulo 67 mit Anm. 398
- Doppelaxt 75 Anm. 469
- Doryphoros des Polyklet 158 Anm. 1187 Nr. 2
- Dreifuß (s. auch cortina. Delphi. Niobiden) 20.52 ff. 55 ff. 58 ff. 61 ff. 64.67 ff. 70 ff. 73 f. 76. 77 f. mit Anm. 485. 81 f. 85. 86 f. 90 f. 92 mit Anm. 610. 111. 120
- und Feldzeichen 63 mit Anm. 369
- Gewicht 54 mit Anm. 273
- der quindecimviri s.f. 69 ff.
- Verdübelung 54
- Dromedar s.v. Barbarendarstellungen
- Duke of Buckingham 156 f. Anm. 1180 Nr. 18
- M. Durmius 30 ff. 35
  
- E**
- Egnazia 98.133
  - Amphitheater 203 f. mit Anm. 1 (SO 25)
- Ehefrau 104 mit Anm. 684/85.106
- Ekbatana 60
- Elagabal 131.177.207 (SO 45/46)
- Ellenmaße 28 mit Anm. 83
- Eleusis, Ehrungen für Octavian (s. auch Demeter. Myste rien) 88 Anm. 571
- Emesa 177
- Entdeckungsfahrten der Neuzeit 174
- Epaphroditos 123
- Ephesos
  - Agora, untere 125.127 f.
  - Celsusbibliothek 127 f.
  - sog. Domitiansterrasse 126 f. SO 27 27. 28. 98 ff. 102. 106. 112 Anm. 756/57. 114 f. 125 ff. 128. 131. 135. 173 mit Anm. 1285
  - Fragmentierte Pfeilerfigur einer Karyatide 125 ff.
  
- Gymnasium 150
- Ostthermen 129 Anm. 926.165 Anm. 1230
- Statuendepot
  - Oberkörper einer kolossalen Barbarenstatue im Dakertypus aus pavonazzetto* 129 mit Anm. 926.165 mit Anm. 1230
- Epikrates (Archon, Athen, 146/45 v. Chr.) 193 f. Anm. 33 (bei KO 1)
- Epikrates (Archon, Athen, um 30/20 v. Chr.) 193 f. Anm. 33 (bei KO 1)
- Epiktetos 123
- Erdbeben 128
- Eribremetes s.v. Dionysos
- Erneuerung, religiöse 35 mit Anm. 134
- Erythrai 29
- Euphrantides 60 Anm. 330.113
- Euphrat 26.86
- Eutychas 123
- exemplum servitutis 104 ff. mit Anm. 686.109
- exemplum virtutis 27.36 Anm. 141.63.108 f. 120
- Exotismus 166.174 ff. 178 ff. 182 ff. 185 f. 220 (bei BS 6)
  
- F**
- Falda, Giovanni Battista 170 Anm. 1257 Nr. 3
- Familienpropaganda 31.73
- P. Fannius Synistor s.v. Boscoreale
- Farnese, Alessandro 54.171 mit Anm. 1268
- »Fauno rosso« 159 f. mit Anm. 1191 Nr. 2/3
- »Faustkämpfer« 216 (bei BK 15)
- Feldzeichen 30 f. 34.35.37.39 ff. 42 f. mit Anm. 195.43 f. Anm. 200. 57. 63 mit Anm. 369. 64 ff. 72 ff. 76. 85 f. 91. 94
- Fellröckchen s.v. Satyr
- ferculum 101
- Feronia (s. auch Lucus Feroniae) 31.34 f. 88 f.
- mit Beeren (-Knospen)-Diadem 34 mit Anm. 128.88 f.
- Frugifera 35 mit Anm. 132
- Ferrucci, Francesco di Giovanni 182
- Fesselung (s. auch Barbarendarstellungen) 113 mit Anm. 769. 131 Anm. 948. 133 f. 138. 153 f. mit Anm. 1165 Nr. 1/2. 156 f. mit Anm. 1180 Nr. 16. 175. 183 f. mit Anm. 1361. 220 (BS 6)
- Fides 36.97
- Fischer 158 Anm. 1184.176 Anm. 1308
- Flachreliefschalen, calenische 81 mit Anm. 517
- flamen 72
- Florenz
  - Opificio delle Pietre Dure 182
  - Villa Poggio Imperiale
    - Kolossales Wandbild mit Motiv des capitolinischen „Fauno rosso“* 159 Anm. 1191 Nr. 2
- focus 71 f. mit Anm. 430
- Fortuna Redux s.v. Rom, ara Fortunae Reducis
- Fortuna Felix 36 f.
- Fortuna Victrix 36 f.
- forulus 71 mit Anm. 427
- Franzoni, Francesco Antonio 180.219 (bei BS 2)
- Frugifer (s. auch saeculum frugiferum) 35
- frumentationes 35.88 f.
- Füllhorn 34 f. mit Anm. 130.36.38.40.63
- M. Fulvius Nobilior 116 mit Anm. 789

**G**

Galater 41 Anm. 185  
 Galerius 49 Anm. 237.93  
 Galli 101 Anm. 671  
 Gallienus 134 f. 207 (SO 47–52)  
 Gallier 23.41 Anm. 185.183  
 – Vertreibung aus Delphi 80 f.  
 Ganymed 19.20.124.153 f. mit Anm. 1166.162.192  
 Anm. 7 (bei KO 1)  
 Geiseln  
 – parthische 67 mit Anm. 397  
 – römische 34 mit Anm. 126.64.94  
 Gelon von Syrakus 58.111  
 genius Augusti 40.83 ff. mit Anm. 534  
 Ge Olympia 86 f.  
 Germanen 39 Anm. 169.41 f. 91 Anm. 603  
 Germanicus 43 Anm. 200  
 Geschichtslehre 161  
 Getreide s.v. frumentationes  
 giallo antico s.v. marmor Numidicum  
 Gigant s.v. Gigantenkampf  
 Gigantenkampf (s. auch Titanenkampf) 48 f. mit Anm.  
 235.76 mit Anm. 476.111  
 Gladiatorenhelm 42  
 Glanz s.v. Marmorpolitur  
 Globus (s. auch Victoria auf dem Globus) 35 Anm.  
 130.45 ff. 48 ff. 55.85.134  
 – des Atlas Farnese 47 mit Anm. 230  
 – im Giebel 85 mit Anm. 542  
 Gnomon s.v. Rom, solarium Augusti  
 Gobryas 112  
 Götterköpfe, auf Münzen des Augustus 36 ff.  
 Gordian III. 210 (SO 65–68)  
 Gottesfrevel 35 Anm. 134.60 f. mit Anm. 341.66.74  
 Granit des mons Claudianus 150  
 Greif 45.67 f. Anm. 401 Nr. 6.68.72.74.75 ff.  
 Grünschiefer, ägyptischer 140 Anm. 1021.156 ff. Anm.  
 1180 Nr. 6, Nr. 15a/b, Nr. 20 (?).158 f.  
 gutus 70 Anm. 414

**H**

Hackert, Philipp 169.172.211 (d7 bei BK 2)  
 Hades 74  
 Hadrian 20.82.83.86.150  
 Hageladas 113  
 Halikarnassos 112  
 Halieis, Grabungsdepot  
 – Inv. HP 254. Tonkanne in Form einer kniefälligen  
 Trägerin 29 Anm. 87  
 Handschriften s.v. Codex  
 Hanisa 100 mit Anm. 663.114 f. mit Anm. 780.135  
 Hannibal 151  
 Hautfarbe 20.98.147.156 ff. 166.168 mit Anm. 1241.  
 174 ff. 186.220 (bei BS 6)  
 Heemskerck, Maarten van 213 (bei BK 6)  
 Heidentum s.v. Barbarenstatuen  
 Hekate (s. auch Lagina) 35 Anm. 134  
 Hektor 43 f. mit Anm. 200  
 Helbig, Wolfgang  
 – Brief 27. 1. 1894 zu KO 3 20 Anm. 24.169.173.212  
 (d1 bei BK 3)

Hellespont s.v. Schiffsbrücke

Helm 42  
 Herakles (s. auch Hercules) 48.66.69  
 Herculaneum, große 176 Anm. 1308 Nr. 3.189 (bei  
 KO 1)  
 Herculaneum 44 f. mit Anm. 207.156 Anm. 1180 Nr. 8  
 – casa del tramezzo di legno, cubicolo Nr. 2  
 Inv. 119. Orientalenfigur vor Pfeiler aus giallo antico  
 129 Anm. 927.133 mit Anm. 970.153 f. mit Anm. 1164  
 Nr. 3  
 Hercules (s. auch Herakles) 31.32 ff. 35.50.64.66.115  
 Anm. 785  
 – trägt Kabinetschrank (s. auch Kabinettsschrank.  
 Trägerfigur, neuzeitliche) 181  
 Herrscher-Sonnen-Vergleich 31 f.  
 Hierapolis in Phrygio 61.123  
 Himera 58  
 Himmelskugel (s. auch Globus) 28  
 Hoby 43  
 Holbech II., William 215 (d1 bei BK 12)  
 Honos (s. auch Rom, Tempel des Honos und der  
 Virtus) 31.35 f. 97  
 Hybris 44 f. 48 f. mit Anm. 235.58.63.76.80 f.  
 Hyperboreer 78

**I**

Idealplastik, männlich (s. auch Grünschiefer,  
 ägyptischer) 158 f. mit Anm. 1186/87  
 Idolino 158 f. mit Anm. 1187 Nr. 3  
 imago clipeata (s. auch Atlas) 49.93  
 Inder, aus dunklem Stein 156 ff. mit Anm. 1181.177 mit  
 Anm. 1315.218 f. (BK 23/24?)  
 Indien 33.59 f. 66  
 Industria 57  
 Ingenieurkunst, römische 137 f. 152  
 Isis 126.131 Anm. 945  
 »Isispriesterinnen« 153 f. mit Anm. 1167  
 Isokrates 23 Anm. 39.86 f.  
 Iugurtha 23 f. 145 f.  
 Iulia (Frau des C. Marius) 119  
 Iulia Domna 159 Anm. 1189 Nr. 4.177  
 Iulia Memmia s.v. Bulla Regia  
 Iulia Cornelia s.v. Salonina  
 Julian 26  
 Iulius III. s.v. Papst Iulius III.  
 C. Iulius Asper 39 Anm. 171.133 Anm. 968  
 Iulius Bassianus 177  
 C. Iulius Caesar (100–44 v. Chr.) s.v. Caesar  
 C. Iulius Caesar (20 v.–4 n. Chr.) 43 Anm. 195 (?) /  
 Anm. 200. 65 f. 90 Anm. 598. 117 Anm. 801. 119  
 Anm. 819  
 Drusus Iulius Caesar 119  
 L. Iulius Caesar 117 Anm. 801.119  
 C. Iulius Nicanor 65 Anm. 382  
 Julius Proculus 118  
 Iuppiter (s. auch Augustus, Zeus) 37.49.83 ff. 90.137  
 – Ammon 40 mit Anm. 174  
 – Liber 132  
 Iustinian 26.137  
 iustitia 40  
 Izmir, Thermenanlage 150

**J**

Jenkins, Thomas 211 ff. (d15 bei BK 2)

**K**

Kabinetschrank 175 mit Anm. 1295.181  
 Kalathos 126  
 Kamel s.v. Barbendarstellungen  
 Kampfgruppe (s. auch Ringkampf) 147  
 Kandelaberbasis 29 Anm. 89.57 Anm. 297  
 Kandelaberfußstütze, figürlich (s. auch Bes-Silen) 29  
     Anm. 89.55 f. Anm. 287 Nr. 2  
 $\chi\acute{a}\delta\upsilon\varsigma$  19 mit Anm. 16.152 f. mit Anm. 1157  
 Karthager 58.110 f.  
 Karthago, Thermenanlage des Antoninus Pius 156 f.  
     Anm. 1180 Nr. 5, Nr. 11–13  
 Karyai 104 ff. mit Anm. 694.113 Anm. 763.130  
 Karyatiden (s. auch Athen, Kollaboration, Limyra, Rom,  
     sella curulis) 27.92.103 ff. 106 ff. 112 mit Anm. 759.  
     113 Anm. 763.115 mit Anm. 783.122.125 ff. 128 ff.  
     131 ff. 134 Anm. 975.135.138.153 ff. mit Anm. 1169.  
     190 (bei KO 1). 192 Anm. 12 Nr. 3 (bei KO 1)  
 Kelten s.v. Gallier  
 Kentauren, Unterwerfungssymbol 50  
 Kessel, argolischer 28  
 Keule 63  
 Kithairon 81  
 Kithara (s. auch Leier) 73.74 Anm. 453  
 Kitharödenreliefs 67 f. Anm. 401  
 Kizilca (Pisidien) 209 (SO 60)  
 Kleiderzwang 106.108 f. s. auch 113  
 Kleopatra 76.80.94  
 Klinger, Max 20  
 Kniefall (Lit.) 22 Anm. 32  
 Knielaufschema 22  
 Königskrone, ägyptische s.v. atef  
 Kolaios 28  
 Kollaboration (s. auch Karyatide) 27.104 ff. 108.112  
     Anm. 759. 113 Anm. 763. 131. 133. 154 f.  
 Kolossalgefäß 55 mit Anm. 282  
 Konstantinopel  
     – forum Arcadii 165 mit Anm. 1227  
     – forum Constantini 165 mit Anm. 1227  
     – forum Theodosii 165 mit Anm. 1227  
     – Hippodrom 22  
 Kontinuität 16.164  
 Koponios 137  
 Korenschema 107.132  
 Korinth 156 f. Anm. 1180 Nr. 17  
     – Agora 92.128 ff.  
     – Gefangeneneinfassade 92.109.112 Anm. 756/57. 128 ff.  
         131  
         – West Shops 50.92.130.199 (KO 16–24)  
 Kornähre 32.35 Anm. 130.63  
 Kraft, Adam 181 Anm. 1340  
 Kranz 40.100  
     – Eiche s.v. Augustus, corona civica.  
     – Lorbeer 34 Anm. 125.70 f. mit Anm. 414.74  
 Kriegsgefangene  
     – karthagische 110 Anm. 744  
     – römische s.v. Geiseln  
 Kronos 86

Kybele 89.101.205 (SO 31/32)  
 Kyrene, Tempel des Zeus 85 Anm. 544  
 Kyros 26

**L**

labor 137  
 Lagasch 22  
 Lagina 35 Anm. 134  
 Lanze (s. auch Szepter) 42.43. Anm. 195.49.59.99 mit  
     Anm. 660/61.102 mit Anm. 677  
 Lanzenspitze 147 mit Anm. 1110  
 »Laodikekrieg« 23  
 Lar 40  
 Lastenträger s.v. Neger  
 Latona 68  
 Lavinia 118  
 lectio senatus 96 mit Anm. 642  
 Legionsadler (s. auch Feldzeichen) 35.40.63 mit Anm.  
     369  
 Leichenrede 118 f.  
 Leier (s. auch Chelys, Kithara) 45 Anm. 209.72 ff. 96  
 Leoni, Leone 183 f. Anm. 1361  
 Leonidas 114  
 Lepcis Magna  
     – Forum Vetus  
         SO 58 98 f. 102.208 f.  
     – Statuendepot  
         *Pfeilerfiguren von Karyatiden* 125 Anm. 883 Nr. 2  
 Lepidus s.v. Aemilius  
 Le Plat, Raymond 216 (d1 bei BK 14)  
 Letarouilly, Paul Marie 170 Anm. 1257 Nr. 1/2  
 Liber s.v. Bacchus  
 liberalitas 150  
 libertas 33 f. mit Anm. 125.36 Anm. 141.108 f. 120  
 Libertas 34 mit Anm. 127  
 Libyer 156 f. Anm. 1180 Nr. 12  
 M. Licinius Crassus 30.63 f. 65.66 Anm. 388  
 Lictor 100  
 Limyra, Heroon (Karyatiden) 107  
 lituus 43 Anm. 195.70 Anm. 414.71  
 Löwe 62.143.147.155 f. mit Anm. 1177  
 Löwengreif s.v. Greif  
 M. Lollius (Consul 21 v. Chr. s. auch clades Lolliana) 41  
     mit Anm. 185/188.91 Anm. 603  
 London  
     – St. Paul's Cathedral  
         *Relieffigur im Dakertypus am Grabmal des R. Rundle Burgess* 183 f. Anm. 1361 Nr. 6  
     – Northumberland House 183 f. Anm. 1361 Nr. 7  
 Lorbeer (s. auch Kranz) 24.40.61 Anm. 347.70 Anm.  
     414.  
 Lorbeerbaum 74  
 Lucius Verus s.v. L. Verus  
 Lucus Feroniae (s. auch Feronia) 35 mit Anm. 131  
 lupa Romana 50  
 Lupercalien 26  
 lusus Troiae 67 Anm. 400  
 L. Lutatius Catulus 142  
 Luxus s.v. Ausstattungsluxus  
 Luxussklave 157 f. 220 (bei BS 6)  
 Lyder 121.123

- Lygdamis 112  
Lyra s.v. Leier
- M**
- C. Maecenas 154 Anm. 1168 Nr. 4  
Mänade (s. auch Victoria auf dem Globus) 57 mit Anm. 299  
Magdeburg, Dom  
– Konsolfigur am südwestlichen Vierungspfeiler 181  
Magna Mater (s. auch Kybele) 35.89  
maiestas imperii 103.149 mit Anm. 1125  
Mailand, Casa degli Omenoni (Gefangenengenfassade)  
183 f. Anm. 1361  
Mamurra 145  
manubiae s.v. Beute  
Marathon 81  
Ancus Marcius 118  
Marcus Aurelius s.v. M. Aurelius  
Mardonios 112  
Mari 22  
Marino  
– piazza Matteotti (Negerbrunnen) 175  
– Villa des Q. Voconius Pollio 154 Anm. 1168 Nr. 2  
Marino, Giambattista 175  
C. Marius 146  
marmor  
– Carystium (cipollino) 121.145 mit Anm. 1092.150  
– Luculleum (africano) 121.145 mit Anm. 1091.178  
– Numidicum (giallo antico) 16 f. 18.79 mit Anm. 500.  
98. 102. 109. 115 ff. 120. 121. 132. 133. 139.  
142 ff. 146 ff. 148 ff. 151 ff. 154 ff. 160. 162. 173. 186.  
195 f. (KO 7). 197 (KO 9). 200 (SO 21/22). 201 f.  
(SO 23). 213 (d1 bei BK 4). 214 (bei BK 8)  
neuzeitliches Pendantgestein 183 mit Anm. 1355.220  
(BS 5)  
spanisches Pendantgestein 132 Anm. 953  
– Phrygium (pavonazzetto) 16 f. 18. 20 f. 50 ff. 53. 90.  
98. 101. 102. 109. 115 ff. 119 f. 120 ff. 123 ff. 132 f.  
139 ff. 143 f. 147. 148 ff. 151 ff. 154 f. 160. 162. 164 f.  
167. 186. 188 ff. (KO 1–6). 196 f. (KO 8). 200 (KO 28/29).  
200 (SO 1–20). 202 ff. (SO 24/25). 207 f. (SO 53).  
211 (d7/8; d10/11; d13 bei BK 2). 212 (d1 bei BK 3)  
Bearbeitbarkeit 188 mit Anm. 7 (bei KO 1)  
neuzeitliches Pendantgestein 183 mit Anm. 1354.  
219 f. (BS 4)
- Marmor  
– dunkle und schwarze Steine (s. auch bigio morato.  
Grünschiefer, ägyptischer, nero antico, thalischer)  
156 ff. 188 ff. (KO 1–3). 200 (K28/29). 201 f. (SO 23).  
210 f. (BK 1/2 mit d 3–6; d8; d11; d13). 212 (BK 3 mit d1). 212 f. (BK 4 mit d1). 213 (BK5/6). 214 ff.  
(BK 9–11). 216 f. (BK 15–17). 217 f. (BK 19–22). 218 f.  
(BK 24). 219 (BS 3). 220 (BS 6)  
– lesbischer 144  
– lunensischer 121.148 Anm. 1113  
– parischer 121  
– Politur 141 mit Anm. 1039.143 f. 147.160  
– skyrischer 144  
– thalischer 145 mit Anm. 1097  
– Transport 139 mit Anm. 1015.144.151 f.  
Mars 192 Anm. 12 Nr. 1/2 (bei KO 1)  
– Ultor 34 Anm. 126. 40 Anm. 174. 48 Anm. 232. 65.
72. 76 mit Anm. 472. 82. 120. 196 mit Anm. 2 (bei KO 7)  
Marsyas 44 f. mit Anm. 207/209. 121.153 ff.  
Mauretane 23 f. 145 f.  
Meder 36.64.123.138.160  
Medici  
– Cosimo I. 182  
– Ferdinando I. 182  
– Francesco 182  
Meeresblau 147 mit Anm. 1109  
Meerwesen (s. auch Delphin, Triton) 93 mit Anm. 619  
Megiste 190 mit Anm. 33 (bei KO 1)  
Meidias 25  
Men 102 Anm. 677  
Menelaos 114  
Menschenopfer 60 Anm. 330. 113 mit Anm. 767  
Messapier 113  
Milet 93 Anm. 621. 126. 133. 156 Anm. 1180 Nr. 3.  
207 f. (SO 53)  
– Hafenmonument, großes 62 f.  
– Heiligtum des Apollon Delphinios 63  
Minerva 159 mit Anm. 1190  
Mithras 19.20.102.162  
Mitra 123 mit Anm. 866  
Modena, Dom  
– Fassadenrelief mit Opfer Abels und Kains vor Thron  
Gottes 180 f.  
Mohnkolben 35 Anm. 130  
Mohrenrondell s.v. Potsdam, Schloß Sanssouci  
Molpoi s.v. Aisymnet  
mons Claudianus s.v. Granit  
mons Porphyrites s.v. Porphyr  
mori s.v. Neger  
L. Munatius Plancus 120 Anm. 820  
Muschelhorn 62  
Musen 74 Anm. 459  
Musengruppe s.v. Rom, Theater der Pompeius  
Myste, bacchischer 160  
Mysterien 59 f. mit Anm. 330  
– eleusinische 34 Anm. 129.88 f.
- N**
- Nacktheit 113  
Napolioni, C. A. 216 (bei BK 15)  
Natur 137.150 f. 152  
Nauarch s.v. Schiffskapitan  
Naulochos 62.93.147 Anm. 1109  
Naumachie 65 ff. 90.96  
Neapel  
– nuovo museo e fabbr. porcellana 211 (d11/12 bei BK 2)  
– nuovo museo dei vecchi studi 211 (d13/14 bei BK 2)  
Neapolione s.v. Napolioni, C. A.  
Nebris 132  
Neger  
– aus dunklem Stein 15.20.140 Anm. 1021.156 ff. mit Anm. 1180  
– Bettler 158 Anm. 1182  
– Gefangener (?) 156 f. Anm. 1180 Nr. 17  
– Gefesselter (?) 156 f. Anm. 1180 Nr. 16  
– Kauernder 156 f. Anm. 1180 Nr. 19

- Kopf in Form einer Bronzevasen 182 Anm. 1352
- Lastenträger 156 f. Anm. 1180 Nr. 15a/b
- Luxussklave 157 f.
- neuzeitliche Darstellungen 174 ff. 182. 184. 215 ff. (BK 11–22)
- situlophoros 156 ff. Anm. 1180 Nr. 21
- und Taube 156 ff. Anm. 1180 Nr. 20
- Venus 175 mit Anm. 1299/1300
- Nemesis 76 f.
- von Rhamnus 189 (bei KO 1)
- Neptun 147 Anm. 1109
- Nero 24 Anm. 47. 67. 74
- nero antico 145 Anm. 1097
- Nerva 192 Anm. 15 Nr. 1 (bei KO 1)
- Nike (s. auch Victoria) 47. 58. 85. 87. 111
- Niobe 80 ff.
- Niobiden 80 ff.
- und Dreifuß 81 f.
- Nocera 101. 205 (SO 29/30)
- Nonnos 59 Anm. 328
- Northampton, Marquess of 38 f. Anm. 168
- Nürnberg, St. Lorenz-Dom
- Sakramentshaus 181 Anm. 1340
- Numider 23 f. 143. 145 f. 156
- Nymphe 158 Anm. 1181

## O

- Obelisk (s. auch Konstantinopel, Hippodrom. Rom, circus maximus; Mausoleum des Augustus; solarium Augusti) 22. 96. 151 f. mit Anm. 1149
- Octavian s.v. Actium. Augustus. Eleusis
- Olympia 147
  - Tempel des Zeus 84 f.
  - Zeusstatue des Gelon 111 mit Anm. 750 Nr. 2
  - Zeusstatue von Plataiai 111 mit Anm. 750 Nr. 1
- Olympos 44 f.
- Onyx 143
- Oplontis s.v. Torre Annunziata
- Orest 206 (SO 40–43)
- Orientale passim
  - Amphoreträger 18 Anm. 13
  - »Attistypus« 133 f. 153 f. mit Anm. 1164
  - Bartlosigkeit 20. 40. 75. 90 f. mit Anm. 601. 98 Anm. 652. 99. 128. 131 Anm. 949. 163. 169. 179. 186
  - feminine Charakterisierung 179
  - Flügelwesen 29 mit Anm. 89
  - Haarkranz 20 mit Anm. 27. 99. 131 Anm. 949. 173 mit Anm. 1285. 203 (bei SO 24)
  - kniefällige s.v. Barbarendarstellungen
  - Tracht 16. 19. 23. 29. 75. 77 Anm. 482. 81. 90 f. mit Anm. 603. 98 f. 100 f. 108 f. 110. 123 f. 125. 131. 133 f. 134. 152 f. 160. 163 f. 179. 181. 186
- Orpheus 19. 20. 74. 162
- Ortega y Gasset, José 175 Anm. 1299
- Ostia 49. 50 mit Anm. 244. 150. 196 f. mit Anm. 1 (KO 8)
  - domus vor der Porta Marina 156 Anm. 1177
  - Forum (Kultbildstatue der Dea Roma) 189 mit Anm. 17 (bei KO 1)
  - Tempel der Roma und des Augustus 189 mit Anm. 17 (bei KO 1)
- Oudna, große Thermenanlage 156 f. Anm. 1180 Nr. 14

## P

- Palermo, Kathedrale
- Porphyrsarkophag Roger II. 181
- Palmette 125
- Palmzweig 46. 61 mit Anm. 347
- Pannini, Francesco 170 Anm. 1257 Nr. 6
- Panzerstatue 31. 44 Anm. 203. 55. 72. 75. 76. 89 Anm. 583. 91 mit Anm. 603
- und kniefällige Barbarenfigur 93 mit Anm. 621
- Papst Julius III. 181
- Papst Paul III. 172 Anm. 1271
- parens patriae 146 mit Anm. 1104
- Paris 19. 20. 162
- Parther 26. 29 ff. 32 ff. 36 ff. 39 ff. 42. 43 f. mit Anm. 200. 45. 48. 50 f. 57. 61. 63 ff. 66 f. 72 ff. 75 f. 83 f. Anm. 535. 85 f. 88 ff. 91 ff. 94 ff. 115. 120. 126. 127 f. 129 f. 133 mit Anm. 968. 161 f.
- im Kniefall mit signum 29 ff. 32 ff. 36 ff. 39 ff. 48. 51. 57. 88 f. 91 mit Anm. 603/606
- Tracht 30
- Parthicus maximus 134
- Patara ad Lyciam 135
- patera 71
- Patina s.v. Bronzepatina
- neuzeitliche 180 mit Anm. 1332
- pater patriae 46. 66
- patrimonium 141. 143. 149 mit Anm. 1129
- Patröklos 43 f. Anm. 200
- Paul III. s.v. Papst
- Paulus s.v. Aemilius
- Pausanias (Agiade) 108. 114 mit Anm. 771
- pavimenta
  - barbarica 142 Anm. 1052
  - lithostrota 142 Anm. 1052
  - Poenica 142 Anm. 1052
- pavonazzetto s.v. marmor Phrygium
- Pax 34 Anm. 125. 36 f. 38 mit Anm. 163. 97
- Peisistratos 85
- Pelta 75 Anm. 469
- Pergamon 18 Anm. 11. 20 f.
- Parthermonument des Augustus 64 mit Anm. 377. 90 Anm. 600
- Perser 19. 20 f. 23. 25 ff. 29. 50. ff. 58 ff. 63 ff. 66 f. 72. 74. 81. 86 f. 90. 94 f. 104 ff. 108 ff. 111 ff. 114 f. 123. 130 f. 134. 152 f. 155. 160. 161 f. 165 mit Anm. 1230. 212 (d1 bei BK 3)
- Perservase 23 mit Anm. 39. 87. s. auch 161 Anm. 1200
- Persicus maximus 134
- »Perücke« 159 mit Anm. 1189
- P. Petronius Turpilianus 30 f. 32. ff. 36. 73 f.
- Pfeilerfigur (s. auch Säule und Stützfigur) 45 f. mit Anm. 211. 53. 98 f. 101 f. mit Anm. 675. 112 Anm. 756/57. 125 ff. 128 f. mit Anm. 927. 133. 202 ff. (SO 24–28). 207 f. (SO 53). 208 f. (SO 58/59). 219 (BS 1)
- Phanius von Lesbos 113
- Philippus Arabs 131. 207 (SO 45b/46b)
- Phœbus s.v. Apollo/Apollon
- Phraates IV. 25. 34. 36 Anm. 141. 37. 76. 91 Anm. 603
- Phryger 25. 44 f. mit Anm. 207. 120 ff. 123 f. 140. 160
- Phrygische Mütze 19. 55 f. Anm. 287 Nr. 1. 91. 98 f. 123 f. mit Anm. 866. 158 Anm. 1182. 160. 167. 168. 173. 179 mit Anm. 1321. 186

Pierantonj, Giovanni 211 f. (d15 bei BK2)  
pietas 40.66.71  
Piräus 190 (bei KO 1)  
Piranesi, Giovanni Battista 55 mit Anm. 283.170  
Pisano, Giovanni 181  
Pistoia, S. Andrea  
– Atlant als Kanzelträger 181  
Plataiai 27.58 f. 61.63 f. 74.81.87.105.108.111.114.  
130.162  
A. Plautius 25  
Plutonios s.v. Aion Plutonios  
Poggio Mirteto 132 mit Anm. 959  
Pojani (Albanien), Kloster 199 f. mit Anm. 2 (KO 26/27)  
Polyklet s.v. Doryphoros  
Pompei 42.147 Anm. 1110  
– casa dei Dioscuri 55 Anm. 279.82  
Cn. Pompeius Magnus 24 f. 62 Anm. 360.63 Anm. 369.  
89.136 f.  
Sex. Pompeius Magnus 78.147 Anm. 1109  
pontifex maximus 46.71.118.119  
Pontifices 70 mit Anm. 414  
M. Porcius Cato (Uticensis) 146 f.  
Porphyry  
– grüner lakedaimonischer 144 mit Anm. 1080 Nr. 2  
– roter ägyptischer 21.121.139.144 mit Anm. 1080  
Nr. 1.150.164 f. 181.182.185 f. Anm. 1365 Nr. 1b,  
Nr. 8b, Nr. 10, Nr. 11b. 213 (BK 7)  
Porta, Guglielmo della 54 Anm. 272.171 ff. mit  
Anm. 1267  
Porto Torres 132  
Potzdam, Schloß Sanssouci  
– Mohrenrondell 184  
praefectus fabrum 145  
Priamos 43 f. mit Anm. 200  
Priesteramt s.v. Aphrodite. augur. flamen.  
»Isispriesterinnen«, pontifex. quattuor amplissima  
collegia. quindecimviri sacris faciundis  
Prima Porta 31.44 Anm. 203.72.75.76.89 Anm. 583.91  
princeps iuventutis 43 Anm. 195.119  
prora (s. auch rostrum) 42 mit Anm. 193.62  
Proskynese 25 f. mit Anm. 57.37 Anm. 153.75.162  
Ptolemaios III. Euergetes 23  
Pudor 36.97.  
Punktbohrung, neuzeitliche 177 f. mit Anm. 1313.179  
Puteoli 66

**Q**

quattuor amplissima collegia 70 ff.  
quindecimviri sacris faciundis 69 ff. 97  
Quirinus (s. auch Romulus) 118.

**R**

Rache 34. Anm. 126.40 Anm. 174.43 f. Anm. 200.48  
Anm. 232.58.60 f. 63 ff. 66 f. 72.74.76.79.80 ff. 87.90  
Anm. 598.94 ff. 120  
Ranken 117 mit Anm. 798  
Reichsidee 92 f.  
Reiffenstein, Johann Friedrich 211 f. (d15 bei BK 2)  
Remus 50  
Reliquie 148  
Rhamnus s.v. Nemesis  
Rhea 86

Ringkampf (s. auch Kampfgruppe) 23 mit Anm. 41  
Ringtechnik s.v. Ringkampf  
Roe, Sir Thomas 156 f. Anm. 1180 Nr. 18  
Roger II. 181  
Rom  
– Amphitheatrum Flavium 155  
– Apotheosesäule Caesars 146 ff. 160  
– Ara Fortunae Reducis 35  
– Ara Pacis Augustae 71 f. 76.117 Anm. 798.119  
Anm. 817.190 mit Anm. 20/27 (bei KO 1)  
– Auditorium des Maecenas 154 Anm. 1168 Nr. 4  
– Basilica Aemilia 52.96.98.99 Anm. 660.101.115 ff.  
118 ff. 121 ff. 124 f. 129.133.137.148.200 (SO 1–22)  
– Basilica Ulpia 163 Anm. 1208.165 Anm. 1223  
– Bogen von Actium 95 mit Anm. 633  
– Bogen der Argentariier 198 Anm. 1 (bei KO 13)  
– Bogen des M. Aurelius 196 (bei KO 8).197 Anm. 2  
(bei KO 9)  
– Bogen des Konstantin 117.129.166 f. Anm. 1232.  
183 f. Anm. 1361 Nr. 8  
– Bogen des Nero 67 Anm. 398  
– Bogen des Parthererfolgs von 20 v. Chr. 39  
Anm. 173.82 Anm. 522.95 f. mit Anm. 632.120.133  
Anm. 968  
– Bogen des Septimius Severus 133 Anm. 968.203 (bei  
SO 24)  
– Capitolium 82  
– circus maximus 96.120.124.151  
– curia Iulia 96  
– forum Augusti 40 Anm. 174.65.96.107.119 Anm.  
817/819.120.121.124 f. mit Anm. 874.135 ff. 148  
– forum Pacis 120 f. 124 f. mit Anm. 875.136 f.  
– forum Romanum 95 f. 115 f. 119 f. mit Anm. 820.  
146 ff. 160  
– forum Traiani 129.135 ff. 163 Anm. 1208.164 Anm.  
1218.165 mit Anm. 1223.166 f. Anm. 1232.202 Anm.  
4 (bei SO 23)  
– Haus des Augustus 79.90  
– Haus des Gordian 150  
– Horti Farnesiani 20.167.169.171  
Oberkörper einer Dakerstatue aus weißem Marmor  
185 Anm. 1365 Nr. 6b  
Oberkörper einer Dakerstatue aus pavonazzetto 185  
Anm. 1365 Nr. 6b  
– Mausoleum des Augustus  
Fragment eines zum Bau gehörigen Gesimsblocks aus  
weißem Marmor, in der Kassette die ägyptische  
Königskrone atef 96.151 f. mit Anm. 1149  
– Palazzo del Bufalo 170 ff. mit Anm. 1263.185 mit  
Anm. 1365 Nr. 2.188 (bei KO 1).194 (bei KO 2).210  
(d1 bei BK 2)  
– Palazzo Cesi 182.185 mit Anm. 1363/1365 Nr. 4.213  
(bei BK 6)  
– Palazzo Colonna 175  
– Palazzo Farnese 183.185 mit Anm. 1363/1365 Nr. 5  
– Palazzo Salvelli 185 f. mit Anm. 1365 Nr. 10  
– Palazzo Valle-Capratica 185 f. mit Anm. 1365 Nr. 11  
– Pantheon des Agrippa 108 Anm. 719.122.128  
– Porticus Gaii et Lucii 117 Anm. 801  
– Porticus ad nationes 115 Anm. 785  
– Porticus Octaviae  
Kopffragment eines Dakers aus weißem Marmor 163  
Anm. 1208 Nr. 2

- S. Agnese fuori le mura
  - Altarfigur der Hl. Agnes mit antikem Gewandfragment aus alabastro verdognolo* 176 Anm. 1308 Nr. 3
- S. Maria Maggiore
  - BK 20 176.182.217 f.
- S. Paolo fuori le mura 121 Anm. 829
- solarium Augusti 32.96.151
- Tempel des Apollo in campo 67 f. Anm. 401 Nr. 4
- Tempel des Apollo Palatinus 61.68 f. 71.72.73.76. 78 ff. 81 f. 90. 96. 120. 148
- Tempel der Concordia 148
- Tempel des Divus Iulius 39 f. Anm. 173.82.95.147 f.
- Tempel des Honos und der Virtus 35
- Tempel des Ianus 38
- Tempel des Mars Ultor s.v. Mars Ultor
- Tempel des Saturn 120 Anm. 820
- Tempel der Vesta 82
- Theater des Marcellus
  - Dreifußkapitell des Apollotempels in campo* 67 f. Anm. 401 Nr. 4
- Theater des Pompeius 136 f. 190 (bei KO 1)
- Thermenanlage des Claudius Etruscus 143 f.
- Traianssäule 55.148.165
- Via Appia 67
- Via Flaminia 216 (bei BK 15)
- Via Praenestina s.v. Rom, Haus des Gordian
- Viale Gabriele d'Annunzo
  - Vier neuzeitliche Dakerstatuen aus weißem Marmor* 183 f. mit Anm. 1361 Nr. 9
- Villa Borghese 185 mit Anm. 1365 Nr. 1
- Villa Celimontana/Mattei 173 f. 185 mit Anm. 1365 Nr. 3
- Villa Ludovisi 185 mit Anm. 1365 Nr. 7
- Villa Medici 158 Anm. 1187 Nr. 2. 185 mit Anm. 1365 Nr. 8
- Villa Montalto-Negrone-Massimo 185 f. mit Anm. 1365 Nr. 9
- Roma 42.189 mit Anm. 17 (bei KO 1). 213 (bei BK 6)
  - Vixtrix 35.42 mit Anm. 193
- Romulus 33.50.95.118
- Rosengranit von Assuan 151 mit Anm. 1142
- Rossi, Alessandro 182
- rosso antico 132.159 f. mit Anm. 1191
- rostrum (s. auch prora) 71 Anm. 427
- Ruder 62
- S**
- Saba 26
- Saecularfeier 17 v. Chr. 31.36.71.97
- saeculum frugiferum 34 Anm. 129.88
- Säule und Stützfigur (s. auch Pfeilerfigur) 100.122. 125 ff. 128 f. 134 f.
- Salamis 58.60 Anm. 330.61.64 ff. mit Anm. 382/83. 67. 74.89 Anm. 586.90.95 f. 111.112 mit Anm. 759.113. 162
- Salonina (Iulia Cornelia) 134 Anm. 977
- Samos 62
  - Heiligtum der Hera
    - Weihgeschenk des Kolaios* 28.55
- Sandake 60 Anm. 330
- Sangarios 138
- Sardeis 131.207 (SO 45/46–45b/46b)
- Satyr (s. auch Marsyas. Silen) 28 f. 55 f. mit Anm. 287
- Nr. 2. 114.132 Anm. 962.135.159 f. mit Anm. 1191
- Fellröckchen 114 mit Anm. 777.135 Anm. 982
- Saunus 46
- Schaber Ephesos 158 Anm. 1187 Nr. 1
- Schiffbrücke
  - des Caligula 66 f.
  - des Xerxes 67 mit Anm. 395
- Schiffskapitän 147 mit Anm. 1109
- Schiffsschnabel s.v. rostrum
- Schiffsteile (s. auch Anker. aplustre. prora. rostrum. Ruder) 93 mit Anm. 619
- Schild s.v. clipeus
- Schildweihung 81.84
- Schlängensäule (s. auch Delphi, Dreifuß von Plataiai) 58 f.63
- Weihepigramm 59 mit Anm. 321.114 Anm. 771
- Schrägmäntelchen 126
- Schuppenpanzer 55
- Schwan 76 mit Anm. 475
- Schwertscheide 42
- Seba 26
- Seeungeheuer 67
- sella curulis
  - und Barbaren 23 f. 101 f. 131.181 Anm. 1347. s. auch 49
  - und Karyatiden 131
  - Sitz des Augustus 43 Anm. 195
  - Sitz des L. Cornelius Sulla Felix 23 f.
  - Sitz des Septimius Severus 49
- Sepino, Porta di Boiano 91 Anm. 603.133 f. mit Anm. 972
- Septimius Severus (s. auch sella curulis) 49.133 mit Anm. 968.203 (bei SO 24)
- Serpentin 143.156 f. Anm. 1180 Nr. 4, Nr. 19
- Severus Alexander 131.207 (SO 45a/46a)
- Sibylle 31.61.68.70 f. 161 mit Anm. 1199
- Sicca Veneria 67 f. Anm. 401 Nr. 2
- signum s.v. Feldzeichen. Legionsadler. vexillum
- Silen (s. auch Bes-Silen. Marsyas. Satyr). 29 Anm. 86 Nr. 4/5.53
- Simithus 142.156
- Simmias 59 Anm. 327
- simpuvium 70 f. mit Anm. 414
- situlophoros s.v. Neger
- Skythe 36.121
- Sol (s. auch Rom, solarium Augusti) 31 f. 75
- almus 31
- Oriens 31
- Solunt 114
- Sparta 46.84.105.144 Anm. 1080 Nr. 2
- Agora 110.112
- Leonidaion 114 mit Anm. 772
- Menelaion 114
- Perserhalle 27.105.106.108 ff. 111 ff. 114 f. 120. 122. 130. 131
- Sperlonga, sog. Tiberiusgrotte 154 Anm. 1166
- Sphyrelaton 28
- Spolie 127.128 ff.
- Steatit 156 f. Anm. 1180 Nr. 17
- Steinbruch 139.140 f. 142 f. 149 f. 150 f.
- Steuerruder 35 Anm. 130
- Stratonikeia (Karien) s.v. Lagina
- Sunna 46

- suovetaurilia 202 (bei SO 23)  
 Susa 75  
 Synnada 140 mit Anm. 1025.143  
 Szepter (s. auch Lanze) 49.102 Anm. 677
- T**
- Tacitus s.v. M. Claudius Tacitus Augustus  
 Tadda s.v. Ferrucci, Francesco di Giovanni  
 Tainaron 139 Anm. 1019.159 Anm. 1191  
 Tanagra 84.135.209 (SO 63/64)  
 Tantalos 80 f.  
 Tarquinia, Tomba dell'Orco 28 Anm. 85 Nr. 1  
 Tarsis 26  
 Taube s.v. Neger  
 Tegea 105  
 Tell Agreb 22.28  
 Tellus 35  
 Tempelschändung s.v. Gottesfrevel  
 Terpulia 46  
 Thala (s. auch Marmor) 145 f.  
 Themistokles 60 Anm. 330.65 Anm. 382. 113  
 Theophrast 121  
 Theos Sebastos 83 mit Anm. 534  
 Thermopylen 60.114  
 Theron von Akragas 110  
 Theseus 87  
 Thesmothet s.v. Architimos  
 Thespiae 58 ff. 61 mit Anm. 343.82  
 – Tempel des Apollon 59  
 Thessaloniki, Palast des Galerius 49 Anm. 237.93  
 Thraker 74  
 – in, trägt Hydria 107 Anm. 718  
 Thron 101  
 – Gottes s.v. Trägerfigur, neuzeitliche  
 Thyateira 126  
 Thyrsoe 66  
 Tiara 30.123 mit Anm. 866  
 Tiberius 36 Anm. 146. 43 Anm. 200. 117 Anm. 799.  
     118. 119  
 Tigranes III. 38  
 Tigris 86  
 Tiridates (Sohn des Vonones II.) 24 Anm. 47  
 Tischfußstütze 102.132 f. 153 ff. Anm. 1164 Nr. 1–3/  
     Anm. 1169 Nr. 1–2. 178. 181 Anm. 1343. 203 f.  
     (SO 25?). 207 f. (SO 53?)  
 Titane s.v. Atlas  
 Titanenkampf s.v. Gigantenkampf  
 Titus 192 Anm. 15 Nr. 2 (bei KO 1)  
 Tivoli  
 – Sammlung Regnicoli 195 (KO 7)  
 – Villa Hadriana 159 Anm. 1191 Nr. 2/3. 192 Anm. 12  
     Nr. 3 (bei KO 1)  
 Todesschicksal 80 mit Anm. 505.106  
 Torre Annunziata, Villa von Oplontis 55 Anm. 279.62  
     Anm. 361  
 Trägerfigur, neuzeitliche  
 – Bischofsstuhl 181  
 – Globus 181 mit Anm. 1341/42  
 – Kabinettsschrank 181  
 – Kanzel 181  
 – Konsole 181  
 – Porphyrsarkophag 181  
 – Thron Gottes 180 f.
- Trägerfigur, weibliche im Kniefall 29 Anm. 87  
 Traian 55. 93 Anm. 621. 161. 162 ff. 165. 166 f.  
     Anm. 1232  
 – Dacicus 162  
 Tralleis 154 Anm. 1165 Nr. 1  
 Trapezophor s.v. Tischfußstütze  
 Trauerbart 43 f. Anm. 200  
 Trauergestus s.v. Barbendarstellungen  
 tresvir monetalis (s. auch Familienpropaganda) 29 ff.  
     36 ff. 41 f. 57. 73 f. 96. 118 Anm. 803  
 Tributbringer 22 f. 26  
 Tripolis, Bogen des M. Aurelius und L. Verus 76.130 mit  
     Anm. 941  
 Triptolemos 89 mit Anm. 586  
 Triton 62  
 Triumph 25.79 Anm. 494.104 f. mit Anm. 686.137  
 Triumphalfasten 95  
 Trocadéro 156 f. Anm. 1180 Nr. 20  
 Troia 67 Anm. 400.111  
 Troiamythos 67 Anm. 400.89.123 mit Anm. 854  
 tropaeum 23 Anm. 43.27.40.42.90 Anm. 600.92.108 f.  
     mit Anm. 721.130.137 Anm. 1001  
 Türschwelle 142.152  
 Sex. Turpilius 73 mit Anm. 444  
 Tvarditzia (Bulgarien) 56 f.  
 Tyche 93  
 Tyrannenmörder 64 f. Anm. 378  
 Tyros 134.207 (SO 47–52)
- U**
- Uadi Hammamat s.v. breccia verde. Grünschiefer,  
     ägyptischer  
 Ur-Ningirsu 22 f.
- V**
- Varusschlacht 42 Anm. 189  
 Vasi, Giuseppe 170 Anm. 1257 Nr. 5  
 Veiovis 69  
 Velletri, Museo Borgia 77 f. Anm. 485  
 Venturini, Giovanni Francesco 170 mit Anm. 1257 Nr. 4  
 Venus 36 f. 71.118.192 Anm. 12 Nr. 1/2 (bei KO 1)  
 – Victrix 136  
 Venuto, Domenico 54 Anm. 272. 167. 169 f. 172.211 f.  
     (d7; d11/12; d16 bei BK 2)  
 verde di Prato 182.217 (BK 18)  
 Veroia, Grabungsdepot  
 – kniefällige Trägerfigur mit Flügeln aus Terrakotta 29  
     Anm. 86 Nr. 3/Anm. 89  
 Verona, S. Anastasia  
 – Weihwasserbeckenträger aus buntem Stein 182  
 L. Verus 127.130  
 Verwandtenmord 80  
 Vespasian 41.121.124  
 vexillum 41.91 Anm. 603  
 – meerblaues 147 Anm. 1109  
 Vicennalien 49  
 Victoria (s. auch Nike) 36 f. 39 f. mit Anm. 173.42.45  
     Anm. 209. 46 mit Anm. 215. 48 Anm. 235. 49. 65. 69.  
     134. 197 Anm. 2 (bei KO 9). 203 (bei SO 24)  
 – auf dem Globus 38 f. Anm. 168.40.43 Anm. 195.  
     45 ff. 48 f. mit Anm. 235. 57. 61. 91 Anm. 606. 96. 134  
 – Parthica 40 mit Anm. 182

- stieropfernde 77 f. Anm. 485
- Vierfuß 56 f.
- vindex libertatis populi Romani 33 f. mit Anm. 125
- M. Vipsanius Agrippa 147 Anm. 1109
- M. Virtius Ceraunus 100.131 Anm. 952.205 (SO 29/30)
- virtus (s. auch exemplum virtutis) 36 Anm. 141/146. 40.  
92 Anm. 615
- Virtus (s. auch Rom, Tempel des Honos und der  
Virtus) 31.35 f.97
- Vischer d. Ä., Peter 181 Anm. 1340
- Q. Voconius Pollio s.v. Marino
- Vologaeses I. 41
- Voluptas 36 Anm. 141

## W

- Waffenreliefs 55.64 Anm. 377
- Weihgeschenk, sog. kleines attalischer 21.51
- Weissagung, sibyllinische s.v. Sibylle
- Weltherrschaft 16.27.33.35.37.41.49.64.85.89.90.  
92. 124 f. 130. 131. 137 f. 150 ff. 161 f.165
- Weltwunder 120 f.124 f.137
- Meister Wilhelm 180
- Winckelmann, Johann Joachim 158 Anm. 1187 Nr. 3
- Widenmann, Emanuel 181 Anm. 1342

## X

- Xerxes (s. auch Schiffsbrücke) 25.59.60.64 f. Anm.  
378. 66. 67. 112

## Z

- Zeitalter, goldenes s.v. aurea aetas
- Zeus (s. auch Iuppiter) 32.59 Anm. 324.110
- Lydios 131 mit Anm. 943.207 (SO 45/46–45b/46b)
- Nikephoros 85
- Olympios s.v. Akratas. Athen
- Zwölf-Göttermahl 70 Anm. 417

## Quellen

### Inschriften

- Anth. Pal. 6,344 58 ff. mit Anm. 318
- R. Bartoccini, Nuova Antologia 89, 1954, 79 ff. 35 mit  
Anm. 132
- CIL I<sup>2</sup> S. 29 71 mit Anm. 424. 97
- S. 214 78 f. mit Anm. 491
- S. 245 78 f. mit Anm. 491
- S. 249 78 f. mit Anm. 491  
1838 = ILS 3065 132 mit Anm. 959
- CIL II 1302 46 mit Anm. 221/22 (Verb.)
- CIL V 2936 209 (SO 61/62)
- CIL VI 701 = ILS 91 151 mit Anm. 1148  
702 = ILS 91 151 mit Anm. 1146
- 873 = ILS 81 95 mit Anm. 633
- 3173 123 mit Anm. 860
- 32323 = ILS 5050 71 mit Anm. 424.97
- CIL VIII 14612 = ILS 6823 142 mit Anm. 1053
- CIL IX 2443 (Verb. Chiron 7, 1977, 490) 133 f. mit  
Anm. 972
- CIL X 1081 = ILS 6446 100 f.205 (SO 29/30)

- CIL XII 4577 205 (SO 34)
- Gell. 13,25,1 165 mit Anm. 1225
- IG II<sup>2</sup> 1071 87 mit Anm. 566  
3173 89 mit Anm. 589
- 3227 83 mit Anm. 528  
4714 193 f. mit Anm. 3 (bei KO 1)
- IGR IV 1431 150 mit Anm. 1135
- Inscr. It. XIII 1, S. 64 f. (a. 753) 95 mit Anm. 634
- Inscr. It. XIII 3 Nr. 62 119 Anm. 819  
Nr. 63 119 Anm. 819
- Nr. 64 119 Anm. 819
- Nr. 65 119 Anm. 819
- D. Knibbe – R. Merkelbach (Hrsg.), Die Inschriften von  
Ephesos III (1980) 55 f. Nr. 661 140 f. mit Anm. 1028  
Nr. 1.150 mit Anm. 1136
- S. Lauffer, Diokletians Preisedikt (1971) 192 f. 302.  
33,1a 144 mit Anm. 1082
- 33,3 143 mit Anm. 1068/69.144 mit Anm. 1081
- 33,8 140 f. mit Anm. 1028 Nr. 2. 144 mit Anm. 1081
- 33,14 144 mit Anm. 1083
- 33,16 144 mit Anm. 1083
- Ch. Michel, Recueil d'inscriptions grecques (1900) 411  
Nr. 546 100 mit Anm. 663.206 f. (SO 44)
- Milet I 3, 256 Nr. 122 Zeile 81 63 Anm. 365  
271 Nr. 127 Zeile 2 63 Anm. 365
- 272 Nr. 127 Zeile 13 63 Anm. 365
- A. Minto, NSc 1947, 53 Zeilen 1–4 78 f. mit Anm. 490
- Mon. Ancyra. 2 66 Anm. 393  
5 88 Anm. 581
- 11 35 mit Anm. 139
- 15 88 Anm. 581
- 18 88 mit Anm. 581
- 19 78 f. mit Anm. 492
- 21 69 mit Anm. 407.82 mit Anm. 522.148 mit  
Anm. 1121
- 22 71 mit Anm. 424.97
- 23 65 mit Anm. 382
- 24 69 mit Anm. 408
- 29 37 mit Anm. 152.42 mit Anm. 194.65 mit  
Anm. 380
- 32 37 mit Anm. 152
- S. Panciera, Epigraphica 31, 1969, 104 ff. 119 mit  
Anm. 818/19
- J. M. Reynolds – J. B. Ward Perkins, The Inscriptions of  
Roman Tripolitana (1952) 169 Nr. 667 208 f. (SO 58)
- J. Cl. Richard, MEFRA 75, 1963, 316 137 Anm. 1001
- D. M. Robinson, ArtB 9, 1926, 45 39 mit Anm. 171
- H. Solin, Beiträge zur Kenntnis der griechischen  
Personennamen in Rom I (1971) 148 s.v. Phrygien 123  
mit Anm. 861
- Suet. Iul. 85 146 ff. mit Anm. 1102/03
- Sylloge<sup>3</sup> 31,18 59 mit Anm. 321
- Thuk. 1,132 114 Anm. 771

### Literarische Zeugnisse

- Acro ad Hor. epist. 1,3,17 69 Anm. 405
- Ael. nat. anim. 7,38 91.111 mit Anm. 746  
17,27 156 mit Anm. 1176
- Aischyl. Pers. 316 91.111 mit Anm. 746
- Amm. 16,10,15 165 mit Anm. 1227  
16,12,37 41 Anm. 184
- 22,15,24 145 mit Anm. 1093

- 23,3,8 26 mit Anm. 72  
 24,3,9 165 Anm. 1230  
 Anth. Lat. carm. 162 (173) 155 mit Anm. 1171/72  
 Anth. Pal. 4,3b 26 f. mit Anm. 73  
 6,344 58 ff. mit Anm. 318  
 7,741 (Krinagoras) 41 mit Anm. 188  
 9,291 (Krinagoras) 41 f. mit Anm. 189  
 9,641 (Agathias von Myrine) 137 f. mit Anm. 1011  
 11,428 158 Anm. 1181  
 App. civ. 2,4,26 116 mit Anm. 791/793. 118 mit  
 Anm. 804/810  
 5, 100 147 Anm. 1109  
 App. Mithr. 12,116 137 mit Anm. 1000  
 117 25 mit Anm. 53  
 Apollod. 3,5,6 81 mit Anm. 512  
 Apul. flor. 3,6 44 f. Anm. 207. 123 mit Anm. 858  
 4,15 73 mit Anm. 448  
 Aristeid. or. 101 89 Anm. 586  
 Aristot. poet. 23,3 58 Anm. 314  
 Aristot. rhet. 1,5,9 25 mit Anm. 61  
 Arr. anab. 3,19,7 60 mit Anm. 337  
 4,9,9 ff. 26 mit Anm. 63  
 4,11,9 26 mit Anm. 71  
 5,4,4 158 Anm. 1181  
 Ath. 6,251b 26 mit Anm. 63  
 Aus. Mos. 48 ff. 140 mit Anm. 1024. 141 mit  
 Anm. 1036. 150 mit Anm. 1132  
 Avien. orb. terr. 258 73 Anm. 450  
 818 73 Anm. 450  
 Th. Bergk, Poetae Lyrici Graeci III<sup>4</sup> (1882) 724 Nr. 108  
 (Simmias?) 59 mit Anm. 327  
 Cic. Att. 4,17,7 (=16,8) 116 mit Anm. 793. 121  
 Anm. 831. 122 Anm. 848  
 9,3 (2a),1 26 mit Anm. 69  
 14,15 147 mit Anm. 111  
 Cic. Cael. 79 26 mit Anm. 69  
 Cic. Font. 33 26 mit Anm. 69  
 Cic. leg. 1,3 118 mit Anm. 814  
 Cic. Mur. 30,62 26 mit Anm. 67  
 Cic. nat. deor. 2,62 118 mit Anm. 814  
 Cic. off. 2,57 145 mit Anm. 1093  
 3,4,1 118 mit Anm. 814  
 Cic. Phil. 1,2,5 147 mit Anm. 1111  
 2,34,86 26 mit Anm. 66  
 Cic. prov. 14 26 mit Anm. 69  
 Cic. rep. 2,20 118 mit Anm. 814  
 3,14 f. 66 mit Anm. 391  
 3,35 66 mit Anm. 391  
 Cic. Verr. 3,212 142 Anm. 1052  
 Cic. Verr. act. pr. 53 26 mit Anm. 68  
 Claud. carm. min. 9,18 73 mit Anm. 448  
 Claud. in Eutr. 2,272 f. 140 mit Anm. 1024. 141 mit  
 Anm. 1035/1041  
 Culex 12 f. 73 mit Anm. 448  
 Curt. 3,3,17 153 Anm. 1157  
 4,13,5 91. 111 mit Anm. 746  
 8,20 26 mit Anm. 63  
 Demosth. kath. Meid. (21) 106 25 mit Anm. 60  
 Dio Cass. 37,21,2 137 Anm. 1001  
 40,63,2 116 mit Anm. 791. 118 mit Anm. 804/810  
 49,15,5 78 f. mit Anm. 490  
 49,42,2 116 mit Anm. 793  
 51,4,1 88 mit Anm. 571  
 51,21,3 147 Anm. 1109  
 51,22,1 f. 96 mit Anm. 645  
 53,1,3 79 mit Anm. 491  
 54,8,2 38 mit Anm. 162  
 54,9,1 37 mit Anm. 150  
 54,9,10 88 mit Anm. 577  
 54,10,3 35 mit Anm. 139  
 54,17,1 88 mit Anm. 579  
 54,24,2 f. 116 mit Anm. 795/96. 118 mit Anm. 805.  
 148 mit Anm. 1122 Nr. 2  
 55,10,7 65 mit Anm. 382  
 56,27,5 117 Anm. 801  
 56,30,3 149 Anm. 1127  
 57,21,5 ff. 117 Anm. 800  
 59,17 66 f. mit Anm. 394–397  
 61,9,5 67 mit Anm. 399  
 63,5,2 41 Anm. 184  
 68,9,1 164 mit Anm. 1211  
 73,17,3 f. 153 mit Anm. 1162  
 Diod. 11,14,5 60 mit Anm. 339  
 11,24,1 58 Anm. 314  
 11,25,2 f. 110 Anm. 744  
 13,82,4 110 f. mit Anm. 745  
 17,74,4 60 mit Anm. 337  
 40,4 25 mit Anm. 53. 136 Anm. 996  
 Dion. Hal. comp 17 59 mit Anm. 327  
 Dion. Chr. 79,2 140 mit Anm. 1024. 141 mit Anm. 1030  
 Dion. Periheg. 1111 158 Anm. 1181  
 Diosk. nat. med. 5,123 140 mit Anm. 1024. 141  
 Anm. 1037  
 Eleg. in Maecen. (App. Verg) 1,51 73 mit Anm. 448. 74  
 mit Anm. 453  
 Eur. Bakch. 13 ff. 59 f. mit Anm. 330  
 Eur. Or. 1507 25 mit Anm. 58  
 Fest. 315 142 Anm. 1052/1055. 143 mit Anm. 1068. 144  
 Anm. 1087  
 Fest. epit. 23 118 Anm. 809  
 Flor. epit. 3,10,26 41 Anm. 184  
 FGrHist II B (1929) 747 Nr. 137,17 (Kleitarchos) 60 mit  
 Anm. 338  
 Gell. 6,12 153 mit Anm. 1162  
 13,25,1 165 mit Anm. 1225  
 Greg. Nyss. in eccl. hom. 13,653/656 140 mit  
 Anm. 1024. 141 mit Anm. 1037/1042. 142 mit  
 Anm. 1055. 143 mit Anm. 1065/1076  
 Hdt. 1,1 ff. 161 mit Anm. 1198  
 3,101 158 Anm. 1181  
 4,152 28 mit Anm. 82/83  
 7,61,1 152 mit Anm. 1156  
 7,139,5 65 Anm. 382  
 7,166 58 mit Anm. 314. 111  
 7,202 60 mit Anm. 340  
 7,222 60 mit Anm. 340  
 8,50 60 mit Anm. 339  
 8,65 89 Anm. 586  
 8,72 f. 105 mit Anm. 692/93  
 8,93 112 Anm. 759  
 9,22,2 153 Anm. 1157

- 9,30 59 mit Anm. 320  
 9,65 89 Anm. 586  
 9,81,1 111 mit Anm. 750 Nr. 1  
*Heliod.* Aith. 9,15 153 Anm. 1157  
*Herod.* 5,3,6 153 mit Anm. 1162  
 5,5,10 153 mit Anm. 1162  
*Hirt. Gall.* 8,41,3 137 mit Anm. 1008  
*Hom. Il.* 24,478 f. 43 mit Anm. 197  
*Hor. carm* 1,2,21 ff. 94 mit Anm. 626  
 1,2,51 66 mit Anm. 387  
 1,12,49 ff. 37 mit Anm. 156  
 1,21,11 ff. 72 mit Anm. 435.73 mit Anm. 448  
 1,21,13 ff. 94 mit Anm. 626  
 2,1,29 ff. 94 mit Anm. 626  
 2,2,17 ff. 36 Anm. 141  
 2,10,18 ff. 74 mit Anm. 456  
 2,18,4 f. 142 f. mit Anm. 1055/56  
 3,1,41 140 mit Anm. 1024.141 mit Anm. 1036  
 3,2,3 f. 35 f. mit Anm. 141  
 3,2,17 35 f. mit Anm. 141  
 3,3,1 ff. 94 mit Anm. 626  
 3,3,11 ff. 33 mit Anm. 117  
 3,4,42 ff. 76 mit Anm. 476  
 3,5,2 33 f. mit Anm. 124.37 mit Anm. 155  
 4,2,36 41 mit Anm. 188  
 4,14,51 41 mit Anm. 188  
 4,15,1 ff. 74 mit Anm. 452  
 4,15,4 ff. 35 Anm. 130.38 mit Anm. 165.85 f. mit  
 Anm. 552. 90 mit Anm. 600  
 4,23,7 ff. 32 mit Anm. 108  
*Hor. carm. saec.* 1 ff. 71 mit Anm. 423  
 9 31 f. mit Anm. 107  
 53 ff. 36 mit Anm. 142.96 f. mit Anm. 651  
 57 38 mit Anm. 163  
 59 f. 38 mit Anm. 164  
*Hor. epist.* 1,12,25 ff. 24 mit Anm. 46.34 f. mit  
 Anm. 130.36 Anm. 146.37 mit Anm. 153.49 mit  
 Anm. 242.90 mit Anm. 600.100 mit Anm. 668.120 mit  
 Anm. 821  
 1,18,54 ff. 90 mit Anm. 600  
 1,18,56 f. 37 Anm. 153  
 2,1,5 ff. 33 mit Anm. 119  
 2,1,15 ff. 33 mit Anm. 119  
 2,1,255 f. 38 Anm. 165  
*Hor. epod.* 7,1 ff. 94 Anm. 626  
*Hyg. fab.* 150 48 Anm. 231  
*Hymn. Hom. Herm.* 490 ff. 73 mit Anm. 446  
*Ios. ant. Iud.* 14,5,1 24 f. mit Anm. 52  
*Ios. bell. Iud.* 1,8,1 24 f. mit Anm. 52  
*Isid. orig.* 8,11,82 160 mit Anm. 1193  
 16,5,16 142 mit Anm. 1052/1055.143 mit Anm. 1168  
*Iul. Sol.* 27 156 mit Anm. 1178  
*Iust.* 12,7,1 ff. 26 mit Anm. 63  
*Iuv.* 6,516 123 mit Anm. 867  
 7,182 f. 142 mit Anm. 1055.143 mit Anm. 1064  
 10,138 17  
 11,125 158 Anm. 1181  
 14,307 121 Anm. 834.140 mit Anm. 1024.141 mit  
 Anm. 1036  
*Lact. div. inst.* 1,15,30 147 mit Anm. 1111  
*Lact. epit.* 2,7 73 Anm. 448  
*Laus Pis.* 171 73 mit Anm. 450  
*Liv.* 10,8,2 70 mit Anm. 417  
 25,40,1 149 Anm. 1125  
 40,5,7 136 mit Anm. 986  
 40,51,2 ff. 116 mit Anm. 789  
*Lucan.* 4,685 156 mit Anm. 1178  
 9,601 ff. 146 f. mit Anm. 1105  
*Lukian. dial. mort.* 3,337,2 123 mit Anm. 859  
*Lukian. Dion.* 4 59 Anm. 329  
*Lukian. Hipp.* 6 140 mit Anm. 1024.141 mit  
 Anm. 1037/1046.142 mit Anm. 1055.143 mit  
 Anm. 1062/1076  
*Lygd.* 3,3,13 121 Anm. 834.140 Anm. 1024.141  
 Anm. 1036  
 3,4,37 f. 73 mit Anm. 449  
 3,8,22 73 mit Anm. 449  
 4,38 73 mit Anm. 448  
*Mart. epigr.* 6,42,11 ff. 140 mit Anm. 1024.141 mit  
 Anm. 1031.142 mit Anm. 1055.143 mit Anm. 1059/  
 1076.144 mit Anm. 1079  
 7,23,1 f. 73 mit Anm. 448  
 8,6,6 73 mit Anm. 448  
 8,55,6 ff. 142 mit Anm. 1055.143 mit Anm. 1063/  
 1073.147 mit Anm. 1107.155 f. mit Anm. 1176  
 9,75,8 140 mit Anm. 1024.141 mit Anm. 1036.142  
 mit Anm. 1055.143 mit Anm. 1063/1073  
 10,72 26 mit Anm. 70  
*Nonn. Dion.* 23,276 59 Anm. 329  
 24,151 ff. 59 Anm. 329  
*Opt. Porf. carm.* 16,8 73 Anm. 450  
*Ov. am.* 1,1,11 f. 73 mit Anm. 448  
 1,1,16 73 mit Anm. 448  
 1,8,59 f. 73 mit Anm. 448  
 2,2,3 f. 79 mit Anm. 498  
 2,18,34 73 mit Anm. 448  
 3,9,24 73 mit Anm. 448  
*Ov. ars* 1,73 f. 79 mit Anm. 498/99.80 Anm. 504  
 1,171 f. 65 mit Anm. 382.65 f. mit Anm. 385  
 1,177 ff. 65 f. mit Anm. 385  
 2,494 f. 73 mit Anm. 448  
 3,142 73 mit Anm. 448  
*Ov. fast.* 1,400 160 mit Anm. 1193  
 1,415 160 mit Anm. 1193  
 3,704 146 Anm. 1103  
 5,579 ff. 65 mit Anm. 379.66 mit Anm. 387.90 mit  
 Anm. 600  
 6,319 160 mit Anm. 1193  
 6,333 160 mit Anm. 1193  
 6,465 ff. 90 mit Anm. 600  
 6,467 f. 65 mit Anm. 379.66 mit Anm. 387  
*Ov. her.* 14,117 f. 80 Anm. 504  
 15,181 73 mit Anm. 450  
*Ov. met.* 4,462 f. 80 Anm. 504  
 6,146 ff. 81 mit Anm. 513  
 6,165 f. 81 mit Anm. 513  
 6,177 81 mit Anm. 513  
 6,221 ff. 81 mit Anm. 513  
 8,15 f. 73 mit Anm. 448  
 10,205 73 mit Anm. 448  
*Ov. Pont.* 4,8,61 ff. 33 f. mit Anm. 123

- Ov. rem. 705 73 mit Anm. 448  
 Ov. trist. 2,227 38 mit Anm. 167  
   2,228 90 mit Anm. 600  
   3,1,61 f. 79 mit Anm. 498.80 Anm. 504
- Paneg. 11,7,2 41 Anm. 184  
 Paus. 1,18,6 86 mit Anm. 556  
   1,18,7 86 mit Anm. 557  
   1,18,8 18 mit Anm. 10.20 f. 50 f. mit Anm. 249.52 f.  
     mit Anm. 260.82 ff. 86 ff. 89 ff. 140 mit Anm. 1024.141  
     mit Anm. 1037.160 mit Anm. 1195.195 (KO 4–6).212  
     (d1 bei BK 3)  
   1,18,9 140 mit Anm. 1024.141 mit Anm. 1037.142  
     mit Anm. 1055.143 mit Anm. 1058.150 mit  
     Anm. 1133/34  
   1,22,4 112 Anm. 758  
   1,42,5 112 Anm. 758  
   2,1,7 112 Anm. 758  
   2,2,6 160 mit Anm. 1193  
   2,31,3 112 Anm. 758  
   2,34,11 112 Anm. 758  
   3,11,3 109 f. mit Anm. 733/735.112 mit Anm.  
     755–762.122 mit Anm. 852.128 mit Anm. 916  
   3,14,1 112 Anm. 758.114 mit Anm. 772  
   5,10,4 84 f. mit Anm. 540/41  
   6,19,7 111 mit Anm. 750 Nr. 2  
   6,24,6 112 Anm. 758  
   6,25,4 112 Anm. 758  
   7,26,4 160 mit Anm. 1193  
   7,26,11 160 mit Anm. 1193  
   8,39,6 160 mit Anm. 1193  
   9,11,4 112 Anm. 758  
   9,22,5 112 Anm. 758  
   9,25,4 112 Anm. 758  
   10,10,6 113 mit Anm. 768/69  
   10,19,4 81 mit Anm. 516  
   10,19,5 81 mit Anm. 515  
   10,20,1 ff. 81 mit Anm. 515
- Petron. 83,3 73 mit Anm. 448  
 Petron. frg. 26,5 73 mit Anm. 450  
 Philostr. eik. 1,28,4 153 Anm. 1157  
   2,20,1 48 mit Anm. 234  
 Philostr. Kallistr. ekphr. 149/150 (894) 156 ff. mit  
   Anm. 1181  
 Philostr. soph. 23 140 mit Anm. 1024.141 mit  
   Anm. 1037
- Pind. Pyth. 1,75 ff. 58 mit Anm. 314.111  
 Plin. nat. 2,84 121 Anm. 840  
   5,22 121 mit Anm. 835.142 mit Anm. 1055.143 mit  
     Anm. 1068  
   5,145 121 mit Anm. 841  
   7,98 137 mit Anm. 1000  
   7,183 69 Anm. 405  
   7,197 121 mit Anm. 842  
   7,199 121 mit Anm. 845  
   7,202 121 mit Anm. 843  
   7,204 121 mit Anm. 840/844  
   8,47 156 mit Anm. 1178  
   8,54 156 mit Anm. 1178  
   8,64 145 mit Anm. 1093  
   8,96 145 mit Anm. 1093  
   8,196 121 mit Anm. 845  
   16,190 65 mit Anm. 382
- 16,210 65 mit Anm. 382  
 21,67 121 Anm. 840  
 30,131 121 mit Anm. 845  
 34,36 145 mit Anm. 1093  
 35,3 140 mit Anm. 1024.141 mit Anm. 1034.142 mit  
   Anm. 1055.143 mit Anm. 1068/1076  
 35,127 145 mit Anm. 1093  
 36,1 f. 150 f. mit Anm. 1139  
 36,3 151 mit Anm. 1140  
 36,5 145 mit Anm. 1093  
 36,6 145 mit Anm. 1091  
 36,14 121 mit Anm. 836  
 36,38 108 mit Anm. 719.122 mit Anm. 851.128 mit  
   Anm. 915  
 36,39 115 Anm. 785  
 36,41 136 f. mit Anm. 997  
 36,48 121 mit Anm. 837.145 mit Anm. 1092  
 36,49 121 mit Anm. 838.142 mit Anm. 1052/  
   1055.143 mit Anm. 1068.145 mit Anm. 1090.152 mit  
   Anm. 1151  
 36,50 145 mit Anm. 1093  
 36,71 151 Anm. 1148  
 36,75 ff. 124 f. mit Anm. 870  
 36,88 121 mit Anm. 839  
 36,101 120 f. mit Anm. 826.124 mit Anm. 871.137  
   mit Anm. 1010  
 36,102 120 ff. mit Anm. 826.123 ff. 160 mit Anm.  
   1195  
 36,109 142 Anm. 1052.145 mit Anm. 1090  
 36,114 f. 145 mit Anm. 1093  
 36,135 139 mit Anm. 1019  
 36,143 121 mit Anm. 840.123 mit Anm. 863/64.140  
   mit Anm. 1024.141 mit Anm. 1036/37  
 36,185 142 Anm. 1052  
 36,189 145 mit Anm. 1093  
 37,9 24 Anm. 45  
 37,11 145 mit Anm. 1093
- Plut. Alex. 54 26 mit Anm. 63  
 Plut. Ant. 37,4 94 mit Anm. 627  
   55,2 94 mit Anm. 627  
   68,4 88 mit Anm. 572  
 Plut. Arist. 9,1 f. 60 Anm. 330.113 mit Anm. 767  
   11 81 mit Anm. 512  
   19,7 87 mit Anm. 569  
 Plut. Caes. 29,3 116 mit Anm. 791–793.118 mit Anm.  
   804/810  
 Plut. Cato min. 4 70 mit Anm. 418  
 Plut. Demetr. 2 60 Anm. 333  
 Plut. Mar. 10 24 Anm. 45  
   32 23 f. mit Anm. 44/45.145 f. mit Anm. 1095  
 Plut. mor. 395B 147 mit Anm. 1109  
   839B 86 Anm. 559  
 Plut. Otho 6 153 mit Anm. 1162  
 Plut. Pel. 21,3 60 Anm. 330.113 mit Anm. 767  
 Plut. Pomp. 45,2 137 mit Anm. 1000  
   45,5 137 mit Anm. 1001  
   58,2 116 mit Anm. 791.118 mit Anm. 804/810  
 Plut. Reg. et Imp. Apophth. 207e 88 mit Anm. 576  
 Plut. Rom. 2 118 mit Anm. 809  
 Plut. Sull. 3 24 Anm. 45  
   6 23 f. mit Anm. 44/45.145 f. mit Anm. 1095  
 Plut. Them. 13,2 f. 60 Anm. 330.113 mit Anm. 767  
 Plut. Thes. 27,3 87 mit Anm. 568

- 27,6 87 mit Anm. 564  
 Poll. 7,58 153 Anm. 1157  
   7,100 140 mit Anm. 1024. 141 mit Anm. 1037. 142  
     mit Anm. 1055. 143 mit Anm. 1060/1076  
 Polyb. 12,3 156 mit Anm. 1178  
 Priap. 1,5 160 mit Anm. 1193  
   26,9 160 mit Anm. 1193  
 Prop. 2,31,3 f. 79 f. mit Anm. 498/500. 142 mit Anm.  
   1055. 143 mit Anm. 1066. 148 mit Anm. 1117  
   2,31,5 ff. 73 mit Anm. 448. 79 mit Anm. 496  
   2,31,13 ff. 80 ff. mit Anm. 507/08  
   3,3,13 f. 73 mit Anm. 448  
   3,4,1 ff. 33 mit Anm. 122. 35 Anm. 130. 37 mit  
     Anm. 157  
   3,4,3 ff. 85 f. mit Anm. 554  
   3,4,9 f. 86 mit Anm. 387  
   3,13,51 ff. 81 mit Anm. 514  
   4,1,3 79 mit Anm. 495  
   4,1,89 ff. 41 mit Anm. 188  
   4,6,1 ff. 72 ff. mit Anm. 438  
   4,6,11 ff. 73 mit Anm. 441. 79 mit Anm. 495  
   4,6,31 ff. 73 mit Anm. 449. 74 mit Anm. 453  
   4,6,36 73 mit Anm. 448  
   4,6,57 72 f. mit Anm. 438  
   4,6,69 f. 73 mit Anm. 439/40. 74 mit Anm. 453  
   4,6,77 41 mit Anm. 188  
   4,6,80 ff. 73 mit Anm. 440  
   5,6,79 90 mit Anm. 600  
 Prud. c. Symm. 2,247 140 mit Anm. 1024. 141 mit  
   Anm. 1032/1044. 142 mit Anm. 1055. 143 mit  
   Anm. 1067/1076  
 Psalm 72 (71), 8 ff. 26 mit Anm. 65  
  
 Schol. ad Pers. 2,56 79 f. mit Anm. 502  
 SHA Gord. 32,2 140 mit Anm. 1024. 141 mit  
   Anm. 1035. 142 mit Anm. 1055. 142 mit Anm. 1068/  
   1076. 150 mit Anm. 1137  
 SHA Tac. 10,5 142 mit Anm. 1055. 143 mit Anm.  
   1068. 150 mit Anm. 1138  
 Sen. Ag. 326 ff. 73 mit Anm. 439/450. 74 mit Anm. 454  
   334 73 mit Anm. 448  
 Sen. epist. 86,6 142 mit Anm. 1055. 143 mit Anm. 1068  
   115,8 142 f. mit Anm. 1055/56  
 Sen. Herc. 906 73 mit Anm. 448  
 Serv. ad Verg. Aen. 3,332 70 mit Anm. 415  
   8,564 34 mit Anm. 127  
   8,721 137 mit Anm. 1000  
 Serv. ad Verg. ecl. 4,4 31 mit Anm. 106  
   4,10 69 mit Anm. 405  
   8,27 77 mit Anm. 483  
   10,27 160 mit Anm. 1193  
 Sidon. carm. 5,37 140 mit Anm. 1024. 141 mit  
   Anm. 1032. 142 mit Anm. 1055. 143 mit Anm. 1061/  
   1076  
   11,17 ff. 140 mit Anm. 1024. 141 mit Anm. 1036/  
   1045. 142 mit Anm. 1055. 143 mit Anm. 1066/1076  
   22,136 ff. 140 mit Anm. 1024. 141 mit Anm.  
   1035. 142 mit Anm. 1055. 143 mit Anm. 1061/1076  
 Sidon. epist. 2,2,7 140 mit Anm. 1024. 141 mit Anm.  
   1031. 142 mit Anm. 1055. 143 mit Anm. 1064/1076  
 Sil. 3,582 f. 137 mit Anm. 1009  
   15,1 ff. 36 Anm. 141  
 Stat. Ach. 1,165 f. 74 mit Anm. 456  
  
 Stat. silv. 1,1,30 124 mit Anm. 873  
   1,2,148 140 mit Anm. 1024. 141 mit Anm. 1036. 142  
     mit Anm. 1055. 143 mit Anm. 1057/1076  
   1,5,34 ff. 142 mit Anm. 1055. 143 f. mit  
     Anm. 1077–1079  
   1,5,36 ff. 140 mit Anm. 1024. 141 mit Anm. 1032/  
   1040. 143 f. mit Anm. 1076/77. 147 mit Anm. 1108  
   2,2,87 ff. 140 mit Anm. 1024. 141 mit Anm. 1032/  
   1041. 142 mit Anm. 1055. 143 mit Anm. 1061/1072/  
   1076  
   4,2,18 ff. 122 mit Anm. 853  
   4,4,7 65 f. mit Anm. 382  
 Stat. Theb. 8,373 f. 73 mit Anm. 449/50  
 Strab. 9,5,16 140 mit Anm. 1024/1026/27. 141 mit  
   Anm. 1033/1038. 149 mit Anm. 1124  
   12,8,14 140 mit Anm. 1024/1026. 141 mit  
   Anm. 1038. 144 mit Anm. 1085. 151 mit  
   Anm. 1141. 153 mit Anm. 1158  
   15,3,19 19 mit Anm. 23. 153 mit Anm. 1159  
 Suet. Aug. 25,3 147 Anm. 1109  
   28 149 mit Anm. 1125/1127  
   29 78 f. mit Anm. 490  
   29,3 78 f. mit Anm. 493  
   31,1 71 mit Anm. 427  
   43,3 65 f. mit Anm. 382  
   52 69 mit Anm. 409. 82 Anm. 522  
   60 83 ff. mit Anm. 525  
   70,1 70 Anm. 417  
   79 32 mit Anm. 110  
 Suet. Cal. 14,3 41 Anm. 184  
   19 66 f. mit Anm. 394–397  
   52 67 mit Anm. 396  
 Suet. Dom. 2 40 f. mit Anm. 183  
 Suet. Iul. 6 118 f. mit Anm. 815  
   29,1 116 mit Anm. 791. 118 mit Anm. 804/810  
   85 142 mit Anm. 1055. 143 mit Anm. 1068. 146 ff. mit  
     Anm. 1102/03  
 Suet. Nero 12,1 67 mit Anm. 399  
   39,2 74 mit Anm. 455  
   46,1 136 f. mit Anm. 998  
 Suet. Tib. 7,3 65 f. mit Anm. 382  
   20 148 mit Anm. 1121  
  
 Tac. ann. 2,48,1 117 mit Anm. 799. 118 mit Anm. 806  
   3,72 117 mit Anm. 800  
   4,9,3 119 mit Anm. 816  
   14,15 65 f. mit Anm. 382  
 Tac. hist. 1,1,1 92 mit Anm. 616  
 Them. or. 13,179a 140 mit Anm. 1024. 141 mit  
   Anm. 1037  
 Tert. spect. 10,5 136 mit Anm. 996  
 Thuk. 1,10,2 114 Anm. 771  
   1,132 114 Anm. 771  
   2,15 86 mit Anm. 558  
 Tib. 1,1,17 f. 160 mit Anm. 1193  
   2,1,55 160 mit Anm. 1193a  
   2,5,1 70 mit Anm. 418  
  
 Val. Fl. 1,5 f. 70 Anm. 415  
 Val. Max. 5,3,ext.3 41 Anm. 184  
   8,14,4 24 Anm. 45  
 Vell. 2,100 65 f. mit Anm. 382  
   2,81,3 78 f. mit Anm. 490

- Verg. Aen. 6,791 ff. 33 mit Anm. 121  
8,645 147 Anm. 1110  
8,696 ff. 76 Anm. 476  
8,703 147 Anm. 1110  
8,720 ff. 79 mit Anm. 497  
9,614 ff. 153 mit Anm. 1162  
12,75 123 mit Anm. 856  
12,99 123 mit Anm. 857
- Verg. ecl. 6,21 f. 160 mit Anm. 1193  
10,26 f. 160 mit Anm. 1193
- Verg. georg. 3,25 27 mit Anm. 79
- Vitr. 1,1–3 (praef.) 103 mit Anm. 678. 107 Anm.  
712. 109 mit Anm. 729. 149 mit Anm. 1125  
1,1,5 27 mit Anm. 74/75. 103 ff. mit Anm. 680. 106 ff.
- 108 f. 112 Anm. 759. 113 Anm. 763. 122 mit  
Anm. 850. 127. 128 mit Anm. 914. 154 f.  
1,1,6 27 mit Anm. 76/77. 34 Anm. 127. 36 Anm. 141.  
63 mit Anm. 367. 103. 105 mit Anm. 697/98. 106 f.  
108 f. mit Anm. 720. 109 ff. 112 ff. 115 mit Anm. 784.  
120 mit Anm. 822/824. 127. 130  
4,1,7 122 Anm. 851
- Xen. an. 1,5,8 152 f. mit Anm. 1157  
3,2,13 25 mit Anm. 59
- Xen Kyr. 7,1,2 153 Anm. 1157  
8,3,13 153 Anm. 1157
- Zonar. 10,5 137 mit Anm. 1000

# TAFELN



SO 23 (marmor Numidicum)

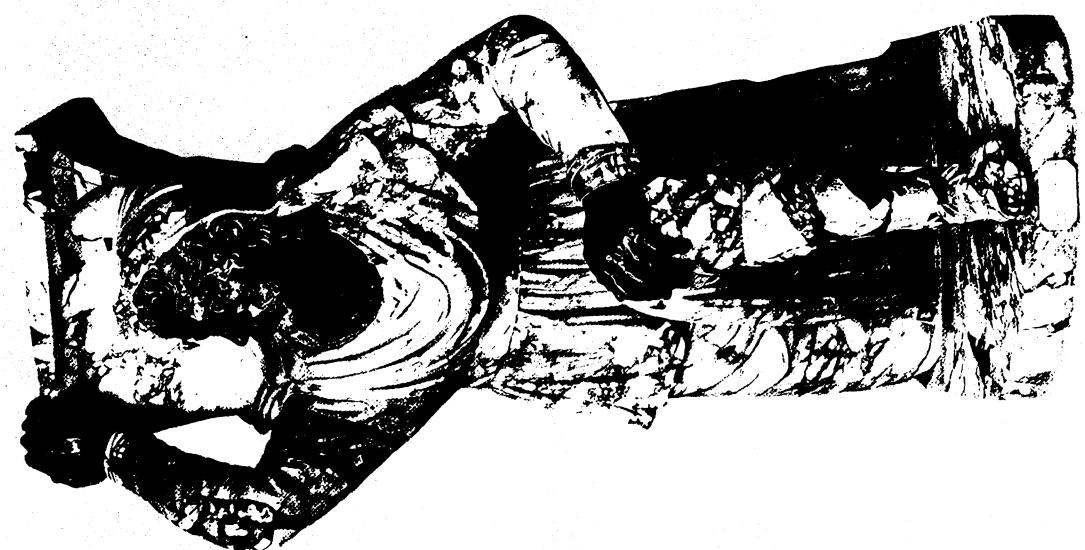


KC 1 (narmor Phrygium)





3 KO 3



2 KO 1



1 KO 2





KO 1

TAFEL 4



KO 2



1 KO 2, Kastenoberfläche.

2 KO 1, Kastenoberfläche.

3 KO 2.

4 KO 1



1 KO 1, Ausschnitt



2 KO 3, Ausschnitt



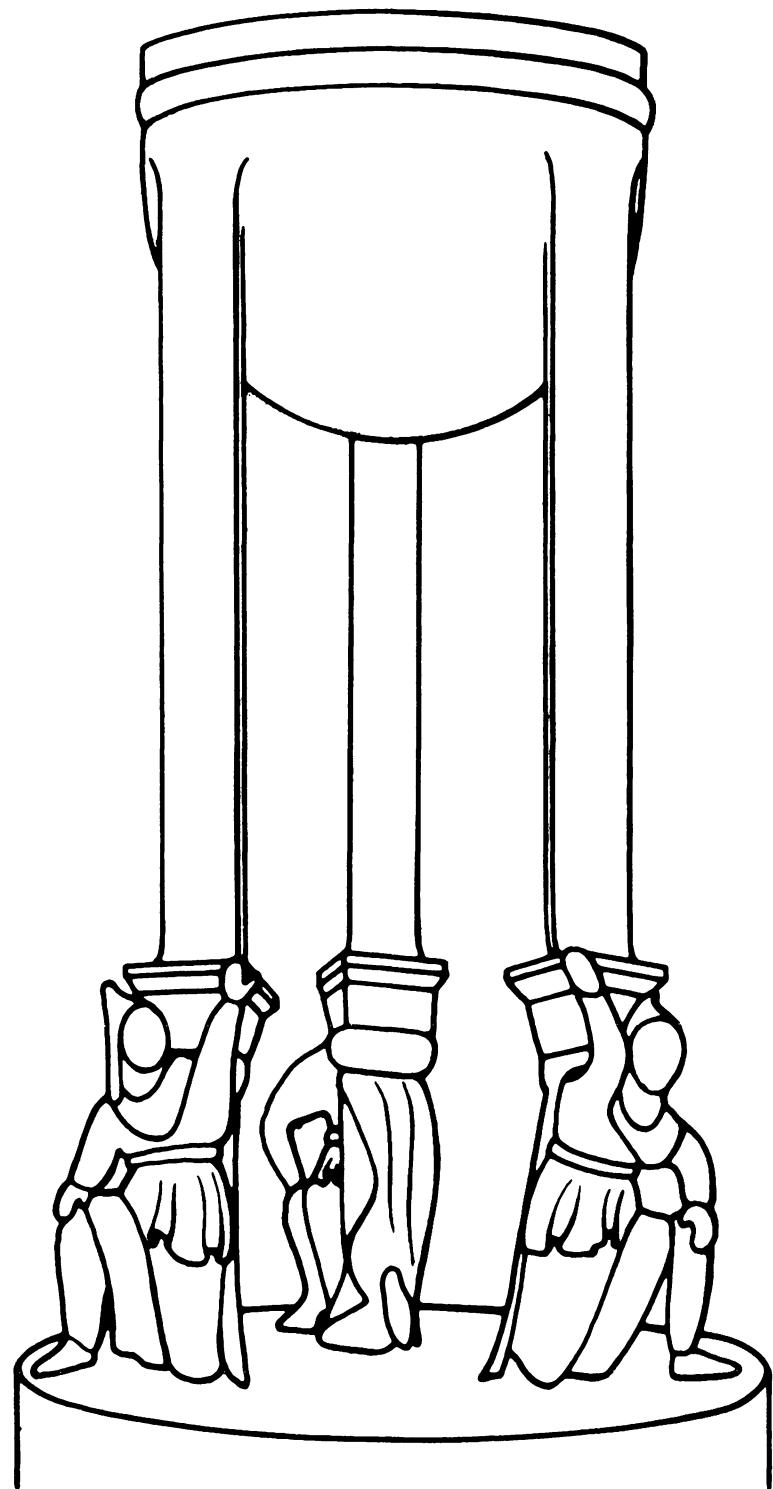
1 KO 3, Ausschnitt



2 KO 3, Ausschnitt



Rom, Bekrönung der Traianssäule, Rekonstruktion



Siegesdenkmal des Augustus, Rekonstruktionsversuch, Maßstab ca. 1:30



2 KO 8

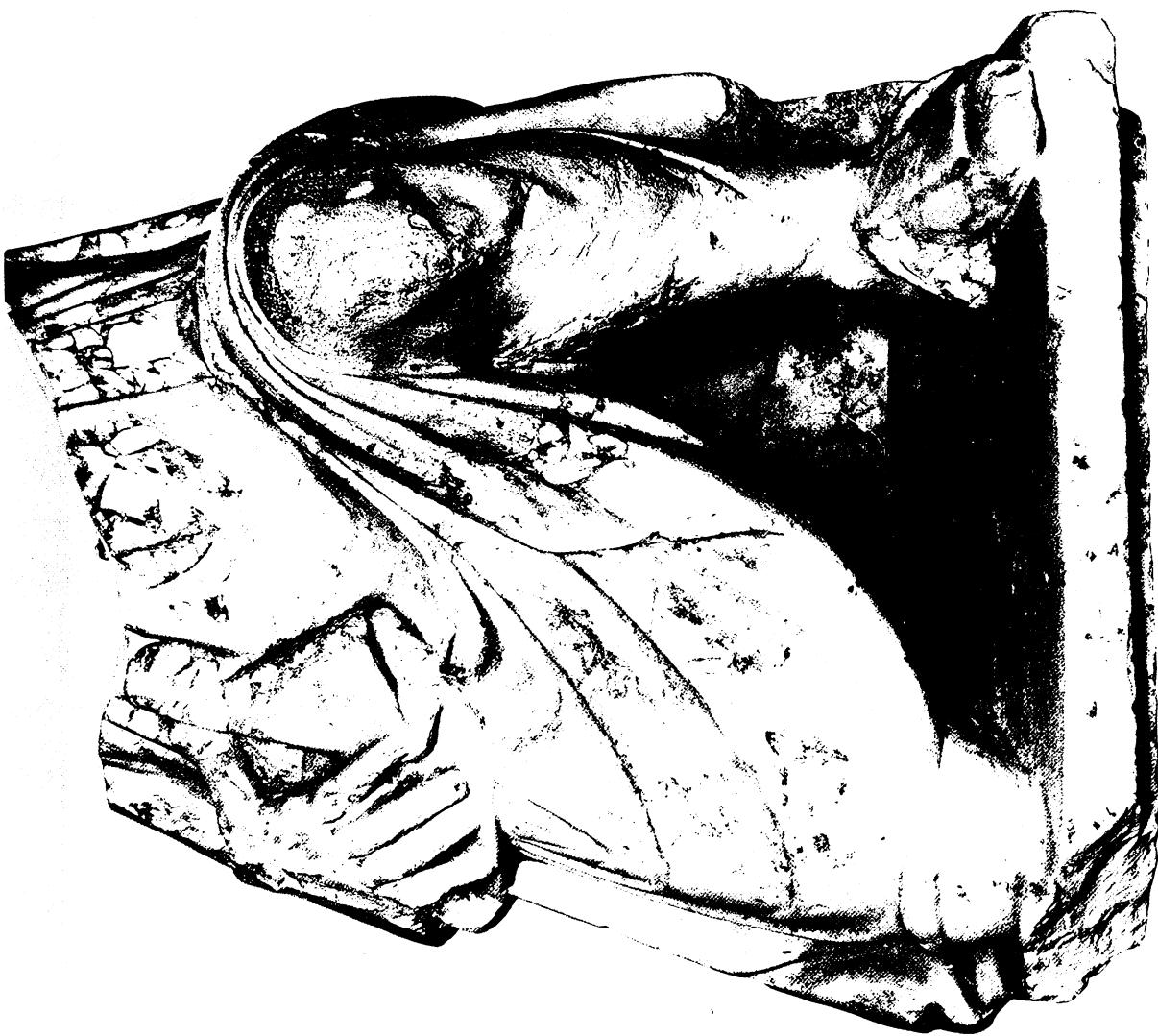


1 KO 8

2 KO 9



1 KO 7



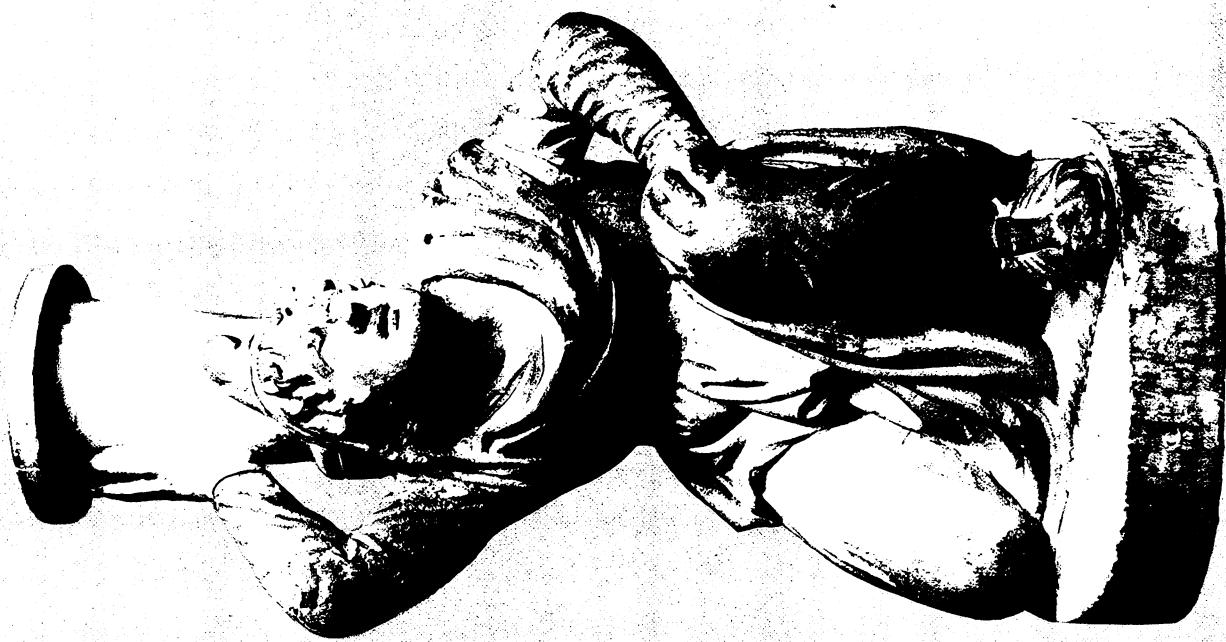
TAFEL 12



2 KO 10



1 KO 13



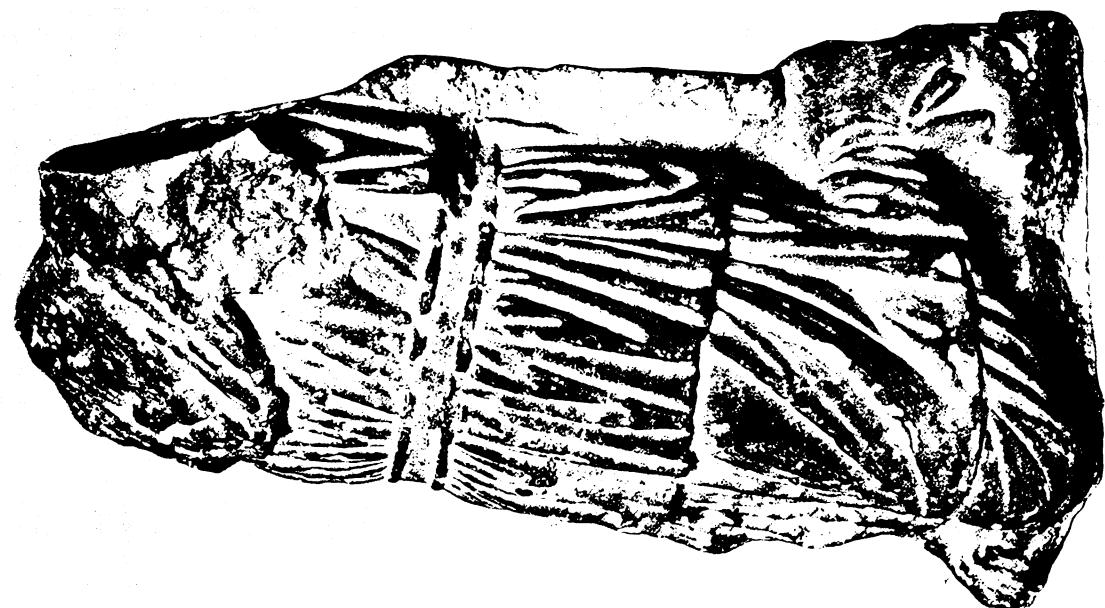
2 KO 11



1 KO 12



3 KO 15



2 KO 25



1 KO 25



1–2 KO 16–24. 3–4 München, Grabstele, Ausschnitt

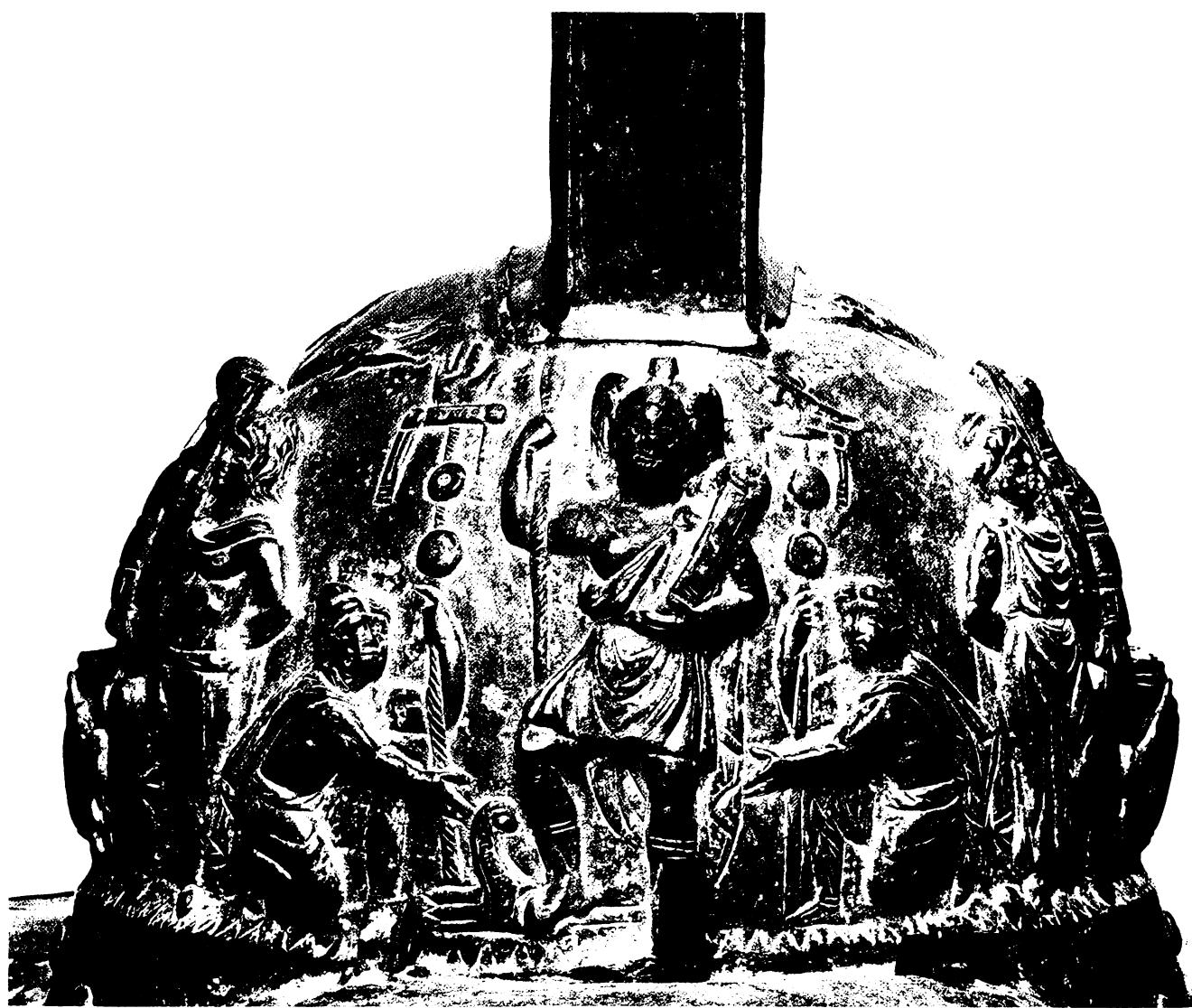


1 Istanbul, Alexandersarkophag, Ausschnitt. 2 Neapel, Perservase, Ausschnitt.  
3 Denar, Rom, 58 v. Chr. 4 Denar, Rom, 56 v. Chr.  
5 Denar, Rom, 55 v. Chr.



1–8 Denare, Rom, 19/18 v. Chr.  
10 Denar, Rom, 13/12 v. Chr.

9 Aureus, Rom, 77/78 n. Chr.



1 Ehemals Rom, Tonlampenfragment.

2 Berlin (?), Abdruck einer Glaspaste.

3 Stuttgart, Bronze-

applik.

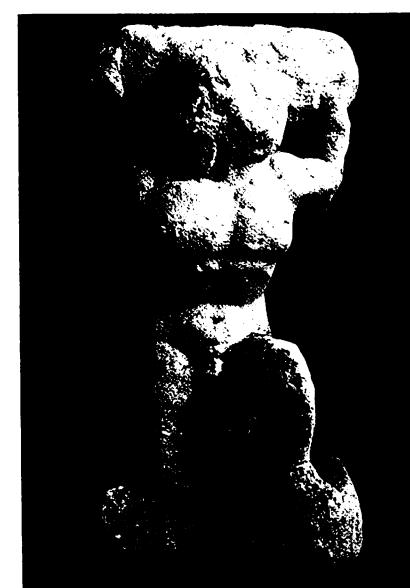
4 Neapel, Gladiatorhelm, Ausschnitt



1 Kopenhagen, Silberbecher. 2 Hannover, Abdruck einer Glaspaste. 3 München, Abdruck einer Glaspaste. 4 Berlin, Jaspis. 5 Neapel, Sockelbild aus Herculaneum



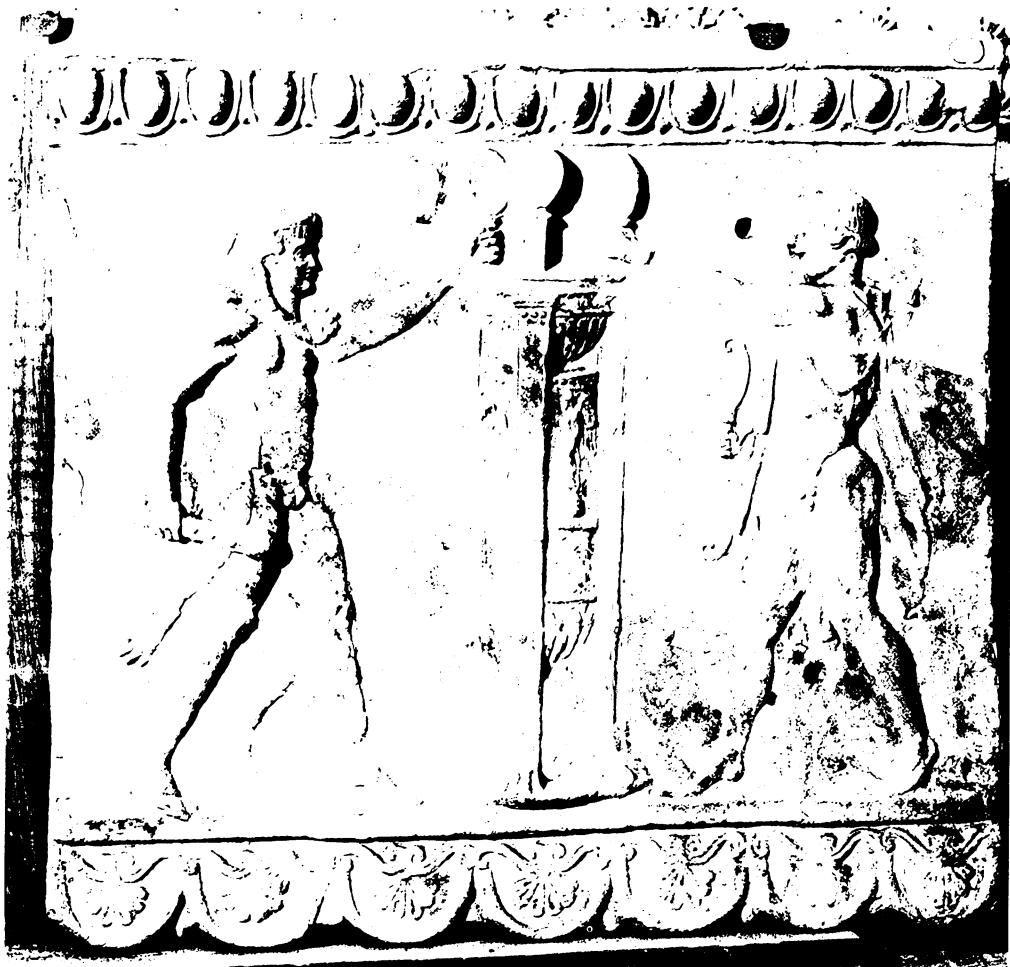
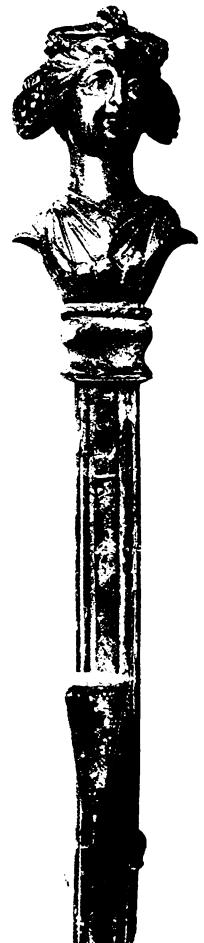
Neapel, Atlas Farnese



1 Ehemals Rom, Atlas.

2 Sevilla, Atlas.

4 Ashqelon, Atlas und Victoria

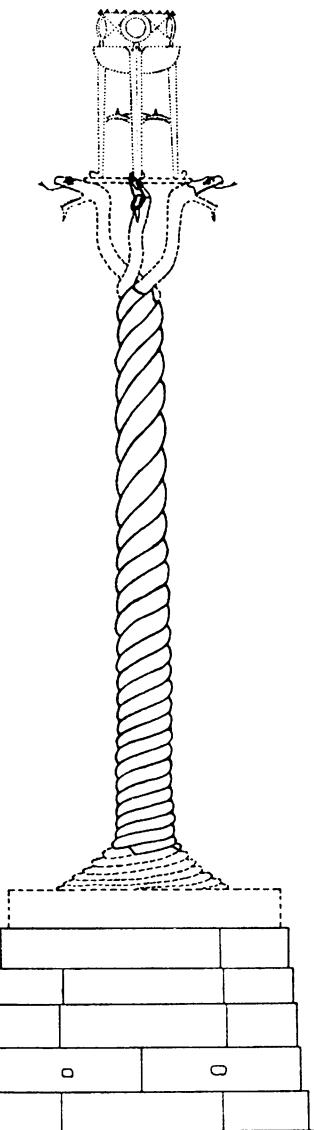


1 New York, Terrakottaplatte.

2 Sofia, Bacchusbüste.

3 Paris, Terrakottaplatte.

4 Sofia, Barbarenfigur

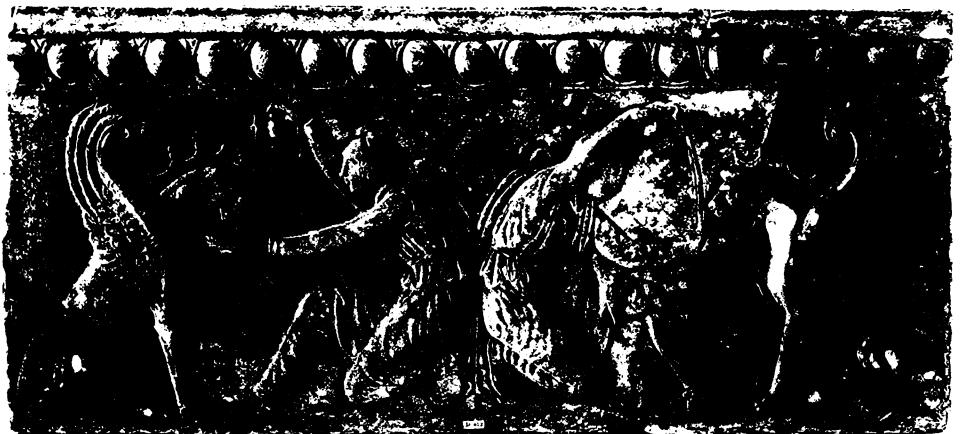


1 Köln, Karneol.  
Ausschnitt

2 London, Terrakottaplatte.

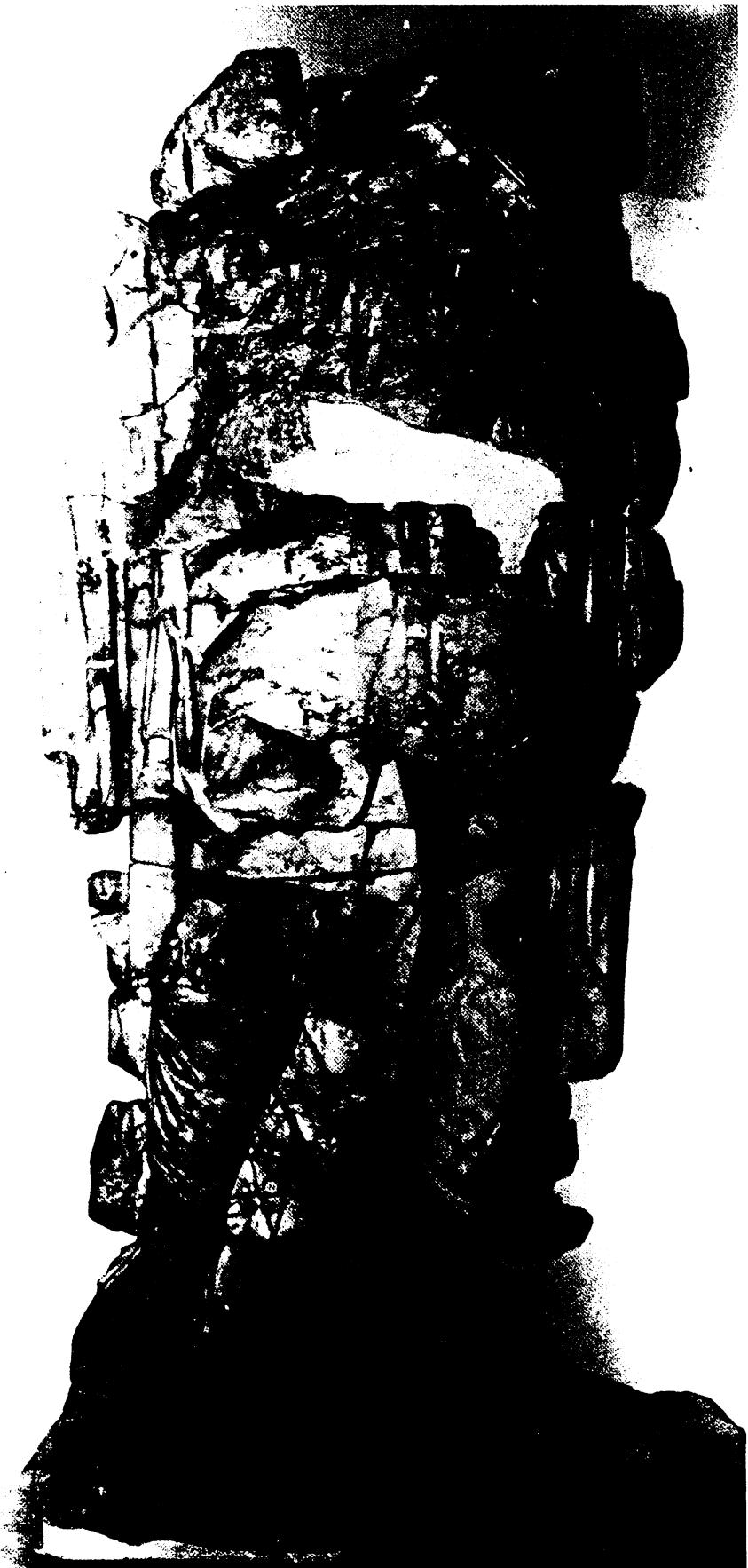
3 Dreifuß von Plataiai.

4 Rom, Panzerstatue,





Serlonga, Raub des Ganymed



SO 2





1–3 SO 23, Ausschnitt

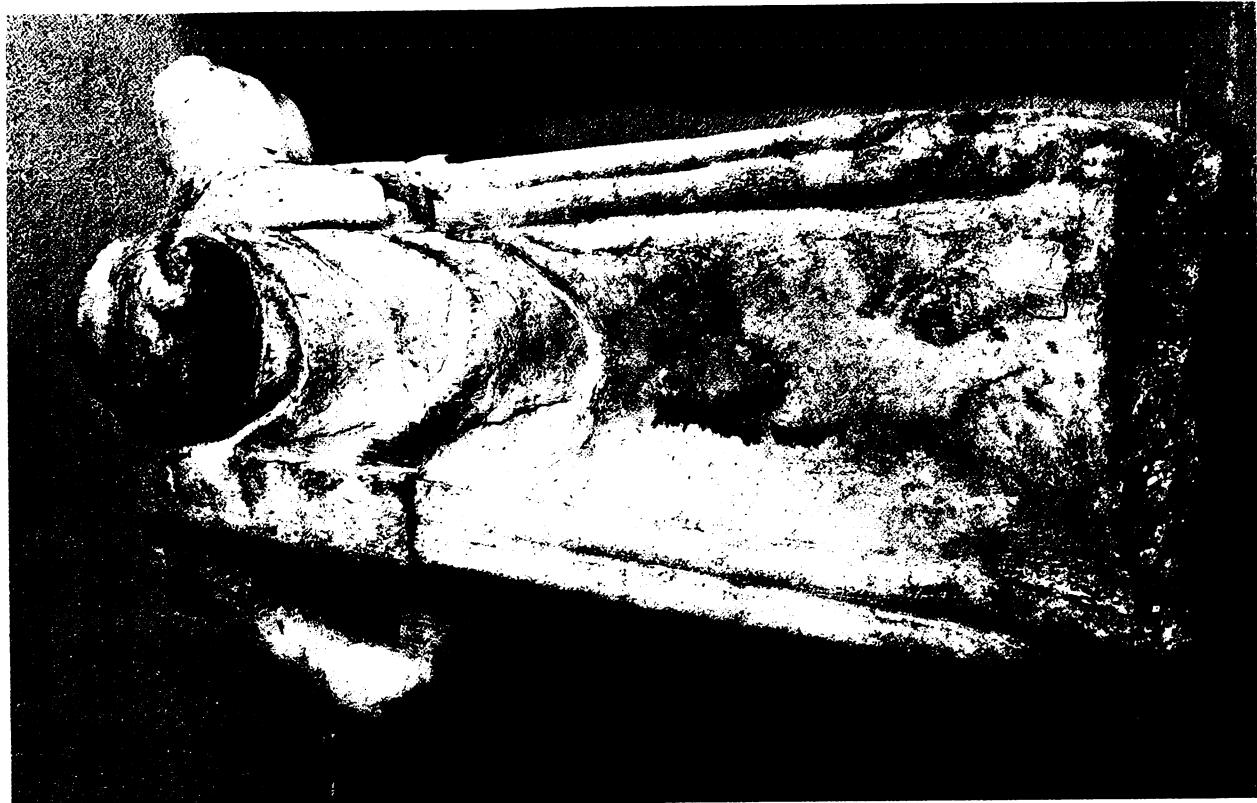


1-2 SO 24

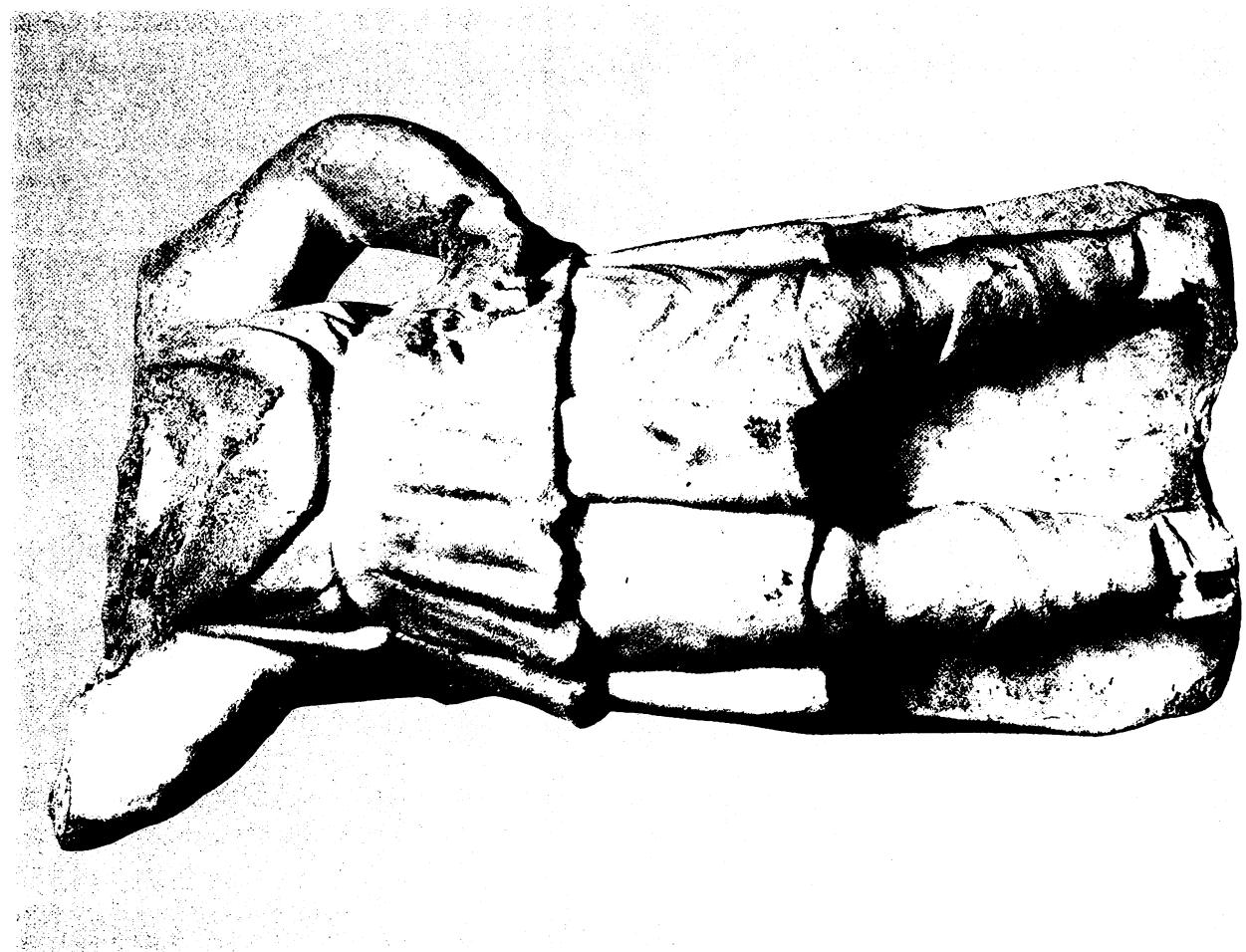


1-2 SO 24, Kopf. 3-5 SO 25

TAFEL 30



2 SO 26



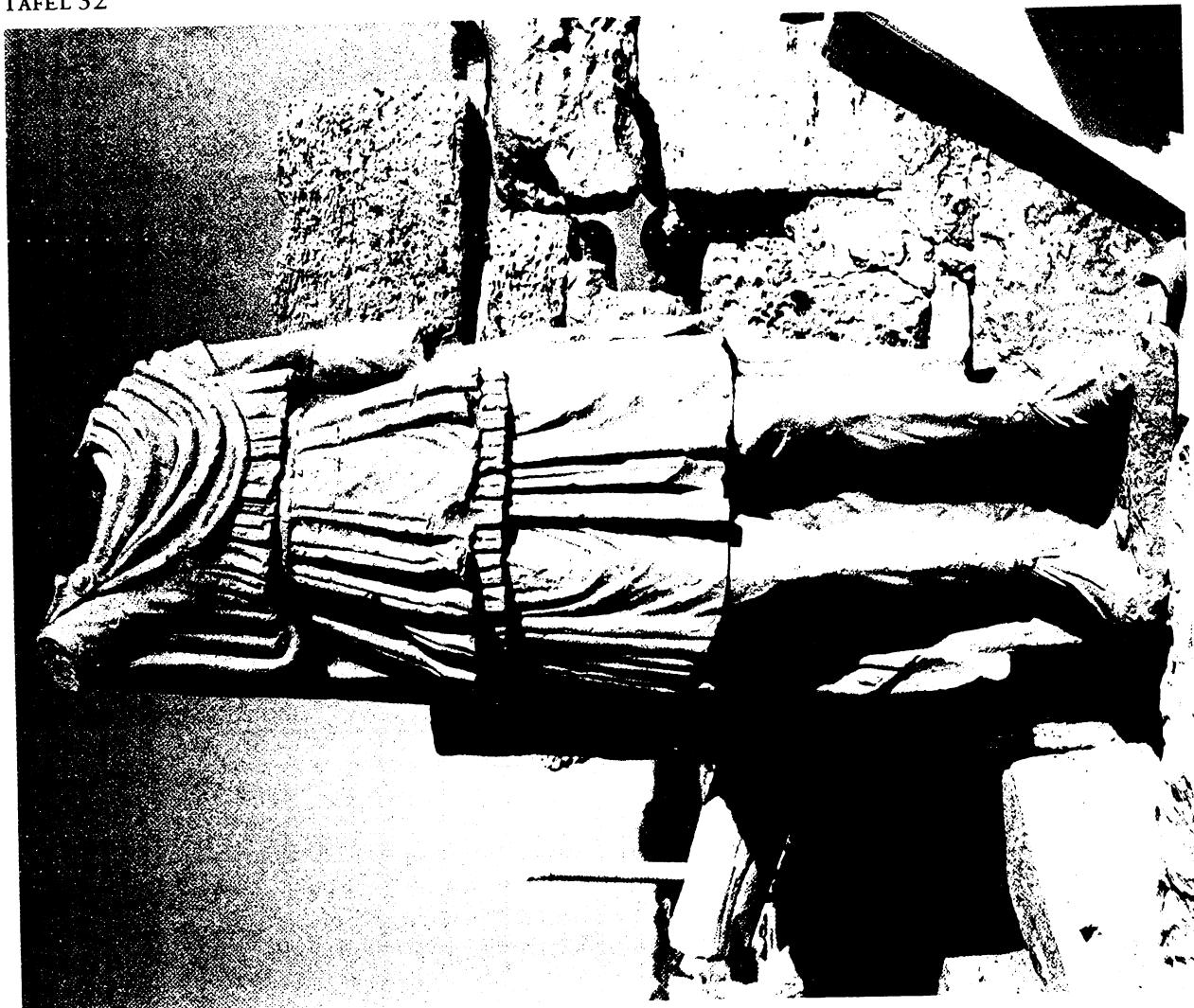
1 SO 26



2 SO 53



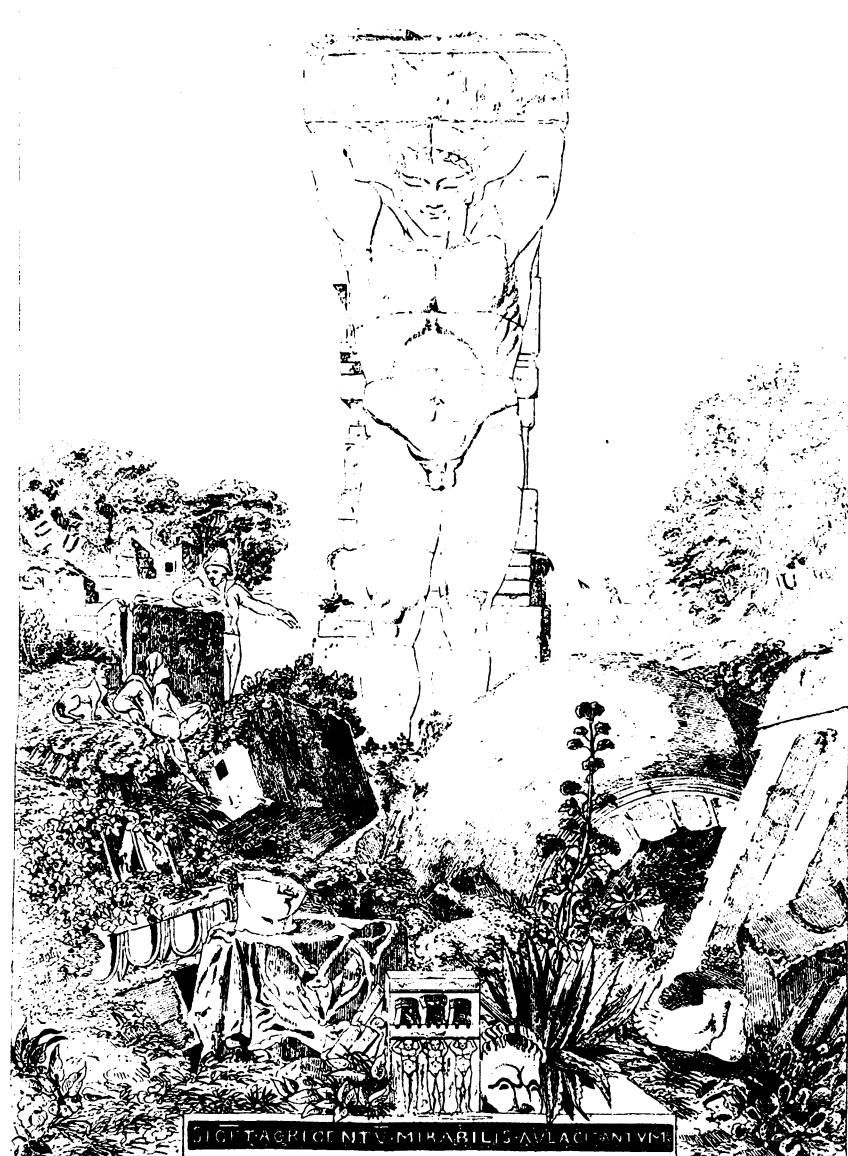
1 SO 28



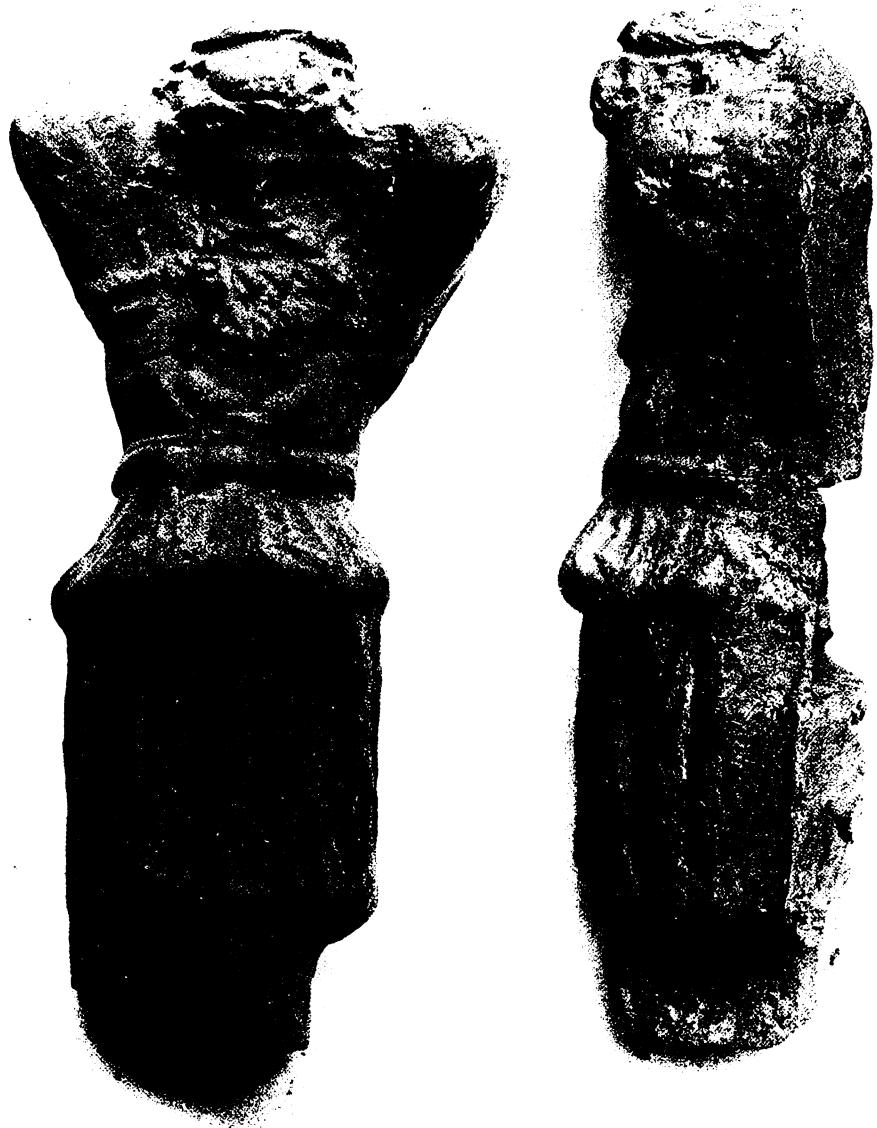
2 SO 58



1 SO 33



1 Akragas, Atlantenfigur, Rekonstruktion



2–3 Sparta, Perserstatuette



1 SO 44



2 SO 29/30



3 SO 31/32



4 SO 34



1 Zürich, Relieffragment von sella curulis.

2 SO 27.

3 Ephesos, Karyatide.

4 SO 27



Ephesos, Torso einer Barbarenstatue im Dakertypus



1 Rom, Dakerstatue



2 Korinth, Orientalenfigur



1 SO 45/46

2 SO 47–52

3 SO 63/64

4 Sepino, Barbarenfigur

TAFEL 40



1-2 BK 4      3-4 BK 8



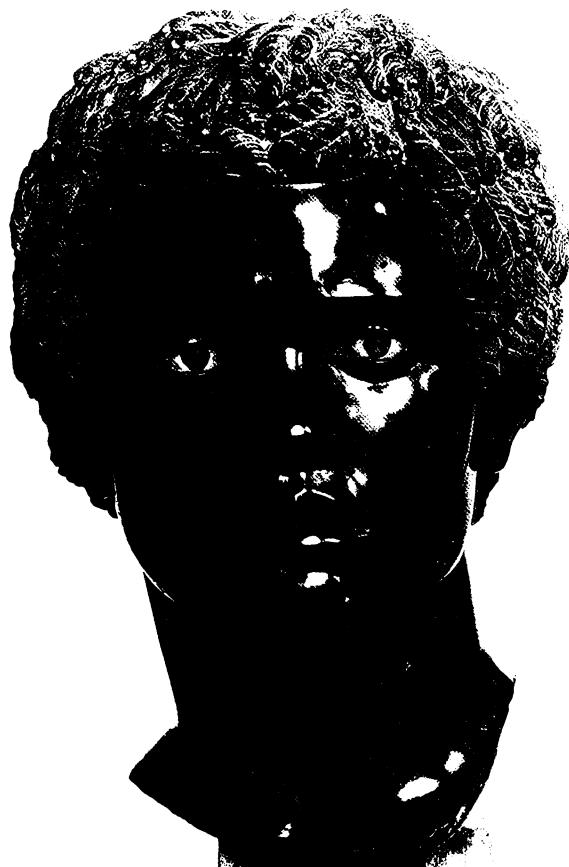
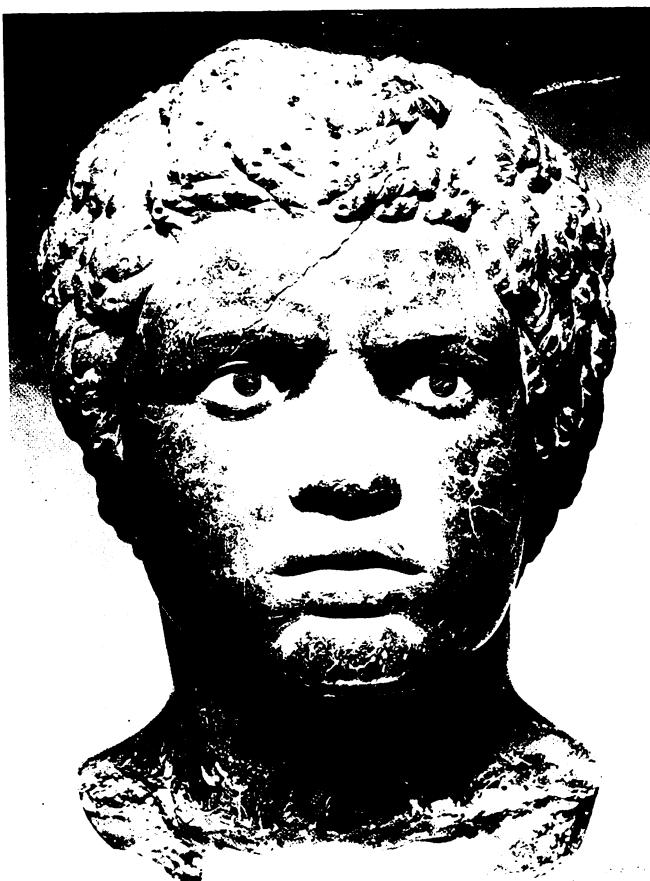
1-2 BK 5    3-4 BK 6



1 BK 2    2 BK 1    3 BK 2    4 BK 1



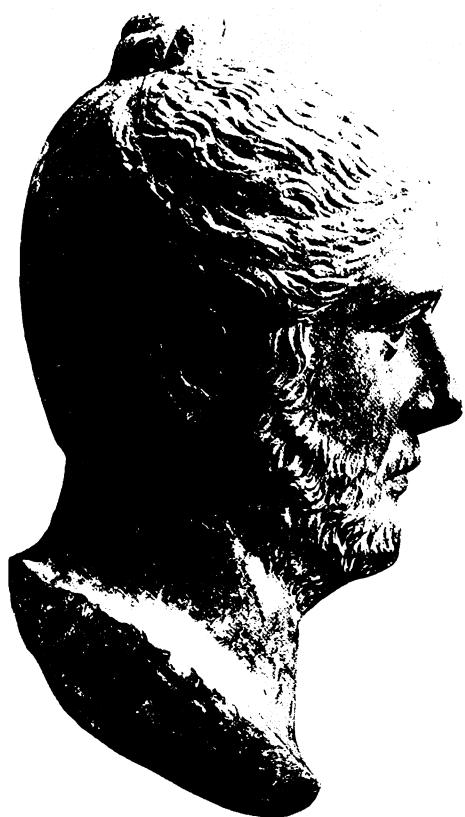
1-2 BK 11    3-4 BK 12



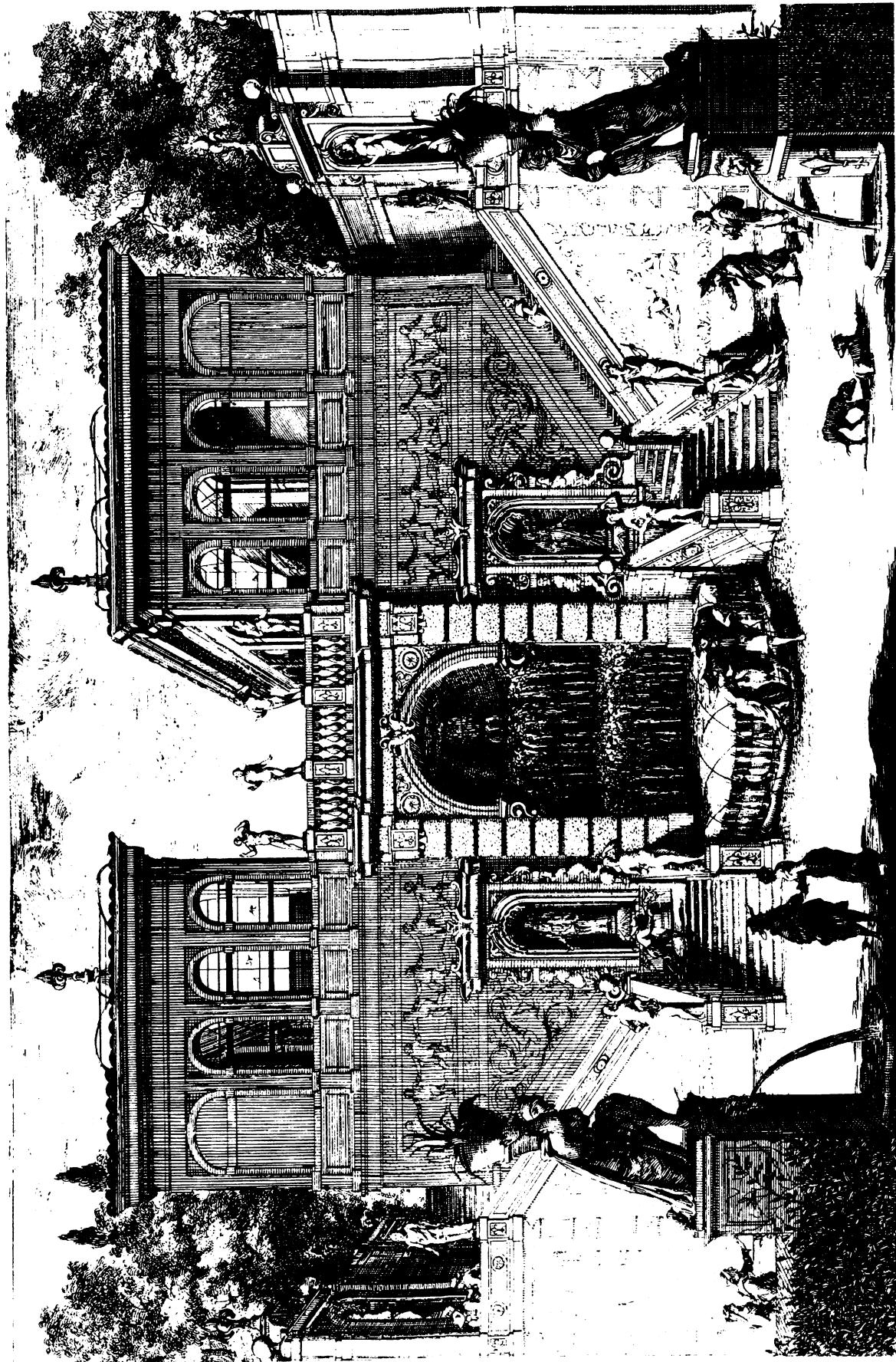
1-2 BK 13      3-4 BK 14



1-2 BK 15    3-4 BK 16



1-2 BK 23    3-4 BK 24



Rom, Horti Farnesiani



4 BS 2



3 BS 2



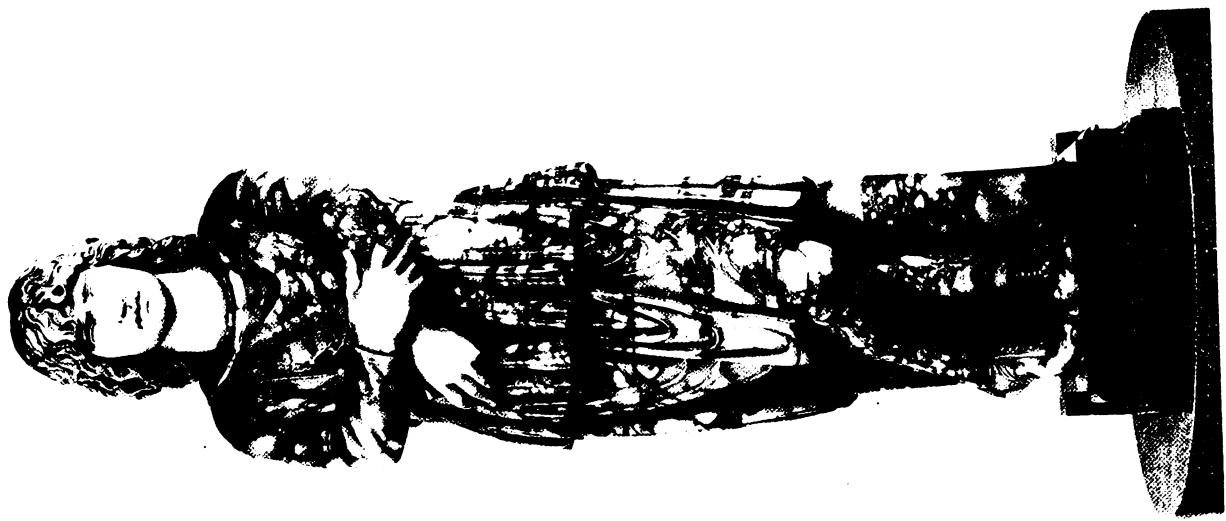
2 BS 1



1 BS 1



3 BS 5



2 BS 4



1 BS 6

# Tafelverzeichnis

- Tafel I SO 23. Ektachrome Loose
- Tafel II KO 1. Ektachrome Loose
- Tafel 1 1 KO 2. Foto InstNegRom 83.2161  
2 KO 1. Foto InstNegRom 83.2149  
3 KO 3. Museumsfoto (ohne Nr.)
- Tafel 2 KO 1. Foto InstNegRom 83.2152
- Tafel 3 KO 1. Foto Malter (ohne Nr.)
- Tafel 4 KO 2. Foto Malter (ohne Nr.)
- Tafel 5 1 KO 2, Kastenoberfläche. Foto InstNegRom 83.1870  
2 KO 1, Kastenoberfläche. Foto InstNegRom 83.1869  
3 KO 2. Foto InstNegRom 83.2163  
4 KO 1. Foto InstNegRom 83.1867
- Tafel 6 1 KO 1, Ausschnitt. Foto Malter (ohne Nr.)  
2 KO 3, Ausschnitt. Museumsfoto (ohne Nr.)
- Tafel 7 1 KO 3, Ausschnitt. Museumsfoto (ohne Nr.)  
2 KO 3, Ausschnitt. Museumsfoto (ohne Nr.)
- Tafel 8 Bekrönung der Traianssäule in Rom, Rekonstruktion. Foto nach G. B. Piranesi, Trofeo o sia magnifica colonna coclide (Rom, um 1770) Taf. III (oben)
- Tafel 9 Siegesdenkmal des Augustus, Rekonstruktionsversuch. Maßstab ca. 1:30. Zeichnung D. Tonn nach Vorlage von W. Meyer
- Tafel 10 1 KO 8. Foto FAKöln 1965/10  
2 KO 8. Foto FAKöln 1965/9
- Tafel 11 1 KO 7. Foto VerfNeg 61.3  
2 KO 9. Foto InstNegRom 83.1398
- Tafel 12 1 KO 13. Museumsfoto (ohne Nr.)  
2 KO 10. Foto FAKöln 618/5 (Oehler Film-Nr.)
- Tafel 13 1 KO 12. Foto InstNegRom 83.1393  
2 KO 11. Museumsfoto (ohne Nr.)
- Tafel 14 1 KO 25. Foto nach Farbdia von W. Kuhoff  
2 KO 25. Foto nach Farbdia von W. Kuhoff  
3 KO 15. Foto InstNegRom 75.2534

- Tafel 15 1 KO 16–24, Ausschnitt. Foto P. Karanastasis  
 2 KO 16–24, Ausschnitt. Foto P. Karanastasis  
 3 Grabstele aus Erythrai, Ausschnitt. München, Glyptothek Inv. Gl 509. Museumsfoto KM 2730  
 4 Grabstele aus Erythrai, Ausschnitt. München, Glyptothek Inv. Gl 509. Museumsfoto KM 2730
- Tafel 16 1 Alexandersarkophag, Ausschnitt Langseite A. Istanbul, Archäologisches Museum. Foto Hirmer 571.2084  
 2 Perservase, Ausschnitt. Neapel, Museo Archeologico Nazionale Inv. 81.393. Foto nach A. Furtwängler – K. Reichold, Griechische Vasenmalerei II (1909) Taf. 88  
 3 Denar des M. Aemilius Scaurus und des P. Plautius Hypsaeus. Rom, 58 v. Chr. London, British Museum. Foto Hirmer 2000.028 V 1  
 4 Denar des Faustus Cornelius Sulla. Rom, 56 v. Chr. Kunsthändel (Münzen und Medaillen 53, 1977, 35 Nr. 203 Taf. 15). Foto Fotoarchiv antiker Münzen beim Seminar für Griechische und Römische Geschichte (Abt. II) der Universität Frankfurt am Main (ohne Nr.)  
 5 Denar des A. Plautius. Rom, 55 v. Chr. London, British Museum. Foto Hirmer 2000.031 R 2
- Tafel 17 1 Denar des L. Aquillius Florus. Rom, 19/18 v. Chr. London, British Museum. Museumsfoto ps 142143  
 2 Denar des M. Durmius. Rom, 19/18 v. Chr. London, British Museum. Museumsfoto ps 142146  
 3 Denar des P. Petronius Turpilianus. Rom, 19/18 v. Chr. London, British Museum. Museumsfoto ps 096505  
 4 Denar des P. Petronius Turpilianus. Rom, 19/18 v. Chr. London, British Museum. Museumsfoto ps 096985  
 5 Denar des M. Durmius. Rom, 19/18 v. Chr. London, British Museum. Museumsfoto ps 142145  
 6 Denar des L. Aquillius Florus. Rom, 19/18 v. Chr. London, British Museum. Museumsfoto ps 142144  
 7 Denar des M. Durmius. Rom, 19/18 v. Chr. Kunsthändel (Auktionskatalog Hess-Leu, 12./13. April 1962, 60 Nr. 417 Taf. 17). Foto L. v. Matt  
 8 Denar des P. Petronius Turpilianus. Rom, 19/18 v. Chr. London, British Museum. Museumsfoto ps 142147  
 9 Aureus des Vespasianus für Domitianus Caesar. Rom, 77/78 n. Chr. London, British Museum. Foto Hirmer A 2007.074 R  
 10 Denar des L. Caninius Gallus. Rom, 13/12 v. Chr. London, British Museum. Museumsfoto ps 096506
- Tafel 18 1 Fragment einer Tonlampe. Ehemals Rom, Sammlung Wollmann. Foto Fotoarchiv des Römischi-Germanischen Zentralmuseums in Mainz T 83/636  
 2 Abdruck einer weißen (?) Glaspaste. Wahrscheinlich von Berlin, Staatliche Museen, Antiquarium Inv. 2816. Foto InstNegRom 83.2579 nach T. Cades, Impronte Gemmarie dell’Instituto Bd. II (1831) Nr. 69  
 3 Bronzeapplik eines kniefälligen Orientalen mit weggebrochenem Feldzeichen. Stuttgart, Württembergisches Landesmuseum Inv. 3.362. Museumsfoto 13032  
 4 Bronzener Gladiatorenhelm aus Pompei, Ausschnitt. Neapel, Museo Archeologico Nazionale Inv. 5674. Foto InstNegRom 83.1988

- Tafel 19 1 Silberbecher aus Hoby. Kopenhagen, Nationalmuseum Inv. dnf 10/20. Museumsfoto XXIV 471  
 2 Abdruck einer gelbbraunen Glaspaste. Hannover, Kestner-Museum Inv. K 650a. Museumsfoto H 963–100/97. 8689 0  
 3 Abdruck einer ultramarinblauen Glaspaste. München, Staatliche Münzsammlung Inv. 3246. Museumsfoto (ohne Nr.)  
 4 Roter Jaspis. Berlin, Staatliche Museen Preußischer Kulturbesitz, Antikensammlung Inv. FG 8389. Museumsfoto B 466/C 182  
 5 Sockelbild aus Herculaneum. Neapel, Museo Archeologico Nazionale Inv. 9539. Foto InstNegRom 67.2363
- Tafel 20 Marmorstatue des Atlas Farnese. Neapel, Museo Archeologico Nazionale Inv. 6374. Foto Anderson 23045
- Tafel 21 1 Pfeilerfigur aus Marmor (?), kniefälliger Atlas trägt Globus. Ehemals Rom, Kunsthandel E. Jandolo. Foto nach P. Arndt – W. Amelung (Hrsg.), Photographische Einzelaufnahmen antiker Skulpturen Nr. 1995  
 2 Pfeilerfigur aus Marmor, kniefälliger Atlas trägt Globus. Sevilla, Museo Arqueológico Inv. G 23/RegE 212. Foto H. Mundt  
 3 Pfeilerfigur aus Marmor, kniefälliger Atlas trägt Globus. Rom, Ss. Giovanni e Paolo, Antiquario Inv. (147) 213652. Foto InstNegRom 66.93  
 4 Pfeilerfigur aus Marmor, kniefälliger Atlas trägt Globus mit Victoria Romana. Ashqelon, Ausgrabung. Foto FAKöln 1675/2
- Tafel 22 1 Terrakottaplatte. New York, Metropolitan Museum of Art Inv. 08.258.31 (Rogers Fund 1908). Museumsfoto 5304  
 2 Bronzene Bacchusbüste auf Drei- oder Vierfußbein. Sofia, Nationalen arheologitcheski muzei BAN. Museumsfoto (ohne Nr.)  
 3 Terrakottaplatte. Paris, Musée du Louvre Inv. S 789. Foto DocphotRéunion 69 EN 7388  
 4 Bronzene Barbarenstatuette trägt Drei- oder Vierfußbein. Sofia, Nationalen arheologitcheski muzei BAN. Museumsfoto (ohne Nr.)
- Tafel 23 1 Orangeroter Karneol. Köln, Römisch-Germanisches Museum Inv. 8876. Foto Rheinisches Bildarchiv Köln L 4643/31  
 2 Terrakottaplatte. London, British Museum Inv. D 612. Museumsfoto ps 153660  
 3 Dreifuß von Plataiai, Rekonstruktion. Foto nach W. Gauer, Weihgeschenke aus den Perserkriegen. IstMittBeih. 2 (1968) 81 Abb. 4  
 4 Panzerstatue aus Caere, Ausschnitt. Rom, Vatikan, Museo Gregoriano Profano Inv. 348. Foto InstNegRom 83.1432
- Tafel 24 Kolossale Statuengruppe aus pavonazzetto, Raub des Ganymed. Sperlonga, Museo Archeologico Nazionale. Foto InstNegRom 65.1946
- Tafel 25 SO 2. Foto Soprintendenza Archeologica di Roma (ohne Nr.)
- Tafel 26 SO 23. Foto InstNegRom 80.551
- Tafel 27 1 SO 23, Ausschnitt. Foto InstNegRom 83.1692  
 2 SO 23, Ausschnitt. Foto VerfNeg 75.11  
 3 SO 23, Ausschnitt. Foto VerfNeg 74.22
- Tafel 28 1 SO 24. Foto InstNegRom 83.1613  
 2 SO 24. Foto VerfNeg 77.5

- Tafel 29 1 SO 24, Kopf. Foto InstNegRom 83.1616  
           2 SO 24, Kopf. Foto InstNegRom 83.1618  
           3 SO 25. Museumsfoto (ohne Nr.)  
           4 SO 25. Museumsfoto (ohne Nr.)  
           5 SO 25. Museumsfoto (ohne Nr.)
- Tafel 30 1 SO 26. Foto InstNegRom 83.1416  
           2 SO 26. Foto InstNegRom 83.1417
- Tafel 31 1 SO 28. Foto nach InstFotRom 34.3401  
           2 SO 53. Foto InstNegRom 80.619 (Reproduktion)
- Tafel 32 1 SO 33. Foto InstNegRom 75.1044  
           2 SO 58. Foto InstNegRom 61.2045
- Tafel 33 1 Atlantenfigur des Zeustempels von Akragas, Rekonstruktion, um 1830. Foto nach C. R. Cockerell – W. Kinnard – T. L. Donaldson – W. Jenkins – W. Railton, Alterthümer von Athen und anderen Orten Griechenlands, Siciliens und Kleinasiens (ohne Jahr) Lieferung V Taf. 9  
           2 Terrakottastatuette eines im Atlantenschema stützenden Persers. Sparta, Archäologisches Museum. Foto N. Georgiadi (Sparta)  
           3 Terrakottastatuette eines im Atlantenschema stützenden Persers. Sparta, Archäologisches Museum. Foto N. Georgiadi (Sparta)
- Tafel 34 1 SO 44. Museumsfoto Ant. 2895 (Ausschnitt)  
           2 SO 29/30. Foto Alinari 47111 (Ausschnitt) nach Gipsabguß in Rom, Museo della Civiltà Romana  
           3 SO 31/32. Museumsfoto AT 355 (Ausschnitt)  
           4 SO 34. Foto Marburg 40568
- Tafel 35 1 Relieffragment einer sella curulis. Zürich, Archäologische Sammlung der Universität Inv. 3809. Foto nach P. Arndt – W. Amelung (Hrsg.), Photographische Einzelaufnahmen antiker Skulpturen Nr. 2006  
           2 SO 27. Foto Th. Schäfer 159,7  
           3 Pfeilerfigur einer Karyatide aus Marmor. Ephesos, Teil einer rekonstruierten Fassadenarchitektur nahe der sog. Domitiansterrasse. Foto Th. Schäfer 159,9  
           4 SO 27. Foto F. Bürgel 82/27 (Abzug FAKöln)
- Tafel 36 Torso einer kolossalen Barbarenstatue im Dakertypus aus pavonazzetto. Ephesos, Grabung (Statuendepot). Foto I. E. Grady
- Tafel 37 1 Kolossalstatue eines Dakers aus pavonazzetto. Rom, Konstantinsbogen, Attikazone der Nordseite, Figur links außen. Foto FU 4212 F  
           2 Kolossale Pfeilerfigur eines Orientalen aus Marmor. Korinth, Archäologisches Museum. Foto American School of Athens 65-130-19
- Tafel 38 1 SO 45/46. Museumsfoto 83 A 51683  
           2 SO 47–52. Museumsfoto 713/1914  
           3 SO 63/64. Museumsfoto 134200  
           4 Kolossale Kalksteinfigur eines nördlichen Barbaren vor einem Baumstamm. Sepino, Porta di Boiano. Foto InstNegRom 75.2656
- Tafel 39 1 BK 2. Foto InstNegRom 83.2156  
           2 BK 1. Foto InstNegRom 83.2153  
           3 BK 2. Foto InstNegRom 83.2157  
           4 BK 1. Foto InstNegRom 83.2154

- Tafel 40 1 BK 4. Foto InstNegRom 80.553  
           2 BK 4. Foto InstNegRom 80.552  
           3 BK 8. Museumsfoto 79-10187. By courtesy of the Israel Museum, Gift of Mr. and Mrs.  
               Joseph Ternbach (New York) to the American Friends of the Israel Museum  
           4 BK 8. Museumsfoto 79-10199. By courtesy of the Israel Museum, Gift of Mr. and Mrs.  
               Joseph Ternbach (New York) to the American Friends of the Israel Museum
- Tafel 41 1 BK 5. Foto InstNegRom 83.1197  
           2 BK 5. Foto InstNegRom 83.1196  
           3 BK 6. Foto InstNegRom 83.1199  
           4 BK 6. Foto InstNegRom 83.1200
- Tafel 42 1 BK 11. Foto DocphotRéunion 81 EN 649  
           2 BK 11. Foto DocphotRéunion 81 EN 651  
           3 BK 12. Foto FAKöln 2040/6  
           4 BK 12. Foto FAKöln 2040/7
- Tafel 43 1 BK 13. Foto InstNegRom 74.1420  
           2 BK 13. Foto InstNegRom 74.1421  
           3 BK 14. Museumsfoto 1358  
           4 BK 14. Museumsfoto 1359
- Tafel 44 1 BK 15. Foto FAKöln 2015/4  
           2 BK 15. Foto FAKöln 2015/6  
           3 BK 16. Foto FAKöln 1321/1. By courtesy of Mr. and Mrs. R. E. J. Compton and Newby  
               Hall  
           4 BK 16. Foto FAKöln 1320/9. By courtesy of Mr. and Mrs. R. E. J. Compton and Newby  
               Hall
- Tafel 45 1 BK 23. Foto VerfNeg 51.7  
           2 BK 23. Foto GFN E 33451  
           3 BK 24. Foto Fotoarchiv Ny Carlsberg Glyptothek Kopenhagen (Reproduktion, ohne  
               Nr.)  
           4 BK 24. Foto Fotoarchiv Ny Carlsberg Glyptothek Kopenhagen (Reproduktion, ohne  
               Nr.)
- Tafel 46 Horti Farnesiani in Rom, Terrasse unterhalb der Vogelhäuser, um 1684. Foto nach G. F.  
           Venturini, *Le fontane ne'palazzi e ne'giardini di Roma con li loro prospetti et ornamenti III*  
           (Rom, ohne Jahr) Taf. X
- Tafel 47 1 BS 1. Foto InstNegRom 83.2164  
           2 BS 1. Foto InstNegRom 83.1874  
           3 BS 2. Foto InstNegRom 83.1402  
           4 BS 2. Foto InstNegRom 83.1405
- Tafel 48 1 BS 6. Foto The National Trust, Waddesdon Manor (ohne Nr.)  
           2 BS 4. Foto FAKöln 2014/1  
           3 BS 5. Foto FAKöln 2013/7